
ARCHÄOLOGISCHE QUELLEN ZUR FRÜHGESCHICHTE HEILBRONNS UND SEINER STADTTEILE

Ursula Koch mit einem Beitrag von Sandra Pichler und Kurt W. Alt

INHALT

Vorwort der Verfasserin.....	219
1 Einleitung.....	219
2 Funde aus spätrömischer und frühalamannischer Zeit (260–450).....	221
3 Alamannisches Gräberfeld in Heilbronn am Rosenberg.....	223
4 Frühmerowingische Siedlungsfunde aus Heilbronn.....	237
5 Alamannische Gräber in Böckingen, Flur ‚Heidenrain‘.....	238
6 Alamannische Gräber in Böckingen, ‚Klammnäcker‘.....	245
7 Frühmerowingische Gräber in Neckargartach, Hirschstraße.....	248
8 Gräber des 5. und 6. Jahrhunderts in Sontheim, Flur ‚Schozach‘.....	249
9 Merowingerzeitliche Gräber in Heilbronn, Friedensplatz bis Goethestraße.....	251
10 Merowingerzeitliche Funde von Heilbronn-Altböckingen.....	257
11 Grabfunde in Heilbronn, Sontheimer Weg.....	257
12 Merowingerzeitliche Gräber in Böckingen, ‚Schollenhalde‘.....	257
13 Merowingerzeitliche Gräber in Böckingen, Flur ‚Zigeunerstock‘.....	259
14 Merowingerzeitliche Gräber in Böckingen, ‚Haggassengärten‘ bzw. Klingenbergstraße.....	277
15 Böckingen, Wüstung Rühlinghausen, Flur ‚Im Elldich‘.....	281
16 Merowingerzeitliche Funde aus Frankenbach.....	281
17 Merowingerzeitliches Gräberfeld in Horkheim, an der Nussäckerstraße, Flur ‚Krummes Land‘ bis ‚Mühlpfäde‘.....	292
18 Heilbronn-Horkheim, Neckarkanal.....	314
19 Spätmerowingische Gräber von Horkheim.....	314
20 Klingenberg, jenseits der Markungsgrenze.....	315
21 Klingenberg, Flur ‚Weilerweingart‘.....	315
22 Merowingerzeitliches Gräberfeld in Neckargartach, ‚Schlegelgrund‘.....	315

23 Gräber der jüngeren Merowingerzeit in Neckargartach, Flur ‚Halde‘/‚Sachsenäcker‘	320
24 Merowingerzeitliches Gräberfeld in Neckargartach, Böllinger Mühle	321
25 Sontheim, Kolpingstraße	321
26 Fundort unbekannt oder Zuweisung nicht sicher	321
Anhang	
Liste der wieder ermittelten Fundorte	326
Anthropologische Untersuchungen zum ‚Horkheimer Reiter‘ (Sandra Pichler und Kurt W. Alt)	327
Literatur	330

VORWORT DER VERFASSERIN

Bevor ich 1990 den Familienwohnsitz in den Raum Nürnberg verlegte, hatte ich 25 Jahre in Heilbronn gelebt und dort alle Forschungsaufträge erledigt, die mir Institutionen aus München, Stuttgart, Karlsruhe oder Heidelberg erteilten. In Heilbronn hatte ich so manches Ehrenamt inne, aber archäologisch hatte ich für Heilbronn nie gearbeitet. Dennoch waren mir die archäologischen Bestände der Städtischen Museen vertraut. So war ich 1993 Dr. Christina Jacob, der Leiterin der Archäologischen Sammlung, und der Stadt Heilbronn sehr dankbar, dass sie mir im Rahmen eines Werkvertrages die Aufarbeitung der archäologischen Quellen des 5. bis 7. Jahrhunderts aus dem Stadtgebiet Heilbronn ermöglichten. Die im Landesmuseum Württemberg Stuttgart lagernden Funde machte mir – wie schon bei vielen anderen Projekten zuvor – Dr. Rotraut Wolf zugänglich. Auch bei Prof. Dr. Dieter Planck fand ich Unterstützung; das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Abt. Archäologische Denkmalpflege, trug die Kosten der notwendigen Zeichenarbeiten. Die Zeichnungen fertigten Julia K. Koch und vor allem Margit Bütow aus Weinsberg an; sie hatte für mich schon Funde vom Runden Berg bei Urach und einen Teil der Pleidelsheimer Objekte gezeichnet. Allen Genannten sei herzlich gedankt.

Sehr bald kam der Wunsch auf, die Ergebnisse der einjährigen Arbeit sowohl für interessierte Laien als auch für Fachleute in der Heilbronner Reihe „museo“ zusammenzufassen. Zwei Hefte entstanden: Museo 6 im Jahre 1993 mit dem Titel „Alamannen in Heilbronn“ behandelt die archäologischen Funde des 4. und 5. Jahrhunderts; Museo 8 im Jahre 1994 mit den Funden des 6. und 7. Jahrhunderts ist den „Franken in Heilbronn“ gewidmet. Wie diese beiden Publikationen erfasst nun auch der ausführliche Katalog zuerst die Funde aus der alamannischen, dann die der fränkischen Periode. Die Kommentare sind kurz gehalten, um Wiederholungen zu vermeiden.

1993 war es üblich, Zeichnungen im Maßstab 1:1 anzufertigen, auf Tafeln zu kleben und sie in großen Mappen in die Druckerei zu tragen. Aus diesen Tafeln wurden die für die Museo-Hefte benötigten Zeichnungen herausgenommen; sie sollten nach dem Erscheinen der Hefte wieder eingefügt werden. Dann kamen andere Arbeiten, neue Aufträge und 1995 mein Wechsel an das Reiss-Museum, heute die Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim. Die abschließende Montage der Tafeln kam jahrelang nicht zustande und die rasante Entwicklung im digitalen Bereich holte das Heilbronn-Projekt ein. Der in dem weitgehend unbekanntem Programm „Comfort-Text“ geschriebene Ka-

talog musste schließlich in Word konvertiert, die wieder vervollständigten Tafeln mussten gescannt, verkleinert und in Photoshop überarbeitet und beschriftet werden. Nach zwanzig Jahren war es zudem wünschenswert, wenigstens die wichtigste neuere Literatur zu ergänzen. Die Publikation des Gräberfeldes von Pleidelsheim, Lkr. Ludwigsburg, war zwar erst 2001 erschienen, dessen Bearbeitung lag aber zeitlich vor dem Heilbronn-Projekt, so dass die darauf basierende neue süddeutsche Chronologie bereits in die Auswertung der Heilbronner Funde einfließen konnte.

Heroldsberg, im Juni 2015

1 EINLEITUNG

1.1 Topographie

Die Niederung des Heilbronner Beckens, in der die heutige Stadt liegt, war im frühen Mittelalter von den Schlingen des Neckars und des Pfühlbaches durchzogen und ist – beginnend mit dem Wartberg im Norden – von einem Bergkranz eingerahmt. In die Niederung springt von Norden her der Lößhügel des ‚Bauernpfades‘ und der Villmath vor, östlich der des Lerchenberges und südlich der des Rosenberges (Abb. 1).

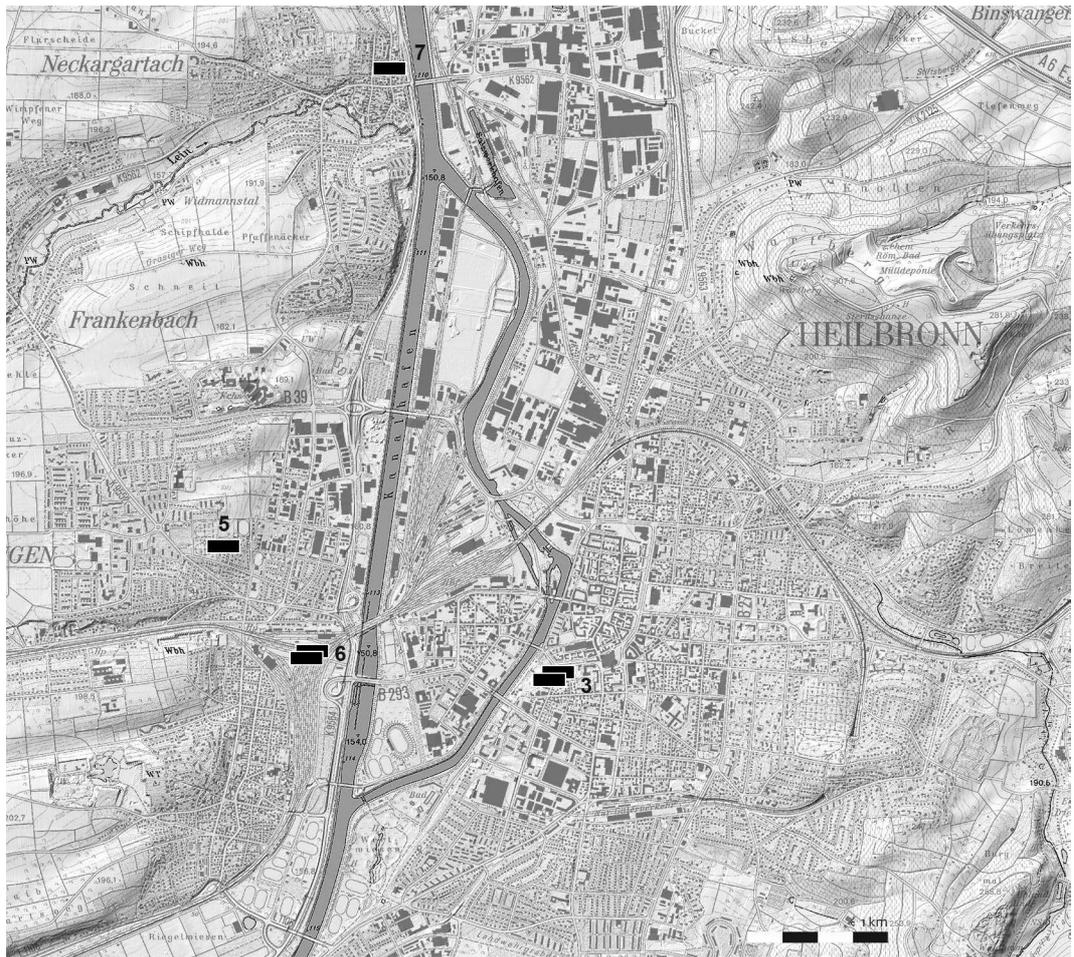
Auf der Vorterrasse des Lerchenberges befand sich die starke Quelle des Heilbrunnens/Kirchbrunnens, der als Bach nach kurzer Strecke den Neckar erreichte. Die Straße aus dem Heilbronner Becken heraus nach Osten verlief nördlich des Pfühlbaches zwischen Wartberg und Hundsberg, vorbei am Galgenberg über den Weinsberger Sattel.

1.2 Bemerkungen zur Aufbewahrung und Aufnahme der Funde

Die archäologischen Funde aus Heilbronn befinden sich im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart (LMW) und zum größeren Teil in den Städtischen Museen Heilbronn (HN); ein Objekt liegt im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (GM).

Die Inventarnummern des Landesmuseums Württemberg lassen den Zeitpunkt des Erwerbs erkennen; Inventarbücher aus der Zeit vor 1945 sind jedoch nicht erhalten. Vielfach enthalten die Ortsakten des Landesamtes für Denkmalpflege in Baden-Württemberg (OA) nähere Angaben.

Die Inventarnummern der in Heilbronn aufbewahrten Funde beziehen sich auf die Sammlung des Historischen Vereins im Historischen Museum, die 1935 im Alfred-Schliz-Museum (SM) aufging, dessen Bestände aber weitgehend vernichtet wurden. Die wenigen Funde, die aus den Trümmern des von einer Sprengbombe getroffenen Schliz-Museums geborgen wurden, weisen zusätzlich die von Wilhelm Mat-



1 Alamannische Gräber des 5. Jhs. im Heilbronner Stadtgebiet mit Katalognummern. 3 Am Rosenberg; 5 Böckingen, ‚Heidenrain‘; 6 Böckingen, ‚Klammnäcker‘; 7 Neckargartach, Hirschstraße. Grundlage: Topographische Karte M. 1 : 25 000 auf digitalem Gelände-modell.

tes 1951 vergebene und mit einem „A“ gekennzeichnete Inventarnummer des Historischen Museums Heilbronn (HN) auf. Von 1951–60 erhielten die Funde durch Mattes jahresbezogene Zugangsnummern, wie sie teilweise bis 1975 auch noch von Gustav Scholl und Robert Koch vergeben wurden.

Die alten wie die neuen Funde sind mit den Inventarnummern der Städtischen Museen Heilbronn aufgeführt, in denen das Historische Museum 1977 aufging; diese Nummer gibt mit drei Ziffern den Stadtteil, die Fundstelle und den Magazinplatz an und zwar so, wie das Material 1993 vorgefunden wurde. Die Inventarisierung war jedoch nach zwei Umzügen ohne wissenschaftlichen Beistand erfolgt, sodass Fundkomplexe und geschlossene Grabfunde oft auseinandergerissen wurden und vor allem die Fundstellenbezeichnungen recht willkürlich sind. Da folglich zahlreiche Funde im Museum Heilbronn nach dieser Neu-Inventarisierung ihren Fundortnachweis verloren hatten bzw. nachweislich falsch zugeordnet worden waren, musste jede Angabe anhand der Ortsakten überprüft werden; häufig mussten Fundorte oder Fundstellen korrigiert werden. Daher besteht größte Unsicherheit bei Funden, zu denen keinerlei Informationen in den Akten,

auf Fundschachteln oder durch alte Beschriftung zu erhalten waren. Fehlt ein zuverlässiger Hinweis aus der Zeit vor 1975, sind die Funde als kontextlos einzustufen; sie werden unter der Rubrik „Fundort unbekannt oder Zuweisung nicht sicher“ mit den entsprechenden Hinweisen erfasst. Da allerdings nur Funde aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn ins Museum gelangten, können sie zuverlässig als allgemein aus dem Raum Heilbronn stammend bezeichnet und auch in diesem Sinn ausgewertet werden. Nach 1969 gab es keine Neuzugänge merowingerzeitlicher Funde mehr.

Aufgrund der großen Unsicherheiten bei den spät inventarisierten Objekten und auch aufgrund zahlreicher, nicht mehr vorhandener Funde wurden die Fundangaben, die aus den Ortsakten des Museums in Heilbronn, den Ortsakten des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg sowie aus den Inventarverzeichnissen im Museum Heilbronn und im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart oder auch aus der Literatur stammen, möglichst genau (wortgetreu) übernommen; gegebenenfalls eingefügte Erläuterungen und Ergänzungen wurden in eckige Klammern gesetzt. Davon deutlich getrennt und bewusst hinten angestellt erscheinen die eigenen Fund-

beschreibungen. Alle erhaltenen Objekte – mit * gekennzeichnet – wurden nach Autopsie beschrieben, nur bei den Münzen wurden die Angaben von NumismatikerInnen übernommen. Nicht erhaltene Funde wurden nach der Literatur und den Heilbronner Ortsakten zusammengestellt und die dort sowie in der Fotokartei des Landesmuseums Württemberg gefundenen Zeichnungen und Fotos für die Abbildungen im Katalog verwendet.

Vorab sind noch folgende Angaben zum Material zu machen: Waffen und Geräte sind immer aus Eisen, Kämmen immer aus Geweih. Perlen bestehen – wenn nicht anders angegeben – aus opakem Glas, wobei ihre Farben nach Sikkens Colour Collection 3031 codiert sind; gezeichnet wurden sie nach dem Schema der Heraldik (vgl. U. Koch 1977). Die Typenbezeichnung der Perlen folgt den Farbtafeln bei U. Koch 1977 (Schretzheim) und U. Koch 2001 (Pleidelsheim).

Verwendete Abkürzungen

B.	Breite
Bdm.	Bodendurchmesser
Dm.	Durchmesser
Gew.	Gewicht
L.	Länge
LB-Index	Längenbreiten-Index
n.l.	nach links
n.r.	nach rechts
Rdm.	Randdurchmesser
Rs.	Rückseite
Vs.	Vorderseite

1.3 Datierung der merowingertzeitlichen Funde

Eine Datierung archäologischer Funde in Form von absoluten Zeitangaben täuscht oft eine Sicherheit vor, die es nicht geben kann. Die Datierung einer Grabbeigabe kann sich auf den Zeitpunkt der Herstellung, der Nutzung oder auch der Niederlegung im Grab beziehen; der Gegenstand kann sehr bald nach seiner Herstellung ins Grab gelangt sein oder auch einen alten Menschen sein Leben lang begleitet haben. Da es für den süddeutschen Raum mehrere Chronologiesysteme gab und auch forschungsgeschichtlich längst überholte Datierungen kursierten, wurde – um den Vergleich der Grabfunde sowie Fundstellen zu erleichtern – bei der Bearbeitung des Gräberfeldes von Pleidelsheim für Süddeutschland (SD) ein teils neues, teils zusammenfassendes relatives Chronologiesystem erarbeitet (U. Koch 2001, 47–70).

- SD-Phase 1, protomerowingische Phase, wird gekennzeichnet durch die jüngsten spätrömischen Formen und endet etwa in der Mitte des 5. Jahrhunderts.
- SD-Phase 2 entspricht der von Hermann Friedrich Müller anhand des Gräberfeldes

von Hemmingen herausgearbeiteten Childerichzeit (Müller 1976); sie wird gekennzeichnet durch einen starken donauländischen Einfluss.

- SD-Phase 3 entspricht in Hemmingen der Chlodwigzeit. Mit dieser Phase brach die Belegung in den alamannischen Gräberfeldern im unteren Neckarraum gänzlich ab – wie in Heilbronn am Rosenberg –, oder es folgten über eine Generation lang keine Beisetzungen reich ausgestatteter Personen mehr wie in Pleidelsheim. Auch die Besiedlung auf dem Runden Berg bei Urach endete, was mit der alamannischen Niederlage und dem Sieg Chlodwigs (506) in Zusammenhang gebracht werden kann.
- SD-Phase 4 kann als „Phase Irlmauth“ bezeichnet werden, da die definierenden Elemente dieser Phase in dem kleinen Gräberfeld von Irlmauth bei Regensburg relativ gut vertreten sind, obgleich dort sowohl ältere als auch noch Gräber der folgenden Phase vorkommen (U. Koch 1968, Taf. 34–41).
- SD-Phase 5 ist mit Schretzheim Stufe 1–2 gleichzustellen (U. Koch 1977, 16–21; 36 f. Abb. 8), SD-Phase 6 stimmt weitgehend mit der Schretzheimer Stufe 3 überein. Mit Mitteldeutschland Phase 4 sind sowohl SD-Phase 5 als auch noch SD-Phase 6 zu vergleichen (Hansen 2004, 130; 133 Abb. 137).
- SD-Phase 7 erfasst die Übergangszeit der Schretzheimer Stufen 3–4 und entspricht der von Helga Schach-Döriges (Paulsen/Schach-Döriges 1978, 120) erarbeiteten Phase 1 in Giengen.
- SD-Phase 8 entspricht der Phase 2 in Giengen, der Phase 1 in Barga (U. Koch 1982, 20) und einem jüngeren Abschnitt der Schretzheimer Stufe 4.
- SD-Phase 9 entspricht der Phase 3 in Giengen, der Phase 2 in Barga, der Stufe 5 in Schretzheim.
- SD-Phase 10 entspricht der Phase 4 in Giengen, der sechsten und letzten Stufe in Schretzheim.
- SD-Phase 11 entspricht der Phase 5 in Giengen.
- SD-Phase 12 entspricht der Phase 6 in Giengen sowie der Gruppe A von Frauke Stein (1967).

2 FUNDE AUS SPÄTRÖMISCHER UND FRÜHALAMANNISCHER ZEIT (260–450)

2.1 Heilbronn

Im ‚Unteren Ried‘, nördlich der Weinsberger (heute Haller) Straße, d.h. unmittelbar unterhalb des Weinsberger Sattels, wurden 1920 fünf römische Münzen gefunden, darunter drei Prägungen aus der Zeit nach

Aufgabe des Limes und zwar von Gallienus (253–268) und Claudius II. (268–270). *Lit.:* Beiler 1937, 134 Nr. 7; FMRD II 4222.

Mit einer Ansiedlung in spätrömischer Zeit am nördlichen Ufer des Pfühlbaches, zu Füßen des Villmath-Hügels, dürften die relativ zahlreichen spätrömischen Münzen aus der Weinsberger Straße zusammenhängen. Nur z. T. sind die Angaben in den FMRD (II 4221) enthalten. Für eine Münze des Maxentius (306–312) liegen keine näheren Fundangaben vor (FMRD II 4221,17). 1905 wurde auf dem Bauknechtschen Bauplatz eine Münze des Magnentius (350–353) gefunden (FMRD II 4220,18). Eine Münze des Decentius (350–353) kam 1899 bei der Kanalisation des Pfühlbaches in der Weinsberger Straße zum Vorschein. Aus der quer zur Weinsberger Straße verlaufenden Nordbergstraße stammt eine Münze des Maximilian (285–310). Auf die Belebung des Münzumschlusses in konstantinischer Zeit (305–317) und damit zusammenhängende römische Aktivitäten im Dekumatland, die bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts andauern, sowie die Zäsur in der Zeit nach der Magnentius-Revolution weist Karlhorst Stribny (1989, 400) hin. Damit fügen sich die Münzen dieser Heilbronner Fundstelle ganz in das übrige Geschehen am unteren und mittleren Neckar ein. *Lit.:* Beiler 1937, 135 Nr. 8 u. 9.

In der Flur ‚Breitloch‘, unterhalb des Wartberges und unweit der Fernstraße, die über den Weinsberger Sattel führt, weisen nach Beiler (1937, 130 Nr. 9: Inv. Nr. SM 1227 u. 1228) eine „Armbrustfibel und Gürtelschnalle mit durchbrochener Platte, gefunden 1882, 1,7 km nördlich der Stadt“, d. h. eine Bügelknopffibel und eine spätrömische Schnalle, auf eine alamannische Bestattung des späten 4. Jahrhunderts hin. Dass die 1882 von einem Bauern ausgegrabenen Funde wegen ihres vorzüglichen Erhaltungszustandes aus einem Grab stammen, nahm bereits Alfred Schliz an, der diese Funde auch veröffentlichte (Fundber. Schwaben 12, 1904, 10f. Abb. 2 u. 3; U. Koch 1993, 6 Abb. 4).

Von der Heilbronner Gemarkung stammt eine Bügelknopffibel (U. Koch 1993, 7 Abb. 6), die im LMW (Inv. Nr. 1570) zusammen mit einem etwa 22 cm langen bronzenen Kettengeflecht aus ineinander gesteckten brezelförmigen Gliedern aufbewahrt wird und die mit „Heilbronn-Böckingen“ beschriftet ist.

Nördlich des Wartberges, „auf dem Weg von der Pumpstation zum Stiftsberg“ wurde 1911 eine Armbrustfibel gefunden (Beiler 1937, 130 Nr. 10: Inv. Nr. SM 1299).

2.2 Böckingen

Aus dem um 260 aufgelassenen Kastell stammen ein germanischer Kamm (U. Koch 1993,

5 Abb. 2) und einige spätrömische Münzen (FMRD II 4216,28: Constantius I., 293–307; 29: Constantin I., 330–335; 30: Constantin II., 317–320). In der Nachkriegszeit wurden die wiederholt in Böckingen gefundenen Münzen von Altwarenhändler Ströbele aufgekauft und in seine Sammlung ohne Hinweis auf den Fundort eingeordnet.

Unweit des römischen Vicus weisen einzelne Grabfunde des 4. Jahrhunderts auf eine Niederlassung von Alamannen hin. Angesichts der geringen Zahl von Gräbern dieser Periode im Neckarraum kommt diesen Funden ein besonderes Gewicht zu; zweifellos handelt es sich um Personen von hohem sozialen Rang, die sich durch besondere Bestattungssitten von der Allgemeinheit abhoben. Ein Männergrab enthielt ausschließlich bronzene Beigaben, darunter Trachtbestandteile wie Gürtelschnalle und Ringfibel, Essbesteck und Geräte zur Körperpflege sowie drei Pfeilspitzen (Fundber. Schwaben N. F. 9, 1938, Taf. 36,1; Werner 1938; U. Koch 1993, 7 Abb. 7).

2.3 Frühalamannische Gräber in Neckargartach, Backhausstraße

Die ehemalige Backhausstraße, heute Gebwinstraße, liegt mitten im alten Ort, 150 m östlich der Kirche. 1898 wurde gegenüber dem Gasthof Adler, Ecke Backhaus-/Heilbronner Straße, heute Gebwin-/Böckingerstraße, ein Skelett mit Waffen beobachtet (OAB I, 295); eine Datierung ist nicht möglich. Am 12. März 1937 wurde in der Baugrube in der Mitte des Grundstückes Backhausstraße 6, Milchverwertungsstelle, eine Bestattung in 1,4 m Tiefe freigelegt, ein weibliches Skelett mit dem Kopf im WNW; an den Handgelenken steckten Bronzedrahtreifen, hinter dem Kopf ein Beinkamm. Nach Zahnerhaltung und Schädelnähten war die Verstorbene ca. 40 Jahre alt; die Lambdagegend der Kalotte weist eine ovale Öffnung von 5,2 × 3,3 cm Größe auf, deren Ränder Verwachsung und Verlust der Knochensubstanz zeigen; dabei handelt es sich weder um eine Schlagwunde noch Trepanation, sondern um Knochenausfressung, Osteomyelitis oder Knochensyphilis (Inv. Nr. SM 37/8. – Fundbericht G. Beiler; ders. 1937, 141). Datiert wird das Frauengrab in die Stufe C2, spätes 3./Anfang 4. Jahrhundert (R. Koch 1968; Keller 1974, Abb. 12; U. Koch 1993, 5 Abb. 2).

Unter den Gräbern in der Backhausstraße ist das Frauengrab – zeitlich gesehen – frühalamannisch und dürfte ein oder zwei Generationen nach dem römischen Rückzug angelegt worden sein. Die Ausstattung spiegelt allerdings keine alamannische Trachtsitte wider, auch die Ausrichtung des Grabes entspricht nicht germanischer Tradition (Schach-Döriges 1997, 100 Abb. 87). Die von Günter Beiler (1937,



2 Heilbronn, Rosenberg, Plan von 1839. Schraffiert sind die Flächen mit Körpergräbern des 5. Jhs. (links) und mit beigabelosen Körpergräbern (rechts). M. 1:1250.

141) vorgeschlagene Datierung in das 5. Jahrhundert ist in jedem Fall zu korrigieren.

3 ALAMANNISCHES GRÄBERFELD IN HEILBRONN AM ROSENBERG

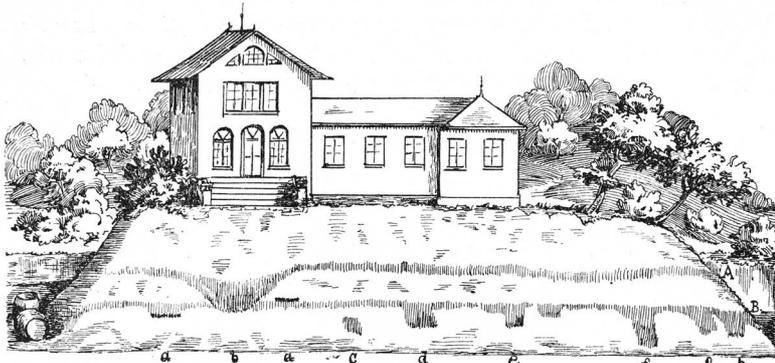
3.1 Lage

Der Lößhügel des Rosenberges schiebt sich bis an das östliche Neckarufer heran und nimmt eine beherrschende Lage ein (Abb. 1). Im Norden stößt er erneut an den hier eine Schleife bildenden Neckar und wird vom ehemaligen Stadtgraben (Rollwagstraße) abgeschnitten, nach Süden ist er durch den Cäcilienbach begrenzt. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts lagen hier die Lustgärten und Landhäuser reicher Heilbronner Bürger, von denen nur das Haus Rosenbergstraße 1 der Familie Mertz noch erhalten ist.

Angaben und eine Skizze von Schliz erlauben eine genauere Lokalisierung des alten Friedhofes (Abb. 2): Nach dieser Skizze (Schliz 1900/03, 13) standen 1901 oberhalb des dargestellten Grabungsprofiles offensichtlich noch der Mitteltrakt und der südliche Flügel eines Landhauses, das Schliz von Westen aus mit Blick auf die große Freitreppe wiedergab (Abb. 3). Auf dem Stadtplan von

1839 ist dieses Haus bereits eingetragen, wenn auch noch als zweiflügelige Anlage mit großer Freitreppe (Abb. 2). Der Plan lässt zudem an der Wegführung durch die Gartenanlage deutlich den Hügelcharakter des Rosenberges erkennen. Schliz wies darauf hin, dass sich der Friedhof unter dem Garten der Clußschen Brauerei hingog. 1844 wurde das erste Grab in der damaligen Vierschen Baumschule auf dem Hügel an der Neckarhalde zerstört. Weitere Gräber kamen 1873 beim Ausschachten für den Keller des Brauereigebäudes an dem zum Neckar hin steil abfallenden Hang zum Vorschein und ebenfalls im Jahre 1899, als das dicht an den Neckar herantretende, alte Hochufer, auf welchem schon früher für die Brauereigebäude Platz durch Abhebung gewonnen worden war, zum Zweck der Anlage eines Fabrikhofs in einer Höhe von 6 m abgetragen wurde.

Da zwischen Rosenbergstraße und Bergstraße unweit der heutigen Rollwagstraße in Baugruben 1949, 1957 und 1959 wiederum Skelette beobachtet wurden, muss es sich am Rosenberg um einen sehr ausgedehnten Friedhof gehandelt haben; dennoch lässt sich über die einstige Größe wenig sagen, da möglicherweise in Gruppen bestattet wurde.



GRAEBERFELD bei der CLUSS'schen BRAUEREI.
 A. oberes B. unteres Graeberfeld. a Feuerstellen b Trichtergruben c Tierknochen d Pferdegrab. e Grab m. Bronzering
 f Kind mit Kopf nach Westen f. 2. Skelette g. Skelett mit Anhänger ring h. Gräbern. Gefäßen

3 Heilbronn, Rosenberg.
 Grabungsprofil mit
 dem 1901 abgerissenen
 Landhaus, 1899 ge-
 zeichnet von A. Schliz.

3.2 Fundumstände

Bei dem 1844 auf der Neckarhalde gefundenen Skelett lagen eine Lanzenspitze und ein kurzes breites Schwert (Titot 1844). Mit den 1873 am steilen Neckarhang freigelegten Knochen und Waffenstücken konnten die Finder damals nicht viel anfangen. Bei erneuten Erarbeiten 1881 stieß man auf „eine bestattete Leiche mit Schwert und Krug“. Den zierlichen Henkelkrug aus rotem Ton hob der Besitzer Cluß noch für eine Weile auf (Schliz 1900/03, 13).

Als im Jahre 1899 das dicht an den Neckar herantretende, alte Hochufer in einer Höhe von 6 m abgetragen wurde, „stießen die Arbeiter auf mehrere Gräber, von denen eines einen schwarzen handgearbeiteten Krug, das andere einen Henkelkrug aus rotem Ton enthielt“ (Schliz 1900/03, 13 f.). Wahrscheinlich bezieht sich auch folgende Angabe auf diese Gräber: „Wo der Hügel südwestlich eine Einbuchtung vom Neckar her erfährt, lagen zwei Gräber für sich mit sichtlich als Grabbeigabe neben dem Kopf beigesetzten Krügen merowingischen Charakters“ (Schliz 1901/03, 99). Die weiteren Abtragungen in der senkrechten Böschung konnte Schliz kontrollieren; er zeichnete das oben erwähnte Profil mit dem noch auf dem Hügel stehenden Gebäude, das 1901 ganz abgebrochen wurde.

„Bei dieser Abhebung stieß man zunächst 3 m unter Terrain auf eine Kulturschicht, welcher in einer Entfernung von ca. 1 m, durch eine Schicht reinen Lehms getrennt, eine zweite Schicht dunkler Erde folgte. Die untere Schicht enthielt im nördlichen Teil zwei Feuerstellen und sonstige Wohnstellenreste mit Tierknochen und Scherben [...], im südlichen Teil eine Reihe von 60 cm tief in einer Breite von 50 cm in den Lehm eingeschnittenen Schachtgräbern, welche von Südwest nach Nordost orientiert bestattete, gestreckte Skelette von Männern, Weibern und Kindern, sowie die Bestattung eines sehr schlanken Pferdes enthielten. Die meisten Skelette hatten keine Beigaben, eines

einen handgefertigten Krug [vgl. Kat. Nr. 80], zwei als einzige Ausstattung einen mit mehreren Reihen von Buckeln verzierten Anhänger [vgl. Kat. Nr. 14 u. 15], und aus einem später ausgehobenen Grabe derselben Schicht kam noch ein platter Anhänger [vgl. Kat. Nr. 16] heraus. Nirgends Waffen, Schmuck, Fibeln oder weitere Gefäße, welche die Zeitstellung hätten sichern können“ (Schliz 1902, 26 f.).

In das Profil (Abb. 3) zeichnete Schliz folglich zwei Kulturschichten ein, getrennt durch die 1 m starke Lößanschwemmung. In die untere Schicht, bis 4 m unter der damaligen Oberfläche, hatten sich die Gräber eingeschnitten, darunter auch Gräber mit Gefäßen (h), wobei es sich um den Krug Kat. Nr. 80 handelt. Etwa zehn Gräber wurden 1899 geöffnet. Die Entfernungen untereinander waren unterschiedlich, zwischen 2 und 5 m. Bis auf das O-W liegende Kindergrab waren die Grabschächte SW-NO gerichtet.

Im Jahre 1901 wurde der Rest des Hügels nach Abbruch des auf demselben stehenden Gebäudes abgetragen und zwar durch schichtweise Abhebung. Nun zeigte sich, dass die zuvor schon beobachtete obere, dunkle Kulturschicht auch Gräber enthielt, welche verschieden tief eingeschnitten W-O orientiert waren, „sämtlich einen sehr reichen Inhalt an Waffen, Schmuck und Gefäßen zeigten“ und teilweise bis in die untere Schicht vorstießen. Nur im Westen erstreckten sich unter der oberen Schicht noch zwei Reihen der unteren Gräberschicht, „und zwar so, dass sich in einzelnen Gräbern die obere Bestattung schräg über der unteren liegend fand. In der Auffüllerde der fränkischen Gräber fanden sich noch einzelne Gefäße von zweifellosem LaTène-Charakter, welche sichtlich bei der Ausschachtung mit herausgekommen und wieder mit eingefüllt worden waren [vgl. Kat. Nr. 69–72]. Weiter nach Osten hörte die untere Gräberschicht auf. Sie mochte im ganzen etwa 14 Bestattungen enthalten haben, andere mochten schon bei der früheren Abhebung zerstört worden sein“ (Schliz 1902, 27). Schliz bezeichnete die Gräber der oberen Schicht zunächst (1902, 27) als fränkisch, dann (1900/03 [publiziert 1904]) als alamannisch aus der frühen Völkerwanderungszeit; die Gräber der unteren Schicht datierte er in die späteste Latènezeit.

Da die Grabungen offensichtlich unter Zeitdruck standen, einzelne Gräber den Beschleunigungen zum Opfer fielen, verzichtete Schliz auf eine Nummerierung der Gräber und zählte die Beigaben überwiegend einzeln. Den unsystematischen Angaben ist zu entnehmen, dass zur Ausstattung eines Frauengrabes ein Bügelfibelpaar (Kat. Nr. 1 u. 2), eine Nadel (Kat. Nr. 6), der Silberlöffel (Kat. Nr. 55) und das Kästchen (Kat. Nr. 97) gehörten, aus einem

Frauengrab auch der Armring (Kat. Nr. 7) stammt, aus einem Kindergrab die Reiterfibel (Kat. Nr. 4). Nicht so deutlich, wie Walter Veeck es hinstellt, sind die alten Angaben, dass Amulettanhänger, vier kleine Bronzeringe, drei kleine Bronzeschnallen, 21 Silberknöpfe und zwei Riemenzungen (Inv. Nr. SM 1450,1–8; vgl. Kat. Nr. 13, 17–20, 24–26, 32 u. 33) aus dem sogenannten zweiten Kindergrab kommen, da Schliz nur bei den kleinen Bronzeringen und einer Bronzeschnalle vom „zweiten Kindergrab“ spricht, während er unter der Inv. Nr. 1450 ganz allgemein „Schmuckstücke und Geräte vom alamannischen Reihengräberfeld bei der Cluss'schen Brauerei“ aufführt (Schliz 1906, 64).

3.3 Angaben zu den Skeletten

Notizen über die Skelettfunde und die Schädelmaße sind in den veröffentlichten Fundberichten enthalten (Schliz 1902, 27 und 1900/03, 19f.). Bei den anthropologischen Funden selektierte Schliz und beschränkte sich auf die Bergring der Schädel. Die Schädel wurden, soweit sie nicht schon durch die Erdmassen zerdrückt waren, genau vermessen und den verschiedenen Schädeltypen zugeordnet.

Aus der unteren Gräberschicht hatte Schliz bis 1899 etwa zehn Schädel geborgen, die er der spätesten Latènezeit zuwies, weil die Schädel „nun sämtlich den germanischen Typus der alamannischen Reihengräber so einheitlich zeigten, dass für diese sichtlich friedliche Bevölkerung germanische Rasse angenommen werden musste“ und nach den Angaben von Caesar und Tacitus bereits Germanen in Süddeutschland siedelten (Schliz 1902, 27). Ein in situ gemessenes Skelett hatte 176 cm Körperlänge (Schliz 1901/03, 99).

1901 wurden 14 Schädel geborgen, von denen zwölf messbar waren: fünf männliche, vier weibliche, ein unbestimmter, ein kindlicher und ein künstlich verformter, den Schliz zunächst (1900/03, 19) als männlich, dann (1903, 62; 1905a und b) als weiblich einstuft. Unter den Männern waren drei dolichocephal, also langschädelig, zwei mesozepale Typen, d. h. mittelköpfige; bei den Frauen beobachtete er zwei dolichocephale, einen mesozepalen und einen schwach brachycephalen Typ. Zwei der Männer und die Frau mit dem schwach brachycephalen Schädeltyp hatten hohes Alter erreicht. Der brachycephale, rundköpfige Schädel, bei dem die Geschlechtszuweisung wohl wegen der künstlichen Verformung schwierig war, zeigte nach Schliz einen ganz fremdartigen Typ; er fiel durch enge Augenhöhlen, eine kurze Nase und „ein vorspringendes Gebiss“ auf. Über diesen künstlich verformten Schädel berichtete Schliz auch gesondert (1903, 61 f.).

In der unteren Gräberschicht war ein „überaus schlankes Pferd“ bestattet (Inv. Nr. SM Nr. 1045 – Schliz 1901/03, 98; 1902, 13; 1900/03, 13 Abb. Bc; Beiler 1937, 137 f.).

Erhalten sind Teile der Schädelammlung, jedoch ohne Fundortangaben.

3.4 Katalog der Funde 1899–1901

Die Angaben zu den Funden sind den veröffentlichten Berichten von Schliz (1902, 1900/03 und 1906), Beiler (1937), sowie Veeck (1931) und einer von Veeck vor 1928 maschinenschriftlich auf DIN-A4-Bögen angelegten Fundkartei entnommen, die R. Koch um 1970 im damaligen Landesdenkmalamt Stuttgart kopierte. Reisenotizen mit sehr genauen Skizzen von Ernst Wahle, der Heilbronn im Jahre 1920 besuchte, machte Uwe Gross, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, zugänglich. Fotos stammen aus der von Veeck angelegten Kartei im Landesmuseum Württemberg. Schliz 1900/03, Taf. 2 ist wiederabgedruckt auf Abb. 4.

FUNDE

1–34 Schmuck und Kleidungszubehör

1 Fünfknopffbügel fibel aus Silber, mit halbrunder Kopfplatte und Tierkopffußende; vergoldeter, scharf geschnittener Kerbschnitt: auf den fünf Knöpfen in Rauten, auf der Kopfplatte im Fächer, auf den Seitenstreifen des Bügels Dreiecke im Zickzackband, auf jeder Seite des Fußes ein Feld mit Gitter und zwei mit Diagonalen; niellierte Tangenten-Kreise auf dem Mittelsteg über Bügel und Fuß; L. 7,2 cm (Abb. 5).

Bemerkung: Aus dem Frauengrab mit Kästchen. *Inv. Nr.:* SM 1450,19.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,19; Veeck 1931, Taf. 23 A 1; Foto Vs. in der Fotokartei LMW.

2 Fünfknopfbügel fibel, Silber vergoldet, wie Nr. 1 (Abb. 5).

Bemerkung: Aus dem Frauengrab mit Kästchen. *Inv. Nr.:* SM 1453,5.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 1 der nicht abgebildeten Stücke; Veeck 1931, Taf. 23 A 1; Foto Vs. in der Fotokartei LMW.

Lit.: Kühn 1974, 229 Taf. 38,119; U. Koch 1993, 40 Abb. 50,2,3.

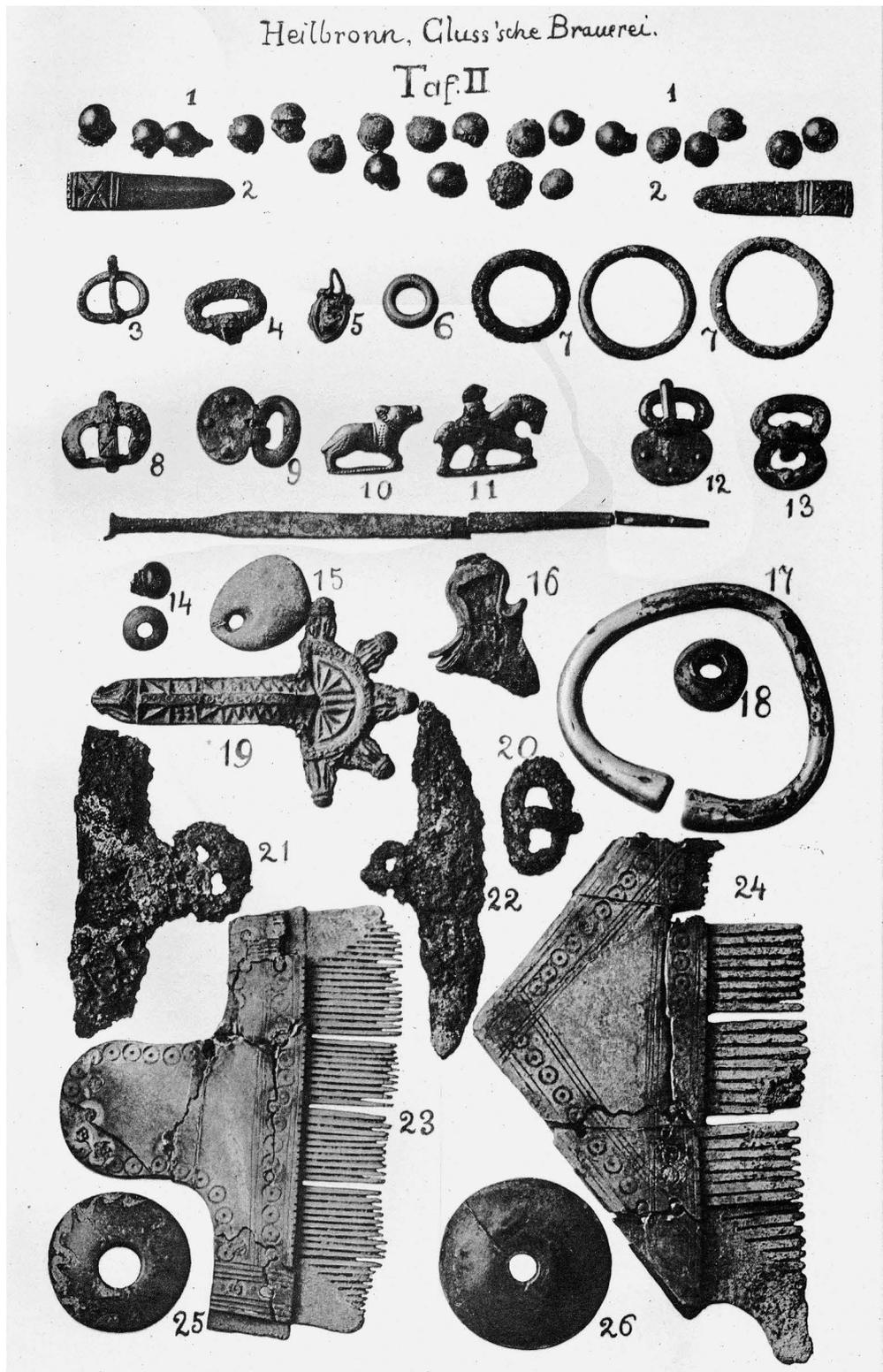
3 Tierfibel, nach Schliz ein Bär, nach Veeck ein Wolf; Silber vergoldet, verziert mit eingestochenen Punktreihen; L. 2,4 cm (Abb. 5).

Inv. Nr.: SM 1450,10.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17; 18 Abb. rechts Taf. 2,10; Veeck 1931, Taf. 30,6; Foto Vs. in der Fotokartei LMW.

Lit.: U. Koch 1993, 34 Abb. 37; Billoin u. a. 2010, Liste Nr. 30.

4 Reiterfibel, Silber vergoldet, ziseliert; nach Schliz behelmter Reiter, auf Sattel oder Reitdecke; L. 2,6 cm (Abb. 5).



4 Heilbronn, Rosenberg.
Unveränderter Wieder-
abdruck von Schliz
1900/03, Taf. 2.

Bemerkung: Aus einem Kindergrab.

Inv. Nr.: SM 1450,11a.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17; 18 Abb. links Taf. 2,11; Veeck 1931, Taf. 30,5; Foto Vs. in der Fotokartei LMW.

Lit.: U. Koch 1993, 34 Abb. 37; Billoin u. a. 2010, Liste Nr. 30.

5 Haarpfeil, Silber (Schlitz) oder Bronze (Beiler); Kopf gebrochen, flach, schilfblattähnlich,

gerieft; L. 13,3 cm.

* Oberer Teil des Haarpfeils aus kupferhaltigem Silber, sekundär gegläht; flacher, eventuell scheibenförmiger Kopf nur im Ansatz erhalten; fein gerillter, im Schnitt ovaler Schaft; unverzierter, flacher Stiel; L. noch 8,1 cm (Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1450,11b = HN A159.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17

Taf. 2 (ohne Nr.); Veeck 1931, Taf. 30,5; Beiler 1937, 137.

6 Bruchstück einer gedrehten silbernen Haarnadel (Schliz) oder gewundener Bronze- draht (Veeck); L. 4,6 cm.

Bemerkung: Aus dem Frauengrab mit Kästchen.
Inv. Nr.: SM 1453,6.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18.

7 Kolbenarmring, Silber, oval; B. 6,3 cm.

Bemerkung: Aus einem Frauengrab.

Inv. Nr.: SM 1450,17.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,17; Veeck 1931, Taf. 30,8.

Lit.: U. Koch 1968, 250 Fundliste Nr. 11,35; 1993, 36 Abb. 45,1.

8 Zwei Glasperlen, blau, davon eine „geknöpft“, d. h. eine Berlockperle bzw. Ösenperle.

Inv. Nr.: SM 1450,14.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,14.

Lit.: R. Koch 1976, 71–78 und Ergänzungen bei U. Koch 1987, 322.

9 Glasperle, blau, mit eingeschmolzenen, andersfarbigen Augen.

Inv. Nr.: SM 1450,18.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,18.

10 Glaswirtel, groß, schwarz mit weißem Wellenband; Dm. 3,1 cm.

Inv. Nr.: SM 1450,25.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,25.

Lit.: U. Koch 1993, 35 Abb. 42,2.

11 Bernsteinwirtel, rot; Dm. 3,8 cm.

Inv. Nr.: SM 1450,26.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,26.

Lit.: U. Koch 1993, 35 Abb. 42,3.

12 Kieselanhänger, flach, durchlocht, mit Bronzespuren.

Inv. Nr.: SM 1450,15.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,15.

13 Amulettanhänger, körbchenförmig in Silberdraht gefasster „fruchtkernähnlicher eirunder Körper mit gelappter Oberfläche“; L. 1,6 cm.
Bemerkung: Kindergrab; nach Veeck Inv. Nr. SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,5.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 2,5.

Lit.: U. Koch 1993, 35 Abb. 42,1.

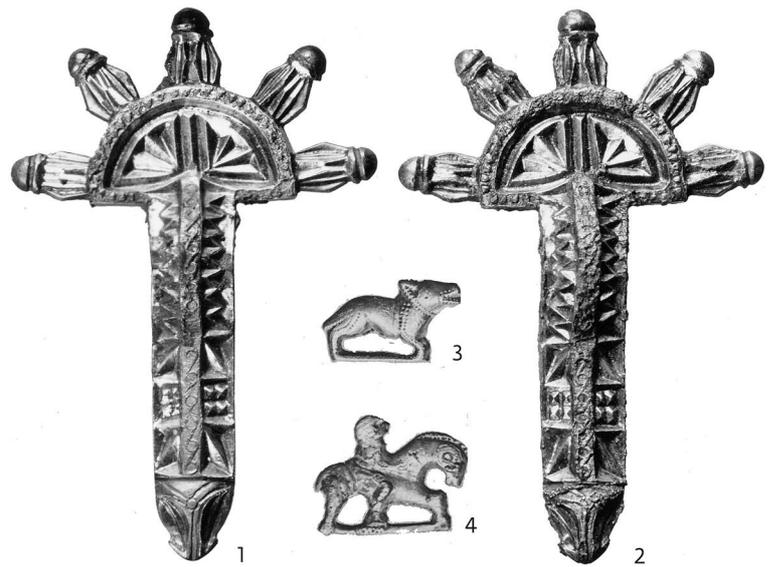
14 Bronzebuckelring; Dm. 3,2 cm (Taf. 2).

Bemerkung: Einzige Beigabe in einem Grab von 1889 aus der unteren Schicht.

Inv. Nr.: SM 973,2.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. II,46; 27; 1900/03, 14 Abb. links; Veeck 1931, Taf. 30,11; Beiler 1937, 137.

* Von diesem Buckelring oder vom Buckelring Kat. Nr. 15 ist ein Fragment erhalten.



15 Bronzebuckelring; Dm. 4 cm (Taf. 2).

Bemerkung: Einzige Beigabe in einem Grab von 1889 aus der unteren Schicht.

Inv. Nr.: SM 973,3.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. II,45; 27; 1900/03, 14 Abb. rechts; Veeck 1931, Taf. 30,13.

Lit.: Roth 1982, 491–540 Anm. 35 Fundliste Nr. 13 u. 14; U. Koch 2001, Liste Nr. 11,17; Beilharz 2011,124 (mit Bezug in den mittleren Donauraum).

* Von diesem Buckelring oder vom Buckelring Kat. Nr. 14 ist ein Fragment erhalten.

16 Bronzering, glatt, platt (Schliz), massiv (Veeck), flach (Beiler); Dm. 5,2 cm.

Bemerkung: Aus der unteren Schicht.

Inv. Nr.: SM 973,1.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 27; Beiler 1937, 137.

17 Bronzering, klein, massiv; Dm. 1,2 cm.

Bemerkung: Nach Schliz und Beiler aus einem zweiten Kindergrab; nach Veeck Inv. Nr. SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,6.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03 Taf. 2,6; Beiler 1937, 137.

18–20 Drei Bronzeringe, massiv; Dm. 2,2 cm, 2,6 cm und 2,8 cm.

Bemerkung: Nach Schliz und Beiler aus einem zweiten Kindergrab; nach Veeck Inv. Nr. SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,7.

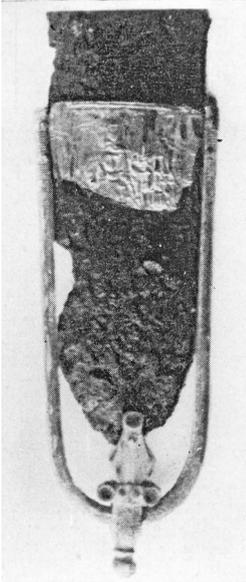
Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03 Taf. 2,7; Beiler 1937, 137.

21 Silberschnalle, ovaler Bügel, ovaler „kästchenartiger“ Beschlag, Dorn fehlt; L. 2,3 cm (Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1450,9.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,9.

5 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 1–4, M. 1:1.



6 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 36, ohne Maßstab.

22 Silberschnalle, ovaler Bügel, ovaler „kästchenartiger“ Beschlag, schmaler Kolbendorn; L. 2,4 cm (Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1450,12.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,12.

23 Silberschnalle, ovaler Bügel, ovaler „kästchenartiger“ Beschlag, ausgebrochen, Dorn halb abgebrochen; L. 2,3 cm (Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1450,13.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,13.

Lit.: U. Koch 1993, 36 Abb. 43,1.

24 Bronzeschnalle, flacher Bügel, abgesetzte Dornachse, Dorn mit gekerbtem Kreuz auf flachem Würfelende; B. 2 cm (Taf. 2).

* Kleine bronzene Schnalle, abgesetzte Dornachse, sekundär gegläht; B. 2,1 cm, für 1,1 cm breiten Riemen (Taf. 2).

Bemerkung: Nach Schliz und Beiler aus einem zweiten Kindergrab; nach Veeck *Inv. Nr.* SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,8 = HN A 170 = 00/442.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,8; Beiler 1937, 137.

Lit.: U. Koch 1993, 36 Abb. 43,6.

25 Bronzeschnalle, oval, drahtförmig, mit einfachem Dorn; B. 1,4 cm.

Bemerkung: In einem Kindergrab am Gürtel; nach Veeck *Inv. Nr.* SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,3.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 2,3.

26 Bronzeschnalle, oval, massiv, Dorn fehlt; B. 1,3 cm.

Bemerkung: In einem Kindergrab am Gürtel; nach Veeck *Inv. Nr.* SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,4.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, Taf. 2,4.

27 Eisenschnalle, oval; B. 3,9 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,12.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 11 der nicht abgebildeten Stücke.

28 Eisenschnalle, oval; B. 3,65 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,13.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 11 der nicht abgebildeten Stücke.

29 Eisenschnalle, oval, einfacher Dorn; Dm. 2,6 cm.

Inv. Nr.: SM 1450,20.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,20.

30 Eisenschnalle, oval mit einfachem Dorn; B. 3,2 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,4.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 11 der nicht abgebildeten Stücke.

31 Eisenschnalle, oval; B. 1,8 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,7.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

32 21 Silberknöpfe mit glatten, halbkugeligen Köpfen; Lederreste zwischen Kopf und umgebogenem Stiftenende; Dm. etwa 7 mm.

Bemerkung: In einem Kindergrab am Gürtel; nach Veeck *Inv. Nr.* SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,1.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 2,1.

33 Zwei Riemenzungen, Bronze, Nietplatte gespalten, ein Nietloch, gekerbte Rillen quer und diagonal, obere Kante gekerbt, Zungen teil mit Mittelgrat; L. 3,75 cm und 3,6 cm (Taf. 2).

Bemerkung: In einem Kindergrab am Gürtel; nach Veeck *Inv. Nr.* SM 1450,1–8 zusammengehörig.

Inv. Nr.: SM 1450,2.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 2,2.

Lit.: U. Koch 1993, 36 Abb. 43.

34 Bronzebleche, vier Fragmente, unverziert.

Inv. Nr.: SM 1453,9.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 5 der nicht abgebildeten Stücke.

35–48 Waffen

35 Goldgriffspatha, am Griffende abgebrochen, vom Griff nur ein Stück reines Goldblech 5,5 × 3,8 cm, verziert mit Randlinien; unterer Teil der Klinge L. 58 cm, B. 5 cm, mit Resten der Holzscheide und Gewebe (Schliz), L. noch 55 cm (Veeck).

Bemerkung: Goldblech von Veeck und Beiler der Scheide zugeordnet, von Schliz 1901/03 als „goldener Schwertscheidenbeschlag“ angesprochen, 1900/03 als „vom Griff [...] ein Stück des Beschlags aus reinem Goldblech“ und 1903 genauer als „Heilbronn I, wo sich auch der goldplattierte Griff der Spatha findet“.

Inv. Nr.: SM 1521 (Klinge); 1453,10 (Goldgriff).

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 2; 1901/03, 292; 1903, 47; Veeck 1931, 217; Beiler 1937, 137.

36 Ortband aus Silber, Knopf an der kreuzförmigen Spitze; die Abschlusszier zeigt blattförmige Verzierung, darin drei Almandine in runder Fassung; nach Beiler Silberortband mit bronzenem Schlussknopf; L. 16 cm, B. 6 cm, nach Veeck L. 15,5 cm (Abb. 6).

Inv. Nr.: SM 1521.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 2; Beiler 1937, 137.

Lit.: Böhner 1987, 440f. Abb. 12 (Ort knöpfe Gruppe C4); Beilharz 2011, 140 mit Anm. 853.

37 Beschlag (Scheidenbeschlag?), Bronze mit eisernen Nietten, bandförmig, rund gebogen; am Rand mit Punktreihen verziert; lichte Weite 3,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,11.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 6 der nicht abgebildeten Stücke.

38 Schmalere Kurzax (Messer), nach Schliz lederbekleidetes, mit Querrillen verziertes Heft, spitze Klinge, nach Veeck Reste der Lederscheide und der silbernen Randschienen erhalten; L. 29 cm, B. der Klinge 1,5 cm, nach Veeck L. noch 14 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,1.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 10 der nicht abgebildeten Stücke.

39 Lanzenspitze, breites, flaches, spitzovales Blatt ohne, nach Veeck mit schwachem Mittelgrat, runde Tülle, nach Veeck sehr schlecht erhalten, L. 40 cm, noch 38,5 cm erhalten, B. 7 cm.

Inv. Nr.: SM 1526.

* Lanzenspitze, sehr schlecht erhalten, entrostet und braun lackiert; das spitzovale, große Blatt hatte seine größte Breite im unteren Drittel; das Blatt mit durchziehendem, gerundetem Mittelgrat – keine Rippe – wurde auf 7 cm Breite rekonstruiert, es läuft auf dem leicht kantigen Schaft spitz aus; das runde Tüllenende ist weitgehend ausgebrochen und damit auch der geöffnete Teil des Schlitzes, der als aufgesprungene Naht auf dem Schaft bis zum Blattansatz zu erkennen ist; L. noch 33,8 cm (Taf. 1).

Bemerkung: Die Lanze wurde von Mattes nach der Bergung im zerstörten Schlizmuseum den latènezeitlichen Funden von Horkheim zugewiesen.

Inv. Nr.: HN 205b = 07.42/48.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 3a.

40 Lanzenspitze, rautenförmiges Blatt, langer Schaft und geschlitzte Tülle, nach Veeck stark verrostet; L. Spitze 10 cm, B. 3,5 cm; L. 66 cm, nach Veeck 65 cm.

Inv. Nr.: SM 1531.

* Lanzenspitze, im unteren Teil kurz ausschwingendes, wahrscheinlich spitzovales Blatt; langer, rundstabiger Schaft, die Tülle ist nur im Ansatz erhalten und muss, da ursprünglich geschlitzt, noch gut 10 cm länger gewesen sein; L. noch 50,7 cm, vom Blatt fehlen etwa 4,5 cm, L. ursprünglich etwa 65 cm (Taf. 1).

Inv. Nr.: HN A214 = 00/238.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 3b.

41 Schildbuckel, mit kantig abgesetzter, flacher kegelförmiger Haube und einfacher Spitze, nach Veeck schlecht erhalten; H. 8 cm, Dm. 20 cm, nach Veeck H. noch 6,6 cm, Dm. 17,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1522.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 1a.

42 Schildbuckel, mit kantig abgesetzter, flacher, kegelförmiger Haube und Spitzenknopf, Hohlkehle zum Rand, nach Veeck gut erhalten; H. 8 cm, Dm. 16 cm, nach Veeck Dm. 15 cm.

Inv. Nr.: SM 1525.

* Schildbuckel mit niedriger, konischer, überkrager Haube und ausgezogenem Spitzenknopf, niedrigem Hals, schräg stehendem Rand, zwei eiserne Nieten, einer mit flachem Kopf; gegläht, z. T. ausgebrochen; Dm. 15,3 cm (Taf. 1).

Inv. Nr.: HN A218.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 1b.

43 Schildfessel; L. 27 cm, nach Veeck L. noch 23 cm.

Inv. Nr.: SM 1523.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 1a.

44 Schildfessel, mit hakenförmigen Ansätzen am Beschlag; L. 30 cm, nach Veeck L. noch 22 cm.

Inv. Nr.: SM 1524.

* Fragment einer Schildfessel, beidseits der Handhabe neben den flachen Nietköpfen gebogene Haken, die langen Seitenstangen sind bis auf ein kurzes Stück ausgebrochen; L. 16,5 cm (Taf. 1).

Inv. Nr.: HN A221.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 1b.

Lit.: U. Koch 1991, 585–592 Abb. 2; 1993, 44 Abb. 55.

45 Franziska, Schaft mit eiserner „Schließplatte“ im Schaftloch befestigt, Krümmung wie bei Inv. Nr. SM 1529; nach Schliz L. 18 cm, Schneide 8 cm, Hals 2,5 cm; nach Veeck L. 16 cm, Schneide 7,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1528.

* Franziska, entrostet, braun lackiert, geschweifte Oberkante, leicht gewölbt zwischen ovalem Schaftloch und oberer Schneidenspitze, gleichmäßig gewölbte Unterseite; L. 15,9 cm, größte Ausdehnung 18,2 cm, Hals 2,5 cm, Schneide 7,4 cm (Taf. 1).

Inv. Nr.: HN 217a = 00/220.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 4a.

46 Franziska, Krümmung wie bei Inv. Nr. SM 1528; nach Schliz L. 16 cm, B. 6,5 cm, Hals 2,5 cm; nach Veeck L. 15,1 cm, B. 6,4 cm.

Inv. Nr.: SM 1529.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 4b.

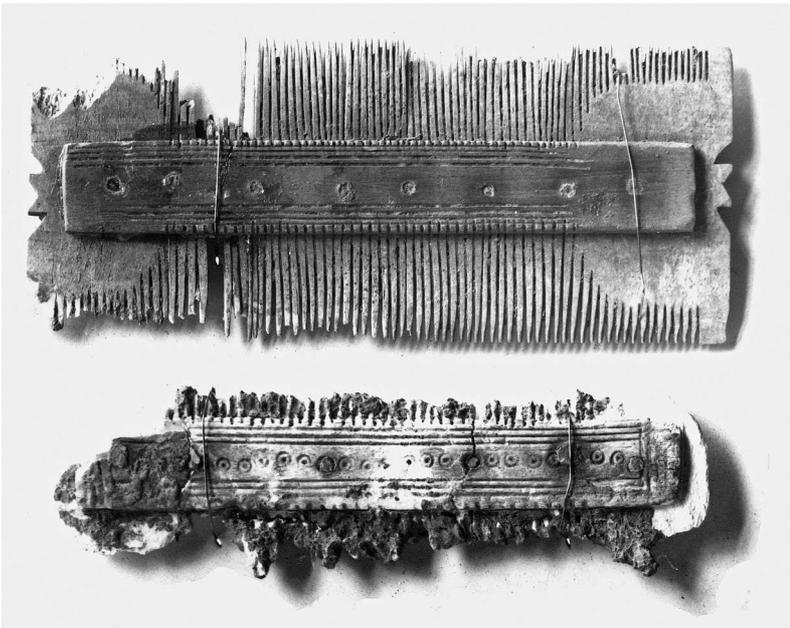
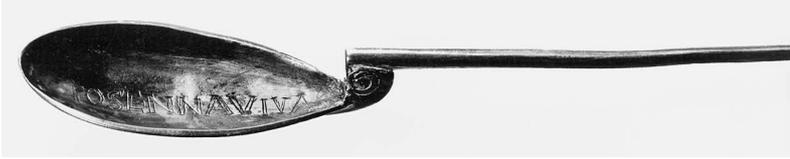
47 Franziska, geringere Krümmung; nach Schliz L. 14,5 cm, Schneide 7 cm, Hals 3 cm; nach Veeck L. 13,9 cm, Schneide 7,3 cm.

Inv. Nr.: SM 1530.

* Axt mit leicht geschweiften Oberkante, flachem Bogen und ovalem Schaftloch, blank entrostet, sehr gut erhalten; L. 13,4 cm, größte Ausdehnung 14,5 cm, Hals 2,8 cm, Schneide 7 cm (Taf. 1).

Inv. Nr.: HN A216 = 00/435.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 4c.



7 Heilbronn, Rosenberg. Kat. Nr. 55, ohne Maßstab.

8 Heilbronn, Rosenberg. Kat. Nr. 58 (links) und 59 (rechts), M. ca. 1:2.

9 Heilbronn, Rosenberg. Kat. Nr. 60 (oben) und 63 (unten), ohne Maßstab.

48 Streitaxt, Hiltbarte, rechtwinklig stehendes, 4 cm breites Schneidenblatt, unten gerade abgeschnitten, auf der Stirnseite spitz zulaufend; „ausgezahntes“ Stielloch; „Stirnplatte“ (Rücken) 3 x 5,5 cm, L. 13 cm, Schneide 12 cm. *Bemerkung:* Bartaxt mit den bogenförmigen Ausschnitten auf beiden Seiten des Schaftloches von Mattes 1951 skizziert (Taf. 1).

Inv. Nr.: SM 1527 = HN A 216 (nicht auffindbar). *Nachweis:* Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 19 Nr. 5; Umrisskizze M. 1:1 von W. Mattes.

49–55 Geräte

49 Rechteckiger Taschenbügel, Eisen, mit kleiner angenieteteter Schnalle; L. 7 cm; bedeckt mit festem, dichtem Gewebe.

Inv. Nr.: SM 1450,21.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,21.

50 Geschweiffter Taschenbügel, Eisen, mit kleiner, angenieteteter Schnalle; L. 7,9 cm.

Inv. Nr.: SM 1450,22.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,22.

51 Taschenbügel aus Eisen, zwei Bruchstücke, eines mit angenieteteter, ovaler Eisenschnalle; L. 6,8 cm, 2,8 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,8.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 12 der nicht abgebildeten Stücke.

52 Messer, saxförmig; nach Schliz kolbenförmiger, mit der Klinge ein Stück bildender Griff, L. der Klinge 11 cm, B. 2 cm; nach Veeck mit birnenförmigem Griff, L. 4,6 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,2.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 10 der nicht abgebildeten Stücke.

53 Messer, nach Veeck in zwei Teilen; L. noch 14,5 cm, L. der Klinge 9 cm, B. 1 cm.

Inv. Nr.: SM 1453,3.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 10 der nicht abgebildeten Stücke.

54 „Bronzegriffzwinge“, von einem eisernen Messer.

Inv. Nr.: SM 1450,16.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,16.

55 Silberlöffel, Schale vorn abgerundet, hinten spitzoval, durch einen Kiel mit geschlossener Schnecke am Stiel befestigt; in der Schale Inschrift *Posenna vivas*; Schale L. 6 cm, B. 3 cm, Griff L. 13,8 cm (Abb. 7).

Bemerkung: Aus dem Frauengrab mit Kästchen. *Inv. Nr.:* SM 1452.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, Abb. S. 25; Veeck 1931, 217 Taf. 30,1; Foto in Schrägansicht in der Fotokartei LMW.

Lit.: Jänichen 1958, 125 Taf. 64,1; U. Koch 1969, 251 Liste Nr. 12; Müller 1986, 13 Abb. 18; Hauser 1992, 25; 61 Taf. 3e (Cochleria des 4. Jhs.).

56–68 Kämmе und Gerät aus Bein (Geweih)

56 Beinkamm, einzeilig, dreilagig, Bronzeniete; dreieckiger Griff, verziert durch Rillen und Kreisäugen, Zahnleiste nach beiden Seiten ausschwingend.

Inv. Nr.: SM 1450,24.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,24; Veeck 1931, Taf. 10 B 3.

Lit.: Schach-Dörges 1994, 698 Liste Nr. 10 u. 11.

57 Beinkamm, einzeilig, dreilagig, Fragment; dreieckiger Griff; L. 7,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,8.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

58 Beinkamm, einzeilig, dreilagig; glockenförmig geschweiffter Griff, verziert durch Rillen und Punktkreise; L. 9,5 cm (Abb. 8).

Inv. Nr.: SM 1450,23.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 17 Taf. 2,23; Veeck 1931, Taf. 10 B 2.

59 Beinkamm, einzeilig, dreilagig; glockenförmig geschweiffter Griff, verziert durch Rillen und Punktkreise; L. 11,5 cm (Abb. 8).



Inv. Nr.: SM 1451,9.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Veeck 1931, Taf. 10B1.

60 Beinkamm, zweizeilig, dreilagig, Leisten durch parallele Rillen verziert; acht wenig korrodierte Nieten, wahrscheinlich aus Bronze, Seitenplatten am Rand profiliert, auf beiden Seiten sehr feine Zähnung; vorzüglich erhalten, vermutlich durch Bronzeoxid; L. 11,3 cm (Abb. 9).

Inv. Nr.: SM 1451,2.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Veeck 1931, Taf. 9 B3; Foto in den OA.

61 Beinkamm, zweizeilig, Fragment; L. 7,8 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,4.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

62 Beinkamm, zweizeilig, Fragment; L. 8,4 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,5.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

63 Beinkamm, zweizeilig, dreilagig, Fragment; Leisten mit parallelen Rillen verziert, dazu nach dem Foto Kreisauwendekor; L. 9,1 cm (Abb. 9).

Inv. Nr.: SM 1451,6.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Foto in den OA.

64 Beinkamm, zweizeilig, Fragment; L. 4,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,7.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

65 Zwei Beinleisten, verziert durch konzentrische Kreise; L. 11 cm und 6,9 cm, B. 1,2 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,3b u. c.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

66 Zwei Beinreste, unbestimmbar.

Inv. Nr.: SM 1451,3d.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

67 Zwei Beinreste.

Inv. Nr.: SM 1453,14.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

68 Sechskantige Beinröhre, Außenflächen mit Punktkreisen, auf einer Seite drei runde Durchbohrungen, nach Schliz fünfkantig; L. 4,8 cm (Abb. 11).

Inv. Nr.: SM 1451,3a.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 18 Nr. 8 der nicht abgebildeten Stücke; Foto von einer Seite in den OA.

69–74 Handgeformte Keramik

69 Handgeformte Schüssel, roh aus schwarzem, sandigem Ton, abgesetzte Standfläche; H. 8,5 cm, Rdm. 15,4 cm, Bdm. 8 cm (Abb. 10).

Bemerkung: 1901 in der Auffüllung der oberen Gräber.

Inv. Nr.: SM 1018.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. 2,53; 27; 1900/03, 14 Taf. 1,3; Veeck 1931, Taf. 16,25; Foto in der Fotokartei LMW.

70 Handgeformter Topf, roh aus schwarzem, sandigem Ton; mit eingezogenem Hals; H. 10,2 cm, Rdm. 8,8 cm, Bdm. 7 cm, größte Weite 10,6 cm (Abb. 10).

Bemerkung: 1901 in der Auffüllung der oberen Gräber.

Inv. Nr.: SM 1016.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. 2,51; 27; 1900/03, 14 Taf. 1,4; Veeck 1931, Taf. 16,24; Foto in der Fotokartei LMW.

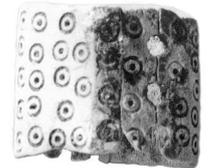
71 Handgeformtes Schälchen, schwarzer, sandiger Ton; H. 2,8 cm, Rdm. 6,8 cm, Bdm. 3,3 cm (Abb. 10).

Bemerkung: 1901 in der Auffüllung der oberen Gräber.

Inv. Nr.: SM 1017.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. 2,54; 27; 1900/03, 14 Taf. 1,1; Veeck 1931, Taf. 16,27; Foto in der Fotokartei LMW.

72 Handgeformter Becher, roh aus schwarzem, sandigem Ton, mit scharfem Bauchknick und steilwandiger Schulter; kleeblattähnliche/ringförmige Stempeldrucke; H. 5 cm, Rdm. 8,1 cm, Bdm. 6,7 cm, größte Weite 8,8 cm (Abb. 10).



10 Heilbronn, Rosenberg. Kat. Nr. 69–72 und 80, ohne Maßstab.

11 Heilbronn, Rosenberg. Kat. Nr. 68, ohne Maßstab.



12 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 73 und 75–79,
ohne Maßstab.

Bemerkung: 1901 in der Auffüllung der oberen Gräber.

Inv. Nr.: SM 1019.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. 2,50; 27; 1900/03, 14 Taf. 1,2; Veeck 1931, Taf. 16,26; Beiler 1937, 137; Foto in der Fotokartei LMW.

73 Handgeformter Napf, rötlicher, dunkelbraun polierter Ton, steilwandig, kleiner, scharf abgesetzter Fuß; sieben Horizontalrillen; H. 6 cm, Rdm. 9,5 cm, Bdm. 4,5 cm (Abb. 12 u. Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1474.

Nachweis: Kartei W. Veeck (unter Inv. Nr. SM 1475); Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,10; Notizen E. Wahle von 1920; Veeck 1931, Taf. 16,18; Foto mit Inventarnummer in den OA.

74 Bodenscherbe eines kleinen Gefäßes, keine Angabe zur Warenart; Standfläche Dm. 3,1 cm, H. noch 4,2 cm.

Bemerkung: Aus der unteren Schicht.

Inv. Nr.: SM 1015.

Nachweis: Kartei W. Veeck.

75–90 Scheibengedrehte Keramik

75 Becher, steilwandig, feiner grauer Ton, schwarz poliert, am Rand glänzend, sonst matt, abgesetzter Boden; auf der Oberwand zwei Rillenpaare und zwei eingeglättete Zickzacklinien, eine horizontale Rille unter dem Umbruch; H. 6 cm, Rdm. 9,5 cm, Bdm. 4 cm, größte Weite 9 cm; nach Wahle H. 5,5 cm, Rdm. 9,3 cm (Abb. 12 u. Taf. 2).

Bemerkung: Von der Clußschen Brauerei.

Inv. Nr.: SM 1483c.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 1,17; Notizen E. Wahle von 1920; Veeck 1931, Taf. 16,23; Foto in den OA.

76 Scheibengedrehte Terra-nigra-Schüssel, steilwandig mit abgesetztem Fuß, vier horizontale Rillen; matt schwarz gefirnisst, poliert;

Glättmuster, am Oberteil zwei Zickzackbänder, unten vertikale Glättstreifen; H. 6,5 cm, Rdm. 12 cm, Bdm. 5 cm; nach Wahle H. 6,2 cm, Rdm. 12,6 cm (Abb. 12 u. Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1473.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,16; Notizen E. Wahle von 1920; Veeck 1931, Taf. 16,21; Foto von der Seite und von unten in den OA.

77 Becher, feiner rötlicher Ton, braun poliert; zwei Ringwulste um die Bauchkante, abgesetzter Boden; H. 8,5 cm, Rdm. 10 cm, Bdm. 5 cm, größte Weite 11 cm (Abb. 12 u. Taf. 2).

* Stark und schlecht ergänzter, doppelkonischer Becher, ockerfarben durch sekundären Brand, Oberfläche geglättet, kurzer, nach außen geknickter Rand nur im gegipsten Teil; oberhalb vom Umbruch drei – im Gips von Hand gezogene – Riefen.

Bemerkung: Von der Clußschen Brauerei.

Inv. Nr.: SM 1483b.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,15; Notizen E. Wahle vom 1920; Veeck 1931, Taf. 16,22; Foto in den OA.

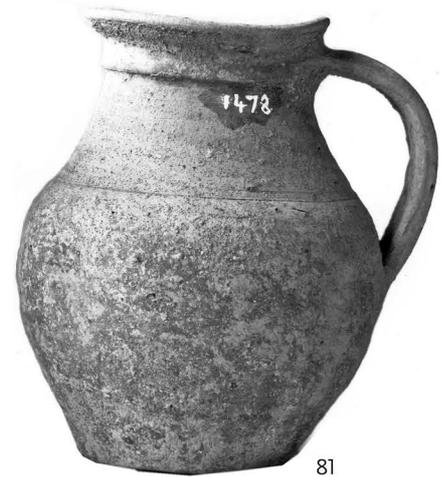
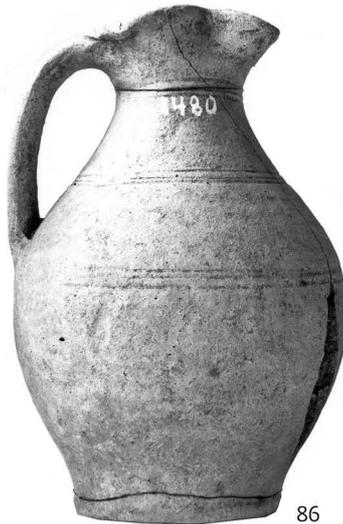
78 Schüssel, feiner, rötlicher, braun polierter Ton, steilwandig mit nach außen geschweiftem Rand, abgesetzter Boden; fünf Horizontalrillen; H. 7,5 cm, Rdm. 14 cm, Bdm. 5 cm (Abb. 12).

Inv. Nr.: SM 1475.

Nachweis: Kartei W. Veeck (unter Inv. Nr. SM 1474); Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,11; Veeck 1931, Taf. 16,19; Foto in der Fotokartei LMW.

79 Topf, weißgrauer, feiner Ton, runder Bauchknick, schwach abgesetzter Boden; kegelförmiges Oberteil mit drei horizontalen Wülsten, auf dem Foto gut erkennbar sind eingeglättete Wellenbänder zwischen den Wülsten; H. 9,3 cm, Rdm. 7,6 cm, Bdm. 5,7 cm, größte Weite 11 cm (Abb. 12).

Bemerkung: Von der Clußschen Brauerei.



Inv. Nr.: SM 1483a.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,12; Foto in der Fotokartei LMW.

80 Scheibengedrehter Krug, grauer, sandiger Ton; langer Hals, Henkel abgebrochen; H. 27,5 cm; Rdm. 8,5 cm, Bdm. 12,7 cm, größte Weite 17,1 cm (Abb. 10).

Bemerkung: Einzige Beigabe in einem Grab von 1889 aus der unteren Schicht.

Inv. Nr.: SM 1020.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1902, 19 Abb. 2,52; 27; Veeck 1931, Taf. 16,20; Beiler 1937, 137; Foto mit Inventarnummer in der Fotokartei LMW.

81 Henkelkrug mit abgesetzter Mündungspartie, grauer, sandiger Ton, bauchig mit weit ausladender Mündung, doppelt profiliertem, rund gewulstetem Rand; H. 20,5 cm, Rdm. 11 cm, Bdm. 9,5 cm (Abb. 13).

Inv. Nr.: SM 1478.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Nr. 3 der nicht abgebildeten Gefäße; Veeck 1931, Taf. 16,2; Foto mit Inventarnummer in der Fotokartei LMW.

Lit.: U. Koch 1993, 24 Abb. 25,1; Beilharz 2011, 176 f. mit Abb. 108; 245 Liste Nr. 5.7.1.3.

82 Henkelkanne mit abgesetzter Mündungspartie, schwarzer, sandiger Ton, doppelt profilierter, 2,5 cm hoher Rand, zusammengedrückter Ausguss; H. 21,3 cm, Rdm. 8,4 cm, Bdm. 8 cm, größte Weite 15,3 cm (Abb. 14).

Bemerkung: Von der Clußschen Brauerei.

Inv. Nr.: SM 1483d.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 1,21; Veeck 1931, Taf. 16,13; Foto in der Fotokartei LMW.

Lit.: U. Koch 1993, 24 Abb. 25,2; Beilharz 2011, 176 f. mit Abb. 108; 245 Liste Nr. 5.7.2.22.

83 Henkelkrug, rötlicher Ton, Ausguss seitlich zusammengedrückt, auf der Schulter sechs Horizontalrillen; nach Veeck H. 22,5 cm,

Rdm. 9,8 cm, Bdm. 8,4 cm, größte Weite 15 cm (Abb. 14).

Inv. Nr.: SM 1482.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 1,18; Veeck 1931, Taf. 16,9; Foto mit Inventarnummer in der Fotokartei LMW.

84 Krug, schwarzer, sandiger Ton, Rand fehlt, sonst wie Inv. Nr. SM 1482; H. noch 18 cm, Bdm. 5 cm, nach Schliz 5,5 cm, größte Weite 13,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1479.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Nr. 1 der nicht abgebildeten Gefäße.

85 Henkelkrug, rötlicher Ton, schlank, Ausguss zusammengedrückt; zwei Horizontalrillenpaare; nach Veeck H. 21 cm, Rdm. 8,3 cm, Bdm. 8,9 cm, größte Weite 15,2 cm (Abb. 14).

Inv. Nr.: SM 1483.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 1,22; Veeck 1931, Taf. 16,10; Foto mit Inventarnummer in der Fotokartei LMW.

86 Henkelkrug, gelber/weißgelber, sandiger Ton, seitlich zusammengedrückter Ausguss; am Oberteil drei horizontale Rillenpaare; nach Veeck H. 22,5 cm; Rdm. 7,8 cm, Bdm. 9,4 cm, größte Weite 14,5 cm (Abb. 13).

Inv. Nr.: SM 1480.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Nr. 2 der nicht abgebildeten Gefäße; Veeck 1931, Taf. 16,12; Foto mit Inventarnummer in der Fotokartei LMW.

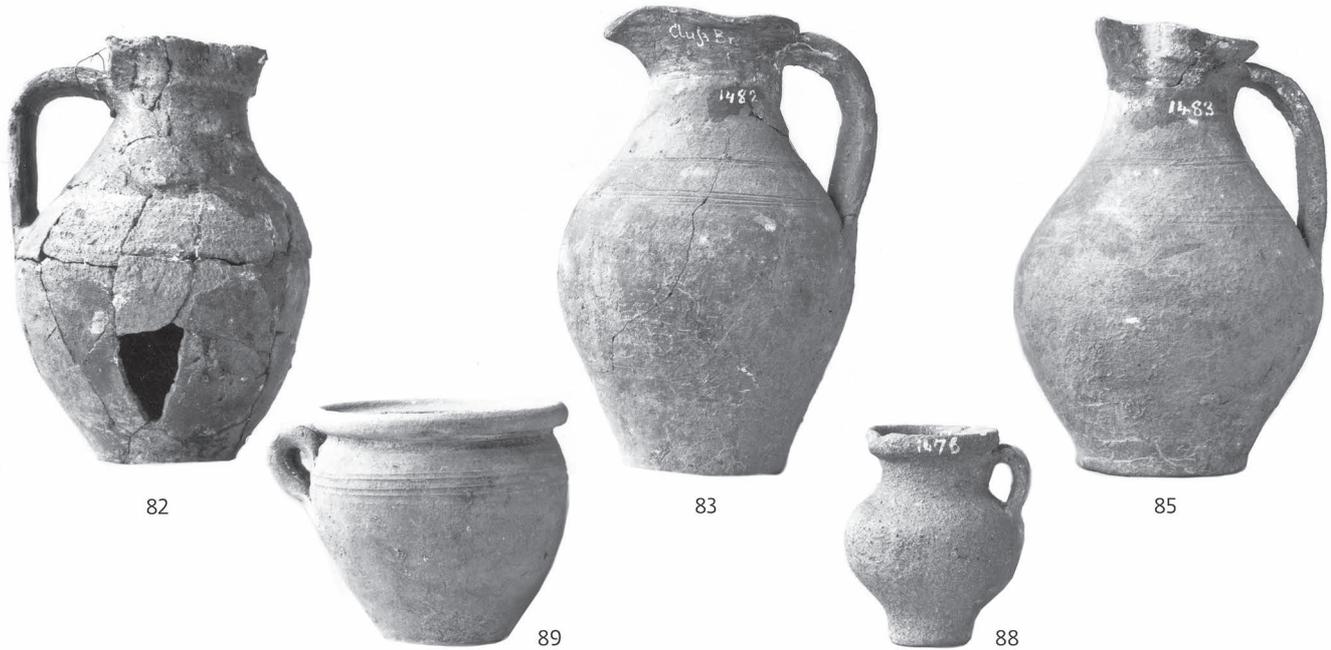
87 Henkelkrug, rötlicher Ton, schlank, Ausguss stark zusammengedrückt; auf der Schulter vier Doppelrillen; nach Veeck H. 22,7 cm, Rdm. 8,7 cm, Bdm. 7,2 cm, größte Weite 14,8 cm (Abb. 13).

Inv. Nr.: SM 1481.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 1,19; Veeck 1931, Taf. 16,17; Foto in der Fotokartei LMW.

88* Henkelkrug, rotbrauner, sandiger Ton, starker Randwulst, kugelig Bauch, schmale

13 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 87, 86 und 81,
ohne Maßstab.



82

83

85

89

88



91

92

93

94



95

14 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 82, 83, 85, 88
und 89, ohne Maß-
stab.

15 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 91–94, ohne
Maßstab.

16 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 95, M. ca. 1:3.

Standfläche; H. 9 cm, Rdm. 6 cm, Bdm. 3,5 cm
(Abb. 14 u. Taf. 2).

Inv. Nr.: SM 1476 = HN A262 = 01.11/485.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15
Taf. 1,14; Veeck 1931, Taf. 16,16; Foto mit In-
ventarnummer in der Fotokartei LMW.

89 Wölbwandhenkeltopf Alzey 30, gelbroter,
sandiger Ton, 2 cm breiter Rand außen wulst-
tig, innen mit gekehltm Deckelfalz; unter dem
Hals drei Horizontalrillen; H. 11 cm, Rdm.
11,5 cm, Bdm. 5,5 cm (Abb. 14).

Inv. Nr.: SM 1477.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15
Taf. 1,13; Veeck 1931, Taf. 16,1; Foto in der Fo-
tokartei LMW.

Lit.: Gross 1992, 428 f. Abb. 3,5; 1994, Abb. 2,2.

90 Terra-sigillata-Teller.

* Scherbe des Sigillata-Tellers, zeichnerisch er-
gänzt; Dm. 16,8 cm, H. 3,5 cm (Taf. 2).

Bemerkung: Aus dem Frauengrab mit Kästchen.

Inv. Nr.: SM 1466 (1993 nicht auffindbar).

Nachweis: Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,7; Veeck
1931, 216 f. Taf. 16,6; Beiler 1937, 137; Zeich-
nung R. Münzing von ca. 1970.

91–94 Glasgefäße

91 Glasflasche, römisch, aus „weißem“ (= farb-
losem) Glas, mit „doppelt profiliertem“ Rand
und scharf abgesetztem Hals; H. 11,2 cm, Rdm.
5 cm, Bdm. 4,6 cm (Abb. 15).

Inv. Nr.: SM 1468.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15
Taf. 1,5; Veeck 1931, Taf. 19 B3.

92 Glasfläschchen, kolbenförmig, dunkelgrün (Schliz), grün (Veeck); H. 6,6 cm, Rdm. 2,3 cm, größte Weite 3,6 cm (Abb. 15).

Inv. Nr.: SM 1469.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,8; Veeck 1931, Taf. 19 B 5.

93 Glockenbecher, dünnes, weißes (= farbloses) Glas, mit ausladendem Rand und Fuß; unter dem Rand fünf umlaufende Fäden; nach Schliz im Innern Reste von Rotwein (?); H. 10,3 cm, Rdm. 7,6 cm, Dm. Fuß 3,4 cm (Abb. 15).

Inv. Nr.: SM 1470.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,6; Veeck 1931, Taf. 19 B 1.

94 Glasschale, beschädigt, dünn, weiß (= farblos), bauchig, unter dem „rund profilierten“ Rand zehn umlaufende Fäden, Unterteil mit schräg gestellten, zur Mitte hin konvergierenden Glasschlingen verziert; H. 6 cm, Rdm. etwa 13,8 cm (Abb. 15).

Inv. Nr.: SM 1471.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 15 Taf. 1,9; Veeck 1931, Taf. 19 B 2.

95 u. 96 Bronzegefäße

95 Bronzeschüssel, getrieben, starkes Blech mit auswärts gebogenem, 3 cm breitem Rand; Boden gewölbt, innen abgedreht, vier konzentrische Kreise, Standring fehlt; H. 8,2 cm, Rdm. 26,5 cm (Abb. 16).

Inv. Nr.: SM 1472.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Taf. 1,20; Veeck 1931, Taf. 20 A 1.

96 Bronzeschüssel, Fragment, 2,5–3 cm breiter, umgelegter Rand, Boden „gänzlich zerfressen“; Rdm. 25 cm.

Inv. Nr.: SM 1484.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03, 16 Nr. 4 der nicht abgebildeten Gefäße; Veeck 1931, Taf. 20 A 3 (mit Böckingen als Fundortangabe).

Bemerkung: Die von Veeck 1931, Taf. 20 A 2 mit der Tafelunterschrift „Heilbronn-Rosenberg“ abgebildete Perlrandschüssel stammt nicht vom Rosenberg.

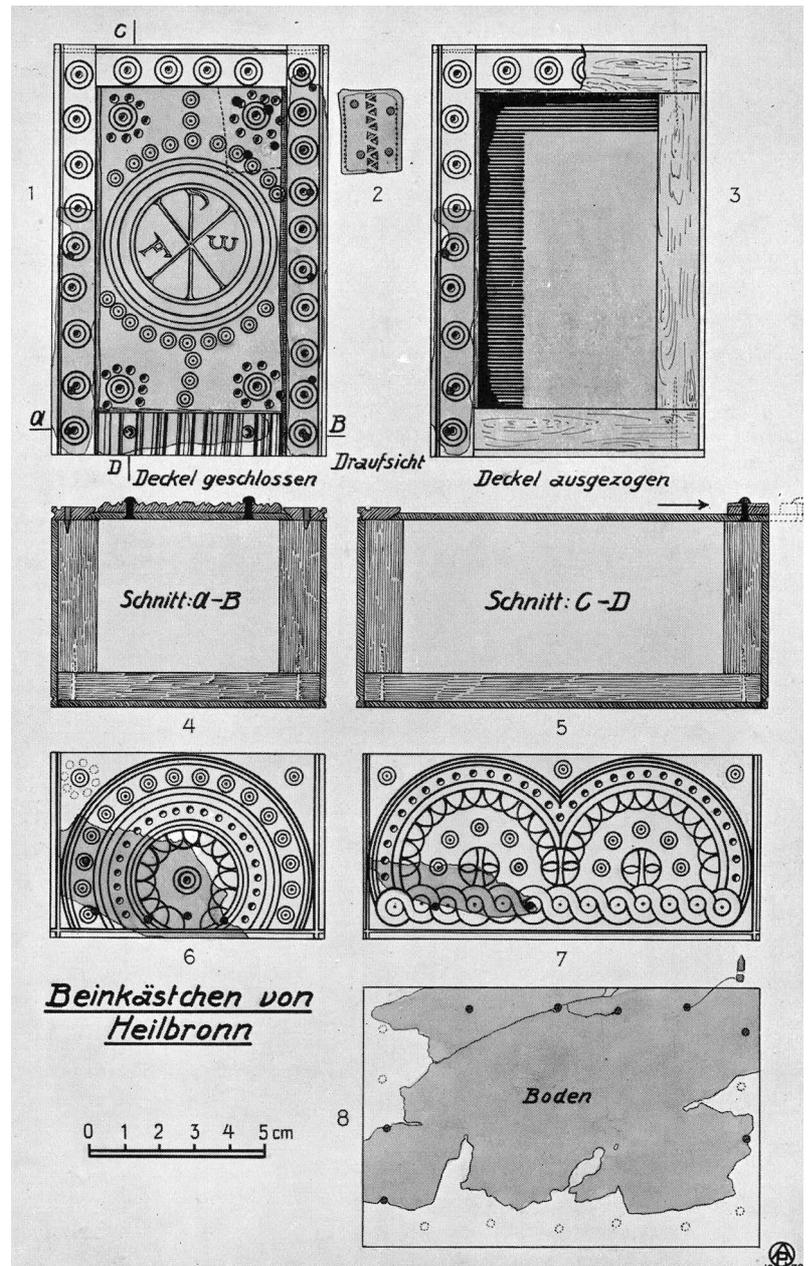
97–100 Holzkästchen mit Beinbeschlägen aus dem Frauengrab (Abb. 17 u. 18)

97 Vs.: rechteckiger Schiebedeckel, abgeschrägte Kanten und aufgenietete, gerippte Querleiste; verziert durch Kreisäugen, in der Mitte fünf konzentrische Kreise mit Monogramm Christi, Alpha und Omega; eine Ecke alt gebrochen und geflickt; L. 10,8 cm, B. 5,6 cm, nach Schliz 10,7 × 5,5 cm und 2 mm dick, mit aufgenieteter Leiste 5 mm dick.

Inv. Nr.: SM 1451,1a.

98 Rs./Seitenwand: unverzierte Beinplatte, auf der eine mit konzentrischen Kreisen reich verzierte, nur in Bruchstücken erhaltene, zweite Platte befestigt bzw. furniert war; L. 11 cm, B. 6,4 cm, nach Schliz 11,2 × 6,6 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,1b.



99 Vs.: lange flache Führungsleisten mit abgeschrägten Innenkanten, verziert durch eine Reihe Kreisäugen und Rillen; L. 10,5 cm und 8,7 cm.

Inv. Nr.: SM 1451,1d.

Nachweis: Fotos Vs. in den OA.

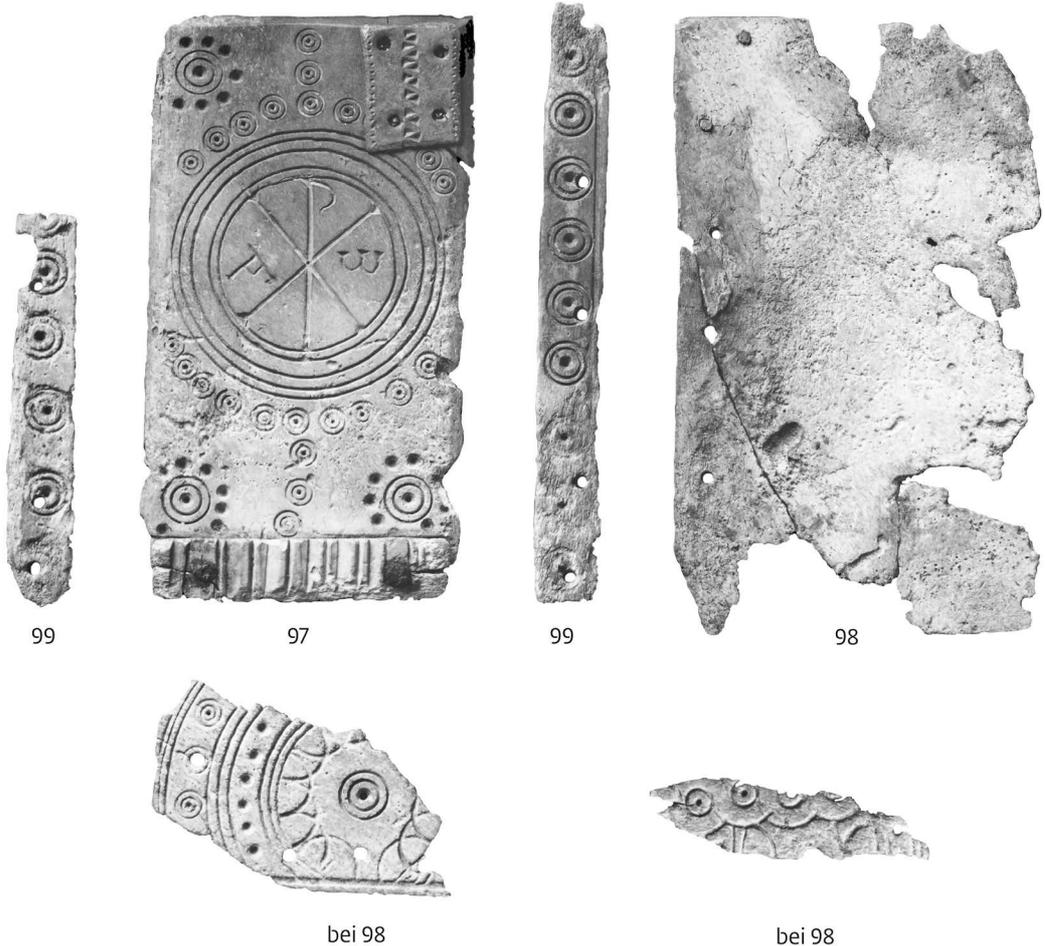
100 Flickung mit Bronzebeschlag: rechteckig, am Rande mit eingepunzten Punktreihen, in der Mitte mit einer Reihe gegenständiger Dreieckskerben verziert; 2,4 × 1,7 cm, nach Schliz 2,2 × 1,6 cm; auf Vs. Deckel aufgenietet.

Bemerkung: Aus dem Frauengrab mit Fibelpaar, Silberlöffel und Sigillatatteller.

Inv. Nr.: SM 1451,1c.

Nachweis: Kartei W. Veeck; Schliz 1900/03; Veeck 1931, Taf. 9 B 1; Fotos aller Vs., z. T. auch der Rs. in den OA.

17 Heilbronn, Rosenberg. Rekonstruktion des Beinkästchens Kat. Nr. 97–100 nach P. Gössler.



18 Heilbronn, Rosenberg.
Kat. Nr. 97–99, ohne
Maßstab.

Lit.: Gössler 1932a, 173 f. Taf. 1; 1932b; Elbern 1972, 319 Abb; Graininger/Henig 1983; Müller 1986, 14 Abb. 22; Müller/Knaut 1987, 12 f.; Reinle 1988, 121; Theune-Großkopf/Röber 1994, 99 f. Abb. 8a.b; 1997, 111 f. Abb. 8a.b; Beilharz 2011, 188; Quast 2012, 91 Abb. 72,1; 135 Liste Nr. 6,1.

3.5 Katalog der Befunde und Funde 1949–73

3.5.1 Grab

Funddatum: 1949.
Fundstelle: Haus Baumann, Rosenbergstraße, neben Baustelle von Hagen.
Fundangaben: Beim Kabellegen angeschnitten.
Nachweis: Fundmeldung und Inventarkarte von 1957, Handschrift W. Mattes.

3.5.2 Drei Gräber

Funddatum: 1950.
Fundstelle: Bergstraße, Schlosserei Gscheidle.
Nachweis: Inventarkarte von 1957, Handschrift W. Mattes.

3.5.3 Grab

Funddatum: 1950.
Fundstelle: Rosenbergstraße, Haus Hauck.

Fundangaben: Skeletteile, dabei rechter Oberschenkelknochen; an der Unterseite, oberhalb vom Knie, Bronzepatina.

Inv. Nr.: HN 01.71/349.

Nachweis: Angabe auf der Fundschachtel.

3.5.4 Gräber

Funddatum: 1951.

Fundstelle: Bergstraße 4.

Fundangaben: Zwei Schädel mit auffallend niedriger Stirn, davon ein wahrscheinlich weiblicher, relativ langer Schädel mit drei Schnittverletzungen über dem rechten Auge, Schädelnähte nicht sonderlich verwachsen; Unterkiefer eines Kindes im Zahnwechsel und eines Kindes mit Milchzähnen.

Inv. Nr.: HN 1951/7 = 01.06/320 (Schädel); 01.06/460 (Unterkiefer).

Nachweis: Angabe auf der Fundschachtel.

3.5.5 Grab

Funddatum: 20.11.1956.

Fundstelle: Caecilienstraße 26 oder 27, Haus Dietz.

Fundangaben: Bei der Kanalisation 1,8 m unter der Betondecke im Lößlehm ein Grab angeschnitten, Grubenbreite 0,6 m; Skelett ge-

streckt, Kopf im Süden, Füße im Norden; keine Beigaben. Schädel erhalten.

Nachweis: Angaben auf der Schachtel und dem Schädel.

3.5.6 Drei Gräber

Funddatum: 1957.

Fundstelle: Äußere Rosenbergstraße 3, Baustelle von Hagen.

Fundangaben: Nach A. N. Nuber beim Neubau an der frisch angeschnittenen Nordwand drei Bestattungen; erstens eine gestörte Bestattung, Gesicht nach unten, Blick nach Westen, linker Arm vorgestreckt; zweitens ein Grab 0,7 m tief, Gesicht nach oben, Blick nach Osten; drittens ein Grab 1,4 m tief, Gesicht nach unten. Als Fund ein Schädel mit starken Augenwülsten.

Inv. Nr.: HN 1957/128 = 01.01/313.

Nachweis: Angaben auf der Fundschachtel; Fundbericht, Handschrift W. Mattes, mit Skizze von A. N. Nuber.

3.5.7 Grab

Funddatum: 1959.

Fundstelle: Bergstraße 2.

Fundangaben: Nach Foto Skelett gestreckt auf dem Rücken, eng angelegte Arme, hochgezogene Schultern. Als Fund Schädel mit hoher Stirn.

Inv. Nr.: HN 1959/82 = 01.06/314.

Nachweis: Angaben auf der Fundschachtel.

3.5.8 Grab

Funddatum: 1960.

Fundstelle: Rosenberg, Fa. Kako.

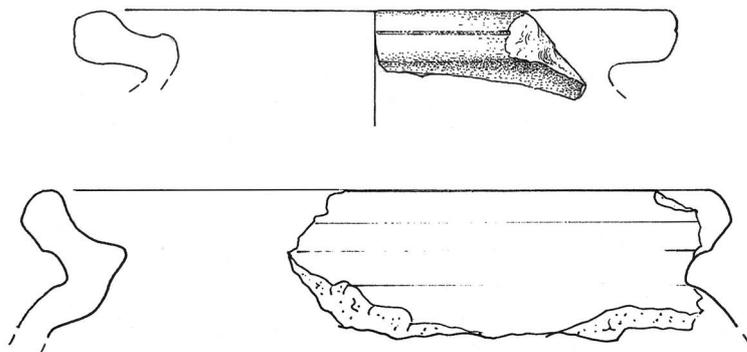
Fundangaben: Teile eines Skelettes.

Inv. Nr.: HN 1960/35 = 01.71/364.

3.6 Kommentar

Das Gräberfeld am Rosenberg wurde nach den Untersuchungen von 1901 im Laufe seiner Belegungszeit von einer Schlammlawine bedeckt. Etwa 28 Bestattungen konnten dadurch einer älteren Belegungsphase zugeordnet werden. Sie wiesen enge, nicht sehr tiefe Gruben auf und enthielten nur wenige Beigaben, viele waren beigabelos. Die Gräber der oberen Schicht waren reich ausgestattet, doch wurden keine geschlossenen Inventare verzeichnet, sondern alle Funde einzeln aufgeführt.

Ein Teil der in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts am Rosenberg bestatteten Bevölkerung hatte – was in dieser Periode charakteristisch für die Alamannia ist – donauländische Wurzeln; dafür sprechen die artifizielle Schädeldeformation bei einem weiblichen Individuum, Knotenringe in der älteren Gräberschicht, Kämmen mit glockenförmigem Griff, Krüge mit abgesetztem, konischem Hals und scheibengedrehte Keramik mit Glättverzierung. Das Kleidungszubehör der Frauen ist typisch alamannisch.



Im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts wurden Angehörige einer sozialen Oberschicht mit Bronzebecken und Glasbechern ausgestattet. Die Männer waren voll bewaffnet, ein Mann besaß eine Goldgriffspatha; auch wurde ein Pferd mit beigesezt. Die Frauen trugen Fibeln und Schmuck aus Edelmetall. Zeugnis einer hohen Ausstattungsqualität sind der silberne Kolbenarmring, eine große Kristallperle sowie Beinkästchen und silberner Löffel aus einem der jüngsten Gräber. Die Familie kann der alamannischen Führungsschicht zugerechnet werden.

Im frühen 6. Jahrhundert bricht die Belegung der Nekropole ab.

Lit.: U. Koch 1993, 8–11; 15–19; 21–27; 37–41; 44–46; 47–49.

19 Heilbronn, Götzenturmstraße. 4.2.1 Kat. Nr. 1 (oben) und 4.2.2 Kat. Nr. 1 (unten), M. 2:3.

4 FRÜHMEROWINGERZEITLICHE SIEDLUNGSFUNDE AUS HEILBRONN

4.1 Lage

Aus der frühen Merowingerzeit liegen zwei Siedlungsfunde (Abb. 19) vor, die auf eine alamannische Ansiedlung im südlichen Bereich der Altstadt, zwischen Götzenturm und Schöntaler Hof, hinweisen. Somit befand sich die Siedlung zum alamannischen Gräberfeld am Rosenberg unmittelbar unterhalb bzw. nördlich davon.

Bei dem Fund aus der unteren Dammstraße (Abb. 20) handelt es sich eher um einenzelfund. Die Fundstelle liegt etwa 600 m nördlich der Kilianskirche und auch nördlich des Pfühlbaches. Ein Zusammenhang mit der merowingerzeitlich-fränkischen Siedlung von Heilbronn, die zwischen Pfühlbach und Kirchnerbrunnen zu suchen ist, besteht ebensowenig wie mit der merowingerzeitlich-alamannischen Siedlung nördlich vom Rosenberg. Ein Zusammenhang mit der vom Böckinger Kastell aus den Neckar querenden Straße ist möglich.

4.2 Katalog der Funde

4.2.1 Lesefunde

Funddatum: 28.12.1973.

Fundort: Götzenturmstraße/Ganshof 5.

Finder: G. Scholl.



20 Heilbronn,
Dammstraße (4.2.3).
M. ca. 1:1.

Fundangaben: Zusammen mit einem Hüttenlehmbrocken in einer Baugrube aufgefunden.

Inv. Nr.: HN 01.28/239.

Nachweis: Fundnotiz von G. Scholl mit Lage-skizze auf der Fundschachtel.

FUND

1* Randscherbe eines scheidengedrehten Deckelfalztopfes, stark mit feinem bis sehr feinem Quarz gemagerter Ton, grau, außen grauschwarz; Oberfläche feinsandig rau; Rdm. ca. 12 cm (Abb. 19).

4.2.2 Fund aus Grabung des Landesdenkmalamtes

Funddatum: 1989.

Fundstelle: Landerer-Gelände/Schöntaler Hof, Profil 2, Befund 22.

Verbleib: Landesdenkmalamt Stuttgart.

Nachweis: Beschreibung und Zeichnung U. Gross.

FUND

1* Randscherbe eines scheidengedrehten Deckelfalztopfes, Mayener Ware, Rand und Halskehle violettgrau, sonst außen bläulich grau, innen braungrau; Bruch grau, schichtig, stellenweise Eigenglasurflecken; Rdm. 13,4 cm, 56° erhalten (Abb. 19).

4.2.3 Einzelfund

Funddatum: 1889.

Fundstelle: Beim Kanalbau in der unteren Dammstraße.

Fundangaben: Bleierne Speichenfibula mit geometrischen Ornamenten der frühen Form (Abb. 20).

Inv. Nr.: SM 1457.

Nachweis: Schliz 1900/03, 41 Taf. 4,13; 1906, 65.

Lit.: Kühn 1974, 230f. Taf. 39,122.

4.3 Kommentar

Bei der Bleifibula (Abb. 20), die vielfach als neuzeitliche Fälschung angesehen wurde (Beiler

1937, 139 Nr. 8), handelt es sich um ein Fibulmodell, wie es z.B. auf dem Runden Berg im späten 5. Jahrhundert vielfach verwendet wurde (Christlein 1974, Taf. 9,3–5.7). Mit den Laterknöpfen, dem Stufenmuster auf der halbrunden Kopfplatte zeigt die Fibula Motive, die in SD-Phase 4 an Bügelfibeln mit gleich breitem Fuß anzutreffen sind, z.B. auf dem Runden Berg bei Urach (Christlein 1974, Taf. 4,1) oder in Barbing-Irlmuth bei Regensburg, Grab 32 (U. Koch 1968, Taf. 83,21.22). Ungewöhnlich ist der Fuß mit schwalbenschwanzförmigem Abschluss. In dieser Form wurden keine Fibeln hergestellt, das Modell dürfte nach dem Sieg Chlodwigs um 506, als die alamannische Oberschicht mit ihren spezialisierten Handwerkern das Land verlassen hatte, in den Boden gelangt sein.

Lit.: U. Koch 1994, 5 f. Abb. 2.

5 ALAMANNISCHE GRÄBER IN BÖCKINGEN, FLUR ‚HEIDENRAIN‘

5.1 Lage und Fundumstände

Auf dem nach Süden und Osten abfallenden, zum Neckar vorspringenden Hang des Heidenrain, 550m WSW des römischen Kastells und 400m nördlich der Quelle am Sonnenbrunnen (Abb. 1), bestattete eine wohlhabende Familie in der frühen Merowingerzeit. Dabei wurden Gräber nur bekannt, soweit sie durch Baumaßnahmen zu Tage kamen (Abb. 21).

Da die ältermerowingerzeitlichen Gräber vom Heidenrain, die zwar nur 200m weiter nördlich liegen, durch eine Senke von den jüngermerowingerzeitlichen der ‚Schollenhalde‘ getrennt sind, gehörten sie sicher nicht zum gleichen Bestattungsplatz. Ursprünglich wurde, u.a. von Mattes, angenommen, dass es eine Verbindung zwischen den Gräbern in der Landwehrstraße und denen in der Memelerstraße gab.

5.2 Katalog der Befunde und Funde

5.2.1 Forchenweg Grab 1

Funddatum: 13.4.1950.

Fundstelle: Im Wasserleitungsgraben 6m westlich des Hauses Landwehrstraße 94, heute mitten im Forchenweg vor Haus Nr. 5.

Finder: Butz und Bauunternehmer Britsch.

Fundangaben: In 1m Tiefe ein Skelett, W–O gerichtet. Die Beigaben wurden erst nachträglich bekannt. Der Armring lag angeblich an der rechten Hand, die Schüssel umgekehrt über den Füßen. Die mit dem Schnalldorn und dem Beschlag zusammen aufbewahrte Riemenzunge wird im Fundbericht nicht erwähnt.

Verbleib: Zunächst an das LMW verkauft, dann im Tausch an das Museum HN.

Inv. Nr.: HN 53/151 = 02.24/634 (Skelett); 02.24/817 (Bronzeblech); 02.00/832 (Schnalle,

Riemenzunge); 02.24/889 (Armring, Fibeln, Schüssel).

Nachweis: Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–51, 101 f. Taf. 22.

Lit.: Bierbrauer 1974, 567 Taf. 39,4–7; 1978, 257 Abb. 5,4–7.

FUNDE

1 Silberner Halsring, im Querschnitt rund, Dm. in der Mitte 8mm, zu den Enden hin verjüngend auf 4mm; glatt, unverziert; Haken und Öse durch umgeschlagene und umgewickelte Drahtenden gebildet; 19,5 × 20,3 cm, Gew. 175 g (Taf. 3).

Lit.: Beilharz 2011, 46 mit Anm. 224.

2 u. 3 Paar silberner, vergoldeter Dreiknopffibeln, halbrunde Kopfplatte mit vier Kerbschnittspiralen, in den Seitenfeldern von Bügel und Fuß Dreieckskerbschnitt, Knöpfe auf der Rückseite hohl; Vergoldung der Knöpfe und der Bügelmitte abgerieben, Mittelstreifen nielliert; zwei Achsenträger weit auseinander am Rande der Kopfplatte, Nadelrast kaum abgenutzt, bei einer Fibel gebrochen; L. 8,2 cm (Taf. 3).

Lit.: Kühn 1974, 233 Taf. 40,125; A. Koch 1998, 42–44 Karte 3 Gruppe I.3.1.2 (Typ Heilbronn-Böckingen).

4 Offener, silberner Armring mit Kolbenenden, unverziert; 6 × 8 cm (Taf. 3).

5 Von der silbernen Schnalle Kolbendorn mit endständigem Haken; ovaler Beschlag aus silberner Platte auf 3,3 mm hohem, angelötetem Rand, zwei von drei Nieten mit kleinen, gewölbten Köpfen; B. 1,9 cm (Taf. 3).

6 Silberne Riemenzunge mit langem Gegenblech und einem Niet, obere Kante durch sehr feine, schmale Dreieckskerben verziert; L. 2,9 cm (Taf. 3).

7 Eiserner Ring; Dm. 3,5 cm (nicht auffindbar).

8 Bronzeschüssel, kalottenförmig ohne Standring, 2,7 cm breiter Rand mit aufrecht stehender Kante; drei feine Drehrillen auf dem Rand, weitere auf der Unterseite; Dm. 40 cm, H. 14 cm; Gew. 1,46 kg (Taf. 3).

9 Drei kleine Stücke Bronzeblech, 0,3 mm stark, davon das größte 1,5 × 1,1 cm; keine Kanten erhalten (nicht gezeichnet).

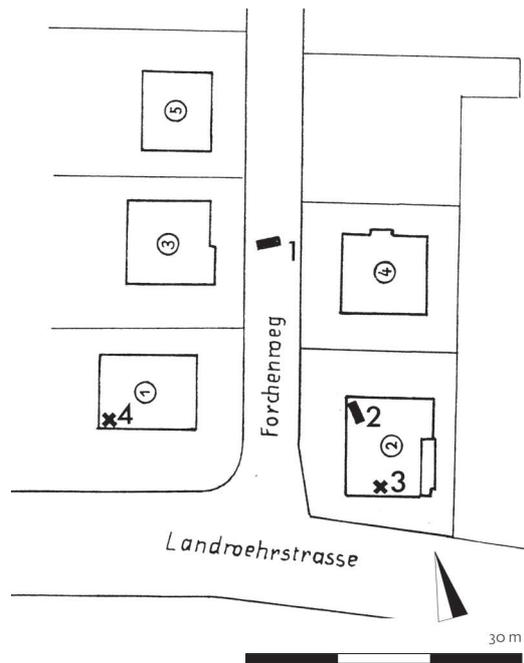
5.2.2 Forchenweg Grab 2

Funddatum: März 1960.

Fundstelle: Baugrube Haus Forchenweg 2.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Die Bestattung in 1,2 m Tiefe war mit dem Kopf im Norden nach SSO ausgerichtet; das Skelett war bis auf den Kopf vom Bagger angehoben worden, sodass die Angaben zur Lage der Beigaben unvollständig und unsicher sind. Im Bereich des Schädels und der Halswirbel lagen die Münzen, die Perlen und die Reiterfibel; bei den Hand- und Beckenknochen



21 Heilbronn-Böckingen. Lage der Gräber am Forchenweg.

befanden sich die beiden Ringe, die Teile der Beinbüchse und die gerillte Bronzeröhre.

Inv. Nr.: HN 02.24/889.

Nachweis: Bericht W. Heim nach Angaben von K. Nagel; Amtsblatt vom 28.4.1961; Heilbronner Stimme vom 27.4.1961.

Lit.: Roeren 1962.

FUNDE

1* Haarnadel aus Silber mit langem, quaderförmigem Kopf; L. noch 10,6 cm (Taf. 4).

Lit.: Bierbrauer 1974, 564 Abb. 4,4; 1978, 258 Abb. 6,4.

2* Perlen aus Glas und Bernstein (Taf. 4):

2.1 Doppelkonisch gewickelt, transluzid dunkelolivgelb (F6.40.50), Fadenloch gerundet viereckig, Dm. 5–6 mm, Perle Dm. 14,5 mm.

2.2 Walzenförmig gerippt, eine Seite abgeplattet, die andere konkav, transluzid dunkelgelb (F2.50.60) mit groben Bläschen, Oberfläche matt; Fadenloch gerundet viereckig, Dm. 5,3–6,5 mm, Perle Dm. 23 mm.

2.3 Konisch ringförmig, Seiten abgeplattet, nur auf einer Seite umlaufende Spiralspur, die andere matt, transluzid grauoliv (G4.30.60), feinblasig; Fadenloch Dm. 6–7,5 mm, Perle Dm. 17 mm.

2.4 u. 2.5 Tonnenförmig, Seiten abgeplattet, transluzid dunkelgelboliv (G0.50.60; G0.50.50), Abdruck und wenige Reste einer engen, dünnen, opak gelben (G0.50.80) Fadenauf- lage; Fadenloch Dm. 4,5–4,4 mm, Perle Dm. 16,8 mm und 17 mm.

2.6 u. 2.7 Gedrückt kugelig, Seiten abgeplattet, transluzid grünlich oliv (G4.50.50), Schli- renspirale, feinblasig; Fadenloch gerundet viereckig, Dm. 4,5 mm und 4,8 × 4,3 mm, Dm. Perlen 15,4 mm und 16,2 mm.

- 2.8 Doppelkonisch, Seiten abgeplattet, transluzid dunkeloliv (G0.40.40), feinblasig mit großer Blase, Oberfläche matt; Fadenloch oval, Dm. 4,5–5,5 mm, Perle Dm. 18,3 mm.
- 2.9 Konisch, beide Seiten abgeplattet, transluzid dunkeloliv (G0.40.40), feinblasig, umlaufende Schlieren, abgedreht; Fadenloch Dm. 5,7–5,2 mm, Perle Dm. 22,5 mm.
- 2.10 Ringförmig, beide Seiten abgeplattet, transluzid olivgrün (J0.50.50), feinblasig, ungleichmäßig umlaufende Schlieren; eckiges Fadenloch, Dm. 5–4 mm, Perle Dm. 17,8 mm.
- 2.11 Ringförmig, eine Seite abgeplattet, die andere konkav, transluzid hellolivgrün (J0.20.70), fein bis grob blasig, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 5,5 mm, Perle Dm. 20 mm.
- 2.12 Kugelig, eine Seite abgeplattet, transluzid olivgrün (J0.30.50), fein bis grob blasig, umlaufende Schlieren; Fadenloch abgerundet viereckig, Dm. 4,4–4,6 mm, Perle Dm. 12 mm.
- 2.13 Gedrückt ringförmig, beide Seiten abgeplattet, transluzid hellgrünblau (P0.15.65), fein bis grob blasig, wellig umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 5–4,5 mm, Perle Dm. 18 mm.
- 2.14 Gedrückt kugelig, schwach transluzid, fast opak ultramarin (U0.30.30), spröde, blasig porös, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 5–3,5 mm, Perle Dm. 17 mm.
- 2.15 Gedrückt kugelig, Seiten abgeplattet, schwarz (FN.02.17), zwei umlaufende Zickzackbänder opak gelb (F6.70.70); Fadenloch Dm. 4,8–4 mm; Perle Dm. 17,5 mm.
- 2.16 Gedrückt kugelig, Seiten abgeplattet, olivschwarz (G8.10.20), enges, opak gelbes Wellenband, stark korrodiert und ausgefallen; Fadenloch Dm. 4,6–3,9 mm, Perle Dm. 17 mm.
- 2.17 Gedrückt kugelig, Seiten abgeplattet, schwarz (F6.05.10), opak gelbe, mehrfach gekreuzte Fadenaufgabe stark korrodiert und ausgefallen; Fadenloch Dm. 4,7 mm, Perle Dm. 18 mm.
- 2.18 Gedrückt kugelig, Seiten abgeplattet, schwarz (F6.05.10), enge, opak gelbe (F6.60.70) gekreuzte Wellenbänder korrodiert und teilweise ausgefallen; Fadenloch gerundet viereckig, Dm. 4 mm, Perle Dm. 18 mm.
- 2.19 Gedrückt kugelig, eine Seite gerundet, die andere abgeplattet, schwarz (F6.05.10), enges Zickzackband zweifarbig, Grün (L8.30.50) auf Braunrot (C0.40.30), das überwiegend verdeckt ist; Fadenloch Größe 5,6–3,7 × 3,4 mm, Perle Dm. 18 mm.
- 2.20 Ringförmige Bernsteinperle, geschliffen, Seiten eben, unvollständig; Fadenloch Dm. 4 mm, Perle Dm. 14,5 mm.
- 2.21 Ringförmiger Bernsteinwirtel, geschliffen, eine Seite flach, die andere leicht gewölbt; Fadenloch Dm. 5,2 mm, Perle Dm. 34 mm.
- 2.22 Ringförmige Bernsteinperle, geschliffen, beide Seiten leicht konisch; Fadenloch Dm. 5 mm, Perle Dm. 22 mm.

3* 31 römische Silbermünzen: Die Münzen sind größtenteils mit einer aufgenieteten, senkrecht gerippten Öse aus Silberblech versehen und an einen Silberdrahtring mit umwickelten Enden angehängt. Die Beschreibung und Bestimmung der Münzen inklusive aller Angaben wurde von Alföldi 1962 übernommen.

3.1 Denar des Antoninus Pius für Diva Faustina I.; RIC 348 Typ; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. F 1) (Abb. 22–24).

3.2 Siliqua des Valens; RIC 10d, im Abschnitt RB, AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. F 2) (Abb. 22–24).

3.3 Vs. männlicher Kopf mit geschwungenem Schulterabschnitt n.r., verdorbene Legende nach der Siliquenlegende *D N VALENS P F AVG*, Perlkreis; Rs. bartloser Kopf vom Typ Trajan (?) mit geschwungenem Schulterabschnitt n.r., verdorbene Legende, schmale dicht gereimte Buchstaben, die die Schrift auf Denaren des 2. Jhs. nachahmen; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. F 3) (Abb. 22).

3.4 Plattierter Denar aus der zweiten Hälfte des 2. Jhs.; Vs. Kopf n.r., in Konturen noch zu erkennen; Rs. Silberpelle, abgebröckelt; AE-Kern mit Silberüberzug, geöst, mit Drahtring (Alföldi 1962, Taf. F 6) (Abb. 22).

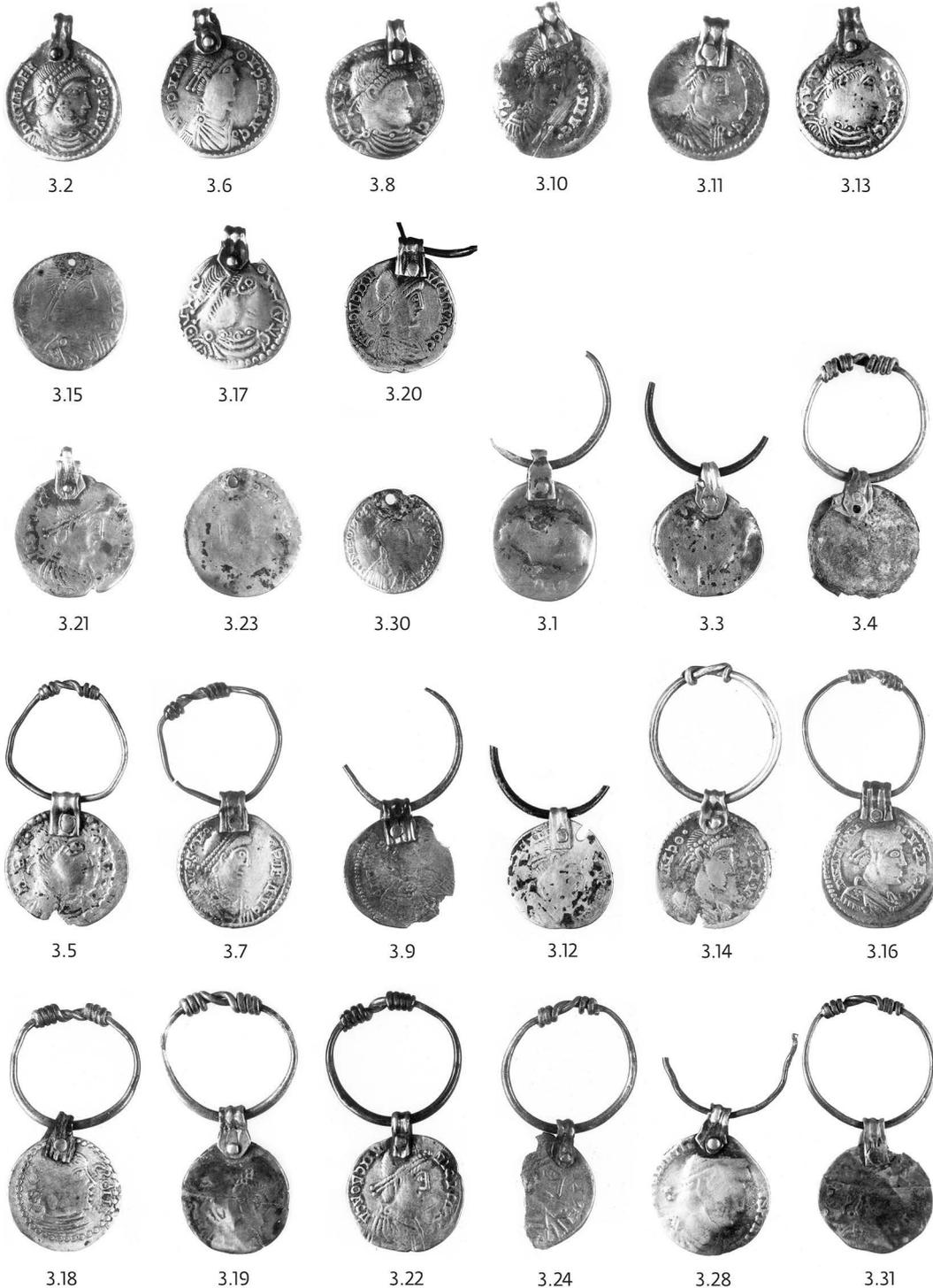
3.5 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende und Perlkreis; Rs. präzise Kopie des Siliquentyps mit *VOT / V / MVLT / X* in Lorbeerkranz (vgl. Kat. Nr. 3.2) und Perlkreis; AR, geöst, mit Drahtring, der Öse gegenüber ein Stück ausgebrochen (Alföldi 1962, Taf. F 7) (Abb. 22 u. 23).

3.6 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende, an deren Ende *AVG* einigermaßen genau kopiert wurde, Perlkreis; Rs. dreizeilige Nachbildung der Vota-Legende in schematischem Kranz, Stirnjuwel und Schleife angedeutet, Perlkreis; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. F 4) (Abb. 22 u. 24).

3.7 Vs. grobe Diadembüste n.r., verdorbene Legende, an deren Ende *AVG* einigermaßen genau kopiert wurde, Perlkreis; Rs. dreizeilige Nachbildung der Vota-Legende in schematischem Kranz und Perlkreis, Stirnjuwel und Schleife als Doppeldreieck angedeutet, Perlkreis; AR, geöst, mit Drahtring (Alföldi 1962, Taf. F 8) (Abb. 22–24).

3.8 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende, die die Siliquenlegende *D N VALENS P F AVG* nachahmt, Perlkreis; Rs. dreizeilige Nachbildung der Vota-Legende mit Pseudobuchstaben (1/3/1) im Kranz, mit Stirnjuwel und Schleife, zwischen den Schleifenenden Kreis-Punktkreis-Kreis statt Münzstättenzeichen, Perlkreis; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. F 5) (Abb. 22 u. 24).

3.9 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende, links Teile des Perlkreises und ein ungeprägter Rand; Rs. rund um einen



22 Heilbronn-Böckingen, Forchenweg, Grab 2 (5.2.2). Kat. Nr. 3.1–24, 28, 30 und 31, Vorderseiten. M. 1:1.

Punktkreis Pseudobuchstaben und Punkte im schematischen Kranz, außerhalb des Kranzes ungleichmäßig verteilte konzentrische Doppelkreise und Punkte, Reste des Doppelkreises; AR, geöst, der Rand abgebröckelt (Alföldi 1962, Taf. F 10) (Abb. 22 u. 23).

3.10 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbenen Legendenresten und einem Punkt, rechts Reste des Perlkreises und ein ungeprägter Rand; Rs. schematischer Kranz mit Punkt- und Linienornamenten darin, Teile des Stempels

verstopft, Reste des Perlkreises schwach vorhanden; eine Bruchlinie verläuft quer durch die Münze, AR, geöst, mit zerbrochenem Draht- ring (Alföldi 1962, Taf. F 9) (Abb. 22 u. 24).

3.11 Vs. grobe Diadembüste n.r., auf der rechten Seite Reste der verdorbenen Legende und ein Punkt, rechte Partie des Stempels verstopft, Reste des Perlkreises; Rs. schematischer Kranz mit angedeuteter Schleife, in der Mitte in Kreuzform angeordnetes Punktkreisornament, Reste des Perlkreises, Stempel teilweise



23 Heilbronn-Böckingen,
Forchenweg, Grab 2
(5.2.2). Kat. Nr. 3.1, 3,
5, 7, 9, 12, 14, 16, 18, 22,
24 und 28, Rückseiten.
M. 1:1.

verstopft; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. F 11) (Abb. 22 u. 24).

3.12 Vs. grobe Diadembüste n. r. (Doppelschlag) mit verdorbener Legende, an deren Ende *P F AVG* noch einigermaßen genau kopiert wurde, am Rand Reste des Perlkreises; Rs. Kranz mit angedeuteter Schleife und Stirnjuwel (?), darin wohl drei Zeilen Pseudobuchstaben, jedoch im Stempel stark verstopft, Perlkreis; AR, geöst, ein zweites Nietloch daneben ausgebrochen (Alföldi 1962, Taf. F 12) (Abb. 22–24).

3.13 Vs. grobe Diadembüste n. r., wohl punzengleich mit der Münze Kat. Nr. 3.12, verdorbene Legende, an deren Ende *P F AVG* noch einigermaßen genau geschnitten ist, Perlkreis; Rs. Kranz mit angedeuteter Schleife und Stirnjuwel, darin Reste des Ornaments, jedoch im Stempel stark verstopft, Perlkreis, nicht mehr eindeutig feststellbar, ob stempelgleich mit der vorangehenden Rs; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. F 14) (Abb. 22 u. 24).

3.14 Vs. grobe Diadembüste n. r. mit verdorbener Legende, wohl dem Typ *D N THEODOSIUS P F AVG* folgend, Perlkreis; Rs. Kranz mit angedeutetem Stirnjuwel, darin Ankerkreuz-Punkt-Ornament, Reste des Perlkreises; AR, geöst, mit Drahring, der Öse gegenüber dreieckiger Riss (Alföldi 1962, Taf. G 2) (Abb. 22 u. 23).

3.15 Vs. grobe Diadembüste n. r. mit verdorbener Legende, Reste des Perlkreises; Rs. Kranz mit Doppelpunktkreis an Stelle des Stirnjuwels, darin vierblättrige Rosette mit Punkten, Reste des Perlkreises; AR, Nietloch, die Auflagefläche der fehlenden Öse dunkel verfärbt (Alföldi 1962, Taf. F 13) (Abb. 22).

3.16 Vs. grobe Diadembüste n. r., ornamentale Pseudobuchstaben als Legende, Perlkreis; Rs. Kranz mit Rosette an Stelle des Stirnjuwels und mit Punkten angedeutete Schleife, darin Ankerkreuz mit vier Punkten, Perlkreis; AR, geöst, Zeichnung beim Nieten an beiden Seiten beschädigt (Alföldi 1962, Taf. G 1) (Abb. 22 u. 23).

3.17 Vs. grob verzeichnete Diadembüste n. r. mit kaum erkennbaren Pseudobuchstaben als Legende, der Stempel ist stellenweise verstopft, Reste des Perlkreises; Rs. Kranz mit Rosette an Stelle des Stirnjuwels und mit Punkten angedeuteter Schleife, darin Ankerkreuz mit vier Punkten, Reste des Perlkreises, wohl stempelgleich mit der Rs. von Kat. Nr. 3.16; AR, geöst, ein zweites Nietloch daneben ausgebrochen (Alföldi 1962, Taf. G 5) (Abb. 22 u. 24).

3.18 Vs. grob verzeichnete Diadembüste n. r. mit einigen Pseudobuchstaben als Legende, Perlkreis; Rs. Kranz mit Rosette an Stelle des Stirnjuwels und mit Punkten angedeuteter Schleife, Punktkreis; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. G 3) (Abb. 22 u. 23).

3.19 Vs. kaum erkennbar, wohl Diadembüste n. r., Stempel fast vollständig verstopft; Rs. Kranz, darin vierblättrige Rosette mit Punkten (?), ebenfalls stark verstopft; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. G 4) (Abb. 22).

3.20 Vs. grobe Diadembüste n. r. mit verdorbener Legende, Reste des Perlkreises; Rs. Kranz, in Kreuzform vier Punktkreise, darin Palmettenkreuz mit je zwei diagonal angeordneten Punkten zwischen den Balken, Reste des Perlkreises; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. G 7) (Abb. 22 u. 25).



24 Heilbronn-Böckingen, Forchenweg, Grab 2 (5.2.2). Kat. Nr. 3.1, 2, 6–8, 10–13, 17, 21, 22, 27, 28 und 30. Ohne Maßstab.

3.21 Vs. grobe Diadembüste n.r., wohl punzgleich mit der Münze Kat. Nr. 3.20 (Vs.), verdorbene Legende, Reste des Perlkreises; Rs. zwei konzentrische Kreise aus kleinen Strichen an Stelle des Kranzes, darin Palmettenkreuz, in der Mitte zwei konzentrische Kreise, zwischen den Balken je ein Punkt und zwei konzentrische Kreise diagonal angeordnet, am Rande kleiner dreieckförmiger Riss, Reste des Perlkreises; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. G 6) (Abb. 22 u. 24).

3.22 Vs. und Rs. stempelgleich mit dem Stück Kat. Nr. 3.21, die Stempel sind in schlechterem Zustand; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. G 8) (Abb. 22–24).

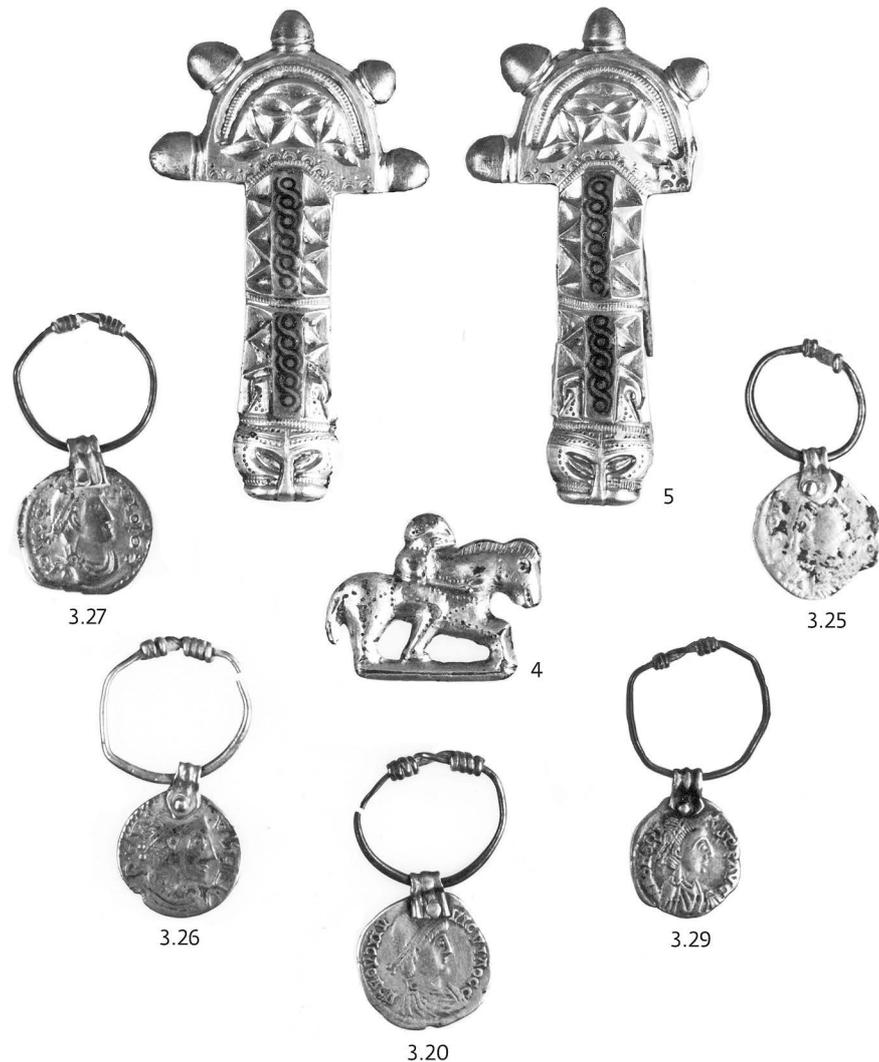
3.23 Vs. ganz verstopfter Stempel mit Resten von Pseudobuchstaben, die an jene auf dem Stück Kat. Nr. 3.11 erinnern, Perlkreis; Rs. teilweise verstopfter Stempel, Kranz mit vier Punktkreisen in Kreuzform, darin wohl Ankerkreuz mit Punkten (vgl. den Typ Kat. Nr. 3.20 Rs.), Perlkreis; AR, Nietloch mit Niete (Alföldi 1962, Taf. H 1) (Abb. 22).

3.24 Vs. grob verzeichnete Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende, Reste des Perlkreises;

Rs. Stempel stark verstopft, Kranz mit Rosette an Stelle des Stirnjuwels, darin wohl achtarmiger Stern (?) (vgl. den Typ Kat. Nr. 3.26 Rs.); AR, Bruchstück, Öse z. T. abgebrochen (Alföldi 1962, Taf. H 2) (Abb. 22 u. 23).

3.25 Vs. grob verzeichnete Diadembüste mit Resten der verdorbenen Legende und des Perlkreises, Stempel stellenweise verstopft; Rs. Kranz mit mehreren Punktkreisen, darin sternartiges (?) Ornament, außerhalb des Kranzes anscheinend jeweils unter den Punktkreisen drei Punkte, Reste des Perlkreises, Stempel z. T. verstopft; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. G 9) (Abb. 25).

3.26 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende (Typ verwandt mit Kat. Nr. 3.24 Vs.), Reste des Perlkreises; Rs. Kranz mit angedeutetem Stirnjuwel und Schleife, darin achtarmiger Stern, in der Mitte und an den Enden des Sternes große Punkte, zwischen den Schleifenenden, z. T. unter der Öse, kleiner Kreis (wohl Anfang des Ornaments Kreis – Punktkreis – Kreis, vgl. Kat. Nr. 3.8) an Stelle des Münzstättebezeichens; AR, geöst, mit Drahring (Alföldi 1962, Taf. G 10) (Abb. 25).



25 Heilbronn-Böckingen, Forchenweg, Grab 2 (5.2.2). Kat. Nr. 3–5, M. 1:1.

3.27 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende, Perlkreis; Rs. Kranz mit gleichartigem Kreuz in der Mitte, Perlkreis; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. H3) (Abb. 24 u. 25).

3.28 Vs. anscheinend genaue Kopie des (stadtrömischen) Siliqua-Averses *D N VALENTINIANVS P F AVG*, Diadembüste n.r. aus den Jahren 364/375; Rs. grober Kranz mit Schleife, darin eine Zeile Pseudobuchstaben, wohl nach dem Typ Diocletian Coh. 548 mit dem Wertzeichen *XCVI* im Kranz, Perlkreis; AR, geöst (Alföldi 1962, Taf. H4) (Abb. 22–24).

3.29 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende, die wohl den Typ *D N HONORIVS P F AVG* nachahmt; Rs. thronende weibliche Figur mit Speer und Victoriola n.l. nach dem Typ *VRBS ROMA* bzw. *VIRTVS ROMANORUM* (vgl. RIC IX 31 ff.), angedeutetes Münzstättebeizeichen im Abschnitt; AR, geöst mit Drahttring (Alföldi 1962, Taf. H6) (Abb. 25).

3.30 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit verdorbener Legende; Rs. thronende weibliche Figur mit Speer und Victoriola n.l., verdorbene Legende, im Abschnitt Andeutung des Münzstät-

tebeizeichens; AR, Nietloch, die Auflagefläche der fehlenden Öse dunkel verfärbt (Alföldi 1962, Taf. H5) (Abb. 22 u. 24).

3.31 Vs. grobe Diadembüste n.r. mit Resten der verdorbenen Legende, Stempel stark verstopft; Rs. Stempel stark verstopft, Reste der verdorbenen Legende, eine Bruchlinie verläuft quer durch die Münze; AR, geöst, mit Drahttring (Alföldi 1962, Taf. H7) (Abb. 22).

Lit.: Alföldi 1962, 134–146; Lafaurie 1964, 327; Nau 1966, 23–33; Martin 1980, 33–40 (Karte der Stempelverbindungen).

4* Reiterfibel aus Silber, die Vergoldung der Vs. z.T. abgerieben, verziert durch Punktlinien; Auge des Pferdes kreisförmig graviert, Pupille in Niello eingelegt; Achsenträger und Nadelrast mitgegossen, Spirale und Nadel fehlen; L. 2,8 cm, H. 2,2 cm (Abb. 25 u. Taf. 4).

Lit.: Marti 1990, 58 Abb. 31; Billoin u.a. 2010, Liste Nr. 29.

5* Paar silberner, vergoldeter Bügelfibeln, halbrunde Kopfplatte mit dreieckigen und spitzovalen, sorgfältig geschnittenen Kerben, halbrunder Kerbleiste und punzverziertem Band als unterem Abschluss; fünf Knöpfe, die ober-

halb der quer gerieften schmalen Basis nicht vergoldet sind; in den Seitenfeldern von Bügel und Fuß Dreieckskerbschnitt, Mittelstreifen mit nielliertem Flechtband; kurzer breiter Tierkopf, dessen Ohren in die Seitenstreifen hineinragen; auf der flachen Rs. mitgegossener Achsenträger für die eiserne Achse, auf der eine bronzene Spirale mit Nadel steckte, und ein ebenfalls mitgegossener hoher Nadelrast; L. 6,4 cm, B. 3,5 cm (Abb. 25 u. Taf. 4).

Lit.: Kühn 1974, 234 Taf. 40,126; Marti 1990, 38 Abb. 21,2.

6* Kolbenarmring aus Silber, die Enden quer gerieft; Dm. 7,2 × 5,9 cm (Taf. 4).

7* Spiralfingerring aus halbrundem, dreifach gewickeltem Silberdraht mit geriefelter Oberfläche und 2 mm stark; Dm. 2 cm (Taf. 4).

8* Beinring; Dm. 2,1 cm (Taf. 4).

9* Konische Perle aus einem Seelilien-Fossil; Dm. 1,9 cm (Taf. 4).

10* Doppelkonische Kristallperle mit Facetenschliff an einem Silberdraht mit spiraler Endumwicklung; Dm. 3,9 cm, H. 2,8 cm (Taf. 4).
Lit.: Arends 1978, Taf. 46,4 (Schliff-Schema F) Kat. Nr. 301.

11* Chalcedonperle, in der Durchbohrung Reste eines Eisendrahtes (Taf. 4).

12* Ovale kleine Bronzeschnalle mit festem, langdreieckigem Beschlag, Dorn und Niete fehlen; L. 3,3 cm (Taf. 4).

13* Beinhülse ohne Boden und Deckel, gedreht, verziert durch drei gerillte Bänder und ein Band mit Punktkreisen; L. 5,6 cm, Dm. 2,6–3 cm (Taf. 4).

14* Röhre aus Bronzeblech mit schmalen und breiten Horizontalrippen, zusammengebogen; L. 12,1 cm, Dm. 0,9 cm (Taf. 4).

15* Dreilagiger Beinkamm mit dreieckiger Griffleiste und bronzenen Niete, verziert durch Linien und Punktkreise, Zähne nicht erhalten; L. noch 10,8 cm (Taf. 4).

5.2.3 Forchenweg Grab 3

Funddatum: Vor 1961.

Fundstelle: 7 m südlich von Forchenweg Grab 2.

Fundangaben: Beobachtet von Bauarbeitern, Beigaben fielen bei den Baggerarbeiten nicht auf.

Nachweis: Bericht W. Heim nach Angaben von K. Nagel in den OA.

5.2.4 Forchenweg Grab 4

Funddatum: Vor 1961.

Fundstelle: In der Südwestecke der Baugrube von Forchenweg 1.

Fundangaben: Beobachtet von den Besitzern.

Nachweis: Bericht W. Heim nach Angaben von K. Nagel in den OA.

5.3 Kommentar

Es handelt sich nur um eine kleine Gräbergruppe. Grab 1 enthält ein typisches Inventar

der childerichzeitlichen SD-Phase 2, Grab 2 steht am Beginn der chlodwigzeitlichen SD-Phase 3. Die Belegung bricht offensichtlich nach kurzer Zeit wieder ab. Beide Gräber enthalten mit der Reiterfibel, den Bügelfibeln und dem Haarpfeil typisch alamannische Formen. Mit Fibeltracht, silbernem Halsring und Bronzebecken zeigt Grab 1 Merkmale der Qualitätsgruppe C nach Christlein; auch Grab 2 mit Bügelfibelpaar und Kleinfibel, Haarpfeil, Kolbenarmreif sowie Kristallwirtel weist gehobene Qualität auf.

Lit.: U. Koch 1993, 30 Abb. 33; 53 Abb. 65; 57 Abb. 68 mit Verbreitungskarten und Listen.

6 ALAMANNISCHE GRÄBER IN BÖCKINGEN, 'KLAMMENÄCKER'

6.1 Lage und Fundumstände

600 m nördlich des alten Ortes Böckingen und 800 m südlich des römischen Kastells liegt die leicht zum Neckar abfallende Flur 'Klammenecker' (Abb. 1). 350 m nordwestlich befindet sich die wasserreiche Sonnenbrunnenquelle (U. Koch 1993, Abb. 1 [„S“ steht für Sonnenbrunnen]).

Beim Bau des Rangierbahnhofs Böckingen-Heilbronn wurde 1895 ein Teil des früheren Neckarhochufers abgetragen. Es kamen außer steinzeitlichen Bestattungen ein frühmerowingisches Gräberfeld mit sehr reichen Beigaben und von Westen nach Osten orientierten Gräbern sowie „Funde römischen Ursprungs“ zum Vorschein. „Beinahe das ganze Feld war wie ein Kirchhof“, das Terrain ohne Hügel mit leichten, über das ganze Feld verlaufenden Wellen. Hier lagen nun eine Anzahl Gräber besonderer Art (latènezeitlich) beieinander, welche sich durch Skelettbestattungen mit Knotenringen, in welchem noch die Knochen staken, charakterisierten.

Die archäologischen Funde aus diesen Gräbern wurden bestenfalls eingesammelt. Der 1931 von Essen nach Stuttgart übereignete Komplex (s. Kap. 6.3.7) lässt vermuten, dass sicher auch andere Stücke in Privatsammlungen oder in den Kunsthandel gelangt waren.

6.2 Angaben zu den Skeletten

Die Schädel der beiden Bestattungen von 1899 konnte Schliz bergen; sie haben einen LB-Index von 77,8 und 78,8 und sind mesozephal.

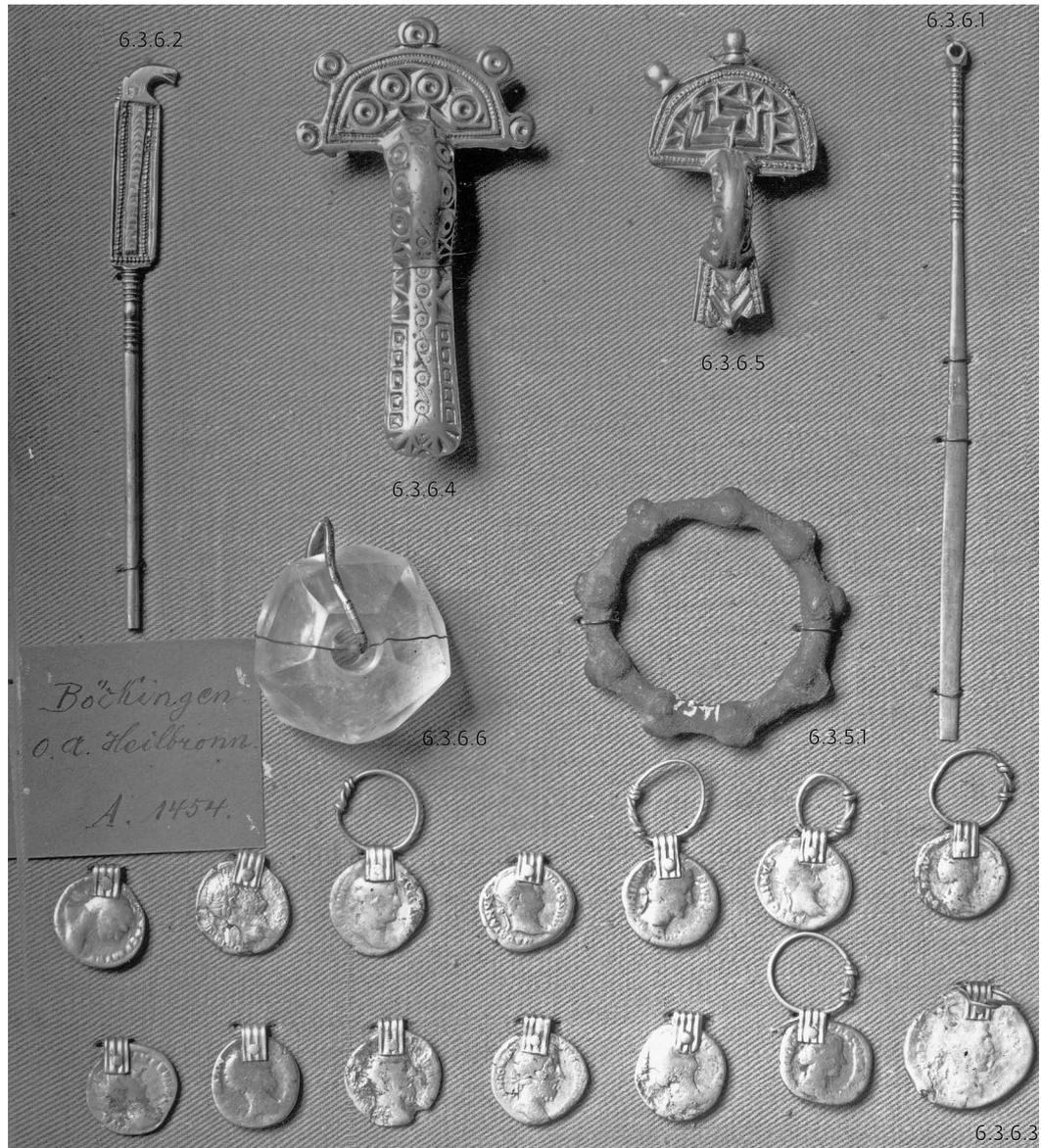
6.3 Katalog der Befunde und Funde

6.3.1 Körpergräber, unbekannte Zeitstellung

Funddatum: 1875.

Fundstelle: Eppinger Bahnlinie, ca. 150 m südlich der Großgartacher Straße.

Fundangaben: Eine Anzahl von Skeletten, N–S ausgerichtet, deren Beigaben an die Anthro-



26 Heilbronn-Böckingen, 'Klammenäcker', Männergrab 1899 (6.3.5 Kat. Nr. 1) und Frauengräber 1899 (6.3.6 Kat. Nr. 1-5). Ohne Maßstab.

pologische Sammlung nach Stuttgart gegeben wurden. Schliz vermutet, dass es sich um latènezeitliche Flachgräber handelt.

Nachweis: Schliz 1900/03, 29; Veeck 1931, 215; Beiler 1937, 136.

6.3.2 Körpergrab, unbekannte Zeitstellung

Funddatum: 1877.

Fundstelle: 'Klammenäcker', Platz des späteren Rangierbahnhofes.

Fundangaben: Beim Tiefpflügen ein angeblich steinzeitliches Einzelgrab mit unverziertem, nach Schliz dem schnurkeramischen Formenkreis angehörendem Gefäßchen.

Inv. Nr.: HN A 251 = 02.42/543.

Nachweis: Schliz 1900/03, 29; 1901/03, 4 Nr. 11; Beiler 1937, 95.

FUND

1* Handgearbeiteter, doppelkonischer Becher, dickwandig, aus hellorangebraunem, we-

nig gemagertem, mehligem Ton; Boden und ein Stück Wand abgeplatzt; Rdm. 9 cm, H. 8,4 cm, größte Weite 10 cm (Taf. 5 B).

6.3.3 Körpergräber, unbekannte Zeitstellung

Funddatum: 1894/95.

Fundstelle: Südlich vom Magazingebäude, beim Bau des Rangierbahnhofes.

Fundangaben: Weitere Gräber, Schädel mit einem LB-Index von 77,32.

Nachweis: Beiler 1937, 136.

6.3.4 Körpergräber, latènezeitlich (?)

Funddatum: 1895.

Fundstelle: Etwa 300 m nordöstlich vom Rangierbahnhof.

Fundangaben: Eine Anzahl Skelette, nach Schliz aus der Latènezeit.

Nachweis: Schliz 1902, 24; Veeck 1931, 215; Beiler 1937, 136.



27 Heilbronn-Böckingen, 'Klammenäcker', Männergrab 1899 (6.3.5). Kat. Nr. 2, ohne Maßstab.

6.3.5 Männergrab 1

Funddatum: Sommer 1899.

Fundstelle: Östlich vom Rangierbahnhof.

Fundangaben: Nach Angabe von 1901 Skelett mit Schwert und Schmuck. In dem Männergrab lagen „Eisensachen“, die nicht zu erhalten waren, während die Tongefäßbeigaben zer schlagen wurden.

Inv. Nr.: SM 1465.

Nachweis: OAB I, 293; Schliz 1900/03, 29 Taf. 3,5; 1906, 65 (Bronzeschüssel); Veeck 1931, 215 Taf. 20A2; Beiler 1937, 136.

FUNDE

1 Bronzener Ring mit neun flachrunden Buckeln, an den Seiten und der Peripherie abgeplattet; innere Weite 3,5 cm, Dm. 4,5 cm (Abb. 26).

2 Bronzeschüssel, getrieben aus dünnem Blech, mit 3 cm breitem, nach außen umgebogenem und mit einer Perlschnur aus stark herausgearbeiteten Buckeln versehenem Rand; angelöteter Fußring konisch nach innen verjüngt von 11 auf 9,5 cm Dm. bei H. 2,8 cm; H. gesamt 10 cm, Rdm. 25,5 cm (Abb. 27).

6.3.6 Zwei Frauengräber (?)

Funddatum: 1899.

Fundstelle: Rangierbahnhof, nach Beiler östlich vom Rangierbahnhof.

Fundangaben: Die Silbermünzen führt Schliz als Halsschmuck auf, was den Angaben zur Trachtlage im Frauengrab Forchenweg Grab 1 entspricht.

Nachweis: Schliz 1900/03, 29 f. Taf. 3,1–7; 1906, 65; Veeck 1931, 215 Taf. 20A2; 23A2.3; 30,2.3; Beiler 1937, 136.

Lit.: Roeren 1962, Abb. 4,2.

FUNDE

1* Silberne Haarnadel mit durchlochtem, rhomboedrischem, facettiertem Kopf, Schaft oben rundstabilig, mit Querrillen verziert und vergoldet, unten flach; L. 13,3 cm (Abb. 26 u. Taf. 5 B).

Inv. Nr.: SM 1454 = HN 158.

2 Silberne Haarnadel mit länglich-rechteckiger, oben mit Vogelkopf versehener Platte, die seitlich mit ziseliertem Perlschnur geschmückt ist und bis auf die durch niellierte Halbmonde verzierte Mitte vergoldet ist; runder Schaft, oben mit Querrillen; L. 10,6 cm (Abb. 26).

3 14 römische Silbermünzen (davon drei erhalten), 13 Denare und ein Antoninian mit ange Nieteten Ösen aus Silber und silbernen Draht ringen: Trajan (98–117), 3 × Hadrian (117–138), 2 × Antoninus Pius (138–161), 3 × Marc Aurel (161–180), 2 × Faustina d. Ä. (161–168), 2 × Faustina d. J. (175), Philippus Arabs (235–248) (Abb. 26).

* Silberne Münze mit gerippter Öse; Dm. 1,3 cm, L. 2,1 cm.

* Silberne Münze mit gerippter Öse; Dm. 1,7 cm, L. 2,1 cm.

* Silberne Münze mit gerippter Öse am silbernen Draht ring; Dm. 2,4 cm, L. 2,4 cm.

Inv. Nr.: SM 1454 = HN A 156.

4 Silberne, stark vergoldete Bügelfibel, halbrunde Kopfplatte mit fünf Knöpfen, gerade abgeschlossener Trapezfuß; auf der Kopfplatte und dem Bügel in Kerbschnitt Augenkreise und Dreiecke, auf dem Fuß Dreiecke und nachfolgend Kerbschnittrechtecke mit Pyramiden, in Art eines laufenden Hundes verzierter Mittelstreifen; L. 8,2 cm (Abb. 26).

Lit.: Kühn 1974, 232 Taf. 39,123.

5* Sekundär geglähtes Fragment einer silbernen, ursprünglich stark vergoldeten Bügelfibel, halbrunde Kopfplatte mit Dreieckskerb schnitt im Bogen über der Kerbschnittswastika, fein gekerbte Randlinie; von den fünf aufgesetzten, zweigliedrigen, runden Knöpfen nach Schliz sind ein mitgegossener Zapfen und ein zweiter mit aufgeschobenem Knopf erhalten; die unteren Knöpfe steckten vermutlich auf den Enden einer Achse, da auf der Rs. zwei Stegösen hintereinander angebracht sind; Bügelseitenfelder mit S-förmigen Kerbschnittspiralen, massiver Bügel stark abgerieben, auf dem rautenförmigen Fuß Kerbschnitt-Tannenzweig-Muster, jeder zweite Kerbschnittgrat fein graviert, parallel zum Rand gekerbte Linie; Nadelrast



28 Heilbronn-Neckargartach, Hirschstraße (7.2.2). Grab 4, Bronzepinzette, M. ca. 1:1.

ausgerieben; die Knöpfe gingen wohl schon früh verloren, denn Veeck spricht von einer Dreiknopffibel; unterhalb der Nadelrast ist der Fuß abgebrochen; L. noch 5,9 cm (Abb. 26 u. Taf. 5 B).

Inv. Nr.: SM 1454 = HN A 155 = 02.69/814.

Lit.: Kühn 1974, 233 Taf. 39,124.

6* Facettierte Bergkristallperle auf dickem, aufgebrochenem Silberdraht; Dm. 3,5–3,9 cm, Stärke bis 2,3 cm (Abb. 26 u. Taf. 5 B).

Inv. Nr.: SM 1454 = HN A 157.

6.3.7 Männergrab 2

Funddatum: Vor 1906.

Fundstelle: „Böckingen“.

Bemerkung: Erworben vom Museum der Stadt Essen, 1928 an das LMW gegeben.

Inv. Nr.: LMW A 31/289.

Nachweis: Foto und Notiz in den OA.

Lit.: Beiler 1937, Nr. 6; Veeck 1931, 349; U. Koch 1991, 585–592 Abb. 1.

FUNDE

1* Spatha, blank entrostet, Klinge mit 2,5 cm breiter Mitte, in zwei Bahnen Winkeldamast; L. noch 64,5 cm (Taf. 5 A).

2* Lanzenspitze, blank entrostet, spitzovales kurzes Blatt, rundstabiger langer Schaft, kräftige Schlitztülle; L. 62 cm (Taf. 5 A).

3* Schildbuckel, kalottenförmige Haube mit relativ lang ausgezogener Spitze; Dm. 16,8 cm (Taf. 5 A).

4* Schildfessel mit ovaler, leicht gewölbter Handhabe, beidseits je ein Nietloch, außen flankiert von je zwei Haken; lange, sich verjüngende Seitenstangen mit kleinen Nietplatten an den Enden; L. 47,6 cm (Taf. 5 A).

6.4 Kommentar

1895 wurde bei der Abtragung des früheren Neckarhochufers auf den ‚Klammenäckern‘ ein größeres Gräberfeld aus dem 5. Jahrhundert zerstört. Die Haarpfeile und die Bügelfibel mit den Kerbschnittkreisen sind typisch alamannische Formen, ebenso die Schildfessel mit den Haken beidseits der Handhabe. Die Bügelfibel mit eingezapften Knöpfen, Kerbschnittswastika und Achshalter für eine Doppelspirale (Taf. 5 B) ist entweder donauländisches Erzeugnis oder nach donauländischen Vorbildern gefertigt; sie gehört zu den ältesten Fibeln mit Kerbschnittdekor und ist in SD-Phase 2 zu datieren. Ebenfalls in SD-Phase 2 ist das Männergrab 2 (Taf. 5 A) anhand der Kombinationsstatistik einzuordnen. Der Haarpfeil vom Typ Irlmuth mit langrechteckiger Platte und Vogelkopfabchluss gehört zu den Leitformen der späten SD-Phase 3. In den dadurch abgesteckten Zeitraum fügen sich alle anderen Funde unschwer ein. Die Belegung bricht offensichtlich zur Zeit Chlodwigs ab.

Einzelne Gräber auf den ‚Klammenäckern‘ zeichnen sich durch gehobene Ausstattungsqualität aus, davon zeugen das Perlandbecken (Abb. 27) und die in SD-Phase 2–3 nicht allgemein übliche Bewaffnung mit Spatha, Lanze und Schild. Haarpfeile sind zusätzlicher Schmuck, eine vollständige Fibeltracht ist vorzusetzen.

Lit.: U. Koch 1969; 1991; 1993, 12 f.; 20; 30 Abb. 33; 32 Abb. 35 mit Verbreitungskarten.

7 FRÜHMEROWINGERZEITLICHE GRÄBER IN NECKARGARTACH, HIRSCHSTRASSE

7.1 Lage

Das Gräberfeld, angeschnitten in der Hirsch- und Umlandstraße, befand sich am nördlichen Ortsrand, gut 300 m nordöstlich der Kirche (Abb. 1).

7.2 Katalog der Befunde und Funde

7.2.1 Gräber

Funddatum: Kurz vor 1914.

Fundstelle: Hirschstraße 37, Bau des Farrenstalls von Farrenwärter Hesse.

Fundangaben: Es werden Gräber, aber keine Beigaben erwähnt.

Nachweis: Beiler 1937, 141.

7.2.2 Gräber 1–5

Funddatum: 1925.

Fundstelle: Umlandstraße 3, Neubau Gottlieb Eisenbarth.

Finder: Hauptlehrer G. Stettner.

Fundangaben: Gräber alle W–O gerichtet, unterschiedlich tief von 0,6–1,9 m; die Gräber „eines über dem anderen, nicht daneben“, davon drei ohne Beigaben.

Nachweis: Brief M. von Rauch und Fundbericht Renk in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 3, 1924–26, 142; Beiler 1937, 141.

Grab 4

Fundangaben: Kleine ovale Bronzeschnalle, B. 2 cm; Bronzepinzette mit kurzen schaufelförmigen Backen, L. 8 cm, an einem Bronzedraht mit umwickelten Enden (Abb. 28).

Inv. Nr.: SM 1591b.

Nachweis: Fundbericht Renk mit Skizze in den OA; handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 67; Beiler 1937, 141.

Grab 5

Fundangaben: Kleines eisernes Messer, Feuerstahl mit kleiner ovaler Eisenschnalle und einige unbestimmbare Eisenreste; laut Inventarverzeichnis eiserne Gegenstände, Messer, Feuerstahl und anderes; nach Beiler Messer, zwei eiserne Taschenbügel, kleine ovale Eisenschnalle, Eisenhaken und Eisendorn.

Inv. Nr.: SM 1591c.

Nachweis: Handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 67; Beiler 1937, 141; Fundber. Schwaben N.F. 3, 1924–26, 142.

7.2.3 Grab 6

Funddatum: 8.6.1925.

Fundstelle: Rand der Baugrube Uhlandstraße 3.

Finder: Renk.

Fundangaben: Breites, teilweise bereits zerstörtes Grab, 1,2 m tief; keine Beigaben.

Nachweis: Fundbericht in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 3, 1924–26, 142.

7.3 Kommentar

Die Auswahl der Beigaben – nämlich Tascheninhalte mit Taschenbügel und Feuerstahl –, die Form des Feuerstahls mit kleiner Schnalle und das Fehlen der ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts häufigen und auch in Baugruben leicht zu beobachtenden großen Saxe spricht für ein Gräberfeld der frühen Merowingerzeit. Dieses wurde möglicherweise im späten 5. Jahrhundert belegt und kann als alamannisches Gräberfeld angesehen werden.

Lit.: U. Koch 1993, 14.

8 GRÄBER DES 5. UND 6. JAHRHUNDERTS IN SONTHEIM, FLUR ‚SCHOZACH‘

8.1 Lage und Fundumstände

Östlich des Zusammenflusses von Schozach und Deinenbach liegt auf der Lößfläche rechts über dem Neckar der Ort Sontheim. Das Gräberfeld westlich der Lauffener Straße befindet sich bereits jenseits des Deinenbaches auf einer Bergzunge über der Schozach, wo es sich von der Spitze des Hügels bis zur Neckarniederung auf den Ort Sontheim zu hinabzieht (Abb. 31). Die unten liegenden Gräber sind durch Lehmgewinnung für eine Ziegelei schon früher zerstört worden, oben lagen sie durch Abschwemmung noch ca. 40 cm unter der Oberfläche und waren – wie allgemein üblich – W–O orientiert.

Außer durch den Lehmabbau wurden einige Gräber auch beim Baumsetzen zerstört und dabei Grabbeigaben geborgen; mindestens ein Grab hat Schliz ausgegraben. 1935 erklärte Gärtner Bauer, dass 30 m südlich der Fundstelle von 1935 auf seinem Grundstück „vor langer Zeit“ an die 30 Skelette zum Vorschein kamen.

Lit.: Schliz 1902, 25 f.

8.2 Angaben zu den Skeletten

In einem von Schliz vor 1904 aufgedeckten Grab, vermutlich Grab 3, lag ein Schädel mit einem LB-Index von 66,4, hervorragend dolichocephal; am linken Seitenwandbein eine in Heilung befindliche Hieb- und Quetschwunde mit Depression

und am rechten Seitenwandbein eine zweite schwere Depression mit eitriger Schmelzung der inneren Knochentafel, die beide mit der Axt hervorgebracht worden waren. 1910 wurde ein weibliches Skelett von 1,5 m Länge geborgen.

Lit.: Schliz 1900/03, 40; 1910, 84.

8.3 Katalog der Befunde und Funde

8.3.1 Grab 1

Funddatum: 1898.

Fundstelle: 20 m westlich der Lauffener Straße.

Fundangaben: Beim Graben einer Wasserleitung ein Skelett.

Nachweis: OAB I, 195; Beiler 1937, 141.

8.3.2 Grab 2

Funddatum: Vor 1904.

Fundstelle: Westlich der Lauffener Straße, im oberen Teil.

Fundangaben: Beim Baumsetzen, Krug und Glasbecher zusammen.

Nachweis: Schliz 1900/03, 40; 1906, 65; Veeck 1931, 219 Taf. 19 B7 (Glasbecher); Beiler 1937, 141.

FUNDE

1 Gelbe Henkelkanne mit schmalem Fuß und zusammengedrücktem Ausguss; H. 22 cm, Rdm. 8 cm, größte Weite 15 cm, Bdm. 7 cm.

Inv. Nr.: SM 1499.

2 Grünlich gelber Glasbecher wie Lindenschmit 1880–89, Taf. 32,6, d.h. ein rundbodiger, längs geriefter Sturzbecher mit geweitem Rand; H. 8,5 cm (Abb. 29).

Inv. Nr.: SM 1500.

8.3.3 Grabfunde

Funddatum: Vor 1904.

Fundstelle: Westlich der Lauffener Straße, im oberen Teil.

Fundangaben: Beim Baumsetzen.

Inv. Nr.: SM 1501 u. 1502.

Nachweis: Schliz 1900/03, 40; 1906, 65; Veeck 1931, 219 Taf. 16,14,15.

FUNDE

1 Kleiner, roter Krug, entspricht in Form und Größe Schliz 1900–03, Taf. 1,14 (Abb. 29).

2 Kleiner, roter Krug, an der Mündung zusammengedrückter Ausguss, ähnlich Schliz 1900–03, Taf. 1,18; H. 14 cm, Rdm. 7 cm, größte Weite am Bauch 11 cm, Bdm. 5 cm (Abb. 29).

8.3.4 Grab 3 – Männergrab

Funddatum: Vor 1904.

Fundstelle: Westlich der Lauffener Straße, im oberen Teil.

Fundangaben: Beim Baumsetzen.

Nachweis: Schliz 1900/03, 40 Taf. 5,14; 1906, 65; Veeck 1931, 219; Beiler 1937, 141.



3.1



4.2

Fundangaben: Römische Ziegelplatten.

Inv. Nr.: SM 1503.

Nachweis: Schliz 1906, 65; Veeck 1931, 219.

8.3.7 Gräber 5–7

Funddatum: Januar 1910.

Fundstelle: Südlich des Ortes, Gemeindegriechengrube links der Straße nach Lauffen.

Fundangaben: Drei von vier Gräbern waren beigabelos; Skelette W–O orientiert, gestreckt, nicht erhalten.

Nachweis: Beiler 1937, 141.

8.3.8 Grab 8 – Frauengrab

Funddatum: 1910.

Fundangaben: Weibliches Skelett, L. 1,5 m; kleine bronzene Rundfibel mit Strichmuster, Dm. nach Veeck 2,9 cm; tonnenförmige Knochenperle mit Rillen- und Punktverzierung, Dm. nach Veeck 2,4 cm (Maßangaben vertauscht).

Nachweis: Handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 67; Veeck 1931, 219 Taf. 30,7 (Fibel); Beiler 1937, 141.

FUNDE

1* Bronzene Scheibenfibel, ein Achshalter und Nadelrast; Vs. flach konisch mit erhabenem kreuzförmig gekerbtem Mittelknopf, radial gegliedert in quer gekerbte Flächen und Flächen mit Punkten und Kreisungen; Dm. 2,4 cm (Abb. 30).

Inv. Nr.: SM 1590 = HN A 153.

2* Tonnenförmige Perle aus Geweih, durch drei umlaufende Rillenpaare und eingestochene Punkte dazwischen verziert, Spongiosa durchbohrt; L. 2,3 cm (Abb. 30).

Inv. Nr.: SM 1590 = HN A 181 = 00/323.

8.3.9 Gräber 9–11

Funddatum: September 1935.

Fundstelle: Auf der Anhöhe Flur ‚Mühlacker‘, dicht unter Flur ‚Schozach‘; Parz. 448, Grundstück Kaufmann Baumeister.

Finder: Major Pharmann, besichtig von G. Stettner.

Fundangaben: Bei Ausschachtungsarbeiten der Festungsbaugruppe Heilbronn II wurden in 70 cm Tiefe drei Gräber mit Skeletten freigelegt; Kopf im Süden. Dabei lagen ein 3,5 cm breites, noch 50 cm langes, zweischneidiges Schwert, eine Lanzenspitze und Eisenbruchstücke sowie verschiedene kleine, gebrannte Tonstücke.

Inv. Nr.: SM 35/4.

Nachweis: Brief G. Stettner vom 8.9.1935; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–1938, 139; Beiler 1937, 141.

8.4 Kommentar

Aus dem Gräberfeld auf der Flur ‚Schozach‘, südwestlich von Sontheim sind elf Gräber und



3.2



2.2

29 Heilbronn-Sontheim, Flur ‚Schozach‘. 8.3.3 Kat. Nr. 1 und 2, 8.3.4 Kat. Nr. 2, 8.3.2 Kat. Nr. 2. Ohne Maßstab.

FUNDE

1 Lanzenspitze mit hohlem Schaft und blattförmiger Spitze; L. 47 cm, nach Veeck 46,5 cm. *Inv. Nr.:* SM 1470.

2 Durchbrochene Riemenzunge aus Bronze mit schön geschwungener, herzförmiger Spitze, von vorzüglicher, wahrscheinlich spätrömischer Arbeit; nach Veeck L. 6,5 cm (Abb. 29). *Inv. Nr.:* SM 1458.

3 Pferdetrese.

Bemerkung: Die Trese wurde weder 1906 inventarisiert, noch von Veeck und Beiler gesehen.

8.3.5 Grab 4

Funddatum: Zwischen 1904 und 1906.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Fundangaben: 1906 werden zwei Lanzenspitzen aus den alamannischen Gräbern genannt, davon ist eine identisch mit derjenigen aus Grab 3 (s. o.), L. der anderen nach Veeck 38,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1571.

Nachweis: Schliz 1906, 66; Beiler 1937, 141.

8.3.6 Grabfund

Funddatum: Vor 1906.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

13 Objekte zu benennen. Überwiegend stammen die Funde aus dem 5. Jahrhundert wie Scheibenfibel und Knochenperle, der Glasbecher kam jedoch nicht vor dem zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts in die Erde. Damit ist es das einzige Gräberfeld im Stadtgebiet von Heilbronn, das sowohl unter alamannischer Herrschaft als auch unter fränkischer belegt wurde.

Lit.: U. Koch 1993, 14f.; 1994, 20.

9 MEROWINGERZEITLICHE GRÄBER IN HEILBRONN, FRIEDENSPLATZ BIS GOETHESTRASSE

9.1 Lage und Fundumstände

Das Gräberfeld zog sich am nordwestlichen Hangfuß des Lerchenberges hin und zwar bis fast an den Rand eines Sumpfbereiches, das im 15. Jahrhundert der Mönchsee einnahm (Abb. 31). Grabfunde wurden beobachtet zwischen der Bismarck- und Moltkestraße sowie an der Oststraße (Abb. 32). Die westliche Grenze verlief durch den Friedenskirchplatz, zeitweilig Kaiser-Wilhelm-Platz, heute Friedensplatz genannt. Dass die an der Goethestraße beobachteten Gräber noch zum gleichen Bestattungsplatz gehörten, ist zu bezweifeln. Die Fundstelle liegt gut 300 m östlich vom Friedensplatz. Es ist kaum mit einer flächigen, dichten Belegung zu rechnen, denn 1957 bemerkte Mattes, dass trotz der Neubauten ostwärts der Friedenskirche mit einer Ausnahme keine weiteren Bestattungen zu Tage traten.

Das Gräberfeld war um 1909 noch weitgehend von Gärten überdeckt, in denen aber hin und wieder Bestattungen entdeckt wurden, so beim Bau eines Frühbeetes 1883. Alle weiteren Grabfunde kamen bei Baumaßnahmen zum Vorschein. Beim Bau der Friedenskirche wurden allerdings nur bei der Grundsteinlegung Gräber beobachtet, vermutlich lag hier die Westgrenze des Gräberfeldes.

Lit.: Heim 1968; Mattes 1957, 31.

9.2 Katalog der Befunde und Funde

9.2.1 Grab 1 – Männergrab

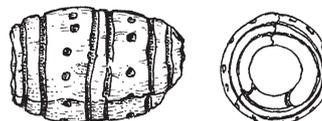
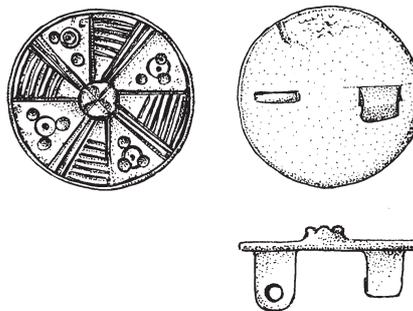
Funddatum: 1883.

Fundstelle: Frühbeet/Gewächshaus Gärtnerei Grotz, links der Jägerhausstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Fundangaben: Grabfund mit Waffen, Keramik, davon erhalten nach Schliz Sax, L. 48 cm, Klinge B. 4 cm; Messer, L. 18 cm. Nach Veeck Verbleib unbekannt, jedoch ein Messer L. 20,5 cm genannt.

Inv. Nr.: SM 1539 u. 1540.

Nachweis: Schliz 1901/03, 103; 1906, 66; Veeck 1931, 217; Beiler 1937, 138.



30 Heilbronn-Sontheim, Flur ‚Schozach‘, Grab 8 (8.3.8). Kat. Nr. 1 (oben) und 2 (unten), M. 1:1.

9.2.2 Grab 2 – Frauengrab

Funddatum: 1900.

Fundstelle: Hausbau nördlich von Grotz, Kaiser-Wilhelm-Platz 12.

Fundangaben: Ein Frauen- und ein Männergrab. Zum Frauengrab gehören nach Schliz (Abb. 33) das Bruchstück eines Ohrringes, eine Goldscheibenfibel, zwei Spangenfibeln, eine Zierscheibe und Perlenschnur, die er auch abbildet, außerdem eine Haarnadel, Schuhschnallen, ein Bronzebeschlag; die Tongefäße wurden zerschlagen. Stets gibt Schliz für das reiche Frauengrab eine goldene, edelsteinverzierte Rundfibel an, und in OAB II, 293 wird ausdrücklich eine zweite Goldscheibenfibel genannt, die 1901 bei der Friedenskirche gefunden und vom LMW angekauft wurde. Die von Schliz zusammen mit dem Frauengrabinventar abgebildeten Bronzeriemenzunge und Eisenschnalle werden von Veeck und Beiler ebenfalls diesem Inventar zugeordnet.

Gesamt-Inv. Nr.: SM 1455.

Nachweis: OAB I, 293; ebd. II, 103; Schliz 1903, 52; 1900/03, 31 f. Taf. 3,8.10.12–15; 1906, 65; Veeck 1931, 217 Taf. 23 A 4.6; 30,12; Beiler 1937, 138.

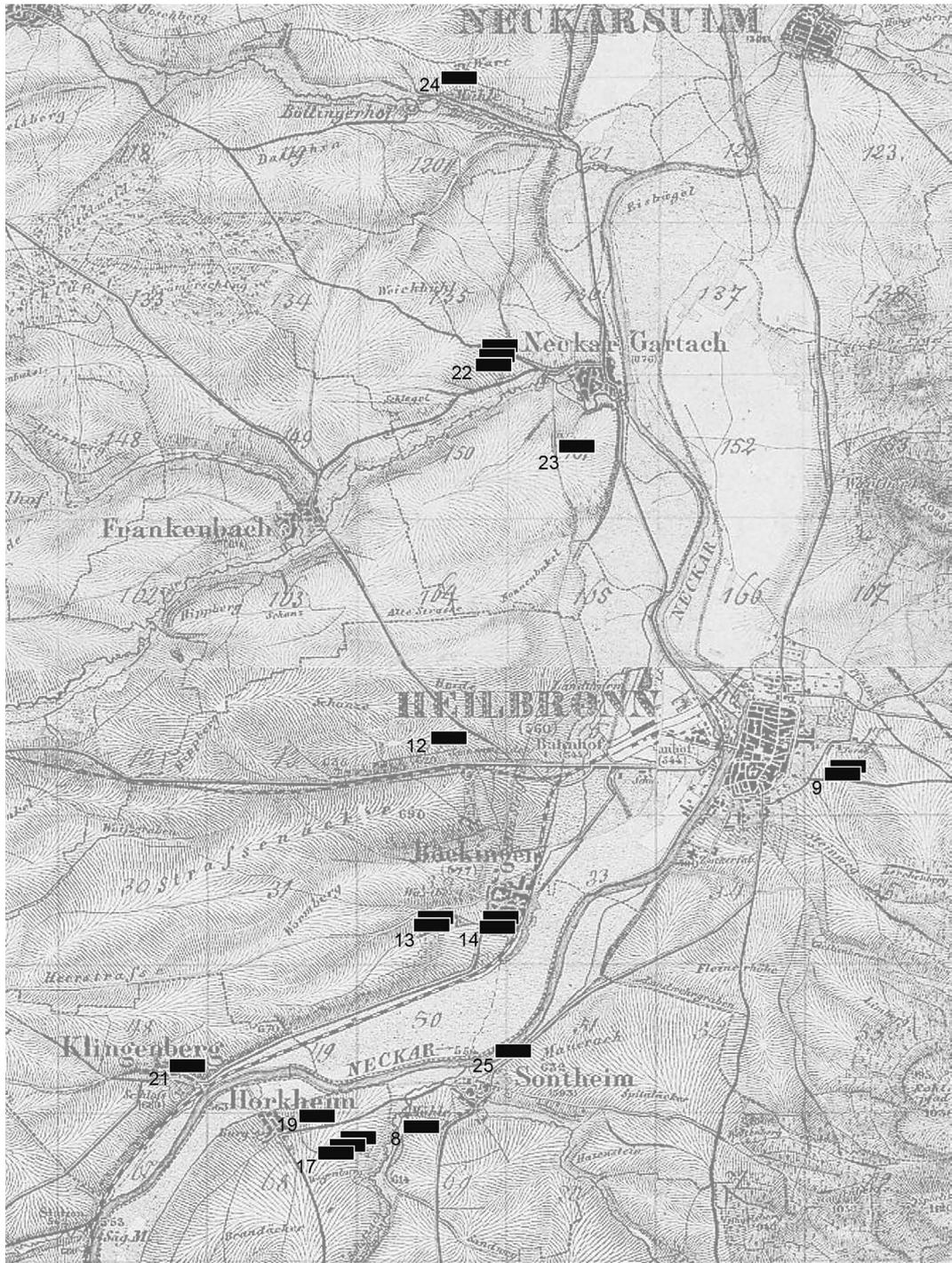
FUNDE

1 Bronzene Haarnadel, der Schaft mit gekreuzten Rillen verziert, der Kopf in Form „einer mit Eisen montierten, in eine unförmliche Rostmasse verwandelten Verzierung“; L. 16 cm.

2 Teil eines Ohrringes aus Bronze, „quastartiges“, mit Querrillen verziertes Schlussteil (Abb. 33).

3 153 Perlen aller Farben, teilweise reich verziert, darunter zwei Amethyste, eine aus blauem Glas, größtenteils opak (von Schliz als Tonmasse beschrieben), elf mit Augen, 25 mit Mäandern und Wellen verziert; Grundfarbe 7 × Rot, 28 × Blau, 10 × Gelb, 25 × Weiß; nur zwei haben eine doppelkonische Form (Abb. 33).

- 31 Heilbronn, Ausschnitt aus dem Urkataster von 1834 mit den Fundstellen frühmittelalterlicher Gräber des 6.-7. Jhs. mit Katalognummern.
 8 Sontheim, Flur ‚Schozach‘
 9 Friedensplatz
 12 Böckingen, ‚Schollenhalde‘
 13 Böckingen, ‚Zigeunerstock‘
 14 Böckingen, ‚Haggassengärten‘
 17 Horkheim, ‚Krummes Land‘
 19 Horkheim
 21 Klingenberg, ‚Weilerweingart‘
 22 Neckargartach, ‚Schlegelgrund‘
 23 Neckargartach, ‚Sachsenacker‘
 24 Neckargartach, ‚Böllinger Mühle‘
 25 Sontheim, ‚Kollpingstraße‘.



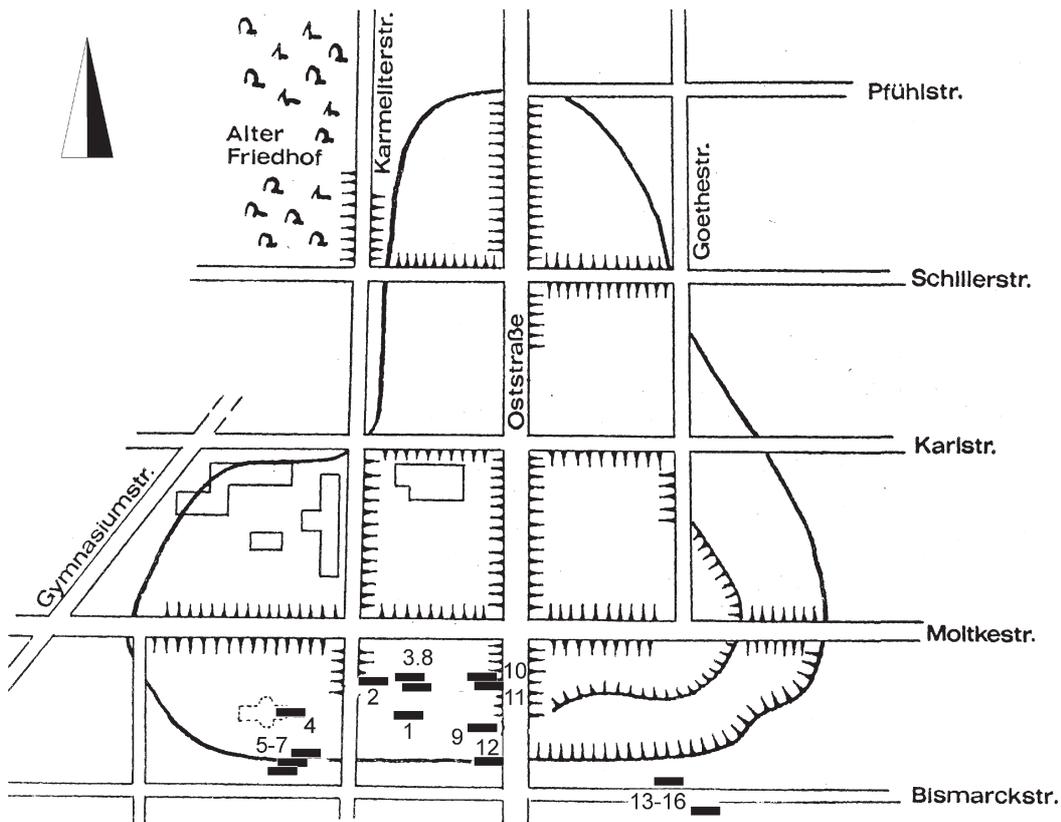
4* Kopie einer Scheibenfibel, sekundär gegläht; auf einer bronzenen Grundplatte wurde mit acht Nieten ein stark kupferhaltiges Silberblech vernietet; die äußere mit Filigrandraht begrenzte Zone ist mit vier dreieckigen und vier runden Zellen besetzt, dazwischen ist Filigrandraht in Brezelform und Ringen verlötet; in den dreieckigen Zellen ist leicht angeschmolzenes, violetteres Glas erhalten, die Füllungen der runden Zellen sind ausgefallen, in einer ist die Kittmasse erhalten; der mittlere Ring ist leicht aufgewulstet und mit Filigrandraht belegt, die erhabene Mittelzelle füllt

ebenfalls eine leicht angeschmolzene, dunkle Glasmasse; auf der Rs. ist eine aus Bronzedraht spiralig aufgewickelte Öse angelötet sowie ein kleiner Rest der angelöteten Nadelrast erhalten; Dm. 4,4cm (Abb. 33 u. Taf. 6A).

Inv. Nr.: SM 1455 (auf der Rückseite eingegraben und schwach erkennbar) = HN A 151 (von Matthes als Nachbildung bezeichnet und von Graenert 2007 als solche bestätigt) = 01.24/495.

Lit.: Graenert 2007, 290 Kat. Nr. V,026a.

5* Silberne Bügelfibel, sekundär gegläht; rechteckige Kopfplatte, Rs. mit hohem Rand, darin eingezapft sieben vollrunde Knöpfe, er-



32 Heilbronn, Lage der Gräber am Friedensplatz.

halten zwei und seitlich zudem die Spiralachse; Vs. mit eckigem, dreizeiligem Kerbschnittflechtband; gewölbter Bügel hohl, Vs. in den Seitenfeldern mit dreieckigen und rautenförmigen Kerben; breitovale Fußplatte mit zwei zweizeiligen, eckigen Flechtbändern, die Ränder ursprünglich nielliert, begleitet von fein gekerbten Graten; Tierkopffuß hohl, in einem Auge ein flacher Almandin; L. 9,2 cm (Abb. 33 u. Taf. 6 A).

Inv. Nr.: SM 1455,5 = HN A 154 = 01.24/504.

Lit.: Åberg 1922, 131 Abb. 190; Veeck 1931, Taf. 23 A 4; Kühn 1974, Taf. 39,120.

6 Silberne Bügelfibel, halbrunde Kopfplatte mit dreizeiligem Flechtbanddekori; Rs. mit hohem Rand, darin die eiserne Spirale; acht zweigliedrige, schwere, oben abgeplattete Knöpfe; in den Seitenfeldern des Bügels zweizeilige, verflochtene Bänder; breite, ovale Fußplatte mit dreizeiligen Flechtbändern, darunter ein geschlossenes, achsensymmetrisches Flechtband, zwei ebenfalls achsensymmetrische Bänder, die in der Mitte an rechteckigen Gebilden mit Dreiecksnießierung enden, ein kreisförmiges im oberen Teil, das von einem bogenförmigen geschnitten wird, und ein kurzes, senkrecht verlaufendes im unteren Teil der Platte; in den rechten oberen Ecken befindet sich je ein Tierschenkel mit Krallen, der keine Beziehung zu den Flechtbandschlaufen erkennen lässt; Tierkopf am Fußende mit bogenförmiger Augenumrandung, die in die Nasenlinie übergeht, doppelter Wangenbegrenzung;

gerader Abschluss; L. ca. 8,9 cm (Abb. 33 u. Taf. 6 A).

Lit.: Haseloff 1981, 630–634 Taf. 84 Abb. 435; Kühn 1974, 230 Taf. 39,121; U. Koch 1994, 49.

7* Bronzene Zierscheibe, sekundär geglättet; gekreuztes Menschenpaar, Köpfe im Profil einander zugekehrt; je ein Arm der Partner verschlungen, abgewinkelt, sodass die Hände den Rand berühren, der andere Arm jeweils mit einem Bein des Partners verschlungen; mit dem Knie des jeweils anderen, leicht angezogenen Beines stoßen die beiden Partner zusammen, Füße nur schematisch angeben; Darstellung vermutlich zwei Personen mit zurückgewandtem Gesicht im Laufschrift nach vorn; auf der Vs. durch fein gegitterte Dreiecks- und Rautenpunzen verziert; Außenring an einer Stelle aufgebrochen, an der Gegenseite alt geflickt, Flickung wiederum ausgebrochen, Reste der Nieten erhalten; Dm. 9 cm (Abb. 33 u. Taf. 6 A).

Inv. Nr.: HN A 164 = 01.24/524.

Lit.: Renner 1970, 44f.; 84; 198 Taf. 32,646.

8 Zwei rechteckige, bronzene Schnallen mit dreieckigem Beschlag; 2,4 cm.

9 Bronzeblechstreifen; 3 cm.

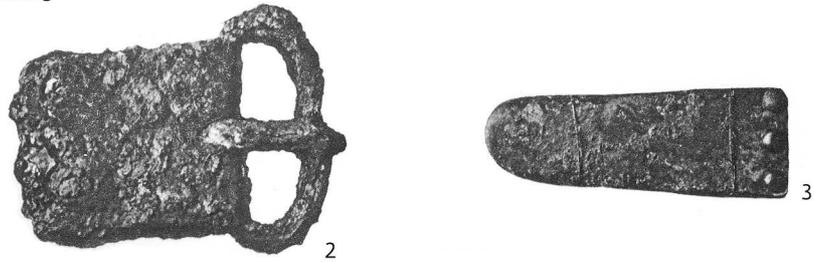
9.2.3 Grab 3 – Männergrab

Funddatum: 1900.

Fundstelle: Hausbau nördlich von Grotz, Kaiser-Wilhelm-Platz 12.

Fundangaben: Zum Männergrab gehörten von den bei Schliz abgebildeten Objekten wahr-

Grab 3



Grab 2



33 Heilbronn, Friedensplatz (Friedenskirchplatz), Grab 2 (g.2.2) und 3 (g.2.3), M. ca. 2:3.

scheinlich die ausdrücklich nicht zum Frauengrab gezählten Stücke, d.h. eine bronzene Riemenzunge und die schwere Eisenschnalle; er nennt außerdem den Sax und explizit eine zweite bronzene Riemenzunge, sechs Bronzeringe, einen eisernen Armring; die Tongefäße wurden zerschlagen.

Nachweis: Schliz 1900/03, 31 f. Taf. 3,9.11; Veeck 1931, 217; Beiler 1937, 138.

FUNDE

1 Sax; L. 53 cm, Klinge L. 34 cm, B. 5 cm, Griff L. 19 cm.

2* Eisenschnalle mit ovalem Bügel, drahtförmigem Dorn und rechteckigem Laschenbeschlag, der auf der Rs. unvollständig ist; die hintere Kante ist ausgebrochen, davor sind zwei Niete nur im Abdruck nachweisbar, nach Schliz ursprünglich eiserne Nietköpfe;

Schnallenbügel B. 4,5 cm für 3 cm breiten Riemen, L. 5,9 cm, Beschlag B. 3,5 cm (Abb. 33 u. Taf. 6B).

Inv. Nr.: SM 1455 = 01.24/561.

3 Zwei Bronzeriemenzungen, glatt mit zwei Bronzenieten, nach Schliz mit drei Nieten; nach Veeck L. 6 cm und 5,7 cm (Abb. 33).

4 Eiserner „Armreif“, innen ein Niet; Dm. 6 cm, nach Veeck 6,7 cm.

5 Sechs glatte Bronzeringe; Dm. abstufend von 4–1,5 cm, nach Veeck Dm. 1,7–7,3 cm.

Inv. Nr.: SM 1538; 1455,9.12.1.

9.2.4 Grab 4

Funddatum: 1901.

Fundstelle: Grundsteinlegung der Friedenskirche.

Fundangaben: Grabfund; Goldscheibenfibula, Dm. 4,3 cm.

Inv. Nr.: LMW 11472 = HN 53/15 = HN 01.24/495 im Tausch erworben.

Nachweis: Fundber. Schwaben 9, 1901, 10; Veeck 1931, 217 Taf. 26 B4; Beiler 1937, 138.

FUND

1* Goldscheibenfibel, silberne Grundplatte, darauf außen mit dem Zirkel geschlagene, konzentrische Rillenpaare; Abdruck des aufgelöten Achsenhalters und der Nadelrast; auf der Grundplatte ist mit acht Niete die kupferfarbene, goldene Platte befestigt, auf der im äußeren Ring vier dreieckige und vier runde Zellen aus hellgelbem Gold wohl angelötet sind; in den dreieckigen Zellen befinden sich Almandine, in einer runden Zelle eine hellolivfarbene Glas(?)einlage; in den offenen Zellen ist am Boden jeweils ein eingedrehtes Näpfchen erkennbar, in der runden Mittelzelle steckt ein leicht gewölbter Almandin; auf dem Blech sind Filigranringe, Doppelspiralen in S- und Brezelform aufgelötet; Dm. 4,4 cm (Abb. 34 u. Taf. 6 B).

Lit.: Thieme 1978, 464 Nr. 67 (Gruppe I.3); Graenert 2007, 290 Kat. Nr. V,026b mit Inv. Nr. A32/48.

9.2.5 Gräber 5–7

Funddatum: 1905.

Fundstelle: Auf der „Bühn“ südöstlich der Friedenskirche, Baugrund Pilenz.

Finder: Als Geschenk von Direktor Pilenz erworben.

Fundangaben: Drei Gräber; nach Schliz 1906 Waffen und Geräte aus einem Grab (Inv. Nr. SM 1578–1584), wahrscheinlich mit Bronzeschnalle Inv. Nr. SM 1585, die bei Veeck nicht erwähnt wird. Im Fundbericht aus Schwaben werden aufgeführt: Spatha, Messer, Hammerbeil, Schere, Kamm, bronzene Gürtelschnalle, Scherben.

Nachweis: Fundber. Schwaben 13, 1905, 15; Beiler 1937, 138.

FUNDE

1 Spatha; L. 77 cm.

Inv. Nr.: SM 1578.

2 Bruchstück eines Eisenhammers; L. noch 8,1 cm.

Inv. Nr.: SM 1579.

3 Bruchstücke von Messern.

Inv. Nr.: SM 1580/81.

4 Bruchstück eines Beinkammes; L. noch 12 cm.

Inv. Nr.: SM 1582.

Nachweis: Schliz 1906, 65; Veeck 1931, Taf. 10 B4.

5 Ovale Bronzeschnalle; B. 3,6 cm.

Inv. Nr.: SM 1583a.

6 Eisenschere; L. 13,7 cm.

* Vorhanden ist das Fragment einer kleinen Schere mit kurzem bandförmigem Bügel, abgefaste Schneide; L. noch 13 cm (Taf. 6 B).



34 Heilbronn, Friedensplatz, Grab 4 (9.2.4). Kat. Nr. 1, ohne Maßstab.

Inv. Nr.: SM 1583b = HN 00/297.

7 Eisenbruchstück.

Inv. Nr.: SM 1584.

8 Möglicherweise noch ein Gefäß, ohne weitere Angaben.

9.2.6 Grab 8 – Männergrab

Funddatum: September 1909.

Fundstelle: Im Garten Kaiser-Wilhelm-Platz 12/Telegraphenmasten.

Fundangaben: Grabfund; Sax, L. 40 cm; Eisenschnalle mit Bronzenietköpfen. Nach Veeck ist die Schnalle nicht erhalten, während der Sax identisch sein soll mit dem bei Schliz 1906 aufgeführten.

Inv. Nr.: SM 1591.

Nachweis: Schliz 1906, 66; Fundber. Schwaben 17, 1909, 65; Ber. RGK 5, 1909, 69; Veeck 1931, 218.

9.2.7 Grab 9 – Frauengrab

Funddatum: 1921.

Fundstelle: Oststraße 75 und 77.

Fundangaben: Perlen.

Nachweis: Mitteilung Lehrer Leichtle.

9.2.8 Grab 10 und 11

Funddatum: 1922.

Fundstelle: Oststraße 81, Neubau östlich der Friedenskirche.

Fundangaben: In 1,6 m Tiefe ein vorzüglich erhaltenes Skelett mit Spatha, Lanzenspitze, Schildbuckel und Eisenbeschlag. In derselben Reihe und derselben Tiefe ein zweites Grab, das nicht ganz geborgen wurde; daraus eine Lanzenspitze.

Verbleib: Von Veeck bereits als verschollen erachtet.

Nachweis: Fundbericht von Lehrer Leichtle an P. Gössler; Fundber. Schwaben N.F. 2, 1924, 41; Veeck 1931, 217; Beiler 1937, 138.

9.2.9 Grab 12 – Männergrab*Funddatum:* 6.4.1957.*Fundstelle:* Nordseite der Tankstelle Purfina, Oststraße/Ecke Bismarckstraße.*Finder:* Werkstudent H. Koch.*Fundangaben:* Grabfunde; Sax, L. 77 cm, Klinge 57,5 cm, Griff 20 cm, B. 4 cm; Messer, Klinge 8 cm, Griff 2,5 cm, B. 1,7 cm, beschädigt.*Nachweis:* Skizze in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 186 Taf. 44,3.**FUNDE****1*** Langsax mit langer Griffangel, blank entrostet, homogen; am Rücken starker Rostausbruch, in Klingemitte auf beiden Seiten eine Rille; L. 78,2 cm, Klinge L. 57,2 cm, B. 4,5 cm (Taf. 7 A).*Inv. Nr.:* HN 57/50 = 00/426.**2*** Messer mit gerader Schneide, verbogene Griffangel; L. 10 cm (Taf. 7 A).*Inv. Nr.:* HN 57/50 = 01.61/496.**9.2.10 Grab 13***Funddatum:* 2./3.6.1963.*Fundstelle:* Südostecke Goethe-/Bismarckstraße.*Fundangaben:* Skelett, dabei Keramikscherbe.*Inv. Nr.:* HN 01.28/553.*Nachweis:* Fundzettel in der Fundschachtel vom 2.6. und Angabe auf der Schachtel vom 3.6.1963.**FUND****1** 6 mm starke Wandscherbe eines scheibengedrehten Gefäßes aus schwarzbraunem, im Bruch braunem, sandig gemagertem Ton; hart gebrannt (nicht gezeichnet).**9.2.11 Grab 14***Funddatum:* Juni 1964.*Fundstelle:* Verlagerter Bauaushub aus der Goethestraße, Ecke Bismarckstraße, Parz. 3384/1.*Finder:* Jugendherbergsvater Betz, G. Scholl.*Fundangaben:* Mindestens drei Gräber wurden im Aushub der Baugrube von der Goethestraße auf dem Gelände der Jugendherberge aufgelesen, dabei eine graubraune Scherbe eines scheibengearbeiteten Topfes (identisch mit Grab 13?) und eine Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt, Vierkanttülle, L. 30 cm; in der Südostecke der Baugrube mehrere zerstörte Gräber erkennbar.*Inv. Nr.:* HN 01.28/500.*Nachweis:* Bericht G. Scholl; Fundber. Schwaben N.F. 18/2, 1967, 139 Taf. 129 B.**FUND****1*** Lanzenspitze, blank entrostet; schmales, kräftiges Blatt mit Mittelgrat, die Tülle stark aufgerostet, daher die acht Facetten kaum erkennbar; im unteren Teil des Blattes und auf dem Schaft feine Rillen parallel zum Mittelgrat; L. 30 cm (Taf. 7 B).*Lit.:* U. Koch 1994, 35 Abb. 38.**9.2.12 Verlagerte Grabfunde***Funddatum:* 19.3.1968.*Fundstelle:* Aus angefahrener Erde und Schutt in der Weinbergflur ‚Fischmarkt‘.*Finder:* R. Gurrath.*Inv. Nr.:* HN 01.23/503.**FUNDE****1*** Spatha, sehr lange, schmale Klinge angebrochen und verbogen; wenig entrostet; teilweise dünne Holzreste der Scheide erhalten; erkennbar sind angesetzte Schneiden, an wenigen Stellen in zwei Bahnen Winkeldamast; L. 91,6 cm, davon Griffangel 12,6 cm, Klinge B. bis 4,5 cm (Taf. 7 C).**2*** Spatha, breite Klinge, wenig entrostet, gut erhalten; teilweise dünne Reste der Holzscheide erhalten; angesetzte 1,7 cm breite Schneiden, Damastmuster aber nicht erkennbar, Mittelbahn nicht eingedellt; L. 85,7 cm, davon Griff 10,8 cm, Klinge B. 5,4 cm (Taf. 7 C).**3*** Leichter Breitsax, wenig entrostet, gut erhalten; kurze Griffangel, kräftiger Rücken, auf einer Klingenseite drei parallele Rinnen; L. 41 cm, Klinge L. 31,7 cm, B. 4 cm (Taf. 7 C).**9.3 Kommentar**

Aus dem möglicherweise zu Heilbronn gehörigen Gräberfeld sind kaum mehr als 18 Gräber und 50 Fundstücke bekannt geworden. Die zahlreichen Trachtbestandteile und Schmuckstücke aus Grab 2 dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass nur zu den wenigsten Gräbern noch Aussagen möglich sind; die Dauer der Belegung ist damit kaum zu bestimmen. Die beiden Frauengräber 2 und 4 wurden bisher aufgrund der Fibeln (U. Koch 1994, 48) in SD-Phase 7 datiert. Damit läge hier das früheste Vorkommen einer Zierscheibe mit gekreuztem Menschenpaar vor (Koch in Vorbereitung), sodass eine Datierung in SD-Phase 8 erwogen werden muss. Älter könnte die eiserne Schnalle mit rechteckiger Lasche sein, doch in diesem Fall soll sie aus dem Männergrab 3 stammen, das einen Breitsax enthielt, also jünger sein müsste. In SD-Phase 12 gehört das Männergrab 12 an der Oststraße mit einem Langsax und ebenso eines der Gräber 14–16 an der Goethestraße wegen der Lanzenspitze vom Typ Egling; hier kann es sich aber bereits um separate Bestattungsplätze handeln. Direkte Hinweise auf eine Besiedlung Heilbronn vor dem späten 6. Jahrhundert gibt es nicht.

Aus den etwa 18 Gräbern von Heilbronn wurden, die verlagerten Funde vom ‚Fischmarkt‘ hinzugezählt, vier Spathen geborgen, fünf Saxe, drei Lanzen und ein Schildbuckel. Damit ist der Anteil gut bewaffneter Männer relativ hoch. Die Ausstattungsqualität der Männergräber stand hinter derjenigen der beiden Frauengräber mit Filigranscheibenfibeln kaum zurück, sie dürften überwiegend der Qualitätsstufe B

angehören. Hinweise auf Qualitätsstufe C und Gräber einer sozialen Oberschicht fehlen.

Lit.: U. Koch 1994, 7; 19; 48; 54; 65.

10 MEROWINGERZEITLICHE FUNDE VON HEILBRONN-ALT-BÖCKINGEN

10.1 Lage

Nach Mattes (Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 186) kamen Gräber „Am Selesberg“ westlich der Einsteinstraße im Bereich der Stadtgärtnerei zu Tage. „Am Selesberg“ befindet sich jedoch östlich der Einsteinstraße. Auch beim Bau des Wohnhauskomplexes an der westlichen Ecke von Jägerhausstraße und Einsteinstraße gab es keine Hinweise auf Grabfunde (Fundber. Schwaben N.F. 5, 1980, 269). Dagegen teilte Frau Kistenmacher, Waldsteige, 1949 mit, dass bei Anlage eines Brunnens an der ehemaligen Straßenbahnhaltestelle Jägerhausstraße ein „Dolch mit schönem silberverziertem Griff“ gefunden worden sei.

Die Gräber gehören wahrscheinlich zum wüst gewordenen Ort Böckingen, dessen Lage durch die Flur ‚Im Böckinger‘ in der Nähe des Trappensees sowie einer dort erst 1756 abgebrochenen Kirche feststeht (OAB II, 189). 1037 wird ‚villa Bochingen‘ erstmals erwähnt, anlässlich eines Tausches zwischen Hermann von Öhringen und dem Würzburger Bischof, 1225 ist die ganze ‚villa Bochingen‘ in Würzburger Besitz, im 14. Jahrhundert allerdings dann in Reichsbesitz.

Lit.: Bauer 1868.

10.2 Katalog der Befunde und Funde

10.2.1 Vier Gräber

Funddatum: Vor 1906.

Fundstelle: Seelesberg beim Trappensee.

Fundangaben: Nach Schliz „Fränkische Waffen“, nach Veeck Sax, L. 75 cm, Messer, L. noch 11,4 cm, ovale Eisenschnalle, L. 15 cm.

Inv. Nr.: SM 1594.

Nachweis: Schliz 1906, 66; Veeck 1931, 218; Beiler 1937, 138.

10.2.2 Einzelfund

Funddatum: 1955.

Fundstelle: In einem Krautgarten an der östlichen Seite des Köpftals am Pfühlbach. Nach Angabe von Otto Haag lag der Garten in einem um 1930 mit Erde aus der Nachbarschaft aufgefüllten See.

Finder: Pächter Feldschütz G. Richter.

Nachweis: Alle Angaben und Foto in OA; Fundber. Schwaben N.F. 14, 1954–56, 227 Nr. 26.

FUND

1* Triens des Elafius aus Bannassac, Dép. Lozère (Abb. 35); Vs. Brustbild mit Diadem n.r.,



35 Heilbronn, Köpftal (10.2.2). Kat. Nr. 1, M. 2:1.

hinter dem Kopf und vor dem Kopf Schriftzeichen PAX zu einer Weintraube reduziert; Rs. EIAFIVZ(MONET)TAT, zweihenkliger Krug und darüber ein kleines Kreuz; die Rs. ist schlecht zentriert, beide Seiten von abgenutzten Stempeln, raue Oberfläche; Dm. 12–12,5 mm, Gew. 1,22 g; blasses Gold, sehr schön erhalten.

Lit.: R. Koch 1966, 9 (Verbreitungskarte der Trienten aus Bannassac).

10.3 Kommentar

Da es sich bei dem Sax zweifellos um einen Langsax handelt, lassen sich die Gräber in spätmerowingische Zeit datieren. Der Triens stammt aus dem 7. Jahrhundert.

Lit.: U. Koch 1994, 10; 22.

11 GRABFUNDE IN HEILBRONN, SONTHEIMER WEG

11.1 Katalog der Befunde und Funde

Funddatum: Vor 1901.

Fundstelle: Sontheimer Weg bei Heilbronn.

Fundangaben: Beim Kellergraben Lanzenspitze, „Thon“-Perlen und Bernstein gefunden.

Inv. Nr.: SM 1541.

Nachweis: OAB I, 293; Schliz 1906, 66.

12 MEROWINGERZEITLICHE GRÄBER IN BÖCKINGEN, ‚SCHOLLENHALDE‘

12.1 Lage und Fundumstände

Die wenigen bekannt gewordenen Gräber auf der ‚Schollenhalde‘ befanden sich am oberen Teil eines nach Südosten abfallenden Hanges und lagen gut 150 m auseinander (Abb. 31 u. 36). Sie wurden bei Baumaßnahmen nur zufällig entdeckt. Heute ist das Gebiet dicht bebaut. Die zugehörige merowingerzeitliche Siedlung ist unbekannt; das Dorf Böckingen liegt 1 km weiter südlich.

12.2 Katalog der Befunde und Funde

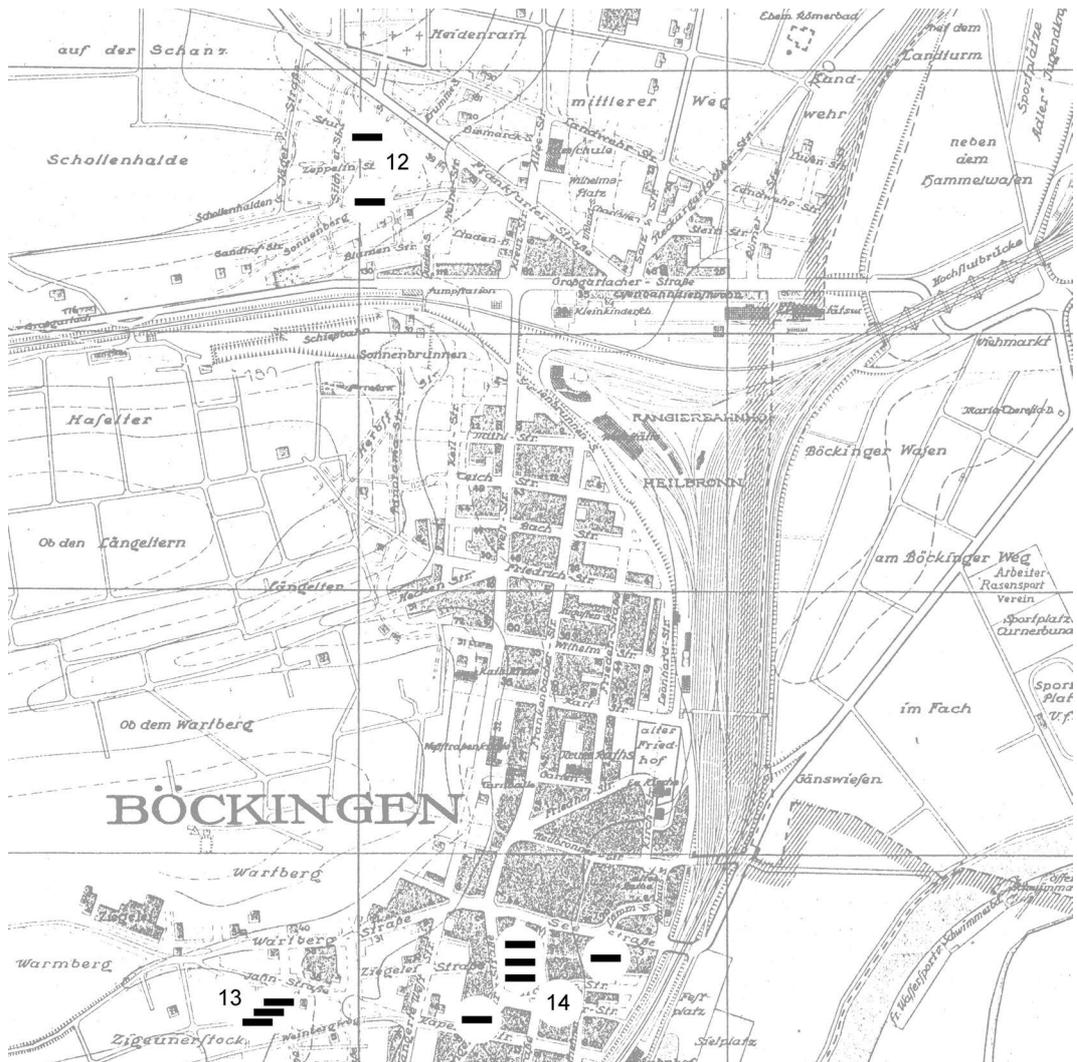
12.2.1 ‚Schollenhalde‘ Grab 1

Funddatum: 1931.

Fundstelle: Moltkestraße 7 = Krummestraße, Haus Friedrich Weinmann.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Sax, L. 34 cm (vgl. Kat. Nr. 4 unter Kap. 26.1.2); Lanzenspitze, L. 31/30,8 cm;



36 Heilbronn-Böckingen, Stadtplan von 1925 mit Fundstellen frühmittelalterlicher Gräberfelder.
 12, 'Schollenhalde'
 13, 'Zigeunerstock'
 14, 'Haggassengärten'

Bronzebandreif, [vermutlich Dm.] 4 cm, ein spitzes und ein mondsichelförmiges Ende; doppelkonischer Topf, H. 20 cm.

Inv. Nr.: SM 35/26.

Nachweis: Skizze G. Beiler; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 119; Beiler 1937, 136.

12.2.2 ‚Schollenhalde‘ Grab 2

Funddatum: 1931 oder später.

Fundstelle: Memelerstraße 4 = Sturzstraße, Haus Lehle.

Fundangaben: Körpergrab mit Eisenmesser.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 119.

12.2.3 ‚Schollenhalde‘ Grab 3 und 4

Funddatum: November 1937.

Fundstelle: Gegenüber Moltke-/Krummestraße 7, zwischen Memeler-/Sturzstraße 1–3.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Zwei Körpergräber; Lanzenspitze, L. 50,3 cm, geschlitzte Tülle (wie Veeck 1931, Taf. 74A4); Bronzeschnalle mit Schildorn, L. 3,8 cm; Bronzering mit fünf Knoten, Dm. 3,7 cm; Messerfragmente, Pfeilspitze, Eis-

senringe, Bodenscherbe eines grünlichen Glases; Topf, doppelkonisch, grau, H. 13 cm, drei Zierrollrädchen à 3,2 cm; Topf, doppelkonisch, hellgrau, H. 13 cm, sechszeiliges Wellenband.

Verbleib: Zunächst LMW A38/4, dann im Tausch nach HN.

Inv. Nr.: HN 02.00.921.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 119 Taf. 47,1.2.

FUNDE

1* Lanzenspitze mit langem, spitzovalem Blatt, rundem Schaft und geschlitzter Tülle; 3,5 cm oberhalb des Tüllenrandes beidseits je ein Nagelloch; L. 50,3 cm (Taf. 8B).

2* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus feinsandig gemagertem Ton, Oberfläche eben, feinsandig rau, fahlbraun; auf der Schulter sechszeiliges Wellenband; H. 13,1 cm, Rdm. 15,6 cm, größte Weite 17,5 cm, Bdm. 7,3 cm (Taf. 8B).

Inv. Nr.: LMW A38/4.

3* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus ockerbraunem, mit Quarz und Kalkgrus gemagertem Ton, Oberfläche geglättet, zur

Hälfte grauschwarz; auf der Schulter drei Zeilen Zierrollrädchen; H. 13,4 cm, Rdm. 15,3 cm, größte Weite 16,2 cm, Bdm. 6,6 cm (Taf. 8 B).
Lit.: Hübener 1996, 224 Liste Nr. 39 Taf. 103,2 (Topf mit Wellenband) u. 122,4 (Topf mit Zierrollrädchen); U. Koch 1973, 31–44 Abb. 12 u. 13,1 (Topf mit Zierrollrädchen).

12.2.4 ‚Schollenhalde‘ Grab 5

Funddatum: Vor 1958.

Fundstelle: Sonnenhaldestraße = Schollenhaldestraße 1, Garagenbau.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Grab, 1,2 m tief; Gefäßfragment, dickwandig, grau; Pfeilspitze, geschlitzte Tülle, L. 10,2 cm; Eisenbeschlag mit Bronzenieten.

Inv. Nr.: LMW F 58/13.

Nachweis: Skizze H. Zürn in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 185; ebd. N.F. 16, 1962, 279.

FUNDE

1* Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle, Spitze abgebrochen; L. 10,3 cm (Taf. 8 C).

2* Zwei Fragmente eines eisernen Rechteckbeschlags, eiserne Niete mit gewölbten Bronzeblechköpfen, gefüllt mit hellem, weißlichem Kitt (Taf. 8 C).

3* Unterteil eines scheibengearbeiteten Topfes aus graubraunem, im Kern grauschwarzem, stark sandig gemagertem Ton, Oberfläche braunschwarz gefleckt und sandig rau (Taf. 8 C).

12.2.5 ‚Schollenhalde‘ Grab 6 und 7

Funddatum: Vor 1958.

Fundstelle: Sonnenhaldestraße = Schollenhaldestraße 1, Garagenbau.

Vermittler: K. Nagel.

Fundangaben: Die nachträglich bekannt gewordenen Funde stammen aus den Gräbern einer männlichen und einer weiblichen Person: Sax, beschädigt, L. noch 27 cm; drei Glasperlen, eine blau, eine gelb, eine weiß.

Inv. Nr.: LMW F 61/24.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 185; ebd. N.F. 16, 1962, 279.

FUND

1 Schmalsax mit einseitig abgesetzter Griffangel, nicht entrostet und lackiert, eine Rille in Klingemitte erkennbar; L. 26,8 cm, Klinge L. 23,6 cm, B. bis 3 cm (Taf. 8 A).

12.3 Kommentar

Da auf der ‚Schollenhalde‘ trotz dichter Bebauung nur wenige, aber weit auseinanderliegende Gräber bekannt wurden, handelt es sich eher um kleine Gräbergruppen als um ein großes, geschlossen belegtes Friedhofsareal. Die zugehörige Siedlung ist unbekannt.

Die scheibengedrehte Keramik mit Wellenband und Zierrollrädchen ist ab SD-Phase 7 nachzuweisen, typisch für diese Phase sind der Schmalsax mit einfachem Rillendekor und die Lanzenspitze mit langem Blatt. Der rechteckige Gürtelbeschlag ist erst ab Barga Phase 1 bzw. SD-Phase 8 nachzuweisen. Es gibt keine Anzeichen für gehobene Ausstattungsqualität.

Lit.: U. Koch 1994, 8f.; 19.

13 MEROWINGERZEITLICHE GRÄBER IN BÖCKINGEN, FLUR ‚ZIGEUNERSTOCK‘

13.1 Lage und Fundumstände

Der Kern des heutigen Böckingen lag unterhalb von Wartberg und Wormberg, die zum hügeligen Vorland des Heuchelberges gehören (Abb. 31); im Osten begrenzen die Niederungen des Neckartals die Siedlungsfläche (OAB I, 226f.). Eines der merowingerzeitlichen Gräberfelder befand sich am Hang des Wormberges in der Flur ‚Zigeunerstock‘, über 300 m WSW vom Ortsrand, wie er im frühen 19. Jahrhundert kartographisch festgehalten wurde (Abb. 36). Ein zweites Gräberfeld zog sich östlich der Klingenbergerstraße am südlichen Ortsrand in der Flur ‚Haggassengärten‘ hin (s. Kap. 14.1).

Die Gräber unterhalb des Wormberges in der Flur ‚Zigeunerstock‘ erstreckten sich zwischen der einem Hohlweg folgenden Stockheimerstraße und ‚Im Jockele‘. Erfasst sind die Gräber in einer Ausdehnung von ungefähr 75 × 80 m; eine gleichmäßige Belegung vorausgesetzt, müssten hier 160 Gräber gelegen haben. Ein Gräberfeldplan existiert, ist aber nicht vollständig – es fehlen die Gräber 1, 4, 13, 27, 28, 34 und 47 (Abb. 37). 1954 konnten am ‚Zigeunerstock‘ Beobachtungen zur westlichen Gräberfeldgrenze gemacht werden; denn in den Baugruben von Turnerstraße 21, Neubau Wilhelm Hofmann, und Turnerstraße 10, Neubau H. Kühnle, kamen keine Gräber mehr zum Vorschein. Da es höchst unwahrscheinlich ist, dass sich das Gräberfeld nach Osten noch 300 m weiter bis zur Klingenbergerstraße ausdehnte, ist davon auszugehen, dass sich mehrere Bestattungsplätze gleichzeitig auf Böckinger Markung befanden.

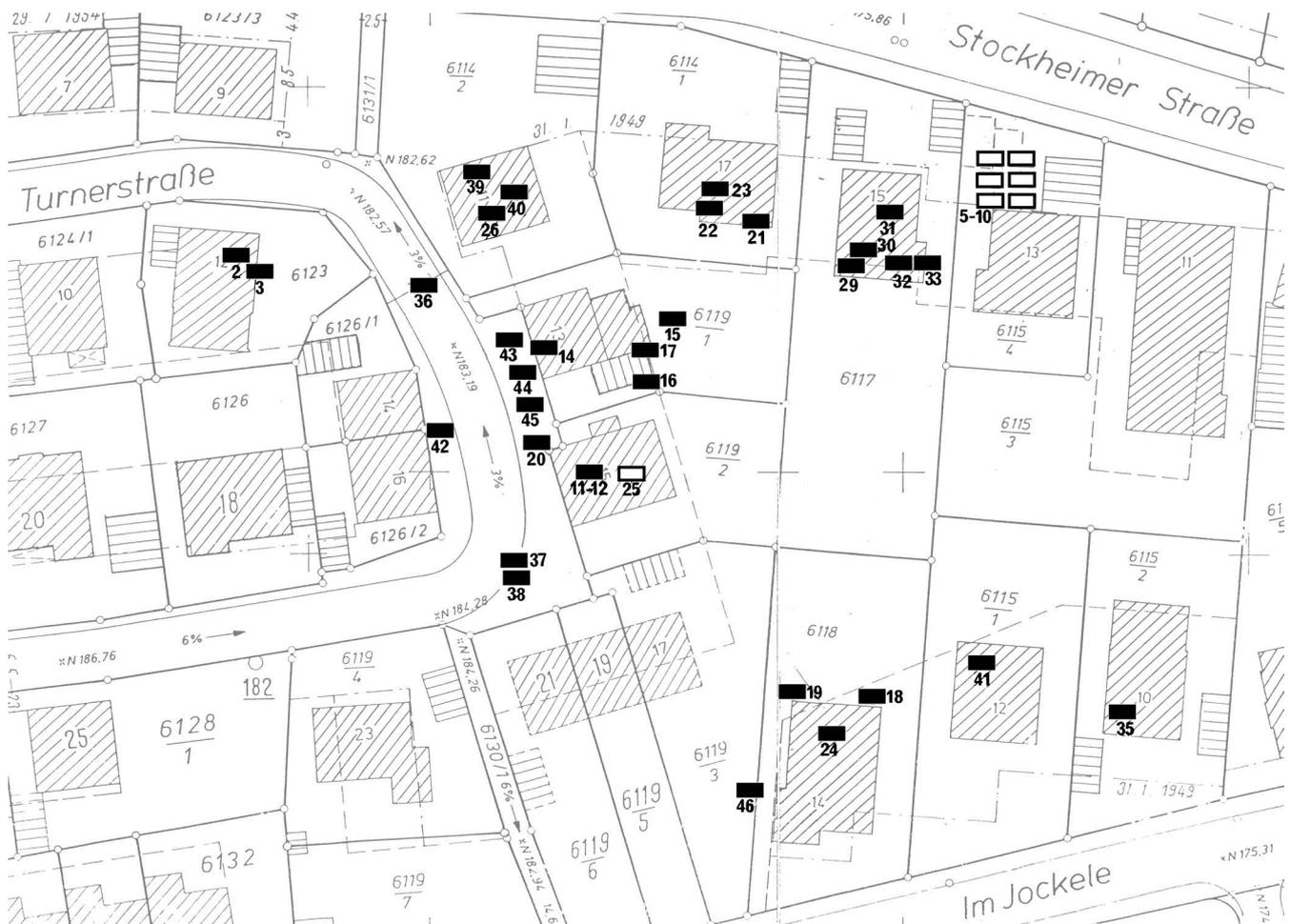
Bekannt war ein Gräberfeld auf dem Wormberg bereits im 19. Jahrhundert (OAB I, 294; Beiler 1937, 136). Durch die Überbauung des Geländes seit 1935 und verstärkt seit 1951 wurde das Gräberfeld zerstört; zahlreiche Bauherren und Anrainer achteten dabei auf Funde, sammelten sie und gaben sie auch ans Museum. Eine systematische Untersuchung fand nicht statt.

13.2 Katalog der Befunde und Funde

13.2.1 Grab 1

Funddatum: Um 1890.

Fundstelle: Tor der Ziegeleigrube.



37 Heilbronn-Böckingen. Lage der Gräber am ‚Zigeunerstock‘. Gefüllte Rechtecke: Lage bekannt, ungefüllte Rechtecke: Lage nur ungenau angegeben.

Fundangaben: Skelett.
Nachweis: OAB I, 294; Beiler 1937, 136.

13.2.2 Grab 2

Funddatum: 1935.
Fundstelle: Jahnstraße/Turnerstraße 12 = Haus Kühnle.
Finder: K. Nagel.
Fundangaben: Sax, L. 37/36,8 cm; Eisenschnalle mit Schilddorn, L. 15 cm; eiserner Beschlag, L. 7,5 cm; eiserner Beschlag, L. 7,5 cm.
Inv. Nr.: SM 35/25.
Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 119; Beiler 1937, 136.

13.2.3 Grab 3

Funddatum: 1935.
Fundstelle: Jahnstraße/Turnerstraße 12, am Gartenzaun.
Fundangaben: Skelett, Schädel zertrümmert.
Nachweis: Beiler 1937, 136.

13.2.4 Grab 4

Funddatum: Um 1935.
Fundstelle: Parz. 6119 des Katharinenspitals, 40 m östlich von Jahnstraße/Turnerstraße 12.
Fundangaben: Skelett ohne Beigaben.
Nachweis: Beiler 1937, 136.

13.2.5 Grab 5–10

Funddatum: Um 1935.
Fundstelle: Schafstall „Jahnstraße“ 11, ab ca. 1930 bereits Stockheimerstraße, heute Nr. 13. Der Schafstall des Gemeindegewerkschäfers Schall stand nordöstlich von Haus Waibel, Stockheimerstraße 11.
Fundangaben: Sechs bis sieben Gräber mit Skeletten, auf Beigaben wurde nicht geachtet.
Nachweis: Beiler 1937, 136.

13.2.6 Grabfund (?)

Funddatum: Vor dem Krieg.
Fundstelle: Angeblich Flur ‚Zigeunerstock‘, genauere Stelle nicht bekannt, wahrscheinlich aber aus der Klingenbergstraße.
Fundangaben: Bartaxt, L. 20,5 cm (Beschreibung und Abbildung s. in Kap. 14.2.8).
Nachweis: Skizze in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 185 Taf. 44,19.

13.2.7 Grab 11 und 12

Funddatum: 10./11.4.1950.
Fundstelle: Parz. 6119/2 Turnerstraße 15, Neubau Trumpp.
Finder: W. Dausch.
Fundangaben: Gut erhaltenes Skelett in 1 m Tiefe; am linken Arm lag der Sax, Griff 10 cm, Klinge

21,5/31,5 cm; rechts befand sich die Bartaxt, B. 16,5 cm, Schneide 13,5 cm; weiter unten die Lanzenspitze, nach Mattes L. 20 cm, Tülle 15 cm, nach Zeitung L. 38 cm. Das Messer, Klinge L. 10 cm, Holzgriff L. 4 cm, und die eiserne Pinzette, L. 5,5 cm, B. 1,3 cm, waren bis 1992 nicht konserviert auf einer Karte aufgenäht und mit Inv. Nr. 50/4f und 50/4e versehen, allerdings geändert in 40/4; dabei ebenfalls aufgenäht ein konserviertes Messer, L. 18,3 cm und ohne Nummer. Nach Fundbericht Mattes gehörten außer dem Messer und der Pinzette noch dazu: Riemenzunge/Messer (?) durchlocht, L. 13 cm; Nagel, Eisen, L. 4,5 cm; Bronzeschnällchen, rechteckig, 1,8 × 1,3 cm; Tüllenausgusskanne, doppelkonisch, grau mit Rollrädchendeckor, H. 21 cm.

Im Zeitungsartikel werden die Kleinfunde, aber auch die recht ansehnliche Tüllenausgusskanne nicht erwähnt. Nach dem handschriftlichen Inventarverzeichnis stammen die unter 50/4 inventarisierten Funde aus mindestens zwei Gräbern, a–h vom Baugrund, i–l von der Kanalisierung (s. u.); es handelt sich also in jedem Fall um ein Sammelinventar. Die Zugehörigkeit der unter 50/4a inventarisierten Tüllenausgusskanne zum Männergrab 11 ist fraglich, sie wird daher zusammen mit den Kleinfunden unter Grab 11 und 12 geführt.

Inv. Nr.: HN 50/4 a–h = 02.39/794 (Lanze); 02.00/225 (Messer, Pinzette); 02.36/740 (Kanne).
Nachweis: Zeitungsbericht einen Tag nach der Bergung; Foto der Grabfunde und der Kanne; Skizze von Kanne und Axt; Bericht W. Mattes vom 7.5.1950; Inventarverzeichnis; Fundber. Schwaben. N.F. 12, 1952, 102 Taf. 73 B.

FUNDE

1 Sax, nicht auffindbar.

Bemerkung: Grab 11.

2 Bartaxt, nicht auffindbar (Taf. 9).

Bemerkung: Grab 11.

3* Lanzenspitze, geschweiftes Blatt, im unteren Drittel mit kräftigem Mittelgrat, beidseits davon stempelverziert, Streifen mit Dreiecksstempel von feinen Linien gerahmt; an dieser Stelle allerdings stark aufgerostet und auf einer Seite total ausgebrochen; runde, geschlossene Tülle an der Schweißnaht aufgeplatzt; 3 cm oberhalb vom Tüllenrand auf beiden Seiten rundes Nagelloch; L. 33,8 cm, Tülle bis zum Blattansatz L. 14,4 cm (Taf. 9).

Bemerkung: Grab 11.

Lit.: U. Koch 1994, 33 mit Karte Abb. 36.

4* Messer, zerbrochen; am Griff Holzreste; L. 13,8 cm (Taf. 9).

Bemerkung: Grab 11 oder 12.

5* Eiserne Pinzette, bandförmig, Schlaufe nicht mehr erhalten; L. noch 5,5 cm (Taf. 9).

Bemerkung: Grab 11 oder 12.

6* Scheibengearbeitete Tüllenausgusskanne aus grauem, stark mit Quarz gemagertem Ton,

Oberfläche sandig rau, hart gebrannt; Tülle mit Kleeblattmündung eingesetzt und innen verstrichen; breiter, gerippter Henkel unter dem Rand angesetzt, oberhalb vom Umbruch mittels tiefer Delle aufgedrückt; vierzeiliges Wellenband auf dem breiten Innenrand, auf der Schulter siebenzeiliges Wellenband zwischen zwei Zonen mit vier Umläufen eines einzeiligen Rechteckrollrädchens; H. 20 cm, größte Weite 23,8 cm, Rdm. 17 cm (Taf. 9).

Bemerkung: Grab 11 oder 12.

13.2.8 Grab 13

Funddatum: 9.7.1950.

Fundstelle: ‚Im Jockele‘, Weinbergweg.

Fundangaben: Skelett mit auffallend niederer Stirn; Teil eines Drehscheibengefäßes.

Inv. Nr.: HN 50/8.

Nachweis: Inventarverzeichnis.

13.2.9 Grab 14 und 15

Funddatum: Juli 1950.

Fundstelle: Turnerstraße 13, Neubau Paul Bauer im Keller und 9 m östlich vom Haus.

Finder: P. Bauer.

Fundangaben: Zwei Gräber; in einem ein Topf in Scherben, im anderen einige Perlen, die fortgeworfen wurden. Identisch mit den angeblich beigabelosen Gräbern nördlich von Haus Trumpp (s. südlich der Stockheimerstraße).

Nachweis: Bericht H. Zürn; Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–1951, 102.

13.2.10 Grab 16

Funddatum: 15.10.1950.

Fundstelle: Turnerstraße 13, Grundstück Paul Bauer.

Finder: P. Bauer, K. Nagel.

Fundangaben: Grab ca. 0,6 m tief; Kanne und Topf an der rechten Seite [des Skelettes]; Tüllenausgusskanne, doppelkonisch, rädchenverziert, H. 20,5 cm; kleiner Wölbwandtopf, H. 13,2 cm.

Inv. Nr.: LMW 50/48 (22.10.1950); Schädel in anthropologischer Sammlung Tübingen.

Nachweis: Lageplan, Foto und Skizzen der Funde in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–51, Taf. 34,5.

FUNDE

1* Scheibengedrehte Tüllenausgusskanne aus ockerbraunem, mit Quarz und Kalkgrus gemagertem Ton, Oberfläche geglättet, z.T. grauschwarz; auf der Schulter acht umlaufende Zeilen Zierrollrädchen, Tülle extrem eng zusammengedrückt; H. 19,2 cm, Rdm. 15 cm, größte Weite 21,4 cm (Taf. 10).

2* Scheibengedrehter Wölbwandtopf, aus bräunlich grauem, stark mit hellem und dunklem Quarz sowie opak weißen Partikeln gemagertem Ton, rauwandig, ausgestellt wul-

stiger Rand, innen rußig; H. 13,4 cm, Rdm. 12,8 cm, größte Weite 13,6 cm, Bdm. 6,2 cm (Taf. 10).

Lit.: Hübener 1969, 177 Liste Nr. 2 (Wölbwandtopf Gruppe 2).

13.2.11 Grab 17

Funddatum: 15.10.1950.

Fundstelle: Turnerstraße 13, Grundstück Paul Bauer.

Finder: P. Bauer, K. Nagel.

Fundangaben: Grab ca. 0,6 m tief; rechts der Knie ein zerschlagener Topf, unter dem Genick das Messer; doppelkonischer Topf, wellenbandverziert, H. 14,5 cm; Eisenmesser, L. 17 cm.

Inv. Nr.: LMW 50/49.

Nachweis: Lageplan, Skizzen der Funde in den OA.

FUNDE

1* Messer mit geradem Rücken, blank entrostet, langgezogene Schmiedestreifen; L. 16,8 cm, Klinge L. 10,7 cm (Taf. 11 B).

2* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus gelblich grauem, feinsandig gemagertem Ton, Oberfläche glatt, schwarz, soweit nicht abgeblättert; auf der Schulter zwischen Drehriefen siebenzeiliges Wellenband; stark ergänzt; Rdm. 14 cm, H. 14,5 cm, größte Weite 19 cm, Bdm. 8,1 cm (Taf. 11 B).

13.2.12 Grabfund

Funddatum: 1950 oder früher.

Fundstelle: ‚Im Jockele‘, Haus Mai.

Inv. Nr.: LMW 50/26.

FUND

1* Leiste aus Bein, wahrscheinlich Geweih, wenige Reste der Spongiosa auf Rs.; am Rande auf einer Seite Nietlöcher, eines erhalten und eines im Ausbruch; verziert mit Zirkelornament und Kreisbogen; B. 2,8 cm (Taf. 11 C).

13.2.13 Grab 18

Funddatum: März (Ostern) 1951.

Fundstelle: Im Jockele 14, Parz. 6118, Grundstück L. Gessinger.

Finder: W. Gessinger.

Fundangaben: Grab ca. 0,7 m tief, Skelett L. 1,6–1,65 m; Schädel auf der linken Schulter gelegen, auf der rechten Seite um das Ohr herum gut erkennbarer Bruch. Keine Beigaben.

Nachweis: Brief Gessinger.

13.2.14 Grab 19 – Doppelgrab (?)

Funddatum: Ende März 1951.

Fundstelle: Im Jockele 14, Parz. 6118, Grundstück Gessinger.

Finder: W. Butz und K. Nagel.

Fundangaben: Grab 1,2 m tief; auf der linken Seite von der Hüfte abwärts Sax, auf dem lin-

ken Knie Messer und zwei eiserne Riemenzungen; in der Beckengegend Eisen; Sax mit Holzresten und Bronzeweinge, L. 53,5 cm; Messer, L. 20,5 cm; eiserne Riemenzungen, L. 6 cm und 10 cm; Eisenteil. Die Knochen stammen von einem männlichen und einem weiblichen Skelett.

Inv. Nr.: LMW F 51/52.

Nachweis: Lageskizze; Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–51, 102 f. Nr. C.

FUNDE

1* Breitsax, auf beiden Seiten einfache Rillen, Schmiedenaht in Klingemitte, breite Manschette mit Holzresten am Klingensatz; L. 52,5 cm, Klinge L. 33 cm, B. 4,5 cm (Taf. 11 A).

2* Eiserne Riemenzunge, gespalten, Zahl der Niete wahrscheinlich drei, aber nicht sicher zu erkennen; auf Vs. Gewebe mit Fischgrätkörper; L. 8,7 cm (Taf. 11 A).

3* Eiserne Riemenzunge, gespalten, vermutlich ein Niet; Vorderseite mit Gewebe bedeckt, lockerer Fischgrätkörper; L. 5,9 cm (Taf. 11 A).

4* Eiserne Riemenzunge, ein Niet erkennbar; Vorderseite mit Gewebe, lockerer Fischgrätkörper; L. 6 cm (Taf. 11 A).

5* Fragment eines Messers, gebogener Rücken, Griffangel abgebrochen; L. 18,7 cm, Klinge L. 13,4 cm (Taf. 11 A).

6* In zahlreiche Stücke zerbrochener Feuerstahl; L. 11,1 cm (Taf. 11 A).

7* Eisenblechfragmente (Taf. 11 A).

8* Massives, leicht gebogenes Eisenband, an einem Ende gespalten; L. 5 cm (Taf. 11 A).

13.2.15 Grab 20

Funddatum: Ende März 1951.

Fundstelle: Wasserleitungsgraben nordwestlich Haus Turnerstraße 15.

Finder: Geschwister Gessinger.

Fundangaben: Schädel und rechte Seite im Kanalgraben entfernt; Messer, L. 16,4 cm; Bronzering, Schnitt D-förmig, Dm. 3,3 cm, an der linken Hand; Bronzeschälchen, Dm. 4 cm, am Fußende; Eisenring, Dm. 4,3 cm; Reste eines zweireihigen Beinkammes; Bodenscherbe und Wandscherbe von grobem, dickwandigem Topf; Scherben eines doppelkonischen, schwarzen Topfes mit zwei verschiedenen Stempeln.

Inv. Nr.: HN 50/4.i-1 = 52/18b = 02.39/820 (Kleinfunde); 00.506 (Topf).

Nachweis: Lageskizze in den OA; Skizze, Foto der Funde und Abreibung der Topfstempel von H. Zürn; Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–51, 122 f. Nr. D.

FUNDE

1* Fragment einer ovalen Eisenschnalle, rundstabig (Taf. 12 B).

2* Messer mit gebogenem Rücken, Griffangel gebrochen, auf beiden Seiten Reste der Lederscheide; L. 16,7 cm (Taf. 12 B).

3* Massiver Bronzering, an einer Stelle ausgerieben; Dm. 3,1 cm, innere Weite 1,9 cm (Taf. 12 B).

4* Seitenplättchen eines doppelreihigen Kammes mit einem Eisenniet (Taf. 12 B).

5* Schälchen aus Bronzeblech; Dm. 3,8 cm (Taf. 12 B).

6* Die im Fundbericht genannten, auf zwei Gefäße verteilten Scherben stammen von einem ungewöhnlich großen, scheibengedrehten, doppelkonischen Topf aus sandig gemagertem Ton; im Bruch leicht bräunlich grau, Oberfläche glatt grauschwarz; auf der Schulter zwischen den drei Riefengruppen in der oberen Zone Kreuzstempel und in der unteren Rosettenstempel, an einer Stelle eingeschoben auch zwei Kreuzstempel; stark mit Gips ergänzt; H. 28,6 cm, Rdm. 22,6 cm, Bdm. 12,5 cm (Taf. 12 B).

13.2.16 Grab 21 = Grab 1/1951

Funddatum: 20.5.1951.

Fundstelle: Stockheimerstraße 17, Haus F. Hardt.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Grab ca. 1,2 m tief, schlecht erhaltenes Skelett; sechs Glasperlen, zwei weiße, eine grünliche, zwei rotbraune/gelbe, eine rotbraune.

Inv. Nr.: LMW F 51/72a (Grab 1/Mai 1951).

Nachweis: Lageskizze in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–51, 103 Nr. E Grab 1.

FUNDE

1* Glasperlen (Taf. 13 B):

1.1 Kugelig gewickelt, matt weiß, umlaufende Schlieren, an einer Seite zwei nicht verschmolzene Fadenenden gekreuzt; Fadenloch Dm. 2,8–2,6 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.2 Zylindrisch gewickelt, fahl bräunlich rot, drei gelbe Punkte; Perle Dm. 6,5 mm (Typengruppe 1).

1.3 Kugelig, feinblasig, schwach transluzid milchig weiß; Fadenloch gerundet, Dm. 3,4–3,1 mm, Perle Dm. 9 mm.

1.4 Konisch gewickelt, fahl bräunlich rot mit dunklen, umlaufenden Schlieren, Abdrücke von drei großen, gelben Punkten; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.5 Kugelig, dicht, feinblasig, glänzend transluzid blaugrün, an den Seiten Wickelspuren; Fadenloch Dm. 4,4–4,3 mm, Perle Dm. 9,5 mm.

1.6 Tonnenförmig, fahl bräunlich rot, drei gelbe Punkte; Fadenloch Dm. 2,4–2,2 mm, Perle Dm. 5,5 mm (Typengruppe 1).

13.2.17 Doppelgrab 22 = Grab 2 und 3/1951

Funddatum: 26.5.1951.

Fundstelle: Stockheimerstraße 17, Haus Hardt.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Bei der Männerbestattung [Grab 3] Messer, Pfeilspitzen, kleiner Sax, Rest einer Eisenschnalle, stark zerstörter Eisenbeschlag mit Bronzenieten, Eisenteile, teils mit Gewebe; bei der Frauenbestattung [Grab 2] Reste eines doppelreihigen Kammes.

Inv. Nr.: LMW F 51/72b (Grab 2/Mai 1951).

Nachweis: Fundskizze in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–51, 103 Nr. E Grab 2 u. 3.

Lit.: U. Koch 1994, 39 Abb. 42.

FUNDE

1* Fragment eines kleinen Saxes, total verklebter Rost; L. noch 18 cm, Klinge B. ca. 3 cm (Taf. 12 A).

2* Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und kurz geschlitzter Tülle; L. 7,6 cm (Taf. 12 A).

3* Zweiflügelige Pfeilspitze, geschlossene Tülle; L. 7,1 cm (Taf. 12 A).

4* Fragment eines Schnallenbügels, hoher Rahmen mit abgesetzter Dornachse, teilweise mit feinem Gewebe in Leinenbindung bedeckt (Taf. 12 A).

5* Rechteckiger Beschlag mit vier bronzenen Nietten, ganzflächig mit Gewebe bedeckt, Rippenköper; B. 4 cm; lockere Köperbindung (Taf. 12 A).

6* Eisenfragmente, Messer (?) (Taf. 12 A).

7* Schmales Messer, Griffangel abgebrochen; L. 12,6 cm (Taf. 12 A).

Inv. Nr.: LMW F 51/72 (Grab 3).

8* Fragment eines doppelreihigen Kammes, gewölbte unverzierte Leiste, mindestens fünf eiserne Niete; feine Zähnung 5 auf 1 cm, grobe Zähnung 3,5 auf 1 cm (Taf. 12 A).

13.2.18 Grab 23 = Grab 4/1951

Funddatum: 31.5.1951.

Fundstelle: Stockheimerstraße 17, Haus Hardt.

Finder: K. Nagel, F. Hardt.

Fundangaben: 97 ein- und mehrfarbige Glasperlen; zwei Teile eines Messers; Bronzenadel mit spatelförmigem Kopf, L. 17,2 cm; kegelförmiger Beinahänger am Bronzedrahtring; Perlmutterplättchen; eine weiße und eine dunkelblaue Glasperle; dreieckiges Bronzebesatzstück. *Bemerkung:* Im Inventarbuch des Museum Heilbronn vier Perlen am 13.3.1953 von HN 53/61 zu HN 52/18 uminventarisiert.

Inv. Nr.: LMW F 51/72c – Grab 4/Mai 1951; HN 52/18a (Perlenkette) = 02.85/798 – Grab 4/Mai 1951.

Nachweis: Skizze und Foto der Funde in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–51, 103 Nr. E Grab 4.

FUNDE

1* Glasperlen (Taf. 13 A):

1.1 Drei quaderförmig, rotbraun, gelbe Punkte an den Ecken und auf den langen Flächen; Fa-

denloch Dm. 4–3 mm, Perlen L. 14 mm, 15 mm und 16 mm; Dm. 8 mm, 6,5 mm und 7 mm (Typ 4,8).

1.2 Walzenförmig gewickelt, rotbraun, drei gelbe Punkte; Fadenloch Dm. 3,4–3 mm, Perle Dm. 6 mm (Typ 1,31).

1.3 Vier konisch bis kugelig gewickelt, schwach transluzid dunkelgrünblau; Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle Dm. 5,5–6 mm.

1.4 Zylindrisch mit Wickelspuren, blasig, gelb; Fadenloch Dm. 2,5–2,2 mm, Perle Dm. 7 mm.

1.5 Walzenförmig, schwach transluzid dunkelgrünblau; Fadenloch Dm. 3,5–3,2 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

1.6 Fünf langzylindrisch, rotbraun, weißer Spiralfaden in wechselnder Richtung gekämmt; Fadenloch Dm. 3,4–2,4 mm, 3,3 mm, 3,2 mm, 3,5–3,3 mm und 3,3–2 mm, Perlen L. 13,5 mm, 21 mm, 19 mm, 19 mm und 21 mm, Dm. 6,8–7,5 mm (Typ 50,16).

1.7 13 doppelkonisch, weiß, dicht, feinblasig; Fadenloch konisch, Dm. 5–4 mm, Perlen Dm. 9–10 mm.

1.8 Zwei konisch bis kugelig, rotbraun; Fadenloch Dm. 2,8–2,5 mm, Perlen Dm. 7 mm.

1.9 Kurz tonnenförmig, feinporös, gelborange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4,5–4 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

1.10 Fünfflächig prismenförmig, schmutzig weiß; Fadenloch Dm. 3,5–3,2 mm, Perle L. 11,5 mm, Dm. 8 mm.

1.11 17 Doppelkonisch, dicht, mit feinen und groben Bläschen, glänzend rotbraun; Fadenloch konisch, Dm. 5,5–4 mm, Perlen Dm. 9–10,5 mm.

1.12 Fünf tonnenförmig, feinporös, orange; Fadenloch konisch, Dm. 5,5–4 mm, Perlen Dm. 8–9 mm.

1.13 Elf doppelkonisch, dicht, matt hellgrünlich blau; konisches Fadenloch, Dm. 5,5–4 mm, Perlen Dm. 9–10,5 mm.

1.14 Drei walzenförmig, rotbraun, eng gekreuzte, weiße Fadenaufgabe; Fadenloch Dm. 3 mm, Perlen 7–8 mm (Typ 34,14).

1.15 Doppelkonisch bis tonnenförmig, feinporös, hellgraugrünblau; Fadenloch Dm. 4,5–4,2 mm, Perle Dm. 9 mm.

1.16 Sieben kugelig, feinporös, gelb; Fadenloch Dm. 4–3 mm, Perlen Dm. 5–6,5 mm.

1.17 Vier Doppelperlen, kugelig, stark feinblasig, schwach transluzid grünlich blau; Fadenloch 3,5–2,8 mm und 3,1–2,4 mm, Perlen L. 9,5 mm, 11,5 mm, 9 mm und 10 mm, Dm. 6 mm, 6 mm, 7 mm und 5,5 mm.

1.18 Drei kugelig bis tonnenförmig, rotbraun, drei große gelbe Punkte; Fadenloch Dm. 3–2,5 mm, Perlen Dm. 7–7,5 mm (Typ 1,26).

1.19 Zylindrisch, feinporös, schmutzig weiß; Fadenloch Dm. 3,5–3,3 mm, Perle Dm. 6 mm.

1.20 Zwei walzenförmig, weiß, eng gekreuzte, schwach transluzide grünblaue Fadenaufgabe;

Fadenloch Dm. 3,4–3,3 mm, Perlen Dm. 7 mm (Typ 34,32).

1.21 Zwei zylindrisch, dunkelbraunrot, umlaufender weißer Spiralfaden, darüber schwach transluzid dunkelgrünblaues Wellenband, beide Auflagen nicht ganz verschmolzen; Fadenloch Dm. 5,8–5,3 mm, Perlen Dm. 11,5 mm und 10,5 mm (Typ 32,18).

1.22 Kugelig, bläulich weiß, drei Schichtaugen dunkelgrünblau – weiß – rotbraun, dichtes, schwach glänzendes Glas; Fadenloch Dm. 4,5–4,3 mm, Perle Dm. 12,2 mm (Typ 15,29).

1.23 Tonnenförmig, dunkelgelborange bis orange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4,5–4,3 mm, Perle Dm. 10 mm.

1.24 Zylindrisch, feine und gröbere Bläschen, weiß; Fadenloch Dm. 3–2,8 mm, Perle Dm. 7,4 mm.

1.25 Tonnenförmig bis kugelig, rotbraun, tiefe Abdrücke der korrodierten, gekreuzten engen Fadenaufgabe; Fadenloch Dm. 2,8–2,5 mm, Perle Dm. 7 mm (Typengruppe 34).

1.26 Tonnen- bis walzenförmig, weiß; Fadenloch Dm. 3,8–3,4 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.27 Zwei zylindrisch, dunkellilabraun; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perlen L. 11 mm und 8 mm, Dm. 6 mm und 6,5 mm.

1.28 Tonnenförmig, rotbraun, drei gelbe Punkte; Dm. 6,5 mm (Typ 1,30).

1.29 Zylindrisch gewickelt, weiß, umlaufender grünblauer Spiralfaden; Dm. 6 mm (Typ 42,29).

1.30 Quaderförmig, rotbraun, gelbe Punkte, z. T. ausgefallen; Dm. 6 mm (Typ 4,2).

2* Zwei Perlen (Taf. 13 A):

2.1 Walzenförmig, weiß (G0.10.70), Seiten rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 3,2–3 mm; Perle 7,5 mm.

2.2 Zylindrisch, opak dunkelblaugrün (N0.20.30) mit roten Schlieren; Fadenloch Dm. 3–2 mm; Perle Dm. 5 mm.

3* Bronzenadel, flacher, langer Kopf, an den Seiten gekerbt, am oberen Ende abgebrochen, beidseitig verziert durch Punktbänder; Schaft mit zwei Gruppen scharfer Kerbrillen, um den Schaft Gewebereste, drei Ringe und ein Strang aus geflochtenem, ungezwirntem, 0,5 mm starkem Garn vom oberen Ring aufwärts; L. 17,2 cm (Taf. 13 A).

4* Konischer Beinahänger, vier umlaufende Doppelrillen und zwei Zierbänder; Dm. Öse 3,4 mm, gebohrt, darin 1,6 mm starker Bronzedrahtring; H. 4,2 cm, Ring Dm. 1,4 cm (Taf. 13 A).

5* Flacher Perlmutteranhänger, an der Öse ausgebrochen; L. 2 cm (Taf. 13 A).

6* Dreieckiger Bronzebeschlag einer Wadenbindengarnitur, drei eingeschlagene Nietlöcher; auf Rs. Randspäne, Vs. mit feinen Punkten in zwei randparallelen Reihen; B. 2,4 cm (Taf. 13 A).

13.2.19 Lesefunde, neuzeitlich*Funddatum:* Juli 1951.*Fundstelle:* Bei Haus Hardt.*Finder:* K. Nagel.*Fundangaben:* Oberflächlich aufgesammelt zwei blaue und eine grüne Glasperle, nicht mero-wingerzeitlich.*Inv. Nr.:* LMW 52/19.**13.2.20 Grab 24***Funddatum:* Dezember 1951.*Fundstelle:* Parz. 6118, Garten Gessinger.*Finder:* Geschwister Gessinger.*Fundangaben:* Eines von weiteren Gräbern; Schnalle, dreieckiger Beschlag, Bronze verzinnt; eiserner Schilddorn; bronzener dreieckiger Gegenbeschlag, verzinnt/versilbert; drei Nietköpfe/Saxscheidenniete mit drei Löchern; vier Nieten; Messerbruchstück, L. noch 8,5 cm; durchbrochener Bronzebeschlag, B. 2,3 cm; ein halbkugeliger Bronzeblechkopf, Dm. 1,3 cm; Eisennagel.*Inv. Nr.:* HN 51/16a–h = 07.32/45 (1–3); 02.39/856 (4–5); 02.39/826 (68).*Nachweis:* Skizze und Foto der Funde unter alter Inv. Nr. HN 51/16.**FUNDE****1*** Drei Saxscheidenniete, hohle, runde Köpfe mit je drei Durchbohrungen; Dm. 1,9 cm (Taf. 14A).**2*** Vier kleine Bronzeniete; H. bis 0,8 cm (Taf. 14A).**3*** Bronzene Schnalle, hoher, hohler Bügel mit abgesetzter, vierkantstabiger Dornachse; durch die Schnalle war über die Achse hinweg die bandförmige, eiserne Lasche geschoben, demnach lag der Schnallenbügel eingeklappt auf Rs. des Schnallenbeschlags; B. 4,55 cm; für 3 cm breiten Riemen.**4*** Bronzener Schnallenbeschlag, hohl gegossen, drei bronzene Nieten mit gewölbten Köpfen und Gegenblechen; Lasche abgebrochen und durch eiserne Lasche ersetzt, von der noch wenige Reste erhalten sind; L. 8,9 cm, B. 3,7 cm (Taf. 14A).**5*** Bronzener Gegenbeschlag, hohl gegossen, drei bronzene Nieten mit gewölbten Köpfen und Resten eines durchlaufenden Gegenbleches; L. 8,5 cm, B. 3,7 cm (Taf. 14A).**6*** Achteckiger Ösenbeschlag aus Bronzeblech; B. 2,4 cm (Taf. 14A).**7*** Bruchstücke eines Messers, stark ausgesetzte Schneide; L. noch 8,8 cm (Taf. 14A).**8*** Großer Eisennagel, pyramidenstumpfförmiger Kopf, vierkantstabiger Stift geknickt; L. ursprünglich 8,5 cm (Taf. 14A).**13.2.21 Grab 25***Funddatum:* 1951.*Fundstelle:* Neubau Trumpp.*Finder:* Geschwister Gessinger.*Inv. Nr.:* HN 51/16 = 02.39.650.*Nachweis:* Handschriftliche Angaben W. Mattes mit Inv. Nr. auf Fundschachtel.**FUND****1*** Scherben eines großen, scheidengedrehten doppelkonischen Topfes aus grauem, feingeschlammtem Ton; Oberfläche grauschwarz poliert, auf der Schulter Drehriefen und Kreisstempel; größte Weite ca. 20 cm, weitere Maße nicht gesichert (Taf. 14B).**13.2.22 Grab 26***Funddatum:* 5.5. bis 4./5.6.1952.*Fundstelle:* Turnerstraße 11, Haus Wälde.*Finder:* W. Mattes.*Fundangaben:* Bestattung gestört, Oberkörper und Rumpf durcheinander, Becken, Steißbein und Schädel lagen zusammen, nur die Unterschenkel und der rechte Oberschenkel in situ, während der linke Oberschenkel gedreht war; das Gefäß stand rechts in Ellenbogenhöhe, Teile befanden sich auch beim Schädel; über dem Oberschenkel, nach rechts abwärts gerichtet, lag das Messer; Lage der Perlen wird nicht erwähnt. Geborgen wurden: Messer, L. 14,5 cm, Klinge L. 11 cm; zwei gelbe, winzige Glasperlen; Scherben eines Wölbwandtopfes, H. 22 cm.
Inv. Nr.: HN 52/12 = 02.85/136 (Kat. Nr. 1); 02.85/705 (Kat. Nr. 2).*Nachweis:* Lageskizze, Skizze und Foto von Topf in den OA; Beschriftung; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–54, 89 Taf. 19,2.**FUNDE****1*** Messer, auf einer Klingenseite zwei Rillen, am Griff wenige Holzreste, Spitze abgebrochen; L. 14,4 cm (Taf. 15B).**2*** Großer, dünnwandiger, scheidengedrehter Wölbwandtopf aus ockergrauem, stark mit feinem Quarzsand gemagertem Ton, Oberfläche feinsandig rau, der wulstige Rand nach außen umgerollt; Eisenoxid im Kern könnte von einem umlaufenden, dünnen Eisendraht stammen; innen und im unteren Teil starke Drehspuren; H. 22,1 cm, äußerer Rdm. 21,8 cm, größte Weite Bauch 21,5 cm, Bdm. 10,4 cm (Taf. 15B).*Lit.:* Hübener 1969, 177 Liste Nr. 2 (Wölbwandtopf Gruppe 2).**13.2.23 Grab 27 und 28***Funddatum:* März 1953, Topf am 19.9.1953 abgeliefert.*Fundstelle:* Stockheimerstraße 15, Neubau Waibel.*Finder:* K. Nagel.*Fundangaben:* Aus zwei bis drei Gräbern Perlen, zwei braune und eine grüne; kleine ovale Bronzeschnalle, bronzene Riemenzunge, drei Nieten; aus diesen Gräbern gelangten vier weitere Perlen in das Museum Heilbronn. Nachträglich

sammelte Nagel die Scherben eines doppelkonischen Gefäßes auf dem Grundstück auf.

Inv. Nr.: LMW F 53/30.

Nachweis: Skizze der Funde in den OA; Bericht H. Zürn vom 8.6.1953.

FUNDE

1* Drei Glasperlen, zwei doppelkonisch porös orange, eine sechsfächig prismenförmig opak oliv (Taf. 15 A).

2* Bronzene Riemenzunge, drei Niete; auf der Rs. Gegenblech, abgeschrägter Rand, begleitet von einer Punktreihe; L. 7 cm (Taf. 15 A).

3* Kleine, ovale Bronzeschnalle, hohler Bügel, abgesetzte Dornachse, Reste des Lederriemens; B. 1,8 cm, für 1,25 cm breiten Riemen (Taf. 15 A).

4* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus mehlig feinem, ockerbraunem, blättrigem Ton, Oberfläche glatt, dunkelbraungrau; auf der Schulter zweizeiliges Kleinrechteckrollrädchen in sechs Umläufen; der Topf ist mit feiner Gipsschicht überzogen und mit leicht bräunlich oliv getönter, dunkelgrauer Farbe überstrichen; H. 18 cm, Rdm. 13,7 cm, größte Weite 19,2 cm, Bdm. 8,3 cm (Taf. 15 A).

13.2.24 Grab 29 = Grab 1/1953

Funddatum: März 1953.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Neubau Wai-
bel (Grab 1).

Finder: Arbeiter.

Fundangaben: 23 Perlen, davon eine zerbrochen; fünf Doppelperlen, klein, einfarbig bis auf drei; sechs braune, sechs blaue, sieben weißliche, eine mit blaugrünem Zickzack, zwei braunrote mit gelben Tupfen; Größe 5/6–11/16 mm.

Inv. Nr.: HN 53/57.

Nachweis: Lageskizze in den OA; Inventarverzeichnis W. Mattes.

13.2.25 Grab 30 = Grab 2/1953

Funddatum: 7.3.1953.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Neubau Wai-
bel (Grab 2).

Finder: Arbeiter.

Fundangaben: Drei Perlen, zwei rotbraune, eine graue; ein „etwas tiefes“ Gefäß, rotbrauner Topf, H. 12,5 cm, laut Inventarverzeichnis doppelkonisch.

Inv. Nr.: HN 53/54 = 02.92/752.

Nachweis: Lageskizze in den OA; Foto H. Zürn (doppelkonischer Topf mit angeblicher Inv. Nr. 53/58).

FUNDE

1 Perlen, nicht auffindbar.

2* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus dunkelgrauem, feinem, mäßig mit Quarz und Kalkgrus gemagertem Ton, Oberfläche glatt, schwarz; auf der Schulter Drehriefen und darüber drei Umläufe eines zweizeiligen

Rollrädchens; H. 11,9 cm, Rdm. 9,3 cm, Bdm. 6,8–7 cm (Taf. 14 C).

13.2.26 Grab 31 = Grab 3/1953

Funddatum: März 1953.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Neubau Wai-
bel (Grab 3).

Finder: Arbeiter.

Fundangaben: Die Arbeiter konnten die Funde der Gräber 3 und 4 von 1953 nicht sicher trennen. Angaben von Mattes zu Grab 3: starke Knochen; Sax, L. 21/31 cm, B. 4 cm; Lanzenspitze, abgebrochen, L. 8 cm; Messer, L. 5,5/12 cm, B. 3 cm; Messerbruchstück, L. 8,5 cm, B. 2 cm; Messerbruchstück, L. 8 cm, B. 2,5 cm. Laut Inventarbuch gehört auch die Bronzeriemenzunge, dort Inv. Nr. 53/60, dazu, die alt mit Inv. Nr. 53/59a beschriftet ist.

Nachweis: Lageskizze in den OA; Skizze der Funde, Inventarverzeichnis mit Fundskizzen von W. Mattes.

FUNDE

1* Breitsax mit langer Griffangel, auf einer Seite zwei Rillenpaare, auf der anderen ein Rillenpaar und eine einfache Rille an mehreren Stellen nachweisbar; L. ca. 51 cm, B. 3,6 cm; Griffangel, Schneide und Spitze grob ausgesägt für Materialanalysen (Taf. 16 A).

Inv. Nr.: HN 53/59a = 02.92/754.

2* Zwei Fragmente einer Pfeilspitze mit Ansatz eines rautenförmigen Blattes, aufgeplatzte Tülle; L. ca. 8,3 cm (Taf. 16 A).

3* Bronzene Riemenzunge mit eisernem Niet, gespalten, Stempeldekoration auf der Nietplatte nur schwach erkennbar; scharf abgesetzte Querrippe mit gestempelten, vierblättrig angeordneten Dreiecken; zungenförmiger Teil abgeschrägt und verziert durch gestempelte Bänder mit punktgefüllten Dreiecken; L. 7,8 cm, B. 1,3 cm (Taf. 16 A).

Inv. Nr.: HN 53/59a bzw. 53/60a = 02.92/781.

4* Messer mit gebogenem Rücken, am Griff Holzreste; L. 17,3 cm, Klinge L. 12 cm, B. 3 cm (Taf. 16 A).

5* Fragment eines großen Messers mit Griffansatz; L. 8,2 cm, B. 3 cm (Taf. 16 A).

6* Fragmente von vierkantstabigem Bügel und Klingen einer Schere; Klinge B. bis 2,4 cm (Taf. 16 A).

Inv. Nr.: HN 53/59 = 02.92/827.

13.2.27 Grab 32 = Grab 4/1953

Funddatum: März 1953.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Neubau Wai-
bel (Grab 4).

Finder: Arbeiter.

Fundangaben: Die Arbeiter konnten die Funde der Gräber 3 und 4 von 1953 nicht sicher trennen. Nach Angaben aus der Fundkartei von Mattes Sax, L. 13/33 cm, B. 4,5 cm, Reste des

Holzgriffes; eiserne Schnalle, 6,5 × 4 cm; eiserne Riemenzunge, L. 6,5 cm; Messerbruchstücke, L. 7,1 cm, B. 2,3 cm. Bronzeriemenzunge mit Sägezahnmuster, L. 7,7 cm, B. 1,1 cm, die im Inventarbuch jedoch zu Grab 3/1953 gerechnet wurde (s. o.).

Nachweis: Lageskizze in den OA; Inventarkartei mit Fundskizzen W. Mattes; Inventarbuch („Grab 2 seitw.“); am Sax hängender Zettel „Grab 4“.

FUNDE

1* Leichter Breitsax, blank entrostet, mit braunem Wachs dicht überzogen, sehr stark streifige Struktur bis in den Griff, Spitze nur kurz abgebrochen; L. 44,5 cm, Klinge L. 32,5 cm (Taf. 16B).

Inv. Nr.: HN 53/58a.

2* Eiserne Riemenzunge, durchgehende Spaltung wahrscheinlich durch Rostaufbruch, obere Kante abgeschrägt, zwei Niete; L. 6,7 cm (Taf. 16B).

Inv. Nr.: HN 53/58c = 02.92/827.

13.2.28 Grab 32 (?) = Grab 4/1953

Funddatum: März 1953.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Neubau Waibel (im Inventarbuch als Grab 4).

Fundangaben: Grab 2 m tief; ein Topf, H. 13,3 cm, Dm. 13,4 cm; Messer. Eine vorläufige, ähnliche Eintragung auf der Karteikarte dort wieder ausgedrückt.

Inv. Nr.: HN 53/60a = 02.92/781.

Nachweis: Inventarverzeichnis W. Mattes; Foto und Skizze im M. 1:1 von H. Zürn vom 25.1.1954 (Wölbwandtopf).

FUND

1 Wölbwandtopf, nicht auffindbar (Taf. 16D).

13.2.29 Grab 33 = Grab 5/1953

Funddatum: März 1953.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Neubau Waibel, Ostwand der Baugrube.

Fundangaben: Grab steckte in der Ostwand.

Nachweis: Inventarverzeichnis W. Mattes.

13.2.30 Grab 34

Funddatum: 17.6.1953, am 11.9.1953 erworben.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15, Haus Waibel.

Finder: Bauarbeiter, vermittelt durch K. Nagel.

Fundangaben: Bestattung eines jungen Mädchens; Kette mit 68 Perlen, einzelne, doppelte, dreifache, rund, konisch, walzenförmig, ein- und mehrfarbig; dazwischen drei punzierte Bronzeanhänger; Bronzearmring, offen und glatt, 5 × 4 cm; Scherben eines doppelkonischen Topfes mit Rollrädchendekor, mit den Skelettteilen und Hinweis auf Perlenkette und Armreif in einer Fundschachtel. Scherben eines zweiten doppelkonischen Topfes mit Roll-

rädchendekor hatten ebenfalls einen beiliegenden Inventarzettel; im Inventarverzeichnis jedoch keine Keramik aufgeführt.

Bemerkung: Skelett teilweise erhalten mit Bronzeperlinas Spuren am Armknochen.

Inv. Nr.: HN 53/133 = 02.92/771; 02.81/199 (Skelett und Keramik Kat. Nr. 4); 02.00.509 (Keramik Kat. Nr. 5).

Nachweis: Foto und Skizzen der Funde im Inventarverzeichnis von W. Mattes; Fundzettel in der Fundschachtel (Kat. Nr. 5).

FUNDE

1* Glasperlen (Taf. 17A):

1.1 Kugelig, weiß, dicht, glänzend; Dm. 7 mm.

1.2 Vier kugelig, porös korrodiert, schmutzig weiß; Dm. 6,5 mm, 7,2 mm, 7,5 mm und 7,5 mm.

1.3 Kugelig gewickelt, dicht, matt grünlich gelb; Dm. 7 mm.

1.4 Eine einfache, eine doppelte, eine Drillingsperle, kugelig, pulvrig matt, gelb; Dm. 5 mm.

1.5 Eine Drillings-, eine Vierlingsperle, kugelig, gelb; L. 9 mm und 11,5 mm, Dm. 5–6 mm.

1.6 Drei Doppelperlen, kugelig, feinporös korrodiert, gelb; L. 8–10 mm, Dm. 7–8 mm.

1.7 Sieben einfache, vier doppelte, eine Drillingsperle, kugelig gewickelt, dicht, schwach glänzend rotbraun; Dm. 7–8 mm.

1.8 Kugelig, rotbraun, tiefe Rillen einer nicht erhaltenen, aufgeschmolzenen, gekreuzten Fadenauflage; Dm. 6,5 mm (Typengruppe 34).

1.9 Zylindrisch, rotbraun, weiße gekreuzte Fadenauflage, nicht eingeschmolzen, Dm. 7 mm (Typ 34,58).

1.10 Doppelperle, kugelig, rotbraun, weiße, gekreuzte Fadenauflage; Dm. 7 mm (Typ 34,48).

1.11 Zwei Doppelperlen, rotbraun, die Wickelspuren nicht verrollt, weiße, gekreuzte Fadenauflage nur z. T. eingeschmolzen; L. 17 mm und 16 mm; Dm. 8,5 mm und 8 mm (Typ 34,16).

1.12 Zylindrisch karminbraun, drei Abdrücke einer Punktauflage; Dm. 8 mm (Typ 1,7).

1.13 Doppelperle, zylindrisch, karminbraun, je vier gelbe Punkte; L. 12 mm, Dm. 5,5 mm (Typ 1,7).

1.14 Quaderförmig, rotbraun, gelbe Punkte an den Ecken und auf den langen Flächen; L. 14 mm, Dm. 6,5 mm (Typ 4,2).

1.15 Fünf ganze und zwei zerbrochene Perlen, langzylindrisch, rotbraun mit weißer, z. T. nicht vollständig verschmolzener Spiralfadenauflage, die in wechselnder Richtung, allerdings nicht immer durchgängig gekämmt ist; Fadenloch Dm. 4–3,5 mm, 3,5–3 mm und 3–2,5 mm; Perlen L. 20–23 mm, Dm. 7 mm (Typ 50,16).

1.16 Fünf kugelig, dunkel, fast schwarzblaugrün; Dm. 9 mm, 6,5 mm, 7 mm, 8 mm und 5,5 mm.

1.17 Drei einfache und eine Doppelperle, konisch bis kugelig gewickelt, dunkelgrünblau, umlaufende Schlieren; Dm. 7–7,5 mm.

1.18 Tonnenförmig, porös korrodiert, weiß, drei Schichtaugen blau – weiß – rotbraun, dazwischen rotbraune Punktpaare; Dm. 10 mm (Typ 15,14).

1.19 Tonnenförmig, porös korrodiert, orange, umlaufende Schlieren; Dm. 9,5 mm.

1.20 Doppelkonisch, feinporös korrodiert, orange; Dm. 11 mm.

1.21 Drei doppelkonisch, schwach glänzend weiß; Fadenloch Dm. 5,8–5,3 mm, 5–5,2 mm und 5–4,8 mm, Perlen Dm. 10,5 mm, 10,5 mm, 12 mm.

1.22 Konisch, dicht, schwach glänzend weiß, an der Seite Wickelspuren; Fadenloch Dm. 5–4,7 mm, Perle Dm. 11 mm.

1.23 Vier doppelkonisch, dicht, schwach glänzend karminbraun, Dm. 10,5–12 mm.

1.24 Zylindrisch, dicht, feinblasig, hellkobalt; Dm. 6 mm.

2* Drei Anhänger aus dünnem Bronzeblech mit eingepresstem Buckelrand und Dekor; H. 2,5 cm (Taf. 17 A).

3* Dünner Bronzearmreif; innere Weite 5 × 4,2 cm, größte B. 5,5 cm (Taf. 17 A).

4* Scherben eines scheibengedrehten, doppelkonischen Topfes aus quarzgemagertem, rötlich braunem Ton, außen braunschwarz, Oberfläche geglättet, leicht sandig; von der Schulter nur untere Partie mit dreizeiligem Rollrädchen zwischen Doppelrillen nachweisbar; größte Weite ca. 20 cm (Taf. 17 A).

5* Scherben eines kleinen, scheibengedrehten, doppelkonischen Topfes aus grauem, im Bruch grauschwarzem, an der Oberfläche dunkelgrauem Ton, feinsandig gemagert, Oberfläche glatt feinsandig; auf der Schulter zwischen Drehriefen dreizeiliges Kleinrechteckrollrädchen; Rdm. 13 cm, größte Weite 14 cm, Bdm. 6,8 cm, H. 13 cm (Taf. 17 A).

13.2.31 Grab 35

Funddatum: Frühjahr 1953, erworben 8.6.1953.
Fundstelle: Im Jockele 10, Baugrube Haus Leibrand.

Vermittler: K. Nagel.

Fundangaben: Sax, L. 60 cm, Klinge 43 cm.

Inv. Nr.: LMW 53/29.

Nachweis: Lageskizze in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, 89.

FUND

1* Breitsax, stark und blank entrostet, Reste von gerillten, breiten Rinnen; L. 59,7 cm, Klinge L. 42,4 cm, B. 4,2 cm (Taf. 16 C).

13.2.32 Grab 36

Funddatum: September 1953.

Fundstelle: Turnerstraße 11, Wasserleitung vor Haus Wälde (Grab 1).

Fundangaben: Bestattung ohne Beigaben.

Nachweis: Lageskizze; Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, 89.

13.2.33 Grab 37

Funddatum: August 1953, inventarisiert am 29.8. und 10.9.1953.

Fundstelle: Turnerstraße 15, Wasserleitung WSW des Hauses Trumpp (Grab 2 und 3).

Fundangaben: „schwere fränkische“ Lanzen spitze; im September wurde diesem Grab noch ein Messer, L. 19 cm, zugeordnet.

Inv. Nr.: HN 53/115; 53/132 = 02.00.649.

Nachweis: Angehängte Inventarnummer (Handschrift W. Mattes); handschriftliches Inventarverzeichnis; Lageskizze in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, 89.

FUNDE

1 Lanze nach Skizze von Mattes; L. 36,5 cm, Blatt L. 22 cm, B. 5,5 cm (Taf. 17 B).

2* Messer, auf einer Seite an wenigen Stellen Doppelrille nachweisbar, Griffende in mehrere Teile zerbrochen; L. mindestens 19,5 cm (Taf. 17 B).

13.2.34 Grab 38

Funddatum: September 1953, inventarisiert 10.9.1953.

Fundstelle: Turnerstraße 15, Wasserleitung WSW des Hauses Trumpp.

Fundangaben: Messerbruchstück und Pfeilspitze.

Inv. Nr.: HN 53/134 = 02.85/797.

Nachweis: Handschriftliches Inventarbuch; Inventarkartei; Lageskizze in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, 89.

FUND

1* Kleine Pfeilspitze, geschlitzte Tülle, breites Blatt; L. 6,4 cm (Taf. 17 C).

13.2.35 Grab 39

Funddatum: Mitte November 1953.

Fundstelle: Turnerstraße 11/Stockheimerstraße, 2,5 m nördlich der NW-Ecke von Haus Wälde.
Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Bestattung 1,3 m tief; eiserne Scheibenfibel, silbertauschiert, Dm. 5,6 cm; Teile einer Bronzeschnalle mit festem Beschlag; bronzene Randleiste von Lederscheide, L. 14 cm; 115 ein- und mehrfarbige Glasperlen und weitere Perlenfragmente.

Inv. Nr.: LMW 54/2.

Nachweis: Fotos der Funde und Bericht H. Zürn; Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, 89 Taf. 15,1.

FUNDE

1* Scheibenfibel, Grundplatte aus Messing 0,6 mm stark, aufgelöteter Messingkerbrand, durch Oxidation des Eisens abgeplatzt; eiserne Platte mit insgesamt vier bronzenen Nietten auf der Grundplatte befestigt, der mittlere mit großem Messingbuckel und umgelegt,

silbernem Kerbband, Nietköpfe der äußeren Niete nicht erhalten; tauschierte Silber- und Messingfäden, silberne Punkte; auf der Rs. aufgenieteter Achsenhalter aus einem Messingband, eiserne Spirale und Nadel; Abdruck einer aufgelöteten Nadelrast; Dm. 5,5 cm (Abb. 38 u. Taf. 18).

2* Bronzene Schnalle mit festem Beschlag, hohl gegossen; auf der Rs. ein Steg, Öse abgebrochen, ein ausgebrochenes Nietloch; L. noch 4,3 cm (Taf. 18).

3* Verdrückter bronzener Randbeschlag, L. 14 cm (Taf. 18).

4* Glasperlen (Taf. 18):

4.1 Kugelig bis tonnenförmig, dicht, leicht glänzend weiß, Seiten rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 3,6–3 mm; Perle Dm. 6,8 mm.

4.2 u. 4.3 Zylindrisch gewickelt, nicht verschmolzen, dicht, schwach glänzend weiß (J0.05.75); Fadenloch Dm. 3,7–3,3 mm und 3,4 mm, Perlen Dm. 6,5 mm und 7 mm.

4.4 Tonnenförmig bis doppelkonisch, dicht, leicht glänzend weiß (C4.10.80), eine Seite platt, andere gewickelt; Fadenloch Dm. 5,3–4,7 mm, Perle Dm. 9 mm.

4.5. Tonnenförmig bis doppelkonisch, korrodiert, weiß; Fadenloch Dm. 5–4,7 mm, Perle Dm. 9 mm.

4.6 Doppelkonisch, weiß (C4.10.80), eine Seite platt, andere gewickelt; Fadenloch Dm. 5,5–5 mm, Perle Dm. 10,5 mm.

4.7 Doppelkonisch, weiß (C4.10.80), Seiten rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 5,1–4,9 mm, Perle Dm. 10,4 mm.

4.8 Doppelkonisch, weiß, eine Seite gerundet, andere platt; Fadenloch Dm. 4,5–4 mm, Perle Dm. 10 mm.

4.9 Doppelkonisch, blasig, weiß, Seiten gerundet mit Wickelspuren; Fadenloch Dm. 4,8–4,3 mm, Perle Dm. 10,5 mm.

4.10 Doppelkonisch, blasig korrodiert, weiß (J0.05.75); Fadenloch Dm. 5,5–4,7 mm, Perle Dm. 10,5 mm.

4.11 Doppelkonisch, blasig korrodiert, weiß (J0.07.77), Seiten gerundet mit Wickelspuren; Fadenloch Dm. 5,5–5 mm, Perle Dm. 11,5 mm.

4.12 Doppelkonisch, blasig korrodiert, weiß, eine Seite gewickelt, eine gerundet; Fadenloch Dm. 5,5–5 mm, Perle Dm. 12 mm.

4.13 Doppelkonisch, blasig korrodiert, weiß (C4.10.80), eine Seite gewickelt, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,2–4,5 mm, Perle Dm. 12 mm.

4.14 Konisch gewickelt, weiß (J0.07.77/05.75), eine Seite gerundet; Fadenloch Dm. 3,5–3,2 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

4.15 Kugelig gewickelt, blasig porös, gelb (F5.55.75); Fadenloch Dm. 2,1 mm, Perle Dm. 4,5 mm.

4.16 Kugelig, dicht, gelb (F5.55.75), im Fadenloch schwarzer Hammerschlag, Seiten ge-



38 Heilbronn-Böckingen, 'Zigeunerstock', Grab 39 (13.2.35). Kat. Nr. 1, M. 1:1.

rundet; Fadenloch Dm. 3,2–3 mm, Perle Dm. 7 mm.

4.17 Kugelig, dicht, gelb (F5.55.75), verformt durch braunschwarzen Splitter; im Fadenloch Hammerschlag; Fadenloch Dm. 3,3 mm, Perle Dm. 7 mm.

4.18 Kugelig, olivgelb, eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 3,2–2,9 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

4.19 u. 4.20 Tonnenförmig gelb, beide Seiten platt; Fadenloch Dm. 4–3,5 mm, Perlen Dm. 10,5 mm.

4.21 u. 4.22 Doppelkonisch bis tonnenförmig, mehlig porös, gelb (F8.50.80); Fadenloch Dm. 4,7 mm und 4,5–4,3 mm, Perlen Dm. 9,5 mm und 11 mm.

4.23 Doppelkonisch, blasig porös korrodiert, gelb (F6.60.70), Seiten konisch einziehend; Fadenloch Dm. 5,2–4,7 mm, Perle Dm. 10,5 mm.

4.24 Doppelkonisch bis tonnenförmig, mehlig porös, gelb (F6.60.70), im Fadenloch schwarzer Hammerschlag; Fadenloch Dm. 4 mm, Perle Dm. 10,2 mm.

4.25 Tonnenförmig, rotorange (E0.50.60) mit umlaufenden, porösen Schlieren, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 5–4,2 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

4.26–4.29 Tonnenförmig, rotorange (E0.50.60) mit umlaufenden, porösen Schlieren, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4,6–4,4 mm, 4 mm, 4,2–4 mm und 4,3–4 mm, Perlen Dm. 9 mm.

- 4.30 Kugelig, dicht, matt rotbraun (C4.30.30); Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle Dm. 5,5 mm.
- 4.31 Kugelig, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.30.30); Fadenloch Dm. 3,5–3,1 mm, Perle Dm. 7,5 mm.
- 4.32 Tonnenförmig gewickelt, rotbraun (C4.30.30), eine Seite gerundet; Fadenloch Dm. 3,1–3 mm, Perle Dm. 6,5 mm.
- 4.33 Walzenförmig gewickelt, rotbraun (C4.30.30); Fadenloch Dm. 3,5–3 mm, Perle Dm. 6 mm.
- 4.34 Doppelperle, konisch bis tonnenförmig, rotbraun (C4.30.30), Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle L. 13,5 mm, Dm. 6–7 mm.
- 4.35 Doppelkonisch bis tonnenförmig, rotbraun (C4.30.30), eine Seite abgeplattet, andere gerundet; Fadenloch Dm. 4,5–3,7 mm, Perle Dm. 8,5 mm.
- 4.36 Doppelkonisch, dicht, leicht blasig, rotbraun (C4.20.40), eine Seite gewickelt, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,3–5 mm, Perle Dm. 9,5 mm.
- 4.37 Doppelkonisch, rotbraun (C4.20.40), Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,8–5,3 mm, Perle Dm. 10,2 mm.
- 4.38 Doppelkonisch, rotbraun (C4.20.40), eine Seite gewickelt, andere leicht gerundet; Fadenloch Dm. 5,1–4,8 mm, Perle Dm. 10,5 mm.
- 4.39 Doppelkonisch, rotbraun (C4.20.40), eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,5–5,1 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.40 Doppelkonisch, feinblasig porös, rotbraun (C4.20.40), umlaufene transluzid dunkle Schlieren, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 5,7–4 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.41 Doppelkonisch, feinblasig, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,2–4,7 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.42 Doppelkonisch, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 5–4,5 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.43 u. 4.44 Doppelkonisch, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), beide Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4,8–4,5 mm, Perlen Dm. 11,5 mm und 10,5 mm.
- 4.45 Doppelkonisch, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), Seiten leicht gerundet; Fadenloch Dm. 6–5,5 mm, Perle Dm. 11,2 mm.
- 4.46–4.48 Doppelkonisch, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,5–5,1 mm, 4,8–4,5 mm und 4,7–4,3 mm, Perlen Dm. 12 mm, 11 mm und 11,5 mm.
- 4.49 Doppelkonisch, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), eine Seite abgeplattet, andere gerundet; Fadenloch Dm. 4,5–4 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.50 Doppelkonisch, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.20.40), an der Oberfläche drei aufgeplatzte Luftblasen, abgeplattete Seiten leicht gerundet; Fadenloch Dm. 5,2–4,5 mm, Perle Dm. 11,5 mm.
- 4.51 u. 4.52 Doppelkonisch, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.20.40), Seiten gerundet; Fadenloch D. 5,2–4,8 mm und 4,5–4 mm, Perlen Dm. 11,5 mm und 10,5 mm.
- 4.53 Zylindrisch gewickelt, dicht, schwach glänzend rotbraun (C4.20.40), eine Seite gerundet, andere teilweise abgesprengt; Fadenloch Dm. 3 mm, Perle Dm. 6 mm.
- 4.54 Zylindrisch, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.20.40), Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 3,8–3,3 mm, Perle Dm. 9 mm.
- 4.55 Doppelperle, kugelig bis walzenförmig, rotbraun (C4.20.40), Glanzflecken von ausgefallenen Punkten, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3,1–2,8 mm, Perle L. 11 mm, Dm. 6 mm.
- 4.56 Doppelperle, kugelig bis walzenförmig, rotbraun (C4.20.40), Glanzflecken von ausgefallenen Punkten, Seiten brüchig, leicht gerundet; Fadenloch Dm. 3,2–3,1 mm, Perle L. 11 mm, Dm. 6,5 mm.
- 4.57 Konisch bis kugelig, rotbraun, Glanzflecken von ausgefallenen Punkten, Seiten abgebrochen und schlecht gerundet; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle Dm. 6 mm.
- 4.58 Konisch bis kugelig, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.20.40), Glanzflecken von ausgefallenen Punkten, eine Seite gerundet, andere gebrochen und schlecht gerundet; Fadenloch Dm. 4/3,5–3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.
- 4.59 Doppelperle, walzenförmig, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.20.40), Glanzflecken, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3,4–2,8 mm, Perle L. 14 mm, Dm. 6,5 mm.
- 4.60 Doppelperle, walzenförmig, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.20.40), Glanzflecken, beide Seiten gebrochen, schlecht gerundet; Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle L. 13 mm, Dm. 6 mm.
- 4.61 Walzenförmig, braun (C0.20.30), drei porös gelbe Punkte, eine Seite gerundet, andere gebrochen und leicht gerundet; Fadenloch Dm. 3,5–3,2 mm, Perle Dm. 6,5 mm (Typ 1,33).
- 4.62 Zylindrisch, dicht, matt rotbraun mit dunklen Schlieren, in drei Reihen weißlich korrodierte Punkte, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4–2,9 mm, Perle L. 14,3 mm, Dm. 8 mm (Typ 3,32).
- 4.63 Quaderförmig, rotbraun (C4.20.30), dunkle Schlieren, gelbe Punkte weitgehend ausgefallen, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3 mm, Perlen L. 15 mm, Dm. 7 mm (Typengruppe 4).
- 4.64 Fragment quaderförmig, bräunlich rot mit dunklen Schlieren, olivgelbe eingewalzte Punkte; Fadenloch Dm. 3,3–3,2 mm, Perle Dm. 6,5 mm.
- 4.65 Quaderförmig, rotbraun (C4.20.30), dunkle Schlieren, gelbe Punkte weitgehend ausgefallen, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 4,5–

- 3,5 mm, Perle L. 16 mm, Dm. 7 mm (Typengruppe 4).
- 4.66 Konisch, dicht, rotbraun, drei Schichtaugen porös korrodiert, weiß, transluzid grünlich blau, eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 6,7–6,5 mm, Perle Dm. 15 mm (Typ 6,25).
- 4.67 Ringförmig, rotbraun, drei Schichtaugen porös korrodiert, weiß, transluzid grünlich blau, Seiten gerundet; Fadenloch oval, Dm. 8/7 mm, Perle Dm. 16 mm (Typ 6,26).
- 4.68 Zylindrisch, dicht, leicht glänzend rotbraun (C4.30.40), drei Schichtaugen dicht, leicht glänzend weiß, transluzid grünlich blau (Q0.30.40), im Fadenloch Hammerschlag, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 6–5 mm, Perle Dm. 10 mm (Typ 6,27).
- 4.69 Zylindrisch, rotbraun, tiefe Rillen und Glanzflecken von ausgefallener Auflage, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 6,5–6,1 mm, Perle Dm. 12,5 mm (Typengruppe 16).
- 4.70 Zylindrisch, rotbraun (C0.20.30), poröse, farblos korrodierte, gelbe Faden- und Punktaufgabe, eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 3,3–2,2 mm, Perle L. 14,5 mm, Dm. 8 mm (Typ 20,31).
- 4.71 Gedrückt kugelig, rotbraun (C0.30.40), glänzende, dichte, weiße (F8.20.75), gekreuzte Fadenaufgabe, eine Seite gerundet, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 4–3,6 mm, Perle Dm. 8,5 mm (Typengruppe 34).
- 4.72 Zylindrisch, dicht, rotbraun, porös korrodiert, weißer, spiralig umlaufender Faden, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3,2–3 mm, Perle Dm. 6,5 mm (Typengruppe 42).
- 4.73 Doppelkonisch, feinporös, rotbraun, ein großer transluzid gelber Einschluss, Seiten abgeplattet; Fadenloch durchstoßen (?), Dm. 3,7–3,3 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.74 Doppelkonisch, feinporös, rotbraun, ein großer transluzid porös gelber Einschluss mit rotbraunem, dreieckigem Punkt darauf, Seiten abgeplattet; Fadenloch durchstoßen, Dm. 2,7/2,6 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.75 Flach mandelförmig mit Mittelgrat, schwach transluzid dunkelolivgrün (K2.30.50); Fadenloch Dm. 3,1–2,5/2,1 mm, Perle Dm. 8,2 mm.
- 4.76 Kugelig gedrückt, schwach transluzid schwarzblaugrün (P0.30.40); Fadenloch Dm. 2,1 mm, Perle Dm. 5 mm.
- 4.77 Gedrückt kugelig, schwach transluzid schwarzblaugrün (P0.30.40); Fadenloch exzentrisch, Dm. 3 mm, Perle Dm. 8,5 mm.
- 4.78 Kugelig, schwach transluzid schwarzblaugrün (P0.30.40), Seiten abgesprengt, Fadenloch Dm. 3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.
- 4.79 Walzenförmig bis konisch, schwach transluzid schwarzblaugrün (P0.30.40), abgesprengte Seiten überschmolzen; Fadenloch Dm. 3,2–3 mm, Perle Dm. 6 mm.
- 4.80 Konisch bis walzenförmig, blasig porös, schwach transluzid schwarzblaugrün (P0.30.40), Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3–2,8 mm, Perle Dm. 7 mm.
- 4.81 Walzenförmig, dunkelbläulich grün/graugrün (P0.30.40), eine Seite abgesprengt, andere gerundet; Fadenloch Dm. 3–2,8 mm, Perle Dm. 7,2 mm.
- 4.82 Doppelperle, walzenförmig, dunkelbläulich graugrün (P0.30.40), eine Seite gebrochen, andere gerundet; Fadenloch Dm. 3 mm, Perle L. 10 mm, Dm. 6 mm.
- 4.83 Walzenförmig gewickelt, nicht verschmolzen, feinporös korrodiert, dunkelbläulich grün (K2.20.40), Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3,1–3 mm, Perle Dm. 7,2 mm.
- 4.84 Walzenförmig gewickelt, nicht verschmolzen, dicht, glänzend dunkelgrün (K2.20.40), beide Seiten gebrochen; Fadenloch Dm. 4–3,5 mm, Perle Dm. 7,5 mm.
- 4.85 Tonnenförmig, porös feinblasig, dunkelgraugrün (K2.20.40), beide Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4–3,5 mm, Perle Dm. 10 mm.
- 4.86 Tonnenförmig, blasig, porös korrodiert, dunkelgraugrün (K2.20.40), Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 4,8–4,6 mm, Perle Dm. 10 mm.
- 4.87 Tonnenförmig, dicht, feinblasig, dunkelgraugrün (K2.20.40), Seiten leicht gerundet; Fadenloch Dm. 4,5–4,2 mm, Perle Dm. 8,5 mm.
- 4.88 u. 4.89 Doppelkonisch, schwach transluzid dunkelgrün, eine Seite gerundet, andere abgeplatzt, Fadenloch Dm. 5–4,5 mm, Perlen Dm. 10 mm und 10,5 mm.
- 4.90 Doppelkonisch, feinblasig, dicht, schwach transluzid dunkelgrün, beide Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 5–4 mm, Perle Dm. 10,2 mm.
- 4.91 Doppelkonisch, dicht, leicht glänzend dunkelbläulich grün, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4,2–4 mm, Perle Dm. 11 mm.
- 4.92 Doppelkonisch, dicht, leicht glänzend dunkelbläulich grün, eine Seite gewickelt, andere abgeplattet; Fadenloch Dm. 6–5,5 mm, Perle Dm. 12 mm.
- 4.93 Doppelkonisch, dicht, leicht glänzend dunkelbläulich grün, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 5,4–5 mm, Perle Dm. 11,5 mm.
- 4.94 u. 4.95 Doppelkonisch, dicht, matt dunkelgrünblau, Seiten konkav gerundet; Fadenloch Dm. 5,2–4,7 mm und 5,3–4,8 mm, Perlen Dm. 11,5 mm und 11 mm.
- 4.96 Kugelig, schwach transluzid dunkelgrünblau, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.
- 4.97 Konisch, dicht, glänzend, schwach transluzid dunkelgrünblau, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3 mm, Perle Dm. 8,5 mm.
- 4.98 Doppelkonisch, schwach transluzid dunkelgrünblau, rote Schlieren, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 4,2–3,8 mm, Perle Dm. 9 mm.
- 4.99 u. 4.100 Doppelkonisch, dicht, matt dunkelgrünblau (Q0.30.40), Seiten konkav gerun-

det; Fadenloch Dm. 5,3–5,1 mm und 5,5–5 mm, Perlen Dm. 11 mm.

4.101–4.103 Doppelkonisch, schwach transluzid dunkelgrünblau (Q0.30.80), Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 4,8–4,6 mm, 5,4–4,6 mm und 5–4,5 mm, Perlen Dm. 11 mm, 11 mm und 10 mm.

4.104 Doppelkonisch, schwach transluzid dunkelgrünblau, rote Schlieren, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 5–4,2 mm, Perle Dm. 12 mm.

4.105 Doppelkonisch, schwach transluzid dunkelgrünblau, eine Seite gewickelt, andere gerundet; Fadenloch Dm. 5,3–4,8 mm, Perle Dm. 10 mm.

4.106 Zylindrisch, schwach transluzid dunkelgrünblau (P0.30.40), eine Seite gerundet, andere gewickelt; Fadenloch Dm. 3,8–3,3 mm, Perle Dm. 8 mm.

4.107 Walzenförmig gewickelt, schwach transluzid dunkelgrünblau (Q0.30.40), Schichtaugen aufliegend und kaum verschmolzen rotbraun – glänzend weiß – transluzid dunkelgrünblau, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 5,2–4,7 mm, Perle Dm. 11 mm (Typ 7,19).

4.108 Walzenförmig gewickelt, schwach transluzid dunkelgrünblau mit weißen Schlieren, Seiten gerundet/gewickelt; Fadenloch Dm. 2,5–2,4 mm, Perle Dm. 5 mm.

4.109 Tonnenförmig gewickelt, schwach transluzid dunkelgrünblau mit weißen Schlieren, eine Seite gerundet, andere gebrochen; Fadenloch Dm. 3,4–3,2 mm, Perle Dm. 7 mm.

4.110 Doppelkonisch, transluzid hellgelboliv (F2.55.75) mit opak gelbem (G8.10.70), offenem, zu drei Vierteln umlaufendem Band, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4,2–3,5 mm, Perle Dm. 15 mm.

4.111 Doppelkonisch, transluzid hellgelboliv, opak gelbes, schlierig aufgelöstes, breites Band, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 4,2–3,5 mm, Perle Dm. 13 mm.

4.112 Doppelkonisch, porös korrodiert, transluzid helloliv, dicht, opak weißer, gewickelter Spiralfaden in zwei Richtungen gekämmt, Seiten abgeplattet und gerundet; Fadenloch Dm. 6,5–6 mm, Perle Dm. 20,5 mm.

4.113 Lang tonnenförmig, schwarz, Fadenaufgabe spiralig an den Enden und als Wellenband in der Mitte nur im Abdruck nachgewiesen; Fadenloch Dm. 4–3,7 mm, Perle L. 18 mm, Dm. 12 mm.

5* Perlen aus Glas und Bernstein (Taf. 18):

5.1 Doppelkonisch, weiß, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 5,3–4,5 mm, Perle Dm. 9,8 mm.

5.2 Halbe Perle, tonnenförmig, spröde, korrodiert, orange; Fadenloch Dm. 3,7 mm, Perle Dm. 9 mm.

5.3 Walzenförmig, dicht, matt rotbraun, drei große, tiefe Glanzflecken von ausgefallenen Auflagen; Fadenloch Dm. 8–7 mm, Perle Dm. 14,4 mm.

5.4 Halbe Perle, kugelig, schwach transluzid schwarzgrünblau; im Fadenloch große Luftblasen; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle Dm. 8,4 mm.

5.5 Doppelkonisch, dicht, blaugrün, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 5–4,5 mm, Perle Dm. 11,2 mm.

5.6 Tonnenförmige Millefioriperle, Seitenstreifen transluzid bräunlich, mit opak rotem Überfang, insgesamt acht kleine Felder wechselnd transluzid blau mit weißer Blüte, transluzid grün mit gelber Blüte; Fadenloch Dm. 3,5 mm, Perle Dm. 12 mm.

5.7–5.9 Fragmente von drei kleinen, flachen Bernsteinen; Fadenloch Dm. 2,2 mm, Perlen Dm. bis 7,2 mm.

5.10 Zerbochene Perle, walzenförmig schwarz, kugelig gelb (nicht abgebildet).

13.2.36 Grab 40

Funddatum: 1953, abgeliefert Januar 1954.

Fundstelle: Turnerstraße 11, Baugrube Haus Wälde.

Vermittler: K. Nagel.

Fundangaben: Von Bauarbeitern erworben; Lanzenspitze, L. 42 cm; bronzene Pinzette, schraffiert, Kreisaugen, L. 7,2 cm.

Inv. Nr.: LMW 54/19.

Nachweis: Bericht H. Zürn mit Zeichnung und Foto der Pinzette in den OA.

FUNDE

1* Lanzenspitze mit gestreckt rautenförmigem Blatt, parallel zu den unteren Blatträndern je eine Rille, spitz zulaufende Rillen auf dem Schaft; kurze, geschlitzte Tülle; L. 42,5 cm, Blatt L. 27 cm, B. 4,5 cm (Taf. 19B).

2* Bronzene Pinzette, schraffierte Schenkel, profilierte Backen mit Kreisaugen; L. 7,1 cm (Taf. 19B).

13.2.37 Grab 41

Funddatum: April 1954.

Fundstelle: Im Jockele 12, NW-Ecke der Baugrube Haus Koppenhöfer.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Skelett ohne Beigaben, in 0,7 m Tiefe.

Nachweis: Bericht H. Zürn mit Lageskizze in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–54, 89.

13.2.38 Grab 42

Funddatum: Juli 1954, erworben 6.9.1954.

Fundstelle: Turnerstraße 14/16, Wasserleitung vor Doppelhaus Geßler.

Finder: W. Butz.

Fundangaben: Bestattung vom Bagger herausgerissen, Schädel und Knochen vom Besitzer zertrümmert; Fragment einer Spatha mit Holzresten, L. noch 44 cm, B. 5 cm; Klingenbruchstück eines Saxes, L. noch 22,4 cm, B. 3,3 cm; Gürtelschnalle, dreieckiger Beschlag, Bronze

versilbert; rechteckiger Gürtelbeschlag mit Runen; bronzener Riemendurchzug, L. 4,1 cm; scheibenförmiger Bronzeknopf, Dm. 1,5 cm; Blatt und Tülle einer Pfeilspitze; Bruchstück eines Feuerstahls, L. 5 cm; sechs Eisenstücke; „Kinder hatten mit Gefäßscherben gespielt“.

Inv. Nr.: HN 54/71 (Kat. Nr. 2); 54/72 = 02.00/854 (Kat. Nr. 1), 02.00/830 (Kat. Nr. 3, 8 u. 9); 02.85/757 (Gürtelgarnitur Kat. Nr. 4–6).

Nachweis: Bericht von W. Butz in den OA; Inventarverzeichnis von W. Mattes; Lageskizze; Fotos; Fundber. Schwaben N.F. 14, 1954–56, 124; 211 Taf. 31 C; Mattes 1957, 29 Abb. 9 u. 10; alle Funde in gleichem Schriftzug mit „Böckingen“ beschriftet.

FUNDE

1* Fragment einer Spatha, nicht entrostet, auf der Klinge Reste der Holzscheide, die erst 1,5 cm unterhalb des Klingensansatzes einsetzen; angesetzte Schneiden, soweit erkennbar in zwei Bahnen wahrscheinlich gleichgerichteter Winkeldamast mit eingestreuten Rosetten; Teil der Griffangel und Klingenspitze abgebrochen, Klinge verbogen; L. noch 44,9 cm, B. bis 5 cm (Taf. 19 A).

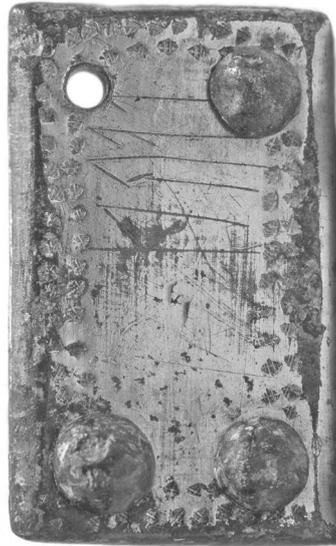
2* Klinge eines Schmalsaxes, 7 mm starker Rücken; L. noch 22,5 cm (Taf. 19 A).

3* Vier Fragmente von wahrscheinlich zwei Blattpfeilspitzen (Taf. 19 A).

4* Hoher, hohler Schnallenbügel, Bronze, verzinkt, für 2,6 cm breiten Riemen, abgesetzte Dornachse; Schilddorn, Haken unter der Platte abgebrochen; dreieckiger Beschlag, verziert durch eingestempelte Halbmonde; Rs. flach, drei Nietlöcher, erhalten zwei Nieten mit gewölbten Köpfen und ein Kerbband; L. 8,6 cm, B. 4,1 cm (Taf. 19 A).

5* Rechteckiger Gegenbeschlag, Bronze, verzinkt, verziert durch eingestempelte, feingitterte Rauten, Rs. hohl; vier Nietlöcher, erhalten drei Nieten mit gewölbten Köpfen; L. 3,5 cm (Taf. 19 A).

Bemerkung: Eingeritzt sind fünf Runen (Abb. 39). „Es sind linksläufig 5 Zeichen zu erkennen, deren erstes im Ober- und Unterteil durch die Nieten des Beschlags verdeckt ist. Nach Entfernung der Nieten war oben kein Beistab zu erkennen. Unten dagegen ging, etwas oberhalb vom unteren Ende des Hauptstabes, ein kleiner Beistab nach links unten, und von letzterem zweigt wieder ein kleiner Strich nach links oben ab. Als Rune ist das Zeichen wohl kaum anzusprechen, obwohl die Deutung als Binderune i + k möglich wäre. [...] Als nächstes Zeichen folgt ein einwandfreies a, während die folgende Rune als r oder u gedeutet werden könnte. Der Knick im Beistab lässt eher an ein r denken, jedoch trägt die Fibel von Bülach eine ähnliche u-Rune. Das nächste Zeichen dürfte ein w sein, weil das Dreieck bei



39 Heilbronn-Böckingen, ‚Zigeunerstock‘, Grab 42 (13.2.38). Kat. Nr. 5, M. 2:1.

den deutschen Inschriften stets tiefer angesetzt ist, als hier der Fall ist. Sodann folgt als letzte Rune ein i“ (Zitat nach Arntz/Jänichen).

Deutung: Ohne die erste Rune „arwi“ oder „auwi“ gelesen. Nach Stephan Opitz eine linksläufige Runenfolge mit insgesamt fünf Runenzeichen auf einer Seite zwischen den Nieten, in Umschrift K_A_R_W_I. Mit den Runen 2–5 ist wohl ein männlicher Kurzname genannt, das K am Anfang könnte Pers. pron. 1. Sg. Nom. „(i)k“ sein. Mit „Ich Arwi“ mochte sich der Besitzer auch als Runenritzer bezeichnen. *Lit.:* Arntz/Jänichen 1957, 124f. Abb. 1,3; Opitz 1977, 25 f.; 167; Düwel 1994, 238; 264 f.; Waldsühnl 2013, 276 f.

6* Riemenschieber mit vieleckiger Zierplatte, Bronze, verzinkt, für 3,4 cm breiten Riemen; L. 4 cm (Taf. 19 A).

7 Scheibenförmiger Bronzeknopf.

8* Griffangelstück eines Messers; L. 2 cm (Taf. 19 A).

9* Fragment eines Feuerstahls mit eingerolltem Ende; L. noch 5 cm (Taf. 19 A).

10* Feuerstein, mit Eisenoxid überzogen; H. 1,5 cm (Taf. 19 A).

13.2.39 Einzelfund

Funddatum: Unbekannt, Fund am 5.12.1957 übergeben.

Vermittler: Reinöhlschule.

Nachweis: Skizze im M. 1:1 von W. Mattes.

FUND

1 Lanzenspitze, mit facettiertem Schaft und schmalen Blatt; L. 40 cm (Taf. 20 A).

13.2.40 Grab 43 = 1/1958

Der Fundkomplex wurde 1958 vermutlich zweimal inventarsisiert.

Funddatum: (A) September 1958, erworben 26.11.1958; (B) 1958.

40 Heilbronn-Böckingen,
'Zigeunerstock', Grab
43 (13.2.40). Kat.
Nr. 8, M. ca. 2:1.



Fundstelle: (A) Kanalisierung vor Haus Turnerstraße 13 oder (B) Turnerstraße 12, Haus Haag.
Finder: G. Scholl, W. Mattes.

Fundangaben (A): Topf, rötlich braun, grauschwarz gefleckt, H. 24,6 cm; Sax, Spitze fehlt, L. noch 45,5 cm; Fragmente eines eisernen Beschlags, große Bronzeniete; vier gleiche Bronzebeschläge, 2,2 × 4,4 cm; Bronzebeschlag, 1,8 × 4,8 cm, mit zwei eisernen und zwei bronzenen Nieten, Runen.

Nachweis: Inventarverzeichnis W. Mattes zu Inv. Nr. HN 58/79.

Fundangaben (B): Sax, L. noch 45,5 cm, Klinge 31,5 cm, Griff 15 cm, Reste der Scheide mit Eisen und vier Bronzenieten; Topf zerbrochen; Riemenplättchen, 4,5 × 1,8 cm, mit zwei Bronze- und Eisennieten; vier Riemenplättchen mit 1 × 0,7 cm großem Durchzug; Riemenplättchen 2,3 × 3,6 cm; vier Riemenfassungen 2 × 0,6 cm, zweiseitig.

Nachweis: Inventarzettel W. Mattes zu Inv. Nr. HN 58/78.

Inv. Nr.: HN 58/79A = 02.85/860 (Sax); 02.85/760 (Beschläge); 02.00/706 (Topf).

Nachweis: Inventarverzeichnis W. Mattes; Bericht H. Zürn in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 279 Taf. 50A.

FUNDE

1* Breitsax, auf beiden Seiten der Klinge je eine Rille nachweisbar; L. 40,4 cm, Klinge L. 35 cm, B. 4,4 cm (Taf. 20 B).

2* Fragment eines eisernen Schnallenbeschlags, Lasche nicht erkennbar, unverziert; ein Niet ausgebrochen, zwei erhalten, hohe, hohle

Bronzeblechköpfe, flacher Rand mit eingestochenen Punkten; L. noch 10,5 cm (Taf. 20 B).

3* Fragment eines eisernen Gürtelbeschlags; erhalten zwei Niete, hohe Bronzeblechköpfe, kleiner Rand mit eingestochenen Punkten, weiße Kitthinterfüllung; B. 6,1 cm (Taf. 20 B).

4* Rechteckiger Ösenbeschlag, vier Bronzeniete mit flach gewölbtem Kopf; einseitig links stark ausgeriebene, 1,3 cm weite Öse; L. 3,3 cm, B. 2,3 cm (Taf. 20 B).

5* Ösenbeschlag wie Kat. Nr. 4, einseitig ausgeriebene, 1,4 cm weite Öse; L. 3,6 cm, B. 2,3 cm (Taf. 20 B).

6* Ösenbeschlag wie Kat. Nr. 4, einseitig links ausgeriebene, 1,3 cm weite Öse; L. 3,6 cm, B. 2,3 cm (Taf. 20 B).

7* Ösenbeschlag wie Kat. Nr. 4, einseitig rechts ausgeriebene, 1,3 cm weite Öse; L. 3,6 cm, B. 2,2 cm (Taf. 20 B).

8* Schmäler, bronzener Rechteckbeschlag, vier Niete mit hohen Köpfen, eingeritzte Runen; L. 4,7 cm (Abb. 40 u. Taf. 20 B).

Bemerkung: Auf einer Seite des Beschlagstückes ist ein Kreuzzeichen eingeritzt, entweder Symbol-, Zahlzeichen oder g-Rune (Begriffswert germ. „gebo“ = „Gabe“). Dazu erscheinen weitere Ritzungen, die als Runen nicht sicher zu identifizieren sind.

Lit.: Opitz 1977, 26; Waldispühl 2013, 277.

9* Wölbwandtopf, braungrau bis schwarzgrau gefleckt, grob mit Quarz gemagert, innen und außen rauwandig, abgedreht, mäßig gebrannt; H. 23,5 cm, Rdm. 19 cm (Taf. 20 B).

13.2.41 Grab 44 = 2/1958

Funddatum: September 1958, erworben 26.11.1958.

Fundstelle: Straßenkanalisierung bei Turnerstraße 13/14.

Finder: Bauarbeiter.

Fundangaben: Bronze Bügelfibel, alt beschädigt und geflickt, L. 6,7 cm; Rosettenfibel, stark beschädigt, mit Almandinen; Kristallkugel in Bronze gefasst; bronzene Rechteckschnalle mit Schilddorn und Beschlag, L. 4,5 cm; kleiner Bronzering mit Blechöse; 26 kleine, ein- und mehrfarbige Perlen, eine Bernsteinperle; Teile eines Messers; Teile von Eisenringen.

Inv. Nr.: HN 58/79B = 02.85/770.

Nachweis: Gesamtfoto aller Funde in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 279 Taf. 50 B 2–11.

FUNDE

1* Perlen aus Glas und Bernstein (Taf. 21 A):

1.1 Quaderförmig, orange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 1,9 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

1.2 Kugelig, mehlig porös, gelb; Dm. 6,8 mm.

1.3 Walzenförmig, spröde, porös korrodiert, dunkelgrünblau; Fadenloch Dm. 3–1,8 mm, Perle Dm. 6,8 mm.

1.4 Kugelig bis tonnenförmig, rotbraun, gekreuzte, gelbe Fadenaufgabe, Dm. 8 mm (Typ 34,18).

1.5 Ringförmig, scharfkantig, weiß; Fadenloch Dm. 3,5 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.6 Tonnenförmig, spröde, porös korrodiert, gelborange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4–3,4 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.7 Walzenförmig, spröde, korrodiert, krapprot, querstreifig; Fadenloch Dm. 3,4 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.8 Mosaikperle, würfelförmig mit gerundeten Ecken, seegrün mit rotem Streifen, eine quer laufende Naht; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle Dm. 7 mm.

1.9 Tonnenförmig, spröde, porös, krapprot; Fadenloch Dm. 4–3 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.10 Walzenförmig, orange, querstreifig; Fadenloch Dm. 3,5 mm, Perle Dm. 9 mm.

1.11 Kugelig, spröde, blasig porös, krapprot; Fadenloch Dm. 4–3,3 mm, Perle Dm. 9 mm.

1.12 Tonnenförmig bis kugelig, feinblasiges, sprödes Mosaikglas, maigrün, ein gelber Randstreifen, quer laufende Naht; Fadenloch Dm. 2 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

1.13 Tonnenförmig, rotbraun; Fadenloch Dm. 4,2–3,5 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.14 Fragment, tonnenförmig, spröde, porös korrodiert, gelborange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.15 Kugelig bis tonnenförmig, dicht, feinblasig, weiß; Fadenloch Dm. 2,7–2 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.16 Flache Bernsteinperle, Dm. 9 mm.

1.17 Gedrückt kugelig bis tonnenförmig, spröde, porös, weiß; Fadenloch Dm. 3,5–3 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.18 Tonnenförmig, orange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4,5–3,8 mm, Perle Dm. 9 mm.

1.19 Walzenförmig, fast quadratisch, kantig abgeschnittene Seiten, grün; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.20 Walzenförmig, karminbraun; Fadenloch Dm. 3,3–2,8 mm, Perle Dm. 8,4 mm.

1.21 Walzenförmig, orange, querstreifig; Fadenloch Dm. 3,5 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.22 Gerundet quaderförmig, spröde, porös, krapprot, zu den Seiten hin kantig; Fadenloch 4,5–4 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.23 Zylindrisch, gelb, umlaufende Schlieren; Fadenloch 3,6 mm, Perle Dm. 6 mm.

1.24 Gerundet quaderförmig, spröde, porös, krapprot, zu den Seiten hin kantig; Fadenloch 4,5–4 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.25 Walzenförmig, spröde, korrodiert, schmutzig weiß, umlaufende Schlieren; Fadenloch 3,4–3,1 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

1.26 Walzenförmig, kantig abgeschnitten, dicht, leicht glänzend orange; Fadenloch Dm. 2,4 mm, Perle Dm. 6,5 mm.



41 Heilbronn-Böckingen, 'Zigeunerstock', Grab 44 (13.2.41). Kat. Nr. 3, M. 1:1.

1.27 Quaderförmig, gerundete Ecken, feinblasig, etwas korrodiert, dunkelrot; Fadenloch Dm. 2,6 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

2* Scheibenfibel, große Mittelzelle mit Silberblech und Filigranaufgabe, in der Außenzone noch drei trapezförmige Almandine erhalten; Dm. 3,1 cm, H. 0,5 cm (Taf. 21 A).

3* Bronzene Bügelfibel, halbrunde Kopfplatte, sieben mitgegossene Knöpfe; auf dem Rand kleine, gepunzte Dreiecke, tiefes Kerbschnittfeld, Bügel mit einfachem Kerbschnittflechtband, Stege und Ränder mit feinen, runden Punktpunzen, Kerbschnitt der Fußplatte mit breiten, flächigen Graten und tiefen Kerben; der ursprüngliche Fußabschluss ist abgebrochen und nicht erhalten, ob er zeitweilig mit kleinen Blechlaschen auf beiden Seiten angehängt war, ist schwer zu entscheiden; da die Nadelrast ebenfalls fehlt, könnte die Fibel in zweiter Verwendung an einem Riemen befestigt gewesen sein; L. 6,8 cm (Abb. 41 u. Taf. 21 A).

Lit.: U. Koch 1994, 46 mit Verbreitungskarte Abb. 56; A. Koch 1998, 260f. Karte 19, IV.1.1 (Typ Burghagel).

4* Vom Gehänge sechs einzelne und drei doppelte, rechteckige, stempelverzierte Bronzebleche, ursprünglich paarweise vernietet, zwei Beschläge mit geringerem Nietabstand; L. 2,4–4 cm (Taf. 21 A).

5* Bronzedrahtring, Dm. 2 cm; eingehängte Lasche mit zwei Nieten, L. 2,1 cm (Taf. 21 A).

6* Rechteckige Bronzeschnalle, mit eingehängtem, punzverziertem, dreieckigem Beschlag, Schilddorn; L. 4,3 cm (Taf. 21 A).

7 Bronzedrahtring mit umgeschlagenen Enden, verdrückt.

8* Bergkristallkugel in Bronzebandfassung mit quaderförmiger Krönung; H. 3,5 cm (Taf. 21 A).

9 Zwei punzverzierte Blechstreifen, wahrscheinlich von der Messerscheide.

10 Messer, Griffangel unvollständig; L. 12,7 cm, B. 2 cm.

13.2.42 Grab 45 = 3/1958

Funddatum: September 1958, erworben 25.11.1958.

Fundstelle: Turnerstraße, beim Straßenbau zwischen Haus 13 und 15.

Finder: G. Scholl.

Fundangaben: Grauer, unverzierter Henkeltopf, H. 13,2 cm.

Inv. Nr.: HN 58/74 = 02.85/742.

Nachweis: Zeichnung G. Scholl; Fundzettel im Topf; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, Taf. 50 B 1.

FUND

1* Scheibengedrehter Deckelfalzhenkeltopf aus leicht bräunlich grauem, mit feinem Quarz gemagertem Ton, Oberfläche feinporös durch ausgefallene Quarzkörnchen, leicht sandig; innen starke Drehriefen, zur Hälfte ergänzt; breiter, geriefter Henkel unter dem Rand angesetzt und mit breiter Riefe am Umbruch angedrückt; H. 13,2 cm, Rdm. 13 cm (Taf. 21 B).
Lit.: Gross 1992, 428 f. Abb. 3,5.

13.2.43 Grab 46

Funddatum: 21.2.1961.

Fundstelle: Im Jockele 14, 1 m westlich vom Neubau Gessinger, 6,5 m bis Vorder- und 10 m bis Hinterfront.

Finder: G. Walter, untersucht durch A. N. Nuber.

Fundangaben: Bestattung 0,6 m tief; Sax, L. 49,5 cm; zwei Pfeilspitzen, L. 8,5 cm; ovale Eisenschnalle mit Beschlag und zwei Bronzenieten, L. 8,5 cm; Gegenbeschlag, L. 8 cm; Gewebereste; Fragment Eisenmesser, L. 8,5 cm; zwei Bronzeniete, flacher Kopf, Dm. 1,5 cm; Eisenteile.

Inv. Nr.: HN 10.60/67 (unter „Neckarsulm“).

Nachweis: Fundbericht, Lageskizze, Skizzen der Funde, Foto in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 279; Amtsblatt vom 24.2.1961; Heilbronner Stimme vom 25.2.1961.

FUNDE

1* Breitsax, sehr lange Griffangel mit abgebogenem Ende, Holzreste am Griff, 2 cm breite Manschette, Klinge unverziert; L. 51 cm, davon Klinge L. 29,3 cm, B. 4,2 cm (Taf. 22 A).

2 Zwei flache Saxscheidenniete mit drei gebohrten Löchern, vom Rand her eingeschnitten; nicht auffindbar bzw. nicht zu identifizieren.

3* Pfeilspitze mit spitz ausgezogenem, geschweiftem Blatt, Tülle mit durchlaufender Naht; L. 8,3 cm (Taf. 22 A).

4* Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt, kurz geschlitzte Tülle; L. 8,8 cm (Taf. 22 A).

5* Ovaler, eiserner Schnallenbügel, breiter Rahmen und schmaler Dorn; B. 5,4 cm, für etwa 3 cm breiten Riemen (Taf. 22 A).

6* Eiserner Beschlag, vier von ehemals fünf Nieten erhalten; Bronzenietstifte mit flach gewölbten Köpfen, die hinteren mit bronzener, die vorderen mit eiserner Gegenplatte; grobes Gewebe auf Vs.; L. noch 8 cm, B. 4,5 cm (Taf. 22 A).

7* Fragment eines eisernen Beschlags, beide Schmalseiten ausgebrochen, ein Nietpaar erhalten; Bronzeniete mit flach gewölbten Köpfen; B. 4,2 cm. Dazu ein Beschlagfragment mit einem Niet (Taf. 22 A).

8* Eiserner Rechteckbeschlag mit vier Nieten, flach gewölbte Köpfe mit Bronzeblechkappen, auf der Rs. Gewebereste; 5 × 4,3 cm (Taf. 22 A).

9* Messer mit geknicktem, eher gerundetem Rücken; L. 15,2 cm, davon Klinge L. 11 cm (Taf. 22 A).

13.2.44 Grab 47

Funddatum: Vor 1965.

Fundstelle: Stockheimerstraße 11 = Turnerstraße 11, Haus Wälde.

Fundangaben: Mit dem Fundstellenhinweis in einer Schachtel gelegen.

Inv. Nr.: HN 02.92/829.

Nachweis: Handschriftlicher Hinweis R. Koch auf ehemalige Beschriftung.

FUNDE

1* Zwei bronzene Saxscheidennöpfe, flache Köpfe mit drei Durchbohrungen; H. 8–8,5 mm, Dm. 1,5 cm (Taf. 22 B).

2* 17 kleine Nieten mit gewölbten Köpfen, davon einer mit gespreiztem Doppelstift, fünf mit umgebogenen Stiften bei 4 mm Abstand, elf mit abgebrochenen Stiften (Taf. 22 B).

3* Ein flaches, allseitig ausgerissenes und ein gebogenes Bronzeblech (Taf. 22 B).

13.2.45 Grabfund

Funddatum: Etwa 1965–1970.

Fundstelle: Turnerstraße.

Inv. Nr.: HN 02.85/818.

Nachweis: Kleiner Zettel mit Fundortangabe (Handschrift G. Scholl).

FUND

1* Bronzener Riemenbeschlag mit geschweifeter Nietplatte, stangenförmigem, hinten flachem und vorn gewölbtem Zwischenstück und Ösenplatte mit einem Niet, gewölbte Nietköpfe; L. 4,8 cm (Taf. 22 C).

13.2.46 Einzelfunde

Funddatum: Unbekannt.

Fundstelle: Stockheimerstraße 15 (?).

Inv. Nr.: HN 02.81/640.

Nachweis: Nicht vorhanden.

FUNDE

1* Fragment eines eisernen, hohen, hohlen Schnallenbügels mit abgesetzter Dornachse; B. 6,5 cm, für 4,2 cm breiten Riemen (Taf. 22 C).

2* Unverzierte kleine, schwarze Wand-scherbe, quarzgemagert.

13.2.47 Einzelfund

Funddatum: Unbekannt.

Fundstelle: Böckingen (?).

Inv. Nr.: HN 02.391/826.

Nachweis: 1993 zusammen mit Funden aus Böckingen, Grab 24, vom Dezember 1951 aufbewahrt, dort aber nicht zugehörig.

FUND

1* Eisenniet mit hoher, bronzener Blechkappe; Dm. 1,2 cm (Taf. 22 C).

13.2.48 Einzelfund

Funddatum: Etwa 1950.

Fundstelle: Böckingen (?).

Fundangaben: War ohne Beschriftung zusammen mit nicht restaurierten Funden aus Böckingen, dem Messer und der Pinzette Inv. Nr. 50/4, auf einer Karte festgenäht; dort aber nicht zugehörig (s. Kap. 13.2.7 u. 15).

Inv. Nr.: HN 00/225.

Nachweis: Nicht vorhanden.

FUND

1* Messer, leicht gebogen, entrostet und mit Wachs überzogen; L. 18,4 cm (Taf. 22 C).

13.3 Kommentar

Die Belegung des Bestattungsortes in der Flur ‚Zigeunerstock‘ lässt sich ab SD-Phase 5 mit Grab 37 nachweisen, setzte also noch vor der Mitte des 6. Jahrhunderts ein. Bestattet wurde hier über 100 Jahre lang, mindestens bis SD-Phase 10, wie Grab 19 mit den Resten einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit langen Riemenzungen zeigt. In die Übergangszeit SD-Phase 9–10 ist das Frauengrab 39 mit eiserner tauschierte Scheibenfibel und einer Perlenkette der Kombinationsgruppe F zu datieren, denn diese weist außer den zahlreichen großen doppelkonischen Perlen auch eine mandelförmige Perle auf.

Aus den etwa 50 nachweislich zerstörten Gräbern liegen keine exzeptionellen Beigaben vor, die auf Bestattungen einer sozial herausragenden Familie schließen lassen. Die Böckinger Bevölkerung gehörte überwiegend der sozialen Unterschicht, Qualitätsstufe A, an; nur einzelne Personen erreichten die soziale Mittelschicht, Qualitätsstufe B.

Der Schmuck der Frauen war bescheiden, die einzige Bügelfibel in Grab 44 (SD-Phase 5–6) war geflickt, unvollständig und offenkundig lange getragen worden; zur nämlichen Tracht gehörte eine Almandinscheibenfibel, wobei un-

klar ist, ob sie von jeher nur vier Almandineinlagen hatte. Ungefähr drei Generationen jünger war die zweite Frau mit Fibeltracht in Grab 39 (SD-Phase 9–10); sie stand auf ähnlicher sozialer Stufe und trug eine tauschierte Eisenfibel. Etwa gleichzeitig hob sich auch die Ausstattung der Frau in Grab 23 durch eine Nadel mit großem Kopf und eine besonders lange Perlenkette hervor sowie die eines Mädchens in Grab 34 wegen des bronzenen Armreifs und der Halskette mit bronzenen Pressblechanhängern.

Ein Männergrab mit vollständiger Waffenausrüstung, nämlich Spatha, Schild und weiteren Angriffswaffen, lässt sich nicht nachweisen. Mit Spatha und Sax war der Mann in Grab 42 (SD-Phase 7) gerüstet, er fiel außerdem durch die Runen auf seiner stempelverzierten bronzenen Gürtelgarnitur auf. Eine Generation früher war der Mann in Grab 11 mit drei Angriffswaffen beigelegt worden, nämlich mit Sax, Lanze und Bartaxt; die stempelverzierte Lanze ist eine Leitform der SD-Phase 6. Für SD-Phase 5 typisch ist dagegen die Kombination von Kurzsax und Lanze mit großem Weidenblatt wie in Grab 37. Insgesamt wurden vier Lanzen geborgen; die beiden anderen sind aber wesentlich jünger, denn das Exemplar aus Grab 40 mit gestrecktem Rautenblatt und Rillendekor zeigt die für SD-Phase 9 typischen Merkmale; noch jünger könnte die nicht mehr auffindbare, schmale Lanze von 1957 sein. In beiden Fällen sind die Grabinventare sicher nicht vollständig überliefert. 13 Personen waren nachweislich mit einem Sax ausgestattet, in zehn Fällen war der Sax alleinige Waffe; es liegen vor ein Kurzsax (Grab 37), ein Schmalsax (Grab 42), ein leichter Breitsax (Grab 32), fünf Breitsaxe (Grab 19, 31, 35, 43 und 46) und ein kleiner Sax (Grab 22); nicht erhalten bzw. nicht auffindbar sind die Saxe aus den Gräbern 2 und 11. Saxscheidenniete gehörten in Grab 46 zum Breitsax, während aus den Gräbern 24 und 47 zwar Saxscheidenniete, aber keine Waffen vorliegen. Fünf Gräber enthielten Pfeilspitzen, die als Jagdwaffe dienten.

Lit.: U. Koch 1994, 8 f.; 18; 27; 33; 39–41; 47; 53.

14 MEROWINGERZEITLICHE GRÄBER IN BÖCKINGEN, ‚HAGGASSEN-GÄRTEN‘ BZW. KLINGENBERGER-STRASSE

14.1 Lage und Fundumstände

Am südlichen Rand von Böckingen liegt östlich der Klingenbergstraße die Flur ‚Haggassengärten‘ und zwar nach der topographischen Aufnahme von 1834 noch außerhalb des Dorfes, das mit seiner Bebauung nicht über die Grundstücke an der Seestraße hinausreichte (Abb. 31 u. 36). Erst nach dem Brand von 1862 wurde das Dorf erweitert, wobei die hier befindlichen merowingerzeitlichen Gräber zerstört wurden.

Nur vereinzelt sind genauere Angaben zur Haus- oder Parzellennummer vorhanden, sie beziehen sich auf Grundstücke zwischen Klingenbergstraße und Querstraße. Die Gräber streuten wohl recht weit nach Süden, denn Schliz (1901/03) bezeichnete in einer Aufzählung der frühgeschichtlichen Bestattungsplätze auf der Böckinger Markung diesen Platz noch als „zwischen Böckingen und Klingenberg“ gelegen. Das letzte Haus in Richtung Klingenberg stand 1883 westlich der Klingengerstraße, an der Ecke Kapellstraße. Aufgrund dieser Angaben erstreckten sich die Gräber in nordsüdlicher Richtung auf etwa 175 m und reichten im Süden bis nah an die Flur ‚Hofstatt‘. Da Steinplattengräber auch in der Haagstraße 10 beobachtet wurden, liegen die Gräber in westöstlicher Richtung ähnlich weit auseinander.

Die ersten Gräber wurden entdeckt, als nach dem großen Brand von 1862 eine Reihe von Neubauten in der Haagstraße errichtet wurde. Auch weiterhin kamen Grabfunde durch Bauaushub oder beim Kellergraben zum Vorschein; nur vereinzelt und mehr oder weniger zufällig gelangten die Funde in öffentliche Sammlungen.

14.2 Katalog der Befunde und Funde

14.2.1 Steinplattengrab 1

Funddatum: Nach 1862.

Fundstelle: Haagstraße 10 (früher 153).

Nachweis: Beiler 1937, 136.

14.2.2 Gräber

Funddatum: Nach 1862.

Fundstelle: Haagstraße 14 (früher 243).

Fundangaben: Skelette mit Säbeln.

Nachweis: Beiler 1937, 136.

14.2.3 Männergrab 2

Funddatum: Vor 1901.

Fundstelle: Zwischen Böckingen und Klingenberg (Schliz 1901/03) bzw. südlich von Böckingen (Schliz 1906).

Fundangaben: Männerschädel, LB-Index 78,9, dabei Spatha, 73 cm lang und 8 cm breit, sowie zwei Speerspitzen (Schliz 1901/03); Schwert mit Stück der Scheide (Schliz 1906). Beiler weist den „Mann mit Schwert und 2 Lanzen spitzen“ dem Doppelgrab 3 (vgl. Kap. 14.2.4) zu; er fand vor: Spathaknauf und Langsax mit Resten der Holzscheide (vgl. Kap. 14.2.5) sowie den Schädel mit einem LB-Index von 78,9.

Inv. Nr.: SM 1572.

Nachweis: Schliz 1901/03, 103; 1906, 66; Beiler 1937, 136.

14.2.4 Steinplattendoppelgrab 3

Funddatum: 1883/84.

Fundstelle: „Beim letzten Haus nach Klingenberg (1901), Parz. 497“. Die Parzellenangabe

bezweifelt Beiler zu Recht, da sie östlich in den Wiesen liegt; es handelte sich zweifellos um die Hausnummer 497, heute Kapellstraße 34.

Fundangaben: Nach den Beschreibungen des Oberamts, die auf Schliz zurückgehen, war ein Grab aus Platten zusammengestellt, darin Mann und Frau, erster in Rüstung, die Frau mit Fibula; in diesem Zusammenhang werden aus einem anderen Grab Spatha und Lanze (vgl. Kap. 14.2.3) erwähnt. Beiler zieht die Angaben zum Grab „zwischen Böckingen und Klingenberg“ und zum Doppelgrab auf Nr. 497 zusammen; die Fibel kann er nicht mehr finden, an Waffen lediglich einen Spathaknauf (vgl. Kap. 14.2.3) und einen Langsax, der aber zum folgenden Grab gehören dürfte (vgl. Kap. 14.2.5).

Nachweis: OAB I, 294; Beiler 1937, 136.

14.2.5 Steinplattengrab 4

Funddatum: 1884.

Fundstelle: An der Klingengerstraße.

Fundangaben: Aus einem plattenbedeckten Grab wurde ein Skelett geborgen, der dolichocephale Schädel mit weit hinausgezogenem Hinterhaupt hatte einen LB-Index von 71,5; dazu gehörte ein schwerer, 70 cm langer und 7 cm breiter Langsax, der noch Holzscheidenreste aufweist. Den Langsax erwähnt Beiler unter dem obigen Doppelgrab (vgl. Kap. 14.2.4).

Nachweis: Schliz 1900/03, 31; Beiler 1937, 136.

14.2.6 Grabfunde

Funddatum: 1905.

Fundstelle: Kapellgasse, Haus Wiedmann.

Nachweis: Beiler 1937, 136 aufgrund einer Mitteilung von K. Nagel.

14.2.7 Frauengrab 5

Funddatum: Zwischen 1906 und 1908.

Fundstelle: Klingengerstraße 7 und 11, heute Nr. 113 und 115, beim Kellergraben.

Fundangaben: Nach den Angaben in der Museographie Halsschmuck aus zehn in verschiedener Längenabstufung aneinander gereihten Bronzungen; dabei eine silberne und vergoldete Plakette mit eingepresstem Füllhorn und hantelähnlichen Figuren; nach Beiler: Halsschmuck aus neun Bronzungen, eine bronzene Riemenzunge und eine Brakteatenfibul aus Goldblech. Unter der gleichen Inventarnummer wird ein „Grabsteinfund“ von der Klingengerstraße aufgeführt, demnach könnte es sich um ein Steinplattengrab gehandelt haben.

Inv. Nr.: SM 1449 = HN A 150 u. A 160

Nachweis: Museographie in Ber. RGK 4, 1908, 55; Schliz 1906, 64; 1909, 23 Abb. 16; Beiler 1937, 136.

Lit.: U. Koch 1976, 19–28.

FUNDE

1* Goldenes Pressblech einer Brakteatenfibel mit nach hinten gebördeltem Rand; in der Bildmitte nach links gerichteter Vogelkörper mit tannenzweigartig gefiedertem, schmalem Leib und aufwärts geschwungener Flügelspitze, nach unten gespreizte Schwanzfedern; auf dem dünnen, zurückgebogenen Hals sitzt der Kopf aus einem großen Kreis mit Punkt in der Mitte; ein Fuß mit kräftigen Fängen, der andere verkümmert; um den Vogel herum Punkte und Zickzacklinien, ein Kreuz in lateinischer Form unter Brust und Bauch, ein fast gleicharmiges Kreuz vor dem Kopf; Dm. 2,2 cm (Taf. 23 A).

Inv. Nr.: HN 02.42/915.

Lit.: Katalog Würzburg 1989, 136f. Nr. 97c; Müller 1986, 61 Abb. 148.

2–5 Wadenbindengarnitur, ursprünglich neunteilig

2 u. 3* Zwei spitz zulaufende Riemenzungen, lange Nietplatte mit zwei Nieten, randlich abgeschrägter Zungenteil; unterschiedlich stark abgerieben; L. 14,5 cm und 14 cm (Taf. 23 A).

4* Spitz zulaufende Riemenzunge, lange Nietplatte mit zwei Nieten, Zungenteil randlich abgeschrägt; L. 9,8 cm (Taf. 23 A).

5* Spitz zulaufende Riemenzunge, Nietplatte mit zwei Nietlöchern, Zungenteil durch zwei Ritzlinien abgetrennt, im oberen Teil verziert durch ein liegendes Kreuz, randlich abgeschrägt und mit gegliedertem, kleinem Endknopf versehen; L. 9,5 cm (Taf. 23 A).

14.2.8 Grab 6

Funddatum: 1924.

Fundstelle: Querstraße 12, im Hof Zigarrenfabrik Joos.

Fundangaben: Nach Beiler Grab mit Breitaxt; in der Erinnerung der Anwohner blieb 1952 „Grab mit Säbel“. Bei der Breitaxt handelt es sich sehr wahrscheinlich um die Bartaxt, die in der Reinöhlshule aufbewahrt wurde und angeblich vom ‚Zigeunerstock‘ stammen soll.

Verbleib: Heilbronn, Reinöhlshule; Mus. HN.

Nachweis: Beiler 1937, 136; Mitteilung W. Matthes vom 25.5.1952 in den OA; Fundber. Schwaben N.F.15, 1959, 185 Taf. 44,19.

FUND

1* Bartaxt, blank entrostet; Schneide mit hochzogener Spitze und gerade abschließendem Bart; deutlich erkennbare Schmiedestreifen, in zwei Teilen gefertigt, dabei die Schneidenpartie von dem breiten, um die Tülle führenden Band gefasst; B. 15,1 cm, Schneide L. 20,4 cm (Taf. 23 B).

14.2.9 Grab 7 (?)

Funddatum: 1921.

Fundstelle: Klingenbergerstraße 21, heute Nr. 123.

Fundangaben: Zwei Schwerter.

Nachweis: Beiler 1937, 136.

Bemerkung: Bei diesem angeblich 1921 beobachteten Grab wurde wahrscheinlich das Datum falsch gelesen, und es handelt sich um das 1927 gefundene Grab 7 (s. Kap. 14.2.10).

14.2.10 Grab 7

Funddatum: Um 1927.

Fundstelle: Klingenbergerstraße 123, Anwesen Remmele, Dunglege.

Fundangaben: Spatha, beschädigt, L. 85 cm; Sax, beschädigt, L. 45,5 cm; beide wurden noch 1957 in der Reinöhlshule verwahrt.

Verbleib: Heilbronn, Reinöhlshule; Mus. HN.

Nachweis: Lageskizze in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 185.

FUNDE

1* Spatha, mechanisch entrostet, schwarz getränkt; Griff unvollständig, Spitze abgebrochen, am Griffansatz Reste einer dünnen, eisernen Heftplatte; Klinge mit angesetzten Schneiden, sehr flach, aber kein Damastmuster zu erkennen; L. 84,5 cm, Klinge B. 5,2 cm, Schneiden B. 1,5 cm (Taf. 23 D).

2* Breitsax, mechanisch entrostet, schwarz getränkt; auf einer Seite zwei Rillen an wenigen Stellen nachweisbar; L. 45,5 cm (Taf. 23 D).

14.2.11 Gräber

Funddatum: 1927.

Fundstelle: Haagstraße 10–14.

Fundangaben: Skelette.

Nachweis: Beiler 1937, 136 aufgrund einer Mitteilung von K. Nagel.

14.2.12 Grabfunde

Funddatum: 1930.

Fundstelle: Obere Klingenbergerstraße.

Fundangaben: Nach Beiler zwei bronzene Schnallenstücke in der Sammlung Neckarsulm. Funde mit einem lose dabei liegenden Anhänger, beschriftet mit „Klingenbergerstraße 1930“.

Inv. Nr.: HN 02.42/758.

Nachweis: Sicherer Nachweis fehlt.

FUNDE

1* Bronzener Saxscheidenniet, flacher, kleiner Kopf, an drei Stellen angebohrt; Dm. 0,8 cm (Taf. 23 C).

2 u. 3* Zwei bronzene Ösenbeschläge mit geschweiften Nietplatte, stangenförmigem, gewölbtem und an den Enden gerilltem Zwischenstück und geschweiften Ösenplatte, Rs. flach; nur bei einem Stück Öse stark ausgerieben; L. 4,8 cm und 4,9 cm (Taf. 23 C).

4 u. 5* Zwei eiserne Ösenbeschläge mit kleiner Nietplatte, bandförmigem Zwischenstück und rechteckiger Ösenplatte, davon eine aus-



42 Heilbronn-Böckingen, 'Haggassengärten', Grab 5 (14.2.12). Kat. Nr. 4 und 5, M. 2:1.

gebrochen; je zwei bronzene Niete mit flach gewölbten Köpfen; L. 5,1 cm und noch 4,8 cm (Abb. 42).

6* Messerklinge mit geradem Rücken und ausgewetzter Schneide; L. 8,7 cm (Taf. 23 C).
Inv. Nr.: HN 02.42/758 (beschriftet mit 07.42/758).

Nachweis: Beiler 1937, 136.

7* Vier Glasperlen (Taf. 23 C):

7.1 Gedrückt kugelig, porös korrodiert, rot-orange; Fadenloch Dm. 2,7–2,2 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

7.2 Fünfflächig prismenförmig, dicht, feinblasig, rotbraun; Seiten rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 2,7–2,2 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

7.3 Konisch bis kugelig, feinblasig, dicht, rotbraun, drei gelbe Punkte; eine Seite mit abgeplatteter Spirale, rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 2,6–2,3 mm, Perle Dm. 7 mm.

7.4 Tonnenförmig, dicht, glänzend braunrot, feinporös, gelbe, gekreuzte Fadenaufgabe, gelbe Punkte; eine Seite abgeplattet und rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 2,8–2,2 mm, Perle Dm. 7,3 mm.

14.2.13 Grab 8

Funddatum: 1932.

Fundstelle: Querstraße 36, Umbau = Haagstr. 36/ Ecke Querstraße.

Fundangaben: Bestattung ohne Beigaben, 0,8 m tief.

Nachweis: Beiler 1937, 136.

14.2.14 Gräber

Funddatum: Unbekannt.

Fundstelle: Klingenbergerstraße 5, heute Nr. 111.

Fundangaben: Mehrere Skelette mit Schwertern.

Nachweis: Beiler 1937, 136.

14.2.15 Grab 9

Funddatum: 20.5.1952.

Fundstelle: Querstraße 12.

Fundangaben: Oberes Drittel eines Skelettes, das bereits beim Bau des 1945 zerstörten Hauses angegraben worden war.

Nachweis: Mitteilung W. Mattes vom 25.5.1952 in den OA.

14.2.16 Grab 10

Funddatum: 1952.

Fundstelle: Querstraße 12, südwestlich der Wand des abgebrannten Hauses.

Fundangaben: Skelett ohne Beigaben.

Nachweis: Handschriftliche Ergänzung W. Mattes im Museumsexemplar von Beiler 1937, 136.

14.3 Kommentar

Die auf der Flur 'Haggassengärten' an zahlreichen Stellen beobachteten und zerstörten Gräber befanden sich zwischen dem südlichen Ortsrand und der Flur 'Hofstatt', einem der Plätze, wo die Böckinger Burg vermutet wird, wo aber zumindest ein weiterer Hof in Erinnerung blieb (OAB I, 227).

Es handelte sich bei den Gräbern an der Klingenbergerstraße einschließlich derjenigen in der Haagstraße wahrscheinlich um mehrere Gräbergruppen, da kaum vorstellbar ist, dass bei Überbauung eines sowohl in Richtung N–S als auch O–W über 175 m ausgedehnten, großen Gräberfeldes nur so wenige Meldungen erfolgt sein sollten. Andererseits handelt es sich bei den bemerkten Gräbern lediglich um die schwerlich zu übersehenden Steinplattengräber. Ein Zusammenhang mit dem Gräberfeld im 'Zigeunerstock' besteht wegen der großen Entfernung von gut 300 m nicht. Die dortigen Gräber sowie diejenigen von der 'Schollenhalde' unterstreichen jedoch, dass auf Böckinger Markung mehrere Höfe bestanden, deren Einwohner offensichtlich getrennt bestatteten.

Die ältesten Funde aus den 'Haggassengärten' gelangten in die Sammlung Neckarsulm, sind weder einem bestimmten Grab noch einem genaueren Fundplatz zuzuordnen; sie sind in SD-Phase 8 zu datieren. Steinplattengräber sind eine Erscheinung der späten Merowingerzeit, etwa ab SD-Phase 11, als die Beigabensitte aufgegeben wurde. So passen die Beobachtungen von Steinplattengräbern und zahlreichen beigabelosen Skeletten gut zusammen. In das frühe 8. Jahrhundert, SD-Phase 12, gehört das Frauengrab 5 mit Brakteatenfibula, das sich mit der vierteiligen Wadenbindengarnitur durch eine gehobene Ausstattungsqualität auszeichnet.

Lit.: U. Koch 1994, 20; 53 Abb. 70 u. 71.

14.4 Überlegungen zur merowingerzeitlichen Besiedlung in Böckingen

Die Besiedlung in Böckingen reichte nach Ausweis der Gräber auf dieser Markung bis in merowingische Zeit zurück. Ein Ortskern wird üblicherweise nahe der Kirche gesucht. Im 19. Jahrhundert, zur Zeit der kartographischen Aufnahme, befand sich die Böckinger Kirche nicht in der Mitte, sondern in der NO-Ecke des Ortes; sie dürfte identisch sein mit

der 1291 genannten und dem Pankratius geweihten Kirche. Da die Gräber am ‚Zigeunerstock‘ vom Ortsrand weiter entfernt lagen als die in der Klingenbergstraße, nämlich 300 m weiter westlich, ist damit zu rechnen, dass in merowingischer Zeit nahe dem Südrand des späteren Dorfes Höfe standen, deren Bewohner zumindest zeitweise auf jeweils eigenen Gräberfeldern bestatteten. Nicht alle Hofstellen lagen ursprünglich innerhalb oder nahe des späteren Ortsetters. Die Gräber auf der ‚Schollenhalde‘ bezeugen, dass weitere Höfe über die Böckinger Markung streuten. Wie bereits Veeck (1931, 119) beobachtete, stellen die heutigen Ortsbilder eine spätere Stufe der Entwicklung dar; die Siedlungen der merowingischen Periode entsprachen eher der Beschreibung germanischer Siedlungen des Tacitus, denn sie bestanden aus Gehöftgruppen, zwischen denen freies Feld lag.

Die erste Nennung von Böckingen erfolgte 766/767 durch eine Schenkung des Witroz und seiner Gemahlin Cremhilt unter König Pippin und Abt Gundeland in der ‚villa Beckingen‘ (Urkunde 2748: Minst 1971, 221). Das Ehepaar vergab außerdem in Frankenbach, Schluchtern und Biberach Mansen, Wiesen, Wälder, Weingärten, Wasserläufe, Häuser (*domibus*) und Gebäude (*edificiis*). Wie reich der fränkische Hochadel in Böckingen begütert war, zeigte bereits Helmut Schmolz (1966) mit der Zusammenstellung der Schenkungen innerhalb der folgenden 80 Jahre: 780 wird ein Mansus von Milo *in marca Beckingen super fluvio Necker* an Lorsch geschenkt; 793 zwei Huben von Hiltburc aus Runingenburg; 795 von Morlach zwei Mansen, zwei Huben und eine Basilika, dazu 84 *mancipia*; 800 von Bertfridus ein halber Mansus mit Acker und vier Wiesen in der *marca* Böckingen; 838 von Liutfrid aus Megenheim ein Mansus mit Gebäuden und Obstgarten in der *villa* Böckingen. Im Württembergischen Urkundenbuch ist die Schenkung der Hiltisnot, Tochter des Suabulcds, an Lorsch von 787 festgehalten, die fünf Huben und fünf Mansen umfasst. Schon die große Zahl der in Lorsch Besitz übergegangenen Höfe lässt auf ein ähnliches Bild schließen, wie es die Gräber vermitteln.

15 BÖCKINGEN, WÜSTUNG RÜHLINGHAUSEN, FLUR ‚IM ELLDICH‘

15.1 Lage

Gräber wurden nach der Oberamtsbeschreibung an der Heerstraße, eine Viertel Stunde nördlich von Klingenberg, beobachtet. Die Heerstraße zieht sich 600 m weit an der Ortsmarkung hin; dort im Gewinn ‚Böckinger Feld‘ lag der wüst gewordene Ort Rühlingshausen.

Lit.: Oberamtsbeschreibung Brackenheim 1873, 298.

15.2 Katalog der Befunde und Funde

15.2.1 Gräber

Funddatum: Etwa 1845.

Fundstelle: Hart an der Klingenger Grenze, hinter den Weinbergen, auf dem Acker des Adlerwirts Wolf aus Klingenberg.

Fundangaben: Skelette, „verrostetes Zeug“ und ein Bronzering, nach Schliz Bronzeringe.

Nachweis: OAB I, 294; Beiler 1937, 137.

15.3 Kommentar

Bei diesen Gräber in der Flur ‚Im Elldich‘ ist wegen der „Bronzeringe“ auch an latènezeitliche Bestattungen zu denken.

16 MEROWINGERZEITLICHE FUNDE AUS FRANKENBACH

16.1 Lage

Der von SW nach NO fließende Leinbach, der früher Gartach genannt wurde und bei Neckargartach in den Neckar mündet, hat ein gut 30 m tiefes Flussbett in den anstehenden lößbedeckten Lettenkeuper gegraben; durch den von NW zufließenden Rotbach öffnet sich das Leinbachtal. Diese topographische Situation bot Platz für die Siedlung Frankenbach, wobei sich das Dorf im 9. Jahrhundert entlang der von Heilbronn kommenden und in nordwestlicher Richtung über die Frankenbacher Höhe nach Heidelberg führenden Straße zog. In dem etwas höher liegenden Teil des Ortes westlich der Straße steht die Kirche, ursprünglich eine St. Alban geweihte Kapelle (OAB I, 302).

Die Fundstelle „Kelternäcker“ liegt am NNO-Ausgang des Ortes, an der Straße nach Neckargartach, die nach der Eingemeindung in Würzburgerstraße umbenannt wurde. Diese verläuft am Hang, parallel zum Leinbach. Weitere zwei Fundstellen werden in der Backhausstraße genannt. Diese Straße führt von der Hauptstraße nach Westen über den Rotbach hinweg, der auch die beiden Fundstellen trennt. Die frühmittelalterlichen Scherben schließlich, die als Siedlungsnachweis zu betrachten sind, fanden sich am südwestlichen Ortsrand, also westlich des Rotbaches, während der Ortskern von Frankenbach östlich liegt.

16.2 Katalog der Befunde und Funde

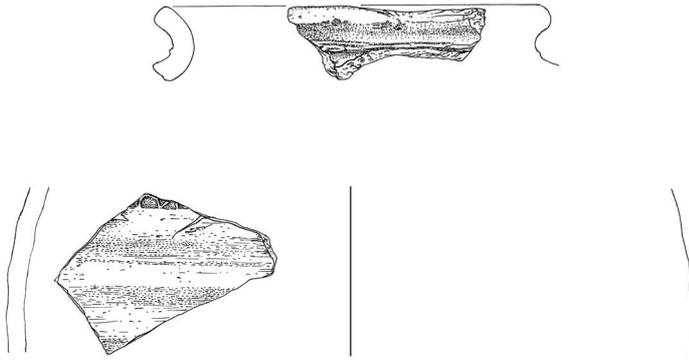
16.2.1 Grab

Funddatum: 1839.

Fundstelle: Backhausstraße 7, Scheuer des Gemeindepflegers Weidmann.

Fundangaben: „Soldat mit eisernem Säbel“.

Nachweis: Veeck 1931, 216; Beiler 1937, 137.



43 Frankenbach (16.2.6).
Kat. Nr. 1 (oben) und 2
(unten), M. 1:2.

16.2.2 Männergrab

Funddatum: Um 1840–49.

Fundstelle: Flur ‚Kelternäcker‘, alte Parz. 2965 beim Straßenbau, 150 m nordöstlich der letzten Häuser (1924).

Fundangaben: Bei Erweiterung der Straße nach Neckargartach ein Grab mit Waffen.

Nachweis: OAB I, 294 f.; Veeck 1931, 216; Beiler 1937, 137.

16.2.3 Grab

Funddatum: 1934.

Fundstelle: Backhausstraße 18, Haus Bucher.

Fundangaben: Beim Abbruch des Hauses wurde das Skelett an der Scheuerwand gefunden; es lag unter einer Ziegelschicht auf dem Bauch, in verzerrter Lage, dabei rädchenverzierte Scherben. Beiler erwähnt die Scherben nicht und vermutet ein neuzeitliches Skelett.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1934, 127; Beiler 1937, 137.

16.2.4 Grab

Funddatum: 1936.

Fundstelle: 20 m östlich des Hauses Neckargartacherstraße 23, heute Würzburgerstraße.

Fundangaben: Skelett ohne Beigaben.

Nachweis: Beiler 1937, 137.

16.2.5 Grab

Funddatum: 1936.

Fundstelle: 20 m östlich des Bürgermeisterhauses Neckargartacherstraße 23.

Fundangaben: Skelett ohne Beigaben.

Nachweis: Beiler 1937, 137.

16.2.6 Siedlungsfunde

Funddatum: 23.1.1967.

Fundstelle: 170 m südwestlich vom Friedhof.

Finder: G. Scholl.

Fundangaben: Zusammen mit 16 hochmittelalterlichen und vier prähistorischen Scherben befinden sich in der Fundschachtel ohne weiteren Kommentar zwei frühmittelalterliche Scherben.

Inv. Nr.: 03.07/13.

Nachweis: Kärtchen in der Fundschachtel (Handschrift G. Scholl).

FUNDE

1* Randscherbe eines kugeligen, kleinen Topfes mit ausgestellttem Rand, scheibengedreht, aus stark mit Quarz und opak weißen Sandkörnern gemagertem, braunem Ton, außen grauschwarz, hart gebrannt; Oberfläche sandig rau; Rdm. 10 cm (Abb. 43).

2* Wandscherbe eines großen, bauchigen Topfes, scheibengedreht aus feinem, mit wenig Quarz gemagertem, leicht bräunlich grauem Ton, außen grauschwarz, hart gebrannt; Oberfläche geglättet, leicht rau, durch breite Drehriefen gewellt, an der Bruchkante kurzes Stück mit Rollrädchen Dekor (Abb. 43).

16.3 Kommentar

Die Fundstelle in den ‚Kelternäckern‘ liegt etwas oberhalb vom Ort, 300–400 m vom Ortszentrum entfernt, wonach es sich um den Platz eines spätmerowingerzeitlichen Ortsgräberfeldes handeln könnte; der Nachweis durch sicher datierte Funde ist allerdings noch nicht erbracht. Frankenbach wird 767 unter König Pippin und Abt Gundeland zusammen mit Böckingen, Schluchtern und Biberach in einer Schenkung des Witroz und seiner Gemahlin Cremhilt an das Kloster Lorsch genannt (Urkunde 2748: Minst 1971, 221). In der Backhausstraße liegen Gräber völlig unbekannter Zeitstellung beidseits des Rotbaches. Auf eine frühmittelalterliche Ansiedlung auch westlich des Rotbaches weisen zwei kleine spätmerowingische Scherben hin.

17 MEROWINGERZEITLICHES GRÄBERFELD IN HORKHEIM, AN DER NUSSÄCKERSTRASSE, FLUR ‚KRUMMES LAND‘ BIS ‚MÜHLPFÄDLE‘

17.1 Lage

5,5 km südwestlich von Heilbronn, in der Talniederung des hier in westöstlicher Richtung fließenden Neckars, 250 m von diesem entfernt, aber nur wenige Meter über dem Wasserspiegel, liegt das ehemalige Dorf Horkheim. Wenig weiter unterhalb mündet die Schozach zusammen mit dem Deinenbach in den Neckar; jenseits der Schozach liegt bereits die Gemarkung Sontheim (Abb. 31). Die römische Straße kam von Süden her zwischen Schozach und Neckar, gabelte sich und führte durch den Neckar nach Böckingen bzw. durch die Schozach nach Sontheim.

„Östlich von dem in der Neckarniederung gelegenen Orte Horkheim, an einem von dort nach dem Stausee der Sontheimer Mühle führenden Feldweg, liegen eine größere Anzahl Kiesgruben“ (Schliz 1900/03, 34 f. Nr. IV).



Beim Abbau wurde ein großes Reihengräberfeld zerstört, von der Kiesgrube Eckert (Parz. 476–481 und später, d.h. ab ca. 1930, Parz. 609) bis zu dem 1969 auf Parz. 493 freigelegten Reitergrab und den 1957 auf Parz. 491 geborgenen Funden beträgt die Entfernung etwa 270m, was vermutlich der größten Ausdehnung entspricht. Das Gräberfeld liegt mit seinen jüngsten Gräbern, nämlich den Steinplattengräbern, mit etwa 300m Abstand näher in Richtung Ort (OAB I, 294), während sich die älteren Gräber – darunter das Reitergrab 40 von 1969 – bis zu 500m vom alten Ortsrand und 700m vom Ortskern bzw. der Kirche entfernt befanden (Abb. 44). Diese Entfernungen sprechen gegen einen Ortsfriedhof von Horkheim, wahrscheinlich lag die zugehörige Siedlung an der Schozach in der Flur ‚Mühlpfdle‘ und somit wenig unterhalb der Gräber.

17.2 Fundumstände

Seit den 1880er Jahren wurden in den Kiesgruben bei Horkheim, angrenzend an die Gemeindekiesgrube, auf den Parz. 513–515 (OAB I, 294), später Parz. 608 südlich der Nussäckersstraße, Funde gesammelt. Wohl versehentlich gibt Schliz erst das Jahr 1893 an, in dem das große Gräberfeld von Horkheim entdeckt worden sei (OAB II, 103); er schreibt, die Funde seien sehr reichhaltig, die Abstände zwischen den Gräbern betragen 1–2m; an anderer Stelle ist von 3–4m weiten Abständen zwischen den Reihen die Rede (OAB I, 294).

„Im westlichen Teil desselben kamen 1901 zwei Skelettbestattungen zum Vorschein, welche sich durch Orientierung und Beigaben von den übrigen Gräbern vollständig unterscheiden“ (Schliz 1902, 24f.). Die Fundstelle dieser zwei latènezeitlichen Flachgräber mit

44 Heilbronn-Horkheim, Stadtplan von 1930 mit Fundstellen frühmittelalterlicher Gräber des 6.–7. Jhs. Eingetragen sind die im Katalog genannten Parzellen.

reicher Waffenausrüstung liegt in der ersten Kiesgrube (Schliz 1900/03, 34). Die folgende Kiesgrube von Bauer G. Kurz (Parz. 513–515, später Parz. 608 nördlicher Teil) ergab um 1907 noch Gräber; zugefüllt waren zu dieser Zeit bereits die westlich anschließende Grube von K. Eckert (Parz. 476–481, später Parz. 609) sowie die östlich liegende und zuerst geöffnete Kiesgrube Frey (Parz. 516–518, später etwa Parz. 603–605). An die Kiesgrube Kurz schloss nach Süden Kiesgrube Sander auf Parz. 516–520, später Parz. 608 südlicher Teil, an. Die Funde gelangten zum größten Teil in das Heilbronner Museum, nur wenige nach Stuttgart. Schliz grub 1901–1903 insgesamt vier Gräber, davon zwei Steinplattengräber, aus.

Durch den weiteren Abbau der Kiesgruben – nun der Kiesgrube Obermaier bis Parz. 508, später Parz. 477 und 498 nördlich der Nussackerstraße – wurden bis 1938 regelmäßig Gräber zerstört und Funde eingesammelt; der größere Teil der Funde dürfte in Privatbesitz geblieben sein. Eine Planskizze auf Behördenpapier gibt die Besitzverhältnisse vermutlich Ende der 30er Jahre wieder und weicht von älteren Angaben etwas ab. Südlich der heutigen Nussackerstraße lagen Kiesgrube Kurz auf Parz. 608 und Sander auf Parz. 606, nördlich der Straße Kiesgrube Frey auf Parz. 477 und 498, Sander auf Parz. 492, Bader auf Parz. 491 und Obermaier auf Parz. 489; vielleicht ein Zahlendreher, denn nach einer Skizze von Mattes betrieb Obermaier eine Kiesgrube auf Parz. 498.

Vereinzelt kamen auch nach dem Krieg noch Gräber zum Vorschein. Sorgfältig ausgegraben und untersucht wurde aber lediglich ein einziges Grab und zwar 1969. Durch Zufall gelangte 1990 der Inhalt des mit großer Wahrscheinlichkeit letzten, noch existierenden Grabes an die Öffentlichkeit. Die Fundstelle ist erschöpft, das einstige Kiesgrubengelände mittlerweile überbaut.

17.3 Katalog der Befunde und Funde

Die von Beiler vorgenommene Durchzählung wurde beibehalten, dabei nur die römischen Ziffern durch arabische ausgetauscht.

17.3.1 Grabfunde

Funddatum: 19. Jh.

Fundstelle: Kiesgrube Ch. Frey, Parz. 513; nach Beiler Parz. 516–518, später Parz. 604–605.

Fundangaben: 12–14 Skelette in Reihen, 4–5 m auseinander; Lanzen spitzen, „Thon“-Perlen.

Nachweis: OAB I, 294; Beiler 1937, 139.

17.3.2 Gräber

Funddatum: Seit 1880 und Juli 1886.

Fundstelle: Kiesgrube Eckert, Parz. 476–481, später Parz. 609.

Fundangaben: Nach den Oberamtsbeschreibungen von 1901 über acht oder neun Jahre hinweg immer wieder Skelette; Lanzen spitzen, Kurzscherbe, Scramasax, Messer, Schildbuckel, Halsschmuck aus Ton, Glasperlen und Glaspasten, besonders aber schöne und große Urnen, welche zu Füßen der Skelette angebracht waren und interessante Ornamente haben. Nach dem Korrespondenzblatt fünf Gräber im Juli 1886, daraus Bruchstücke von schwarzem Ton, zwei große Gefäße zu Füßen, Lanzen spitze, kleines Messer, kurzes Schwert, Scramasax, Nägel. Nach Beiler Gräber mit Einfassungen aus Geröll und Kalksteinen; Gefäße aus schwarzem Ton, Kurzscherber; Lanzen spitzen, Messer, Schnallen, Nägel und Perlen.

Nachweis: OAB I, 294; Westdt. Zeitschr. Korrb. 5, 1886, 193; Ber. Hist. Ver. Heilbronn 3, 1888, 27; Beiler 1937, 139.

17.3.3 Streufund

Funddatum: 26.3.1882.

Fundstelle: Kiesgrube.

Finder: K. Reich, Ziegler.

Fundangaben: Randscherbe eines Topfes aus rötlich dunkelbraunem, sandig gemagertem Ton, Oberfläche braunschwarz, geglättet.

Inv. Nr.: LMW A 32/302a.

17.3.4 Grabfunde

Funddatum: 1887.

Fundstelle: In nächster Nähe Heilbronn.

Vermittler: Bantel.

Fundangaben: Zwei Tongefäße und eine Messerklinge aus Bronze ausgegraben.

FUNDE

1 Nach einer Skizze doppelkonischer, 22 cm hoher Topf mit Stempeldekoration; 19 cm Dm.

2 Nach einer Skizze doppelkonische Tüllenausgusskanne mit verzierter Oberwand; H. 16 cm, 24 cm Dm.; nach Schliz gedrückte Tüllenausgusskanne, schwarzgrau, scharfe Bauchkante; rund profilierter, nach innen vorspringender, gekehlter Rand, Wandung unten glatt; auf der Schulter mit einer Doppelreihe und drei einfachen Reihen rechtwinkliger Eindrücke; H. 15 cm, größte Weite 23 cm.

3* Scheibengedrehte Tüllenausgusskanne aus graubraunem, stark mit Quarz gemagertem Ton, Oberfläche sandig rau; nach innen kräftiger, gekehlter Rand, oben mehrfach gerillt; auf der niedrigen Schulter fünf Umläufe eines einzeiligen Kleinrechteckrollrädchens; breiter Henkel über Rollrädchendekoration hinweg am Umbruch mit horizontal gehaltener Daumenkuppe angedrückt; Tüllenschnauze abgebrochen; Rdm. 16,5 cm, H. Henkel 17 cm, innerer Rdm. 9,8 cm, größte Weite 22,8 cm, über alles 23,8 cm, Bdm. 11 cm (Abb. 45 u. Taf. 24A).

Inv. Nr.: LMW A 1499.1.



45 Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. 17.3.4 Kat. Nr. 3 (links) und 17.3.6 Kat. Nr. 1 (rechts), ohne Maßstab.

Nachweis: Postkarte vom 16.3.1887 mit Skizze von H. Bantel; Schliz 1900/03, 38 Nr. 11 Taf. 5,7. *Lit.:* Veeck 1931, 218 Taf. 18,6 (Umgebung Heilbronn); Hübener 1969, 207 Liste Nr. 30 Taf. 74,1.

17.3.5 Grabfund

Funddatum: Vor 1889.

Fundstelle: „in einer Sandgrube im OA Heilbronn“.

Fundangaben: Nach Schliz „Eine schwere goldene mit Filigran und großen Steinen, in der Mitte mit einer antiken Gemme ausgestattete Scheibenfibel mit rund und eckig ausgebogenen Rändern aus dem Besitz von Herrn Prof. Seyffer in die Stuttgarter Sammlung als aus der Gegend von Heilbronn übergegangen, ist ebenfalls mit größter Wahrscheinlichkeit Horkheim zuzuweisen.“ Beifunde erwähnt Schliz nicht. Nach den „Prähistorischen Blättern“ befanden sich in der Sammlung Seyffer weitere Gegenstände aus diesem Grab. Nach Beiler, der sich auf diese Quelle stützte, goldene Scheibenfibel mit Steinen und antiker Marsgemme, Bronzeschnalle mit Eisendorn, zwei Bronzeriemenzungen, Bronzebeschlag, Messer und Eisenschnalle. *Inv. Nr.:* LMW A 1168.

Nachweis: Prähist. Bl. I, 1889, 68 mit Taf. VI; Schliz 1903, 54f.; Beiler 1937, 139 Taf. 12,1; Brief G. Beiler vom 14.3.1937.

FUND

1* Vierpassförmige Scheibenfibel aus Gold, 0,5 mm starke, bronzene Grundplatte, Abdruck von Achshaltern auf 3 cm Länge mit eiserner Spirale und von einem Eisenring mit 1,3 cm Radius; rechteckiger Abdruck einer aufgelöteten Nadelrast, darunter ursprünglich zwei der vier, in einer Reihe stehenden Niete; die Gegenreihe von Nietstiften befand sich unter der Nadelachse; 6 mm hohe Goldblechauflage mit Kitthinterfüllung, abgeschrägte Seiten und auf der Grundplatte mit tordiertem Golddraht gestützt; auf der Oberfläche am Rand ein wellen-

artig aufgefaltetes, schmales Goldband; aufgelötete Zellen und Filigrandrähte; in zwei eckigen Zellen auf glatter Unterlage Almandine, davon der eine mit drei geraden und einer konvexen Seite, der andere auf der Unterseite mit eingeschliffenem Ring, beide wohl in sekundärer Verwendung; von den beiden anderen eckigen Zellen eine leer, die andere mit olivfarbenem Glas; von den runden Zellen eine mit Perlmutter, die andere mit olivfarbenem Glas gefüllt, zwei sind leer; ovale Mittelzelle mit Karneolgemme und einem Kranz aus 19 kleinen Goldblechröhrchen, deren Füllung nicht erhalten ist; Dm. 6,2 cm (Taf. 25 A).

Lit.: Eckerle 1975, 77–84 Abb. 10 (Fundort Heilbronn); Thieme 1978, 465 Nr. 68 Gruppe V.1 (Fundort Heilbronn); Ament 1991, 401–424 Abb. 1,1; Graenert 2007, 291 Nr. V 27b; 64 Verbreitungskarte Abb. 41 (Vierpaß-Serie B); 140 Liste Nr. 9.

17.3.6 Grabfunde

Funddatum: 1891.

Fundstelle: Kiesgrube Eckert nach Beiler, Angabe nach Bantel „An dieser Stelle ist das Graben eingestellt“, Angaben im LMW „Heilbronn, Umgebung“.

Vermittler: Händler Bantel aus Heilbronn.

Fundangaben: Nach Bantel (mit Skizze) doppelkonische Tüllenausgusskanne mit stark eingezogener, verzierter Oberwand, hochsitzen-der Tülle und einem Henkel, dazu nur wenig kleinerer, schlanker Wölbwandtopf; aufgeführt sind weiterhin Schwertklingen, Messer usw. Nach Beiler Krug, Topf, Schwerter, Messer.

Inv. Nr.: LMW 1499,2.

Nachweis: Brief von H. Bantel vom 9.5.1891 in OA; Beiler 1937, 139.

FUND

1* Schwere, scheidengedrehte Tüllenausgusskanne aus stark mit Quarzsand und weißem Steingrus gemagertem Ton, sehr hart gebrannt, Oberfläche schwarzbraun, grobsan-

dig rau, innen grau; Oberwand bis zum steilen Rand mit breiten Drehriefen profiliert und umlaufendem Rechteckrollrädchen bis über den Umbruch verziert; bandförmiger Henkel wohl auf dem Rand aufsitzend, an dieser Stelle alte Gipsrestaurierung wie auch an der Tülle, davon Farbsträhnen nach innen verlaufend; die Tülle eingesetzt und innen nicht verstrichen; außen am Umbruch großer Eisenoxidfleck; H. Rand 16,8 cm, Rdm. 10,7 cm, größte Weite unterhalb Umbruch 18,2 cm, Bdm. 9,5 cm (Abb. 45 u. Taf. 24 B).
Lit.: Veeck 1931, 218 Taf. 18,1.

17.3.7 Grabfunde

Funddatum: 1893.

Fundstelle: Kiesgrube Eckert.

Fundangaben: Gleichartige Grabfunde wie 1886, dabei Langschwerter, ein gemessener Schädel mit einem LB-Index von 72,5.

Nachweis: Beiler 1937, 139.

17.3.8 Steinplattengrab

Funddatum: 1899.

Fundstelle: Kiesgrube Kurz.

Finder: A. Kurz.

Fundangaben: Alt beraubt, Steintafeln zum Bau eines Schweinestalls verwendet.

Nachweis: Schliz 1900/03, 34; Veeck 1931, 218; Beiler 1937, 139.

17.3.9 Grabfund

Funddatum: Vor 1906.

Fundstelle: Unbekannt.

Fundangaben: 1906 erwarb das Germanische Nationalmuseum Nürnberg aus der Sammlung Naue ein Kammfragment und ein Kammmfütteral mit der Fundortangabe „bei Heilbronn“.

FUNDE

1* Fragment eines einreihigen Kammes mit leicht gebogenen, gewölbten Leisten, von denen noch eine mit längs laufenden Rillenpaaren und kleinen Kreisäugen verzierte erhalten ist, eiserne Niete; Zähnung 5 auf 1 cm (Taf. 25 B).

2* Futteral für einen einreihigen Kamm, die Seitenplatten sind nach unten als Führungsschiene verlängert, am Rücken ist eine leicht gebogene Platte mit rechteckiger Öse eingeschoben und an zwei Stellen vernietet; die Leisten sind auf beiden Seiten etwas abweichend durch Rillenpaare, Kreisbogenpaare, Zirkelschläge und Kreisäugen verziert; B. 14,8 cm für 11,6 cm breiten Kamm (Taf. 25 B).

Inv. Nr.: GM FG 1874 und 1874a.

Nachweis: Die Erwerbsakte Naue, die vielleicht Aufschluss über den Vorbesitzer und das genaue Ankaufsdatum durch Naue geben könnte, ist im Germanischen Nationalmuseum seit 1936 verschollen. Der Kamm mit dem Futteral dürfte aus Horkheim stammen, da vor al-

lem aus diesem Gräberfeld, das schon im späten 19. Jahrhundert durch den Kiesgrubenbetrieb in großem Umfang ausgebeutet wurde, u.a. über den Heilbronner Händler Bantel Funde in den Antiquitätenhandel gelangten.

17.3.10 Steinplattengrab

Funddatum: 1901.

Fundstelle: Kiesgrube Kurz.

Finder: A. Schliz.

Fundangaben: Aus großen, dicken Sandsteinplatten senkrecht aufgesetztes, mit einer ebensolchen dicken Platte bedecktes Grab; alt beraubt.
Inv. Nr.: SM 1575.

Nachweis: Schliz 1900/03, 34; 1906, 66; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

17.3.11 Zwei Gräber

Funddatum: 1902.

Fundstelle: Kiesgrube Kurz „in der nächsten Reihe nach dem Steinplattengrab“.

Finder: A. Schliz.

Fundangaben: Zwei Frauengräber, einfache Erdbestattungen, beraubt; Wandscherben eines großen, bauchigen Kruges in einem Grab, Messer im anderen. LB-Index der Schädel 74,8 und 75,7.

Inv. Nr.: Krug vielleicht identisch mit Inv. Nr. SM 1496 (s. Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 43).

Nachweis: Schliz 1900/03, 34; Beiler 1937, 139.

17.3.12 Steinplattengrab

Funddatum: März 1903.

Fundstelle: Kiesgrube Kurz.

Ausgräber: A. Schliz.

Fundangaben: 2 m langes, 0,5 m breites Plattengrab aus drei Schichten flacher Muschelkalkplatten; männliches, sehr kräftiges Skelett, gestört, die Rippen bei den Unterschenkeln, Schläfenbeim beim Becken; total beraubt. Schädel mit einem LB-Index von 79,4.

Nachweis: Schliz 1900/03, 34; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

17.3.13 Grabfunde

Funddatum: Vor 1903.

Fundstelle: Kiesgrube.

FUNDE

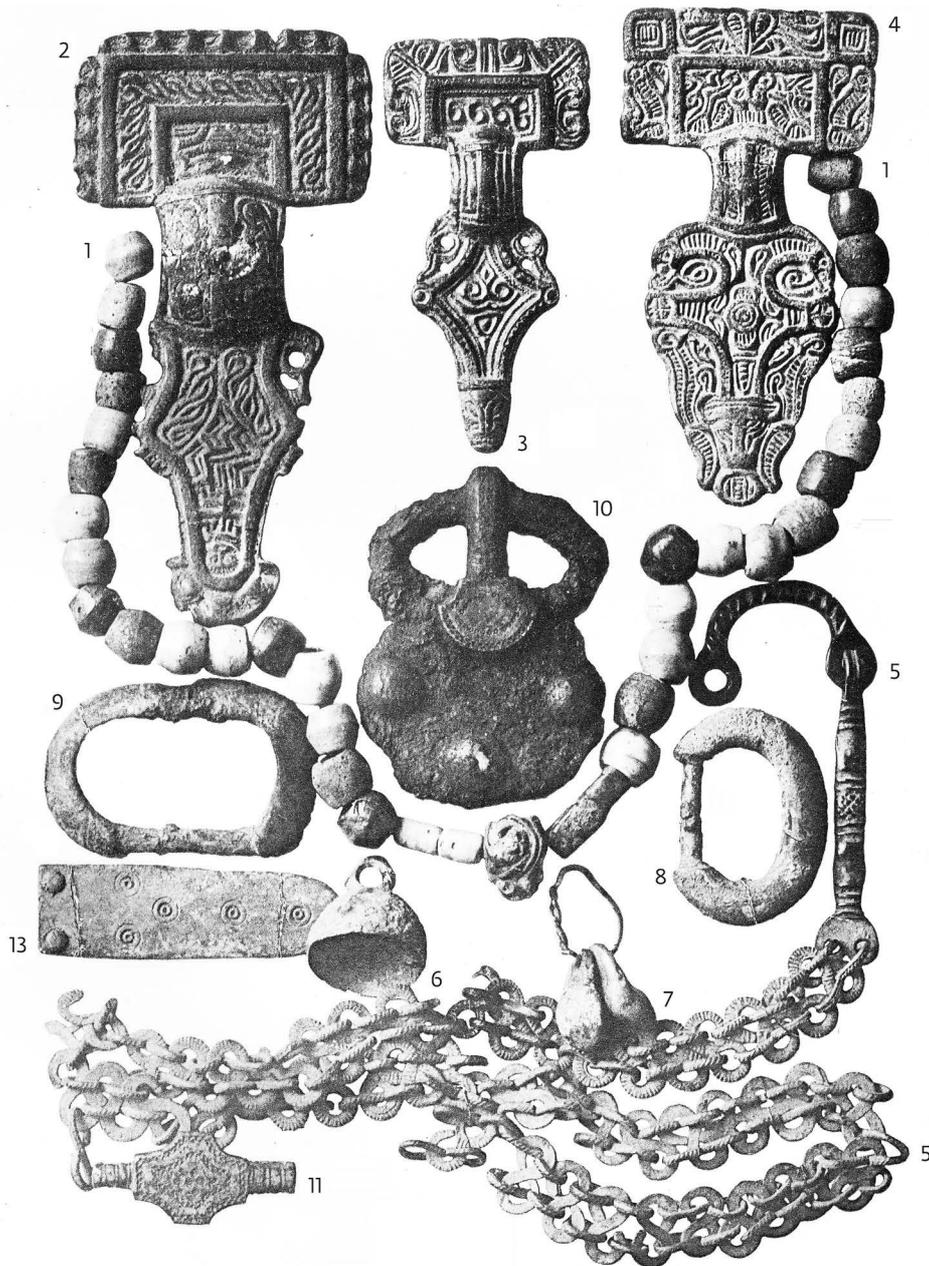
1–7 Schmuck und Amulette von Frauen oder Mädchen

1 Perlenkette: 36 monochrome Perlen, davon 21 doppelkonisch, 15 tonnenförmig; davon acht dunkelrot, sieben gelbrot (orange), elf hellblau, acht weiß; zwei Perlen mit Tupfen und Wellen verziert (Abb. 46 u. 47).

Inv. Nr.: SM 1456.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,4; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

2 Flache Bügelfibel aus Silber, vergoldet; rechteckige Kopfplatte mit ornamentiertem



46 Heilbronn-Horkheim,
Nussäckerstraße
(17.3-13). Kat. Nr. 1-11
und 13, M. ca. 2:3.

Rahmen, glatte, rechtwinklige Bänder unterteilen die Kopfplatte, die Zwischenzone nimmt ein Flechtband ein; im Mittelfeld nach Schliz „querlaufende Runzeln“, nach Kühn „flachschnittartige Verzierung“; der Bügel war gebrochen und roh geflickt, verziert durch Flechtbänder, die sich bis zur Mitte der römischen Fußplatte fortsetzen; Fußplatte gerahmt von einem glatten Band mit Spuren von Niello, außen sitzen zwei nach unten beißende Tierköpfe, das Mittelfeld füllt ein Kerbschnittmuster aus Stufen- und Zickzackbändern, abgeschlossen durch ein Kreuz mit doppeltem Querbalken; das Fußende füllt ein Kopf „mit vortretenden Augen, gestäubten Haaren und einem Halsband, von dem senkrechte Troddeln herabhängen“; den Fuß schließt ein Zonenring, ein „Halbmond mit Zackeneinteilung“; L. 11,5 cm,

L. nach Veeck 11,8 cm, Kopfplatte B. 5,8 cm (Abb. 46 u. 47).

Inv. Nr.: SM 1456,1.

Nachweis: Schliz 1900/03, 34f. Taf. 4,1; Veeck 1931, 218 Taf. 23 A 7; Beiler 1937, 139.

Lit.: Nissen Fett 1941, Taf. 18,51; Kühn 1974, 247 Taf. 45,140; 1179 (Kap. 91 Typ 45, Typ von Caulaincourt); A. Koch 1998, 348-350; 712 Fundliste Nr. 22 D Karte 22 (Formengruppe VI.6 Sainte-Sabine/Horkheim).

3 Flache Bügelfibula aus Silber, schwach vergoldet; rechteckige Kopfplatte, durch ein rechtwinkliges, glattes Band in Mittelfeld und Randzone geteilt, den breiten Randstreifen füllt Tierornamentik, im Mittelfeld Spiralken; am Ansatz der geschweiften rhombischen Fußplatte Tierköpfe mit geöffneten Kiefern; die glatte Einfassung ist nielliert, geometri-

ches Kerbschnittmuster füllt das Mittelfeld, schmaler Tierkopf mit schrägen Augen am Ende; L. 8,1 cm, Kopfplatte B. 4 cm (Abb. 46 u. 47; Taf. 25 C).

Inv. Nr.: SM 1456,2.

Nachweis: Schliz 1900/03, 35 Taf. 4,2; Veeck 1931, 218 Taf. 23 A8; Beiler 1937, 139 Taf. 11,2 rechts unten.

Lit.: Kühn 1974, 246 Taf. 45,139; 1146 (Kap. 88 Typ 44, Typ von Rittersdorf); Haseloff 1981, 332 Abb. 209 (Fibel Gruppe Langeweid A II); 337–344.

4 Flache Bügelfibel, nach Schliz aus Weißmetall, reich vergoldet, nach Veeck vergoldete Bronze; rechteckige Kopfplatte durch glattes, rechtwinkliges Band in ein Mittelfeld und eine breite Randzone gliedert, beide mit Tierornamentik ausgefüllt; bei der Fußplatte ist geschweifert rautenförmiges Mittelfeld mit Rundeln an den Enden und den Tieren der Randzone zu einer tropfenförmigen Platte verschmolzen; die glatten Bänder sind nielliert, die Ornamentik in Kerbschnitt ausgeführt; L. 9,5 cm, nach Beiler und Veeck L. 9,7 cm, Kopfplatte B. 5 cm (Abb. 46 u. 47; Taf. 25 C).

Inv. Nr.: SM 1456,3.

Nachweis: Schliz 1900/03, 35 f. Taf. 4,3; Beiler 1937, 139 Taf. 11,2 unten Mitte; Veeck 1931, 36; 38; 218 Taf. 23 A9.

Lit.: Kühn 1940, 309 Taf. 103,40,8; 1974, 247 Taf. 46,141; 1162 (Kap. 89 Typ 91, Typ von Täbingen); Haseloff 1981, 531–535 Abb. 351–355.

5* Bronzene Gürtelkette, gekerbter Bügel mit Ösen an beiden Enden, in einem ein stangenförmiges Kettenglied eingehängt; wulstige Vs., verziert durch Querkerben, die flache Endplatte zweifach geöst, zusammen 7,5 cm lang; die beiden Kettenstränge bestehen aus 8-förmigen, rundstabigen Gliedern, von denen die parallel hängenden jeweils durch ein 8-förmiges Glied aus flachem Bronzeblech verbunden sind, alle Glieder auf der Schauseite gerieft; Kette L. 46 cm, nach Beiler Gehänge insgesamt L. 53,5 cm; Gehänge sekundär gegläht, vorhanden sind 20 horizontale Glieder mit den entsprechenden vertikalen (Abb. 46 u. 47; Taf. 25 C).

Inv. Nr.: SM 1456 = 07.00/44.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,7; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

6 Glöckchen aus Bronze, mit Öse und eisernem Klöppel (Abb. 46).

Inv. Nr.: SM 1456.

Nachweis: Schliz 1900/03, Taf. 4,8; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

7 Anhänger, Bronzedraht mit verknoteten Enden, darin zwei Hirschgrandeln und ein Bronzeknopf (Abb. 46 u. 47).

Inv. Nr.: SM 1456.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,9; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

8–15 Riemengarnituren

8 Bronzener, massiver, rundstabiger Schnallenbügel, abgesetzte Dornachse; B. 4,3 cm (Abb. 46 u. 47).

Inv. Nr.: SM 1456.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,10; Beiler 1937, 139.

9* Bronzener, hoher, hohler Schnallenbügel mit eingesattelter Dornaufgabe und abgesetzter Achse; sekundär gegläht und aufgeplatzt, Reste eines eisernen Dornes; B. 5,5 cm, für 4 cm breiten Riemen (Abb. 46 u. 47).

Inv. Nr.: SM 1456 = HN A 168 = 00/444.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,6; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

10 Eiserner Schnalle, ovaler Bügel, runder Beschlag mit drei gewölbten, bronzenen Nietköpfen; bronzener Schilddorn verziert mit eingepunzten Kreisen und Dreiecken; L. 6,7 cm (Abb. 46 u. 47).

* Ovaler Schnallenbügel mit anhängendem Beschlagfragment und bronzenem Dorn, der ebenso wie sein Schild durch dicht gereihte, eingepunzte gegenständige Dreiecke verziert ist; die eingepunzten Kreise auf dem Schild sind nach der Konservierung nur noch als kleine Delen wahrnehmbar; B. 4,5 cm, für 3 cm breiten Riemen (Taf. 25 C).

Inv. Nr.: SM 1456 = HN 00/438.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,5.

11 Bronzener Riemenschieber, rautenförmige Platte mit eingepunzten Kreisen und Dreiecken verziert; B. 4,8 cm (Abb. 46).

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,12.

12 Wahrscheinlich Gegenbeschlag, eiserner Platte mit Bronzenietköpfen.

Inv. Nr.: SM 1456 u. 1463.

Nachweis: Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

13 Bronzene Riemenzunge, glatt mit eingedrehten Kreisäugen; L. 4,8 cm (Abb. 46).

Inv. Nr.: SM 1456.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Taf. 4,11.

14 „Kleinbeschläge aus Bronze, teils glatt, teils mit durcheinander geschobenen Schnörkeln in Pressung verziert“ bzw. „Bruchstücke von Schmucksachen“.

Inv. Nr.: SM 1463.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36; 1906, 65; Beiler 1937, 139.

15 Kleine „Schmuckschnallen“ aus Eisen.

Inv. Nr.: SM 1463.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36; Beiler 1937, 139.

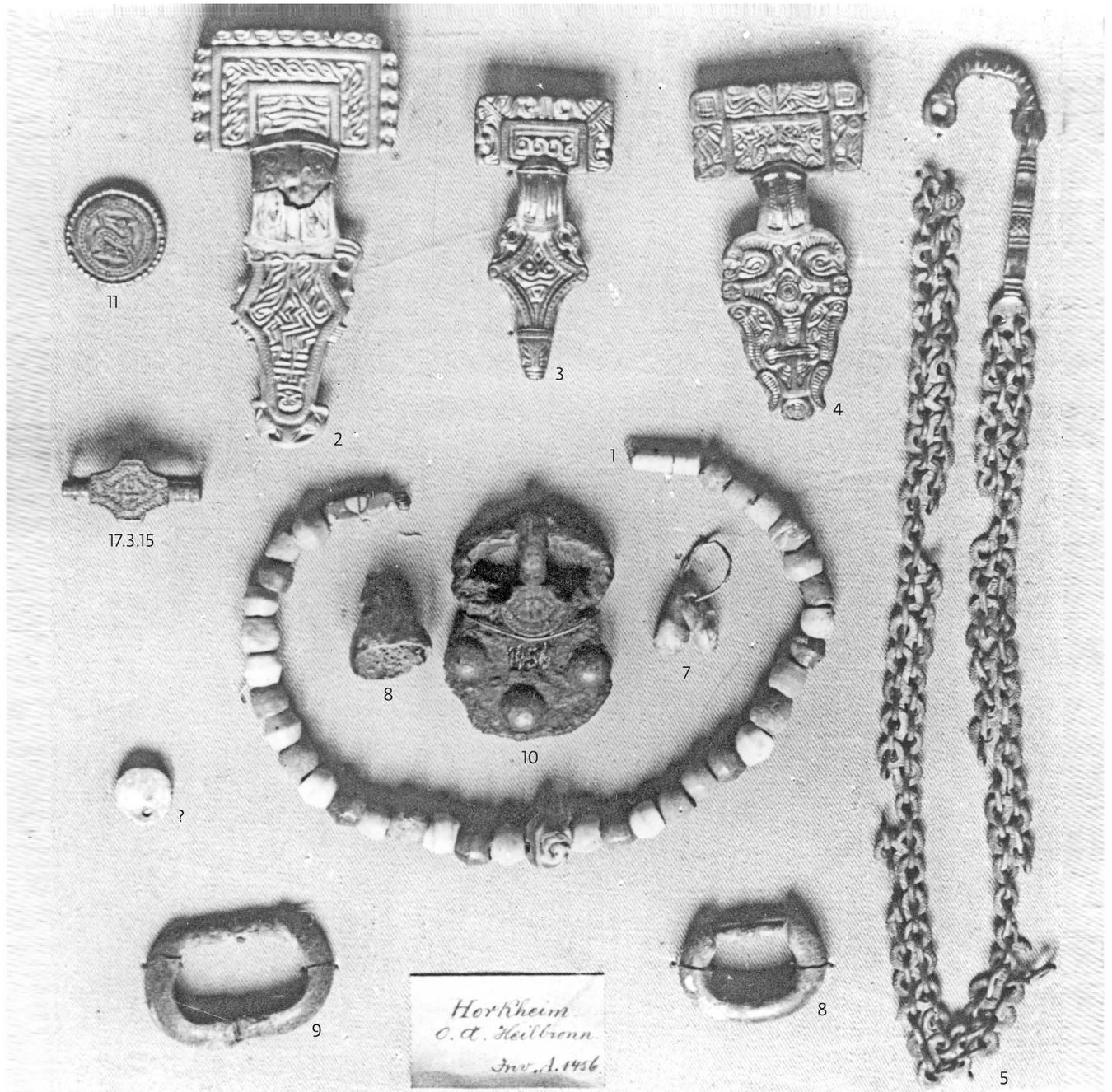
16–32 Waffen und Pferdegeschirr

16 Spatha, Griff mit dachförmigem Knauf; Klinge L. 76 cm, B. 5 cm, Griff L. 11 cm; nach Beiler L. 87 cm.

Inv. Nr.: SM 1542; vgl. HN A 193 = 00/280.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Nr. 1a; Beiler 1937, 139.

17 Spatha; Klinge L. 62 cm, B. 5,5 cm, Griff L. 15 cm, nach Beiler L. 77 cm.



* Spatha blank entrostet, nicht damasziert, streifige Struktur, aber keine angesetzten Schneiden; in zwei Teile zerbrochen, glatter, alter Bruch, außerdem an der Bruchstelle leicht verbogen; die Schneiden an drei Stellen eingerissen und verbogen sowie an vielen Stellen stumpf durch Aufschläge; L. 40 cm und 36,9 cm, L. 76,9 cm, Klinge L. 61,5 cm, B. 5,5 cm (Taf. 26).

Inv. Nr.: SM 1543 = HN A 197 = 00/273.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Nr. 1b; Umriss-skizze von W. Mattes.

18 Breitsax, Klinge mit zwei Rinnen; L. 34 cm, B. 4,5 cm, Griff L. 22 cm, nach Beiler L. 57 cm.

* Breitsax mit langer, leicht gebogener Griffangel, auf der Klinge beidseits je zwei breite Rillen; blank entrostet, nur die äußerste Spitze abgebrochen; homogen, gut erhalten; L. 57,1 cm, Klinge L. 34,5 cm, B. 4,5 cm, Rücken B. 6 mm (Taf. 26).

Inv. Nr.: SM 1545 = HN A 200 = 00/429.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Nr. 2a; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218; Umriss-skizze von W. Mattes, allerdings sind sieben Breitsaxe unter der Nr. A 200 vorhanden, im Verzeichnis aber nur sechs, nämlich 200a–f, aufgeführt.

19 Breitsax, Klinge mit einer Rinne, abgebrochen; L. 27 cm, B. 5 cm, Griff L. 18 cm; nach Beiler Saxrest, L. noch 45 cm.

47 Heilbronn-Horkheim, Nussackerstraße. 17.3.13 Kat. Nr. 2–11 und 17.3.15, ohne Maßstab.



48 Heilbronn-Horkheim,
Nussäckerstraße
(17.3.13). Kat. Nr. 35–
38, ohne Maßstab.

Inv. Nr.: SM 1553; vgl. HN A 199 = 00/239, nur leicht abweichende Klingebreite.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Nr. 2b; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

20 Sax, unverziert; Klinge L. 34 cm, B. 4 cm, Griff L. 11 cm, nach Beiler L. 46 cm.

Inv. Nr.: SM 1547.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Nr. 2c.

21 Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle, 1 cm starkem Schaft und lanzettförmigem, 15 cm langem, 3,5 cm breitem Blatt mit Mittelgrat; L. 53 cm.

Inv. Nr.: SM 1554.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 Nr. 3a; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

22 Lanzenspitze, Tülle und Schaft 23 cm lang, mit vier stark vorstehenden Knöpfen nahe dem Tüllenrand „ähnlich den Hakenlanzen“, 37 cm

langes, langtrianguläres, geradlinig sich zuspitzendes Blatt mit Mittelrippe; L. 60 cm, B. 4 cm.

Inv. Nr.: SM 1551.

Nachweis: Schliz 1900/03, 36 f. Nr. 3b; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

23 Lanzenspitze, 25 cm langes und 6 cm breites Blatt mit scharf abgesetzter Mittelrippe; L. 34 cm, dazu zwei 4 cm lange „Beschlagspangen“ in Verlängerung der Tülle, nach Beiler L. 36,5 cm.

* Saufeder, spitzovales Blatt mit durchlaufender, scharfer Mittelrippe, Schaft und Tülle zehnkantig facettiert, zwei Fortsätze am Tüllenrand, einer angebrochen; L. 38,3 cm (Taf. 26).

Inv. Nr.: SM 1555 = HN A 206 = 00/253.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 3c; Beiler 1937, 139.



49 Heilbronn-Horkheim,
Nussäckerstraße
(17.3.13). Kat. Nr. 39–
41, ohne Maßstab.

24 Lanzenspitze, runde Tülle, 28 cm langes und 4 cm breites Blatt mit Mittelgrat; L. 48 cm.
Inv. Nr.: SM 1550.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 3d; Beiler 1937, 139.

25 Lanzenspitze, runde Tülle, 24 cm langes und 3 cm breites Blatt mit Mittelgrat; L. 42 cm.
Inv. Nr.: SM 1549.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 3e; Beiler 1937, 139.

26 Lanzenspitze, runde Tülle, 24 cm langes und 4,5 cm breites Blatt ohne Mittelgrat; L. 37 cm.
Inv. Nr.: SM 1548.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 3f; Beiler 1937, 139.

27 Lanzenspitze, runde Tülle, schmal lanzettförmiges, 35 cm langes und 3 cm breites Blatt.
Inv. Nr.: SM ohne Nr.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 3g; bei Beiler 1937, 139 nicht aufgeführt.

28 Widerhakenfeilspitze; B. 6 cm, L. 9 cm, Tülle L. 4 cm, nach Beiler L. 9,3 cm.

Inv. Nr.: SM 1552.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 4; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

29 Pfeilspitze mit einseitigem Widerhaken, runder Schaft; L. 15,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1568.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 5; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

30 Schildbuckel mit Spitzenknopf, abgesetzte Kante, nach Beiler Bruchstück.

Inv. Nr.: SM 1546.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 6; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

31 Schildfessel; L. 25 cm, mit 5 cm langen, einfachen Beschlagleisten, nach Beiler zwei Bruchstücke einer Schildfessel.

Inv. Nr.: SM 1544.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 6; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

32 Trense mit Stangengebiss, nach Beiler Hälfte einer Knebeltrense.

Inv. Nr.: SM 1566.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 7; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

33–34 Geräte

33 Zehn Messer; Klingen L. 9–21 cm, eine 9 cm lange Rasiermesser Klinge ähnlich wie in Reichenhall; nach Beiler und Veeck neun Messer, L. 8,9–21,1 cm.

Inv. Nr.: SM 1556–1564.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 8; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

34 Schere; L. 19 cm, nach Veeck L. noch 18,6 cm.

* Fragment einer kleinen Schere mit langem, bandförmigem Bügel, Klinge sehr schlecht erhalten; L. noch 18,7 cm (Taf. 26).

Inv. Nr.: SM 1567 = 00/277.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 10; Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

35–47 Keramik

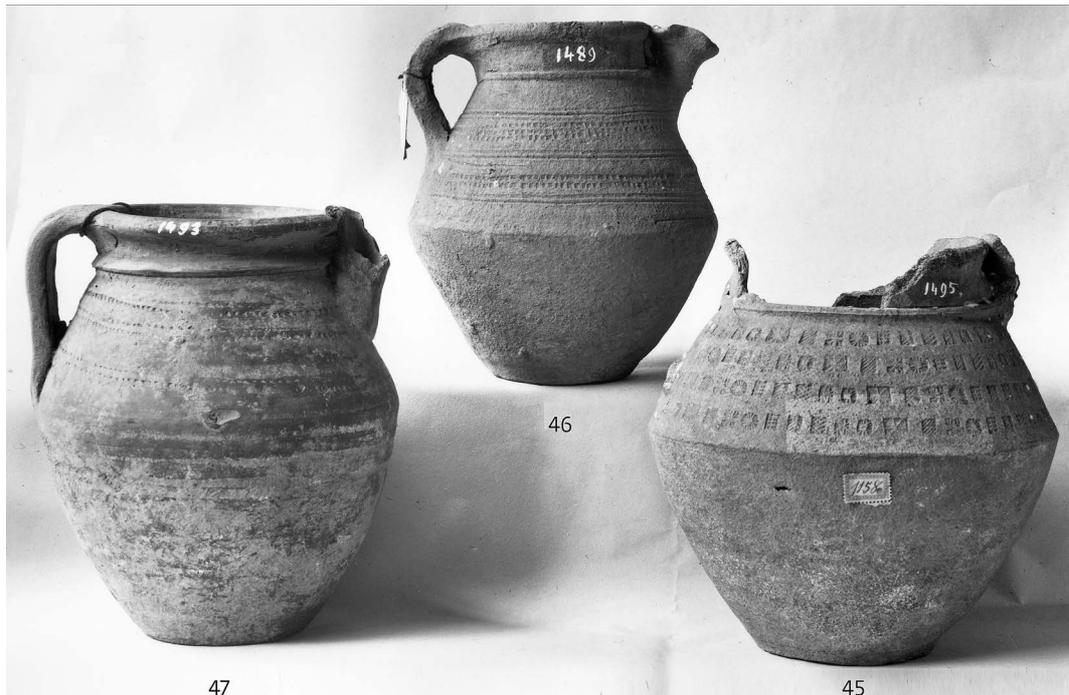
Nachweis: Schliz 1906, 65 (Inv. Nr. SM 1485–1496).

35 Schwarzer, römischer Firnisbecher mit schmalen Fuß, rötlicher Ton, geglättet; mit drei Bändern von je 1,5 cm Breite mit „senkrechten Strichelungen“ verziert; nach Veeck H. 11,3 cm (Abb. 48).

Inv. Nr.: SM 1485.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Taf. 5,1; Veeck 1931, 218 Taf. 16,4; Beiler 1937, 139.

36 u. 37 Römische Faltenbecher aus feinem, rötlichem Ton, schmaler Boden, fein geglättet, der eine schwarz, der andere braun gefirnisst;



50 Heilbronn-Horkheim,
Nussäckerstraße
(17,3.13). Kat. Nr. 45–
47, ohne Maßstab.

H. 12,5 cm und 13,5 cm, nach Veeck H. 13,2 cm und 13,3 cm (Abb. 48).

Inv. Nr.: SM 1486 u. 1487.

Nachweis: Schliz 1900/03, 38; Veeck 1931, 218 Taf. 16,5,7; Beiler 1937, 319.

38 Steilwandiger Topf, grau, mit rundem Randprofil; H. 12,5 cm, Rdm. 12 cm; nach Veeck schlanker, römischer Topf, H. 13 cm (Abb. 48).

* Scheibengedrehter Wölbwandtopf, durch sekundären Brand orangefarben; stark mit sehr feinem Quarz gemagert, Oberfläche sandig rau; anpassende Randscherbe mit Fundnummer (Taf. 28).

Inv. Nr.: SM 1488 – HN 07.00/39 u. 00/127.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Taf. 5,6; Veeck 1931, 218 Taf. 16,8.

39 Doppelkonischer Topf mit weiter Mündung, grau, scharf profilierter Wulst unterhalb des Randes und scharfe Bauchkante; Unterwand mit Drehrillen, auf der Schulter vierfaches Wellenband zwischen zwei Rillenpaaren; H. 22 cm, Bdm. 10,5 cm, größte Weite 23 cm, Rdm. 21,2 cm (Abb. 49).

Inv. Nr.: SM 1490.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 3 Taf. 5,4; Veeck 1931, 218.

40 Doppelkonischer Topf, grau, mit scharfer Bauchkante und scharf profiliertem Wulst unter dem Rand; Unterwand mit Drehstreifen, auf der Schulter dreifaches Wellenband zwischen zwei Rillenpaaren; H. 19 cm, Bdm. 9 cm, größte Weite 19 cm, Rdm. 18,5 cm, H. nach Veeck 18,8 cm (Abb. 49).

* Drei Randscherben, davon zwei aneinander passend mit alter Inventarnummer, sekundär klingend hart, z.T. rötlich gebrannt, feiner, wenig gemagert Ton; auf der Schulter zwei

umlaufende, flache Rillen, darunter sehr flau vierzeiliges Wellenband (Taf. 27).

Inv. Nr.: SM 1491 = HN A277 = 00/401.

Nachweis: Schliz 1900/03, 38 Nr. 7 Taf. 5,11; Veeck 1931, 218.

41 Doppelkonischer Topf, grau, scharfe Bauchkante und scharf profilierter Wulst unter dem Rand; Unterwand mit Drehstreifen, Schulter mit vierfaches Wellenornament zwischen Horizontalrillen; H. 20 cm, Bdm. 11 cm, größte Weite 22,5 cm, Rdm. 19,5 cm (Abb. 49).

* Sechs Randscherben, davon zwei mit alter Inventarnummer, sekundär gebrannt, rötlich klingend hart, z. T. blasig gegläht; feiner, kaum gemagert Ton mit einzelnen groben, weißen Quarzgrusstücken; fünffaches Wellenband, der obere Bogen jedoch nicht voll ausgezeichnet (Taf. 27).

Inv. Nr.: SM 1494.

Nachweis: Schliz 1900/03, 38 Nr. 9 Taf. 5,9; Veeck 1931, 218.

42 Doppelkonischer Topf, gelbgrau; sechs Reihen eingedrückte Kreise oberhalb der Bauchkante.

Inv. Nr.: LMW ohne Nr.

Nachweis: Schliz 1900/03, 38.

43 Scherben von einem Krug, grau und rot; verziert „mit einfachen Schnurornament-ähnlichen Stichreihen“, auf Photo einzelliges Kleinrechteckrollrädchen.

* Zwei Randscherben, sekundär gegläht, orangefarben und klingend hart, feiner, kaum gemagert Ton, wahrscheinlich dadurch blättrig aufgeplatzt, vor allem an der Innenseite; steiler Rand mit abgesetztem, eingezogenem Hals; Kleinrechteckrollrädchen zweizeilig, davon nur eine Zeile stärker eingedrückt (Taf. 28).

Bemerkung: Vielleicht identisch mit Grabfund Kap. 17.3.11.

Inv. Nr.: SM 1496 u. 1496a.

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 4 Taf. 5,3; Veeck 1931, 218.

44 Hohe doppelkonische Tüllenausgusskanne mit Henkel, schwarzgrau, scharf profilierter Wulst unterhalb des Randes und scharfe Bauchkante; Oberwand mit fünf Doppelreihen Kleinrechteckrollrädchen verziert; H. 22 cm.

Inv. Nr.: LMW (nicht auffindbar).

Nachweis: Schliz 1900/03, 37 Nr. 2 Taf. 5,5.

45 Doppelkonische Tüllenausgusskanne mit Henkel, grau, runder Wulst unterhalb des Randes, scharfe Bauchkante; Unterwand glatt, Oberwand verziert mit vier Reihen aus Stempeleindrücken (Zierrollrädchen) bestehend aus den Ornamenten Stern, Kreuzmuster und Schrägbalken im Wechsel; nach Veeck Henkeltopf, H. 21 cm (Abb. 50).

* Große Scherbe der Oberwand mit Umbruch, rot gegläht; Zierrollrädchenrapport nach neun Feldern.

Inv. Nr.: SM 1495 = HN 07.00/31.

Nachweis: Schliz 1899, Tafel nach Titelblatt Abb. unten rechts; 1900/03, 37 Nr. 5 Taf. 5,2; Veeck 1931, 219.

Lit.: R. Koch 1973, 13 Nr. 3; 31–44 Abb. 15.

46 Hoher, doppelkonischer Henkelkrug mit röhrenförmigem Ausguss, schwarzgrau, scharfe Bauchkante, unter dem rund profilierten Rand ein schwacher, runder Wulst; Wand unten glatt, auf der Schulter mit abwechselnden Doppelreihen aus Rillen und rechtwinkligen Eindrücken verziert; H. 20 cm, Bdm. 8 cm, größte Weite 17,5 cm, Rdm. 10,5 cm (Abb. 50).

* Wandscherbe von der Schulter mit Halswulst, Doppelrillen und zweizeiligem Kleinrechteckrollrädchen; sekundär rötlich gebrannt, stark mit Quarz gemagerter Ton, Oberfläche sandig rau (Taf. 28).

Inv. Nr.: SM 1489 = HN A277 = 00/401.

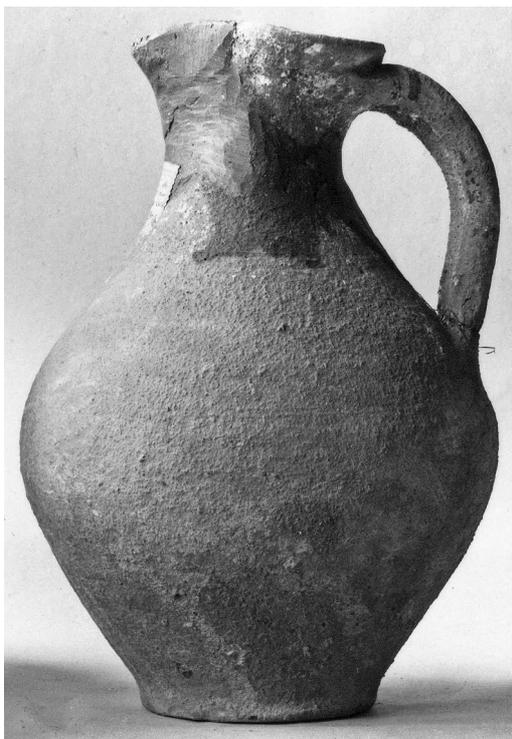
Nachweis: Schliz 1900/03, 38 Nr. 10 Taf. 5,8; Veeck 1931, 218; Foto (Neg. Nr. 1961) mit Inventarnummer.

47 Hoher, doppelkonischer Henkeltopf mit röhrenförmigem Ausguss, schwarz, geknickte Bauchkante, scharf profilierter Wulst unter dem Rand; Unterwand mit Drehstreifen, auf der Schulter vier Doppelreihen aus Punktstichen; H. 22 cm, Bdm. 8,5 cm, größte Weite 19 cm, Rdm. 12,5 cm (Abb. 50).

* Vier Randscherben mit Ansatz des Henkels, sekundär gebrannt, rötlich klingend hart, feiner, wenig gemagerter Ton, Oberfläche glatt; stark eingezogener Hals, scharfkantig abgedrehter Wulst; doppelzeiliges Rollrädchen mit kleinen, keilförmigen Eindrücken (Taf. 28).

Inv. Nr.: SM 1493 = HN A277 = 00/401.

Nachweis: Schliz 1900/03, 38 Nr. 8 Taf. 5,10; Foto (Neg. Nr. 1961) mit Inventarnummer.



51 Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße (17.3.14). Kat. Nr. 4, ohne Maßstab.

17.3.14 Grabfunde

Funddatum: Wahrscheinlich vor 1904, aber von Schliz 1900/03 nicht beschrieben.

Fundstelle: Kiesgruben.

FUNDE

1 Eisennagel; L. 6,6 cm.

Inv. Nr.: SM 1565.

2 Eisennagel; L. 14,5 cm.

Inv. Nr.: SM 1569.

Nachweis: Beiler 1937, 139; Veeck 1931, 218.

3 Boden eines bauchigen Gefäßes; Bdm. etwa 12 cm.

Inv. Nr.: SM 1492.

Nachweis: Veeck 1931, 218.

4 Henkelkrug; H. 21,8 cm (Abb. 51).

Inv. Nr.: SM 1493 (Nummer doppelt vergeben?!).

Nachweis: Veeck 1931, 218 Taf. 16,11.

Lit.: Hübener 1969, 180 Liste Nr. 5 (rauwandige Krüge Gruppe 1).

5 Doppelkonischer Topf; H. 12,8 cm.

Bemerkung: Kleiner, wellenbandverzierter Doppelkonus wie Kat. Nr. 39 in Kap. 17.3.13 (Inv. Nr. SM 1490).

Inv. Nr.: SM 1496b.

Nachweis: Veeck 1931, 219.

6 Bruchstücke römischer Dachziegel, zum Grabbau verwendet.

Inv. Nr.: SM 1497.

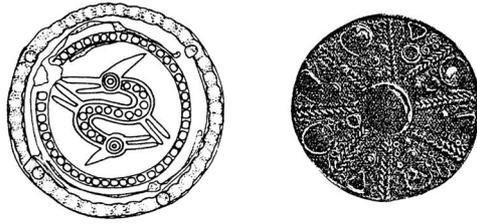
Nachweis: Veeck 1931, 218.

17.3.15 Grabfund

Funddatum: Vor 1906.

Fundstelle: Bei Schliz 1906 ohne Angabe des Fundortes nach Funden aus Horkheim und vor

52 Heilbronn-Horkheim,
Nussäckerstraße.
17.3.15 Kat. Nr. 1 (links),
M. 1:1 und 17.3.17 Kat.
Nr. 1 (rechts). M. 1:2.



dem Perlrandbecken aus Böckingen inventarisiert; daher wohl auch die Fundortangaben bei Beiler „Bö-Rangierbahnhof“; die zusätzliche Angabe von Schliz „a. B.“ bezieht sich auf das Material aus Bronze. Ein Foto von der Aufstellung im Schlizmuseum zeigt die Scheibenfibel bei den Funden aus Horkheim (Abb. 47).

Fundangaben: Bronzene Rundfibel mit Schlangengbild und silbernem Perlstrand; Dm. 2,7 cm.
Inv. Nr.: SM 1464 = HN A 152 = 02.69/920.

Nachweis: Foto aus SM; OAB I, 293; Schliz 1900/03, 29; 1906, 65; Beiler 1937, 136.

FUND

I* Bronzene Pressblechfibel mit silbernem Perlrand, darauf S-förmiges Wesen mit zwei Köpfen und jeweils zwei Beinen; Dm. 2,8 cm (Abb. 52).

Lit.: U. Koch 1976, 19–28 Abb. 12,1 (ohne Fundortangabe); Katalog Würzburg 1989, 141 Nr. 102a (unter Fundort Böckingen, Rangierbahnhof).

17.3.16 Grabfunde

Funddatum: Vor 1913, wahrscheinlich vor 1904.

Fundstelle: Kiesgruben.

Fundangaben: Schildbuckel, Messer, zwei Riemenzungen, Bronzeknopf und drei Perlen.

Inv. Nr.: LMW AS 10 317, nach Beiler dort nicht mehr auffindbar.

Nachweis: Beiler 1937, 139.

17.3.17 Grab 1 – Frauengrab

Funddatum: März 1911.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: Horkheimer Jünglinge.

Fundangaben: Nach Angaben von Pfarrer Wiesl aus einem alamannischen Reihengrab „eine Agraffe oder so etwas“, einige Tonperlen und andere Kleinigkeiten; im späteren Schreiben: silberne Rundfibel mit eingelegten Steinen.

Inv. Nr.: SM 1483.

Nachweis: Briefe vom 17.3. und 23.3.1911 in den OA; Beiler 1937, 140; Fundber. Schwaben 19, 1911, 142 f. Abb. 66; Veeck 1931, Taf. 23 A 5 (dort fundortlos).

FUND

1 Silberne Rundfibel, nach Veeck mit goldenem Filigran; in der Mitte ovale Zelle mit Karneoleinlage, davon radial ausgehend acht doppelt gelegte, tordierte Filigrandrähte; in der

äußeren Zone vier runde Einlagen aus blaugrünem Glas mit vier dreieckigen, wahrscheinlich Almandin, im Wechsel; in der inneren Reihe kleine runde Einlagen; Dm 5 cm (Abb. 52).

Lit.: Thieme 1978, 465 f. Nr. 72 (Gruppe I.1.); Graenert 2007, 61 Verbreitungskarte Abb. 35 Liste Nr. 3 (Fibeln Serie A Gruppe 2).

17.3.18 Kriegergrab

Funddatum: 1911.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Fundangaben: Nach Pfarrer Wiesl „Stück aus einem Kriegergrab, [...] aus dem Wehrgehock [...] das Schwert habe ich nicht“. In dem Grab des Kriegers fand sich auch ein Topf aus schwarzem Ton mit hübschen Zeichnungen, leider ganz zerbrochen, erhalten nur einige Scherben; nach beiliegender Skizze doppelkonisch mit Wulst am hohen Hals.

Nachweis: Brief vom 17.3.1911 in den OA.

17.3.19 Sechs Gräber

Funddatum: 1913.

Fundstelle: Südrand der Kiesgruben.

Finder: A. Schliz.

Fundangaben: In den Gräbern Frauen, Kinder und Männer; die Grabfunde wurden nicht getrennt aufbewahrt: zwei Lanzen spitzen, zwei Schildbuckel, doppelkonischer Topf.

Verbleib: Unbekannt.

Nachweis: Beiler 1937, 139; Fundber. Schwaben 21, 1913, 108.

17.3.20 Grab 2

Funddatum: Herbst 1919.

Fundstelle: Kiesgrube Sander, Parz. 515–520, später Parz. 608 südlicher Teil.

Fundangaben: Sax, L. 45 cm, nach von Rauch 43 cm; Messer, L. 17,2 cm, nach von Rauch 17 cm; ovale Eisenschnalle, L. 5,4 cm, nach von Rauch Gürtelschließe in zwei Teilen; Bronzeknopf mit verschlungenem Ornament, Dm. 2 cm.

Inv. Nr.: SM 1569a (nach Beiler und Inventarnachtrag); SM 1469 (bei Veeck); SM 1538 u. 1539 (bei von Rauch).

Nachweis: Brief M. von Rauch vom 24.3.1920; handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 67; Veeck 1931, 128; Beiler 1937, 139; Fundber. Schwaben. N. F. 1, 1922, 108.

17.3.21 Grab 3

Funddatum: 1924.

Fundstelle: Kiesgrube Sander.

Fundangaben: Steinplattengrab ohne Beigaben.

Nachweis: Beiler 1937, 139; Fundber. Schwaben N. F. 4, 1926–28, 114.

17.3.22 Grabfunde

Funddatum: Vor 1925.

Fundstelle: Kiesgrube Sander.

Finder und Besitzer: Sander.

Fundangaben: Schildbuckel, zwei Messer, Schnalle, „Gürtelschloß“ (= Gürtelbeschlag), drei kleine Lanzen spitzen (= Pfeilspitzen), zwei Saxe, ein Gefäß, zwei Ohringe mit würfelförmigen Enden.

Nachweis: Beiler 1937, 141 nach Bericht G. Scholl.

17.3.23 Grab 4

Funddatum: 1925.

Fundstelle: Kiesgrube Sander.

Finder: G. Scholl.

Fundangaben: Grab eines jüngeren Kriegers in 1 m Tiefe; Hiebschwert am linken Oberarm, kurzer Dolch am Rücken, um die Hüfte breite Schließe mit schönen Bronzenieten. Nach Beiler Sax mit Bronzenieten, zwei kleine Eisenschnallen, große eiserne silberplattierte Gürtelschließe mit Bronzenieten, Eisenbeschlag mit Nieten, Messer, doppelkonischer Henkeltopf mit Ausguss und Rädchenverzierung.

Inv. Nr.: Sammlung Scholl, Neckarsulm, dann HN (?).

Nachweis: Generalanzeiger vom 5.6.1925; Beiler 1937, 139 f.

17.3.24 Grabfunde

Funddatum: 1926.

Fundstelle: Kiesgrube Sander.

Fundangaben: Aus einem Grab Schwert und Stück einer Lanze; es wird ein zweites Grab vermutet.

Nachweis: Bericht Pfarrer Paret vom 12.3.1926 in OA.

17.3.25 Grab 5

Funddatum: Oktober 1927, inventarisiert 11.12.1927.

Fundstelle: Kiesgrube Sander.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Nach Beiler Topf mit drei Henkeln und Ausguss, Stück eines doppelzeiligen Beinkammes, achtkantige röhrenförmige Bronzeperle.

Inv. Nr.: LMW A2726.

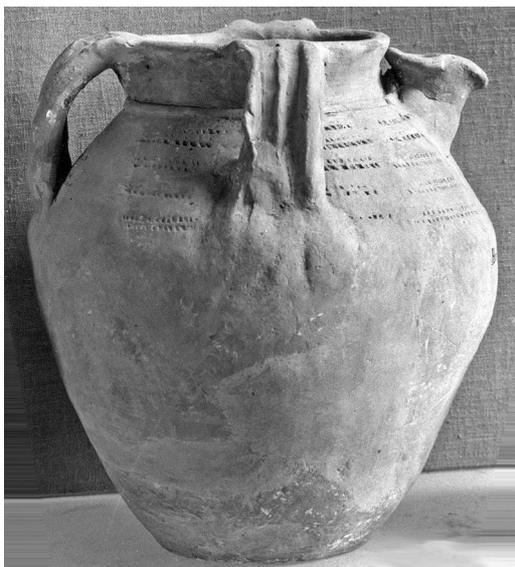
Nachweis: LMW Fundzettel; Beiler 1937, 40; Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 114 Taf. 21,2 rechts; Veeck 1931, 219 Taf. 18,19.

Lit.: Hübener 1969, 211 Liste Nr. 32 Taf. 81,4.

FUNDE

1* Scheibengedrehte Tüllenausgusskanne aus feinem, bräunlich grauem Ton mit sehr wenig Quarzmagerung, glattwandig, am Hals ein Wulst; auf der Schulter zweizeiliges Kleinrechteckrollrädchen in vier Umläufen; drei Henkel jeweils oberhalb des Umbruches mit drei Fingerkuppen angedrückt; H. 22,8 cm, H. Rand 22 cm, Rdm. 11,4 cm, größte Weite 20,8 cm, Bdm. 9,2 cm (Abb. 53 u. Taf. 29).

2* Scherben eines scheibengedrehten Wölbwandtopfes aus stark mit weißem Quarzgrus



53 Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße, Grab 5 (17.3.25). Kat. Nr. 1, ohne Maßstab.

gemagertem, grauschwarzem Ton, Oberfläche sandig rau; Rdm. 18 cm (Taf. 29).

17.3.26 Grab 6

Funddatum: März 1927.

Fundstelle: Kiesgrube Alfred Kurz, Parz. 513–515, später Parz. 608 nördlicher Teil.

Fundangaben: Lanzen spitze, Pfeilspitze.

Inv. Nr.: SM 1569c.

Nachweis: Brief Pfarrer Wiesel vom 12.5.1928; Beiler 1937, 140.

17.3.27 Grab 7

Funddatum: Juni/Juli 1927.

Fundstelle: Kiesgrube Alfred Kurz, Parz. 513–515, später Parz. 608 nördlicher Teil.

Fundangaben: Nach Pfarrer Wiesel Kurzschwert/Sax, kurzes Messer, Lanzen- und Pfeilspitze; zwei halbmondförmige, aufeinander passende Stücke aus Bronze, offenbar früher zusammengenietet, und ein sehr schöner Wirtel aus Tierknochen mit Verzierungen. Im Inventarbuch genannt sind Sax, Saxknauf aus Knochen, Lanzen spitze, Pfeilspitze, Messer; nach Beiler und Veeck Sax, L. 36 cm; Lanzen spitze, L. 33 cm; Pfeilspitze, L. 9,5 cm; Messer/kurzes Messer; Knochenwirtel/Knauf mit Kreispunktmuster (Abb. 54 links), zweischaliger Schuh einer Saxe scheide (Abb. 54 Mitte), drei Eisenbeschläge, nach Veeck außerdem Eisenschnalle mit Beschlag und Gegenbeschlag.

Inv. Nr.: SM 1569d.

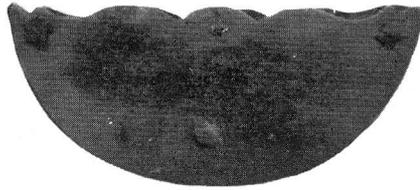
Nachweis: Brief Pfarrer Wiesel vom 12.5.1928; handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 66; Beiler 1937, 140; Veeck 1931, 218 f. (Grab VII–X nicht getrennt).

17.3.28 Steinplattengrab

Funddatum: Vor oder im August 1927.

Fundstelle: „Auf dem gleichen Feld wie Grab 8 und 9“.

54 Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße, Grab 7 (17.3.27; links und Mitte) und Grab 9 (17.3.30) Kat. Nr. 1 (rechts). Ohne Maßstab.



Fundangaben: Grab mit Steineinfassungen.
Nachweis: Brief Pfarrer Wiesel vom 12.8.1927.

Inv. Nr.: SM 1593a.
Nachweis: Beiler 1937, 140.

17.3.29 Grab 8

Funddatum: August 1927.
Fundstelle: Kiesgrube nahe Tabakschuppen.
Fundangaben: Nach Wiesel Sax, Messer, Metallteile mit Buckeln, Tonscherben, z. T. mit Zeichnungen. Nach dem Inventarverzeichnis ovale Eisenschnalle, runder Schnallenbeschlag, Eisenbruchstücke, Messer und solche Bruchstücke. Nach Beiler zwei Messer, zwei Eisenringe, Eisennägel, Beschläge.
Inv. Nr.: SM 1569e.
Nachweis: Brief Pfarrer Wiesel vom 12.8.1927; handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 66; Beiler 1937, 140.

17.3.30 Grab 9

Funddatum: August 1927.
Fundstelle: Kiesgrube nahe Tabakschuppen.
Fundangaben: Nach Wiesel Spinnwirtel aus Sandstein, zwei Perlen und ein Schmuckstückchen, ein Messer und ein Schmuckstückchen aus Bronze mit Zeichnungen, eine kleine Münze und ein kleinerer Zahn. Nach dem Inventarverzeichnis Spinnwirtel aus grauem Ton, Bronzeortband von einer Saxscheide, ovale Bronzeschnalle, zwei Tonperlen, eine S-Fibel aus Bronze. Nach Beiler bronzene S-Fibel mit Tierköpfen, konischer Spinnwirtel, rote und gelbe Perlen, kleine, ovale Bronzeschnalle, blaugrauer Flintstein.
Nachweis: Brief Pfarrer Wiesel vom 12.8.27; Beiler 1937, 140; Veeck 1931, 128 Taf. 28A10.

FUND

1 Bronzene S-Fibel, verziert mit Konturlinien und Kreisäugen (Abb. 54).
Inv. Nr.: SM 1569f.

17.3.31 Grab 10

Funddatum: 1927.
Fundstelle: Nicht näher bekannt.
Fundangaben: Scherben eines doppelkonischen, grauen Topfes.
Inv. Nr.: SM 1569g.
Nachweis: Beiler 1937, 140; Veeck 1931, 127 f.

17.3.32 Grab 11

Funddatum: 1927/28.
Fundstelle: Nicht näher bekannt.
Fundangaben: Schildbuckel.

17.3.33 Grab 12

Funddatum: 1930.
Fundstelle: Nicht näher bekannt.
Fundangaben: Spatha, Sax; Zusammengehörigkeit fraglich.
Inv. Nr.: SM 36/29.
Nachweis: Beiler 1937, 140.

17.3.34 Grab 13

Funddatum: Januar 1930.
Fundstelle: Kiesgrube am Fleiner Weg, heute Nussäckerstraße.
Fundangaben: In 1,5 m Tiefe; bauchiger, grauer Topf, 23 cm, H. Mündung 16,5 cm.
Inv. Nr.: SM 1496a.
Nachweis: Skizze in den OA; handschriftlicher Nachtrag zu Glasschrank 8 im Inventarbuch von 1906, S. 65; Beiler 1937, 140; Fundber. Schwaben. N.F. 7, 1930–32, 67.

17.3.35 Grab 14

Funddatum: 17.11.1932.
Fundstelle: Kiesgrube am Fleiner Weg, heute Nussäckerstraße; nach Beiler Kiesgrube Obermaier Parz. 508, später Parz. 477.
Fundangaben: Nach Beiler Henkeltopf mit Ausgussröhre, Sax, Lanzenspitze, Speer- oder Pfeilspitze, zwei Messer, Schildbuckel mit Schildgriff, Schere, eiserne Schnalle, bronzene Schnällchen, zwei Eisenringe, Beinkamm, Schleifstein und Flintstein.
Inv. Nr.: LMW A32/301.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1930–32, 67; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Kurzsax mit Flechtband auf einer Seite; L. 28,8 cm, Klinge L. 21 cm, B. 2,7 cm (Taf. 30).
Bemerkung: Sehr wahrscheinlich vertauscht mit Sax Kat. Nr. 1 aus Grab 15 (s. u. Kap. 17.3.36)!

2* Lanzenspitze mit durchlaufender, scharf abgesetzter Mittelrippe, spitzovalem Blatt und abgerundet vierkantiger Tülle; L. 27,7 cm (Taf. 30).

3* Schildbuckel, flacher Rand, steiler Kragen, niedrige, konische Haube mit flachem Spitzenknopf, Rand unvollständig und rekonstruiert; H. 7,5 cm, Dm. ca. 17,4 cm (Taf. 30).

4* Schildfessel, flügelartige Erweiterungen beidseits der Handhabe mit je einem Niet, lange



55 Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. Grab 15 (17.3.36) Kat. Nr. 18 und 19 (links u. Mitte) und Grab 14 (17.3.35) Kat. Nr. 19 (rechts). Ohne Maßstab.

Seitenstangen, ovale Endplatten mit eisernem Niet, Abstand 0,95 cm (Taf. 30).

5* Vier bronzene Schildnägeln, flache, silberplattierte Köpfe; Dm. 2,8 cm (Taf. 30).

6* Pfeilspitze, rautenförmiges Blatt, geschlitzte Tülle; L. 10,1 cm (Taf. 30).

7* Eiserner Schnalle, ovaler Bügel mit abgesetzter Dornachse; runder Beschlag mit drei eisernen Nietten, zwei der drei kugelabschnittförmigen Bronzeblechköpfe erhalten; bronzener Schilddorn, zerbrochen; verziert durch drei Doppelkreisäugen auf dem Schild und zwei auf der Dornspitze; B. noch 6,4 cm, für 3,5 cm breiten Riemen (Taf. 30).

8* Rechteckbeschlag, eiserne Niete, davon zwei von vier noch mit kugelabschnittförmigen Bronzeblechköpfen; 4,9 × 5,3 cm (Taf. 30).

9* Rechteckbeschlag, blank entrostet, vier Nietlöcher; 4,4 × 4,7 cm (Taf. 30).

10* Bronzene Taschenschnalle, hoher, hohler, rechteckiger Bügel; B. 2,3 cm, für 1,1 cm breiten Riemen (Taf. 31).

11* Feuerstein; L. 4 cm.

12* Stark ausgewetzter, quaderförmiger Schilfsandstein; L. 5,5 cm (Taf. 31).

13* Zwei Klingenfragmente von einer kleineren Schere; L. noch 10 cm und 9 cm (Taf. 31).

14* Ein Klingenfragment von einer größeren Schere; L. noch 16 cm (Taf. 31).

15* Messer mit lanzettförmiger Klinge, blank entrostet; am Rücken entlang stark streifig korrodiertes Eisen, Schneidenpartie glatter und besser erhalten; L. 15,3 cm (Taf. 31).

16* Einreihiger Kamm, flach gewölbte Leisten mit einfachen Rillen verziert, etwa fünf eiserne Niete, Zähnung 6 auf 1 cm; auf einer Seite leicht grün patiniert, auf der anderen Rostfarbe; L. 11,9 cm (Taf. 31).

Bemerkung: Teil des Kammes unter Inv. Nr. A 35/97.

17* Ovaler Eisenring mit gerader Basis, vierkantstabig; L. 4,5 cm (Taf. 31).

18* Eisenring, abgerundet vierkantstabig; Dm. 5,7–6 cm (Taf. 31).

19* Scheibengedrehte Tüllenausgusskanne, stark mit feinem und grobem Quarz und wenigen, opak weißen Partikeln gemagert, rauwandig, dunkelbräunlich grau; wulstiger Rand, auf der Schulter Rillendekor; H. 20,6 cm, Rdm. 15 cm, größte Weite 20 cm, über alles 22,3 cm, Bdm. 10,5 cm (Abb. 55 u. Taf. 31).

17.3.36 Grab 15

Funddatum: 17.11.1932.

Fundstelle: Kiesgrube am Fleiner Weg, heute Nussäckerstraße; nach Beiler Kiesgrube Obermaier.

Fundangaben: Nach Beiler weitmündiger Topf mit Wellenlinien auf der Schulter, kleines Töpfchen, Sax, Lanzenspitze, Pfeilspitze, eiserner Ring, eiserne Schnalle und Schildgriff.
Inv. Nr.: LMW A32/302.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1930–32, 67; Beiler 1937, 140.

Lit.: Hübener 1969, 223 Liste Nr. 39 Taf. 102,8 (Topf mit Wellenband); 177 Taf. 6,10 (Wölbwandtopf Gruppe 2).

FUNDE

1* Schmalsax, auf einer Seite doppelte, auf der anderen einfache Rillen; L. 37,5 cm, Klinge L. 28,2 cm, B. 3,9 cm, Rücken B. 7 mm (Taf. 32).

Bemerkung: Sehr wahrscheinlich vertauscht mit Sax Kat. Nr. 1 aus Grab 14 (s.o. Kap. 17.3.35)!

2* Kurze Lanzenspitze mit kleinem, spitzovalem Blatt, blank entrostet; L. 26 cm (Taf. 32).

3* Pfeilspitze mit breitem Blatt, Tülle bis zum Blattansatz geschlitzt, blank entrostet; L. 10,2 cm (Taf. 32).

4* Kleine, eiserne Schnalle mit rundem Beschlag, drei bronzene Niete mit flach gewölbten Köpfen, Schnallenbügel abgebrochen; B. 2,6 cm (Taf. 32).

5* Dreieckiger Feuerstahl mit aufgebogenen Enden, eines abgebrochen; L. 9,6 cm (Taf. 32).

6* Bandförmiger Feuerstahl, ein Ende kurz aufgebogen, das andere abgebrochen; L. noch 6,7 cm (Taf. 32).

7* Fragment eines Messers mit einseitig abgesetzter Griffangel; L. noch 10,3 cm (Taf. 32).

8* Fragment eines Messers mit gebogenem Rücken; L. noch 7,8 cm (Taf. 32).

9* Dünner, vierkantstabiger Pfriem; L. 6,5 cm (Taf. 32).

10* Fragment einer Feile, auf beiden Seiten sowie auf dem Rücken Hiebe in etwa 1 mm Abstand; L. noch 4,2 cm (Taf. 32).

11* Vier stäbchenförmige Eisenstücke (Taf. 32).

12* Zwei Nägel mit großen Köpfen (Taf. 32).

13* Zwei Glasscherben, eine Randscherbe und eine Wandscherbe, olivfarben, stark blasig, im Bruch streifig, rund geschmolzener Rand; 3,2 mm dick (Taf. 32).

14* Zwei Bronzeblechfragmente (Taf. 32).

15* Fragment eines abgerundet vierkantstabigen Eisenringes; Dm. 4 cm (Taf. 32).

16* Abgerundet vierkantstabiger Eisenring; Dm. 2,8 cm (Taf. 32).

17* Hälfte eines eisernen Kettengliedes, vierkantstabig, ausgeriebene Ösen; L. noch 5,2 cm (Taf. 32).

18* Doppelkonischer, scheibengedrehter Topf, glattwandig schwarz poliert; auf der Schulter dreizeiliges Wellenband zwischen Rillengruppen; H. 19,6 cm, Rdm. 19,7 cm, größte Weite 23,2 cm, Bdm. 8,5 cm (Abb. 55 u. Taf. 32).

19* Scheibengearbeiteter, rauwandiger Wölbwandtopf aus bräunlich grauem, stark mit feinem, schwarzem Quarz gemagertem Ton, weit ausgelegter Wulstrand; H. 11,4 cm, Rdm. 12 cm, größte Weite am Rand 13,1 cm, Bdm. 6,5 cm (Abb. 55 u. Taf. 32).

17.3.37 Grab 16

Funddatum: 1933.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: G. Stettner.

Fundangaben: Doppelgrab; in vollständigem Durcheinander lagen die Reste zweier Skelette, außerdem fanden sich noch einige Tonscherben und drei Lanzen spitzen.

Nachweis: Beiler 1937, 140.

17.3.38 Grab 17 = Grab 1/1933

Funddatum: 4.3.1933.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Fundangaben: Nach Abrutschen einer größeren Fläche an der Kiesgrubenwand gefunden; Sax, L. 61 cm; Lanzen spitze, Messer, Schildbuckel, ca. sieben eiserne Riemenzungen, eiser-

ner Ring, Bronzeschnalle, drei Knöpfe und 36 bronzene Nietten.

Nachweis: Brief K. Nagel; Beiler 1937, 140; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 128.

FUNDE

1* Schwerer Breitsax, auf einer Seite breite Rillen-/Rinnenzone, auf der anderen nur an wenigen Stellen Rillen und eine Rinne feststellbar; L. 60,3 cm, B. 5,6 cm (Taf. 34A).

Inv. Nr.: LMW A 33/37.

2* Eiserne Riemenzunge, gespalten, ein Niet, seitliche Einziehung zwischen Nietplatte und Zungenteil; L. 5,1 cm (Taf. 34A).

3* Bandförmiger Eisenbeschlag, gerundetes Ende mit einem Bronzeniet; L. 3 cm (Taf. 34A).

4* Runde Nietplatte mit Bronzeniet; L. 2,1 cm (Taf. 34A).

5* Ovale Nietplatte, rundstabiger Fortsatz; L. 1,8 cm (Taf. 34A).

6* Drei bandförmige Eisenstücke; L. 3 cm, 3,5 cm und 3 cm (Taf. 34A).

7* Fragment einer Messerklinge; L. 3,2 cm (Taf. 34A).

Inv. Nr.: LMW ohne Nr. (Zugehörigkeit nicht gesichert).

17.3.39 Grab 18 = Grab 2/1933

Funddatum: 17.4.1933.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: E. Obermaier, W. Butz und K. Nagel.

Fundangaben: Ohrring mit Anhängern in Form eines dreieckigen Plättchens, an den drei kleinere Plättchen in Ringchen hängen; ein zweiter Ohrring zerfiel. Auf der Brust lag eine goldene Rundfibel, Dm. 3,6 cm, mit farbigen Steinen und Filigranringchen; am Fuß lag die durchbrochene, bronzene Zierscheibe mit zwei aufgenieteten Flickern an durchgeriebenen Stellen; am linken Oberarm befand sich die Bronzenadel, 16,8 cm lang; bei den Perlen lag der Anhänger in Form eines zylindrischen Büschchens aus Bronzeblech, 16 mm hoch; an Hals und Brust streuten die 112 Glas- und zwei Bernsteinperlen; als Anhänger drei römische Kleinbronzemünzen, eine von Constantinus; drei glatte Bronzefingerringe steckten an der linken Hand. Außerdem T-förmiger Schlüssel und zugehörige (?) Riemenbeschläge, Messer, Reste einer Eisenschnalle; doppelkonischer Topf mit Stempelmustern, 22 cm hoch.

Inv. Nr.: LMW A 33/48.

Nachweis: Brief E. Obermaier in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, Taf. 26,1; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Bronzenadel mit flachem, graviertem Tierkopf, Schaft unverziert; L. 16,7 cm (Taf. 33).

Lit.: Grünwald/Koch 2009, 324–327 mit Verbreitungskarte S. 327.

2* Bronzener Drahtohrering mit Schleife, darin eingehängt dreieckig-trapezoides Blech mit drei Löchern, in zweien noch Ringe, davon einer mit kleinem Rautenblech; L. 5,8 cm (Taf. 33).

Lit.: von Freeden 1979, 427 Nr. 34 Taf. 80,2; U. Koch 1994, 44 Abb. 51.

3* Langzylindrische Bronzespirale, neun Windungen; L. 8 cm (Taf. 33).

4* Drei keulenförmige Anhänger, geöst, Ösen zweimal ausgebrochen; verziert durch Rillen und Schraffuren; L. 1,55 cm (Taf. 33).

5* Goldscheibenfibel, 0,5 mm starke, bronzene Grundplatte, zwei gegossene Achsenhalter, schuhförmige, angelötete Nadelrast, z. T. ausgebrochen; 3 mm hohe Schauseite aus Goldblech mit abgeschrägtem Rand, Füllung nicht erkennbar, mit vier sichtbaren, bronzenen Nieten befestigt, Zellen und Filigran aufgelötet; in den eckigen Zellen helle, leicht grünlich verfärbte Bein(?)füllung, in drei runden Zellen violettblaue Glassteine, in der Mittelzelle transluzid olivfarbendes Glas, darum herum ein Kranz hoher, kleiner, runder Zellen mit Kittfüllung, Perlen ausgefallen; Dm. 3,6 cm (Taf. 33).

Lit.: Thieme 1978, 465 Nr. 71 (Gruppe I.1); U. Koch 1994, 51 Abb. 65; Graenert 2007, 291 Nr. V 27a (Rund Serie B).

6* Gehängeplättchen, vier breitere und ein schmäleres rechteckiges Bronzeblech mit je zwei Nieten, verziert durch eingepresstes Flechtband; L. noch 2,3 cm, noch 2,5 cm, 3 cm, 2,8 cm und 2,7 cm (Taf. 33).

7* Kurzes Gegenblech mit zwei Nietlöchern (Taf. 33).

8* Zwei sehr schmale Gegenbleche zu den Gehängeplättchen, mit je zwei Nietlöchern (Taf. 33).

9* Verknoteter Bronzedrahttring; Dm. 2,2 cm (Taf. 33).

10* Zylindrische, bronzene Kapsel, die runden Seitenplatten durchbohrt und mit drei konzentrischen Kreisen versehen; Aufhänger aus dem umlaufenden Blechband aufgebogen; Dm. 1,9 cm, H. 1,6 cm (Taf. 33).

Lit.: U. Koch 1994, 55 Abb. 76,5; 56 Abb. 78 (Verbreitungskarte).

11* Bronzener Fingerring, eventuelle Zierplatte abgebrochen; Weite 1,5 cm (Taf. 33).

12* Bronzener Fingerring, einseitig stark abgerieben; Weite 1,7–2 cm (Taf. 33).

13* Rundstabiger Bronzering; Weite 1,55 cm (Taf. 33).

14* Anima eines Denars 209, Geta 198–212; RIC 596 oder 61a (Bestimmung E. Nau); Vs. *P SEPTIMUS GETA (GAES)*; Rs. stehender Genius oder Kaiser, *PONTIF COS II* (Taf. 33).

15* Kleinbronze Constantin d.Gr. 306/7–336; Münzstätte Trier (Bestimmung E. Nau); Vs. Brustbild in Helm und Panzer n.r., *CONS-*

TAN TINUS AUG; Rs. Altar mit *VOTIS XX*, darauf Globus, *BEATA TRANQUILLITAS*.

16* Bronzener Zierschlüssel, flach, nur auf Vs. durch Kerbrillen verziert, geöst; L. 4,6 cm (Taf. 33).

Lit.: U. Koch 1994, 55 Abb. 76,8.

17* Bronzene Zierscheibe, vom Zentralkreis führen vier geschwungene Winkelgabeln mit außen gewinkeltem Gabelansatz zum Außenrand, auf der Rs. nur vier Kreisäugen eingedreht; auf Vs. verziert durch eingestempelte, gegitterte Rauten, gepunktete Wellen und Sicheln; zweimal am Außenring geflickt, indem ein neuer Steg angenietet wurde, die Ersatzstege ebenfalls stark ausgerieben; Dm. 7,8 cm (Taf. 33).

Lit.: Renner 1970, 14 f.; 64; 126 Taf. 11,240; U. Koch 1994, 54 Abb. 75,1.

18* Messer, gebogener Rücken; L. 14,6 cm, davon Klinge L. 10,5 cm (Taf. 33).

19* Doppelkonischer, scheibengedrehter Topf, hellbräunlich grau, rau durchstoßende dunkle Magerung, dünnwandig und stark verzogen; auf der Schulter drei Rillenzonen, dazwischen einzeiliges Rollrädchen in drei Umläufen; H. 22,4 cm, Rdm. 19,2–21 cm, größte Weite 23,2 cm, Bdm. 9 cm.

Lit.: Hübener 1969, 208 Liste Nr. 31 Taf. 75,1.

17.3.40 Grab 19 = Grab 3/1933

Funddatum: Mitte April 1933.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Sax, L. 49,5 cm; Reste eines verzierten, einzeiligen Beinammes mit Eisenieten, Bruchstücke einer mit Kreischen verzierten Beinplatte von 5 cm B.; Scherben eines fränkischen Topfes.

Inv. Nr.: LMW A 33/49.

Nachweis: Beiler 1937, 140; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129.

FUND

1* Breitsax, unverziert; L. 49,1 cm, B. 4 cm, B. Rücken 7 mm (Taf. 34B).

17.3.41 Grab 20 = Grab 4/1933

Funddatum: 22.5.1933.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: Oberlehrer G. Stettner.

Fundangaben: Nach Fundaufstellung vom 5.9.1933 (zur Konservierung geholt) zwei bronzene Saxscheidenknöpfe mit drei Durchbohrungen und einer mit vier; Lanze mit kurzem, rautenförmigem Blatt, L. 28,5 cm; drei Pfeilspitzen, kleiner, bandförmiger Sporn mit Hakenende und kurzem Stimulus; Schildbuckel, konische Haube mit Spitzenknopf, H. 10 cm; Reste der Schildfessel; zwei bronzene Beschläge, darunter ein rechteckiger Ösenbeschlag; ein 6,9 cm langes und 1,7 cm breites Haarzängchen aus

Bronze, mit Strichgruppen verziert; zwei kleine Glasperlen, eine mehrfarbig; Bruchstück eines etwa 5,5 cm weiten, steilwandigen, braunen Glasbeckers, Bruchstücke eines grauen Topfes mit Rädchenverzierung; Beschlag eines 24 cm weiten Holzeimers in Bruchstücken in Form eines Reifes, 3,5 cm breit mit eisernem Niet für 8 mm Wandstärke, und dreier Reifen von 0,7 cm Breite; tordierter, eiserner Henkel, 20 cm weit und 12 cm hoch mit hohler Handhabe.

Bemerkung: Im LMW ohne Inventarnummer mit Schildchen vom 9.12.1933 (vermutlich Werkstattdatum) zusammen verwahrt; da die Unterlagen keinen Hinweis auf zwei Schilde enthalten, ist die Zusammengehörigkeit der Funde nicht sicher.

Verbleib: Im SM uninventarisiert; von Paret aus dem Museum HN geholt, 1933–93 im LMW ohne Inv. Nr.

Nachweis: Handschriftlicher Übergabebericht vom 5.9.1933 mit Skizzen von Schildbuckel, Sporn, Lanze, Eimerhenkel und Attache, Saxscheidennieten und Ösenbeschlägen; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Schildbuckel, konischer Rand, steiler, niedriger Kragen und hohe Haube mit flachem Spitzenknopf; H. 10,7 cm, Rdm. 17 cm (Taf. 34C).

2* Kuppe eines Schildbuckels mit konischem Spitzenknopf (Taf. 34C).

3* Schildfessel mit sehr kurzen Griffklappen, beidseits der Handhabe rundliche Erweiterungen für Nieten, eine lange Seitenstange erhalten; L. 19,5 cm (Taf. 34C).

4* Fragment einer Schildfessel mit breiten Griffklappen, gerundet rautenförmige Erweiterungen mit flachen, eisernen Nietköpfen und Ansatz der langen Seitenstangen; L. 15/5,7 cm (Taf. 34C).

5* Fragment einer langen Seitenstange; L. 6,1 cm (Taf. 34C).

6* Fragmente einer eisernen, bandförmigen Krampe oder einer verbogenen Seitenstange; L. 8,4 cm (Taf. 34C).

7* Pfeilspitze mit langem, spitzovalem Blatt, geschlitzter Tülle und einseitig versetztem Mittelgrat; L. 12,5 cm (Taf. 35).

8* Fragment einer Pfeilspitze mit langem, spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle; L. 11 cm (Taf. 35).

9* Fragment einer Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und geschlitzter Tülle; L. noch 7,9 cm (Taf. 35).

10–16 Beschläge eines Holzeimers

10* Drei Fragmente eines Eimerhenkels, rinnenförmige, hohle Handhabe, Bügel seitlich davon vierkantstabig tordiert (Taf. 35).

11* Eimerattache mit ausgeriebenem, verdicktem Bügel, ein Schenkel hängt in einer langovale Schlaufe, deren Ende aufgebogen ist

und die ursprünglich hinter dem oberen Reifen steckte, die zweite Schlaufe fehlt; L. 9,7 cm (Taf. 35).

12* Sechs Teile eines 3,4 cm breiten, bandförmigen Reifens, in einem ein Niet mit Gegenplatte, Abstand ca. 0,8 cm (Taf. 35).

13* Eiserner Reifen mit D-förmigem Querschnitt, etwa zwei Drittel erhalten; Weite 21,8 cm (Taf. 35).

14* Eiserner Reifen mit D-förmigem Querschnitt, in zwei Teilen erhalten; Weite 23 cm (Taf. 35).

15* Eiserner Reifen mit D-förmigem Querschnitt, verbogen, gut drei Viertel erhalten; Weite etwa 23,5 cm (Taf. 35).

16* Eiserner Reifen mit D-förmigem Querschnitt, knapp die Hälfte erhalten; Weite etwa 26 cm (Taf. 35).

17 Hakensporn, nach Skizze Paret (Taf. 35). *Lit.:* U. Koch 1994, 26 Abb. 25.

18* Zwei Randscherben eines engen, konischen Glasbeckers, dunkelbraunoliv, feinbläslich mit groben Bläschen, Oberfläche schlierig streifig; rund geschmolzener Rand, leicht nach innen verdickt; Stärke Rand 4 mm, Wand 2,3–1 mm (Taf. 35).

19* Sechs große Wandstücke eines rauwandigen, schiebengedrehten Topfes aus hellgrau-braunem, stark mit feinem bis grobem Quarz gemagertem Ton, gewölbter Umbruch; auf der gewölbten Schulter Rollrädchendekor (Taf. 35).

17.3.42 Grab 21 = Grab 5/1933

Funddatum: Dezember 1933.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: E. Obermaier.

Fundangaben: Zusammen mit Grab 22 gefunden, 1,2–1,5 m tief; „In jeder Schachtel ist ein Grab und wurde so gefunden“. Paar bronzener Riemenzungen, 8 cm lang mit je drei Nieten, verziert durch eine Reihe eingepunzter Dreieckchen; zwei viereckige Beschläge, 26 × 26 mm und 26 × 21 mm, verziert wie die Riemenzungen; Paar Bronzeschnallen, 4,7 cm lang; Bruchstück eines Schälchens aus grünem Glas; weitbauchiger, schwarzer Topf aus sandigem, schlechtem Ton, Dm. 28,5 cm, H. etwa 24 cm.

Inv. Nr.: LMW A33/232.

Nachweis: Brief K. Nagel vom 10.12.1933; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129; Beiler 1937, 140.

Lit.: Hübener 1969, 216 Liste Nr. 34.

FUNDE

1* Randscherbe eines Knickwandtopfes mit Kleinrechteckrollrädchen aus hellgrauem, an der Rinde bräunlichem, außen grauschwarzem Ton, blättrig, mit feinem Sand gemagert (Taf. 36A).

2* Wandscherben von einem schiebengearbeiteten, großen Wölbwandtopf aus stark

sandig gemagertem, ockerfarbenem, außen grauem Ton, Oberfläche glatt, sandig rau durchstoßende Magerung; vierzeiliges Wellenband, darüber umlaufene Rille (Taf. 36A).

17.3.43 Grab 22 = Grab 6/1933

Funddatum: Dezember 1933.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: E. Obermaier.

Fundangaben: Zusammen mit Grab 22 gefunden, 1,2–1,5 m tief; Lanzenspitze, 25 cm lang, ganz schmal, fast ohne Flügel; eiserne Schnalle, 6 cm breit; Rest eines Messers, Reste eines zweizeiligen Beinkammes; Henkeltopf mit kleeblattförmigem Ausguss, mit Stempelverzierung, hellgrau; Bruchstücke eines doppelkonischen, schwarzen Topfes mit kurzer Ausgussröhre, mit Stempelverzierung.

Inv. Nr.: LMW A 33/233.

Nachweis: Brief K. Nagel vom 10.12.1933; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Großes Messer mit geknicktem Rücken; L. 19,6 cm, B. 3,1 cm (Taf. 36 B).

2* Scheibengedrehte Tüllenausgusskanne aus feinem, blättrigem, fahlbraunem Ton, Oberfläche ursprünglich schwarz, überwiegend abgeblättert; auf der Schulter Zierrollrädchen, breiter, nach außen umgelegter Rand, innen gerillt; H. 21 cm, Rdm. 20,8 cm, größte Weite 23 cm, mit Tülle 25 cm, Bdm. 8,6 cm (Taf. 36 B).

17.3.44 Nachtrag zu Grab 21 und 22

Funddatum: Januar 1934.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: „Scherben gehören zu den zwei letzten Gräbern“, d. h. zu Grab 5 und 6/1933 = Grab 21 und 22.

Nachweis: Brief K. Nagel vom 8.1.1934; Beiler 1937, 140.

17.3.45 Grab 23 = Grab 7/1934

Funddatum: Januar 1934.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: „In einer Tiefe 1,3 m gefunden – Reihengräber“; silberne Rundfibel mit roten Glaseinlagen, 4 cm groß; Bronzeschnalle ohne Platte, 3,9 cm groß; Bronzenadel mit plattem, profiliertem, reich graviertem Kopf, 20,4 cm lang; Bronzering, 3,6 cm groß; 36 kleine Glasperlen.

FUNDE

1* Glasperlen (Taf. 37 A):

1.1 Zwei konisch bis kugelig gewickelt, braunrot; Fadenloch Dm. 2,4–2,1 mm, Perlen Dm. 5,2 mm und 6,5 mm.

1.2 Konisch, weiß, mit umlaufender, dunkler Schliere; Fadenloch Dm. 3–2,5 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

1.3 Gedrückt kugelig, braunrot; Fadenloch Dm. 3 mm, Perle Dm. 6 mm.

1.4 Walzenförmig, hellbläulich grün; Fadenloch Dm. 3–2 mm, Perle Dm. 5 mm.

1.5 Vierlingsperle, kugelig, stark porös, gelb, braun korrodiert; Fadenloch Dm. 3–2 mm, Perle L. 12,2 mm, Dm. 6,5 mm.

1.6 Vier kugelig, porös, weiß, dicht, glänzendes, grünlich blaues Wellenband; Fadenloch Dm. 3–2,5 mm, 2,4–2,2 mm, 2,7–2,4 mm und 2,5 mm, Perlen Dm. 7,3 mm, 7,5 mm, 7 mm und 6,2 mm (Typ 27,20).

1.7 Zwei quaderförmig, rotbraun, feinporöse, gelbe Punkte; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm und 2,8–2,4 mm, Perlen L. 11,5 mm und 9,5 mm, Dm. 6,4 mm und 5,5 mm (Typ 4,2).

1.8 Zylindrisch, porös, gelb, Wickelspuren; Fadenloch Dm. 2,8 mm, Perle Dm. 5 mm.

1.9 Walzenförmig gewickelt, braunrot; Fadenloch Dm. 3,3–2,6 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

1.10 Quaderförmig, dunkelbraun, feinporöse, gelbe Punkte; Fadenloch Dm. 3,1–2,5 mm, Perle L. 13 mm, Dm. 5,5 mm (Typ 4,3).

1.11 Gedrückt tonnenförmig bis kugelig, braunrot, weiße, gekreuzte Fadenaufgabe, beides dicht, glänzend; Fadenloch an einem Ende dreieckig; Fadenloch Dm. 2,8 mm, Perle Dm. 9 mm (Typ 34,50).

1.12 Walzenförmig, dunkelbläulich grün; Fadenloch Dm. 4–3,8 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

1.13 Zwei doppelkonisch, weiß; Fadenloch Dm. 4–3,3 mm und 4,1–3,6 mm, Perlen Dm. 8 mm und 9,2 mm.

1.14 Doppelkonisch, braunrot; Fadenloch Dm. 4,3–4 mm, Perle Dm. 9 mm.

1.15 Gestreckt doppelkonisch, ultramarinegrau; Fadenloch Dm. 2,8–1,8 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.16 Doppelkonisch, porös, orange, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4,3–3,9 mm, Perle Dm. 8,8 mm.

1.17 Zylindrisch, grünlich blau, an einer Seite abgeschrägt; Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle Dm. 7 mm.

1.18 Tonnenförmig, rotbraun; Fadenloch Dm. 3,5–3 mm, Perle Dm. 8,2 mm.

1.19 Tonnenförmig bis kugelig, gelborange; Fadenloch Dm. 3,7–3 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.20 Tonnenförmig gerippt (sieben Kerben), schwach transluzid dunkelblaugrün; Fadenloch Dm. 4–3,7 mm, Perle Dm. 8 mm.

1.21 Quaderförmig, dunkelgrünblau, gelbe, feinporöse Punkte; Fadenloch Dm. 2,8 mm, Perle Dm. 5,5 mm (Typ 4,10).

1.22 Zylindrisch, braunrot, drei Glanzflecken von ausgefallenen Punktaufgaben; Fadenloch Dm. 3,1–3 mm, Perle Dm. 6 mm (Typ 1,33).

1.23 Tonnenförmig, gelb, Wickelspuren; Fadenloch Dm. 2,8–2,4 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

1.24 Walzen- bis tonnenförmig, weiß; Fadenloch Dm. 2,3–1,9 mm, Perle Dm. 6 mm.

1.25 Kugelig, grünlich blau; Fadenloch Dm. 2,8 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

1.26 Doppelperle, kugelig und ringförmig, braunrot, an beiden Seiten abgesprengt; Fadenloch Dm. 2,9–2,8 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

1.27 Walzenförmig, rotbraun, gelbe, gekreuzte Fadenauflage, z. T. korrodiert und ausgefallen; Fadenloch Dm. 2,2–2 mm, Perle Dm. 6 mm (Typ 34,73).

1.28 Doppelperle, kugelig, schwach transluzid dunkelgrünblau; Fadenloch Dm. 2,3 mm, Perle Dm. 5,2 mm.

2* Bronzene Nadel mit zwei polyedrischen Verdickungen im Schaft, auf vier Seiten durch Kreisäugen verziert; Schaft mit sechs Zonen einfacher Rillen und einer Zone Tremolierstrich; flacher, seitlich profilierter Kopf, beidseits mit Kreisäugen verziert; L. 20 cm (Taf. 37 A).

3* Almandinscheibenfibel, Grundplatte aus dünnem Silberblech, Blechband der Nadelrast sowie Band der Achshalter durchgeschoben, bronzene Spirale; 2,5–3 mm hoher Rand aus vergoldetem Silberblech von 1 mm starkem, silbernem Kerbdraht gestützt; enges Zellwerk bis zur Bodenplatte durchreichend, gefüllt mit gelblichem Kitt, 33 Zellen in der äußeren Reihe und 24 Zellen in der inneren; Mitte mit leicht erhöhten, wellig profilierten Zellen um eine spitzovale herum, Einlage aus zwei runden Zellen ausgefallen, umgeben von leicht eingetieftem, mit Filigran belegtem, vergoldetem Blech; Dm. 3,8 cm (Taf. 37 A).

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, Taf. 26,2,2; U. Koch 1994, 51 Abb. 64; Vielitz 2003, 47; 169 Nr. 375 (Typ F Sonderform).

4* Bronzeschnalle mit hohem, hohlem Bügel und abgesetzt rundstabiger Dornachse, mit Gussnaht, Schilddorn mit hohem, angegossenem Haken; Vs. punzverziert; B. 3,9 cm, für 2,6 cm breiten Riemen (Taf. 37 A).

5* Rundstabiger, nach innen leicht gekanteter Bronzering; Weite 2,5 cm (Taf. 37 A).

6* Fragment (etwa ein Drittel) eines eisernen Eimerreifens mit D-förmigem Querschnitt, entrostet (Taf. 37 A).

Bemerkung: Vermutlich zu Grab 4 (s. Kap. 17.3.41) gehörig.

Inv. Nr.: LMW A34/25; Fibel mit „A35/25 Gr. 7“ beschriftet.

Nachweis: Brief K. Nagel vom 10.1.1934; Antwortschreiben O. Paret vom 11.1.1934; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129; Beiler 1937, 140.

17.3.46 Grab 24 = Grab 8/1934

Funddatum: April 1934.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Vier kleine Glasperlen.

Inv. Nr.: LMW A34/100.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Vier Perlen (Taf. 37 B):

1.1 Drillingsperle, spröde, porös korrodiert, gelb, im Fadenloch Hammerschlag; Fadenloch Dm. 2,5–1,8 mm, Perle Dm. 5–5,5 mm.

1.2 Doppelperle, mehlig porös, gelb, im Fadenloch Hammerschlag; Fadenloch Dm. 2,5–1,8 mm, Perle Dm. 5,5 mm.

1.3 Kugelig gerippt, sieben Rippen, gelb, im Fadenloch Hammerschlag; Fadenloch Dm. 4–3,5 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.4 Doppelkonisch, dicht, stumpf, rotbraun, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 5–4,4 mm, Perle Dm. 9,5 mm.

17.3.47 Grab 25 = Grab 9/1934

Funddatum: Oktober 1934 (6–8 Wochen vor dem 15. Dezember).

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: E. Obermaier, K. Nagel.

Fundangaben: (Material Eisen, wenn nicht anders angegeben) Spatha, L. 82 cm; Bronzeblecheinfassung der Schwertscheide; pyramidenförmiger Beinknopf; Sax, Griff abgebrochen, Klinge 42 cm lang; drei Knöpfe aus Bronze mit drei Löchern; Schnalle mit Bronzedorn und drei Bronzenieten, Nietköpfe mit Blei ausgegossen, L. 17,5 cm, B. 7 cm; Schnalle, L. etwa 10 cm; Riemenzunge, L. 6,5 cm; Sporn, schmal mit kleiner Spitze; Haarzange, L. 8 cm; als mögliche Beschlagreste eines Zaumzeugs zwei eiserne Ringchen, in denen je drei Ösen für Riemen hängen; versilbertes, rechteckiges Bronzeschnällchen, L. 4 cm, und Gegenbeschlag; versilberte Riemenzunge, L. 3,4 cm, verziert; Beinkamm, einseitig, verziert, in Resten.

Inv. Nr.: LMW A34/192.

Nachweis: Zusammenstellung O. Paret mit Skizzen vom Dezember 1934; Brief E. Obermaier in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 129 f.; Beiler 1937, 140.

Lit.: U. Koch 1973, 15 f. Abb. 5.

FUNDE

1* Fragmente von vier bronzenen Scheidenrandbeschlägen; ein längeres Paar mit ca. 10 cm L., ein kürzeres mit 5,2 cm L. (Taf. 38 A).

2* Fragment eines pyramidenförmigen Beinknopfes mit senkrechter Durchbohrung; B. 1,9 cm (Taf. 38 A).

3 u. 4 Spathagurt

3* Eiserne Schnalle für 3,1 cm breiten Riemen, trapezoider Beschlag mit großem Schildende; Bronzeniete mit flachen Köpfen (Taf. 38 A).

4* Eiserne Riemenzunge, zwei bronzene Nieten mit flachen Köpfen; L. 6,7 cm (Taf. 38 A).

5 Sax, nicht zu identifizieren.

6* Zwei von ursprünglich drei Bronzenieten der Saxscheide; flache, dünne Knöpfe, verziert durch drei gepunzte Punktbögen mit je einem angebohrten Loch darin, auf der Rs. unter jedem Loch der Abdruck des Reitnagels, zwischen Loch und Rand jeweils eine Kerbe (Taf. 38 A).

7* Eiserne Gürtelschnalle, breiter trapezoider Beschlag mit profilierten Kanten; zwei von ursprünglich drei bronzenen Nieten mit halbkugeligen Köpfen; bronzener Schnallendorn mit großem, halbrundem Schild, hohl gegossen, stempelverziert; Rahmen für 4,7 cm breiten Riemen, L. 17,3 cm (Taf. 38 A).

8–10 Riemengarnitur aus Bronze, auf der Vorderseite mit Weißmetall

8* Schnalle, rechteckiger Rahmen und dreieckiger, punzverzierter Beschlag aus Blech, drahtförmiger Dorn; für 1,1 cm breiten Riemen, Beschlag B. 1,5 cm (Taf. 38 A).

9* Gegenbeschlag aus Blech, punzverziert; B. 1,4 cm (Taf. 38 A).

10* Gegossene Riemenzunge, gespalten, ein Niet; verziert durch spitzovale Punzen, Kreisstempel und gravierte Zickzacklinien; L. 3,4 cm, B. 1,1 cm (Taf. 38 A).

11* Bandförmiger Eisensporn, Mittelstück ohne Absatz verbreitert zur Aufnahme des kurzen Stimulus; beide Schenkelenden zu Schlaufen umgelegt, in denen jeweils ein Ring hängt, nur in einem Ring sind noch zwei Beschläge eingehakt (Taf. 38 A).

12* Eiserne Pinzette, unverziert; L. 8,1 cm (Taf. 38 A).

13* Fragment eines einreihigen Kammes mit gewölbtem, unverziertem Rücken; die beiden breiten Griffleisten durch Zirkelornament, Punktkreise und gerade Linien verziert; eiserne Niete (Taf. 38 A).

17.3.48 Grab 26 = Grab 10/1934

Funddatum: 27.7.1934.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: G. Stettner

Fundangaben: Bronzebecken von 33 cm Durchmesser, der einst angelötete Standring fehlt, ein Henkel war vorhanden; Lanze, 34 cm lang.

Verbleib: SM, nicht inventarisiert.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–35, 139; Beiler 1937, 140.

17.3.49 Grab 27 = Grab 11/1934

Funddatum: 16.9.1934.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Fundangaben: Zusammen mit Grab 28 (s. Kap. 17.3.50) in 1,8–2 m Tiefe, Männergrab; Bruchstücke eines Schildbuckels.

Inv. Nr.: LMW A 34/157.

Nachweis: Brief K. Nagel; handschriftliche Fundnotiz in den OA; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Schildbuckel, zerbrochen, mit konischem Hals, geringfügig überkragender, niedriger Kalotte mit pyramidenförmigem Spitzenknopf; auf dem leicht schrägen Rand fünf eiserne Nieten mit hoch gewölbten, hohlen Bronzeköpfen; Rdm. 19 cm, H. 9 cm (Taf. 38 B).

2* Teile einer Schildfessel, kurze Handhabe, seitliche Erweiterungen für die Niete und langen Seitenstangen, davon eine erhalten; L. ursprünglich mindestens 37 cm (Taf. 38 B).

17.3.50 Grab 28 = Grab 12/1934

Funddatum: September 1934.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Fundangaben: Zusammen mit Grab 27 (s. Kap. 17.3.49) in 1,8–2 m Tiefe, Frauengrab; Schädelteile und Perlen, nach Beiler ca. 60 Perlen und einige Bronzestücke.

Inv. Nr.: LMW A 34/158.

Nachweis: Brief K. Nagel vom 20.9.1934; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Glasperlen (Taf. 37 C):

1.1 Gedrückt kugelig, transluzid graublau; Fadenloch Dm. 2–1,7 mm, Perle Dm. 5 mm.

1.2 Sechs Stück aufgewickelter Bronzedraht.

1.3 Gedrückt kugelig, stark porös, gelb; Fadenloch Dm. 2,3 mm, Perle Dm. 3,5 mm.

1.4 Fünf kugelig gewickelt, dunkelrotbraun, unsauber abgesprengte Ränder; Fadenloch Dm. 2,6–2,5 mm, Perlen Dm. 4,5–6,8 mm.

1.5 Drillingsperle, dunkelrotbraun; Fadenloch Dm. 3,1–2,8 mm, Perle Dm. 5–6 mm.

1.6 Zwei konisch bis kugelig, ungleichmäßig gewickelt, rotbraun, eine Seite unsauber abgesprengt; Fadenloch Dm. 3 mm, Perlen Dm. 7 mm und 6 mm.

1.7 Kugelig, feinblasig, dicht, gelb; Dm. 6,2 mm.

1.8 Zwei Doppelperlen, gewickelt, feinblasig, dicht, gelb, Dm. 7 mm und 8 mm.

1.9 Vier kugelig gewickelt, dicht, glänzend rotbraun, abgesprengte Ränder; Fadenloch Dm. 3,2–3 mm und 3–2,8 mm, Perlen Dm. 6,5 mm, 7 mm, 7,5 mm und 6,5 mm.

1.10 Kugelig, rotbraun, gelbe, fast ganz korrodierte, eng gekreuzte Fadenaufgabe; Fadenloch Dm. 3–2,5 mm, Perle Dm. 8 mm (Typ 34,60).

1.11 Ringförmig, schwach transluzid grünlich blau; Fadenloch Dm. 3,5 mm, Perle Dm. 7 mm.

1.12 Zwei konisch, ungleichmäßig gewickelt, feinblasig, dicht, weiß; Fadenloch Dm. 2,9–2,5 mm, Perlen Dm. 7,3 mm und 7 mm.

1.13 Tonnenförmig gewickelt, rotbraun, drei große, glänzende Abdrücke von der Auflage; Dm. 6,5 mm (Typengruppe 1).

1.14 Zwei zylindrisch, rotbraun (= rötlich karminbraun), sehr enge, gekreuzte, weiße Fadenaufgabe; Fadenloch Dm. 3,1–3 mm, Perlen Dm. 6,2 mm und 7 mm (Typ 34,56).

- 1.15 Kugelig, stark feinblasig, weiß; Fadenloch exzentrisch, Dm. 3,7–3,2 mm, Perle Dm. 7,5 mm.
- 1.16 Tonnenförmig gewickelt, dunkelrötlich braun; Dm. 7,5 mm.
- 1.17 Zwei kugelig bis tonnenförmig, grünlich gelb; Fadenloch Dm. 4–3,5 mm, Perlen Dm. 8 mm.
- 1.18 Zwei kugelig, dicht, feinblasig, weiß, hellgrünlich blaue, gekreuzte Fadenauflage; Dm. 8,5 mm (Typ 34,5).
- 1.19 Kurz tonnenförmig, spröde, porös, querstreifige Struktur, weiß, flach geschnittene Seiten; Fadenloch Dm. 3,8 mm, Perle Dm. 8 mm.
- 1.20 Zwei walzenförmig, feinblasig, dicht, bläulich weiß; Fadenloch Dm. 2,6–2,2 mm, Perlen Dm. 7,5 mm.
- 1.21 Zwei zylindrisch, dunkelgrünblau, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 3,6–3,3 mm, Perlen Dm. 6,8 mm und 7,5 mm.
- 1.22 Kugelig gewickelt, rötlich dunkelbraun; Fadenloch Dm. 3,2–2,8 mm, Perle Dm. 9 mm.
- 1.23 Tonnenförmig, blasig porös, dunkelorange gelb; Dm. 8,2 mm.
- 1.24 Doppelperle, kugelig, rötlich dunkelbraun, enge, gekreuzte Fadenauflage, stark korrodiert, gelb; Fadenloch Dm. 3,8–2,8 mm, Perle Dm. 8 mm (Typ 34,60).
- 1.25 Quaderförmig, feinblasig, schwach transluzid russischgrün (schwarzblaugrün), Punkteinlage ausgefallen; Fadenloch Dm. 4–3 mm, Perle Dm. 6,5 mm (Typ 4,10).
- 1.26 Doppelperle, kugelig bis tonnenförmig gewickelt, rötlich dunkelbraun; Fadenloch Dm. 4,2–3,8 mm, Perle Dm. 8,5 mm.
- 1.27 Tonnenförmig gewickelt, transluzid bläulich klar; Fadenloch Dm. 4–3,8 mm, Perle Dm. 9,5 mm.
- 1.28 Zylindrisch, schmutzig grünlich weiß, an einer Ecke gebrochen; Fadenloch Dm. 3,9–3,4 mm, Perle Dm. 8 mm.
- 1.29 Kugelig, feinporös, weiß, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 3,2–3 mm, Perle Dm. 8,5 mm.
- 1.30 Zylindrisch, rotbraun; Fadenloch Dm. 2,5–2,3 mm, Perle Dm. 6,8 mm.
- 1.31 Walzenförmig, karminbraun; Fadenloch Dm. 3,3–3,1 mm, Perle Dm. 8 mm.
- 1.32 Vier gedrückt kugelig, weiß; Fadenloch Dm. 3,7–3,4 mm, Perlen Dm. 8,5 mm, 8 mm, 8 mm und 7,5 mm.
- 1.33 Doppelperle, sonst wie Kat. Nr. 9; Dm. 7,5 mm.
- 1.34 Zylindrisch, feinblasig porös, russischgrün; Fadenloch Dm. 3,5–3,3 mm, Perle Dm. 7 mm.
- 1.35 Tonnenförmig gewickelt, rotbraun, drei gelbe Punkte stark korrodiert, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 7,5 mm (Typ 1,28).
- 1.36 Walzenförmig, feinblasig porös, schmutzig weiß; Fadenloch Dm. 2,8–2,4 mm, Dm. 7 mm.

- 1.37 Kugelig, feinblasig porös, schmutzig weiß, grünblaue, gekreuzte Fadenauflage; Fadenloch Dm. 3–2,6 mm, Perle Dm. 8 mm (Typ 34,4).
- 1.38 Walzenförmig, dicht, opak hellgrünlich blau; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 6,8 mm.
- 1.39 Doppelperle, kugelig gewickelt, porös, schmutzig weiß; Fadenloch Dm. 3,5–2,6 mm, Perle Dm. 6,5 mm.
- 1.40 Walzenförmig, stark feinblasig, schwach transluzid dunkelultramarinegrau; Fadenloch Dm. 2,9–2,4 mm, Perle Dm. 6,5 mm.
- 1.41 Walzenförmig, stark korrodiert, rotbraun, gelbe, gekreuzte Fadenauflage, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 3–2,8 mm, Perle Dm. 6,5 mm (Typ 34,62).
- 1.42 Kugelig gewickelt, schmutzig weiß, umlaufende, dünne, schwarzolive Schlieren; Fadenloch Dm. 3,5 mm, Perle Dm. 7 mm.
- 1.43 Doppelperle, tonnenförmig, rotbraun mit schwarzen, umlaufenden Schlieren; Fadenloch Dm. 2,6 mm, Perle L. 12 mm, Dm. 5,5 mm.
- 1.44 Kugelig, porös, gelb; Fadenloch Dm. 2 mm, Perle Dm. 6 mm.
- 1.45 Walzenförmig, rötlich dunkelbraun; Fadenloch Dm. 2,9 mm, Perle Dm. 5,5 mm.
- 1.46 Drillingsperle, kugelig, porös, gelb; Fadenloch Dm. 2–1,7 mm, Perle Dm. 5 mm.

17.3.51 Grab 29 = Grab 2/1935

Funddatum: 1935.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder/Vermittler: K. Nagel.

Fundangaben: Pfeilspitze, L. 10 cm; noch 4,2 cm lange, durch ährenartige Kerben verzierte Nähnaedel; Bruchstück eines einreihigen Kammes, kleiner Bronzebrocken. Nach Beiler Rest eines Beinkammes, zwei Bronzestücke, ein Flintstein und eine Pfeilspitze.

Inv. Nr.: LMW A 35/87.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 125; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und geschlossener Tülle; L. 9,4 cm (Taf. 36 C).

2* Stabförmiger Bronzeanhänger mit kleiner Öse, Schaft tremolierstrichverziert; L. 4,3 cm (Taf. 36 C).

3* Dreiseitig prismenförmiger Bronzebarren (Taf. 36 C).

17.3.52 Grab 30 = Grab 3/1935

Funddatum: 1935.

Fundstelle: Kiesgrube Sander.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Messer und Pfeilspitze.

Inv. Nr.: LMW A 35/85.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 125 f.; Beiler 1937, 140.

FUNDE

1* Dreikantige Pfeilspitze mit rundstabigem Schaft; L. 6,5 cm (Taf. 39 A).

2* Messer mit fast geradem Rücken; L. noch 12,7 cm, Klinge L. 8,4 cm (Taf. 39 A).

17.3.53 Grab 31 = Grab 1/1935

Funddatum: Anfang 1935.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Vermittler: K. Nagel.

Fundangaben: Sax, 44,5 cm; nach Beiler Schädel und Spatha.

Inv. Nr.: LMW A 35/86 (verschollen).

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 125; Beiler 1937, 140.

17.3.54 Grab 32 = Grab 1/1937

Funddatum: Oktober 1937.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Ohrhring, Bronze, mit 17 mm großem Oktaeder; Bronzeringchen, 18 mm, einseitig gerippt; einseitiger Beinkamm, verziert, in Bruchstücken; 52 Glasperlen, darunter 14 ganz kleine, gelbe; doppelkonisches Gefäß, stempelverziert.

Inv. Nr.: LMW A 37/158.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 125.

FUNDE

1* Bronzener Ohrhring mit aufgeschobenem, kleinem Polyeder, konische Durchbohrung; Dm. am äußeren Ende 1,7 mm (Taf. 39 B).

Lit.: von Freedon 1979, 420 Nr. 109 Taf. 69,6.

2* Glasperlen (Taf. 39 B):

2.1 Dreizehn kugelig, gelb; konisches Fadenloch, Dm. 1,5–1,2 mm, Perlen Dm. 3,5–5 mm.

2.2 Kugelig, schwach transluzid dunkelblaugrün, eine abgesprengte Seite; Fadenloch Dm. 1,8–1,5 mm, Perle Dm. 5 mm.

2.3 Kugelig, schwach transluzid dunkelblaugrün mit rotbraunen, umlaufenden Schlieren, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 2,3 mm, Perle Dm. 7 mm.

2.4 Gewickelt, rötlich braun; Fadenloch Dm. 3,6–3,4 mm, Perle Dm. 7 mm.

2.5 Konisch gewickelt, rotbraun, Abdrücke von drei abgeplatzen Punkten; Fadenloch Dm. 3,6–3,4 mm, Perle Dm. 7,4 mm (Typ 1,28).

2.6 Zylindrisch, schwach transluzid grünlich blau; Fadenloch Dm. 3,4–3,1 mm, Perle Dm. 6,8 mm.

2.7 Konisch gerippt, rötlich braun; Fadenloch Dm. 3,3–3,1 mm, Perle Dm. 8 mm.

2.8 Walzenförmig, schwarzblaugrün; Fadenloch Dm. 2,4–2 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

2.9 Zwei konisch bis kugelig, braunrot, dicht, glänzend, drei poröse, gelbe Punkte; Fadenloch Dm. 2,8–2,5 mm und 2,9–2,7 mm, Perlen Dm. 8 mm (Typ 1,28).

2.10 Gedrückt walzenförmig, rotbraun, weiße, eng gekreuzte Fadenaufgabe, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 3–2,6 mm, Perle Dm. 8 mm (Typ 34,14).

2.11 Sechsförmig prismenförmig, braunrot; Fadenloch Dm. 3,7–3,5 mm, Perle Dm. 8 mm.

2.12 Walzenförmig bis kugelig, weiß, grünblaue, eng gekreuzte Fadenaufgabe, beides dicht, glänzend; Fadenloch Dm. 3,5–3,3 mm, Perle Dm. 8,4 mm (Typ 34,32).

2.13 Drei kugelig, weiß, grünblaue, eng gekreuzte Fadenaufgabe, beides dicht, glänzend; Fadenloch Dm. 4–3,8 mm, 3,2–3 mm und 3,5–3,4 mm, Perlen Dm. 9 mm, 9 mm und 9,3 mm (Typ 34,32).

2.14 Doppelperle, zylindrisch, leicht grünlich weiß, im Durchlicht hellbläulich grün; Fadenloch Dm. 3,3–3,1 mm, L. 17 mm, Dm. 7 mm.

2.15 Zwei doppelkonisch, weiß, feinporös, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 4,1–3,5 mm und 5,2–5 mm, Perlen Dm. 8,5 mm und 9,5 mm.

2.16 Zwei quaderförmig, braunrot, tiefe Abdrücke der ausgefallenen Punktaufgabe, Fadenloch Dm. 3,7–3,3 mm und 3,1–3 mm, Perlen L. 15 mm und 12,5 mm, Dm. 6,5 mm und 6 mm (Typ 4,7).

2.17 Quaderförmig, schwach transluzid dunkelgrünblau, feine, umlaufende Schlieren, Abdruck der ausgefallenen Punktaufgabe; Fadenloch Dm. 3,9–3,1 mm, Perle L. 15 mm, Dm. 7 mm (Typ 4,13).

2.18 Gedrückt doppelkonisch, weiß, dicht, leicht glänzend, Fadenloch verdrückt; Perle Dm. 12 mm.

2.19 Doppelkonisch, schwach transluzid schwarzblaugrün mit feinen, rotbraunen, umlaufenden Schlieren; Fadenloch Dm. 5,5–5,4 mm, Perle Dm. 11 mm.

2.20 Mandelförmig mit Mittelgrat, dunkelolivgrün; Fadenloch Dm. 3,3–2,5 mm, L. 16 mm, Dm. 10,5 mm.

2.21 Bruchstück aus dem Fußring eines Glasbechers, irisierend hellolivgrün, L. 16 mm.

2.22 Tonnenförmig, braunrot, feinporös; Fadenloch Dm. 4,3–4 mm, Perle Dm. 9 mm.

2.23 Walzenförmig, braunrot, dicht, glänzend, eine Seite abgesprengt, die andere gerundet; Fadenloch Dm. 3,7–3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

2.24 Zwei kugelig, braunrot, weiße, sehr eng gekreuzte Fadenaufgabe, bei einer eine Seite abgesprengt, die andere gerundet, bei der anderen beide Seiten abgesprengt; Fadenloch Dm. 2,6–2,4 mm und 2,8–2,6 mm, Perlen Dm. 8,5 mm (Typ 34,48).

2.25 Kugelig walzenförmig, rotbraun, vier weiße Punkte; Fadenloch Dm. 3–2,6 mm, Perle Dm. 8,5 mm (Typ 1,3).

2.26 Gewickelt, schwach transluzid dunkelgrünblau, umlaufende, rotbraune Schlieren; Fadenloch Dm. 3,5–3,3 mm, Perle Dm. 8 mm (Typ 1,28).

2.27 Doppelkonisch gewickelt, grünlich blau; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle 8,2 mm.

2.28 Konisch bis ringförmig, klar, leicht bläulich; Fadenloch Dm. 3,4–3,3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

2.29 Zylindrisch, braunrot, Wickelspuren, Abdruck von drei großen Punkten; Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle Dm. 7 mm (Typ 1,32).

2.30 Kugelig, braunrot, dicht, glänzend, drei Schichtaugen, weiß, feinblasig porös – transluzid hellblau, dazwischen drei kleine, weiße Punkte; abgerundet viereckiges Fadenloch, Dm. 2,4–1,8 mm, Perle Dm. 7 mm (Typ 6,18).

2.31 Tonnenförmig gewickelt, weiß, Seiten abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

2.32 Tonnenförmig, schwach transluzid dunkelgrünblau; Fadenloch Dm. 2,7 mm, Perle Dm. 6 mm.

3* Bronzering, auf der Oberseite gekerbt; Weite 1,1 cm (Taf. 39 B).

4* Kleine Bronzemanschette, bandförmiges Blech; B. 0,8 cm (Taf. 39 B).

5* Fragment eines großen, einreihigen Kammes mit eisernen Niete, die Griffplatten an den Enden durch senkrechte wie schraffierte Striche verziert; Zähnung 5 auf 1 cm (Taf. 39 B).

6* Doppelkonischer, scheidengedrehter Topf, sehr feiner, dunkelbäunlich grauer Ton, Oberfläche schwarz, abgeblättert; auf der Schulter zwischen drei Riefenzonen einzeiliges Kleinrechteckrollrädchen in drei Umläufen; H. 15,2 cm, Rdm. 11 cm, größte Weite 15,2 cm, Bdm. ca. 6,4 cm (zur Hälfte gegipst) (Taf. 39 B).
Lit.: Hübener 1969, 208 Liste Nr. 31 Taf. 75,6.

17.3.55 Grab 33 = Grab 1/1938

Funddatum: Anfang 1938.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Fundangaben: Messer, rautenförmige Pfeilspitzen, zwei eiserne Riemenzungen, kleiner Bronzebeschlag, Teile eines doppelkonischen, grauen Topfes mit Rädchenverzierung.

Bemerkung: Vorhanden ist jedoch eine Lanzenspitze.

Inv. Nr.: LMW A38/50.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 9, 1935–38, 125.

FUND

1* Schmale Lanzenspitze mit achtkantig facettiertem Schaft, Tülle abgebrochen; feine Rillen parallel zum Mittelgrat; L. noch 30,7 cm (Taf. 39 C).

17.3.56 Grab 34 = Grab 2/1938

Funddatum: September 1938.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Sax, 69,5 cm lang und 6 cm breit; 4 cm breite ovale Schnalle; Bruchstücke eines

doppelkonischen Topfes mit Stempelverzierung und eines zweiten Topfes.

Inv. Nr.: LMW 38/212.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–51, Teil 2, 114.

FUNDE

1* Schwerer Breitsax, stark gewachst, unverziert; L. 69,4 cm, davon Klinge L. ca. 46,5 cm, B. 5,8 cm, Rücken B. 7 mm (Taf. 40 A).

2* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus feinem, blättrigem Ton, Oberfläche geglättet, schwarz, soweit nicht abgeblättert; auf der Schulter zwischen vier Riefengruppen drei Zeilen Musterrollrädchen; nicht vollständig erhalten, Form und Verzierung aber gesichert; Rdm. 16,3 cm, größte Weite 21,3 cm, Bdm. 8,5 cm; H. rekonstruiert mit 17,5 cm (Taf. 40 A u. 41 A).

17.3.57 Einzelfunde aus Horkheim (?)

Funddatum: 1938.

Fundstellen: Nicht näher bekannt

FUNDE

1* Lanzenspitze mit schmaler, vierkantiger Spitze, kräftige gepunzte Rillen parallel zum Mittelgrat, abgerundet vierkantige Tülle; spitz zulaufende gepunzte Rillen; L. 41,3 cm (Taf. 41 B).

Inv. Nr.: LMW A38/53.

2* Schwerer Breitsax, stark gewachst, auf beiden Seiten eine Rille; L. 63 cm, B. 5,3 cm (Taf. 41 B).

Inv. Nr.: LMW A38/72.

3* Schwerer Breitsax, auf einer Seite Reste von zwei Doppelrillen; L. 59,7 cm, B. 5,2 cm (Taf. 41 B).

Inv. Nr.: LMW A33/233 oder 38/233.

17.3.58 Grab 35

Funddatum: Mai 1939.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Bruchstück eines doppelseitigen Kammes, noch 7 cm lang.

Inv. Nr.: LMW 39/79.

Nachweis: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–51, Teil 2, 114.

17.3.59 Grabfund

Funddatum: Vor 1945.

Fundstelle: Kiesgrube Obermaier.

Inv. Nr.: HN 07.42/37.

Nachweis: Angaben ohne Datum in Mischschrift aus Sütterlin und Latein auf Tüte von Wolf & Scheu, Farbenfabrik.

FUNDE

1* Drei Glasperlen (Taf. 41 C):

1.1 Gedrückt kugelig, feinporös bräunlich weiß, drei Schichtaugen rotbraun – bräunlich

weiß, Seiten rund geschmolzen; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 7,7 mm (Typ 14,5).

1.2 Kugelig, rotbraun, drei Schichtaugen, bräunlich weiß – schwach transluzid grün; Fadenloch Dm. 3,5–2,8 mm, Perle Dm. 8 mm (Typ 6,11).

1.3 Tonnenförmig, blaugrün mit rotbraunen Schlieren, zwei Schichtaugen, stark korrodiert weiß und rotbraun; zerbrochen.

17.3.60 Grab 36

Funddatum: Um 1946.

Fundstelle: Kiesgrube.

Finder: K. Nagel.

Fundangaben: Dreihenkliger, doppelkonischer, dunkelbrauner Krug mit Ausguss, H. 23 cm; keine weiteren Beigaben vorhanden.

Inv. Nr.: LMW 53/126.

Nachweis: Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, 96 Taf. 29,4.

FUND

1* Scheibengedrehte Tüllenausgusskanne aus stark feinsandig gemagertem, dunkelgrauem Ton, Oberfläche dunkelgraubraun bis schwarz, leicht durchdrückende Magerung; am Hals ein Wulst, auf der Schulter Rollrädchendekor, dazwischen ein weiterer Wulst; drei Henkel oberhalb des Umbruches mit tiefem Daumen-eindruck angesetzt; Unterteil stark ergänzt; H. 22,5 cm, Rdm. 13,6 cm, größte Weite 24 cm, Bdm. 9,4 cm (Taf. 40 B).

17.3.61 Grabfund

Funddatum: Vor 1950.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Verbleib: LMW Inv. Nr. 50/9.

Nachweis: Beschriftung am Topf.

FUND

1* Doppelkonischer, scheibengedrehter Topf aus sehr feinem, weichem, blättrigem, dunkelgrauem Ton mit schwarzer, geglätteter Oberfläche; auf der Schulter zwischen je drei Rillen eine breite Zone mit langen, dreieckigen, gegitterten Stempeln; H. 13,1 cm, Rdm. 12 cm, größte Weite 16,2 cm, Bdm. 6 cm (Taf. 42 A).

17.3.62 Grab 37

Funddatum: 31.7.1957, erworben 17.10.1961.

Fundstelle: Grundstück A. Bader, Parz. 491, Flur ‚Mühlpfädle‘.

Finder: Sohn des Besitzers Bader, Nachgrabung K. Nagel.

Fundangaben: Sax mit Zwinge, L. 58 cm; Spitze eines Messers; Eisenteil nach Skizze, L. 9,5 cm; kurze, eiserne Riemenzunge, nach Skizze L. 3,6 cm; Eisenreste (vierteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen); Scherben eines Gefäßes.

Inv. Nr.: HN 61/22 = 07.05/26 (kurze Riemenzungen und Beschläge); 00/314 (Hauptriemenzunge).

Nachweis: Brief E. Habold vom 3.8.1957; Fundzettel in der Schachtel mit Funden von A. Bader; Umrisszeichnung der von K. Nagel vorgelegten Stücke in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 187.

FUNDE

1 Breitsax mit Zwinge, nicht auffindbar (Skizze Taf. 42 B).

2–5 Vierteilige Gürtelgarnitur

2* Hauptriemenzunge, Befestigung nicht erkennbar; L. 9,4 cm (Taf. 42 B).

3* Riemenbeschlag, eine Schlaufenöse sowie Ansatz einer zweiten; L. 3,2 cm (Taf. 42 B).

4* Riemenzunge, ein Niet an der oberen Platte, abgeplatzte Rs., dadurch im unteren zungenförmigen Teil ein weiterer Nietstift frei; L. 3,9 cm (Taf. 42 B).

5* Riemenzunge, ein Niet, gespalten; L. 3,8 cm (Taf. 42 B).

6* Riemenzunge, ein Niet, gespalten; L. 4,7 cm (Taf. 42 B).

7* Riemenzunge, ein Niet, gespalten; L. 3,5 cm (Taf. 42 B).

8* Fragment einer Riemenzunge, gespalten; L. 3,7 cm (Taf. 42 B).

9* Messerspitze; L. 4,5 cm (Taf. 42 B).

10* Scheibengedrehter Wölbwandtopf mit ausgestellttem Rand, dunkelgraubraun bis dunkelbraun, am Rand braunschwarz, aus stark mit Sand gemagertem Ton, an der Oberfläche durchdrückende, aber nicht durchstoßende Quarzkörner; aufgeraut durch umlaufenden, feinen Besenstrich, auf der Schulter unregelmäßig verstreut nicht durchlaufende Wellenbandabschnitte; Rdm. 18,5 cm, größte Weite 20 cm, H. 19,5 cm (Taf. 42 B).

17.3.63 Grab 38 – Mädchengrab

Funddatum: Unbekannt, 1961 erworben aus Privatbesitz.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Inv. Nr.: HN 61/26 = 07.00/46

Nachweis: Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1962–67, 141 Taf. 133 A.

FUNDE

1* Bronzenadel mit astragalartig verziertem Oberteil; L. 12,5 cm (Taf. 43 A).

2* Glasperlen (Taf. 43 A):

2.1 Kugelig, dicht, feinblasig, weiß (J0.05.85); Fadenloch Dm. 3,6–3,1 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

2.2 Kugelig, stark porös korrodiert, weiß (G4.10.80); Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle Dm. 6,5 mm.

2.3 Tonnenförmig, weiß (G0.10.70); verdrücktes Fadenloch, Dm. 3,1–2,7 mm, Perle Dm. 6,6 mm.

- 2.4 Tonnenförmig, feinporös, weiß (F8.20.75), Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 3,3 mm, Perle Dm. 7,2 mm.
- 2.5 Gedrückt tonnenförmig, feinporös, weiß (G0.10.70); Fadenloch Dm. 3,1 mm, Perle Dm. 7,1 mm.
- 2.6 Tonnenförmig, stark porös korrodiert, schmutzig bräunlich weiß (E4.10.70), Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 2,2 mm, Perle Dm. 7 mm.
- 2.7 Kugelig, feinporös, weiß (G0.15.75), drei flache, braunrote (C0.30.30) Punkte; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle Dm. 6,1 mm (Typengruppe 1).
- 2.8 Tonnenförmig, weiß (G0.10.80), eng gekreuzte, bläulich grüne (N0.20.70) Fadenauflage, eine Seite abgeplattet, andere abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,7–3,5 mm, Perle Dm. 8,3 mm (Typengruppe 34).
- 2.9 Kugelig, glänzend weiß (J0.05.85) mit dunkelroten Schlieren, gekreuzte blaugrüne (P0.20.60) Fadenauflage; Fadenloch Dm. 2,5–2 mm, Perle Dm. 7,5 mm (Typ 34,30).
- 2.10 Doppelkonisch bis tonnenförmig, porös, weiß (G0.10.80), eng gekreuzte Fadenauflage, schlierig gezogen, blaugrün (P0.20.60/50), eine Seite abgeplattet; Fadenloch Dm. 4–2,2 mm, Perle Dm. 7,7 mm (Typ 34,6).
- 2.11 Konisch bis tonnenförmig, porös korrodiert, weiß (G0.10.70), schwach transluzid blaugrüne (P0.20.60), gekreuzte Fadenauflage; Perle Dm. 7,5 mm (Typ 34,35).
- 2.12 Kugelig, glänzend weiß (J0.05.85) mit dunklen Schlieren, transluzid blaugrüne (P0.20.60), gekreuzte Fadenauflage, eine Seite abgesprengt; ovals Fadenloch, Dm. 3,1–2,5 mm, Perle Dm. 7,7 mm (Typ 34,30).
- 2.13 Kugelig, dicht, glänzend braunrot (C0.40.30), Seiten abgeplattet, umlaufende Schlieren; Fadenloch Dm. 2–1,5 mm, Perle Dm. 8,7 mm.
- 2.14 Tonnenförmig, dicht, glänzend rotbraun (C4.30.30), Seiten abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,5–3,1 mm, Perle Dm. 7 mm.
- 2.15 Tonnenförmig, braunrot, eng gekreuzte, gelbe Faden- und Punktauflage ausgefallen, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 2,5–2 mm, Perle Dm. 5,5 mm (Typengruppe 34).
- 2.16 Doppelperle walzenförmig bis kugelig, dunkelbraunrot (C0.20.30), eng gekreuzte Fadenauflage ausgefallen, Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 4–3,7 mm, Perle Dm. 7,9 mm (Typengruppe 34).
- 2.17 Tonnenförmig, dunkelbraunrot (B6.20.30), tiefe Furchen von der ausgefallenen, eng gekreuzten Fadenauflage, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,1–2,5 mm, Perle Dm. 7,8 mm (Typengruppe 34).
- 2.18 Tonnenförmig, dunkelbraunrot (B6.20.30), tiefe Furchen von der ausgefallenen, eng gekreuzten Fadenauflage; Fadenloch Dm. 3–2,5 mm, Perle Dm. 8,7 mm (Typengruppe 34).
- 2.19 Gedrückt kugelig, braunrot (B6.20.30), eng gekreuzte Fadenauflage ausgefallen, eine Seite gerundet, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 4–3,3 mm, Perle Dm. 8,5 mm (Typengruppe 34).
- 2.20 Gedrückt kugelig, dicht, braunrot (C0.30.30), glänzend weiße (N0.05.85) Fadenauflage, Seiten abgesprengt; Fadenloch Dm. 3–2,8 mm, Perle Dm. 6,7 mm (Typ 34,47).
- 2.21 Kugelig, dicht, glänzend braunrot (C0.30.40), glänzend weiße (N0.05.85), eng gekreuzte Fadenauflage, eine Seite abgeplattet; Fadenloch Dm. 3–2,2 mm, Perle Dm. 8,3 mm (Typ 34,47).
- 2.22 Kugelig bis tonnenförmig, dicht, matt braunrot (C0.30.40), glänzend weiße (N0.05.85), eng gekreuzte Fadenauflage, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,3–3 mm, Perle Dm. 7,1 mm (Typ 34,47).
- 2.23 Gedrückt kugelig, dicht, braunrot, eng gekreuzte, glänzend weiße Fadenauflage; Fadenloch Dm. 3–2,6 mm, Perle Dm. 7,3 mm (Typ 34,47).
- 2.24 Kugelig, braunrot (C0.30.40), eng gekreuzte, korrodiert weiße (J0.05.85) Fadenauflage; Fadenloch Dm. 2,5 mm, Perle Dm. 8,2 mm.
- 2.25 u. 2.26 Walzenförmig, braunrot, gekreuzte, korrodiert weiße (J0.05.85) Fadenauflage, beide Seiten abgeplattet, eine konvex, andere konkav; Fadenloch Dm. 3,2–2,7 mm, Perlen Dm. 9,1 mm und 8 mm (Typengruppe 34).
- 2.27 Tonnenförmig, dicht, leicht glänzend braunrot (C0.40.30), porös gelbe (F6.60.70), gekreuzte Fadenauflage, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 2,8 mm, Perle Dm. 8 mm (Typengruppe 34).
- 2.28 Konisch bis kugelig, braunrot (C0.30.30) mit dunklen Schlieren, porös korrodierte, weitgehend ausgefallene, gelbe (F6.60.70), gekreuzte Fadenauflage, am Fadenloch Wickelspuren, eine Seite abgesprengt; Fadenloch Dm. 3,4–3,2 mm, Perle Dm. 8,8 mm (Typengruppe 34).
- 2.29 Konisch bis tonnenförmig, braunrot (C0.40.30), gekreuzte, dichte, gelbe (6.60.70) Fadenauflage, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 3,3–2,9 mm, Perle Dm. 8,8 mm (Typengruppe 34).
- 2.30 Kugelig bis tonnenförmig, hellbraunrot (C0.30.40), gekreuzte, porös gelbe (F6.60.70) Fadenauflage, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 2,5–2 mm, Perle Dm. 8,5 mm (Typ 34,18).
- 2.31 Gedrückt kugelig, dicht, glänzend dunkelbraunrot (C0.20.20), porös gelbe (F6.60.70), eng gekreuzte Fadenauflage, Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 3–2,4 mm, Perle Dm. 8,5 mm (Typ 34,71).
- 2.32 Zylindrisch, dunkelbraunrot (B2.20.20), spiralig umlaufende, porös gelbe Fadenauf-

lage, eine Seite gerundet, andere ausgebrochen; Perle Dm. 6,2 mm (Typ 42,41).

2.33 Kugelig, schwach transluzid blaugrün (P0.30.40), Seiten gerundet; Fadenloch Dm. 3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

3* Scheibengedrehter, dunkelgrauer, konischer Spinnwirtel, sandig gemagerter Ton, sandig raue Oberfläche; Dm. 2,3 cm, H. 1,25 cm (Taf. 43 A).

4* Tumbler aus olivgrünem (G4.30.50), stark schlierigem Glas, wulstig nach außen umgelegter Rand; H. 6,3 cm (Taf. 43 A).

5* Grauswarzes Töpfchen mit Wulstrand, scharf abgesetzter Hals, aus stark quarzgemagertem Ton; Wellenband auf der Schulter unmittelbar an den Absatz anstoßend; H. 10,8 cm (Taf. 43 A).

17.3.64 Grabfund

Funddatum: Etwa 1960–69.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Finder/Vermittler: G. Scholl (?).

Inv. Nr.: HN 07.00/38.

Nachweis: Fundzettel mit handschriftlicher Ortsangabe von G. Scholl.

FUND

1* Drei Scherben eines scheibengearbeiteten Wölbwandtopfes mit innen gekehltm Wulstrand aus stark sandig gemagertem Ton, dunkelgraubraun bis braunschwarz, Oberfläche rau, durchdrückende Magerung, sehr hart gebrannt (Taf. 43 B).

17.3.65 Grabfund

Funddatum: Etwa 1960–69.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Inv. Nr.: HN 07.00/21.

Nachweis: Zeichnung L. Münzing (ca. 1970–75) im Auftrag von R. Koch mit Fundortangabe.

FUND

1* Scheibengedrehter, doppelkonischer Topf aus bräunlich grauem, mit Quarz gemagertem Ton, sehr hart gebrannt, Oberfläche feinsandig, gefleckt orangegrau bis dunkelgrau; leicht gewölbte Oberwand mit vier abgesetzten Umläufen eines einzeiligen Rollrädchens; H. 12,7 cm, Rdm. 9,7 cm, größte Weite 12,7 cm, Bdm. 6 cm (Taf. 43 B).

17.3.66 Grabfund

Funddatum: Etwa 1960–69.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Inv. Nr.: HN (verschollen).

Nachweis: Zeichnung L. Münzing (ca. 1970–75) im Auftrag von R. Koch mit Fundortangabe.

FUND

1 Rauwandiger Wölbwandtopf; H. 18,5 cm, Rdm. 18 cm (Taf. 43 B).

17.3.67 Grabfunde

Funddatum: Vor 1970.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Nachweis: Funde aufbewahrt mit Angabe „Horkheim“; die Schnalle mit Fundortangabe ca. 1970–75 von L. Münzing im Auftrag von R. Koch gezeichnet.

FUNDE

1* Schildbuckel, Rand ausgebrochen, niedriger, schräg gestellter Hals, überkragt von leicht gewölbter Kalotte; die Spitze leicht exzentrisch, hoch ausgezogen und mit gewölbtem Spitzknopf versehen, die Kalotte uneben, verstärkt durch Rostaufblähungen; stark mit Gips gestützt, der Rand fehlt; erhaltene H. 7,8 cm, Dm. ohne Rand 13–15 cm (Taf. 44 A).

Inv. Nr.: HN 07.00/63.

2* Große, eiserne Gürtelschnalle, unverziert, rechteckiger Bügel, flacher Dorn mit fast rundem Schild, bandförmiger Haken; stark profiliertes, nicht ganz symmetrischer Beschlag mit langer Lasche auf der Rückseite und Ausschnitt für den Dorn; von den Nieten zwei Eisenstifte und die Kitthinterfüllung der ursprünglich hohen, gewölbten Köpfe erhalten; eine der beiden vorderen Ecken beschädigt, wohl ausgebrochen und durch ein rechteckiges Eisenband auf der Rückseite repariert; Bügel B. 6,8 cm, für 5,8 cm breiten Riemen, L. 14 cm (Taf. 44 A).

3* Drei Fragmente eines Gegenbeschlags und zwei Bronzeniete mit großen, flach gewölbten Köpfen; Teile durch Restaurierung zusammengefügt (Taf. 44 A).

4* Messer mit lanzettförmiger Klinge; L. 14,5 cm (Taf. 44 A).

Inv. Nr.: HN 07.00/66.

17.3.68 Grabfunde

Funddatum: Vor 1969.

Fundstelle: Nicht näher bekannt.

Verbleib: In der Schule Horkheim aufbewahrt und ca. 1969 dem Museum übereignet.

Inv. Nr.: HN 00/226 (Kat. Nr. 1); 07.00/50 (Kat. Nr. 2 u. 3); 00/314 (Kat. Nr. 4–6).

Nachweis: Bei Kat. Nr. 2 und 3 alter Anhänger mit handschriftlicher Fundortangabe ohne Inventarnummer; Kat. Nr. 3–5 in Erhaltung und Oxidfarbe übereinstimmend. Alle Funde von L. Münzing im Auftrag von R. Koch auf einem Blatt zusammengezeichnet, beschriftet mit „Schule Horkheim“.

FUNDE

1* Bartaxt mit gebuckelter Oberkante und heruntergezogenem Rücken; B. 16 cm, Schneide L. 12,3 cm (Taf. 44 B).

2* Pfeilspitze, rautenförmiges Blatt, mit bis zum Blattansatz geschlitzter Tülle; L. 8,3 cm (Taf. 44 B).

3* Ovale Eisenschnalle, drahtförmiger, eingesattelter Dorn mit flach ausgeschmiedetem Haken; B. 3,4 cm (Taf. 44 B).

4* Eisernes, bandförmiges Beschlagstück mit einem Niet, Abstand bis zum leicht gewölbten Nietkopf 3,2 cm; L. 4,6 cm (Taf. 44 B).

5* Messerklänge; L. 8,5 cm (Taf. 44 B).

6* Spitze eines schlanken Messers; L. 4,5 cm (Taf. 44 B).

17.3.69 Grab 39 = Reitergrab 1969

Funddatum: 8.10.1969.

Fundstelle: Nördlich der Kiesgrube Obermaier, Parz. 493, 10 m östlich der Wegkante (Fußweg von der Baltenstraße her), 12 m südlich der Parzellengrenze.

Ausgräber: H. Heim.

Fundangaben: Eine von vier 3 × 4 m großen Flächen mit auffallendem Bewuchsmerkmal (saftiger Klee). Die Grabgrube war bis zu 2,5 m tief in den harten, mit großen Steinen durchsetzten Kies eingetieft, auf der Sohle L. 2,5 m und B. 1,2–1,1 m. Die Grube war 20 cm hoch mit feinem Sand aufgeschüttet, Bestattung in 2,3 m Tiefe; am Fußende 80 cm über der Bestattung ein knapp 10 cm breiter und hoher Holzkohlestreifen, der zu den Langseiten hin um 20 cm anstieg und als ein zur Mitte hin stark durchhängender Balken 1 m über der Bestattung zu interpretieren ist; am Kopfende war der Balken eingestürzt, Holzkohlestücke befanden sich in 2,2 m Tiefe. Durch den Einsturz der Abdeckung – vermutlich aus weichem, nicht erhaltenem Holz – aus 1 m Höhe wurden die Skeletteile verschoben und gedrückt, die Rippen in Unordnung gebracht (zum anthropologischen Befund s. den Beitrag von Sandra Pichler und Kurt W. Alt im Anhang). Für eine Beraubung gibt es keine Hinweise (Taf. 46 Grab unten rechts).

Die Spatha (Kat. Nr. 1) lag auf dem Toten, der Griff stieß an den rechten Ellenbogen, Spitze zwischen den Oberschenkeln; links der Klinge lag die Spathagurtgarnitur, nahe der Griffangel die Schnalle (Kat. Nr. 2), mit der Oberseite nach unten und nach unten gekipptem Bügel; unter der Schnalle befanden sich der Rechteckbeschlag (Kat. Nr. 4) und die Riemenzunge (Kat. Nr. 3). Die zum Gürtel und der Gürteltasche gehörenden Teile wurden zwischen dem leicht nach rechts verlagerten Becken und dem zur linken Seite verschobenen linken Unterarm gefunden. Eine einfache kleine Schnalle (Kat. Nr. 16) lag in Ellenbogenhöhe; unterhalb der Schnalle befand sich der Tascheninhalt: Unter dem zwischen Becken und Unterarm quer liegenden Messer (Kat. Nr. 17) wurde ein Nagel (Kat. Nr. 20) zwischen zwei Pfriemen (Kat. Nr. 18 u. 19) und quer zu diesen wiederum ein Schnallendorn (Kat. Nr. 11) mit der Spitze nach Osten

und der Unterseite nach oben angetroffen, der zugehörige Bügel könnte aus vergänglichem Material gewesen sein. Wenn es sich dabei um die Gürtelschnalle handelt, war der Gürtel nicht geschlossen. Auf den Fingerknochen der linken Hand lag der rechteckige Beschlag (Kat. Nr. 14); er saß wahrscheinlich der Schnalle gegenüber am Riemen. Welche der fünf Bronzeniete zum Gürtel und welche zur Tasche gehörten, ist nicht eindeutig; vermutlich gehörten die drei mit den größeren Köpfen zum Gürtel – von diesen befanden sich zwei (Kat. Nr. 12) oberhalb des Tascheninhalts bzw. hinter dem Schnallendorn, davon einer in gleicher Höhe und einer 2 cm tiefer; die Lage des dritten wurde nicht beobachtet. Die beiden Niete mit kleineren Köpfen (Kat. Nr. 15) befanden sich unterhalb des Tascheninhalts neben dem Schnallendorn.

Der Schild (Kat. Nr. 8–10) war links des Toten platziert, unmittelbar neben dem linken Unterarm lag der Schildbuckel (Kat. Nr. 8) auf der Seite, mit der Spitze zur Grubenwand gerichtet; der größere Teil der Schildfessel (Kat. Nr. 9) befand sich in der Buckelöffnung, der kleinere Teil war über den Buckelrand gekippt; die fünf Schildnägel (Kat. Nr. 10) lagen in einer Reihe parallel zum Buckelrand in Höhe des zylindrischen Halses.

Über den Fußknochen befanden sich die Überreste des Pferdegeschirrs. Eine Bronzeschnalle (Kat. Nr. 23) vom Zaumzeug lag neben dem rechten Fuß und die große Schnalle (Kat. Nr. 25) vom Bauchriemen des Sattelzeugs zusammen mit dem Widerrast (Kat. Nr. 26) sowie einem länglichen Beschlag (Kat. Nr. 27) unterhalb des rechten Fußes. Die Trense (Kat. Nr. 22) lag in der Bronzeschüssel (Kat. Nr. 28) zusammen mit dem Kamm (Kat. Nr. 21); auch die Lanzenspitze (Kat. Nr. 7) kam über der Bronzeschale zu liegen. Da für die Bronzeschüssel der Platz zu Füßen nicht ausreichte, war eine kleine Nische in der Grubenwand ausgehoben worden.

Inv. Nr.: HN 07.32/19.20.45; 07.23/73 (Bronzebecken).

Nachweis: Vermessung, Planaufnahme und Dokumentation von H. Heim.

Lit.: U. Koch 1973; 1994, 23–26; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 208A (Spatha, Bronzebecken); Oexle 1992, 139 f. Nr. 74 Taf. 34; Schulze-Dörrlamm 2010, 115–117 Abb. 22.

FUNDE

1* Spatha mit schmalem, eisernem Knauf, Klinge entrostet, 2,9 cm breiter Mittelstreifen mit drei Bahnen Winkeldamast; L. 89,4 cm (Taf. 45).

2* Bronzeschnalle mit drahtförmigem Dorn und Blechlasche, darin ein Niet; L. 2,2 cm, für 1,2 cm breiten Riemen (Taf. 45).

- 3*** Bronzene Riemenzunge, Oberfläche versilbert (Hinweis von Präparator K. Wolber, Freiburg) oder verzinkt, Rs. gestuft, zwei Niete; L. 3,25 cm, B. 1,1 cm (Taf. 45).
- 4*** Hohl gegossener Rechteckbeschlag aus Bronze mit Weißmetallüberzug, von vier Nieten noch zwei erhalten; L. 2,1 cm (Taf. 45).
- 5*** Fragment eines bronzenen Blechbeschlags, zwei Nietlöcher an der Schmalseite (Taf. 45).
- 6*** Dazu vier kleine Bronzeniete mit gewölbten Köpfen; Stiftlänge etwa 0,5 cm (Taf. 45).
- 7*** Lanzenspitze mit flachem, spitzovalem Blatt, geschlossene Tülle, zwei eiserne Niete mit gewölbten, ursprünglich gekerbten Eisenköpfen und bronzenen Kerbringen; L. 35 cm (Taf. 45).
- 8*** Schildbuckel mit flachem Kragen, sechs runde, flache, eiserne Nietköpfe von 3,5 cm Dm., hoher, steiler Hals, überstehende, kegelförmige Haube mit ausgezogener, massiver Spitze; H. 13,2 cm, Dm. 16,7 cm (Taf. 45).
- 9*** Zwei Fragmente der Schildfessel, bandförmige Seitenstangen und zwei große, runde Platten, von denen eine am Rand gekerbt ist und noch den Niet mit flachem, rundem Kopf, kurzem, vierkantigem Stift und quadratischer Gegenplatte aufweist; der Niet war für 6 mm starkes Holz vorgesehen (Taf. 45).
- 10*** Fünf Schildnägel mit runden, flachen Eisenköpfen; Stiftlänge 1 cm (Taf. 45).
- 11*** Bronzener Schnallendorn mit runder Platte, Rs. hohl, Befestigungshaken eingennietet; L. 3,9 cm (FNr. 13; Taf. 45).
- 12*** Vom Gürtel (?) zwei Bronzeniete mit gewölbten Köpfen, gegossen; L. Stift 0,95 cm (FNr. 19; Taf. 45).
- 13*** Vom Gürtel (?) Bronzeniet mit flach gewölbtem Kopf und länglicher, vieleckig ausgeschnittener Gegenplatte; L. Stift 0,7 cm (FNr. 20; Taf. 45).
- 14*** Rechteckiger Riemenbeschlag aus einer 4 mm starken Bronzeplatte mit eingelegerter, silbertauschierter Eisenplatte, die schrägen Kanten mit Kerbband zeigen innen reichliche Reste der Vergoldung; vier Bronzeniete an den Ecken der Eisenplatte durchstoßen die Silbertauschierung, die Nietstifte sind durch die Bronzeplatte hindurchgeführt, auf der Rs. noch 1,8 mm lang; Rs. eingedellt; L. 3,1 cm (FNr. 12; Taf. 45).
- 15*** Zwei Bronzeniete mit kleinen, flach gewölbten Köpfen, gegossen; L. Stift 0,95 cm (FNr. 18; Taf. 45).
- 16*** Eisenschnalle für 1,5 cm breiten Riemen (FNr. 11; Taf. 45).
- 17*** Messer, auf einer Seite zwei Rillenpaare; L. 16,8 cm (FNr. 14; Taf. 45).
- 18*** Vierkantiger Eisenpfriem; L. 4,8 cm (FNr. 15; Taf. 45).
- 19*** Vierkantiger Eisenpfriem; L. 8,7 cm (FNr. 16; Taf. 45).
- 20*** Nagel mit rundem, leicht facettiertem Stift, kegelmuldenförmige Bleikappe (Hinweis K. Wolber); L. 4 cm (FNr. 17; Taf. 45).
- 21*** Einreihiger Kamm, auf jeder Seite eine Griffleiste; beidseits ähnliche Ornamentik, auf einer Seite vier, auf der anderen drei Bögen mit Kreisaugen; Mittellage mit enger Zahnreihe und schräg gekerbttem Rücken, die beiden äußeren Platten ragen über die Rückenlinie hinaus und enden in Tierköpfen mit geöffnetem Maul; außerdem ist eine Endplatte mit einem Loch versehen, die andere mit zwei Löchern, die nicht von Griffplatten bedeckt werden, also keine Nietlöcher sein können; Kamm durch die Patina des Bronzebeckens grün verfärbt, eiserne Niete; L. 29,5 cm (Taf. 46).
Lit.: U. Koch 2011, 37–39 mit Verbreitungskarte 6.
- 22*** Knebeltrense mit Achterende, umgebogener Innenöse und verschieden langen, glatten, im Querschnitt rechteckigen Gebissstangenhälften; in den äußeren Achterösen beidseits ein rundstabiger Zügelring, in der inneren, sehr engen, tüllenförmig ausgeschmiedeten Öse ein Knebel; das obere, rundstabige, sich zur Spitze hin verjüngende Knebel Drittel biegt rechtwinklig zur Gebissstange um; im mittleren Knebel Drittel rechts ein parallel zur Knebelbiegung verzapfter, dreipassförmiger, links ein D-förmiger Bügel, darin einhängend eine langrechteckige, wellig profilierte Riemenzunge mit einem Niet; das untere, ebenfalls rundstabige Knebel Drittel zeigt am linken Knebel noch Reste der spiralig umlaufenden, silbernen Gittertauschierung und endet flach; Gebissfreiheit 10,5 cm, L. 15,7 cm, Zügelringe Dm. 2,8 cm, Knebel L. 12,9 cm und noch 11,8 cm (Taf. 46).
Lit.: Oexle 1992, 100; 139 f. Nr. 74 Taf. 34.
- 23*** Bronzeschnalle mit Schilddorn und Blechlasche, Haken in der Dornplatte eingennietet, zwei Niete am Laschenende; L. 3,2 cm, für 1,2 cm breiten Riemen (Taf. 46).
- 24*** Ovaler Eisenrahmen, eingehängte, eiserne Blechlasche mit einem Nietstift am Ende; Durchzug für 1,6 cm breiten Riemen (Taf. 46).
- 25*** Eisenschnalle für 4,3 cm breiten Riemen (Taf. 46).
- 26*** Eiserner Widerrast, auf einer der beiden Seitenflächen ein ausgebrochenes Nietloch, auf der gegenüberliegenden Fläche Abdruck eines Nietstiftes erkennbar; L. 3,5 cm (Taf. 46).
- 27*** Fragment eines Eisenbandes mit einem spitzen Stift, wohl die Gegenplatte des Widerastes; L. noch 2,9 cm (Taf. 46).
- 28*** Getriebenes Bronzebecken, glatter Rand 2 cm weit umgelegt, steile Wand mit Lötspuren von zwei Paaren runder oder vierpassförmiger Attachen von 3–3,5 cm Dm. für etwa 10 cm weite Henkel; flacher Boden mit leicht eingewölbter Mitte, Abdruck eines Standringes von

10 cm Dm., innerhalb des Ringes außerdem Lötreste (Hinweise K. Wolber); H. 9–10 cm, Dm. 43,5 cm (Taf. 46).

17.3.70 Grab 40 = Grab 1990

Funddatum: 15.5.1990.

Fundstelle: Die Funde wurden durch die Lastwagenfirma Kraft mit einer Fuhre „Erde“ am 15.5.1990 an Stephan Winkler nach Talheim geliefert. Die ursprüngliche Fundstelle in Horkheim, Parz. 479, wurde von Jörg Biel am 16.5.1990 lokalisiert, aufgesucht und beschrieben. In den Wänden der großen Baugrube waren verschiedene aufgefüllte Kiesgruben zu erkennen und dazwischen nur wenig original anstehender Boden. Aus einem solchen Restbereich dürfte das Grab stammen.

Verbleib: LMW.

Nachweis: Bericht J. Biel vom 27.8.1990.

Lit.: Drauschke 2011, 342 Fundliste Nr. 6,22; 439 Kat. Nr. 740.

FUNDE

1* Zwei Fragmente einer Spatha, erstens Klinge mit Holzresten der Scheide und Resten einer Schnurumwicklung am Scheidenmund, auf der Klinge an wenigen Stellen Damaszierung zu erkennen, dreibahniger Winkel- und Rosettendamast; zweitens dreiteilige Parierstange, die beiden äußeren spitzovalen Platten aus Bronze gegossen, 2,8 mm stark und nur die untere hohl, durch zwei bronzene Doppelkopfniete zusammengehalten, auf der oberen Seite besonders bei den Nieten Reste der einstigen Vergoldung, die bis an den Abdruck einer im Schnitt ovalen Handhabe reicht; Klinge L. noch 11,4 cm und 28 cm; B. 4,5 cm, Parierstange 10 × 2,25 cm, H. 1,5 cm (Taf. 47).

2* Eiserner, mit Silber- und Messingfäden tauschierte Riemenzunge der Spathagurtgarnitur; drei gewölbte, eiserne Nietköpfe radial tauschiert, unter der Nietplatte quer liegendes Flechtband, auf Zungenteil achsensymmetrische Tierornamentik mit drei Paaren Tierköpfe; auf der Rs. 2 cm unterhalb der Oberkante Kupferlotreste, bis dahin ursprünglich gespalten; L. 7 cm, B. 2,9 cm (Taf. 47).

3* Schwerer Breitsax, nur auf einer Seite der Klinge Reste von zwei gerillten Rinnen erhalten, auf der Gegenseite jedoch nicht auszuschließen; die Klinge ist verbogen, der ursprünglich wohl etwa 20 cm lange Griff ist gebrochen und nur noch zur Hälfte vorhanden; L. noch 57,8 cm, davon Klinge 45,5 cm, B. 5 cm (Taf. 47).

4* Lanzenspitze mit schmalem, trapezförmigem Blatt, Blattansatz betont durch Rillen und Rinnen, die auf dem Tüllenhalsspitzen zusammenlaufen, runde, geschlossene Tülle; die Rillen sind sehr kräftig eingezogen, sodass eine weitere Verzierung von Blatt und Schaft auszu-

schließen ist; Blatt leicht verbogen, in der unteren Hälfte teilweise ausgebrochen und ergänzt, Dekor deshalb nur auf einer Seite noch deutlich erhalten; L. 49,2 cm (Taf. 47).

5* Kleiner Schnallenbeschlag, wahrscheinlich von der Sporengarnitur, aus Bronze gegossen, flach mit Ansatz von zwei Laschen, die im Schnallenrahmen hingen, drei bronzene Niete mit leicht gewölbten Köpfen; Vs. entlang den Kanten durch eingestempelte, gegitterte Dreiecke verziert, Kanten kaum abgerieben; L. 4,05 cm, B. 2 cm.

6* Von einem großen, einreihigen Dreilaugenkamm aus Geweih sind fünf aneinander passende Plättchen der mittleren Lage mit abgeschrägtem, gebogenem Rücken und sorgfältig eingesägten Zinken erhalten, dazu ein etwas vorstehendes Eckplättchen mit dem Ansatz einer Zinke und gesägtem Absatz für die Griffplatte sowie drei Fragmente der beiden leicht gewölbten, gebogenen Griffleisten; die Leisten sind auf beiden Seiten gleich und nur an den Enden durch vertikale Striche und je ein mit Rillenpaaren gekreuzt schraffiertes Feld verziert, auf den Rückseiten sind sie im mittleren Teil stark spongiös; durch die eisernen Niete ist eine Griffleiste und die mittlere Lage, soweit sie von den Griffleisten verdeckt war, rostgetränkt, die andere Griffleiste ist grün patiniert, ebenso wie die Zinken, wonach der Kamm im Bronzebecken lag; L. ursprünglich etwa 17 cm, 4 bis 4,5 Zinken auf 1 cm (Taf. 47).

7* Schale, aus Bronze gegossen und nachgedreht, wahrscheinlich auch nachgetrieben, außen in Bodenmitte Verdickung mit Delle der Drehbank und über der ganzen Bodenfläche flacher Abdruck eines unvollständigen, gleicharmigen Kreuzes, über den an einer Stelle deutlich erkennbar die Gusshaut des angegossenen Standringes hinwegzieht, zwei runde Ausbesserungen in der Bodenwand sind außen scharf begrenzt und verlaufen auf der Innenseite; der durchbrochene Standring mit dem charakteristischen Zickzackband bzw. den dreieckigen Durchbrechungen ist auf der Vorderseite nachgedreht und sauber gekantet, auf der Rückseite jedoch roh belassen mit Gusshaut, die auch in den Durchbrechungen bis nah an die Vorderseitenfläche reicht; auf der etwas stärker korrodierten Innenseite sind zahlreiche Drehrillen in Gruppen auf dem Boden sowie zum Rand hin flau und ohne scharfe Begrenzung, außen dagegen ist die einzige Rillengruppe unmittelbar oberhalb des Fußringes scharfkantig eingezogen, die übrige Außenwandung zeigt eine horizontale, leichte Riefung wie von Treibarbeit; unter dem Rand ist die Schüsselwand außen durch zwei umlaufende Wülste verstärkt, die zu den mit- bzw. angegossenen Ösen hin unregelmäßig verlaufen,

von diesen verdeckt sind und durch das Nachfeilen der Ösen auch abgeflacht wurden; oberhalb des Fußringes ist die relativ dünne Wand gebrochen, der schwere Fußring hat sich hineingedrückt und die Bruchkante dabei einwärts und nach oben geschoben, die Bruchflächen sind alt und von der gleichen Patina bedeckt wie die übrige Wand; von den trapezförmigen, gegossenen, sechsfachig facettierten Henkeln ist einer vollständig, der zweite zeigt einen frischen Bruch; die Schüssel ist stark verbogen, der Dm. ergibt sich aus dem Umfang; Rdm. 27 cm, H. 8,8 cm, Fußring Dm. 16 cm, H. 2,4 cm, die Wandstärke der Schüssel beträgt meist nur 1 mm (Taf. 47).

17.4 Zusammenfassung und Kommentar

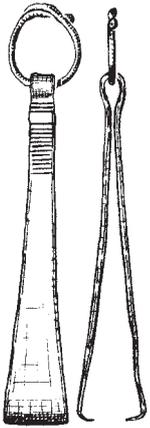
Aus dem durch Kiesgrubenbetrieb ab ca. 1880 zerstörten Gräberfeld in dem heutigen Horkheimer Neubaugebiet an der Nussackerstraße, etwa 500 m südöstlich des alten Dorfes Horkheim, sind in den Akten knapp 300 Fundstücke und etwa 75 Gräber erwähnt, davon sind 40 nummeriert und mit näheren Angaben überliefert. Die zugehörige frühmittelalterliche Siedlung ist namentlich nicht bekannt. Der Belegungszeitraum reicht nachweislich von der Mitte des 6. Jahrhunderts bis ins 8. Jahrhundert. Zu den ältesten Funden gehört eine Bügelfibel vom Typ Langweid AII (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 3). Den jüngsten Belegungszeitraum bestimmen fünf Steinplattengräber (Kap. 17.3.8, 10, 12, 21 u. 28), deren Nutzung weit ins 8. Jahrhundert hinein reichen dürfte. Zu den seltenen Funden aus dem frühen 8. Jahrhundert zählt die bronzene Pressblechscheibenfibel mit doppelköpfigem Tier und Perlrand (Kap. 17.3.15).

Die Beraubungsquote ist schwer abzuschätzen. Sechs oder sieben Spathen (Kap. 17.3.13 [2×], 33, 47, 53 [?], 69 u. 70) und ein Langschwert (Kap. 17.3.7) weisen auf einige unberaubte Kriegergräber hin; vollständig erfasst ist davon aber nur das Grab 40 (Kap. 17.3.69). Ob es sich bei vier Schwertern um Saxe oder Spathen handelt, ist ungewiss. In jedem Fall höher ist die Zahl der Lanzenspitzen, die erfahrungsgemäß bei beraubten Gräbern in den Grubenecken zurückblieben. 24 Lanzen und einige weitere werden genannt, meist ohne nähere Angaben (Kap. 17.3.1 u. 2 [mehrere]; 13 [7×], 26, 43, 48, 55 u. 57). Selten sind Angaben zu Lanzen in Kombination mit einem Schwert (Kap. 17.3.24), einem Sax (Kap. 17.3.27 u. 36), einem Schild (Kap. 17.3.19 [2×] u. 38) bzw. einem Sax und einem Schild (Kap. 17.3.35 u. 41); nur zweimal sind Lanzen mit Spatha und Schild zusammen nachgewiesen (Kap. 17.3.69 u. 70). Unberaubt blieb vermutlich auch ein Teil der 22 Gräber mit Saxen sowie der Grä-

ber mit Kurzschwertern. Die Kombination von Sax und Spatha ist durch einen voll bewaffneten Reiter für die Mitte des 7. Jahrhunderts (Kap. 17.3.70) sicher nachgewiesen. Um Kriegergräber dürfte es sich handeln, wenn der Sax mit Schild und Lanze zusammen auftritt (Kap. 17.3.35 u. 41). Häufiger verwendeten Männer der sozialen Mittel- und Unterschicht den Sax, zweimal kommt er zusammen mit einer Lanzenspitze (Kap. 17.3.27 u. 36) vor, häufiger wird er als alleinige Waffe (Kap. 17.3.23, 29, 38, 40, 53, 56 u. 62) verwendet.

Im Gräberfeld an der Nussackerstraße bestattete eine Gemeinschaft, die von Reitern angeführt wurde. Zaumzeug mit einer Knebeltrense wurde in Grab 30 für das späte 6. Jahrhundert nachgewiesen (Kap. 17.3.69), eine weitere Trense (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 32) befand sich unter den vor 1902 geborgenen Funden. Im frühen 7. Jahrhundert trugen zwei Krieger je einen Sporn, waren also beritten, bekamen aber wohl kein Pferdegeschirr mit ins Grab (Kap. 17.3.41 u. 47). Als Symbole der besonderen Stellung eines Hofherrn, der als Gastgeber auftrat, sind Holzeimer (Kap. 17.3.41) und Bronzegefäße (Kap. 17.3.48, 69 u. 70) zu werten. Dabei weist das schwere, gegossene Bronzebecken in Grab 40 (Kap. 17.3.70) – ein Import aus dem mediterranen Raum – auf eine besonders qualitätvolle Ausstattung hin. Zu diesem 1990 zerstörten Grab eines voll bewaffneten Kriegers aus dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts dürfte ebenfalls Pferdegeschirr gehört haben. Die Spatha aus diesem Grab wurde unvollständig geborgen. Wegen der Parierstange mit zwei bronzenen Deckblättern und dem Abdruck einer Griffmanschette gehört sie einem sehr seltenen Spathatyp an, meist sind solche Querstücke mit einem Ring am Knauf kombiniert (U. Koch 1994, 28 f.).

Die Frauen der sozialen Oberschicht trugen im 6. Jahrhundert Bügelfibeln. In allen drei Fällen handelt es sich nicht um Stücke aus Serienproduktion, sondern um Sonderanfertigungen; deutlich ist eine Vorliebe für nordische Formen mit rechteckiger Kopfplatte erkennbar. Die älteste Bügelfibel aus Horkheim wurde nach nordischen Vorbildern geformt (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 3). Zu der etwa eine Generation später getragenen, wesentlich größeren Bügelfibel (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 2) gibt es eine genaue Parallele im Burgund; sie steht den sehr variantenreichen und extrem weit gestreuten Gruppen vom Typ Cividale und Typ Caulaincourt nahe. Aus Masuren stammt die dritte Bügelfibel (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 4), die vermutlich in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts getragen wurde. Dass die Bügelfibeln – wie ansonsten üblich – auch in Horkheim mit Kleinfibeln kombiniert gewesen wären, ist nicht überliefert. Vorhanden ist nur eine S-Fibel (Kap. 17.3.30);



56 Heilbronn-Horkheim,
Staadäckerstraße
(19.2.3). M. 2:3.

Scheibenfibeln liegen aus Gräbern des 6. Jahrhunderts ebenfalls nicht vor.

Darüber hinaus sind Scheibenfibeln insgesamt fünfmal vertreten. Eine Sonderanfertigung ist die 3,8 cm große, mehrzonige, silberne Almandinscheibenfibel mit Filigranverzierung (Kap. 17.3.45), die im frühen 7. Jahrhundert getragen wurde und zu dieser Zeit möglicherweise schon ein älteres Stück war. Frauen der sozialen Oberschicht trugen im 7. Jahrhundert filigranverzierte Goldscheibenfibeln. Die 3,6 cm große Goldscheibenfibel mit 3 mm hohem Goldblech und aufgelöteten Zellen (Kap. 17.3.39) gehört zu den Fibeln der Serie B nach Graenert. Bei der 5 cm großen, angeblich silbernen Scheibenfibel mit goldenem Filigran sowie einem Karneol in der Mitte (Kap. 17.3.17) ist nicht erkennbar, wie hoch das Blech war. Sie ist einer ebenfalls 5 cm großen Fibel aus Kahren (Stadt Saarburg) sehr ähnlich, die von Graenert (2007, 198 Nr. 37) dem Typ Wonsheim der Serie B zugeordnet wird. Bei der jüngsten, filigranverzierten Goldscheibenfibel, der 6,2 cm großen, goldenen Vierpassfibel mit 6 mm hoher Goldblechauflage (Kap. 17.3.5), unterstreicht der gefasste Kameo die besondere Ausstattungsqualität. Insgesamt zeigen die Bügelfibeln des 6. Jahrhunderts und die Goldscheibenfibeln des 7. Jahrhunderts, dass in dem Gräberfeld an der Nussäckerstraße durchgehend Angehörige einer sozialen Oberschicht beigesetzt wurden. Im 8. Jahrhundert zeichnete sich die Oberschicht durch die Anlage von Steinplattengräbern aus. Die führende Familie bestattete somit weiterhin im Ortsgräberfeld und hatte sich nicht separiert, wie es vielfach in dieser sozialen Schicht ab der Mitte des 7. Jahrhunderts üblich wurde (Böhme 1993, 455 Abb. 42; 457 f.).

Lit.: U. Koch 1994, 10 f.; 17; 23–32; 37–39; 42 f.; 44 f.; 50–52; 54–61; 64–69.

18 HEILBRONN-HORKHEIM, NECKARKANAL

18.1 Einzelfund

Funddatum: 1925.

Fundstelle: Im Neckarkanal.

Fundangaben: Sax.

Nachweis: Handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 67.

19 SPÄTMEROWINGISCHE GRÄBER VON HORKHEIM

19.1 Lage

Das Dorf Horkheim lässt in seiner Struktur noch die frühere, etwa viereckige Befestigung erkennen; die Mauer besaß an ihrer nördlichen Seite gegen den Fluss zu das obere Tor und an der entgegengesetzten südlichen Seite das

untere Tor. Im südwestlichen Teil des Ortes, südlich der alten Horkheimer Burg, steht die Kirche, ursprünglich dem Hl. Georg geweiht (Abb. 31 u. 44).

Bemerkung: Hinweise auf frühmittelalterliche Gräber gibt es unmittelbar am nördlichen Ortsrand und 200 m östlich des alten Ortsrandes.

Lit.: OAB II, 372 f.

19.2 Katalog der Befunde und Funde

19.2.1 Gräber

Funddatum: Etwa 1840.

Fundstelle: Vor dem oberen Tor bei Fundamentgrabungen für ein neues Haus.

Fundangaben: Kalksteinplattengräber.

Nachweis: Württ. Jahrb. 1841, 97; OAB I, 294; Beiler 1937, 141.

19.2.2 Grabfunde

Funddatum: Etwa 1956.

Fundstelle: Neubaugebiet Staadäckerstraße.

Fundangaben: Knochen aus geringerer Tiefe.

Nachweis: Schreiben E. Habold vom 10.5.1958.

19.2.3 Männergrab

Funddatum: Mai 1958.

Fundstelle: Am Ostrand des Ortes, an der Ecke Staadäckerstraße/Taxisstraße.

Finder: E. Habold.

Fundangaben: W–O orientiertes Plattengrab; vom Bagger in 1,9 m Tiefe auf einer Bodenplatte Skelett einer kräftigen Person erfasst; an Funden aufgelesen Messerfragment, L. 8,5 cm; Fragment eines Feuerstahls, L. 10,5 cm; Bronzepinzette mit Aufhängerling, L. 6,8 cm (Abb. 56).

Nachweis: Schreiben E. Habold vom 10.5.1958; Skizze der Funde in den OA; Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 280 Taf. 50 C.

Verbleib: Die Funde wurden im Rathaus Horkheim aufbewahrt.

19.3 Kommentar

Die Steinplattengräber sprechen für eine Datierung in spätmerowingische Zeit. Die Funde – Messer und bandförmige Pinzette – sind weniger gut datierbar, sollen aber ebenfalls aus einem Plattengrab stammen.

Horkheim wurde in einer Urkunde Kaiser Ottos II. vom 15.11.979 als „Horegeheim“ erstmals genannt. Mit den Gräbern am Ortsrand ist mindestens ein Hof innerhalb des Ortsetters in spätmerowingischer Zeit nachgewiesen, der dann wohl auch den auf die sumpfige Umgebung hinweisenden Ortsnamen trug. Auf der Gemarkung standen weitere, möglicherweise ältere Höfe, deren Namen jedoch nicht überliefert sind; zu ihnen gehörte das Gräberfeld an der Nussäckerstraße.

Lit.: U. Koch 1994, 22.

20 KLINGENBERG, JENSEITS DER MARKUNGSGRENZE

20.1 Lage

Nach der Oberamtsbeschreibung Brackenheim liegt ein Gräberfeld mit Steinplattengräbern eine Viertel Stunde nördlich des Ortes, an der alten Heerstraße; hier handelt es sich um die Fundstelle in der Flur ‚Ältich‘/‚Elldich‘ auf der Markung Böckingen (s.o. Kap. 15 Böckingen, Wüstung Rühlinghausen, Flur ‚Im Elldich‘).

21 KLINGENBERG, FLUR ‚WEILERWEINGART‘

21.1 Lage

An der Neckarschleife gegenüber von Horkheim ist der Prallhang durch ein enges Seitentalchen, die Klinge, unterbrochen, in die sich der nur aus einer Straße bestehende Ort Klingenberg hineindrückt, Höhe bei etwa 170m NN (Abb. 31). Südwestlich oberhalb des Ortes lag auf einer Höhe von 200m NN zwischen dem Neckar und dem Seitental die Burg Klingenberg; heute steht dort das Schloss der Neipperger. Unterhalb des Schlossberges, auf einer Terrasse unmittelbar über der Neckarau, liegt die Kirche. Das Gräberfeld in der Flur ‚Weilerweingart‘ befindet sich auf dem Bergvorsprung nordwestlich des Ortes, bei etwa 200m NN.

Lit.: Oberamtsbeschreibung Brackenheim (1873) 295 f.

21.2 Katalog der Befunde und Funde

21.2.1 Zwei Gräber

Funddatum: 1938.

Fundstelle: Parz. 240/41.

Finder: G. Stettner.

Fundangaben: Beim Weinbergroden wurden die Reste zweier Körpergräber mit Steinplatten aufgedeckt und dabei eine Spatha und die Reste eines Messers gefunden.

Inv. Nr.: LMW A 38/113.

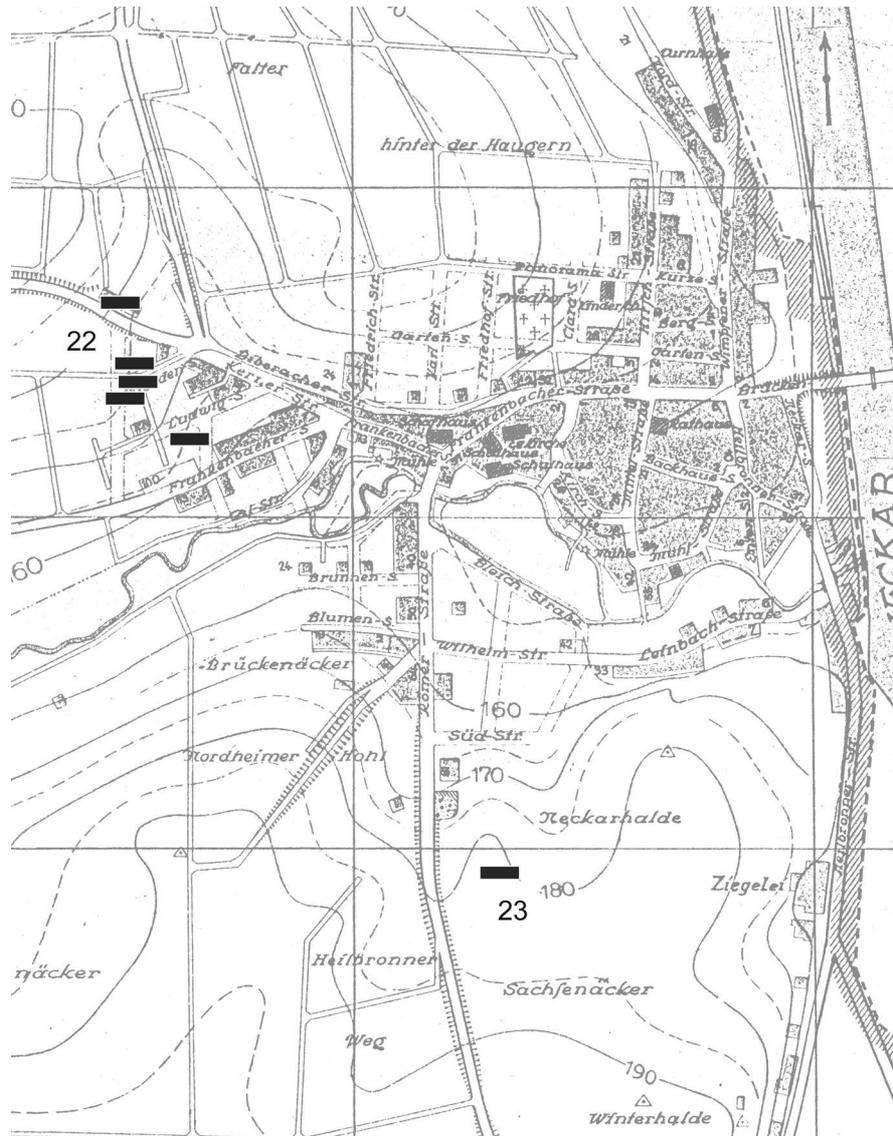
Nachweis: Bericht G. Stettner; Fundber. Schwaben N.F. 9, 1938, 19.

FUND

1* Spatha, nicht entrostet, kleine Knaufplatte mit flachem, dreieckigem Knauf; B. 5,8 cm, Heftplatte B. 9,6 cm, Klinge L. 70,5 cm, B. 5,2 cm, L. gesamt 83,3 cm (Taf. 48A).

21.3 Kommentar

Die Spatha zeigt mit langovalen Heft- und Knaufplatten sowie dem kleinen, flachdreieckigen Knaufaufsatz typische Merkmale spätmrowingischer Spathen (SD-Phase 11); die Steinplattengräber stützen diese Datierung. Somit ist mit der Ortsgründung im ausgehen-



den 7. Jahrhundert zu rechnen, also wesentlich früher als die erste Nennung 1293.

Lit.: U. Koch 1994, 13.

22 MEROWINGERZEITLICHES GRÄBERFELD IN NECKARGARTACH, ‚SCHLEGELGRUND‘

22.1 Lage

Das ehemalige Dorf Neckargartach liegt auf dem linken, nach Westen ansteigenden Neckarufer zwischen 160 und 170 m NN (OAB I, 403). Der Ortskern von Neckargartach wird durch die ursprünglich Petrus geweihte Kirche markiert, die nördlich des Leinbaches und knapp 400m westlich des Neckars auf einer nach Südwesten abfallenden Terrasse steht (Abb. 31). Auf der Gemarkung befindet sich eine ganze Reihe Gräberfelder, die aber offensichtlich nicht gleichzeitig sind (Abb. 57). Beiler (1937, 84 Abb. 41) wählte Neckargartach als Beispiel eines aus mehreren Teilsiedlungen zusammengewachsenen Ortes.

57 Heilbronn-Neckargartach, Lageplan.
22 ‚Schlegelgrund‘
23 ‚Sachsenacker‘.

Etwa 400 m westlich der Kirche, zwischen Frankenbacher- und Biberacherstraße liegt etwa zwischen 170 und 180 m NN ein merowingerzeitliches Gräberfeld auf dem nach Süden zum Leinbach hin abfallenden Hang.

22.2 Fundumstände

Das Gräberfeld ist seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt; Gräber und Funde wurden ausschließlich durch Zufall in Baugruben und Kabelgräben geborgen. Als Baugelände wurde der Bereich des Gräberfeldes 1956 erschlossen.

22.3 Katalog der Befunde und Funde

22.3.1 Gräber

Funddatum: 1859.

Fundstelle: Biberacher Straße 60, Baugrube Ch. März.

Fundangaben: Knochen und Waffen.

Nachweis: OAB I, 295; Beiler 1937, 141.

22.3.2 Gräber

Funddatum: 1880.

Fundstelle: Biberacher Straße, Baugruben Johannes Mayer und Schreiner Hagner.

Fundangaben: Skelette und Waffen.

Nachweis: OAB I, 295; Beiler 1937, 141.

22.3.3 Grab 1 – Männergrab

Funddatum: 1928.

Fundstelle: Kurz vor dem Hohlweg, neben der Biberacher Straße.

Fundangaben: Ein großes Schwert, ein kleiner Sax.

Inv. Nr.: SM 1593b.

Nachweis: Handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 67; Beiler 1937, 141.

22.3.4 Grab 2 – Männergrab

Funddatum: 19.4.1930.

Fundstelle: Neubau in der Ludwigstraße, nahe Schützenstraße, heute Palmstraße.

Finder: G. Stettner.

Fundangaben: Skelett mit durchlöcherterem Schädeldach; beigegebene Waffen.

Inv. Nr.: SM 1484g (Beiler fand unter dieser Nummer jedoch nur Keramik).

Nachweis: Bericht G. Stettner vom 19.4.1930; Fundber. Schwaben N.F. 5, 1930, 101; Beiler 1937, 141.

22.3.5–8 Gräber 3–6 = Gräber 1–4/1932

Funddatum: 1.4.1932.

Fundstelle: Baugrube zwischen Kernerstraße und Biberacher Straße, nach Beiler Friedenstraße 8, Haus Lehrer Schuhmacher (Friedenstraße = Länderlesstraße).

Finder: Polizeikommissar Krauter, Oberlehrer G. Stettner.

Fundangaben: Nach Stettner weibliche Skelette, Tongefäßreste, von angeblich mehreren Käm-

men nur einer erhalten, durchlochte Münze, Perlen, Spinnwirtel; nach Inventarbuch Bruchstück eines verzierten Beinkammes, Münze und 17 Perlen, Bronzeschnalle und Beschlagbruchstück, Bronzering und Verlängerung.

Inv. Nr.: SM 1587a.

Nachweis: Handschriftlicher Nachtrag in Schliz 1906, 66; Bericht G. Stettner vom 19.4.1932.

22.3.5 Grab 3 = 1/1932

Fundangaben: Nach Beiler Reste eines einzeiligen Kammes, Eisenring, 18 kleine Glasperlen, durchlochter, schlecht erhaltener Denar, Bronzering mit Ansatz; der Skizze nach durchlochter römischer Denar, Bronzering mit geripptem Fortsatz (Taf. 48 B).

Nachweis: Beiler 1937, 141; Skizze in den OA.

22.3.6 Grab 4 = 2/1932

Fundangaben: Nach Beiler Spinnwirtel und Messer mit Holzresten; der Skizze nach doppelkonischer Spinnwirtel (Taf. 48 B).

Nachweis: Beiler 1937, 141; Skizze in den OA.

22.3.7 Grab 5 = 3/1932

Fundangaben: Nach Beiler bronzene Gürtelschnalle mit durchbrochenem Schnallenbeschlag, beschädigt; dazu rechteckiger Beschlag mit großen Nieten; der Skizze nach bronzene Gürtelschnalle mit Schilddorn und trapezoidem, durchbrochenem Beschlag und zwei runden Nietköpfen (Taf. 48 B).

Nachweis: Beiler 1937, 141; Skizze in den OA.

22.3.8 Grab 6 = 4/1932

Fundangaben: Nach Beiler Boden eines Tongefäßes, des Weiteren ein doppelkonischer Spinnwirtel, eine Steinkugel, ein Bronzenagel und Eisenreste.

Nachweis: Beiler 1937, 141.

22.3.9 Grab 7

Funddatum: April 1942.

Fundstelle: Unbekannt, beim Kabelbau.

Finder: Ingenieur Unrat aus Ludwigsburg.

Fundangaben: Schmale Lanzenspitze, Spitze abgebrochen, L. noch 25 cm; kleiner Sax, L. noch 35 cm, Klinge L. 29 cm; halber Topf, helltonig mit dunklem Überzug, Terra nigra, fünf Rillen auf der Schulter, Dm. 10 cm, H. 7,7 cm; der Skizze nach doppelkonischer Topf mit hochsitzen-der, rillenverzierter Schulter (Taf. 48 B).

Nachweis: Fundnotiz mit Skizze des Topfes vom 27.4.1942 in den OA; Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938/51, 119.

22.3.10 Grab 8 – Frauengrab

Funddatum: 16.12.1950.

Fundstelle: Ludwigstraße, Neubau Bolch J., beim Graben der Wasserleitung zum Neubau, 4 m westlich des Hauses.

Fundangaben: Grab in 1,2 m Tiefe; Bronzenadel, L. 18 cm, Dm. 2,5 mm, mit kurzer Schleife und scharfer Spitze; an Knochen, Fingerknöchel, Elle und Unterkiefer Bronzespuren; der Skizze nach stark verbogene, gewellte Bronzenadel (Taf. 48 B).

Angaben zum Skelett: Zart, abgekaute Zähne; Lage des Skelettes nicht feststellbar, da gestört.
Inv. Nr.: HN 50/16.

Nachweis: Fundkartei von W. Mattes mit Skizze.

22.3.11 Grab 9

Funddatum: April 1956.

Fundstelle: Ecke Länderlesstraße/Binderweg, 5 m westlich vom Schacht.

Fundangaben: In 1,4 m Tiefe Skelett mit dem Kopf im Süden; ein kleines Eisenstück ging verloren, sonst keine Funde.

Angaben zum Skelett: Alle 16 Zähne im Unterkiefer vorhanden, stark abgekauft.

Inv. Nr.: HN 56/50.

Nachweis: Fundkartei von W. Mattes.

22.3.12 Gräber 10 und 11

Funddatum: April 1956.

Fundstelle: Länderlesstraße, 10 m südlich von Haus Schumacher.

Fundangaben: Zwei Skelette ohne nennenswerte Beigaben, nämlich ein Scherben und ein unbestimmtes Eisenstück, die Mattes nicht zu sehen bekam.

Nachweis: Bericht W. Mattes vom 15.5.1956.

22.3.13 Grab 12 – Männergrab

Funddatum: April 1956.

Fundstelle: Länderlesstraße 13, wenige Meter südlich des Länderlesweges, Neubau Friedrich Knapp.

Finder: F. Knapp.

Fundangaben: Die Beigaben wurden in 1,4 m Tiefe gefunden und herausgelegt. Lanzen Spitze mit achtkantiger, kräftiger Tülle, L. 34 cm, 3,4 cm breit; zwei Bruchstücke einer Schildfessel; Schildbuckel, Dm. 17,5 cm, H. 9 cm; Scherben eines großen, grauen Gefäßes mit Zierrädchen-Stempelmuster und Henkel. Nach der Durchsicht der Funde erkannte Mattes, dass es sich um zwei Gräber, nämlich das eines Erwachsenen und das eines Kindes, handelte. Außerdem beobachtete er in der West- sowie Nordwand weitere Grabgruben aufgrund der Verfärbungen, etwa 1,4 m tief. Nachträglich wurde das Schlüsselbein eines Kindes abgeliefert.

Inv. Nr.: HN 56/60 (Lanze, Schildbuckel, Schildfessel) = 04.45/292 (Schildfessel und Schildbuckel); HN 56/126 = 04.75/191 (Keramik).

Bemerkung: Im Verzeichnis wird unter Inv. Nr. 56/126 (Grab 14) keine Keramik genannt, diese der Keramik angefügte Inventar Nummer ist vermutlich Resultat eines Schreibfehlers.



58 Heilbronn-Neckargartach, Grab 12 (22.3.13). Kat. Nr. 5, ohne Maßstab.

Nachweis: Brief W. Mattes vom 15.5.1956; Notiz H. Zürn nach Besichtigung; Inventarkarte mit Foto; Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 186 f. Nr. 2, Mattes 1957, 33 f.

FUNDE

1* Lanzen Spitze mit schmalen Blatt, seitlich geschweift und scharfkantig facettiert in den Schaft übergehend; Mittelgrat als Facette bis zum Rand durchlaufend, achtkantig facettierte Tülle, seitlich oberhalb vom Rand zwei Löcher; blank entrostet, gut erhalten; L. 34 cm (Taf. 49).

2* Schildbuckel, blank entrostet, vier flache eiserne Niete, gewölbte, überkragende Kalotte; an einer Seite eventuell alte Verletzung, stark restauriert und verklebt, der eingesetzte Spitzenknopf ist stark (z. T. durch Restaurierung) deformiert; Dm. 17,6 cm, H. 8,8 cm (Taf. 49).

3* Zwei Fragmente einer Schildfessel, abgesetzte, ovale Platten beidseits der Handhabe mit flachen, eisernen Nietköpfen (Taf. 49).

4* Scherben eines scheibengedrehten, kugeligen Kruges (Tüllenausgusskanne?) mit zwei (von ursprünglich drei?) bandförmigen Henkeln aus hellgrauem, außen dunkelgrauem, stark mit Quarz gemagertem Ton, Oberfläche sandig rau, sehr hart gebrannt; Unterteil vollständig, Rand und Oberwand nur zu zwei Dritteln erhalten; Rdm. 15,8 cm, größte Weite 29 cm, Bdm. 10,5 cm, H. ca. 18,7 cm (Taf. 49).

5* Scherben eines doppelkonischen Topfes aus feinem, bräunlich grauem Ton, Oberfläche schwarz, glatt, teilweise abgeblättert; Rdm. 12,4 cm, größte Weite 16,2 cm, Bdm. 7 cm, H. 12,7 cm (Taf. 49).

Bemerkung: Vermutlich nicht zu Kat. Nr. 4 zugehörig. Die Scherben könnten von einem Topf mit Zierröllrädchen stammen, der auf einem Foto zusammen mit Keramik aus Horkheim abgebildet ist und dort die Inv. Nr. 1592 trägt (Abb. 58).

22.3.14 Grab 13 – Frauengrab I

Funddatum: 26.9.1956.

Fundstelle: Wasserleitungsgraben in der Schlegelgrundstraße, 20 m westlich des Binderweges.



59 Heilbronn-Neckargartach, Grab 13 (22.3.14). Kat. Nr. 1 und 2, M. 1:1.

Finder: K. H. Mistele.

Fundangaben: In 1,4 m Tiefe, Skelett gut erhalten; rechts auf dem Becken zwei Rundfibeln, am rechten Oberschenkelhals Bronzeschnalle, am rechten Knie Stahl mit Feuerstein, Eisenring und Eisenteile; am rechten Fuß stand ein Gefäß. Zum Inventar aus diesem sogenannten „Schlegelgrund Grab I“ gehören außerdem Perlen, Schlüsselbund, Bronzeschnällchen, zwei Teile mit angerostetem Gewebe, Bronzegegenstand, Hälfte eines Feuerstahls, Feuerstein, mehrfarbige Glasperle, Hornende und Bronzeblechstück. Zusammen mit einem Teil der Kleinfunde wird unter der Inv. Nr. 04.75/299 auch eine Bronzemünze aufbewahrt, die in den Fundberichten nicht erwähnt wird.

Inv. Nr.: HN 56/125 = 04.75/374 (Fibeln); 04.75/299 (übrige Kleinfunde); 04.75/370 (Topf); 04.75/15 (Skelett).

Nachweis: Fundbericht stud. K. H. Mistele; handschriftliche Kartei W. Mattes; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 186 Nr. 1 Grab 1 Taf. 42 B 1.2 (Fibeln); 42 B 3 (Schnalle); 44,23 (Topf); Mattes 1957, 33 f.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 279.

FUNDE

1* Perlen aus Glas und Bernstein (Abb. 59 u. Taf. 50):

- 1.1 Gedrückt kugelig, rotbraun; Dm. 6,5 mm.
- 1.2 Kugelig, gelb; Dm. 6 mm.
- 1.3 Kugelig, rotbraun; Dm. 6 mm.
- 1.4 Kugelig, gelb; Dm. 6,1 mm.
- 1.5 Kugelig, rotbraun; Dm. 5 mm.
- 1.6 Gedrückt kugelig, gelb; Dm. 7 mm.
- 1.7 Gedrückt kugelig, rotbraun; Dm. 6,8 mm.
- 1.8 Polyedrisch, schwach transluzid blau; Dm. 6 mm.
- 1.9 Vielflächiger Bernstein; Dm. 7 mm.
- 1.10 Spindelförmig, Streifenmosaik aus Band blau – weiß – rot – weiß – blau mit einer querlaufenden Naht; L. 12,5 mm, Dm. 6,5 mm (Typ M67).
- 1.11 Gedrückt kugelig, rotbraun; Dm. 6,5 mm.
- 1.12 Millefioriperle, blaue Felder mit weiß-rottem Auge, grün scheinende Felder mit gelber Blüte; Dm. 11 mm (Typ M80).
- 1.13 Gedrückt kugelig gewickelt, rotbraun; Dm. 6,5 mm.
- 1.14 Gedrückt kugelig, transluzid farblos; Dm. 8,5 mm.
- 1.15 Gedrückt kugelig gewickelt, rotbraun; Dm. 9 mm.
- 1.16 Kurzzylindrisch, schwarz durchscheinend, gelbes Wellenband; Dm. 9 mm (Typ 27,39).
- 1.17 Spätromische Bommelperle aus einem Zylinder mit angeschmolzener Kugel, transluzid kobaltblau; H. 11 mm.
- 1.18 Scheibenförmig, hellgrün; Dm. 11 mm.
- 1.19 Wie Kat. Nr. 1.12; Dm. 12 mm.
- 1.20 Wie Kat. Nr. 1.10; L. 21 mm, Dm. 7 mm.
- 1.21 Konisch bis kugelig, transluzid hellgrün mit opak weißer, gekämmter Fadenauflage; Dm. 16,5 mm (Typ 50,22).
- 1.22 Langzylindrisch, rotbraun, gelber Spiralfaden; L. 21 mm, Dm. 8,5 mm (Typ 42,44).
- 1.23 Bernsteinscheibe; Dm. 21 mm.
- 1.24 Polyedrisch, transluzid blau; Dm. 11 mm.
- 1.25 Kugelig, gerippt, transluzid hellgrün; Dm. 20 mm.
- 1.26 Langzylindrisch, blau; L. 16 mm, Dm. 6 mm.
- 1.27 Gedrückt kugelig, gekerbt, dunkelblau; Dm. 12 mm.
- 1.28 Wie Kat. Nr. 1.10; L. 14,5 mm, Dm. 7 mm.
- 1.29 Tonnenförmig, grünlich schwarz; Dm. 13 mm.
- 1.30 Ringförmig, rotbraun mit gelben Tupfen; Dm. 12 mm.
- 1.31 Wie Kat. Nr. 1.12; Dm. 11 mm.

- 1.32 Kugelig, braun; Dm. 9 mm.
 1.33 Gedrückt kugelig, weiß; Dm. 8,5 mm.
 1.34 Gedrückt kugelig, gelb; Dm. 7,2 mm.
 1.35 Flache Bernsteinperle; Dm. 7 mm.
 1.36 Wie Kat. Nr. 1.12; Dm. 10,5 mm.
 1.37 Doppelkonisch, rotbraun; Dm. 8,5 mm.
 1.38 Wie Kat. Nr. 1.10; L. 14 mm, Dm. 6,5 mm.
 1.39 Bernsteinperle; Dm. 8 mm.
 1.40 Kugelig, rotbraun; Dm. 6,5 mm.
 1.41 Kurzzylindrisch gewickelt, dunkelblau; Dm. 6 mm.
 1.42 Ringförmig, gelb; Dm. 7 mm.
 1.43 Kurzzylindrisch gewickelt, rotbraun; Dm. 6 mm.
 1.44 Kugelig, gelb; Dm. 7 mm.
 1.45 Gedrückt kugelig, rotbraun; Dm. 6,5 mm.
 1.46 Gedrückt kugelig, gelb; Dm. 6,5 mm.
 1.47 Ringförmig, rotbraun; Dm. 6 mm.
 2* Zwei silberne, vergoldete Vierpassfibeln mit Almandineinlagen in den vier runden Zellen, die rautenförmige Mitte glatt und unverziert; Dm. 2,7 cm (Abb. 59 u. Taf. 50).
 3* Bronzeschnalle mit weitem, hohlem Bügel, hoher, gekerbter Innenrand nur an einer Seite stark ausgerieben, kräftiger Dorn mit rechteckiger Basis und Tierkopfspitze; B. 4,5 cm (Taf. 50).
 4* Bronzene, stark abgeriebene Doppelöse; L. 3,3 cm (Taf. 50).
 5* Bund mit vier eisernen Hakenschlüsseln, vom Eisendrahring kurzes Stück noch erkennbar; L. 8,3 cm (Taf. 50).
 6* Feuerstein; H. 2,2 cm (Taf. 50).
 7* Eisenteile, darunter ein bandförmiges Stück (laut Fundbericht halber Feuerstahl) und zwei rundstabige; alles zusammengerostet mit Geweberesten (Taf. 50).
Bemerkung: Nach Bestimmung durch Hans-Jürgen Hundt zeigt das Gewebe Leinenbindung, die Kanten sind nicht erhalten; in der einen Richtung Garnstärke 0,6–0,8 mm, Dichte des Gewebes etwa 8 Fäden auf 1 cm, in der anderen Richtung Garnstärke 0,4–0,6 mm und Dichte etwa 10 Fäden auf 1 cm. Das Garn zeigt Z-Richtung, Material nicht mehr feststellbar.
 8* Geweihsprosse, mit vier Schnitten abgetrennt, keine Öse; L. 9,7 cm (Taf. 50).
 9* Kleine, ovale Bronzeschnalle mit abgesetzter Dornachse; B. 1,4 cm, für 0,9 cm breiten Riemen (Taf. 50).
 10* Kleine, ovale Bronzeschnalle mit anhängender, schmaler Lasche, Bügel aus tordiertem Bronzedraht; B. 1,3 cm, für 0,9 cm breiten Riemen (Taf. 50).
 11* Bronzeblechfragment, ursprüngliche Form vielleicht quadratisch; L. 2,2 cm (Taf. 50).
 12* Scheibengedrehter Wölbwandtopf mit Deckelfalz, stark mit feinem Quarz und schwarzen Partikeln gemagerter Ton, hellorange, Oberfläche geglättet, innen stark abgedreht; H. 20 cm,

Rdm. 12 cm, größte Weite 17,5 cm, Bdm. 9,5 cm (Taf. 50).

13* Römische Bronzemünze; Dm. 1,6 cm (Taf. 50).

22.3.15 Grab 14 – Männergrab II

Funddatum: September 1956.

Fundstelle: Wasserleitungsgraben in Schlegelgrundstraße, 2,5 m westlich des Frauengrabes.

Finder: Arbeiter beim Straßenbau.

Fundangaben: Die Beigaben waren schon im Aushub.

Inv. Nr.: HN 56/126 = 04.75/298; 04.75/268 (Schildbuckelfragmente).

Nachweis: Handschriftliche Inventarkartei W. Mattes; Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 186 f. Nr. 1 Grab 2; alte Beschriftung mit Fundort und Inventarnummern auf den Funden.

FUNDE

1* Eiserner Randschiene von einer Spathascheide; L. 5,6 cm (Taf. 51 A).

2 u. 3 Spathagurtgarnitur

2* Kleine, ovale, eiserne Schnalle mit Schildorn, rundem Beschlag und drei Eisennieten; L. 3,9 cm, B. 2,6 cm, für 1,4 cm breiten Riemen (Taf. 51 A).

3* Rechteckbeschlag aus Eisen, abgeschrägte Kanten, vier Niete mit gewölbten Köpfen, auf Rs. Lederreste; 2,6 × 3 cm (Taf. 51 A).

4* Eiserner Riemenzunge, Nietplatte abgebrochen, Ansatz der Spaltung; L. noch 5,5 cm, B. 2,2 cm (Taf. 51 A).

5* Lanzenspitze, wahrscheinlich rautenförmiges Blatt unvollständig, langer Schaft, runde Tülle ausgebrochen; Rest des Schlitzes erhalten, der sich als Naht auf dem Schaft fortsetzt; ursprüngliche Länge nicht mehr feststellbar, L. noch 27,8 cm (Taf. 51 A).

6* Saxscheidenniet mit flachem, rundem, unverziertem Kopf; Dm. 1,4 cm (Taf. 51 A).

7* Fragment einer Pfeilspitze mit geschlitzter Tülle; L. noch 4,7 cm (Taf. 51 A).

8 Schildbuckelfragmente, nicht restaurierbar.

9 Ovale Eisenschnalle mit schlecht erhaltenem Beschlag, darauf noch zwei halbkugelige Bronzenietköpfe; L. 11,3 cm (Taf. 51 A).

10* Zwei Bronzeniete mit halbkugeligen, hohlen, mit Kitt gefüllten Köpfen, an einem Gewebereste festgerostet; Nietkopf Dm. 1,3 cm (Taf. 51 A).

11 Dreieckiger Gegenbeschlag, drei halbkugelige Bronzenietköpfe; L. 8 cm (Taf. 51 A).

12* Vom Rückenbeschlag vier flach gewölbte, große, runde, bronzene Nietkappen mit weißer Kitthinterfüllung, in einem Fall eiserner Nietstift durchgestoßen; Nietkopf Dm. 2,1 cm (Taf. 51 A).

13* Eisenring mit angerosteten Geweberesten und umgelegter Schlaufe aus organischem Material; Dm. 4 cm (Taf. 51 A).

14* Fragment eines rundstabigen Kettengliedes mit Geweberesten; L. 3,6 cm (Taf. 51 A).

15* Spitze und Griffangel von einem schmalen Messer; L. 3 cm und 3,6 cm (Taf. 51 A).

16* Zwei Fragmente von einem Feuerstahl; L. 4 cm und 5,7 cm (Taf. 51 A).

17* Rehgeweihe; L. 10,9 cm (Taf. 51 A).

22.3.16 Grabfund

Funddatum: Unbekannt.

Fundstelle: Kreuzung Ludwigsstraße/Haigernstraße oder Länderlestraße Nordecke.

Finder: Monteur A. Dücker, Vermittler G. Binder.

Inv. Nr.: 04.45/288.

Nachweis: Im Topf lagen ein Kärtchen mit Adressangabe und Hinweis auf die Länderlestraße sowie ein Fotopapierstreifen mit Hinweis von G. Scholl auf die Straßenkreuzung.

FUND

1* Scheibengedrehter Wölbwandtopf mit Deckelfalz, aus dunkelgrauem, stark sandig gemagertem Ton, hart gebrannt, Oberfläche rau, durchdrückende Magerung; um den stark eingezogenen Hals lag ein Eisenring, in wenigen Resten vorhanden, dadurch ist die Schulter durch Eisenoxid verfärbt; innen stark rußig; H. 14,7 cm, Rdm. 11,5 cm, größte Weite 13,8 cm, Bdm. 7,7 cm (Taf. 51 B).

22.4 Kommentar

Von 14 Gräbern können sechs einer männlichen und fünf einer weiblichen Person zugeordnet werden. Das Inventar aus Frauengrab 13 ist typisch für die SD-Phase 5 und der älteste Beleg in dieser Nekropole. Das Männergrab 14 ist typisch für SD-Phase 8 und somit drei Generationen jünger. Die Frau trug silberne Kleinfibeln, der Mann war als Krieger vollständig bewaffnet beigesetzt worden. Beide lassen sich der sozialen Mittelschicht zuordnen. Hinweise auf eine soziale Oberschicht – d. h. Bügelfibeln, Kästchen und größeres Gerät bei den Frauen, Reitausrüstung bei den Männern, dazu Bronzegeschirr oder Holzeimer – fehlen in dem zu Neckargartach gehörenden Gräberfeld im ‚Schlegelgrund‘.

Lit.: U. Koch 1994, 12 f.; 15 f.; 19; 58.

23 GRÄBER DER JÜNGEREN MEROWINGERZEIT IN NECKARGARTACH, FLUR ‚HALDE‘/‚SACHSENÄCKER‘

23.1 Lage

Auf der Gemarkung Neckargartach südlich des Leinbaches befinden sich bei etwa 190 m NN die ‚Sachsenäcker‘; nördlich unterhalb der ‚Sachsenäcker‘ bei etwa 180 m NN liegt die kleine Flur ‚Halde‘, wo die merowingerzeitlichen Grabfunde zu Tage kamen (Abb. 31 u. 57).

23.2 Katalog der Befunde und Funde

23.2.1 Grabfunde

Funddatum: Vor 1964.

Fundstelle: ‚Sachsenäcker‘, 250 m SSW der Schule, in der Nähe des katholischen Gemeindehauses.

Fundangaben: Bei Bauarbeiten sollen schon früher Gräber angeschnitten worden sein.

Nachweis: Bericht G. Scholl vom 10.6.1964; Bericht E. M. Neuffer nach Mitteilung G. Scholl vom 4.2.1965.

23.2.2 Männergrab

Funddatum: Oktober 1964.

Fundstelle: Parz. 5151, katholisches Gemeindehaus, Sudetenstraße 57.

Finder: Kaminfegermeister Stübi und Frau.

Fundangaben: In etwa 1 m Tiefe Bestattung in Richtung W–O, über die Lage der Beigaben ist nichts bekannt. Funde mit ‚Neckargartach II‘ beschriftet.

Nachweis: Bericht E. M. Neuffer nach Mitteilung G. Scholl vom 4.2.1965; Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 139 f. Taf. 129 C.

FUNDE

1* Spatha mit gewölbtem, dreieckigem Bronzeknauf, Holzreste am Griff, auf der Klinge finden sich Reste der Holzscheide, daher wenig gereinigt und stark verklebt; an einigen Stellen Winkeldamast erkennbar, im Röntgenfoto 2,4 cm breite Mitte mit drei Bahnen aus wechselweise Winkeldamast und Streifendamast; L. 91 cm, Knauf L. 4,8 cm, B. 2 cm, H. 1,5 cm, Griffangel L. 14 cm, Klinge B. 5,6 cm (Taf. 52 A).

Inv. Nr.: HN 04.00/319.

2* Breitsax, entrostet, auf einer Klingenseite zwei Doppelrillen, auf der anderen zwei einfache Rillen; L. 54,1 cm (Taf. 52 A).

Inv. Nr.: HN 04.00/307.

3* Lanzenspitze, geschlossene, abgerundet achtkantig facettierte Tülle und rhombisches Blatt, unmittelbar oberhalb des Tüllenrandes auf einer Seite gebohrtes Nagelloch; L. 35,7 cm, Blatt B. 4,6 cm, Tülle Dm. 3,1 cm (Taf. 52 A).

Inv. Nr.: HN 04.00/306.

4* Schildbuckel mit niedrigem Kragen, halbkugelige Haube und großem, flachem Spitzenknopf, kleine, flache Niete auf dem Kragen; Dm. 20 cm, H. 8,7 cm (Taf. 52 A).

Inv. Nr.: HN 01.61/509.

5* Schädel.

Inv. Nr.: HN 04.27/94.

23.2.3 Grabfund

Funddatum: Unbekannt.

Fundstelle: ‚Sachsenäcker‘ (?).

Inv. Nr.: HN 04.73/304.

Nachweis: Beschriftung ‚Sachsenäcker II‘.

FUND

1* Breitsax, blank entrostet, auf einer Seite Rille am Rücken und breite Rinne zur Mitte hin, auf der anderen zwei Einzelrillen, beides nur an wenigen Stellen nachweisbar; L. 54 cm, Klinge B. 4,5 cm, L. 36,9 cm (Taf. 52 B).

23.2.4 Grabfund

Funddatum: Unbekannt.

Fundstelle: ‚Sachsenäcker‘/Flur ‚Halde‘, katholisches Gemeindehaus.

Nachweis: Beschriftung der Funde.

FUNDE

1* Fragment einer bronzenen Randschiene, oberes Ende auf einer Seite halbkreisförmig erweitert; L. noch 3,6 cm.

Inv. Nr.: HN 04.73/293.

2* Eiserne Riemenzunge, im Zustand der Auffindung stark mit Kalksinter bedeckt, ein Niet und Gegenplatte auf der Rückseite, zungenförmiges Ende ausgebrochen; L. noch 8,4 cm.

Inv. Nr.: HN 04.73/293.

23.3 Kommentar

Die erhaltenen Funde von den ‚Sachsenäckern‘ stammen aus dem Grab eines vollständig bewaffneten Kriegers. Sie datieren in die SD-Phase 9 und belegen für das 7. Jahrhundert eine Siedlung südlich der Gartach. Auf der heutigen Gemarkung Neckargartach gab es demnach in merowingischer Zeit mehrere Siedelplätze.

Lit.: U. Koch 1994, 21.

24 MEROWINGERZEITLICHES GRÄBERFELD IN NECKARGARTACH, BÖLLINGER MÜHLE**24.1 Lage**

An der nördlichen Markungsgrenze lag das Dorf Böllingen, von dem seit der frühen Neuzeit nur noch ein Hof und die Mühle stehen (Abb. 31). Das zugehörige Gräberfeld liegt am Mühlweg unmittelbar an der Markungsgrenze. Beim Bau der Autobahn wurden dort keine Gräber mehr beobachtet.

Lit.: R. Koch 1967, Nr. 12 S. 1.

24.2 Katalog der Befunde und Funde**24.2.1 Gräber**

Funddatum: 1862.

Fundstelle: Am Mühlweg nach Norden, Parz. 5435 oder 5437.

Finder: J. Trenkner.

Fundangaben: Mehrere Skelette mit verrostetem Eisen.

Verbleib: Wimpfen (?).

Nachweis: OAB I, 295; Beiler 1937; 141; R. Koch 1968.

24.2.2 Grab

Funddatum: 1905.

Fundstelle: Nahe der Böllinger Mühle.

Fundangaben: Schädel- und Holzbruchstücke.

Inv. Nr.: SM 54/1905.

Nachweis: Beiler 1937, 141.

25 SONTHEIM, KOLPINGSTRASSE**25.1 Lage**

Die Heilbronner Straße, an der die Gemeindokiesgrube lag, führt aus Sontheim heraus am Neckarhochufer entlang (Abb. 31); sie wurde später in „Kolpingstraße“ umbenannt. Bei den Gräbern nordöstlich von Sontheim dürfte es sich um das merowingerzeitliche Ortsgräberfeld handeln.

25.2 Katalog der Befunde und Funde**25.2.1 Gräber**

Funddatum: 1896.

Fundstelle: Gemeindokiesgrube, Parz. 3256.

Fundangaben: Skelette.

Nachweis: Beiler 1937, 141 Nr. 2.

25.2.2 Männergrab

Funddatum: Vor 1904.

Fundstelle: In einer Sandgrube zwischen Sontheim und Heilbronn bzw. bei Sontheim.

Fundangaben: Aus einem Einzelgrab eine Spatha mit 79 cm langer und 7 cm breiter Klinge, 12 cm langem Griff; sonstige Beigaben fehlten.

Inv. Nr.: SM 1520.

Nachweis: Schliz 1900/03, 41; 1906, 66; Beiler 1937, 141 Nr. 2.

26 FUNDORT UNBEKANNT ODER ZUWEISUNG NICHT SICHER**26.1 Museum Heilbronn, Funde aus dem Schlizmuseum ohne Fundortangabe****26.1.1 Spathen**

1* Fragment einer Spatha, entrostet, gegläht und braun lackiert, sehr schmale Klinge mit angesetzten Schneiden und zwei Bahnen mit wechselndem Winkel- und Streifendamast, Teil der Griffangel und Spitze abgebrochen; L. noch 65,5 cm, Klinge B. 3,8 cm (Taf. 53).

Inv. Nr.: HN A191 = 00/244.

2* Spatha, blank entrostet, drei je 0,7 cm breite Bahnen mit Winkel- und Rosettendamast, kleiner, dreieckiger Eisenknäuf; in zwei Teilen, L. 39,5 cm und 25,5 cm, B. 4 cm (Taf. 53).

Inv. Nr.: HN A195 = 04.00/364.

3* Spatha, blank entrostet, drei je 0,9 cm breite Bahnen mit Winkel- und Rosettendamast, angesetzte Schneiden; L. 81,1 cm, Klinge L. 70 cm, B. 4,6 cm (Taf. 53).

Inv. Nr.: HN A185 = 04.00/365.

4* Fragment einer Spatha, entrostet, gegläht und braun lackiert, angesetzte Schneiden, drei 0,7 cm breite Bahnen mit Winkel- und Rosettendamast; L. 32,7 cm, Klinge B. 4,8 cm (Taf. 53).
Inv. Nr.: HN A 197b = 00/241.

5* Fragment einer Spathaklinge, entrostet, gegläht, braun lackiert, angesetzte Schneiden, in drei 0,6–0,7 cm breiten Bahnen Winkel- und Rosettendamast, weder Spitze noch Griffansatz erhalten; L. noch 63 cm (Taf. 53).
Inv. Nr.: HN A 190 = 00/245.

6* Fragment einer Spathaklinge, angesetzte Schneiden, 3 cm breiter Mittelstreifen in zwei Bahnen damasziert, Winkeldamast und an einigen Stellen auch Rosettendamast erkennbar; vor 1965 drei Materialproben herausgesägt; L. noch 38 cm (Taf. 53).
Inv. Nr.: HN A 189 = 02.00/875.

7* Fragment einer Spathaklinge, sehr schlecht erhalten, entrostet, gegläht, verbogen und braun lackiert, angesetzte Schneiden, möglicherweise in drei schmalen Bahnen damasziert, an wenigen Stellen Rosetten erkennbar; Schneiden B. bis 1,5 cm, Mittelbahn B. 2,2 cm, Klinge B. dann etwa 5,2 cm (Taf. 53).
Inv. Nr.: HN A 192 = 00/227.

8* Fragment von Spathagriff mit eisernem Knauf und Knaufplatte, schlecht erhalten, gegläht, braun lackiert (Taf. 53).
Inv. Nr.: HN A 193 = 00/280; vgl. SM 1542 (Horkheim); SM 1536 (Spatha, abgebrochen mit dachförmigem Knauf aus Kochendorf).

26.1.2 Saxe

1* Kurzer Schmalsax, stark aufgerostet, sekundär gegläht, lackiert, nur auf einer Seite zwei, möglicherweise auch drei Rillen stellenweise nachweisbar; L. 25,5 cm, Klinge L. 20,7 cm, B. 2,9 cm (Taf. 54).
Inv. Nr.: HN A 220a = 00/265.

2* Kurzsax, entrostet, gegläht und lackiert, auf einer Seite zwei feine Rillen nachweisbar; L. 31,3 cm, Klinge L. 23,7 cm, B. 3,7 cm (Taf. 54).
Inv. Nr.: HN A 201a = 00/242.

3* Klinge eines Schmalsaxes, bootförmiger Heftabschluss, Griff abgebrochen, sekundär gegläht, spröde, Spitze abgebrochen, große Rostausrüche, eine Verzierung lässt sich nicht mehr sicher nachweisen; L. 33 cm, Klinge L. 31,7 cm, B. 3,5 cm (Taf. 54).
Inv. Nr.: HN 00/360.

4* Leichter Breitsax, entrostet mit rötlich brauner Brandpatina, lackiert, homogen, auf einer Seite der Klinge noch zwei Rillenpaare an wenigen Stellen nachweisbar, Spitze aufgebogen; L. 41,8 cm, Klinge L. 34,3 cm, B. 3,9 cm (Taf. 54).
Inv. Nr.: HN A 200e = 00/235.

5* Leichter Breitsax, entrostet, sekundär gegläht, lackiert, auf einer Seite zwei Doppelrillen, dazwischen wenige Reste einer Verzierung,

auf der anderen zwei einfache Rillen nachweisbar; L. 47,8 cm, Klinge L. 33,1 cm, B. 4,1 cm (Taf. 54).

Inv. Nr.: HN A 200a = 00/232.

6* Leichter Breitsax, auf einer Seite eine Rille nahe dem Rücken, ein Rillenpaar zur Mitte hin, auf der anderen Seite zwei einfache Rillen, entrostet und rötlich braun lackiert; für Materialproben wurden vor 1965 das Griffende, die Klingenspitze sowie Teile aus dem Rücken und der Schneide herausgesägt; L. noch 37 cm, ursprünglich mindestens 45 cm, Klinge L. ca. 33 cm, B. 4 cm (Taf. 54).

Inv. Nr.: HN 00/430.

7* Leichter Breitsax, entrostet mit rötlich brauner Brandpatina, lackiert, vermutlich durch Hitze sekundär leicht aufgebogen, homogen, in Klingennitte eine Doppelrille auf beiden Seiten nachweisbar, am Rücken entweder eine Rille oder ein kräftiger Schmiedestreifen; L. 42 cm, Klinge L. 32,5 cm, B. 4,2 cm (Taf. 54).

Inv. Nr.: HN A 200d = 00/233.

8* Leichter Breitsax, blank entrostet, homogen, auf einer Seite zwei Rillenpaare, auf der anderen zwei Einzelrillen; L. 40,4 cm, Klinge L. 29,4 cm, B. 4 cm (Taf. 54).

Inv. Nr.: HN 00/228.

Nachweis: Auf Umriss-skizze von W. Mattes ohne Inv. Nr.

9* Leichter Breitsax, entrostet, sekundär gegläht, lackiert, auf einer Seite parallel zum Rücken einfache Rille, zur Mitte hin Doppelrille, dazwischen wenige Reste einer Verzierung, auf der anderen Seite zwei einfache Rillen; L. 47,9 cm, Klinge L. 33,2 cm, B. 4,1 cm (Taf. 54).
Inv. Nr.: HN A 200b = 00/234.

10* Leichter Breitsax, blank entrostet, Schmiedestreifen, auf einer Seite zwei Rinnen mit Mittelgrat und dazwischen drei flache Rinnen, auf der anderen Seite nur zwei Rinnen mit Grat; L. 44,5 cm, Klinge L. 27,3 cm, B. 4,4 cm (Taf. 54).
Inv. Nr.: HN 00/275.

11* Fragment eines Breitsaxes, entrostet, sekundär gegläht, lackiert, einfache Rillen nahe dem Rücken, Spitze abgebrochen; L. noch 45,4 cm, Griff L. 18,3 cm, Klinge B. 4,5 cm (Taf. 54).

Inv. Nr.: HN A 199 = 00/239; vgl. SM 1553 (Horkheim).

12* Kleiner Breitsax mit langer Griffangel, Kindersax (?), entrostet, sekundär gegläht, lackiert; L. 33,1 cm, Klinge L. 15,6 cm, B. 3,8 cm (Taf. 55 A).

Inv. Nr.: HN A 201b = 00/246.

13* Kleiner Breitsax mit langer Griffangel, Kindersax (?), entrostet, rotbraune Brandpatina, lackiert, durch Hitze sekundär leicht verbogen, homogen, unverziert; am Griff auf einer Seite ein schmales Eisenband festgerostet,

vielleicht von einer Manschette; L. 40,6 cm, Klinge L. 24,5 cm, B. 4 cm (Taf. 55 A).

Inv. Nr.: HN A200f = 00/230.

14* Langsax, blank entrostet, homogen, stellenweise Schmiedestreifen, auf beiden Seiten in Klinge breite Rille; L. 65,5 cm, Klinge L. 50,2 cm, B. 4,2 cm (Taf. 55 A).

Inv. Nr.: HN A203a = 00/274.

15 Langsax; L. 61,5 cm, Griff L. 11 cm, B. ca. 5 cm (nach Umrisskizze von Mattes).

Inv. Nr.: HN A198 (nicht auffindbar).

26.1.3 Lanzen

1* Lanzenspitze mit 15 cm langem, rautenförmigem Blatt, langem, rundstabigem Schaft und geschlitzter, runder Tülle, blank entrostet, 2,2 cm oberhalb des Tüllenrandes auf einer Seite ein kleines Nagelloch; L. 52,9 cm (Taf. 55 B).

Inv. Nr.: HN 00/272.

2* Lanzenspitze, blank entrostet, schlankes, 15,7 cm langes, spitzovales Blatt, auf dem leicht gekanteten, runden Schaft auslaufend, Tülle abgebrochen und nur im Ansatz vorhanden; L. noch 41,9 cm (Taf. 55 B).

Inv. Nr.: HN 00/269.

3* Lanzenspitze, blank entrostet, 26 cm langes, schlankes, spitzovales Blatt, schlanke, runde, geschlitzte Tülle, vom Tüllenschlitz läuft die Schmiedenaht noch bis zum Blattansatz, 2,8 cm oberhalb vom Tüllenrand auf beiden Seiten viereckiges Nagelloch; L. 42 cm (Taf. 55 B).

Inv. Nr.: HN 00/268.

4* Lanzenspitze, entrostet, gegläht, braun lackiert, langes, schlankes, flaches Blatt, kurzer, leicht ausschwingender, stumpfer Blattansatz, runde, geschlossene Tülle, oberhalb vom Tüllenansatz auf beiden Seiten Nagellocher, Blatt am Ansatz leicht abgeknickt; L. 39 cm (Taf. 55 B).

Inv. Nr.: HN A207d = 00/249.

5* Lanzenspitze, blank entrostet, gut erhalten, flaches, spitzovales Blatt durch drei Rillen vom runden Schaft abgetrennt, geschlossene, runde Tülle, zunächst flach ausgeschmiedet, der Mantel dann über einen konischen Stab gefaltet und die weit übereinander liegenden Enden zusammengeschmiedet, die Naht durch die Entrostung gut erkennbar, unmittelbar am Tüllenrand ein Nagelloch; L. 37 cm (Taf. 55 B).

Inv. Nr.: HN 00/270.

6* Fragment eine Lanzenspitze, blank entrostet, langes, schlankes, spitzovales Blatt, schlanke, runde, geschlitzte Tülle unvollständig; L. noch 36,4 cm (Taf. 55 B).

Inv. Nr.: HN 00/271.

7* Lanzenspitze mit langem, spitzovalem Blatt, blank entrostet, schwacher Mittelgrat und deutlich vom Schaft abgesetzt, runde, geschlossene Tülle, 2,3 cm oberhalb vom Tüllenrand

steckt auf beiden Seiten je ein Nagel mit aufgeschobenem, hohem, gekerbtem Kopf; L. 46,5 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN 00/425.

8* Lanzenspitze mit breitem, spitzovalem Blatt, kurze, geschlossene Tülle, blank entrostet, Tüllenrand nicht erhalten; L. 31 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN 00/356.

9* Lanzenspitze, blank entrostet, flaches, breites, spitzovales Blatt, auf einer Seite zwei parallele flache Rinnen, Schaftansatz rechteckig, kurze, runde Tülle, von der Seite her an der Schmiedenaht aufgeplatzt, der offensichtlich nach einer Seite dünner ausgetriebene Mantel ausgebrochen, unmittelbar oberhalb vom Tüllenrand ein Nagelloch; L. 35,8 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN A212 = 00/266.

10* Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt und runder, geschlossener Tülle, entrostet, braun lackiert, gut erhalten, unmittelbar über dem Tüllenrand ein Nagel; L. 32,6 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN A208a = 00/251.

11* Lanzenspitze, blank entrostet, schlankes, rautenförmiges Blatt, gerundet achtkantige Tülle, geschlossen, unmittelbar am Tüllenrand seitlich je ein Nagelloch ausgebrochen; L. 35 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN 00/267.

12* Lanzenspitze, entrostet, gegläht und braun lackiert, schlecht erhalten, sehr schmales, langes Blatt, am Blattansatz wahrscheinlich Rillendekor, runde Tülle ausgebrochen; L. noch 31,8 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN A207e = 00/215.

13* Lanzenspitze mit schmalem, flachem Blatt, das auf dem Schaft flach und spitz ausläuft, und geschlossener, runder, schlanker, aber kräftiger Tülle; L. 33,5 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN 00/229.

Nachweis: Alter Anhänger beschriftet in Mischschrift aus Sütterlin und Latein „römischer Pilum, Wurfspeer ohne Fundortangabe“.

14* Lanzenspitze, entrostet, gegläht, braun lackiert, schmales, spitz zulaufendes Blatt mit scharfem Grat und versetzten Blattseiten, Schaft achtkantig facettiert, Tülle ausgebrochen; L. noch 37,8 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN A207c = 00/248.

15* Lanzenspitze, blank entrostet, massives, spitzovales Blatt, achtkantig in die kurze Tülle übergehend, auf beiden Seiten oberhalb vom Tüllenrand breite Kerbe mit Nagelloch; L. 29,2 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: 00/357.

16* Lanzenspitze, entrostet, braun lackiert, schmales, kräftiges Blatt, im unteren Drittel parallel zum Mittelgrat beidseits jeweils eine Rille, achtkantig facettierter Schaft, Tülle ausgebrochen; L. noch 38,5 cm (Taf. 56).

Inv. Nr.: HN A207b = 00/254.

26.1.4 Axtwaffen

1* Kleine Axt, entrostet, braun lackiert, fast gerade Oberkante, leicht heruntergezogene Schneide, langovales Schaftloch, auf einer Seite am Schaftloch ausgebrochen; L. 10,4 cm (Taf. 57 A).

Inv. Nr.: HN A217b = 00/223.

2* Leicht geschweifte, schmale Axt, blank entrostet, zum Schaft hin stärkere Schmiedestreifen; L. 15 cm (Taf. 57 A).

Inv. Nr.: HN A216 = 00/308 (wahrscheinlich Kochendorf).

26.1.5 Speer- und Pfeilspitzen

1* Speerspitze, geschweiftes Blatt mit verdickter Mittelrippe, Schaft vierkantig in runde Tülle übergehend, oberhalb vom Tüllensrand seitlich zwei Nagellöcher, längs laufende Schmiedestreifen durch die blanke Entrostung erkennbar; L. 14,1 cm (Taf. 57 B).

Inv. Nr.: HN 00/455 (alter Zettel ohne Nr./ ohne Fundort?).

2* Eiserne Blechpfeilspitze, rautenförmiges Blatt, Tülle bis zum Blattansatz offen; L. 9,4 cm (Taf. 57 B).

Inv. Nr.: HN 00/455.

3* Pfeilspitze, entrostet, braun lackiert, rautenförmiges Blatt, versetzter Mittelgrat, geschlitzte Tülle bis zum Blattansatz aufgeplatzt; L. 7,7 cm (Taf. 57 B).

Inv. Nr.: HN A222a = 00/281.

4* Pfeilspitze, nicht entrostet, braun lackiert, gestreckt rautenförmiges Blatt, geschlossene Tülle; L. 13,1 cm (Taf. 57 B).

Inv. Nr.: HN A209a = 00/255.

26.1.6 Pferdegeschirr

1* Zweigliedrige, eiserne, vierkantstabige Gebissstange einer Ringtrense, entrostet, braun lackiert; unterschiedlich große, aber kräftige Innenösen; von den kleinen, bandförmig ausgeschmiedeten Außenösen nur eine erhalten, die andere verbogen, möglicherweise auch sekundäre Beschädigung; L. noch 12,8 cm, L. rekonstruiert 14 cm (Taf. 57 C).

Inv. Nr.: HN A227 = 00/287.

2* Halbe Gebissstange mit einfacher Außenöse, entrostet, braun lackiert, vierkantstabig; unterschiedlich große Ösen auf gleicher Ebene; L. 7,8 cm (Taf. 57 C).

Inv. Nr.: HN 00/287.

3* Halbe, eiserne Trense, gerade Knebelstange mit konischen Knebelspitzen und ausgeschmiedetem, sehr weitem Bügel; Gebissstange vierseitig mit abgeschrägten Ecken, bandförmig ausgeschmiedete Ösen; L. 12,1 cm, Stange H. 17,3 cm (Taf. 57 C).

Inv. Nr.: HN A227a = 00/287.

Bemerkung: Wesentliche Merkmale teilt die Heilbronner Trense mit eisernen hunnischen Trensen, wie der mit Goldblech verkleideten

Trense aus dem Fürstengrab von Pannonhalma, nämlich runde, weite Bügel am Knebel, der zwar gerippt ist, aber ebenfalls keine abgebogene Spitze aufweist; auch die bandförmig ausgeschmiedeten, äußeren Ösen sind dort belegt.

Lit.: Bóna 1991, 122 Abb. 49 (östlicher Vorläufer aus dem Uralgebirge); 280 Taf. 64,20 (Pannonhalma, Kom. Győr-Moson-Sopron).

4* Eisernes, achterförmig gebogenes Kettenglied, flach vierkantig; L. 5,6 cm (Taf. 57 C).

Inv. Nr.: HN A227 = 00/287.

5* Eisenring; Dm. 4 cm (Taf. 57 C).

Inv. Nr.: HN 00/313.

6* Bronzener, gegossener Riemenbeschlag, eingravierte Raubvogelpaare mit gemeinsamem Auge in den Zwickeln und gleicharmiges Kreuz in der Mitte; abgeschrägte, profilierte Kanten, auf Rs. hohl, Ansätze von zwei Stegösen; L. 4,1 cm (Taf. 57 C).

Inv. Nr.: HN A166 = 00/335.

Bemerkung: Mit den gravierten, stark stilisierten Raubvogelköpfen und dem gleicharmigen Kreuz dazwischen hat der Beschlag eine gute Parallele in Geisingen, Schwarzwald-Baar-Kreis, Grab 1, wo sich das Kreuz allerdings nur auf den Vierpassbeschlägen findet. Werkstattgleich mit der Geisinger Garnitur sind die reichen Beschlaggarnituren vom Kopfzaun aus Beckum in Westfalen.

Lit.: Oexle 1992, 43 Taf. 16,47; Taf. 162–163,364; U. Koch 1994, 22.

26.1.7 Gürtel- und Riemengarnituren

1* Bronzener, enger Schnallenbügel, unten hohl, abgesetzte, drahtförmige Dornachse, sekundär gegläht und verkrustet; B. 4,1 cm, für 2,4 cm breiten Riemen (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN A169 = 00/443.

2* Enge, ovale Eisenschnalle, abgesetzte, drahtförmige Dornachse, sekundär gegläht, mit Lack überzogen; B. 6,1 cm, für 4,5 cm breiten Riemen (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 00/313.

3* Hohe, hohle Eisenschnalle, abgesetzte, drahtförmige Dornachse, sekundär gegläht, mit Lack überzogen; B. 5,4 cm, für 3,7 cm breiten Riemen (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 00/313.

4* Eiserne Schnalle, rechteckiger, flacher Bügel mit abgesetzter Achse, eingehängter Beschlag mit einem erhaltenen Bronzeniet und gewölbter Bronzekappe, großer, eiserner Schild, dessen Dorn abgebrochen ist; B. 6,5 cm, für 3,6 cm breiten Riemen, L. noch 10,5 cm (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 07.00/70.

5* Eiserner, trapezoider Gegenbeschlag mit profilierten Kanten, drei Bronzeniete mit flach gewölbten Köpfen, sekundär gegläht, lackiert; B. 5,4 cm, L. 11,1 cm (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 07.00/70.

6* Trapezoider, eiserner Schnallenbeschlag, die beiden Laschen zur Befestigung an der Dornachse nur im Ansatz erhalten; L. 8,9 cm, B. 5,3 cm (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 00/313.

7* Profiliertes, langer, eiserner Gürtelbeschlag, sekundär gegläht, lackiert, auf der Endrundel ein bronzener Niet mit leicht gewölbtem Kopf, der vordere Teil mit der Lasche ausgebrochen; L. noch 9 cm (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 00/313.

8* Eiserner Riemenzunge, nicht entrostet, sekundär gegläht und lackiert, gespalten, wahrscheinlich ein Niet (Taf. 58 A).

Inv. Nr.: HN 02.00/792.

Nachweis: Nach handschriftlicher Notiz von R. Koch 1965 zusammen mit A 166–171 vorgefunden, die als fundortlos galten.

26.1.8 Geräte und Gefäße

1 Webschwert (Taf. 58 B).

Inv. Nr.: HN A202, verschollen.

2* Eiserner Eimerhenkel, rundstabig mit verdickter Mitte; innere Weite 20 cm (Taf. 58 B).

Inv. Nr.: HN A229b = 00/355.

26.1.9 Schmuck

1 Zwölf Glasperlen, davon einige mit Brandspuren (Abb. 60):

1.1 Kurzzylindrisch, rotbraun (C8.25.45), auf einer Seite geschwärzt, Seiten kantig abgeplattet; Fadenloch Dm. 3,2 mm, Perle Dm. 7 mm.

1.2 Tonnenförmig, grünlich weiß, dicht; Fadenloch Dm. 3,7–2,7 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

1.3 Tonnenförmig, ursprünglich rotbraun, porös, gegläht; Fadenloch Dm. 3,4 mm, Perle Dm. 10,5 mm.

1.4 Kurzzylindrisch, rotbraun (C0.25.45), Seiten abgeplattet; Fadenloch Dm. 3–2,7 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

1.5 Tonnenförmig, rotbraun (B6.20.32), Abdrücke von Schleifen- und Punktaufgabe; Fadenloch Dm. 3,8–3,5 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.6 Langzylindrisch, rotbraun (B6.20.40), weiße Spiralfadenaufgabe durch zwei Einstiche zu Bögen gekämmt, eine Seite geschwärzt; Fadenloch Dm. 3,5–3 mm, Perle Dm. 7,5 mm.

1.7 Polyedrisch gedrückt (2 × drei Dreiecksflächen), rotbraun (B6.20.40), weiße und transluzid grüne (N0.20.40) Spiralfadenaufgabe durch Einstiche zu Bögen verzogen; Fadenloch Dm. 4,7–3,2 mm, Perle Dm. 15 mm (Typengruppe 50).

1.8 Doppelperle tonnenförmig, rotbraun (B6.20.40), enge, weiße Schleifenaufgabe nur mäßig eingeschmolzen; Fadenloch Dm. 4,2 mm, Perle L. 13,5 mm, Dm. 9,5 mm (Typengruppe 34).

1.9 Kugelig, grünlich blau (R0.30.30), vier Schichtaugen, die untere Schicht korrodiert,



60 Funde aus dem Schlizmuseum ohne Fundortangabe (26.1.9). Kat. Nr. 1, M. 1:1.

dreimal rotes Auge erhalten, starke Brandspuren; Fadenloch Dm. 2,5–2,2 mm, Perle Dm. 8,5 mm.

1.10 Ringförmig (?), sekundär verformt, grünlich blau (Q0.30.60); Fadenloch Dm. 1,5 mm.

1.11 Tonnenförmig, rotbraun, teilweise geschwärzt; Fadenloch Dm. 4,5–4 mm, Perle Dm. 10 mm.

1.12 Spindelförmig rotbraun, geschwärzt; Fadenloch Dm. 3 mm, Perle L. 12,5 mm, Dm. 6,5 mm.

Inv. Nr.: HN A 182 = 00/326.

26.2 Fundort „Heilbronn“ sehr unwahrscheinlich

Unter der Fundortangabe „Heilbronn“ im Kunsthandel erworben.

1* Scheibenfibeln mit hohem Mittelbuckel, aus Bronze gegossen, Vs. vergoldet; Grundplatte mit gekerbtem Perlrand, eingelegt sind flache Almandine, außerdem in den kleinen Dreiecken grünes und blaues Glas; Dm. 6,05 cm, H. 1,9 cm.

2* Flache, bronzene, vogelgestaltige Fibel, aufgerichteter Kopf abgebrochen; B. 3,5 cm.

Inv. Nr.: LMW F 70/403.

26.3 Fundort „Horkheim“ sehr unwahrscheinlich

1 Randscherbe und Boden eines konischen Glasbechers mit schräg geriefter Wandung aus grünolivem Glas; Wand 2–1 mm stark; feinblasig mit groben Bläschen, rund geschmolzener Rand steil, geringfügig geweitet, darunter breite Zone mit nur angeschmolzenem, rundstabig aufliegendem, gleichfarbendem Spiralfaden von 0,8–1 mm Dm.; Bodenscherbe mit abgeschlagener Haftnarbe; Bdm. 2,4 cm.

Inv. Nr.: LMW ohne Nr.

Bemerkung: Aufbewahrt unter dem Fundort „Horkheim“.

ANHANG**Liste der wieder ermittelten Fundorte**

Anhand der Akten und alten Angaben konnten mehrere Stücke im Museum Heilbronn identifiziert werden, die bisher, d. h. nach 1945, als fundortlos galten. Ist die neue Zuweisung relativ sicher, wurden die Funde in den vorhergehenden Kapiteln unter ihrem alten Fundort aufgeführt. Da es aber keine absolute Sicherheit gibt, soll die Neuordnung in Form dieser Liste kenntlich bleiben.

1 Spatha (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 17)

Inv. Nr.: HN 00/273 = A 197 – vgl. SM 1543 (Horkheim).

2 Breitsax (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 18)

Inv. Nr.: HN 00/429 = A 200 = SM 1545 (Horkheim).

3 Langsax (Kap. 9.2.9, Kat. Nr. 1)

Inv. Nr.: HN 00/426 = HN 57/50 (Heilbronn).

4 Lanzen spitze (Kap. 3.4.39)

Lanzenspitze von Mattes nach den Angaben Beilers mit nicht abgebildeten Horkheimer Funden der Latènezeit identifiziert; wahrscheinlich aber identisch mit einem Exemplar vom Rosenberg (s. o.) und in jedem Fall frühmerowingisch.

Inv. Nr.: HN 07.42/48 = A 205b = SM 1526.

5 Lanzen spitze (Kap. 3.4.40)

Inv. Nr.: HN 00/238 = A 214 = SM 1531 (Heilbronn, Rosenberg).

6 Lanzen spitze/Saufeder (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 23)

Inv. Nr.: HN 00/253 = A 206 = SM 1555 (Horkheim).

7 Schildbuckel (Kap. 3.4.42)

Zwei Schildbuckel, davon einer stark zerbrochen, befanden sich unter den nach 1945 geborgenen Funden; Mattes wies sie keinem Fundort zu.

Inv. Nr.: HN ? = A 218 = SM 1525 (Heilbronn, Rosenberg).

8 Axt (Kap. 3.4.47)

Inv. Nr.: HN 00/435 = SM 1530 (Heilbronn, Rosenberg).

9 Franziska (Kap. 3.4.45)

Inv. Nr.: HN 00/220 = A 217a = SM 1528 (Heilbronn, Rosenberg).

10 Kleine Bronzeschnalle (Kap. 3.4.24)

Inv. Nr.: HN 00/442 = SM 1450 (Heilbronn, Rosenberg).

11 Eisenschnalle mit Beschlagfragment und bronzenem Dorn (s. Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 10)

Inv. Nr.: HN 00/438 = SM 1456 (Horkheim).

12 Bronzener Schnallenbügel (Kap. 17.3.13, Kat. Nr. 9)

Inv. Nr.: HN 00/444 = A 168 = SM 1456 (Horkheim).

13 Teile einer vielteiligen Gürtelgarnitur (Kap. 17.3.62)

Inv. Nr.: HN 00/314 = 61/22 (Horkheim).

14 Beinperle (Kap. 8.3.8, Kat. Nr. 2)

Inv. Nr.: HN 00/323 = A 181 (Sontheim).

15 Schere (Kap. 17.3.34)

Inv. Nr.: HN 00/277 – vgl. SM 1567 (Horkheim).

16 Schere (Kap. 9.2.5, Kat. Nr. 6)

Inv. Nr.: HN 00/297 – vgl. SM 1583b (Heilbronn, Friedensplatz).

ANTHROPOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUM ‚HORKHEIMER REITER‘

Sandra Pichler und Kurt W. Alt

Der sogenannte „Horkheimer Reiter“ (s. den Beitrag von U. Koch in diesem Band, Kat. Nr. 17.3.69; dies. 1973) ist der wohl bekannteste und bedeutendste merowingerzeitliche Grabfund aus dem Heilbronner Stadtgebiet. Im Rahmen der Neupräsentation des Fundes im Heilbronner Museum erfolgte 1994 eine anthropologische Untersuchung des Skeletts durch die Autoren dieses Beitrags unter Mitarbeit von Peter Pieper und Ralf Piolot. Der vorliegende Text ist eine überarbeitete Version des unpublizierten Berichtes.

Erhaltungszustand der Skelettreste

Die Skelettreste des ‚Horkheimer Reiters‘ zeigen einen variablen Erhaltungszustand, der weitgehend durch taphonomische Faktoren, d. h. die Einwirkungen der Bodenlagerung auf die Knochen bedingt ist. Relativ gut erhalten sind Humerus (Oberarm), Femur (Oberschenkel), Tibia (Unterschenkel) und Ulna (Elle) der rechten sowie der Radius (Speiche) der linken Seite, etwas weniger gut die Antagonisten der jeweilig anderen Körperseite. An den erstgenannten Knochen weisen lediglich die Gelenkenden leichte Beschädigungen und Verwitterungsspuren auf. Fragmentarisch, stark deformiert und erheblich verwittert präsentiert sich der Schädel. Das Os frontale (Stirnbein) fehlt komplett, das Os occipitale (Hinterhauptsbein), der Viszeralschädel (Gesichtsschädel), die Basis cranii externa (Schädelbasis) und die Maxilla (Oberkiefer) sind nur teilweise überliefert. Gut erhalten ist dagegen die Mandibula (Unterkiefer). Von den Knochen des Beckengürtels (Pelvis) ist das rechte Os coxae (Hüftbein) nahezu vollständig und nur wenig angewittert, vom linken Os coxae fehlen große Anteile des Os pubis (Schambein), und vom Os sacrum (Kreuzbein) existiert nur ein kleines Fragment. Komplette und in relativ gutem Zustand überliefert sind die Claviculae (Schlüsselbeine), während die Vertebrae (Wirbel), Scapulae (Schulterblätter) und Costae (Rippen) nur fragmentarisch vorliegen und zudem starke Verwitterungsspuren zeigen. Die Patellae (Kniescheiben) fehlen, und es sind nur wenige Ossa manus/pedis (Hand-/Fußknochen) erhalten (vgl. Beitrag Koch, Taf. 46).

Zum Zahnbefund lässt sich Folgendes sagen (Bezeichnung der Zähne nach dem zweizifferigen System der FDI, s. Alt/Türp 1998): Im Oberkiefer fehlen postmortal rechts die Zähne 13, 12, 11, links die Zähne 21, 22, 23 und 25. Im

Unterkiefer fehlen lediglich die Zähne 31 und 32. Es sind keine intravitalen Verluste zu beobachten. Alle vier Weisheitszähne sind durchgebrochen und stehen regelgerecht in der Zahnreihe.

Individualbefunde

Für die Erhebung der wichtigsten morphologischen Individualbefunde, d. h. für die Feststellung des Alters und Geschlechts, die Schätzung der Körperhöhe und die Diagnose krankhafter Veränderungen sowie individueller Besonderheiten wurden die gängigen osteologischen Verfahren angewendet (vgl. zusammenfassend Grupe u. a. 2015; Knussmann/Martin 1988).

Altersschätzung

Die Altersschätzung an Skelettmaterial ist eine Feststellung des biologischen, nicht des kalendarischen oder chronologischen Alters eines Individuums zum Zeitpunkt seines Todes. Zur Altersdiagnose am Skelett des ‚Horkheimer Reiters‘ wurde die kombinierte Methode nach Acsádi und Nemeskéri (1970) angewendet (Szilvassy 1988).

Zur Altersbestimmung konnten verschiedene Merkmalskomplexe herangezogen werden: Die Sphenobasilarfuge, eine bis zum frühen Erwachsenenalter offene Naht zwischen Schädelbasis und Os sphenoidale (Keilbein), ist verknöchert; die Epiphysen (Gelenkenden) der beurteilbaren Langknochen sind mit den Diaphysen (Schaft) verwachsen, die Weisheitszähne sind durchgebrochen, stehen in Okklusion (Kontakt) und zeigen Abrasionsfacetten. Damit handelt es sich auf jeden Fall um ein erwachsenes Individuum. Die endokraniellen (inneren) Schädelnähte sind größtenteils verknöchert. Da aber Schaltknochen in der Lambdanaht (Hinterhauptsnaht) vorliegen, kommt diesem Befund nur eine eingeschränkte Aussagekraft zu.

Durch Berücksichtigung weiterer Befunde bzw. durch Anwendung der Methode nach Acsádi und Nemeskéri lässt sich das Sterbealter weiter eingrenzen. Die altersvariablen Veränderungen an der Facies symphysealis (mediales Relief der Schambeine) weisen auf relativ junges, frühadultes Alter hin. Gestützt wird dieser Befund durch die röntgenologische Auswertung der altersabhängigen Strukturveränderungen der proximalen (oberen) Femur- und Humerusepiphyse der rechten Körperseite. An beiden Langknochen zeigen sich erst geringe Auflockerungen im Collum(Hals)bereich, die zusammen mit dem Symphysenbefund auf ein Sterbealter von ca. 30 Jahren hinweisen.

Geschlechtszuweisung

Die Geschlechtsdiagnose am Skelett Erwachsener orientiert sich an Merkmalsunterschie-



Charakter auf die männliche Geschlechtszugehörigkeit. Die Zusammenfassung aller Befunde lässt keinen Zweifel am männlichen Geschlecht des untersuchten Individuums.

Körperhöhenrekonstruktion

Untersuchungen zur Schätzung der Körperhöhe stützen sich vor allem auf Längenmessungen der großen Gliedmaßenknochen. Da Körpergröße und Proportionen zu verschiedenen Zeiten und bei unterschiedlichen Bevölkerungen stark schwanken, gibt es jeweils – getrennt nach Männern und Frauen (Rösing 1988) – spezielle mathematische Formeln, um über die Längenmessungen die Körperhöhe zu schätzen. Die hierfür von Karl Pearson (1899) aufgestellten Formeln wurden anhand von Daten gewonnen, die an Individuen vor dem Einsetzen der säkularen Akzeleration erhoben wurden, weshalb sie sich für die Rekonstruktion der Körpergröße von Individuen in prähistorischen Serien besonders gut eignen.

Zur Schätzung der Körperhöhe anhand der Extremitätenknochen können drei Langknochen (Femur, Tibia und Humerus) der rechten Körperseite herangezogen werden. Nach der Formel von Pearson (1899) für männliche Individuen ergeben sich folgende Werte:

Oberschenkel

$$81,306 + 1,880 \times 49,9 = 175,1 \pm 3,3 \text{ cm}$$

Unterschenkel

$$78,664 + 2,376 \times 40,0 = 173,7 \pm 3,5 \text{ cm}$$

Oberarm

$$70,641 + 2,894 \times 35,3 = 172,8 \pm 3,3 \text{ cm}$$

Die Werte für die untere Extremität besitzen Priorität, da sie eine größere Annäherung an die wirkliche Körperhöhe erbringen. Somit ergibt sich für den ‚Horkheimer Reiter‘ eine Größe von ca. 174 bis $175 \pm 3,5$ cm. Im Vergleich mit den mittleren Körperhöhen in verschiedenen merowingertzeitlichen Serien (Czarnetzki u. a. 1983) und unter Berücksichtigung der nach damaligen sozialen Schichten getrennten Werte, ist der ‚Horkheimer Reiter‘ etwa so groß wie der Durchschnitt der adeligen Männer dieser Zeit.

Pathologica

Krankheiten, die sich an Knochen und Zähnen manifestieren, machen nur einen geringen Anteil des Spektrums an möglichen Erkrankungen aus, vermitteln jedoch Einblicke in die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Konflikthäufigkeit ehemaliger Bevölkerungen (Czarnetzki 1996; Aufderheide/Rodriguez-Martin 2011).

Beim ‚Horkheimer Reiter‘ wies das Gebiss ehemals 32 Zähne auf, von denen neun postmortal verloren gingen (s. o.). Die vorhandenen

den der Form und Größe bei Männern und Frauen (Sjovold 1988). Insbesondere das Becken, das bei der Frau seiner Funktion bei Schwangerschaft und Geburt gerecht werden muss, zeigt eine Reihe geschlechtstypischer Merkmale. Für die Geschlechtsdiagnose am Schädel wird ebenfalls eine Fülle an Merkmalen herangezogen. Bei guter Skeletterhaltung kann die morphometrische Geschlechtsdiagnose forensische Sicherheit erreichen.

Für diese Diagnose konnten wegen der guten Erhaltung der Beckenknochen viele geschlechtsdifferente Charakteristika berücksichtigt werden. Die Merkmale des Schädels waren dagegen in Folge der schlechten Erhaltung bis auf wenige Ausnahmen nicht zu erheben. Am Schädel des ‚Horkheimer Reiters‘ weist lediglich ein deutlicher Processus mastoideus (Warzenfortsatz) auf ein männliches Geschlecht hin, die ebenfalls beurteilbare Occipitalregion (Hinterhaupt) ist dagegen kaum strukturiert. Der Unterkieferwinkel ist deutlich männlich ausgeprägt, und das Kinn ist prominent ausgebildet.

Wesentlich aussagekräftiger sind dagegen die Geschlechtsmerkmale des Beckens: Die Incisura ischiadica major (große Sitzbeineinziehung) und der Angulus subpubicus (Schambeinwinkel) sind eng, das Foramen obturatum (Hüftloch), der Arcus compositus (ein Bogen an der Innenfläche des Darmbeins) und die Crista iliaca (Darmbeinrand) sind alle deutlich männlich ausgeprägt. Eine robuste Ausbildung der Extremitätenknochen und kräftige Muskelmarken besitzen zusätzlich einen hinweisenden



61 Unterkiefer. Das Gebiss ist kariesfrei, die zwei Schneidezähne sind postmortal verloren gegangen.

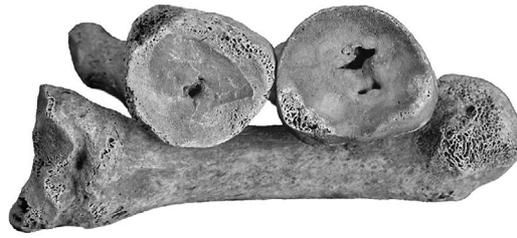
62 Röntgenbild der arthrotischen Erscheinungen im Grundgelenk der linken Großzehe.

Zähne zeigen einen deutlichen Zahnsteinbefall. Ansonsten ist das Gebiss kariesfrei, und es gibt keine Anzeichen für das Vorliegen von Parodontopathien (Abb. 61).

Die beurteilbaren Langknochen sind bis auf das linke Femur unauffällig. Dort zeigt sich dorsal (rückwärtig), oberhalb des Epicondylus medialis (unteres, mittleres Gelenkende) im Bereich der Facies poplitea (Kniekehle) makroskopisch eine lokal begrenzte reaktive Knochenneubildung. Diese kleine, wahrscheinlich entzündlich bedingte Auflagerung kann als periostale Reaktion (von der Knochenhaut ausgehender Prozess) auf ein Krankheitsgeschehen gedeutet werden, wofür differentialdiagnostisch wohl am ehesten äußere Faktoren, beispielsweise ein Trauma oder ein benachbart auftretender Hautabszess in Frage kommen (Schultz 1986).

Traumatische Veränderungen wie Hiebverletzungen oder Frakturen sind am Schädel und Skelett nicht auszumachen. Ebenso wenig finden sich degenerative Erkrankungen an der Wirbelsäule oder den großen Gelenken. Letztere treten allerdings meist erst im mittleren bis höheren Alter auf. Allein eine breite, bandförmige Sklerosezone im proximalen (dem Mittelfuß zugelegenen) subchondralen Bereich des Grundgliedes der linken Großzehe (Phalanx), die im Röntgenbild als halbkreisförmige helle Zone erscheint (Abb. 62), deutet auf eine Arthrose an diesem Gelenk hin. Bei dem darunterliegenden runden Knochenherd, der von einer diskreten Randsklerose umgeben ist, handelt es sich am ehesten um ein intraossäres (im Knochen gelegenes) Ganglion (Adler 1998; Dominok/Knoch 1982). Ganglia zählen zu den gutartigen tumorähnlichen Knochenläsionen. Sie kommen im Bereich der Gelenkkapseln oder der Sehnscheiden vor und sind am häufigsten am Handgelenk, dem Fußrücken und der Kniekehle zu lokalisieren. Die zystische Läsion (sackartig abgekapselte Geschwulst) entsteht durch eine mukoide (schleimige) Degeneration des Bindegewebes (Adler 1998). Differentialdiagnostisch kommt eine umschriebene plasmazelluläre Osteomyelitis (Knochenmarksentzündung) oder ein Osteoblastom (Knochengewebsneubildung) in Frage. Letzteres ist jedoch eher unwahrscheinlich. Die Ursachen für die Entstehung von Ganglia sind noch unbekannt.

An weiteren Befunden treten auf den Gelenkflächen beider proximaler Phalangen (Grundglieder) der Großzehen bzw. am Kopf Gelenk (Caput) des dritten oder vierten Mittelhandknochens (Os metacarpale III oder IV) unregelmäßig konfigurierende Lochbildungen auf (Abb. 63). Solche anlagebedingte Veränderungen verursachen gewöhnlich keine Beschwerden für die Betroffenen.



63 Anlagebedingte Veränderungen auf den Gelenkflächen der Mittelhandknochen.

64 Rechter Oberschenkelkopf mit einer sogenannten Reiterfacette.

Besonderheiten

Als wesentlicher funktioneller Befund am Skelett präsentiert sich im rechten Hüftbereich eine sogenannte Reiterfacette, eine erworbene anatomische Variante am Gelenkkopf des Oberschenkels (Caput femoris; Abb. 64). Die Gelenkfläche ist dabei in Richtung des Oberschenkelhalses zipfelartig verlängert, an der Hüftgelenkspfanne (Acetabulum) zeigt sich meist eine korrespondierende Ausweitung. Die ‚Reiterfacette‘ ist ein individuell entstandenes Aktivitätsmerkmal ohne Krankheitswert und hat ihre Ursache in einer häufigen Belastung des Hüftgelenks in Beuge- und Abspreizstellung, wie sie beim Reiten auftritt. Der Befund einer ‚Reiterfacette‘ beim ‚Horkheimer Reiter‘ bestätigt auf eindrucksvolle Weise den aufgrund archäologischer Befunde unter diesem Namen bekannt gewordenen Skelettfund aus Heilbronn-Horkheim.

Dank

Hinweise zur Diagnose pathologischer Befunde im Rahmen der Befunderhebung verdanken wir Herrn Dr. Alfred Czarnetzki (†), ehemals Osteologische Sammlung der Universität Tübingen, sowie Herrn Prof. Dr. Claus Peter Adler, ehemals Referenzzentrum für Knochenkrankheiten am Pathologischen Institut der Universität Freiburg, Herrn Dr. Rüdiger Kluge und Herrn Prof. Dr. Dr. Peter Prager sowie seinem Team sind wir für die Hilfestellung vor Ort zu Dank verpflichtet.

LITERATUR

ÄBERG 1922

N. Åberg, Die Franken und Westgoten in der Völkerwanderungszeit (Uppsala 1922).

ACSÁDI/NEMESKÉRI 1970

G. Acsádi/J. Nemeskéri, History of human lifespans and mortality (Budapest 1970).

ADLER 1998

C.-P. Adler, Knochenkrankheiten. Diagnostik makroskopischer, histologischer und radiologischer Strukturveränderungen des Skeletts (Stuttgart 1998).

ALFÖLDI 1962

M. R. Alföldi, Die Münzanhänger aus dem Frauengrab Heilbronn-Böckingen. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 134–146.

ALT/TÜRPEL 1998

K. W. Alt/J. C. Türpel, Roll call: Thirty-two white horses on a red field. The advantages of the FDI two-digit system of designating teeth. In: K. W. Alt/F. W. Rösig/M. Teschler-Nicola, Dental Anthropology. Fundamentals, Limits, and Prospects (Wien 1998) 41–55.

AMENT 1991

H. Ament, Zur Wertschätzung antiker Gemmen in der Merowingerzeit. *Germania* 69, 1991, 401–424.

ARENDS 1978

U. Arends, Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter (ungedruckte Diss. Heidelberg 1978).

ARNTZ/JÄNICHEN 1957

H. Arntz/H. Jänichen, Neue Runeninschriften aus Württemberg. Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 117–131.

AUFDERHEIDE/RODRIGUEZ-**MARTIN 2011**

A. C. Aufderheide/C. Rodriguez-Martin, The Cambridge Encyclopedia of Human Paleopathology (Cambridge 2011).

BAUER 1868

H. Bauer, Böckingen und Altböckingen. Zeitschr. Hist. Ver. Württembergisch Franken 8, 1868, 54–61.

BEILER 1937

G. Beiler, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Oberamts Heilbronn a. N. Ber. Hist. Ver. Heilbronn 18, 1937, 1–160.

BEILHARZ 2011

D. Beilharz, Das frühmerowingerzeitliche Gräberfeld von Horb-Altheim. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 121 (Stuttgart 2011).

BIERBRAUER 1974

V. Bierbrauer, Alamannische Funde der frühen Ostgotenzeit aus Oberitalien. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1/II (München 1974) 559–577.

BIERBRAUER 1978

V. Bierbrauer, Reperti Alemanni del primo Periodo Ostrogoto provenienti dall'Italia settentrionale. In: I Longobardi e la Lombardia (Mailand 1978) 241–260.

BILLOIN U. A. 2010

D. Billoin/K. Escher/H. Gaillard de Sémainville/Ph. Gandel, Contribution à la Connnaissance de l'implantation Burgonde en Gaule

au V^e siècle: à propos de découvertes récentes de fibules zoomorphes. *Rev. Arch. Est* 59, 2010, 567–583.

BÖHME 1993

H. W. Böhme, Adelsgräber im Frankenreich. Archäologische Zeugnisse zur Herausbildung einer Herrschicht unter den merowingischen Königen. *Jahrb. RGZM* 40, 1993, 397–534.

BÖHNER 1987

K. Böhner, Germanische Schwerter des 5./6. Jahrhunderts. *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 411–490.

BÓNA 1991

I. Bóna, Das Hunnenreich (Stuttgart 1991)

CHRISTLEIN 1974

R. Christlein, Der Runde Berg bei Urach I. Die frühgeschichtlichen Kleinfunde außerhalb der Plangrabungen (Heidelberg 1974).

CZARNETZKI 1996

A. Czarnetzki, Stumme Zeugen ihrer Leiden: Krankheit und Heilung vor der medizinischen Revolution (Tübingen 1996).

CZARNETZKI U. A. 1983

A. Czarnetzki/C. Uhlig/R. Wolf, Menschen des frühen Mittelalters im Spiegel der Anthropologie und Medizin (Stuttgart 1983).

DOMINOK/KNOCH 1982

G. W. Dominok/H.-G. Knoch, Knochenschwülste und geschwulstähnliche Knochenerkrankungen (Stuttgart 1982).

DRAUSCHKE 2011

J. Drauschke, Zwischen Handel und Geschenk. Studien zur Distribution von Objekten aus dem Orient, aus Byzanz und aus Mitteleuropa im östlichen Merowingerreich. *Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch.* 1. Jahrtausend 14 (Rahden/Westf. 2011)

DÜWEL 1994

K. Düwel mit Beiträgen von F. Stein, E. Felder, G. Neumann, D. Quast und B. Urbon, Runische und lateinische Epigraphik im süddeutschen Raum zur Merowingerzeit. In: K. Düwel (Hrsg.), Runische Schriftkultur in kontinental-skandinavischer und -angelsächsischer Wechselbeziehung. *RGA Ergbd.* 10 (Berlin 1994) 229–308.

ECKERLE 1975

K. Eckerle, Eine neu entdeckte Vierpaß-Fibel aus Gemmingen. *Jahrb. Staatl. Kunstslg. Baden-Württemberg* 12, 1975, 77–84.

ELBERN 1972

V. H. Elbern, Ein neuer Beitrag zur Ikonographie des Unfigürlichen: Über die bildliche Aussage beinerer Reliquienkästchen des frühen Mittelalters. *Das Münster* 25, 1972, 313–324.

VON FREEDEN 1979

U. von Freeden, Untersuchungen zu merowingerzeitlichen Ohrringen bei den Alamannen. *Ber. RGK* 60, 1979, 227–441.

GÖSSLER 1932A

P. Gössler, Die Anfänge des Christentums in Württemberg. *Bl. Württ. Kirchengesch.* N. F. 36, 1932, 149–187.

GÖSSLER 1932B

P. Gössler, Das frühchristliche Beinkästchen von Heilbronn. *Germania* 16, 1932, 294–299.

GRAENERT 2007

G. Graenert, Merowingerzeitliche Filigranscheibenfibeln westlich des Rheins. *Europe Médiévale* 7 (Montagnac 2007)

GRAININGER/HENIG 1983

G. Graininger/M. Henig, A Bone Casket and Relief Plaque from Mound 3 at Sutton Hoo. *Medieval Arch.* 27, 1983, 136–141.

GROSS 1992

U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. *Fundber. Baden-Württemberg* 17/1, 1992, 423–440.

GROSS 1994

U. Gross, Alamannische Funde des 5. Jahrhunderts aus Birstadt. *Geschbl. Kreis Bergstraße* 27, 1994, 5–30.

GRÜNEWALD/KOCH 2009

M. Grünwald/U. Koch, Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift (Lindenberg/Allgäu 2009).

GRUPE U. A. 2015

G. Grupe/M. Harbeck/G. C. McGlynn, Prähistorische Anthropologie (Berlin 2015).

HANSEN 2004

Ch. M. Hansen, Frauengräber im Thüringerreich. Zur Chronologie des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. *Basler Hefte Arch.* 2 (Basel 2004).

HASELOFF 1981

G. Haseloff, Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit I–III. *Vorgesch. Forsch.* 17 (Berlin, New York 1981).

HAUSER 1992

S. R. Hauser, Spätantike und frühbyzantinische Silberlöffel: Bemerkungen zur Produktion von Luxusgütern im 5. bis 7. Jahrhundert (Münster 1992).

HEIM 1968

W. Heim, Der Mönchsee. Topographie und Geschichte. *Schwaben u. Franken* 14, 1968, Nr. 10.

HÜBENER 1969

W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. *Antiquitas* R. 3 Bd. 6 (Bonn 1969).

JÄNICHEN 1958

H. Jänichen, Der Heilbronner Löffel. In: Neue Runeninschriften aus Württemberg. Fundber. Schwaben N. F. 14, 1958, 125.

KATALOG WÜRZBURG 1989

Kilian Mönch aus Irland – Patron aller Franken. *Kat. Mainfränk. Mus. Würzburg* (München 1989).

KELLER 1974

E. Keller, Zur Chronologie der jüngerkerzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie I (München 1974) 247–291.

KNUSSMANN/MARTIN 1988

R. Knussmann/R. Martin, Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1/1. *Wesen und Methoden der Anthropologie* (Stuttgart 1988).

A. KOCH 1998

A. Koch, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. RGZM Monogr. 41 (Mainz 1998).

R. KOCH 1966

R. Koch, Einheimische Erzeugnisse und Importe des 7. Jahrhunderts aus merowingischen Reihengräbern Württembergisch-Frankens. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 25, 1966, 18–33.

R. KOCH 1967

R. Koch, Zur Topographie des Dorfes Böllingen. Schwaben u. Franken 13, 1967, Nr. 12.

R. KOCH 1968

R. Koch, Der älteste germanische Grabfund aus Neckargartach. Schwaben u. Franken 14, 1968, Nr. 9.

R. KOCH 1973

R. Koch, Absatzgebiete merowingerzeitlicher Töpfereien des nördlichen Neckargebietes. Jahrb. Schwäb.-Fränk. Gesch., Hist. Ver. Heilbronn 27, 1973, 31–44.

R. KOCH 1976

R. Koch, Spätromische Ösenperlen aus kobaltblauem Glas [Festschr. W. Haberey] (Mainz 1976) 71–78.

U. KOCH 1968

U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 10 (Berlin 1968).

U. KOCH 1969

U. Koch, Alamannische Gräber der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Südbayern. Bayer. Vorgeschbl. 34, 1969, 162–193.

U. KOCH 1973

U. Koch, Fränkische Reitergräber aus Horkheim. Jahrb. Schwäb.-Fränk. Gesch., Hist. Ver. Heilbronn 27, 1973, 15–30.

U. KOCH 1976

U. Koch, Frühmittelalterliche Brakteatenfibeln: Christliche oder heidnische Amulette? Jahrb. Schwäb.-Fränk. Gesch., Hist. Ver. Heilbronn 28, 1976, 19–28.

U. KOCH 1977

U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977).

U. KOCH 1982

U. Koch, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1982).

U. KOCH 1987

U. Koch, Der Runde Berg bei Urach VI. Die Glas- und Edelsteinfunde aus den Plangrabungen 1967–1983 (Heidelberg 1987).

U. KOCH 1991

U. Koch, Alamannisches Männergrab von Heilbronn-Böckingen. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 585–592.

U. KOCH 1993

U. Koch, Alamannen in Heilbronn. Archäologische Funde des 4. und 5. Jahrhunderts. Museo 6 (Heilbronn 1993).

U. KOCH 1994

U. Koch, Franken in Heilbronn. Archäologische Funde des 6. und 7. Jahrhunderts. Museo 8 (Heilbronn 1994).

U. KOCH 2001

U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigs-

burg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).

U. KOCH 2011

U. Koch, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mainz-Fröschheim. Mainzer Arch. Schr. 11 = Publ. Reiss-Engelhorn-Mus. 51 (Mainz 2011).

KÜHN 1940

H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz (Bonn 1940).

KÜHN 1974

H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland (Graz 1974).

LAFURIE 1964

J. Lafaurie, A propos des monnaies de la tombe de Bocking. Bull. Soc. Française Num. 19, 1964, 327.

LINDENSCHMIT 1880–89

L. Lindenschmit, Die Alterthümer der merowingischen Zeit. Handbuch der deutschen Altertumskunde erster Theil (Braunschweig 1880–89).

MARTI 1990

R. Marti, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Saint-Sulpice VD. Cahiers Arch. Romande 52 (Lausanne 1990).

MARTIN 1980

P.-H. Martin, Neue Münzanhänger und Schmuckscheiben aus einem Grab des 5. Jahrh. in Baden. Arch. Nachr. Baden 25, 1980, 33–40.

MATTES 1957

W. Mattes, Neue Funde im Heilbronner Raum. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 22, 1957, 15–39.

MINST 1971

K. J. Minst, Lorsch Codex – Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch V (Lorsch 1971).

MÜLLER 1976

H. F. Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976).

MÜLLER 1986

W. Müller, Archäologische Zeugnisse des frühen Christentums zwischen Taunus und Alpenkamm. Helvetia Arch. 65/66, 1986, 3–77.

MÜLLER/KNAUT 1987

W. Müller/M. Knaut, Heiden und Christen. Kleine Schr. Vor- u. Frühgesch. Südwestdeutschland 2 (Stuttgart 1987).

NAU 1966

E. Nau, Der Rübenacher Argenteus, die Münzanhänger aus dem Frauengrab Heilbronn-Böckingen und die Silbermünzen des Dortmunder Schatzes. Schweizer Münzbl. 16, 1966, 23–33.

NISSEN FETT 1941

E. Nissen Fett, Relief-Fibeln von nordischem Typus in Mitteleuropa. Bergens Mus. Årb. 5 (Bergen 1941).

OAB I

Beschreibung des Oberamts Heilbronn I. Herausgegeben von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau (Stuttgart 1901).

OAB II

Beschreibung des Oberamts Heilbronn II. Herausgegeben von dem Königlichen sta-

tistisch-topographischen Bureau (Stuttgart 1903).

OEXLE 1992

J. Oexle, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 16 (Mainz 1992).

OPITZ 1977

S. Opitz, Südgermanische Runeninschriften im älteren Futhark aus der Merowingerzeit (Kirchzarten 1977).

PAULSEN/SCHACH-DÖRGES 1978

P. Paulsen/H. Schach-Dörges, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978).

PEARSON 1899

K. Pearson, Mathematical contributions to the theory of evolution V. On the reconstruction of the stature of prehistoric races. Philosophical Transactions of the Royal Society London A 192, 1899, 169–245.

QUAST 2012

D. Quast, Das merowingerzeitliche Reliquienkästchen aus Ennabeuren. RGZM Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer 43 (Mainz 2012).

REINLE 1988

A. Reinle, Die Ausstattung deutscher Kirchen (Darmstadt 1988).

RENNER 1970

D. Renner, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. RGZM Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer 18 (Mainz 1970).

ROEREN 1962

R. Roeren, Ein münzdatierter Grabfund der frühen Merowingerzeit aus Heilbronn-Böckingen. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 119–133.

RÖSING 1988

F. W. Rösing, Körperhöhenrekonstruktion aus Skelettmaßen. In: Knussmann/Martin 1988, 586–600.

ROTH 1982

H. Roth, Ein Reihengräberfeld bei Fellbach-Schmidlen, Rems-Murr-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 491–540.

SCHACH-DÖRGES 1994

H. Schach-Dörges, Zu einreihigen Dreilagenkammern des 3. bis 5. Jahrhunderts aus Südwestdeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 19/1, 1994, 601–703.

SCHACH-DÖRGES 1997

H. Schach-Dörges, Zusammengespülte und vermengte Menschen. In: Die Alamannen (Stuttgart 1997) 79–102.

SCHLIZ 1899

A. Schliz, Die Bevölkerung des Oberamts Heilbronn, ihre Abstammung und Entwicklung (Heilbronn 1899).

SCHLIZ 1900/03

A. Schliz, Der Anteil der Alamannen und Franken an den Grabfeldern des frühen Mittelalters im Neckargau. Ber. Hist. Ver. Heilbronn 7, 1900/1903, 1–42.

SCHLIZ 1901/03

A. Schliz, Die Bevölkerung des Oberamts Heilbronn, ihre Abstammung und Entwicklung. In: Beschreibung des Oberamts Heilbronn, hrsg. vom Statistischen Landesamt II (Stuttgart 1901/03) 92–119.

SCHLIZ 1901

A. Schliz, Das steinzeitliche Dorf Grossgartach, seine Keramik und die spätere prähistorische Besiedlung der Gegend (Stuttgart 1901).

SCHLIZ 1902

A. Schliz, La Tène-Flachgräber im württembergischen Unter-Land. Fundber. Schwaben 10, 1902, 13–32.

SCHLIZ 1903

A. Schliz, Die alamannischen Grabfelder des Schwabenlands in ihrer Stellung zur germanischen Kunstübung des frühen Mittelalters. Fundber. Schwaben 11, 1903, 21–62.

SCHLIZ 1905A

A. Schliz, Über künstlich deformierte Schädel in germanischen Reihengräbern. Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg 18 vom 23. Januar 1905, 121.

SCHLIZ 1905B

A. Schliz, Über künstlich deformierte Schädel in germanischen Reihengräbern. Archiv Anthr. N. F. 3, 1905, 191–214.

SCHLIZ 1906

A. Schliz, Führer durch die Sammlungen des historischen Museums in Heilbronn. Ber. Hist. Ver. Heilbronn 8, 1906.

SCHLIZ 1909

A. Schliz, Heilbronner Urgeschichtsforschung und ihre Ergebnisse für das Historische Museum. Ber. Hist. Ver. Heilbronn 9, 1906/1909, 1–23.

SCHLIZ 1910

Fundber. Schwaben 18, 1910, 84 (Sontheim, OA Heilbronn).

SCHMOLZ 1966

H. Schmolz, Böckingen im frühen Mittelalter. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 25, 1966, 34–50.

SCHULTZ 1986

M. Schultz, Die mikroskopische Untersuchung prähistorischer Skelettfunde: Anwendung und Aussagemöglichkeiten der differentialdiagnostischen Untersuchung in der Paläopathologie (Liestal 1986).

SCHULZE-DÖRRLAMM 2010

M. Schulze-Dörrlamm, Heilige Nägel und Heilige Lanzen. In: F. Daim/J. Drauschke, Byzanz: Das Römerreich im Mittelalter. Monogr. RGZM 84/1 (Mainz 2010) 97–171.

SJOVOLD 1988

T. Sjøvold, Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: Knussmann/Martin 1988, 444–480.

STEIN 1967

F. Stein, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 9 (Berlin 1967).

STRIBNY 1989

K. Stribny, Römer rechts des Rheins nach 260 n. Chr. Kartierung, Strukturanalyse und Synopse spätrömischer Münzreihen zwischen Koblenz und Regensburg. Ber. RGK 70, 1989, 351–505.

SZILVASSY 1988

J. Szilvassy, Altersdiagnose am Skelett. In: Knussmann/Martin 1988, 421–443.

THEUNE-GROSSKOPF/RÖBER 1994

B. Theune-Großkopf/R. Röber, Geweih, Knochen, Elfenbein im kultisch-christlichen Bereich. In: M. Kokabi/J. Biel, „Knochenarbeit“: Artefakte aus tierischen Rohstoffen im Wandel der Zeit. Arch. Inf. Baden-Württemberg 27 (Stuttgart 1994) 99–109.

THEUNE-GROSSKOPF/RÖBER 1997

B. Theune-Großkopf/R. Röber, Geweih, Knochen, Elfenbein im kultisch-christlichen Bereich. In: M. Kokabi/J. Biel, Schmuck und Gerät aus „Bein“: Vom Eiszeitalter bis zur Gegenwart. Ausstellungskat. Prähist. Staatsslg. 30 (München 1997) 111–121.

THIEME 1978

B. Thieme, Filigranscheibenfibeln der Merowingerzeit aus Deutschland. Ber. RGK 59, 1978, 381–500.

TITOT 1844

H. Titot, Manuskript zur Oberamtsbeschreibung von 1844.

VEECK 1931

W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 1 (Berlin 1931).

VIELITZ 2003

K. Vielitz, Die Granatscheibenfibeln der Merowingerzeit. Europe Médiévale 3 (Montagnac 2003)

WALDISPÜHL 2013

M. Waldispühl, Schreibpraktiken und Schriftwissen in südgermanischen Runeninschriften. Zur Funktionalität epigraphischer Schriftverwendung. Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 26 (Zürich 2013)

WERNER 1938

J. Werner, Ein frühalamannischer Grabfund von Böckingen. Germania 22, 1938, 114–117.

ANSCHRIFTEN DER VERFASSER/INNEN

Dr. Ursula Koch
Rem gGmbH für Reiss-Engelhorn-Museen
C 4, 8
68159 Mannheim
E-Mail: Ursula.Koch@mannheim.de

Dr. Sandra Pichler
Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie IPNA
Universität Basel
Spalenring 145
4055 Basel
Schweiz
E-Mail: sandra.pichler@unibas.ch

Prof. Dr. Kurt W. Alt
Danube Private University (DPU)
Fakultät Medizin/Zahnmedizin
Steiner Landstraße 124
3500 Krems-Stein
Österreich
E-Mail: kurt.alt@dp-uni.ac.at

IPNA - Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie
Spalenring 145
4055 Basel
Schweiz

Department of Biomedical Engineering (DBE)
Universitätsspital Basel (HFZ)
Gewerbstrasse 14–16
4123 Allschwil
Schweiz

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19 (bearbeitet durch Th. Link, LAD, auf Grundlage U. Koch). – Abb. 2: Ausschnitt aus Stadtplan von 1839, modifiziert durch U. Koch. – Abb. 3: Ber. Hist. Ver. Heilbronn 1904, Abb. S. 13. – Abb. 4: Schliz 1900/03, Taf. 2. – Abb. 5, 7, 10, 12–14, 16, 27, 45, 48–51, 53 u. 55: Fotokarte LMW. – Abb. 6: Beiler 1937, Taf. 10, 2. – Abb. 8: Veeck 1931. – Abb. 9, 11, 18, 22, 23, 25, 26, 41, 47 u. 58: Foto in OA Mus. Heilbronn. – Abb. 15: Schliz 1900/03, Taf. 1, 5, 6, 8, 9. – Abb. 17: Gössler 1932b, Taf. 17.

– Abb. 19: Zeichnung U. Gross. – Abb. 20: Schliz 1900/03, Taf. 4, 13. – Abb. 21: Roeren 1962. – Abb. 24 u. 59: Foto Mus. Heilbronn. – Abb. 28: Skizzen in OA Mus. Heilbronn. – Abb. 29: Veeck 1931, Taf. 16, 14, 15; 19 B 7; Schliz 1900/03, Taf. 5, 14. – Abb. 30 u. 43: Zeichnung M. Bütow. – Abb. 31: Ausschnitt aus Urkataster von 1834, modifiziert durch U. Koch. – Abb. 32: Heim 1968. – Abb. 33: Schliz 1900/03, Taf. 3. – Abb. 34 u. 40: Foto Mus. Heilbronn (W. E. Friedel). – Abb. 35: R. Koch 1966. – Abb. 36 u. 57: Ausschnitt aus Stadtplan von 1925, modifiziert durch U. Koch. – Abb. 37: Katasterplan, mo-

difiziert durch U. Koch. – Abb. 38: Fundber. Schwaben N. F. 13, 1952–54, Taf. 15, 1. – Abb. 39: Arntz/Jänichen 1957, 124 f. Abb. 1, 3. – Abb. 42: U. Koch 1976. – Abb. 44: Ausschnitt aus Stadtplan von 1930, modifiziert durch U. Koch. – Abb. 46: Schliz 1900/03, Taf. 4. – Abb. 52: U. Koch 1976 (17.3.15) u. Fundber. Schwaben 19, 1911, 142 f. Abb. 66 (17.3.17). – Abb. 54: Veeck 1931, Taf. 9 B 2 (17.3.27 Kat. Nr. 1); N 5 (17.3.27 Kat. Nr. 2); 28 A 10 (17.3.30). – Abb. 56: Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 280 Taf. 50 C. – Abb. 60: Scan U. Koch. – Abb. 61–64: S. Pichler/K. W. Alt.

ZUSAMMENFASSUNG

In den Heilbronner Museo-Heften wurde 1993 über die Geschichte der Alamannen und 1994 über die Geschichte der Franken in Heilbronn berichtet. Die archäologischen Quellen, auf denen die damaligen Untersuchungen beruhten, werden im vorliegenden Beitrag vorgestellt. Aufgenommen wurden in den Museen von Heilbronn und Stuttgart alle erhaltenen Objekte des 5. bis 7. Jahrhunderts aus dem Heilbronner Stadtgebiet und auch alle in Publikationen und Akten dokumentierten Hinweise auf solche. Fünf Fundstellen von Gräbern der alamannischen Periode sind nachgewiesen; die meisten davon wurden schon um 1900 geborgen. Von 16 Fundstellen gibt es Hinweise auf fränkische Gräber. Das zu Heilbronn gehörige Gräberfeld wurde seit dem späten 19. Jahrhundert zerstört. Aus Böckingen liegen Funde aus etwa 50 Gräbern vor, die in den 1950er und 1960er Jahren zu Tage kamen. Das bezüglich der Informationen zur Sozialstruktur bedeutendste Gräberfeld lag auf der Gemarkung Horkheim. Es ist seit den 1880er Jahren bekannt, als letztes kamen hier 1969 beziehungsweise 1990 zwei Reitergräber zu Tage.

SCHLAGWORTE

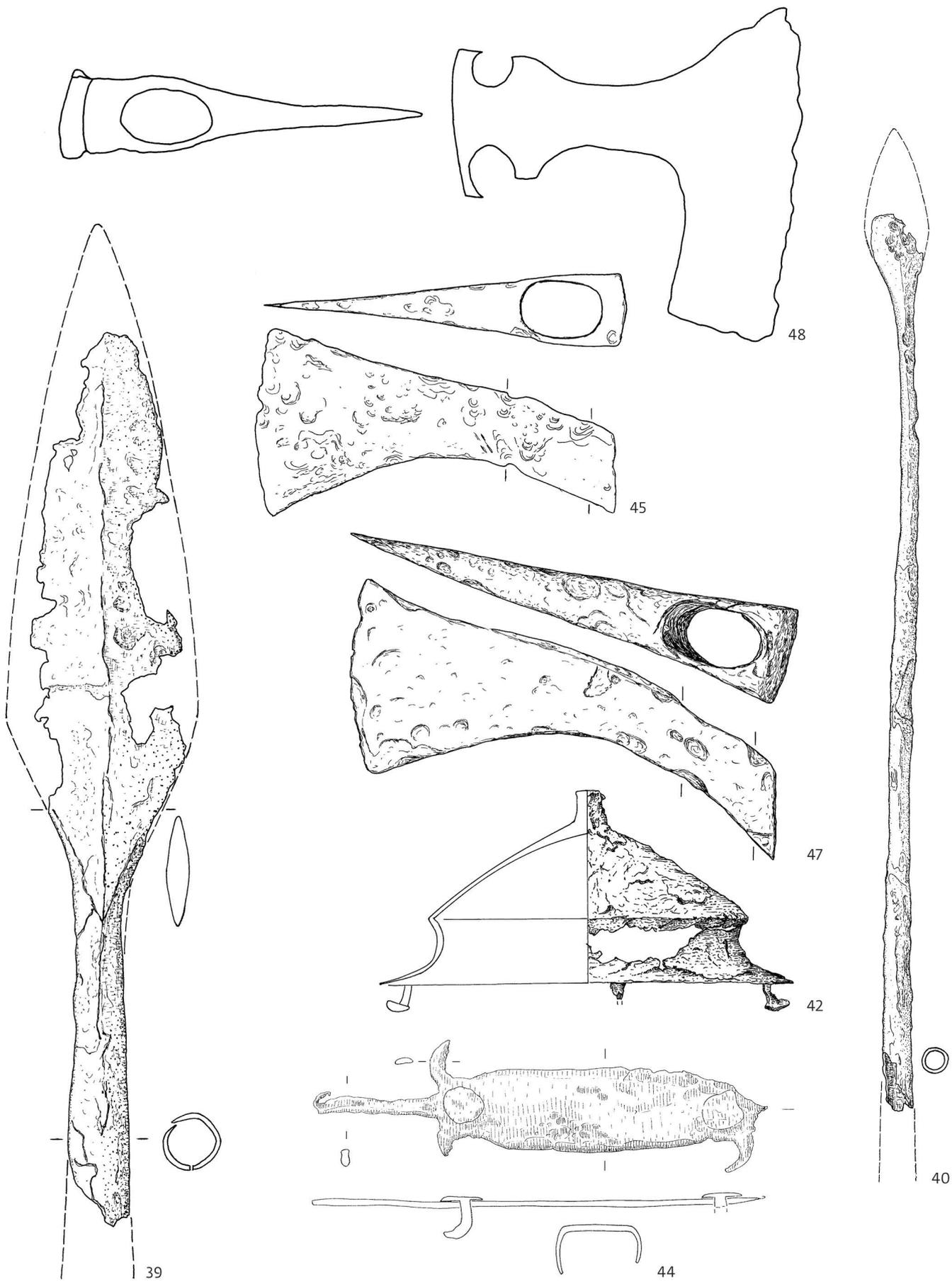
Frühmittelalter; Alamannen; Franken; Gräber; Heilbronn.

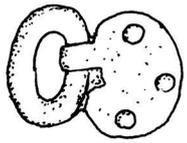
SUMMARY

In two volumes of the Heilbronn Museum journal "museo", the history of the Alamanni was reported in 1993 and that of the Franks in 1994. This article focuses on the archaeological sources which had formed the basis for those investigations. The study began by recording all objects from the Heilbronn municipal area preserved in the museums of Heilbronn and Stuttgart dating from 5th to 7th century AD, as well as all references to such items in other publications and files. Five burial sites from the Alamanni period have been documented, most of which had already been uncovered by 1900. Sixteen sites indicate Franconian graves. The burial ground of Heilbronn had been destroyed since the late 19th century. At the site of Böckingen there are finds from about 50 graves, which came to light during 1950s to 1960s. The most revealing evidence on the social structure of this period comes from Horkheim. This site has been known since the 1880s; most recently two horsemen's graves were discovered in 1969 and 1990 respectively.

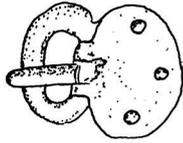
KEYWORDS

Early Middle Ages; Alamanni; Franks; graves; Heilbronn.

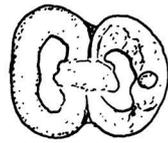




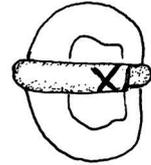
21



22



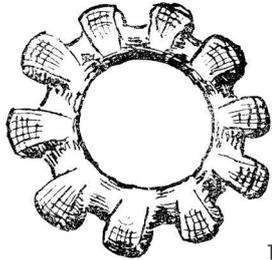
23



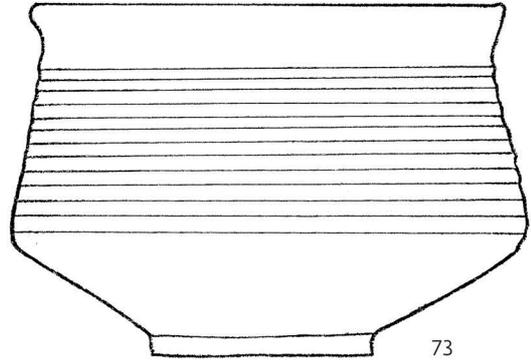
24



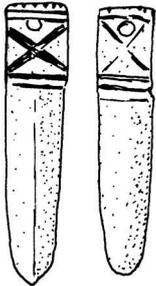
24*



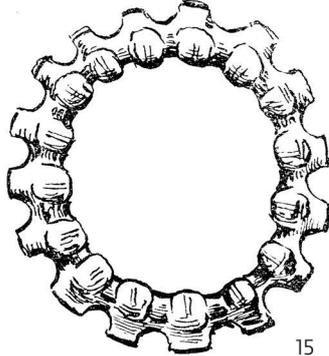
14



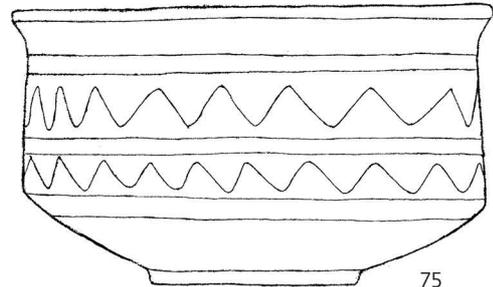
73



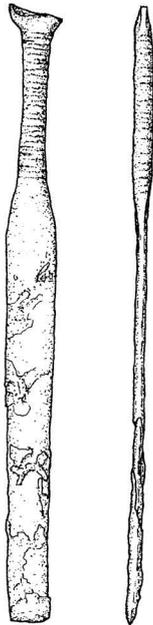
33



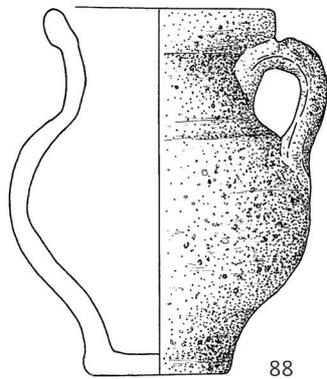
15



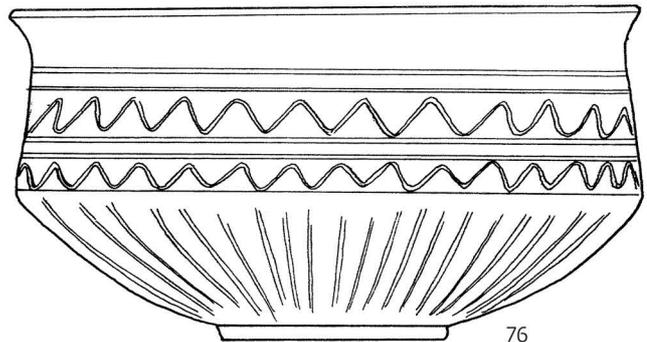
75



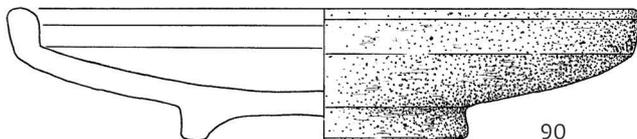
5



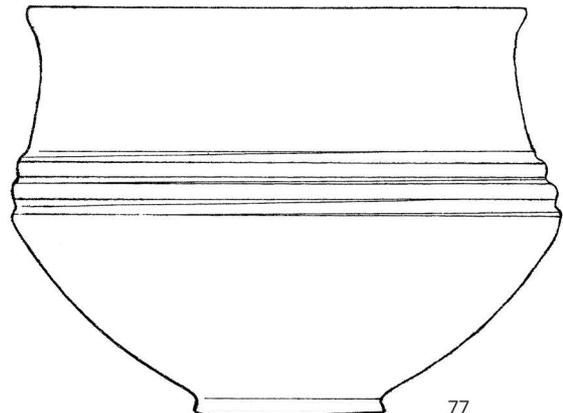
88



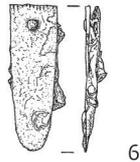
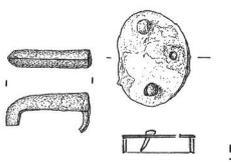
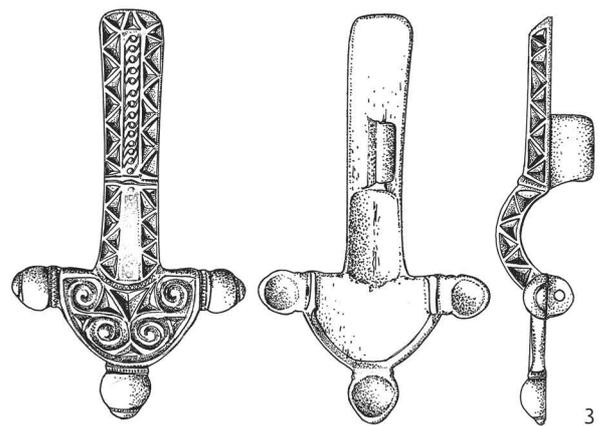
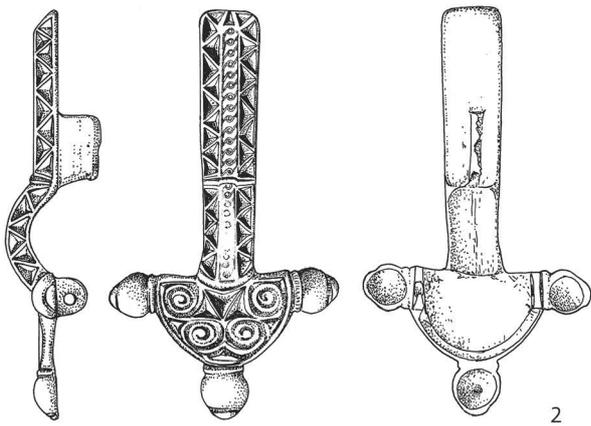
76

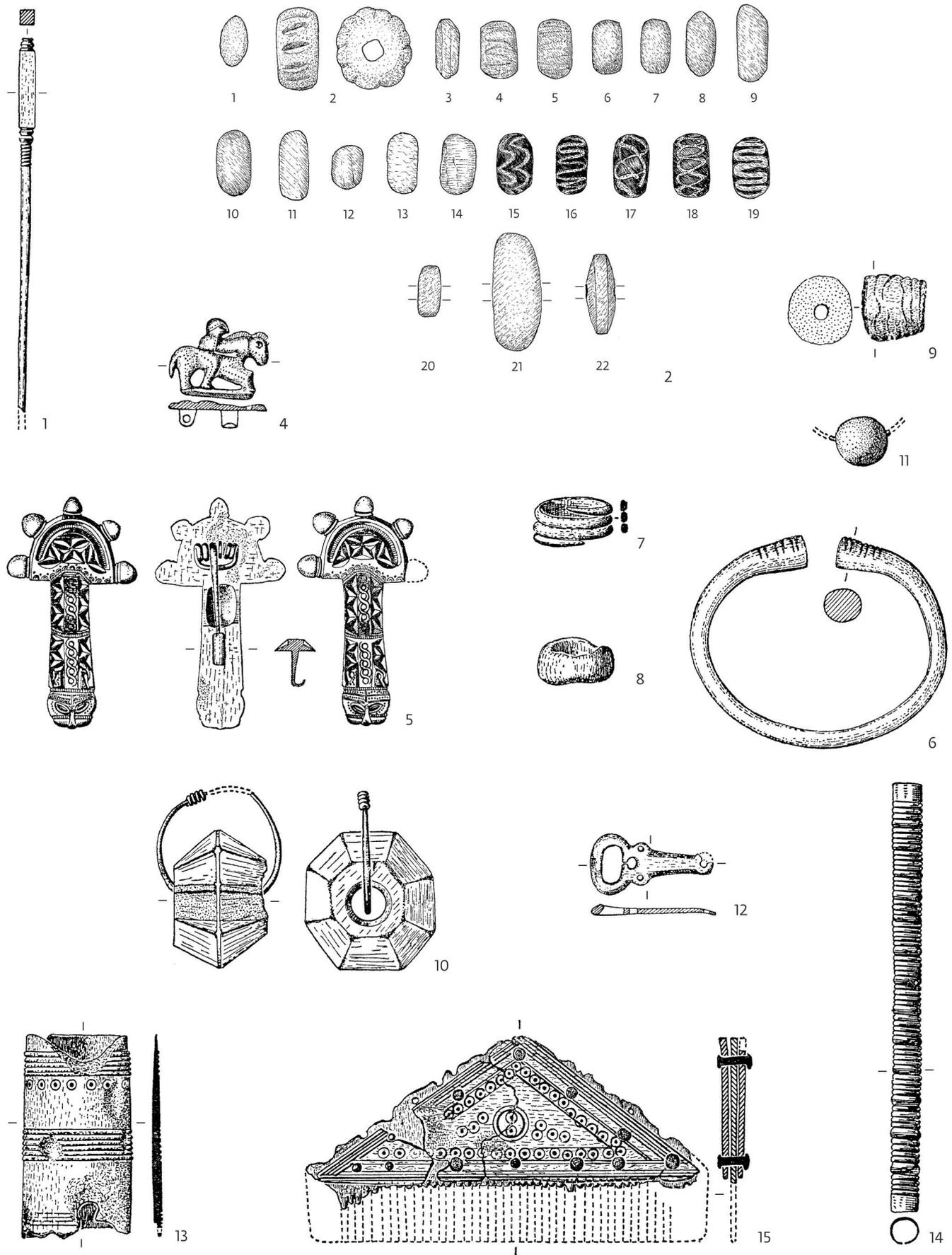


90

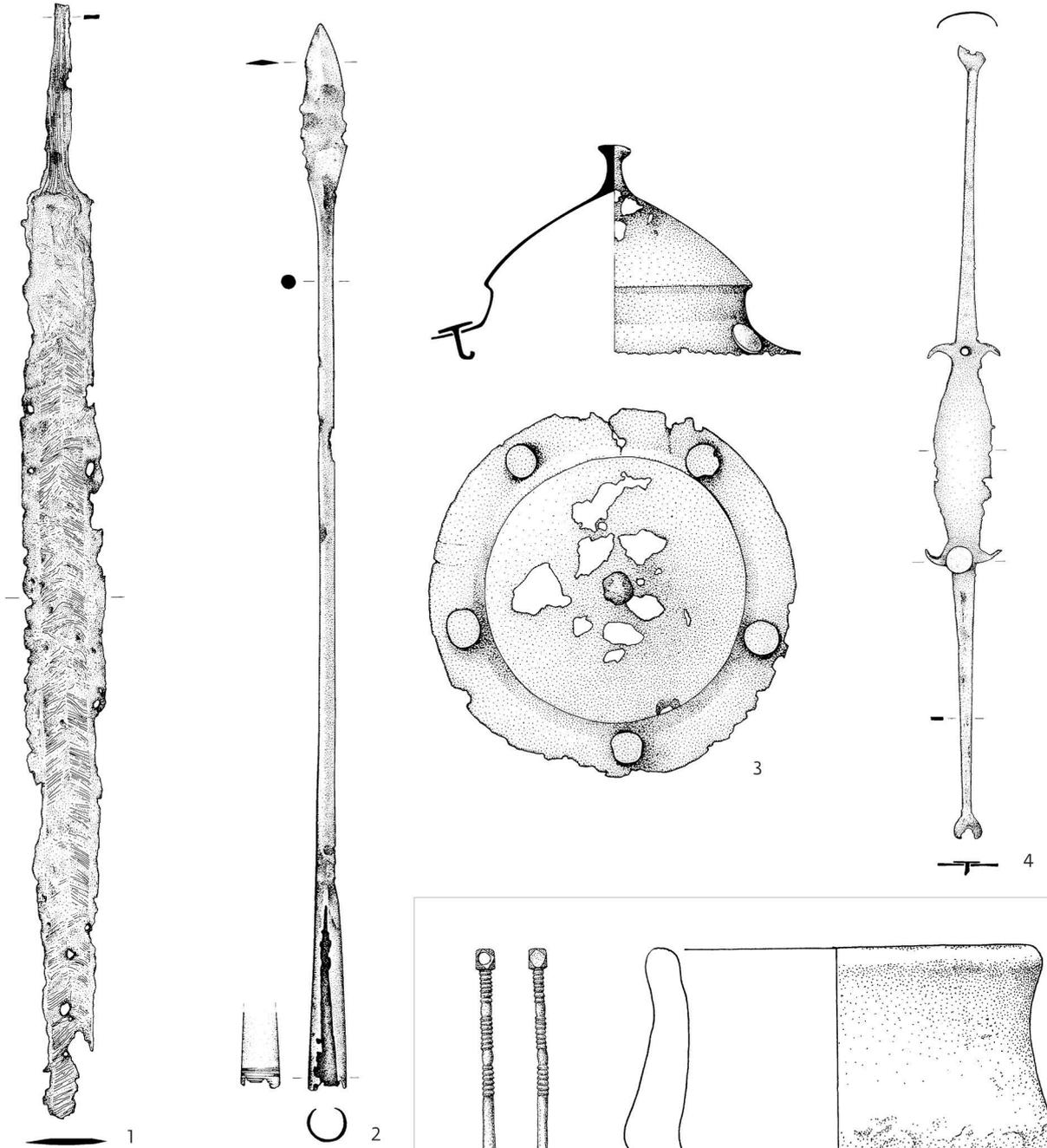


77

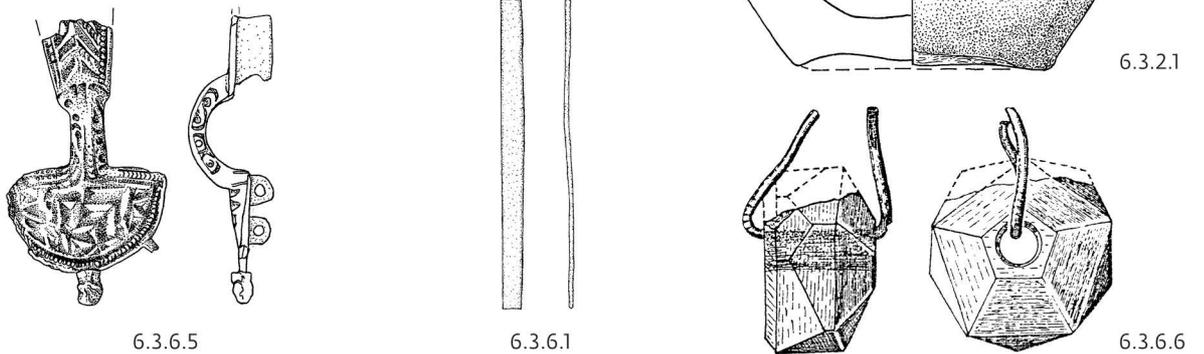




A

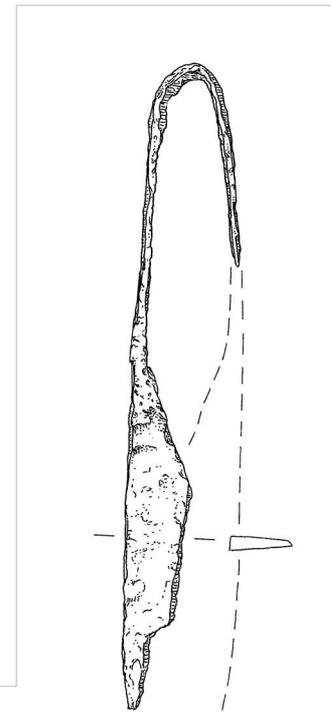
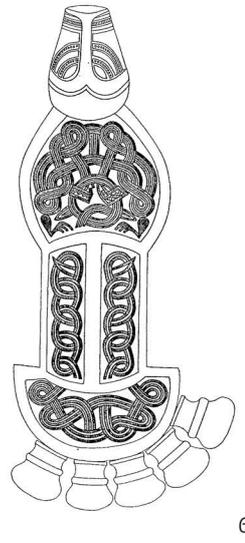
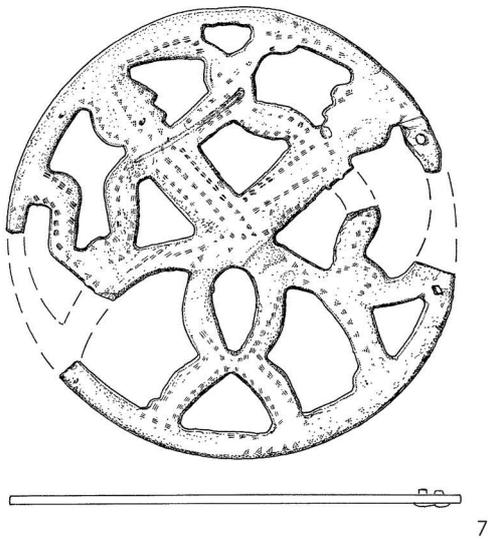
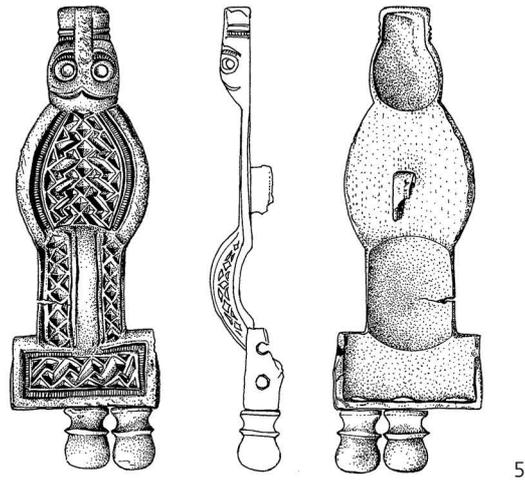
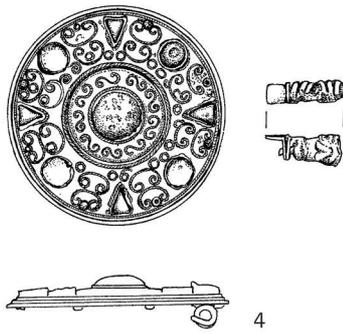


B

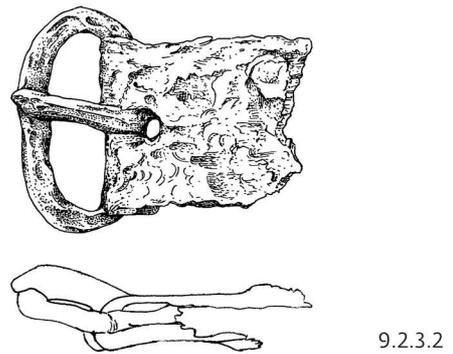
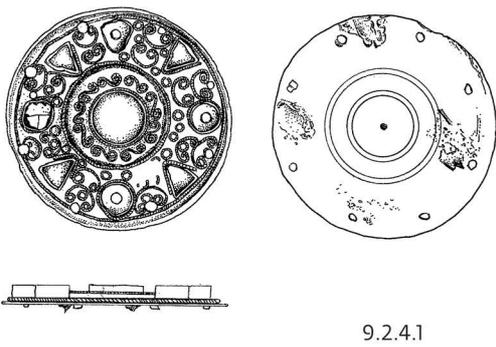


Heilbronn-Böckingen, 'Klammnäckel'. A Männergrab 2 (6.3.7). 1, 2 u. 4 M. 1:4; 3 M. 1:3. – B Grab 1877 (6.3.2) und Frauengräber 1899 (6.3.6). M. 2:3.

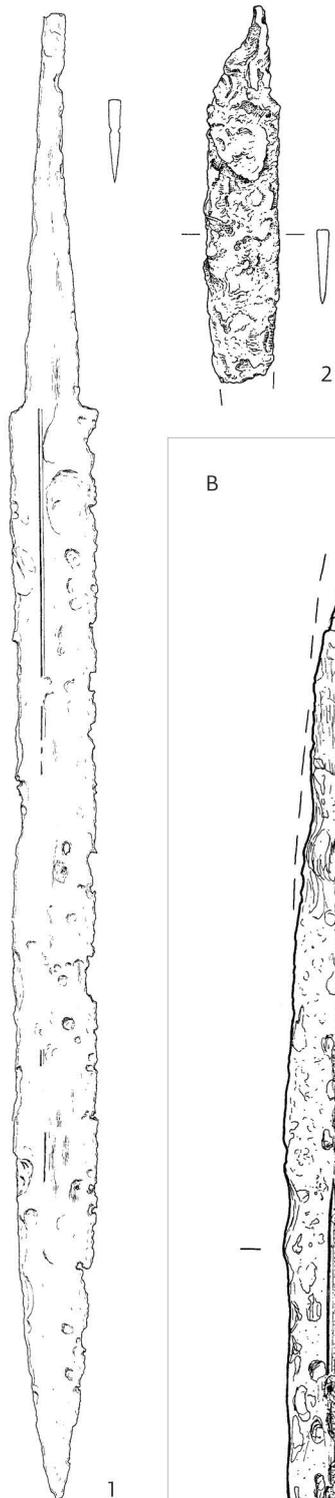
A



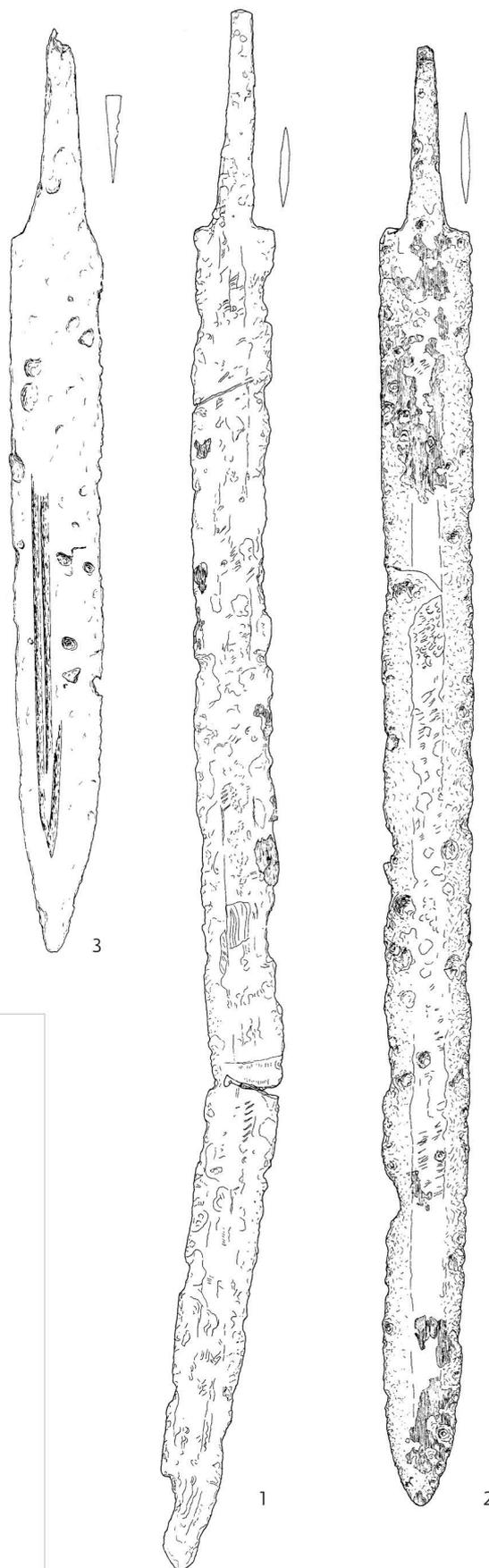
B



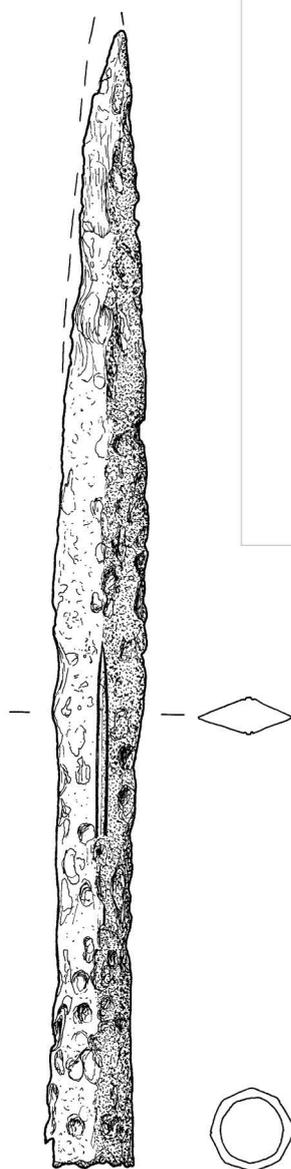
A



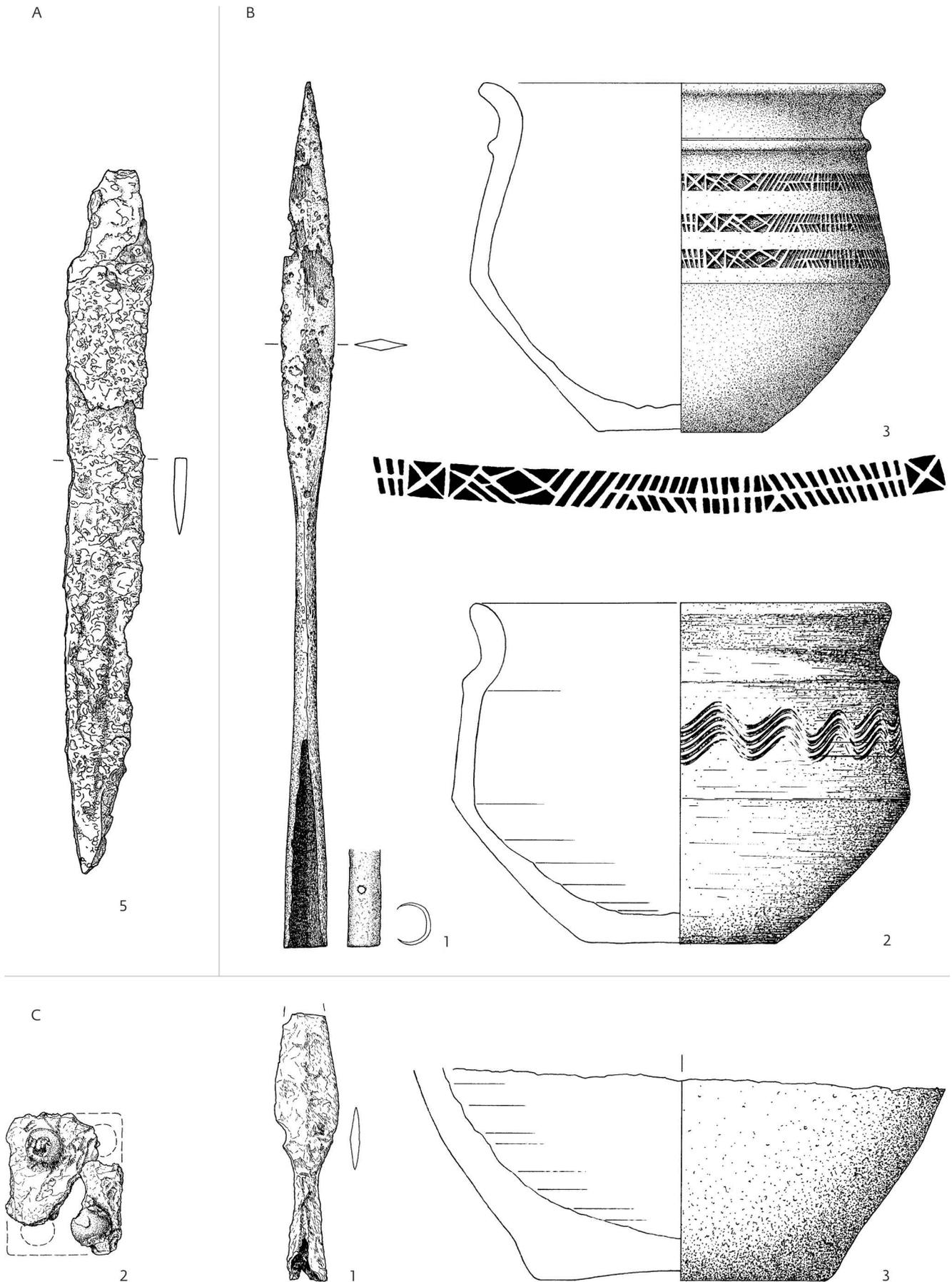
C



B

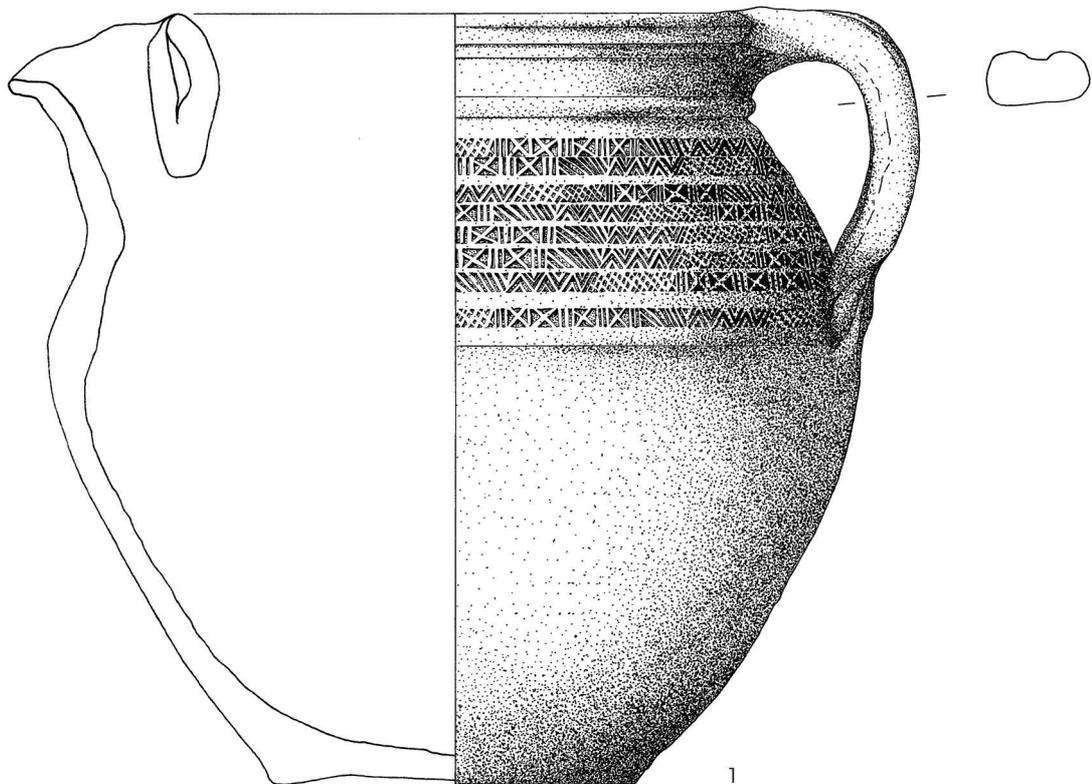
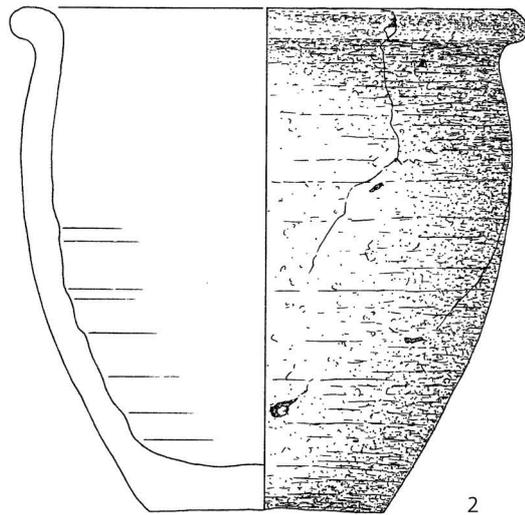


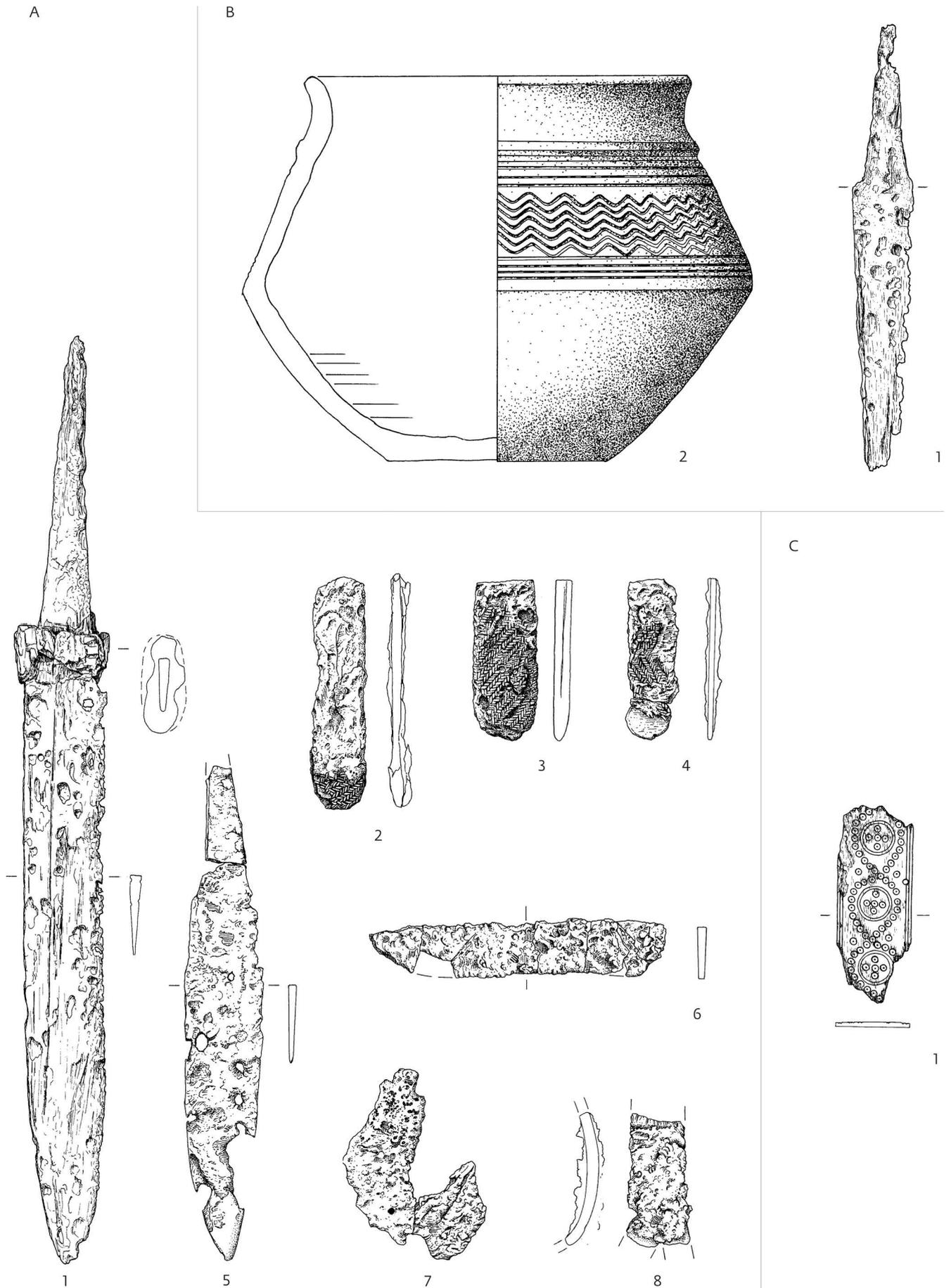
Heilbronn. A Oststraße, Grab 12 (9.2.9). 1 M. 1:4; 2 M. 1:2. – B Goethestraße, Grab 14 (9.2.11). M. 1:2. – C Verlagerte Grabfunde (9.2.12). 1 u. 2 M. 1:4; 3 M. 1:3.



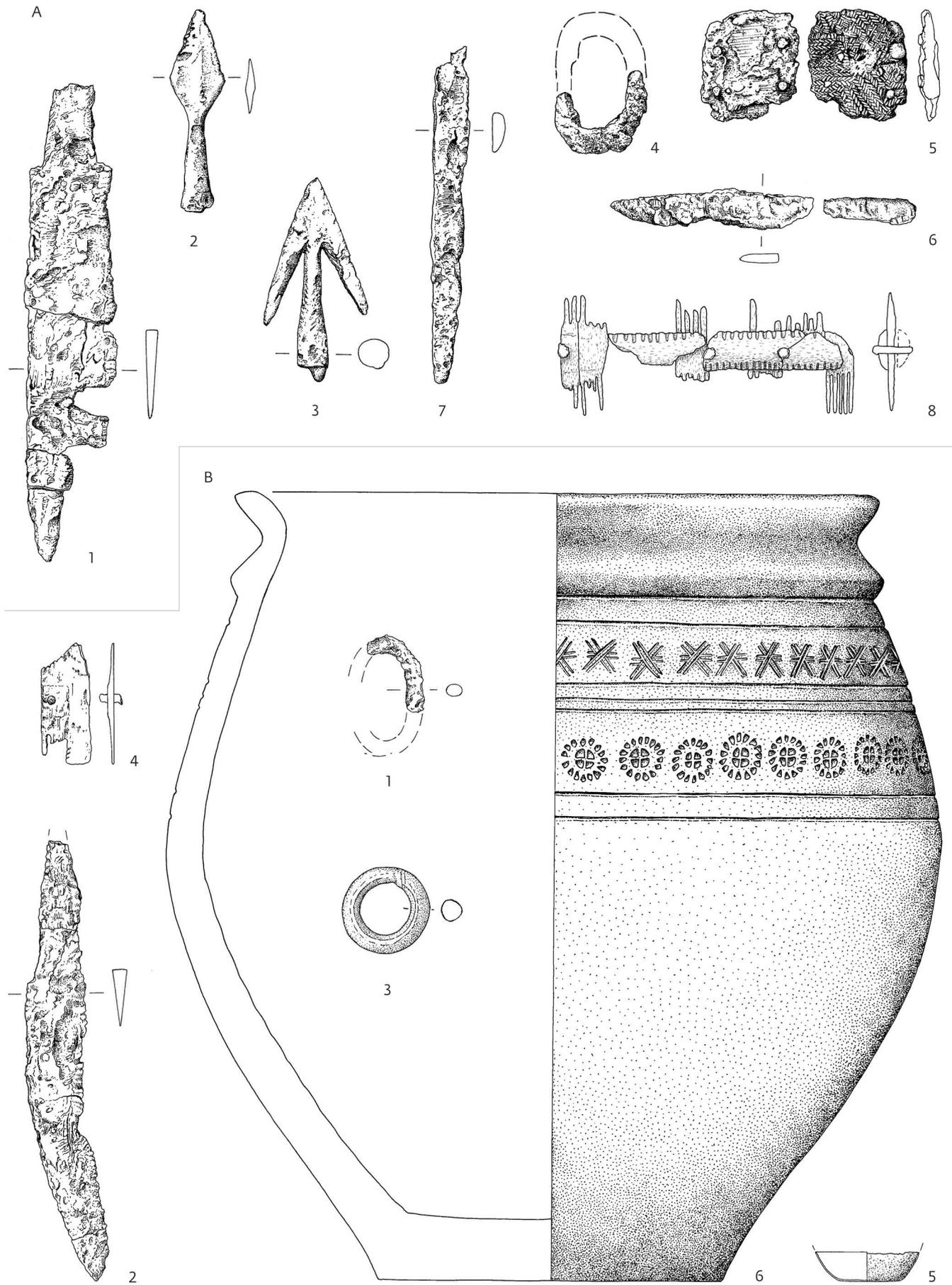
Heilbronn-Böckingen, 'Schollenhalde'. A Grab 6 und 7 (12.2.5). M. 1:2. – B Grab 3 und 4 (12.2.3). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2; Rollrädchen M. 1:1. – C Grab 5 (12.2.4). M. 1:2.





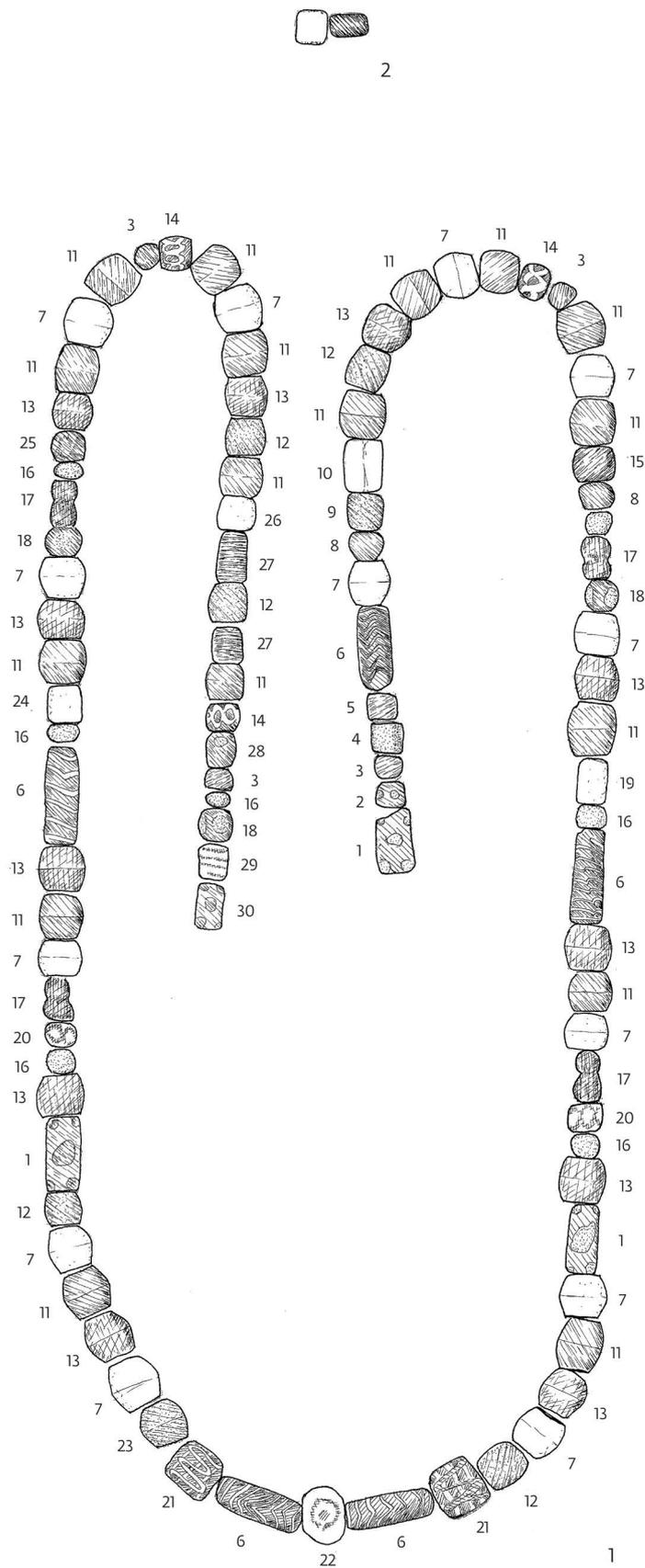


Heilbronn-Böckingen, 'Zigeunerstock'. A Grab 19 (13.2.14). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2. – B Grab 17 (13.2.11). M. 1:2. – C Grabfund (13.2.12). M. 1:2.

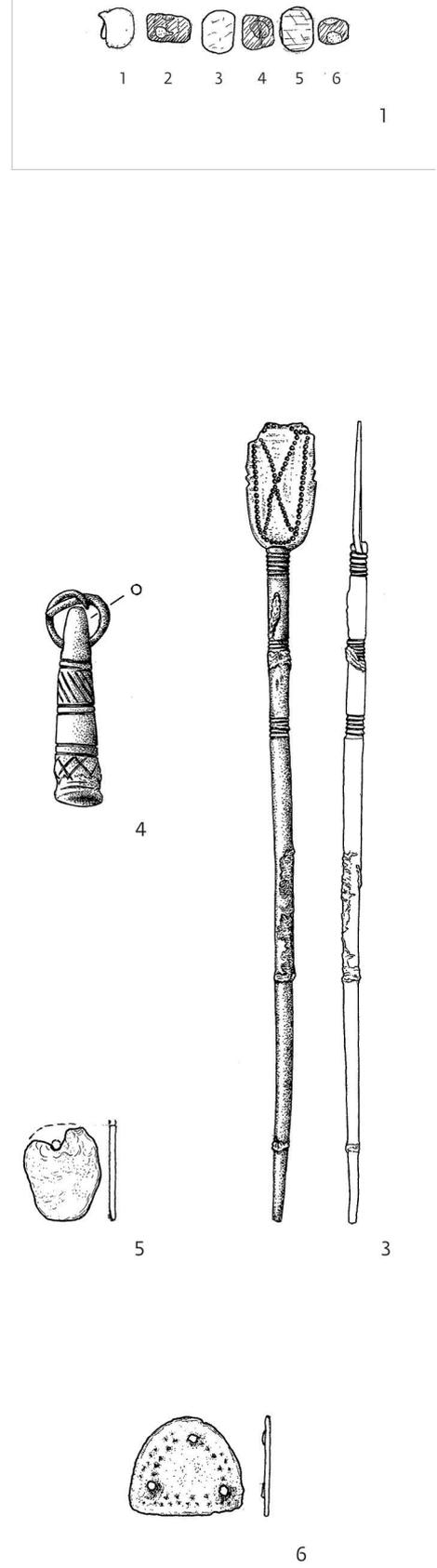


Heilbronn-Böckingen, ‚Zigeunerstock‘. A Doppelgrab 22 (13.2.17). M. 1:2. – B Grab 20 (13.2.15). M. 1:2.

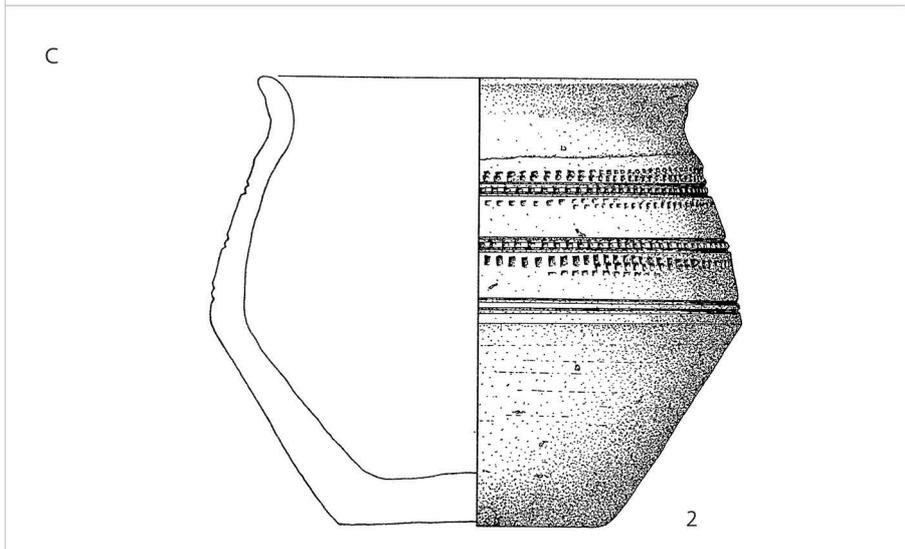
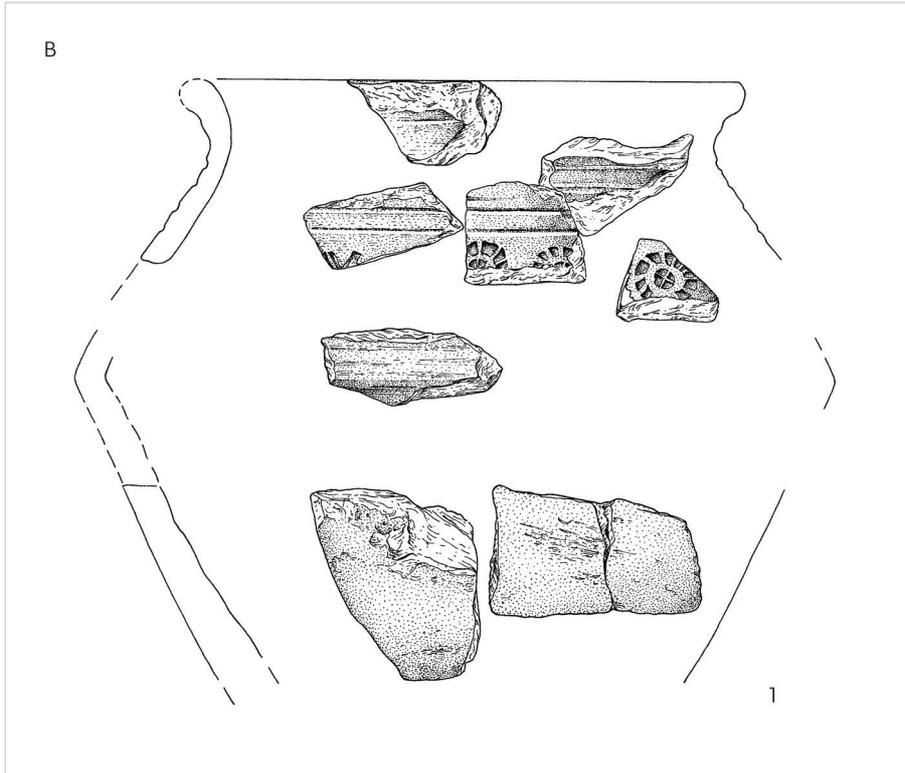
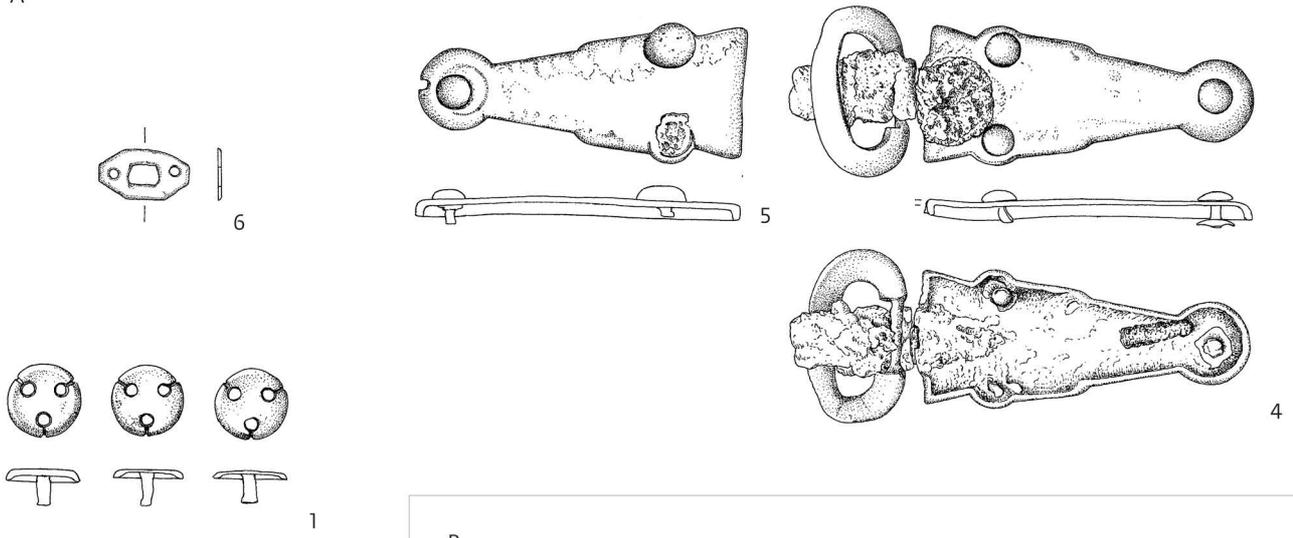
A



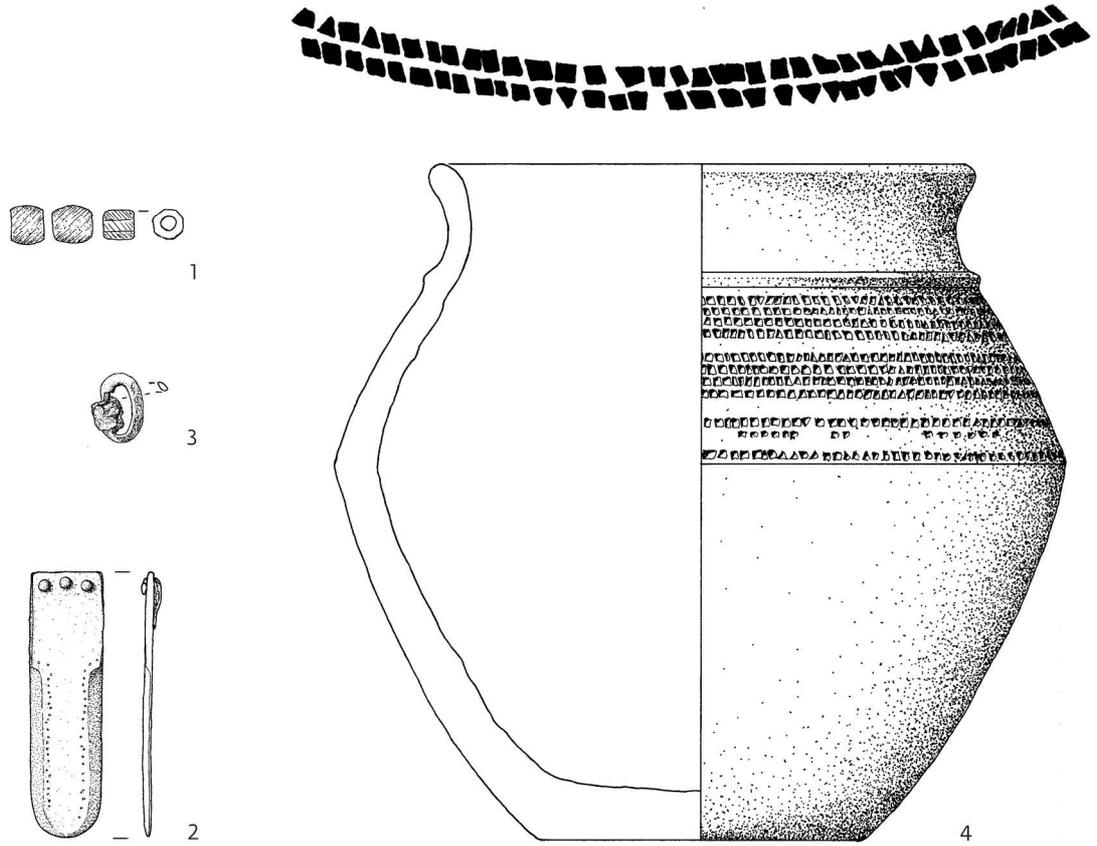
B



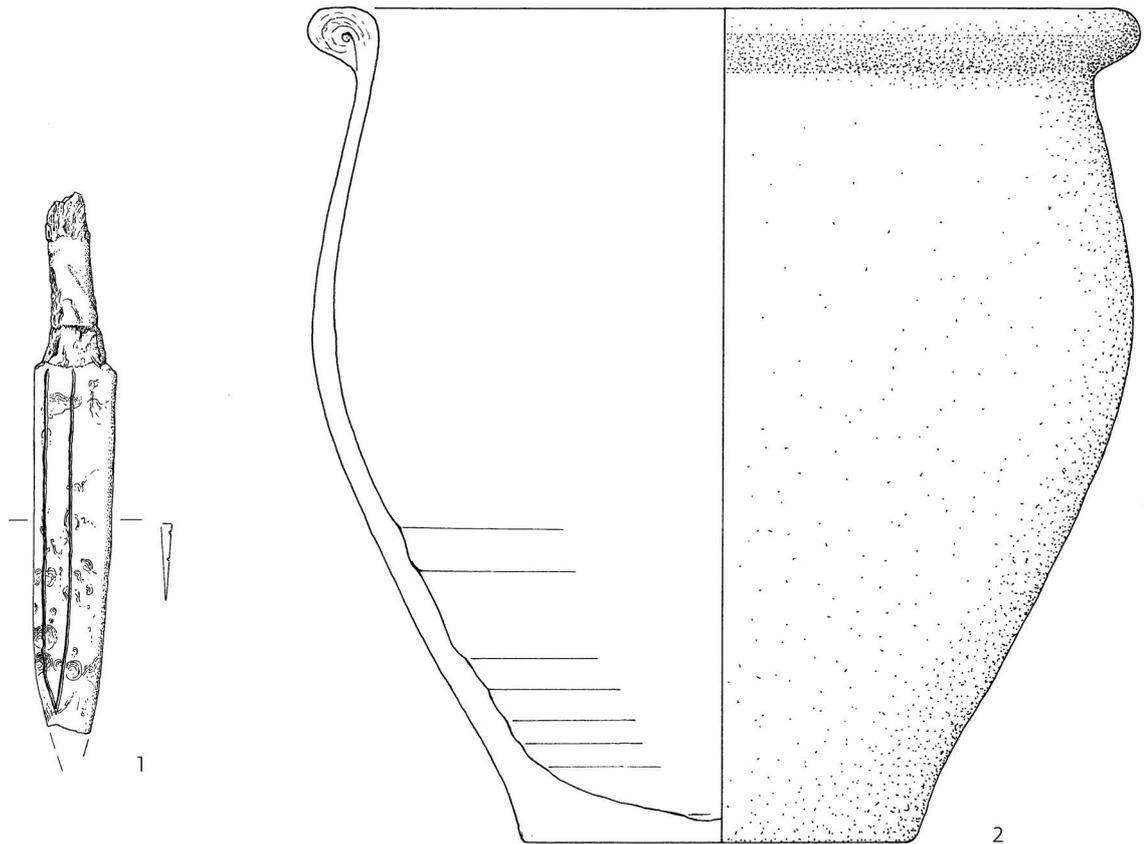
A

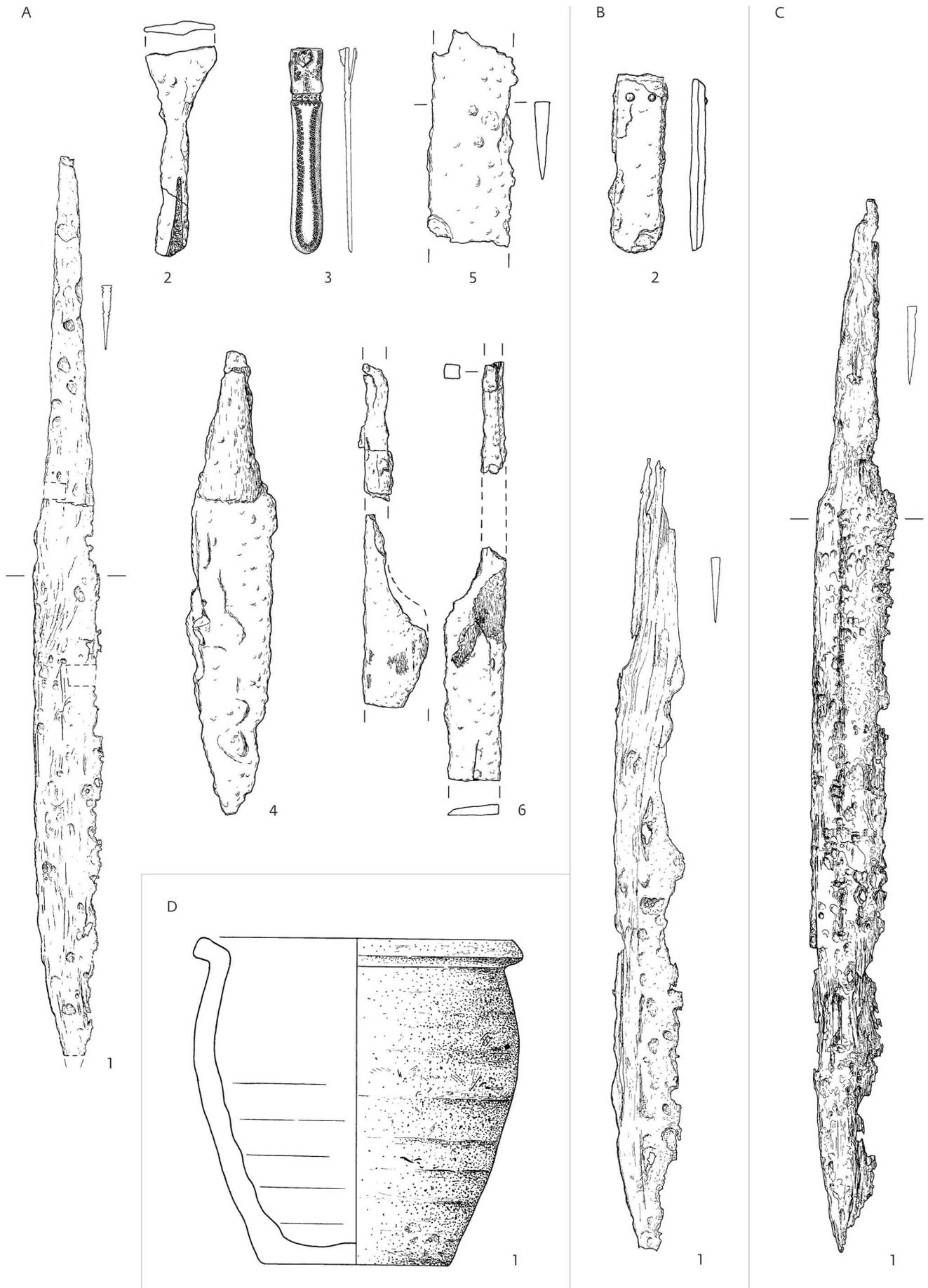


A

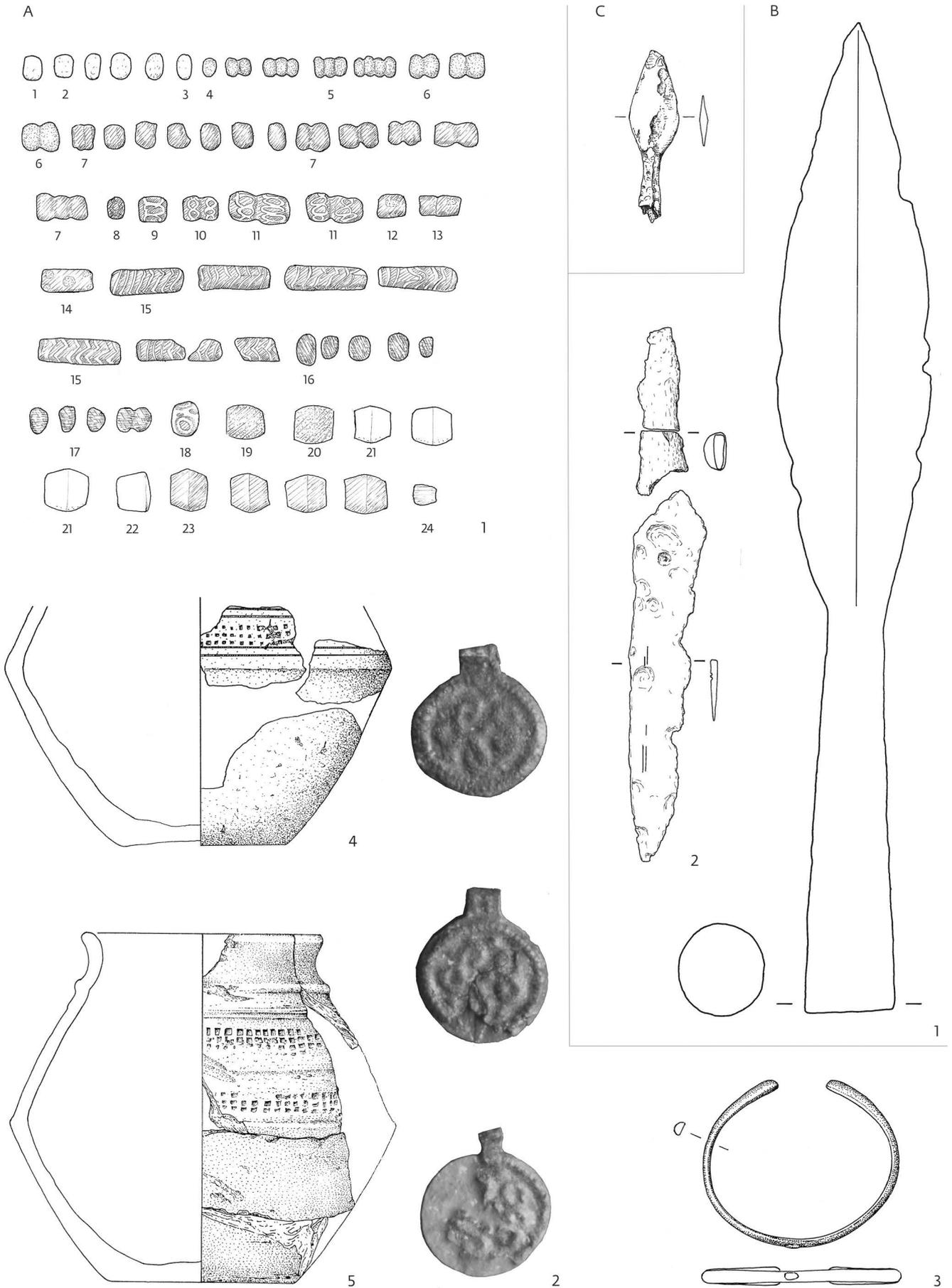


B

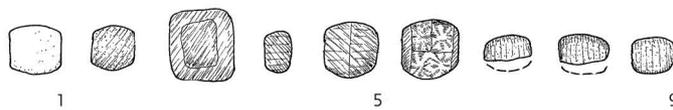
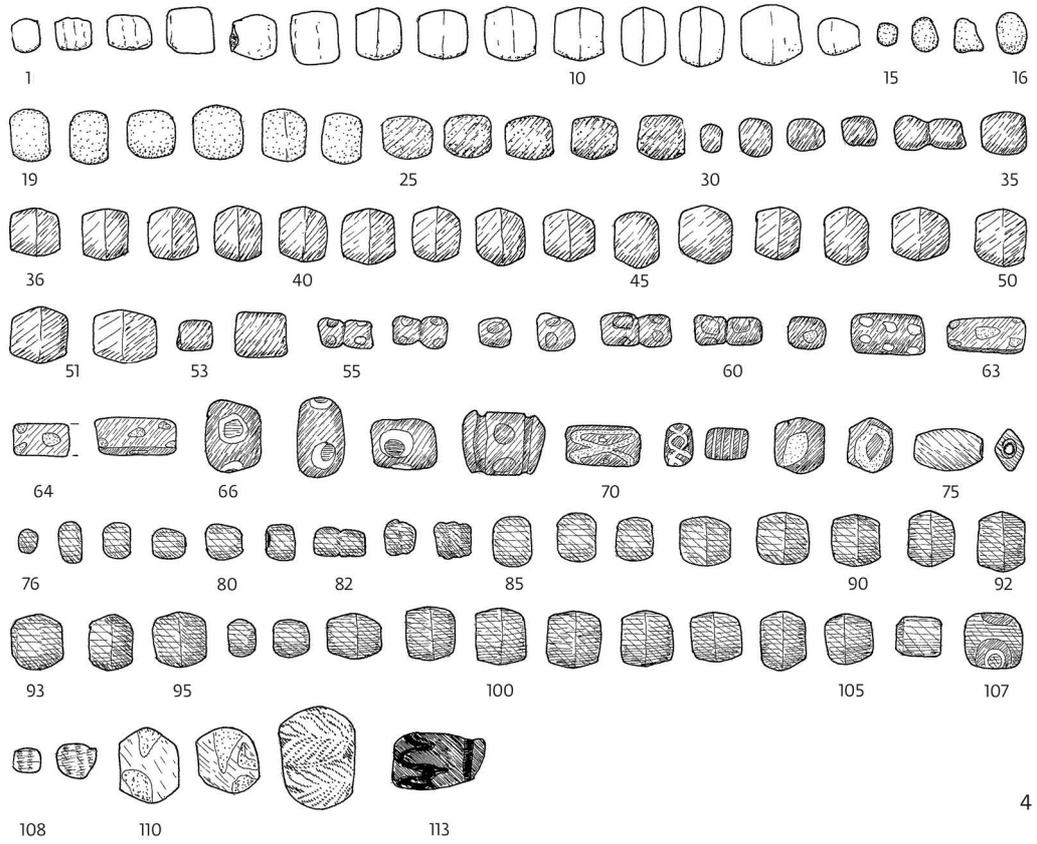
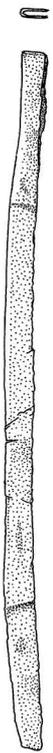
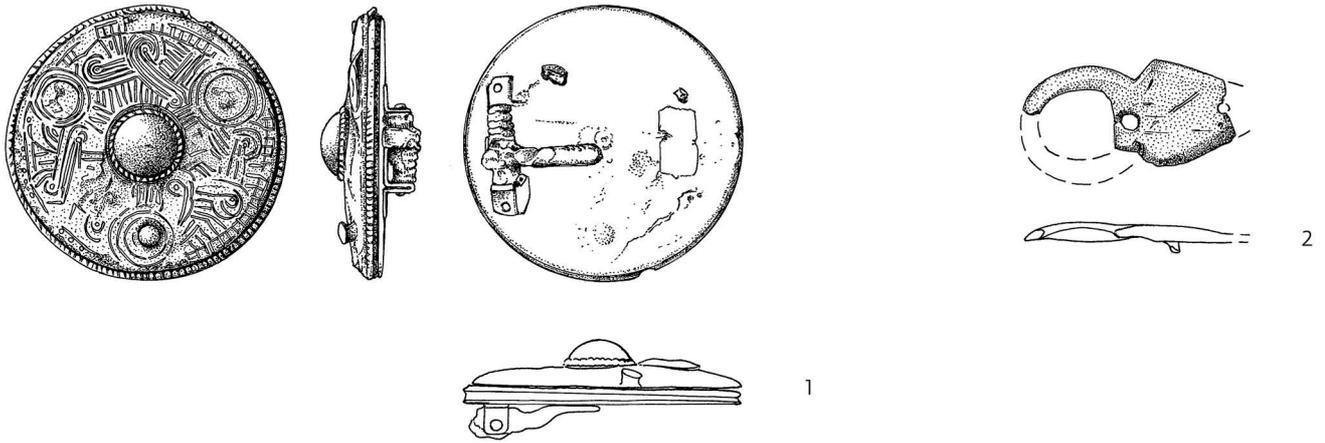


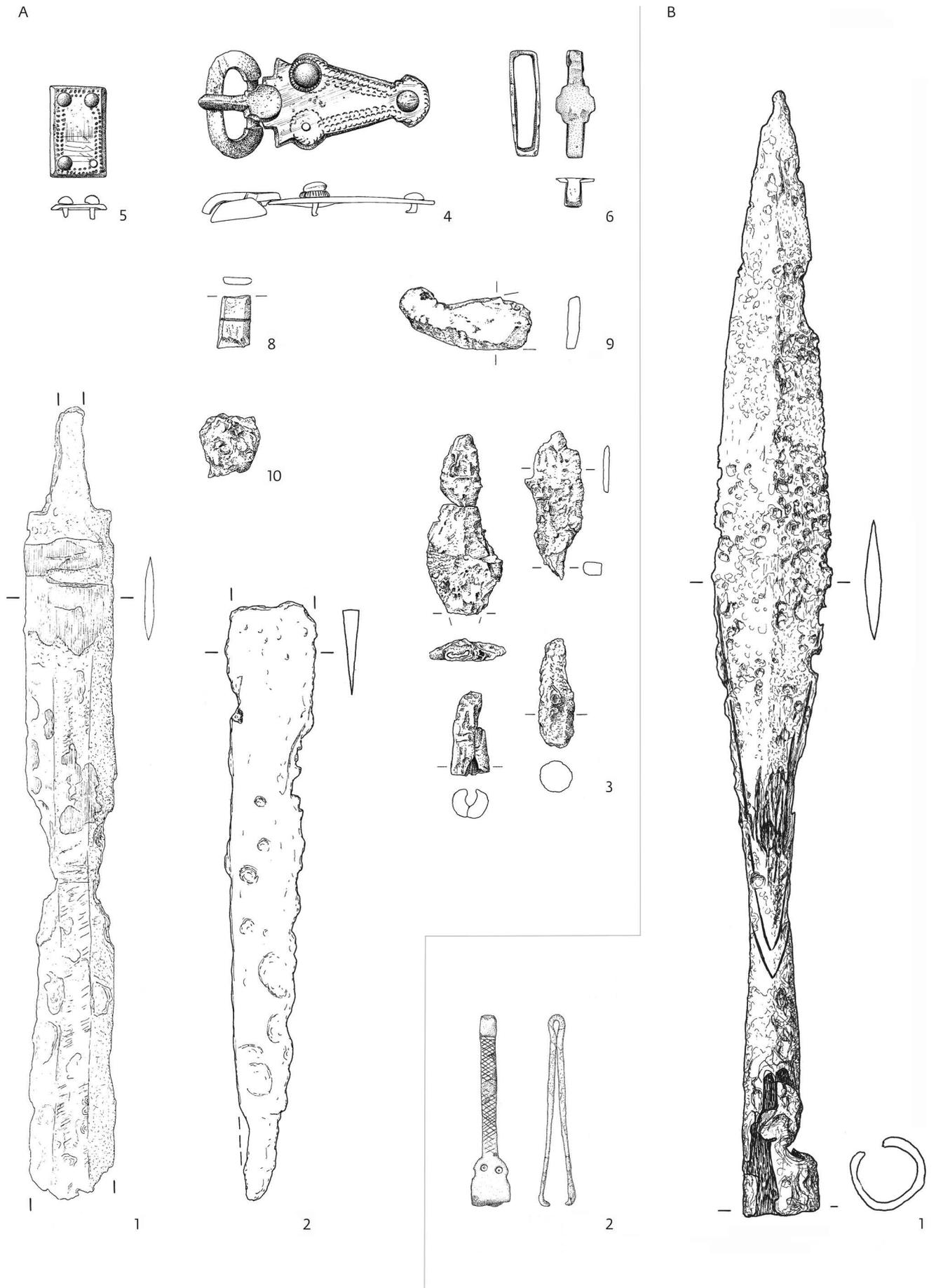


Heilbronn-Böckingen, 'Zigeunerstock'. A Grab 31 (13.2.26). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2. – B Grab 32 (13.2.27). 1 M. 1:3; 2 M. 1:2. – C Grab 35 (13.2.31). M. 1:3. – D Grab 32 (?) (13.2.28). M. 1:2.

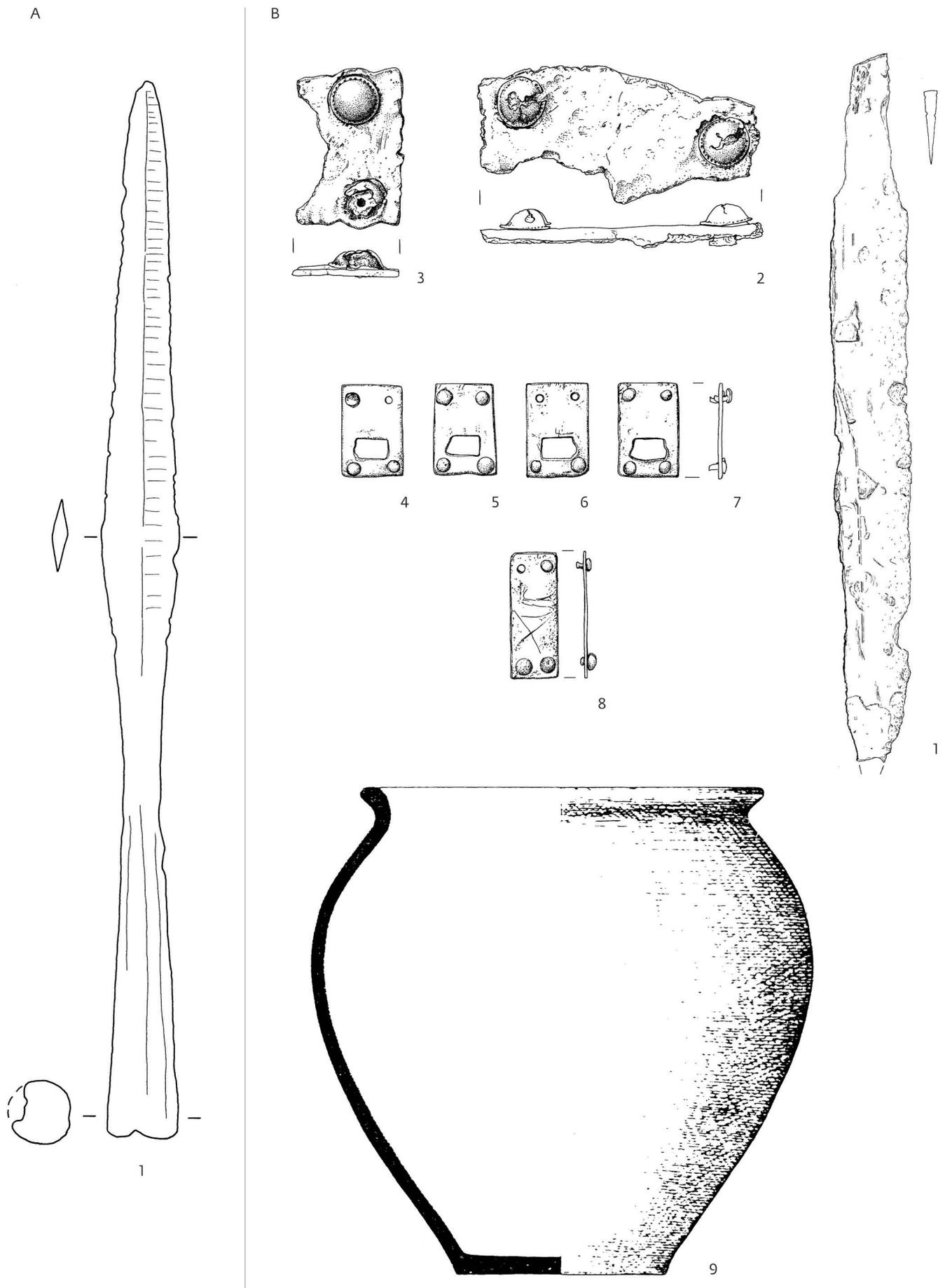


Heilbronn-Böckingen, „Zigeunerstock“. A Grab 34 (13.2.30). 1 u. 3 M. 2:3; 2 M. 1:1; 4 u. 5 M. 1:2. – B Grab 37 (13.2.33). M. 1:2. – C Grab 38 (13.2.34). M. 1:2.

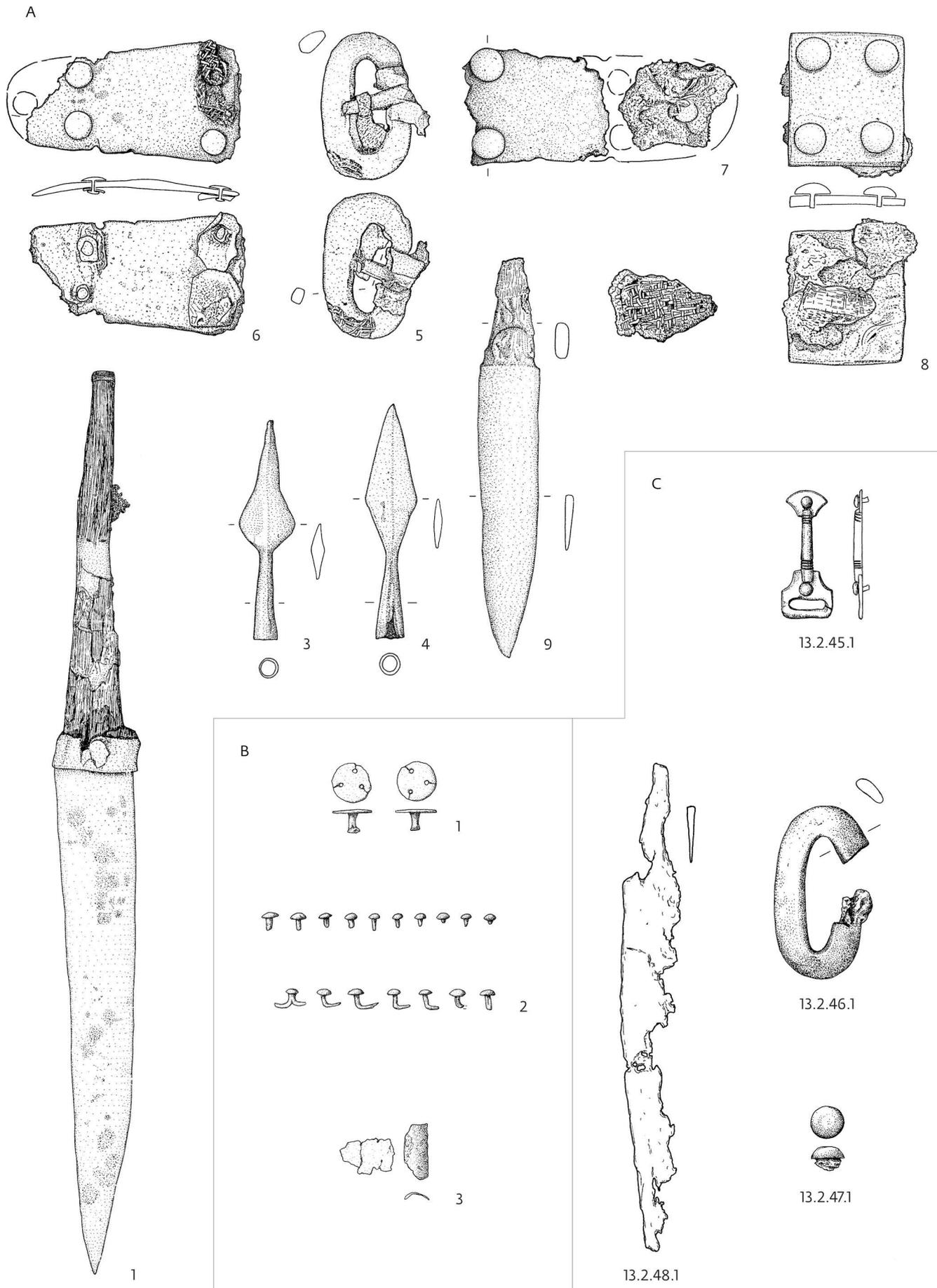




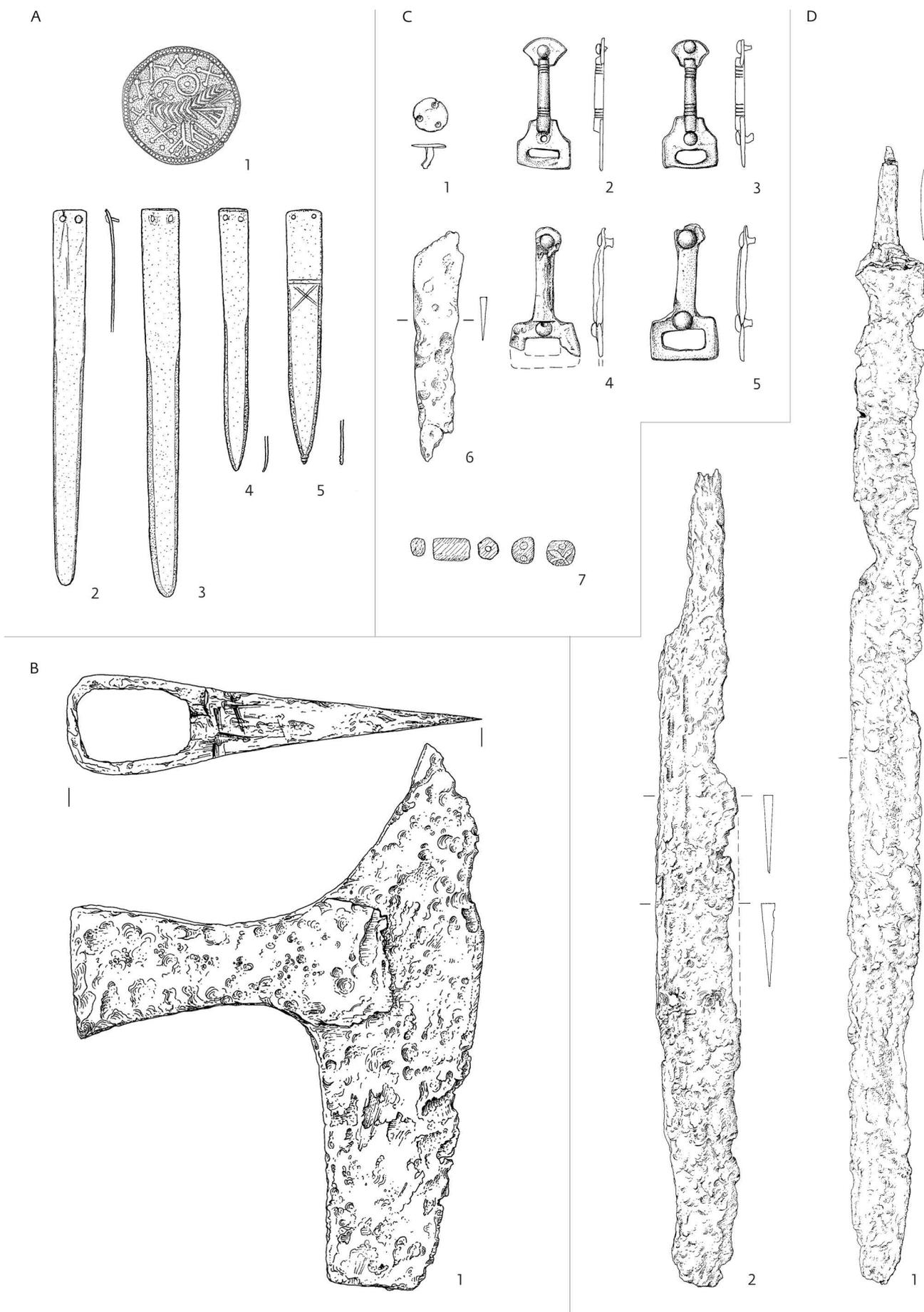
Heilbronn-Böckingen, 'Zigeunerstock'. A Grab 42 (13.2.38). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2. – B Grab 40 (13.2.36). M. 1:2.



Heilbronn-Böckingen, ‚Zigeunerstock‘. A Einzelfund (13.2.39). M. 1:2. – B Grab 43 (13.2.40). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2.

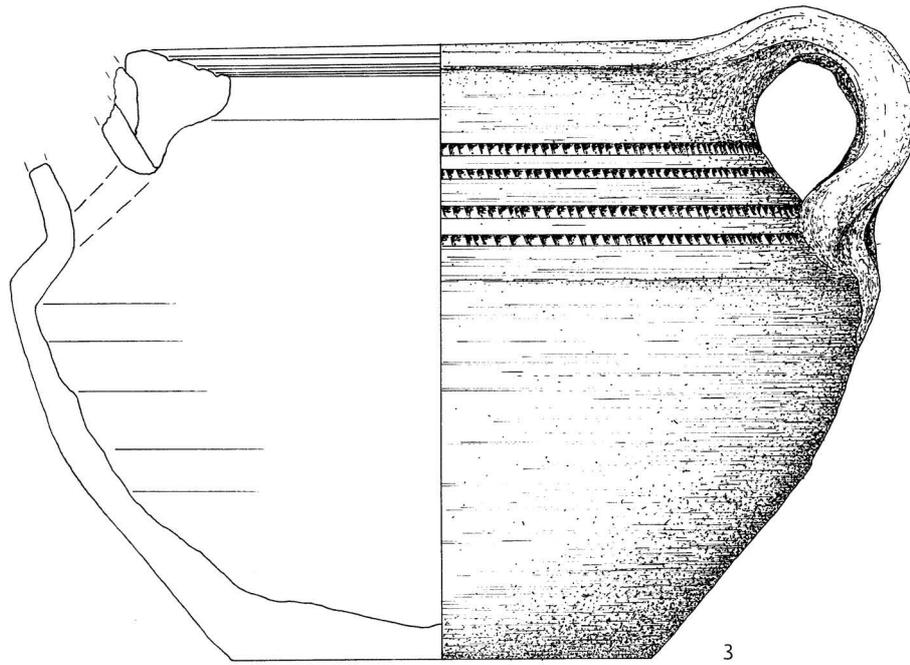


Heilbronn-Böcking, 'Zigeunerstock'. A Grab 46 (13.2.43). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2. – B Grab 47 (13.2.44). M. 1:2. – C Einzelfunde (13.2.45–48). 13.2.46 M. 1:3; sonst M. 1:2.

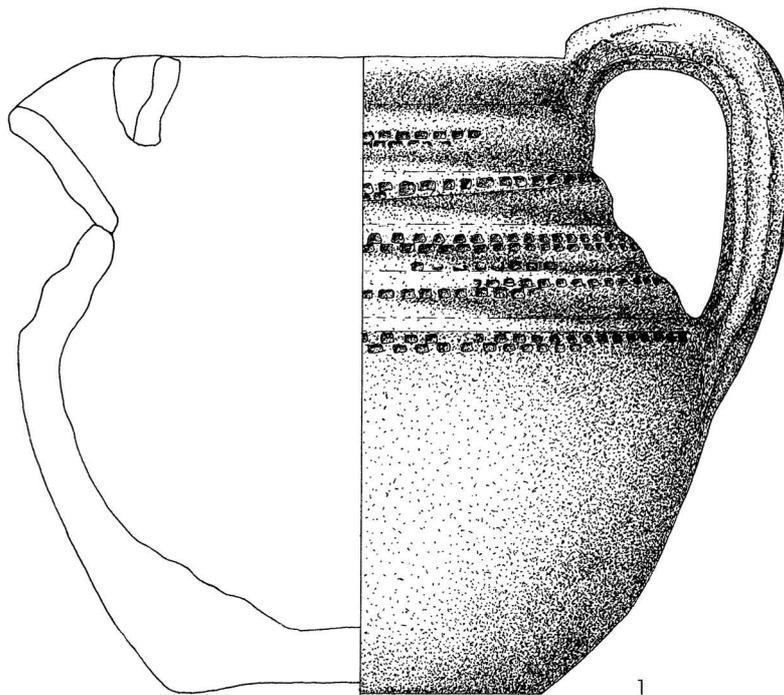


Heilbronn-Böckingen, „Haggassengärten“. A Grab 5 (14.2.7). 1 M. 1:1; sonst M. 1:2. – B Grab 6 (14.2.8). M. 1:2. – C Grabfunde (14.2.12). 7 M. 2:3; sonst M. 1:2. – D Grab 7 (14.2.10). 1 M. 1:4; 2 M. 1:3.

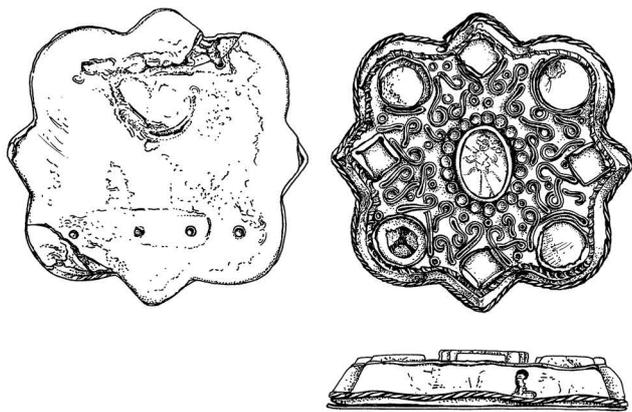
A



B



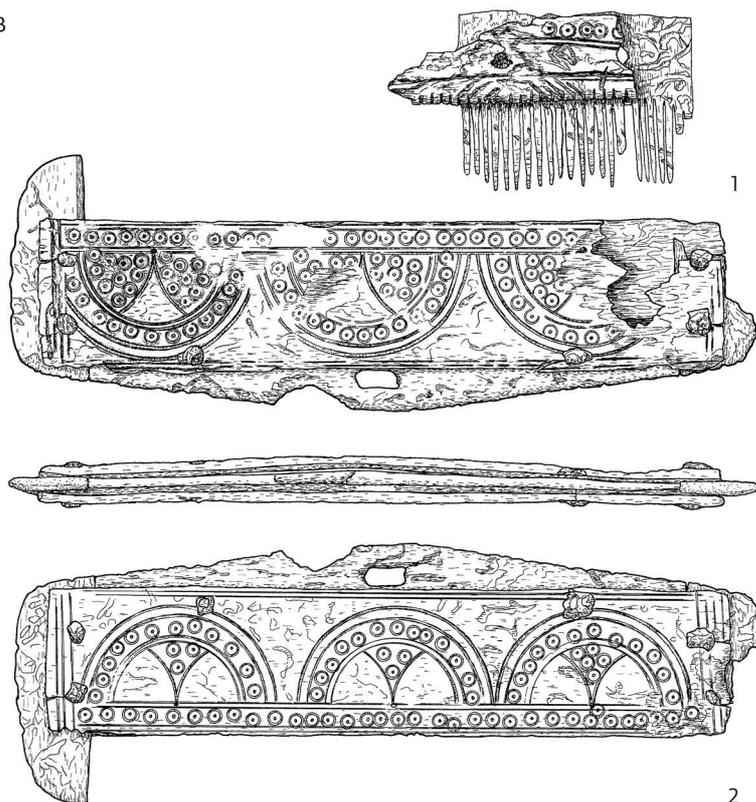
A



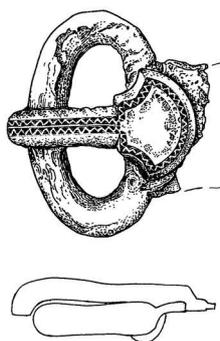
C



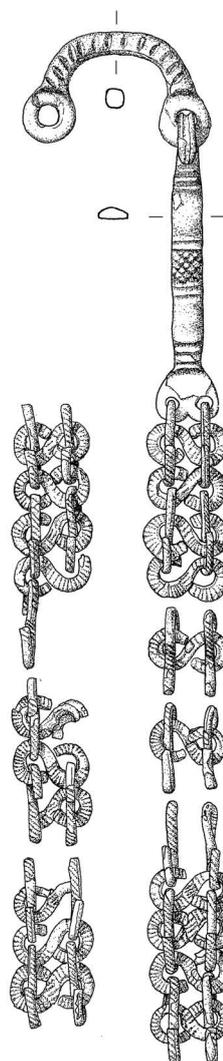
B



3



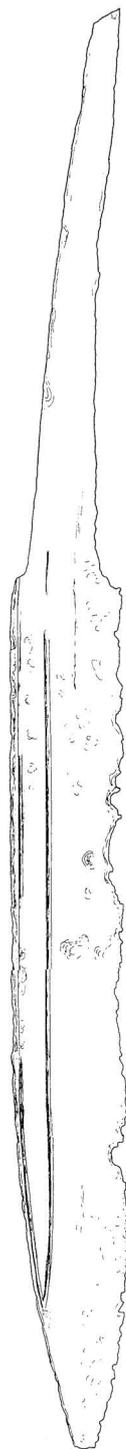
10



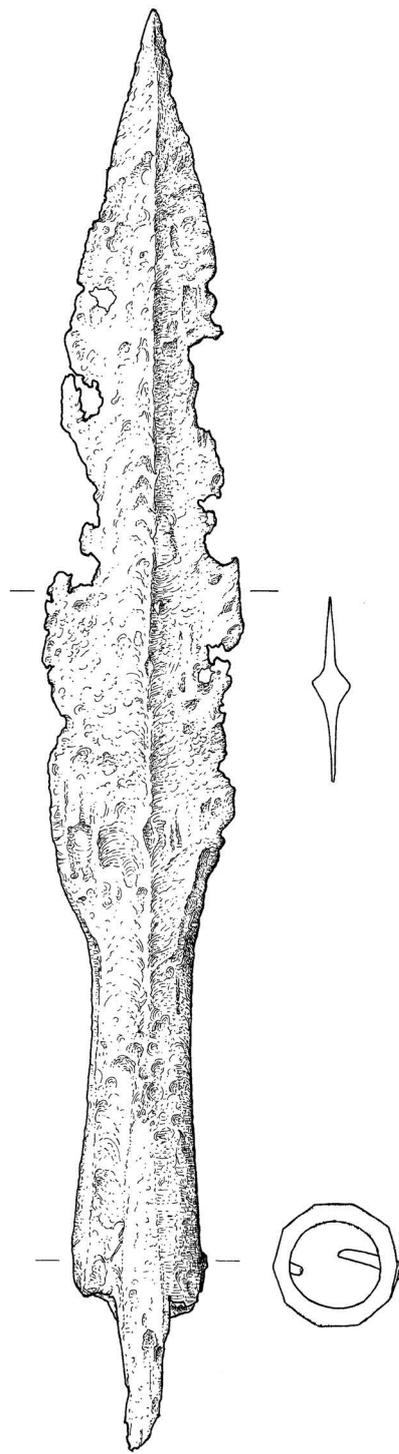
5



17



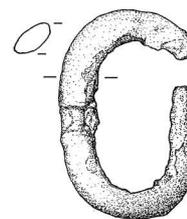
18



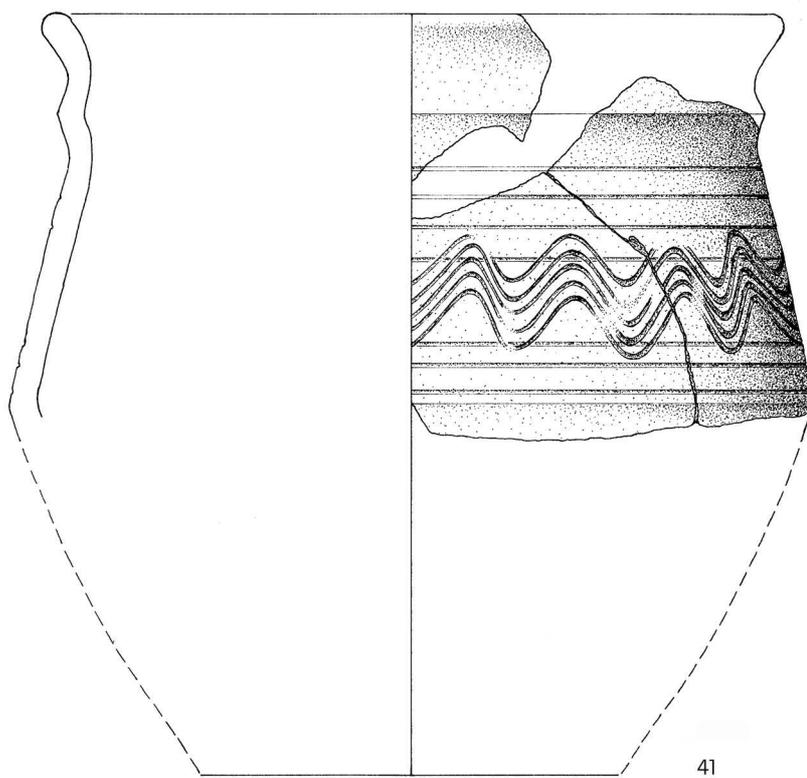
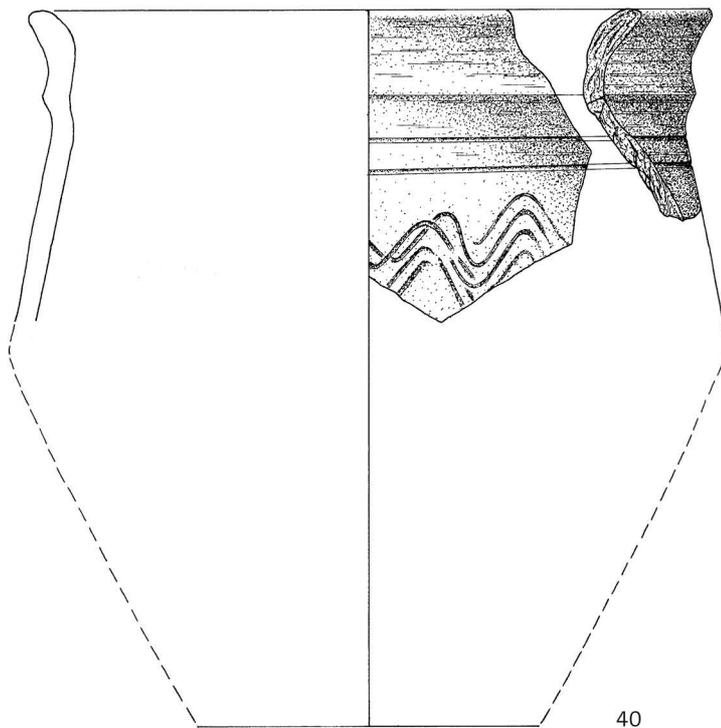
23

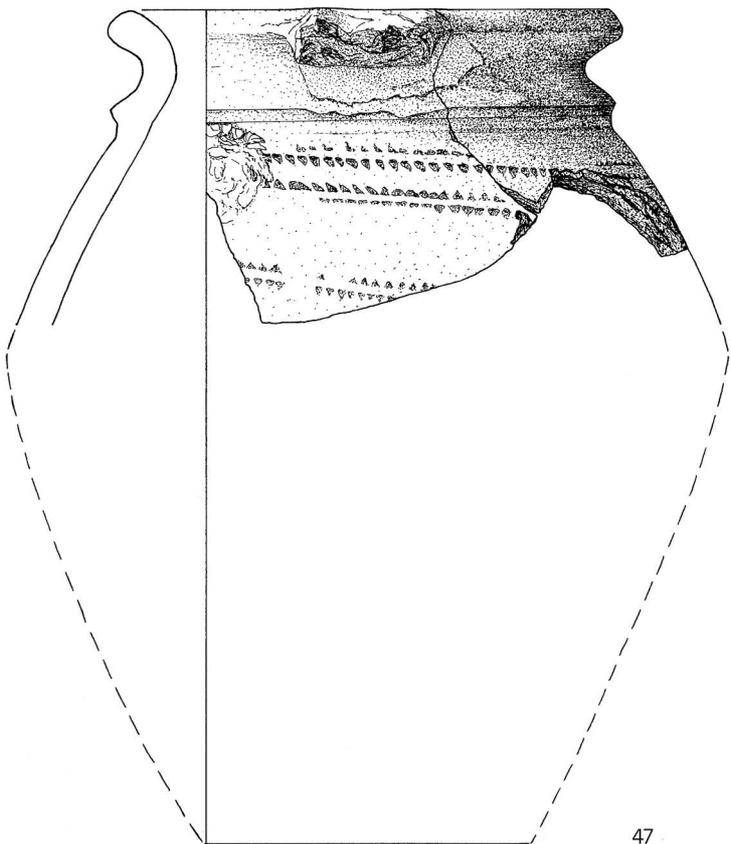
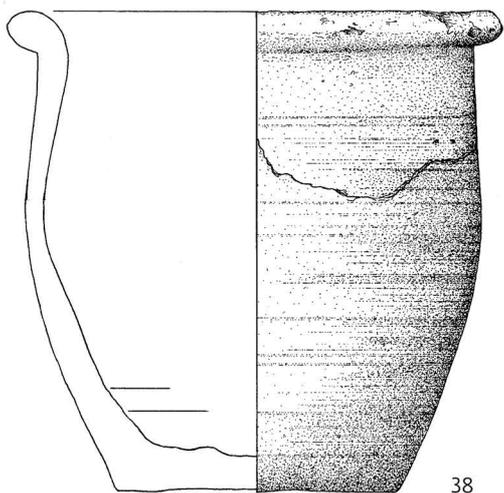
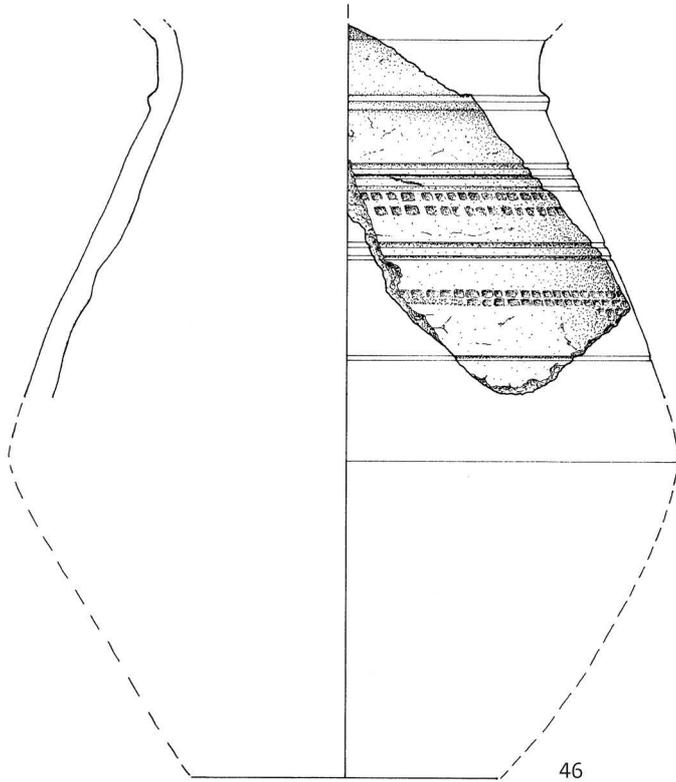
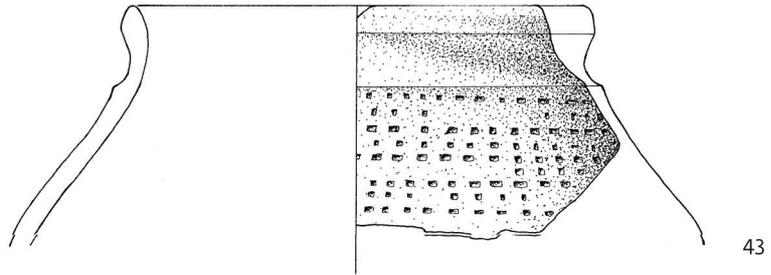


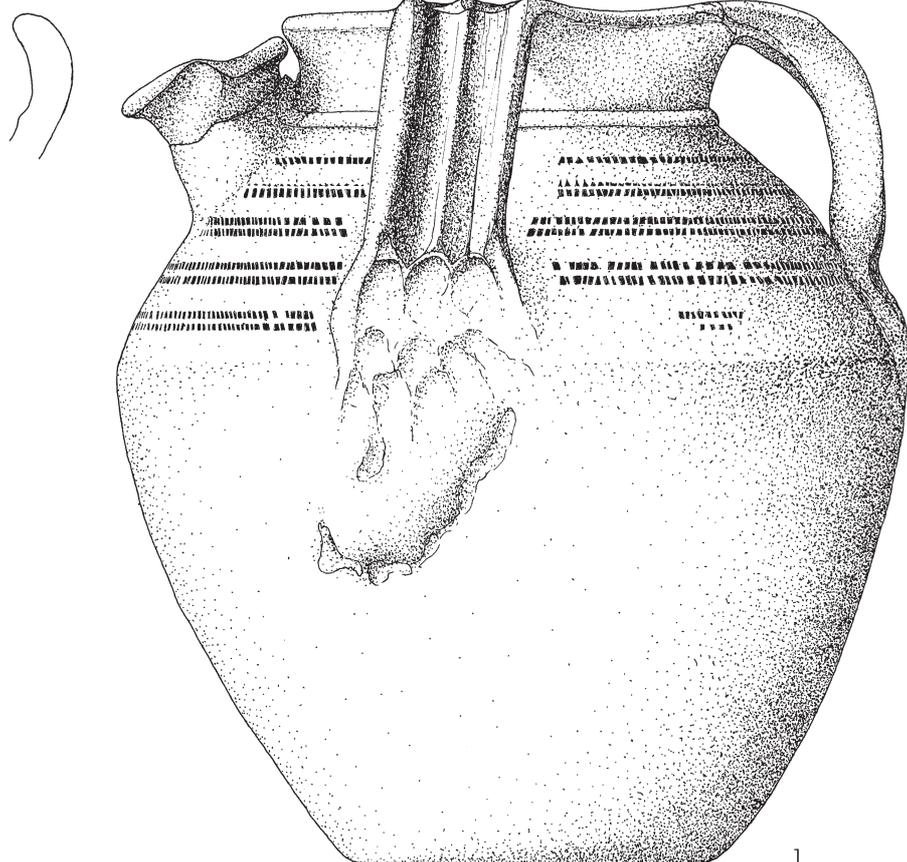
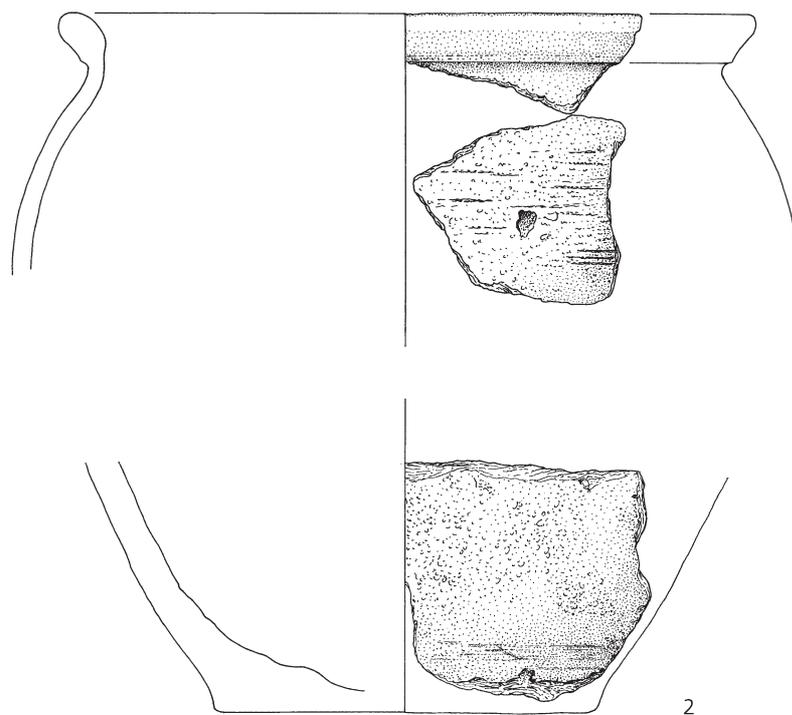
34

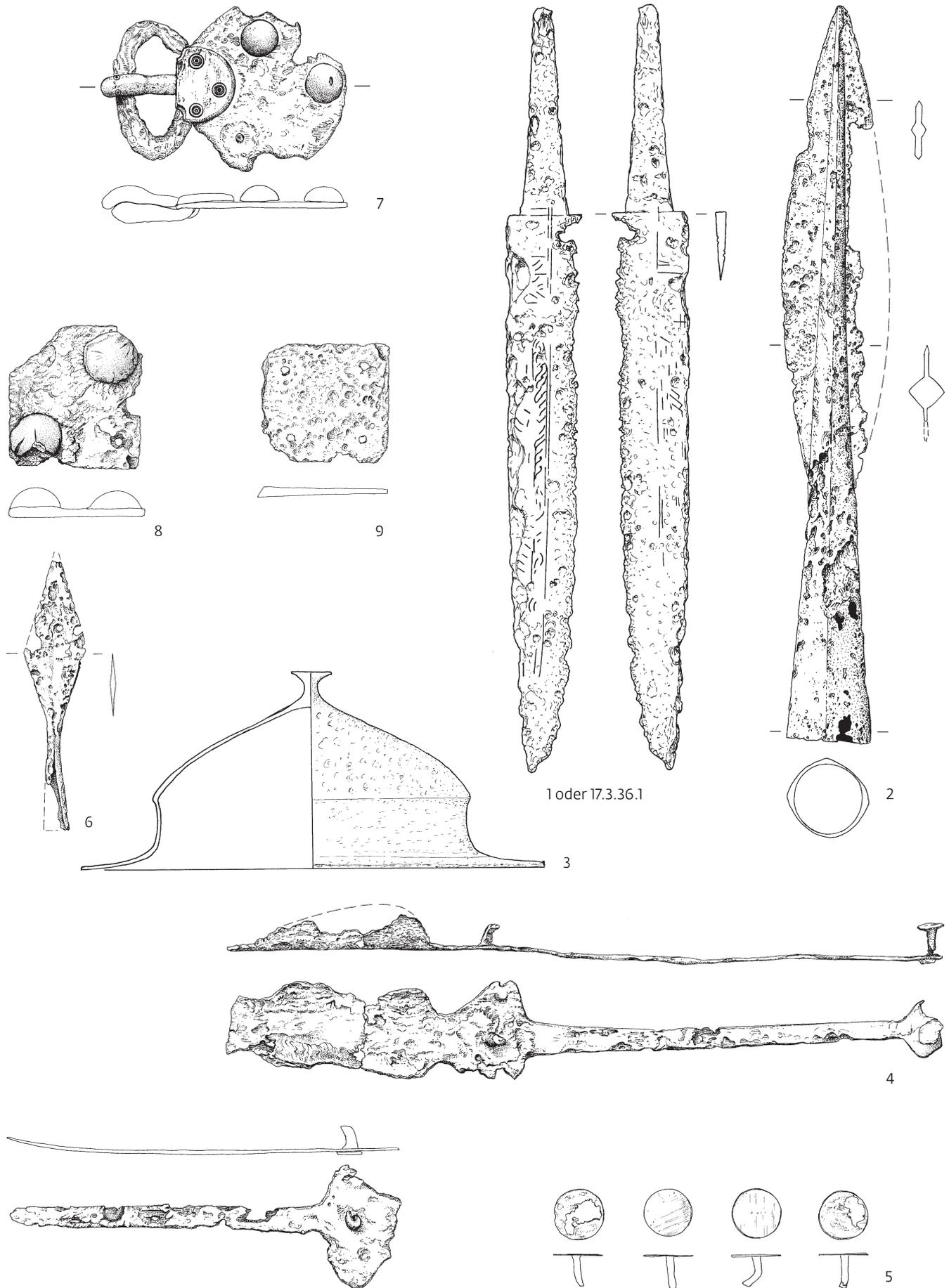


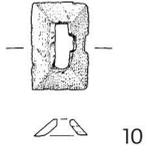
9



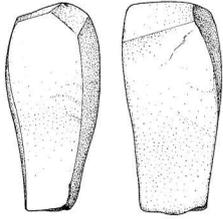




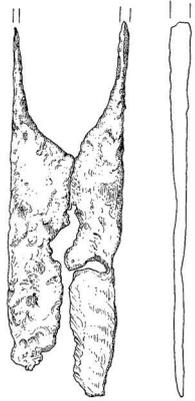




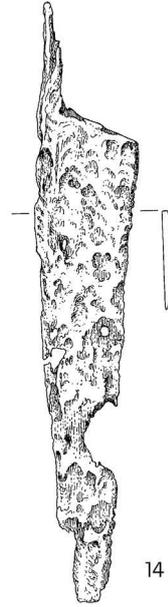
10



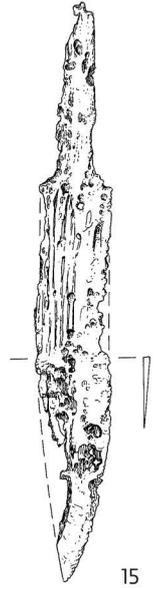
12



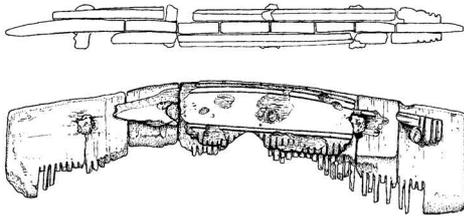
13



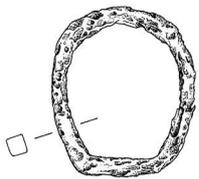
14



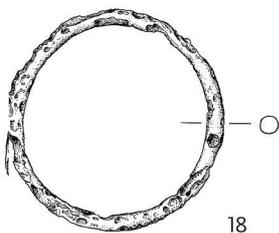
15



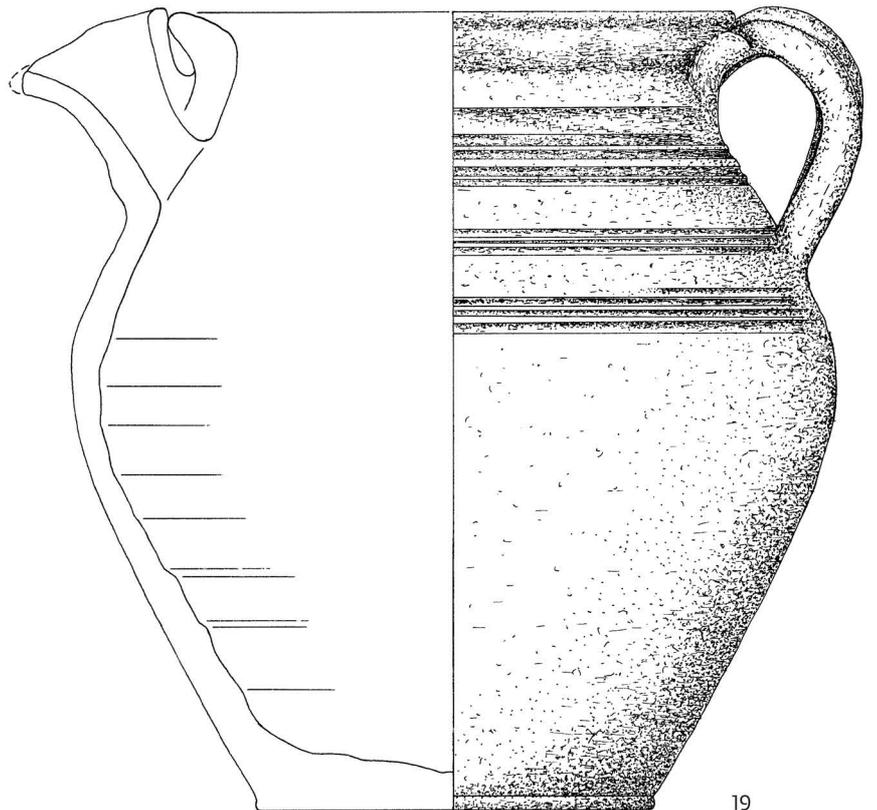
16



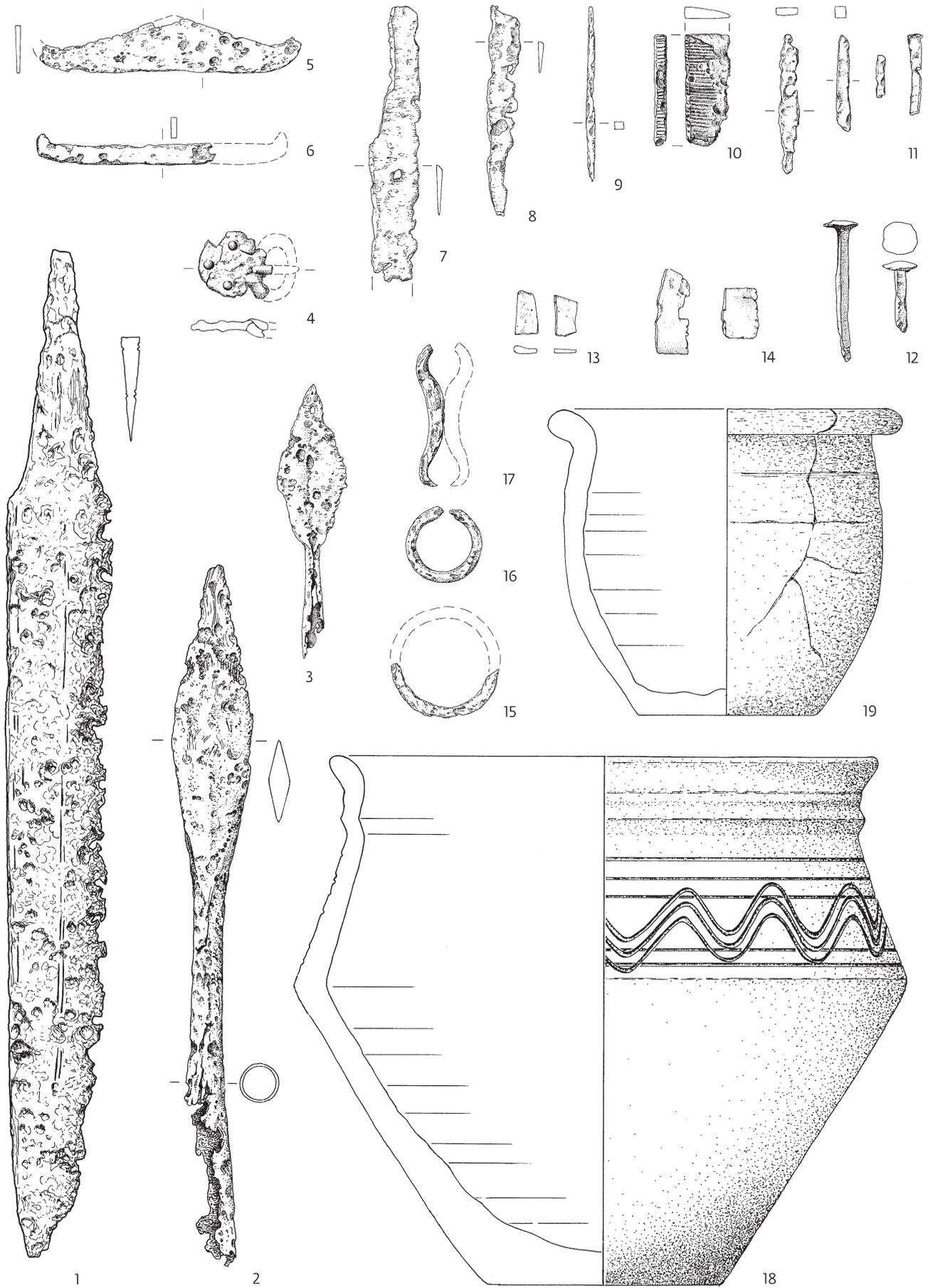
17

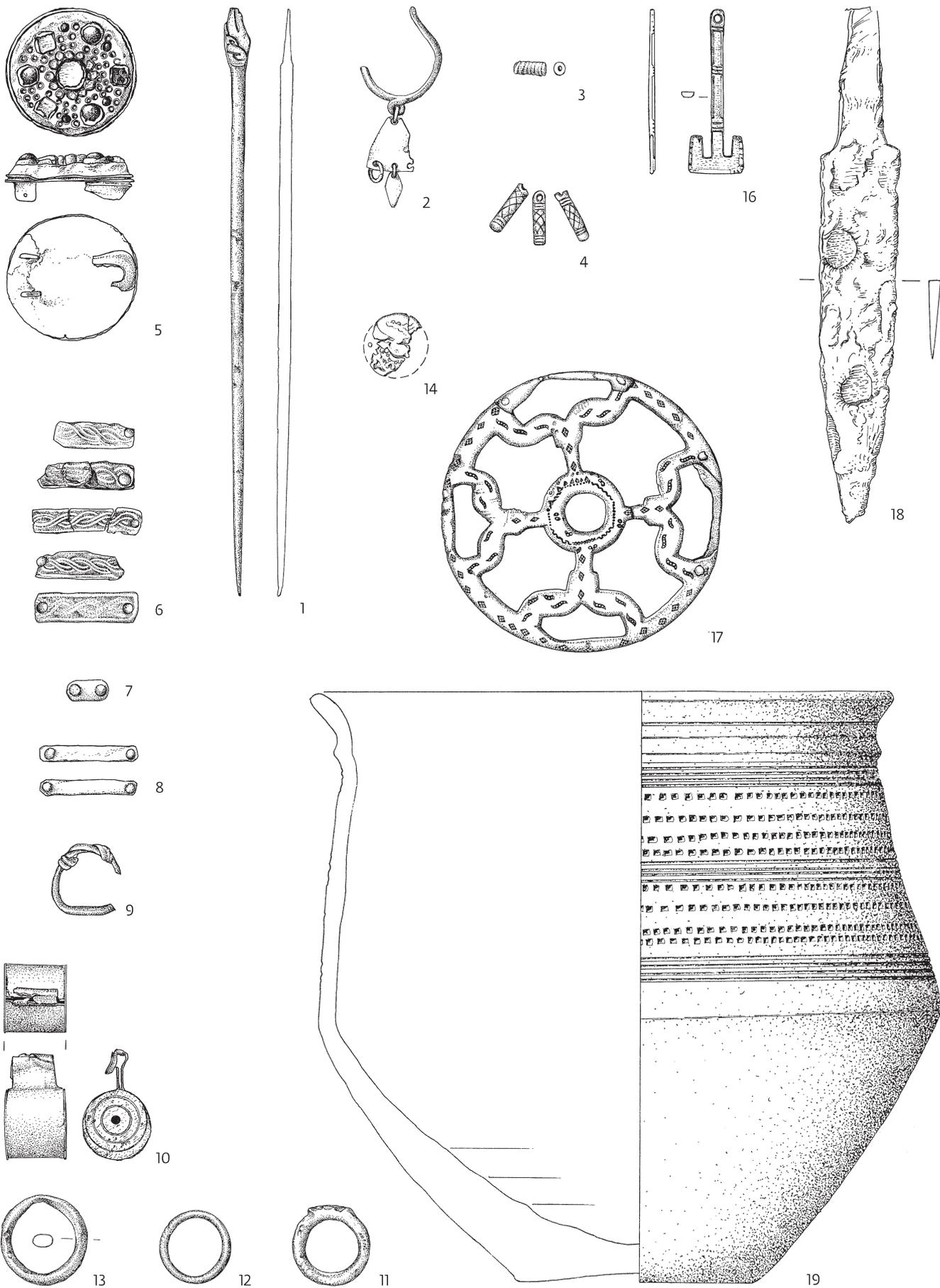


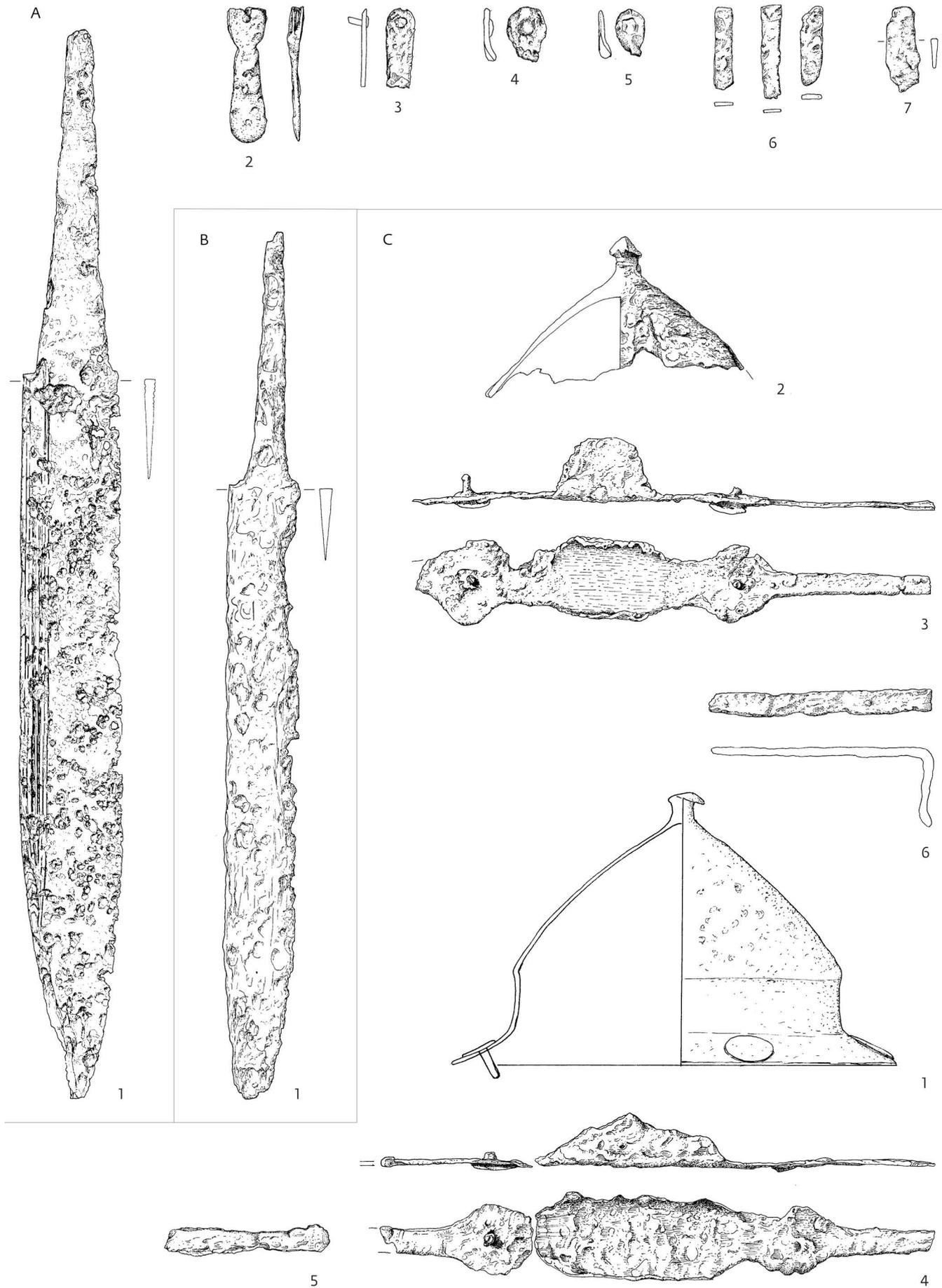
18



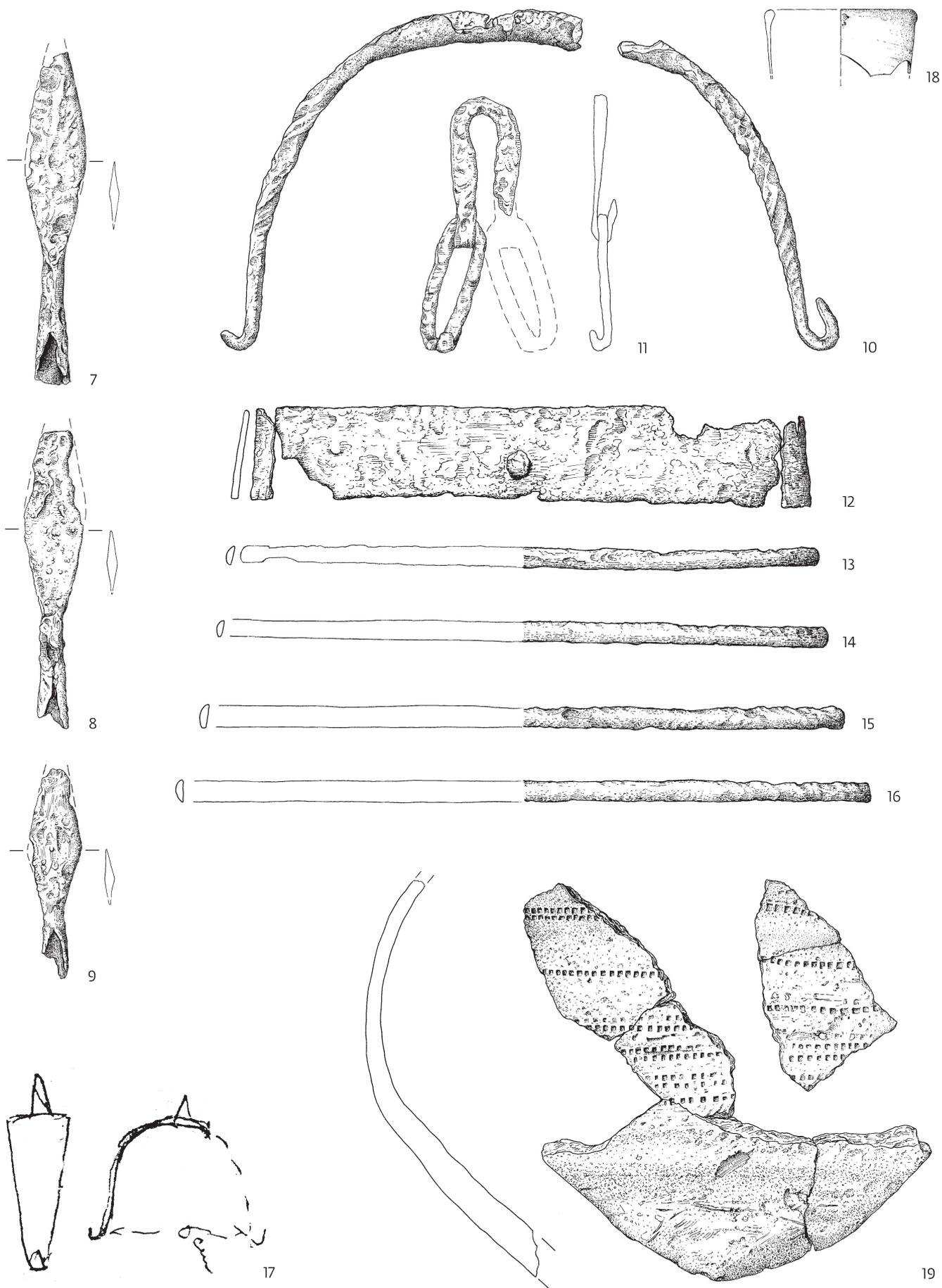
19

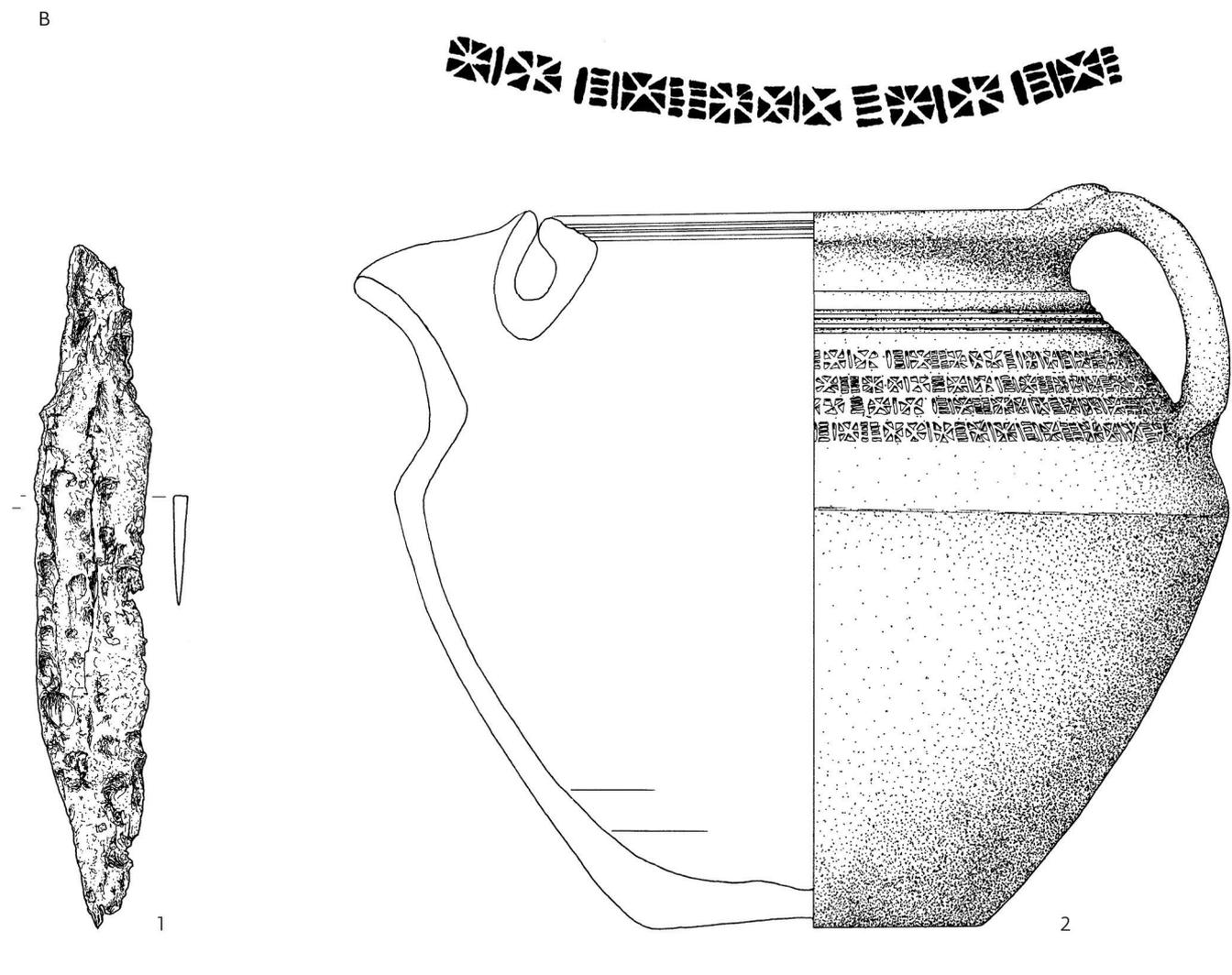
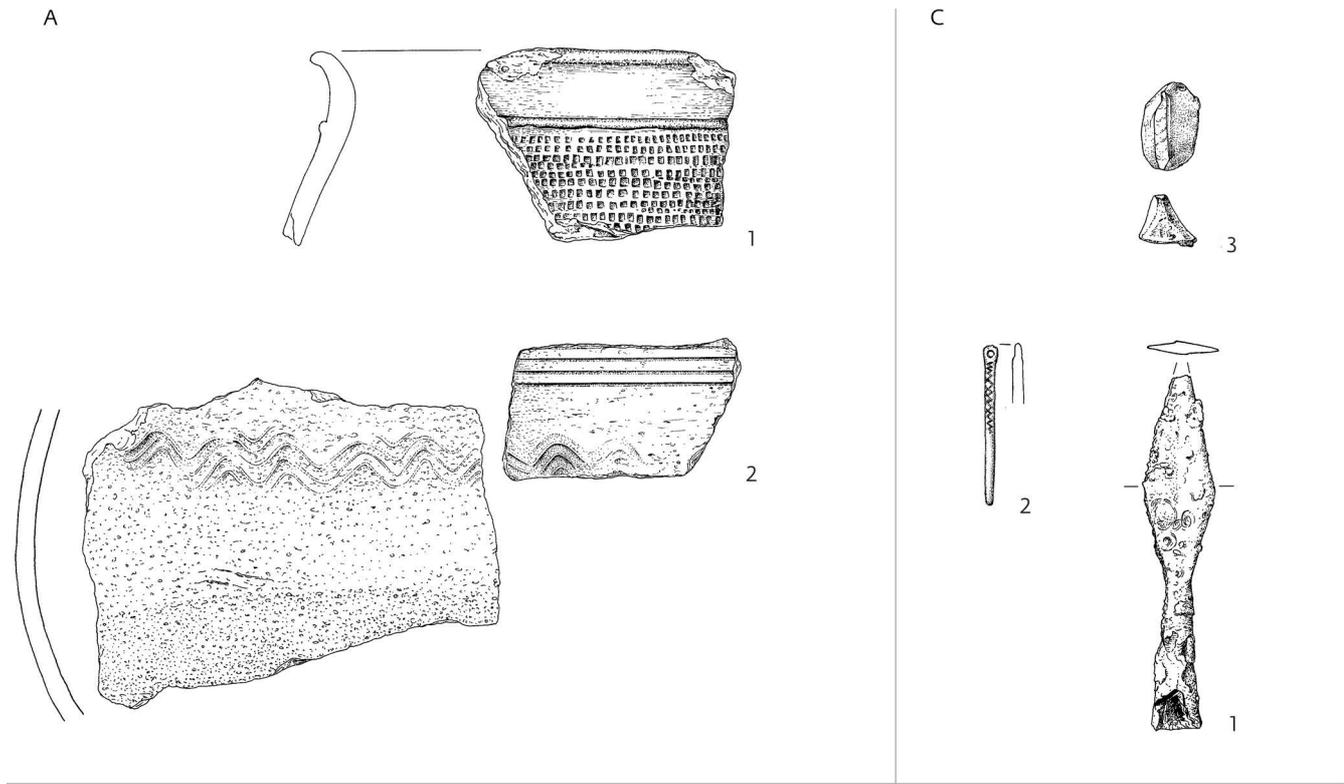






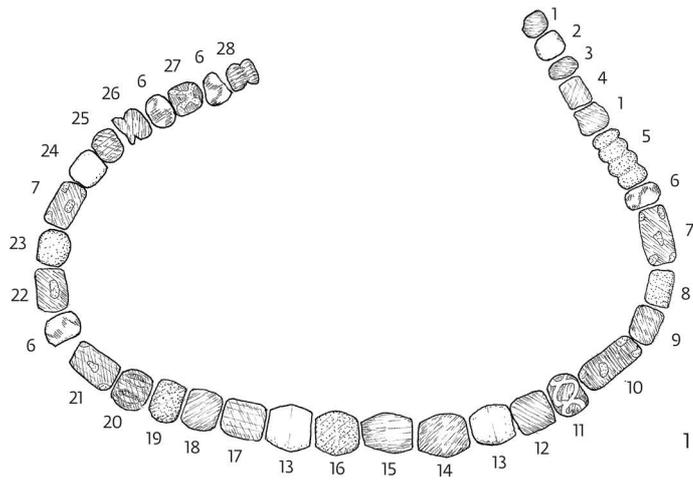
Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. A Grab 17 (17.3.38). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2. – B Grab 19 (17.3.40). M. 1:3. – C Grab 20 (17.3.41). M. 1:2.



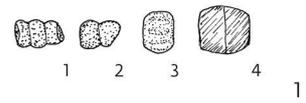


Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. A Grab 21 (17.3.42). M. 1:2. – B Grab 22 (17.3.43). M. 1:2; Rädchenmuster M. 1:1. – C Grab 29 (17.3.51). M. 1:2.

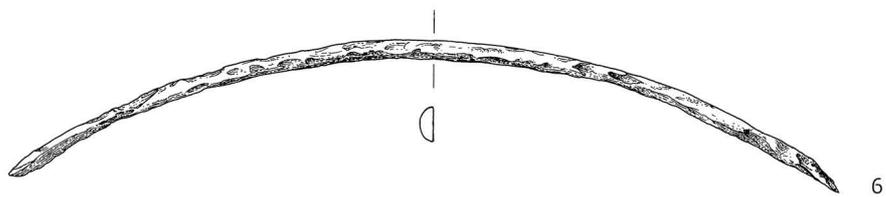
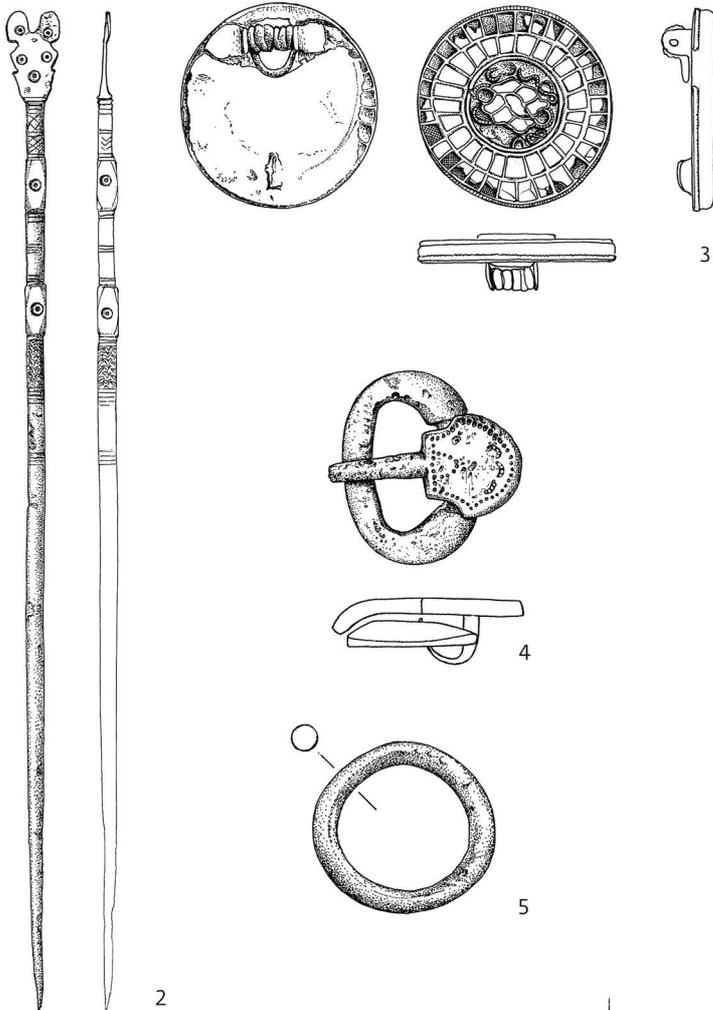
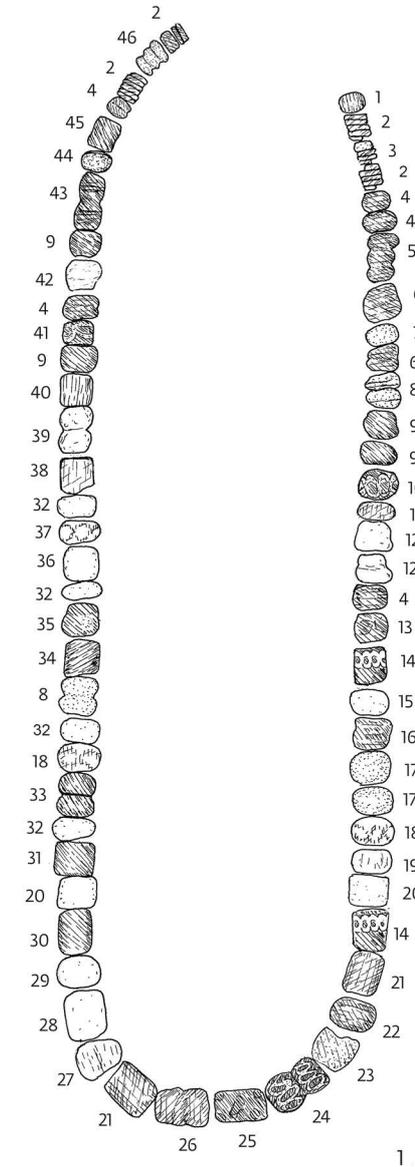
A

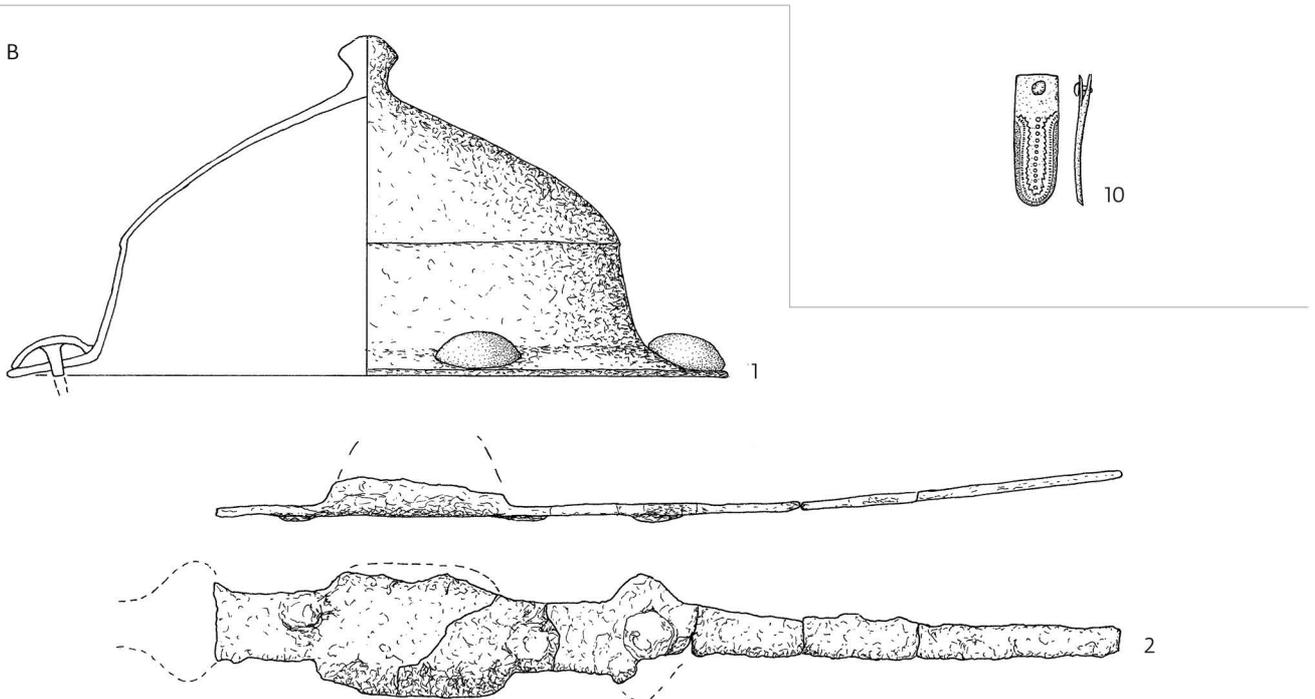
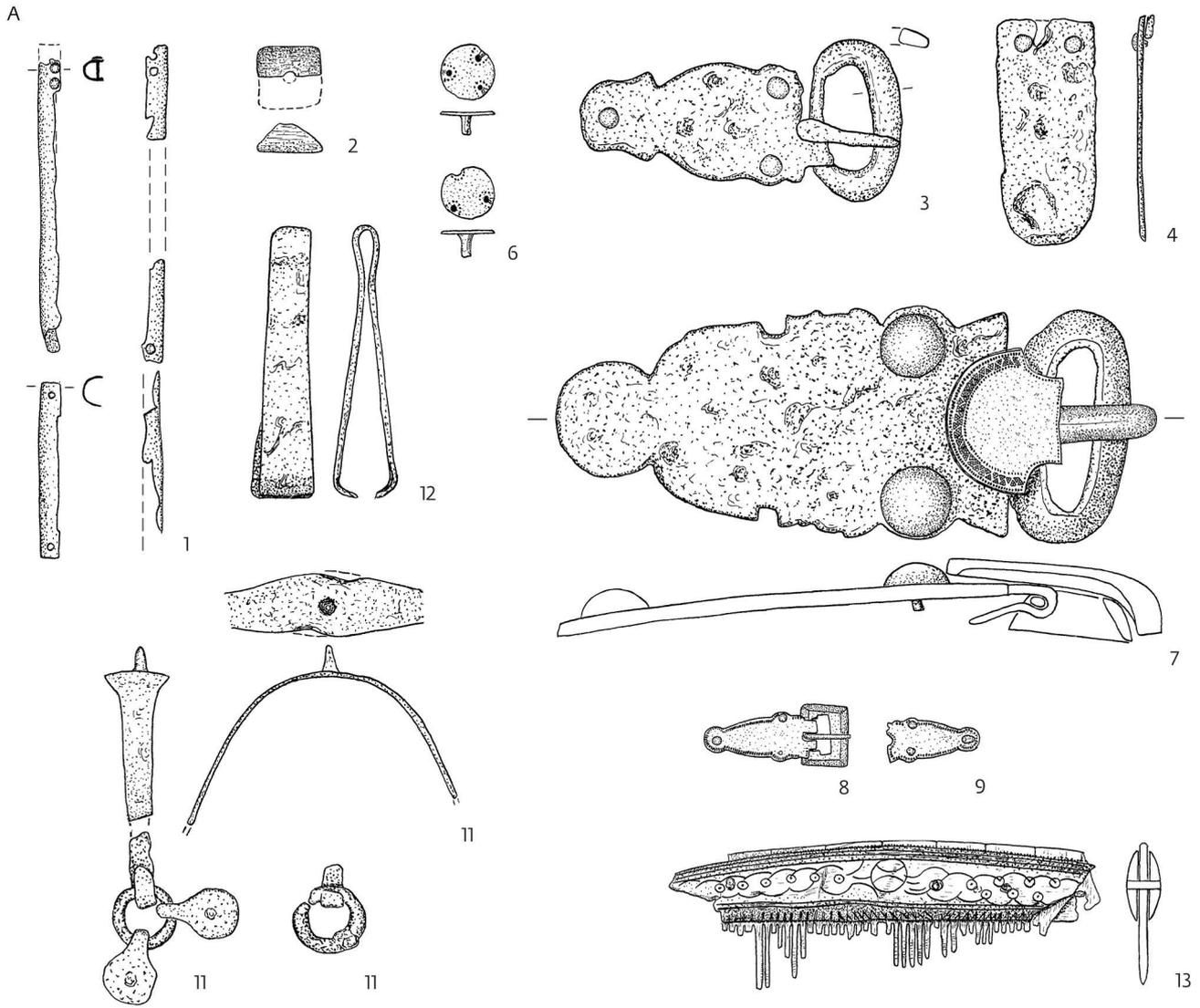


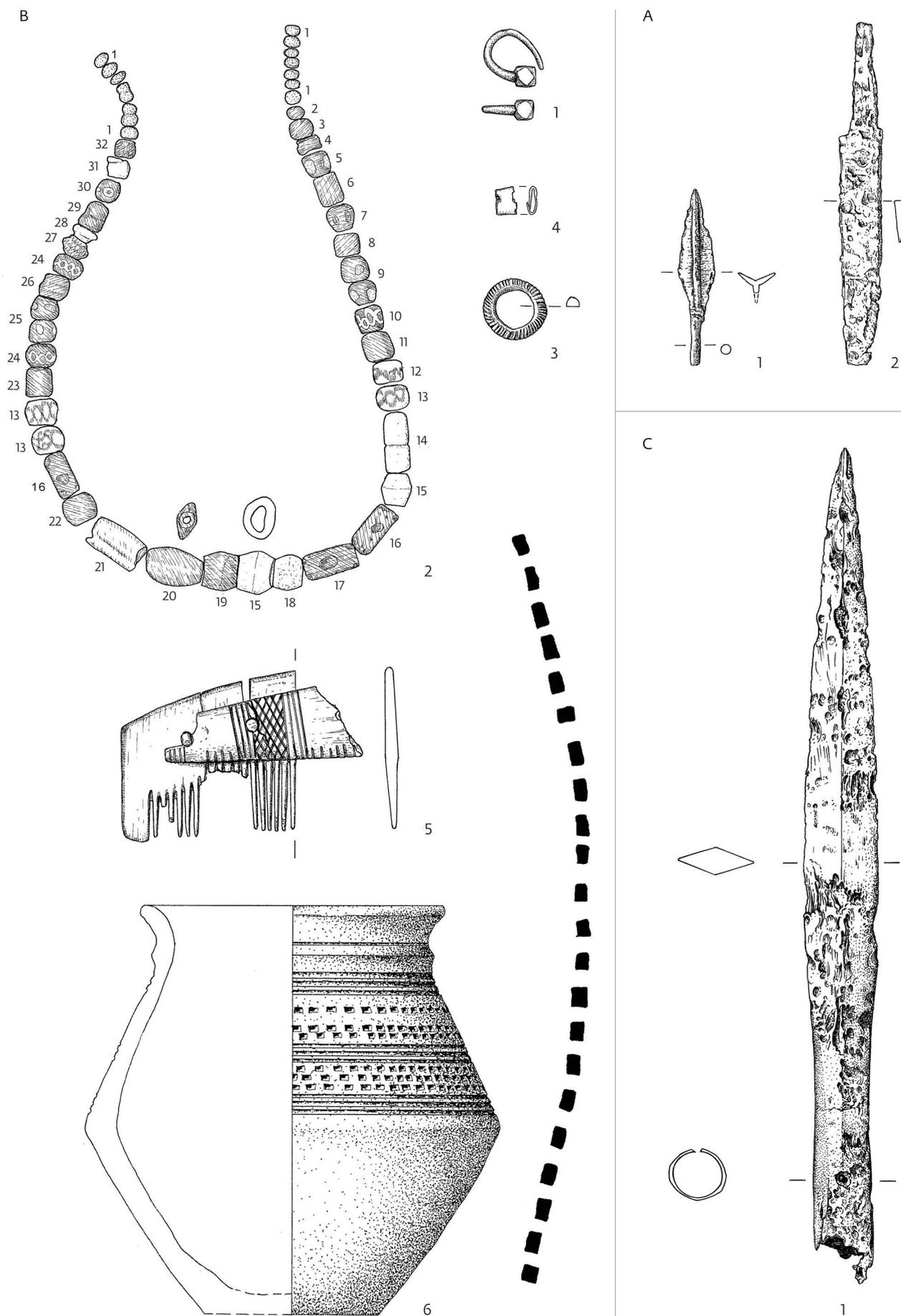
B



C

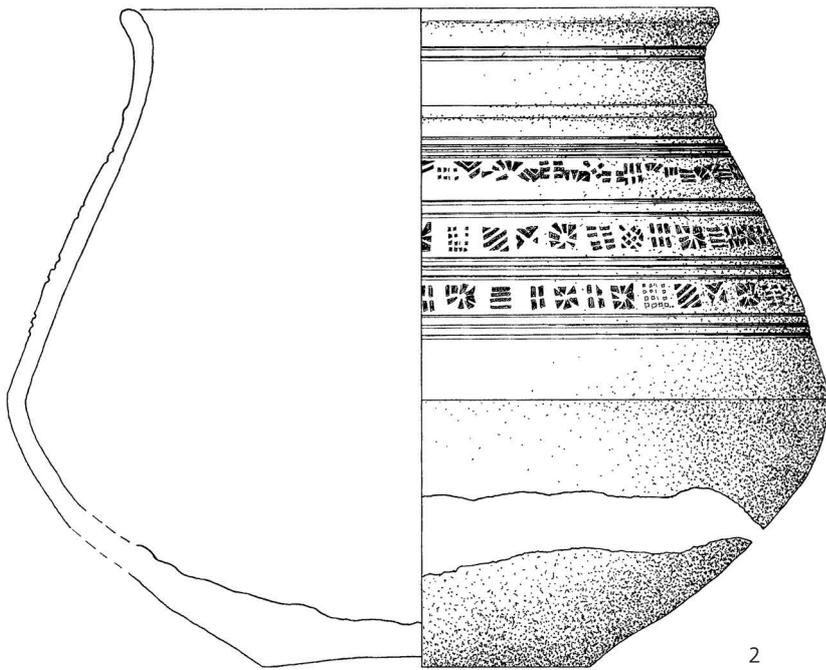






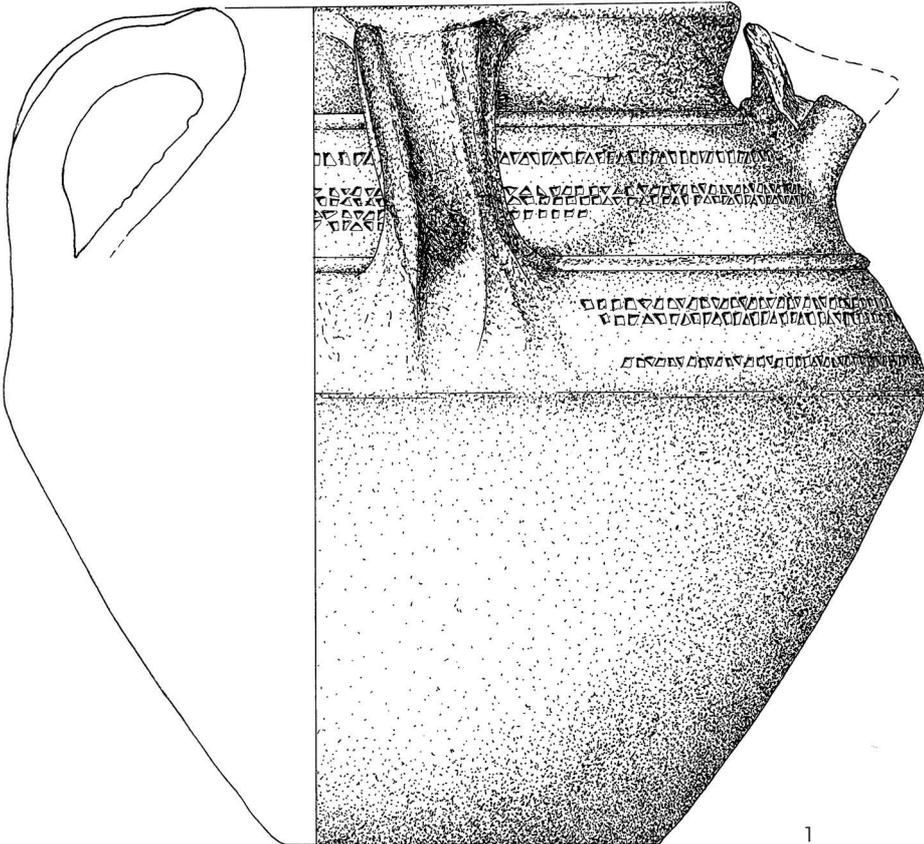
Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. A Grab 30 (17.3.52). M. 1:2. – B Grab 32 (17.3.54). M. 2:3; Rollrädchen M. 1:1. – C Grab 33 (17.3.55). M. 1:2.

A

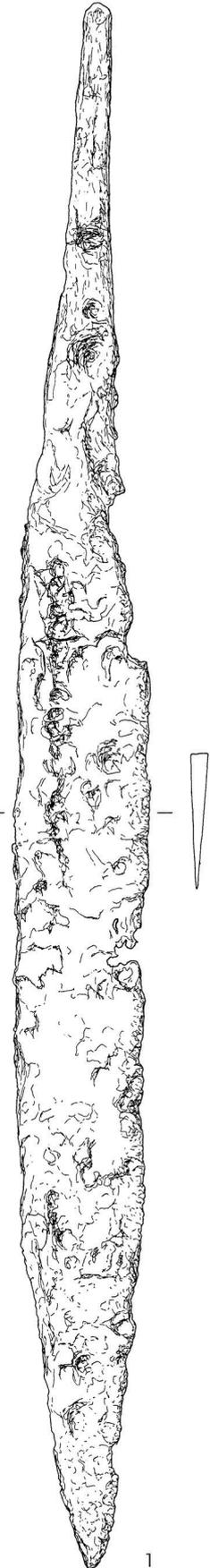


2

B



1

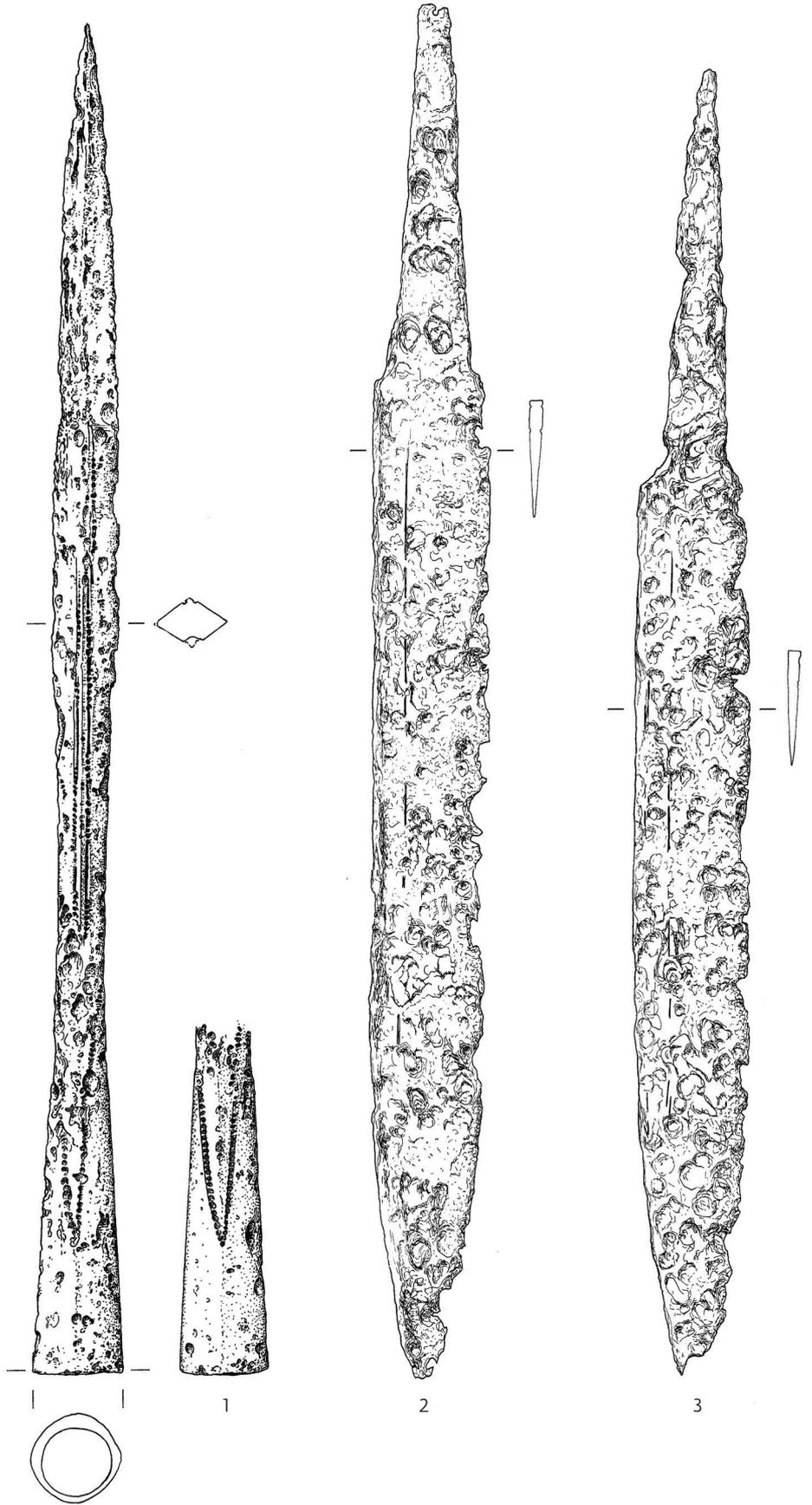


1

A



B

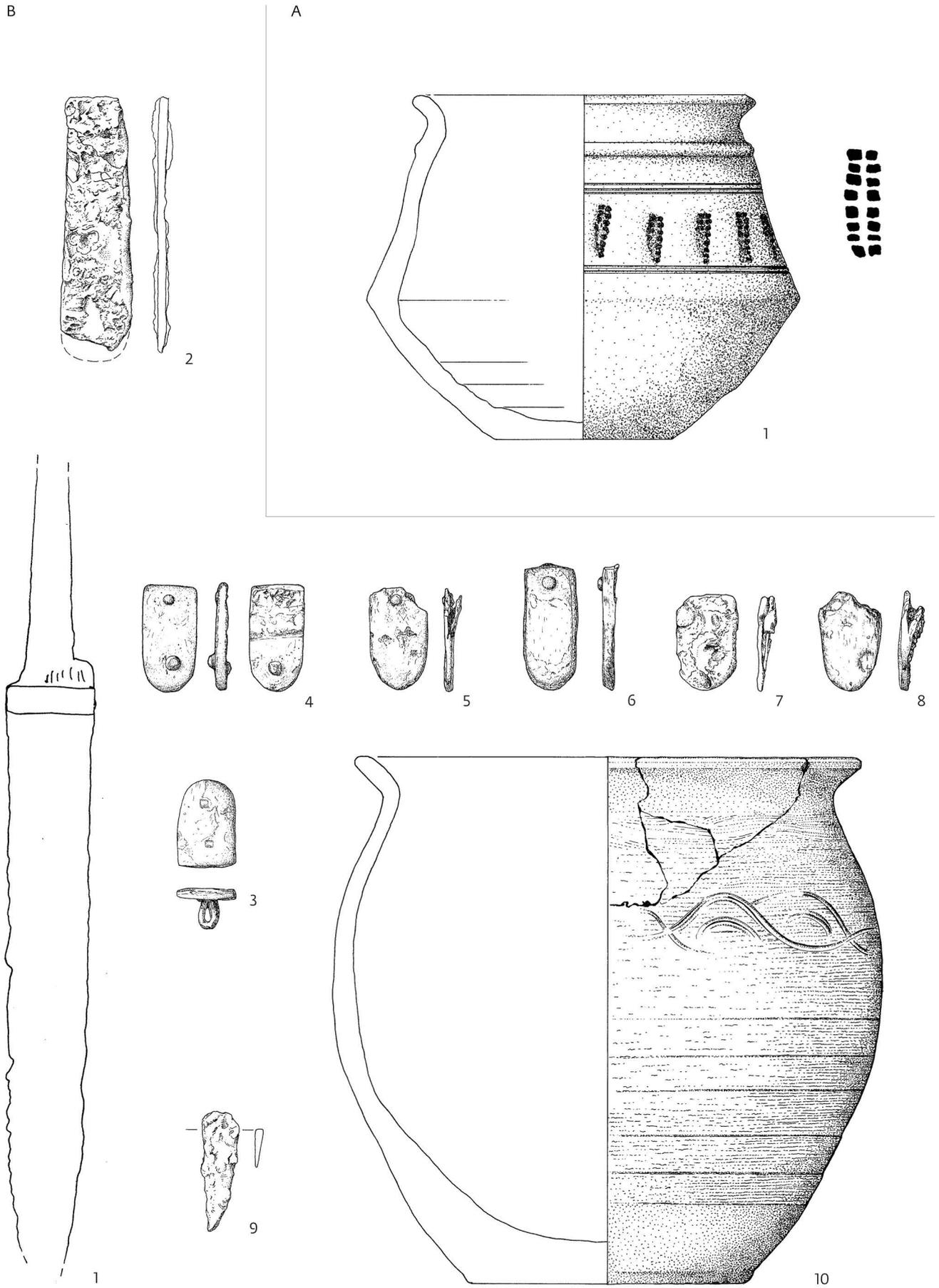


C



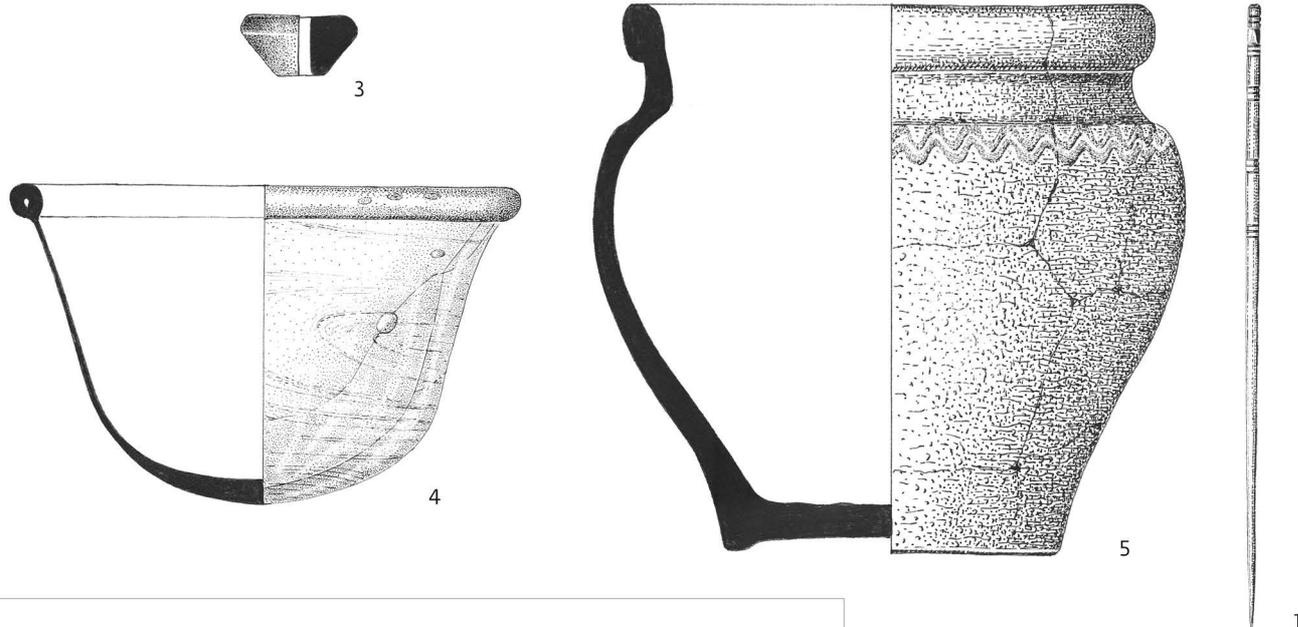
1

Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. A Grab 34 (173.56). M. 1:1. – B Einzelfunde (173.57). 1 M. 1:2; 2 u. 3 M. 1:3. – C Grabfund (173.59). M. 2:3.



Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße. A Grabfund (17.3.61). M. 1:2; Stempelmuster M. 1:1. – B Grab 37 (17.3.62). 1 M. 1:3; sonst M. 1:2. 1 nach Skizze in den OA.

A



B



B



2



3



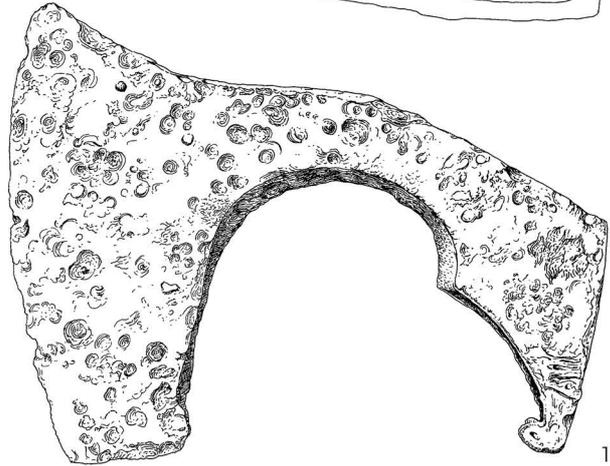
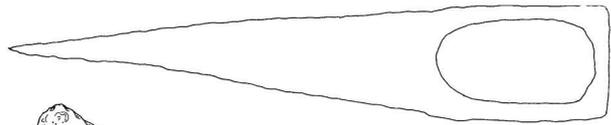
4



5

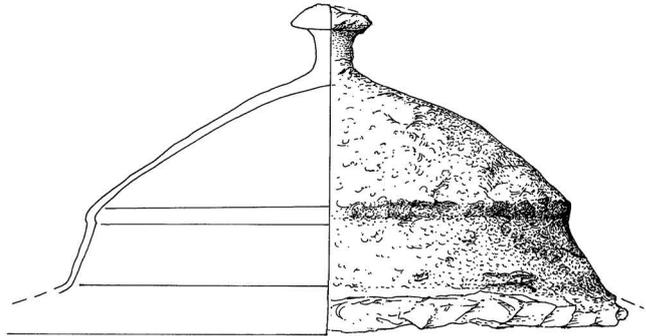


6

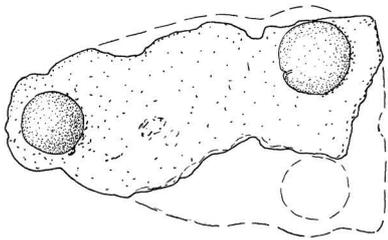


1

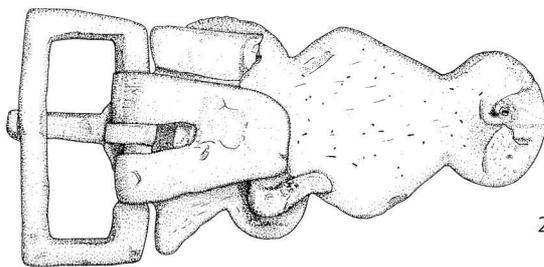
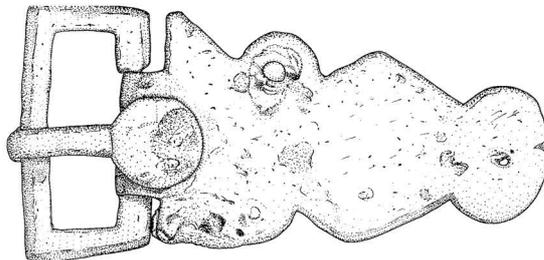
A



1



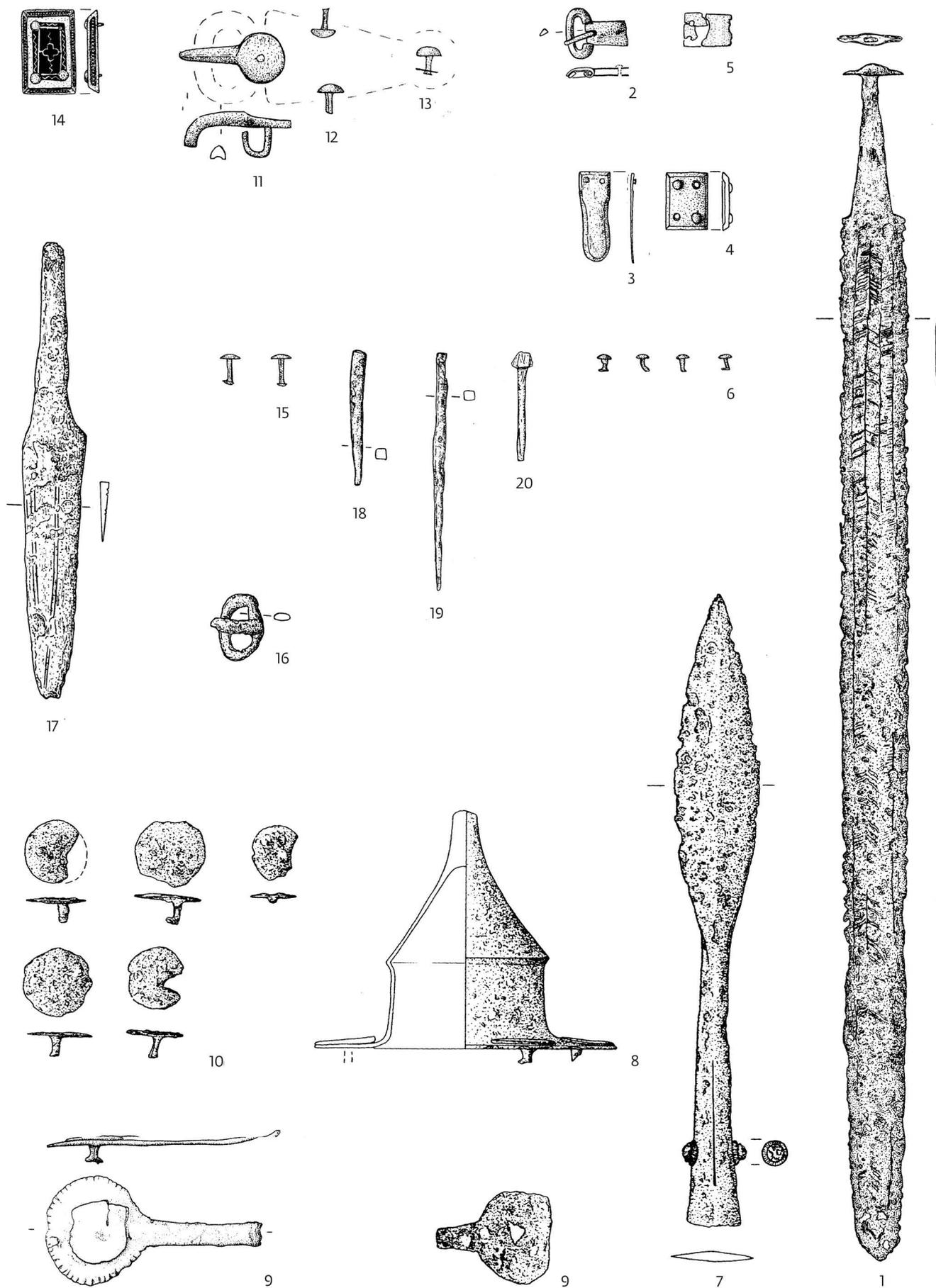
3



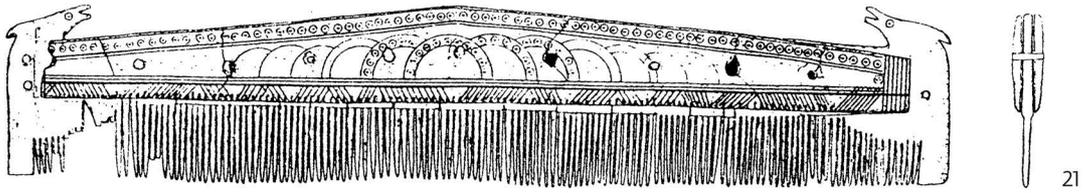
2



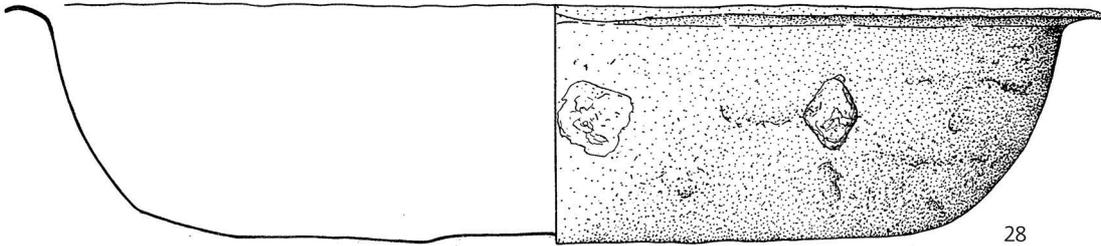
4



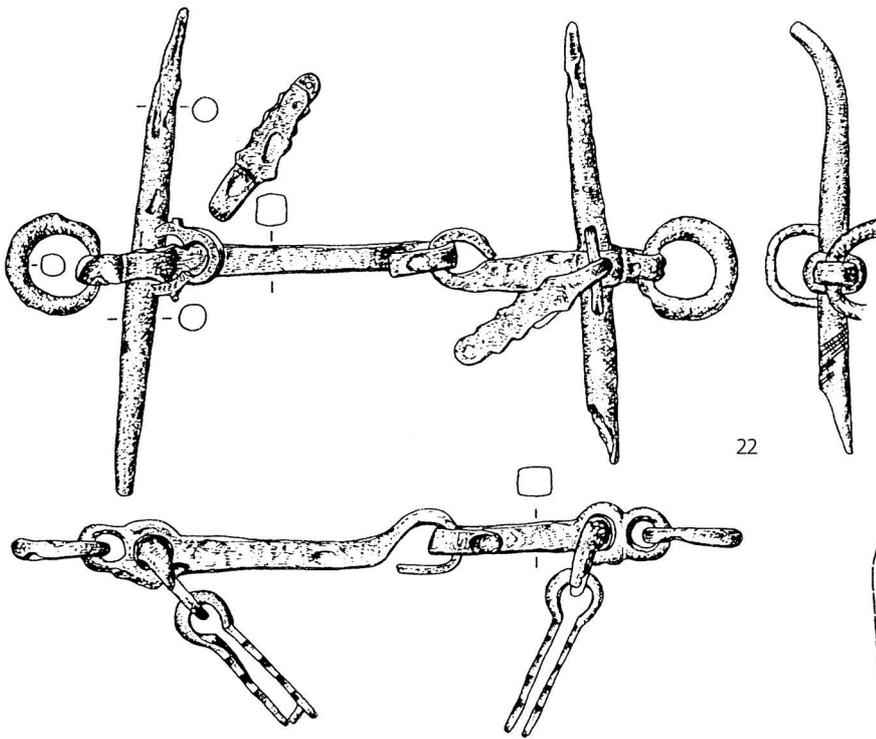
Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße, Grab 39 (17.3.69). 1 M. 1:4; 2-6 u. 11-20 M. 1:2; 7-10 M. 1:3.



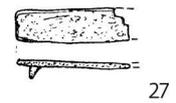
21



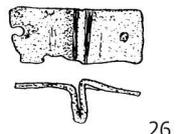
28



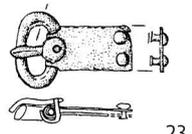
22



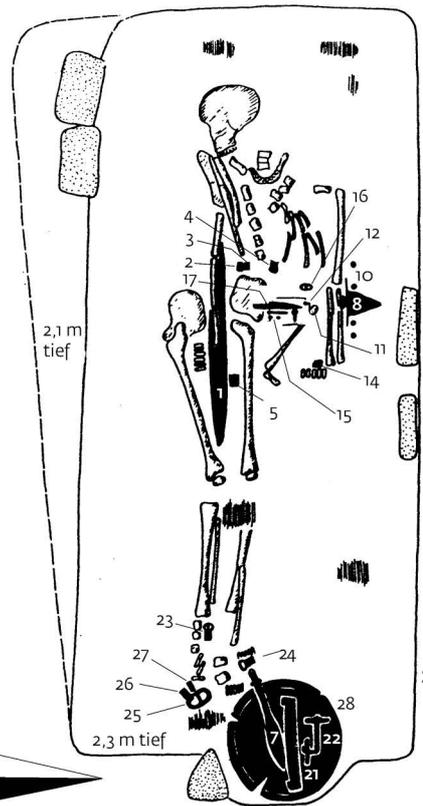
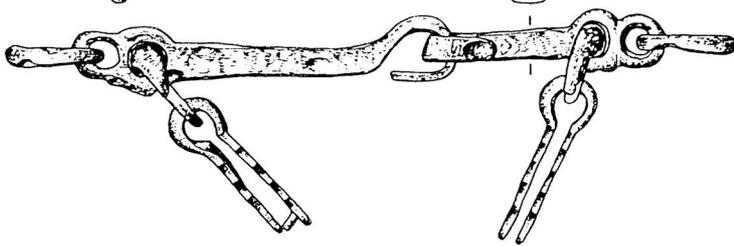
27



26

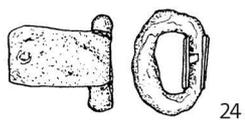


23

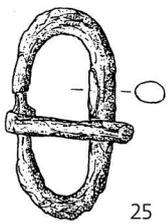


2,1 m tief

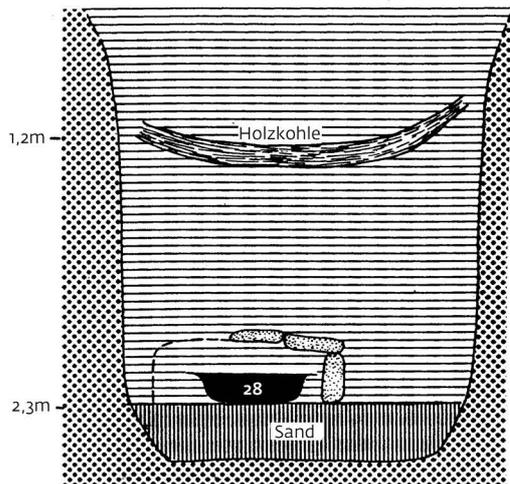
2,3 m tief



24



25

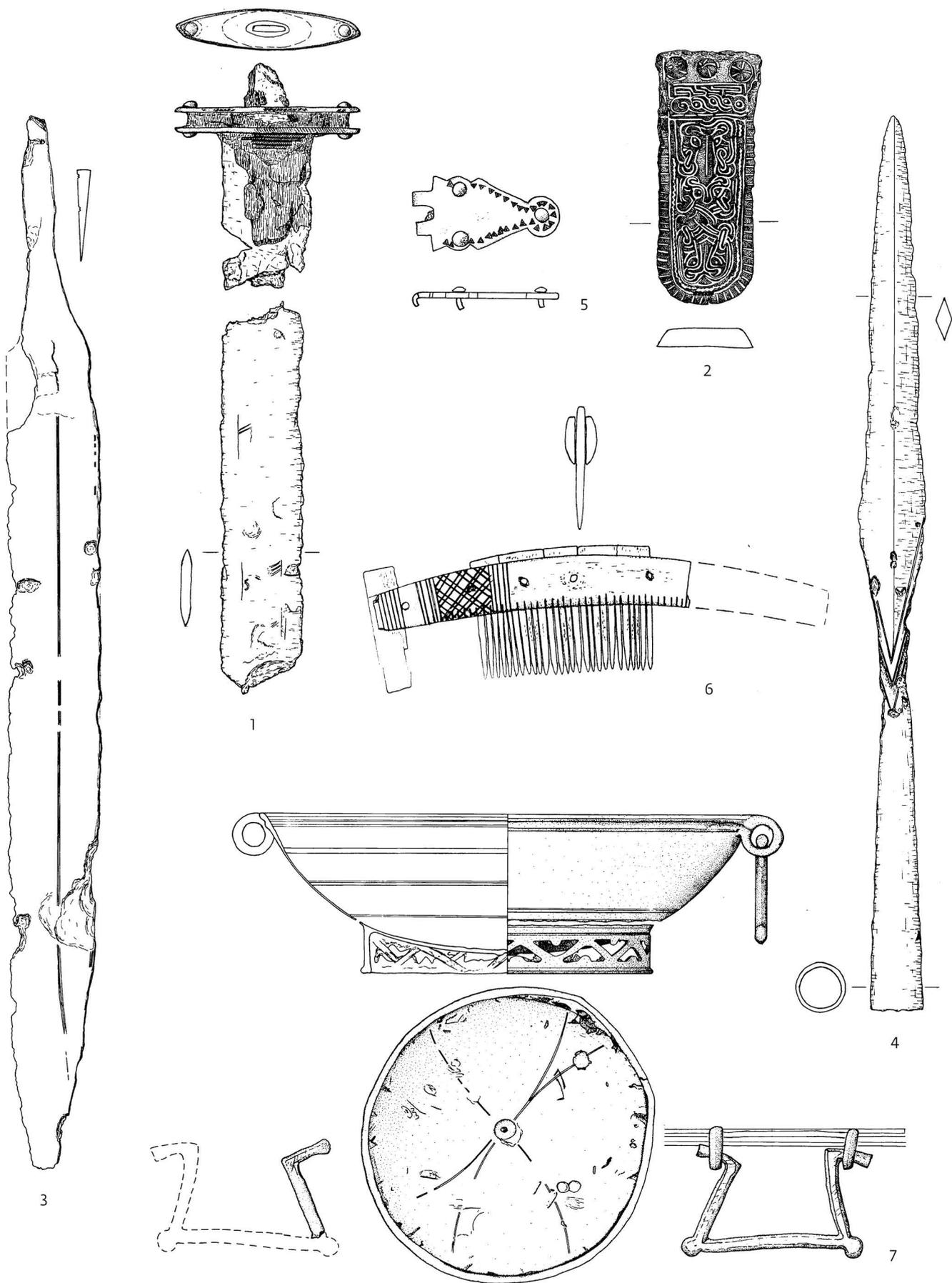


1,2m

2,3m

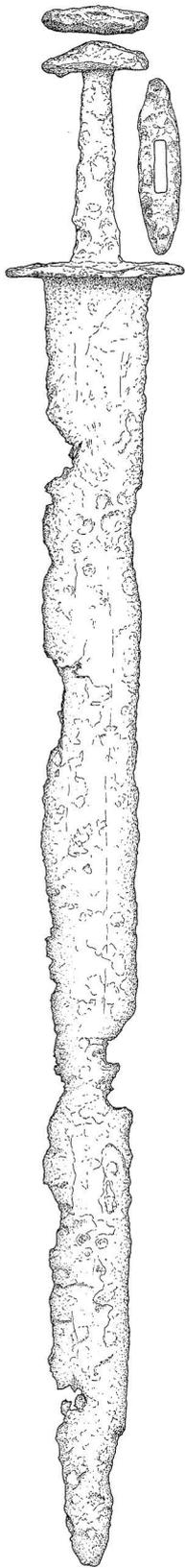
Holzkohle

Sand



Heilbronn-Horkheim, Nussäckerstraße, Grab 40 (173.70). 1, 3, 4 u. 7 M. 1:3; 2 u. 5 M. 2:3; 7 M. 1:2.

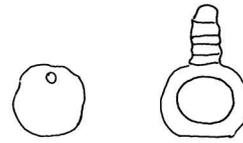
A



1

B

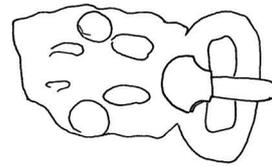
22.3.5



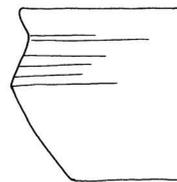
22.3.6



22.3.7

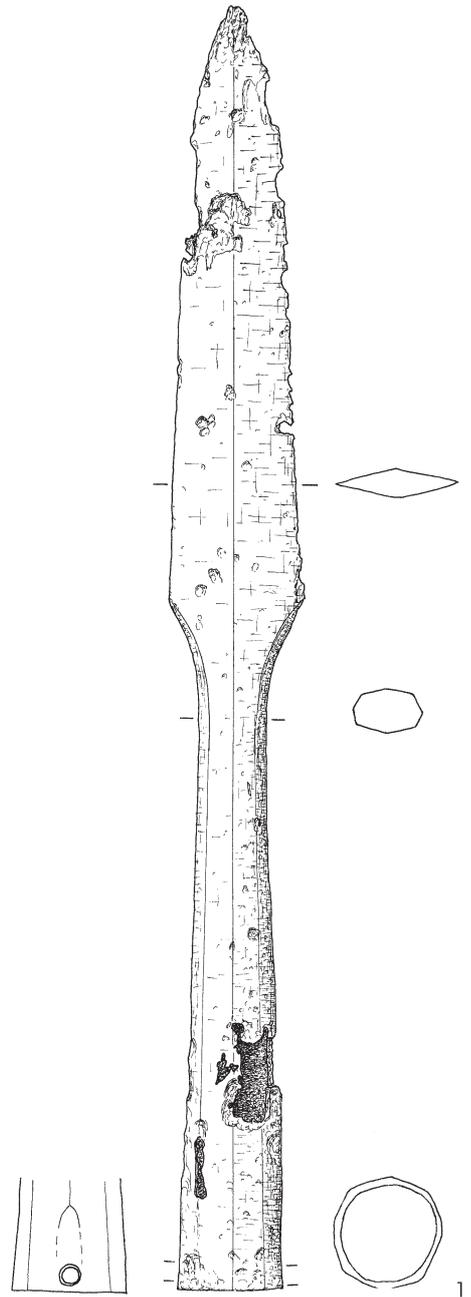
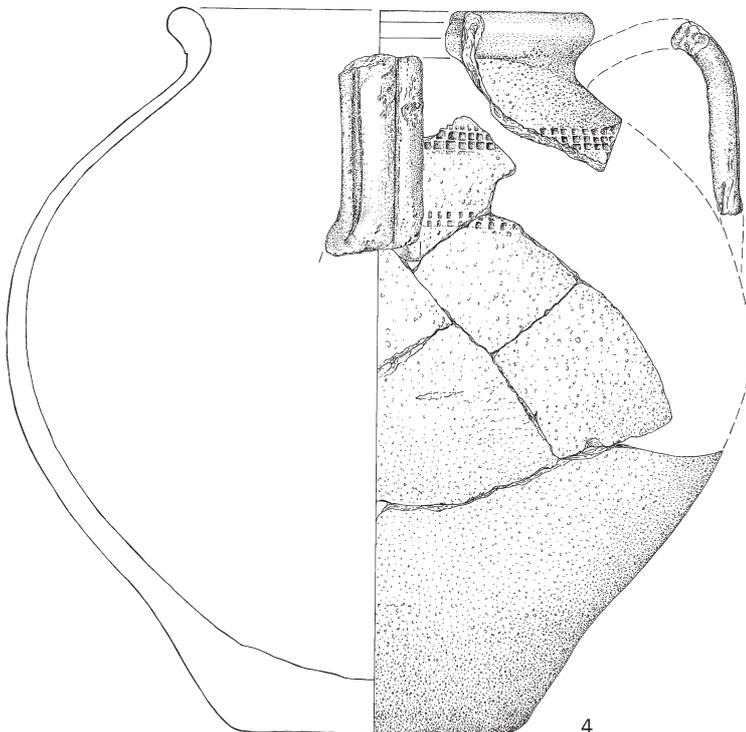
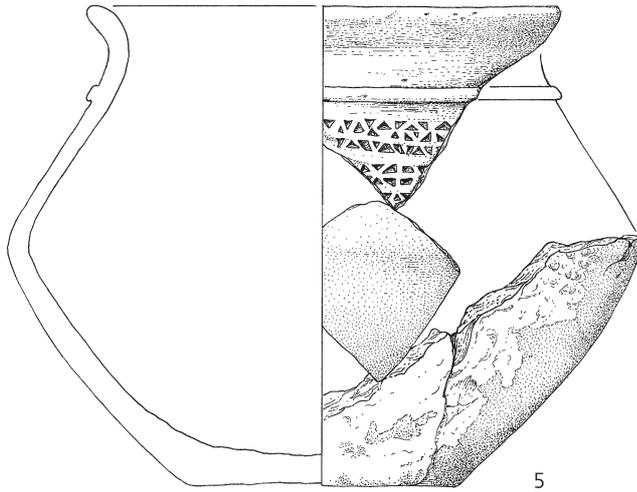
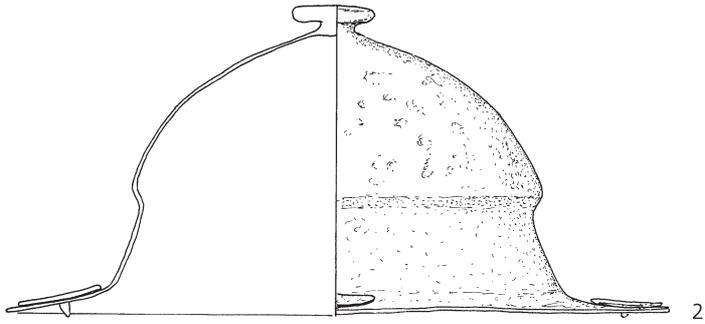


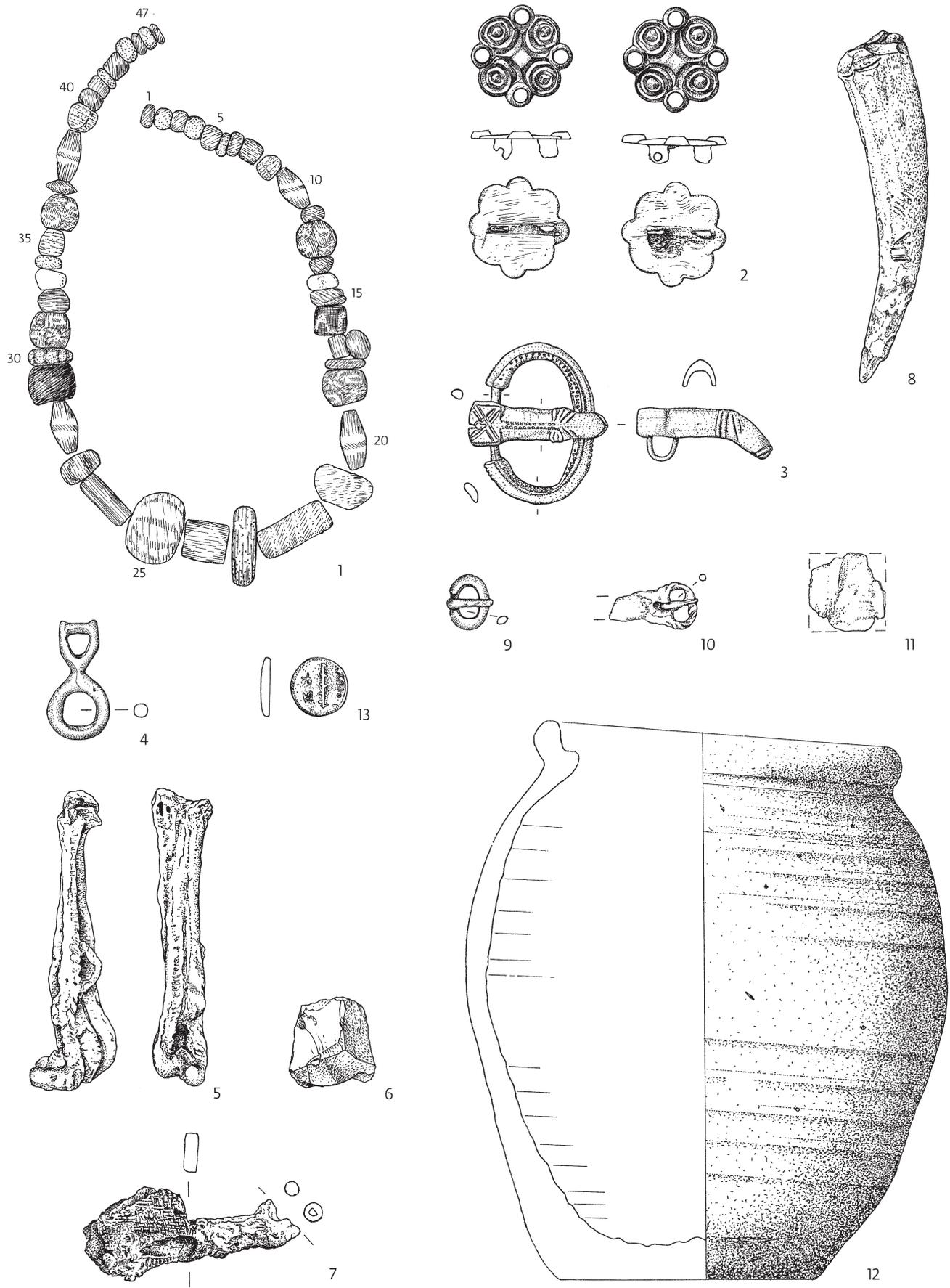
22.3.9



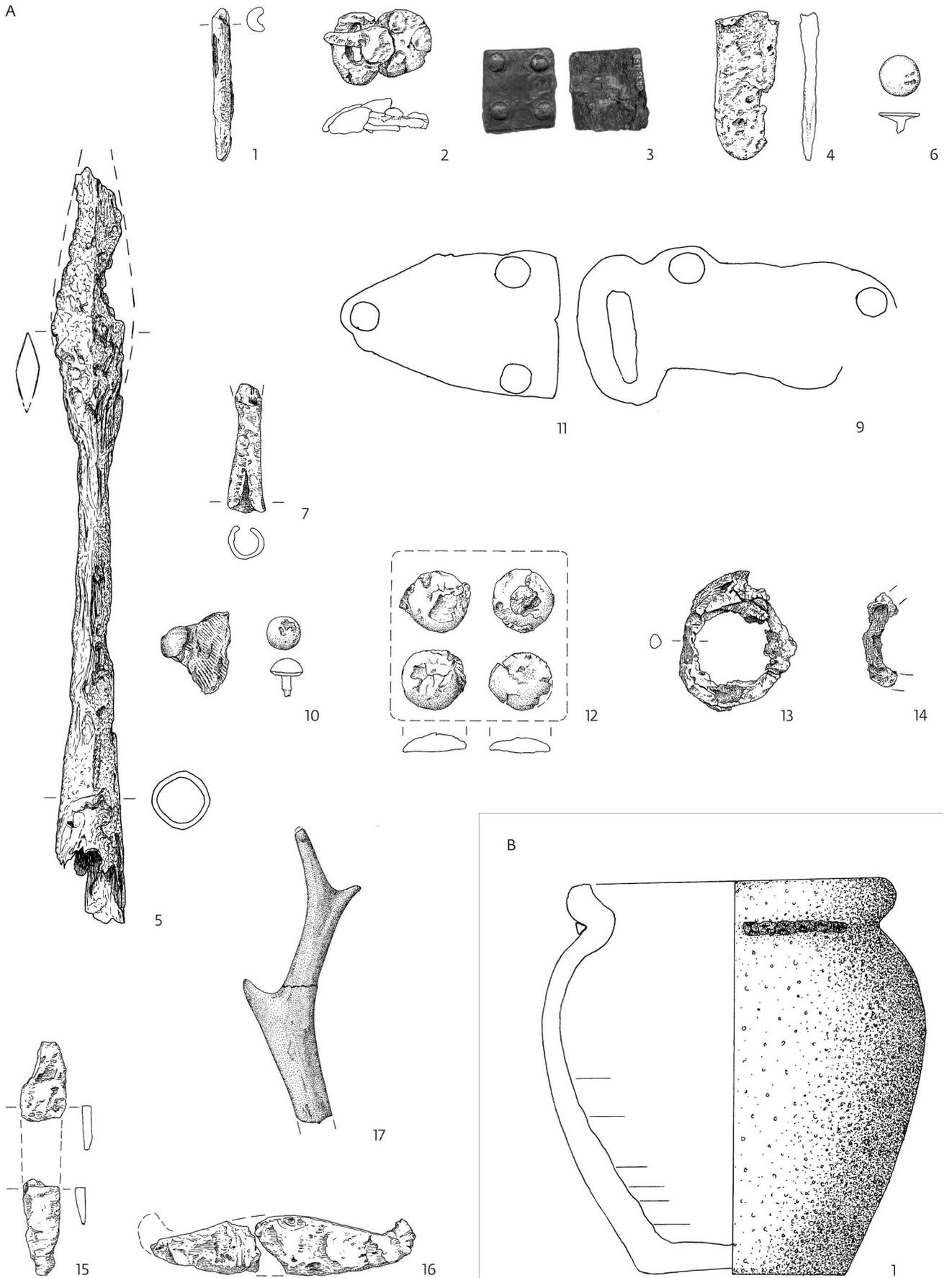
22.3.10



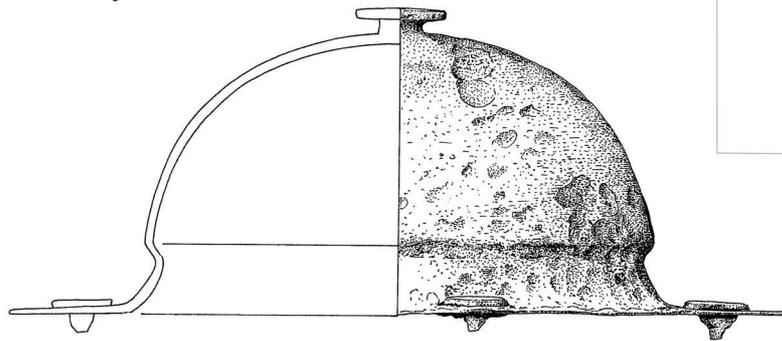
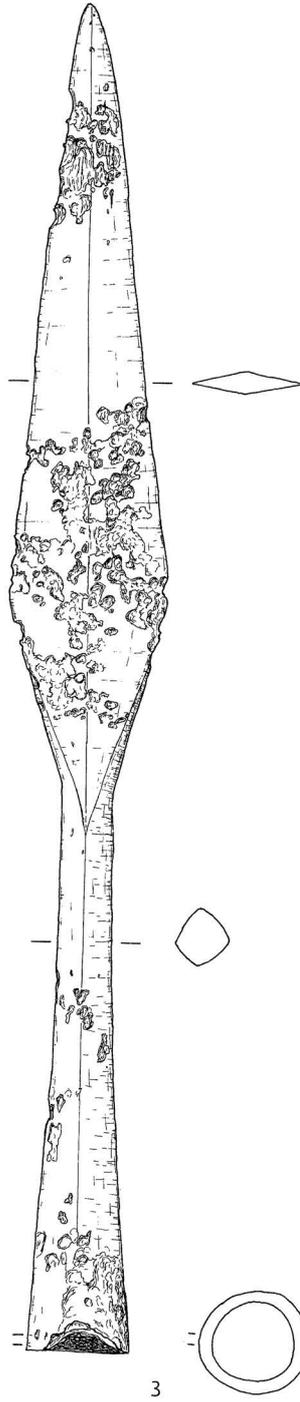
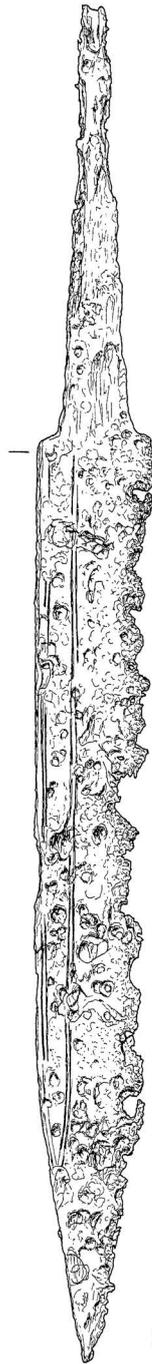
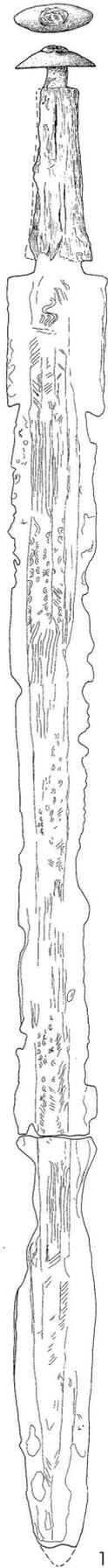




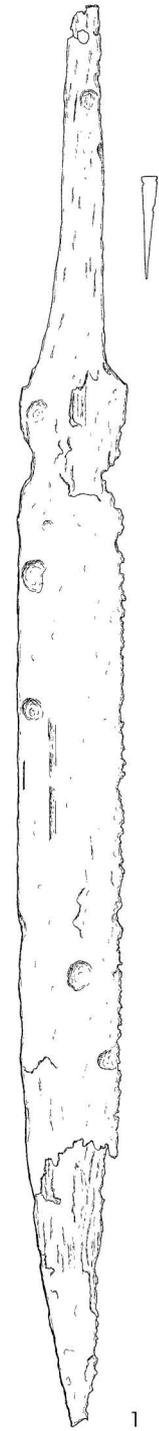
A



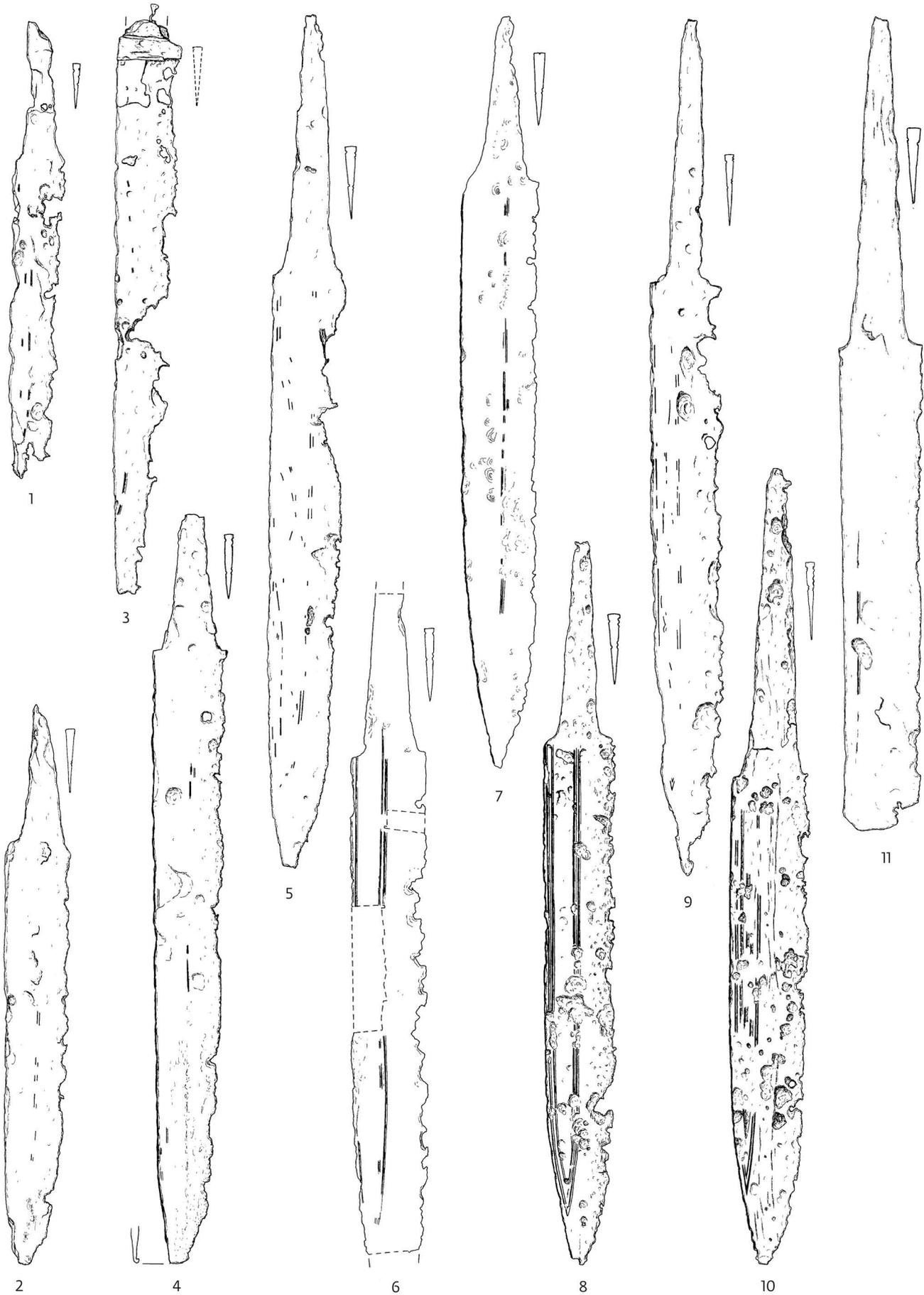
A

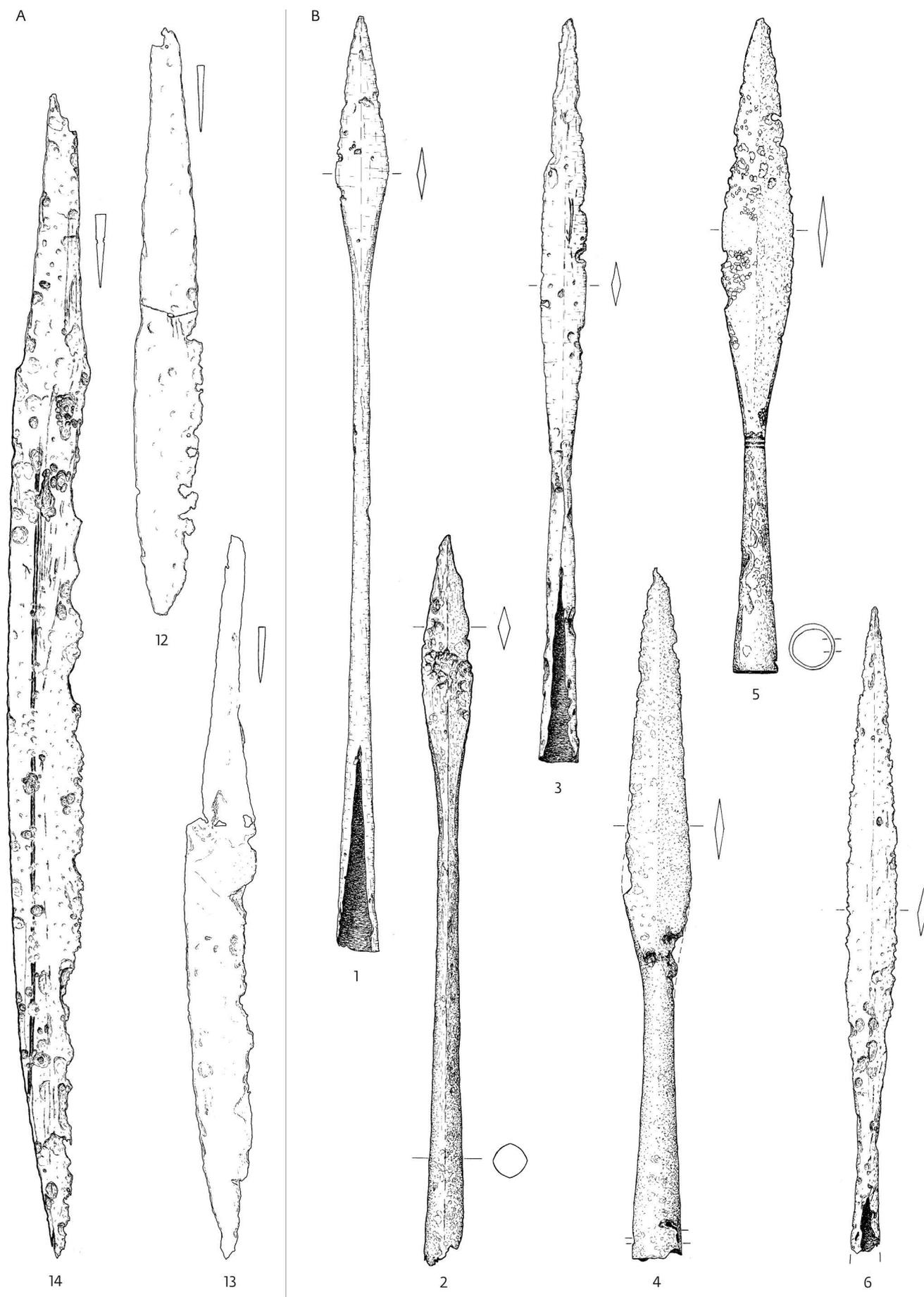


B

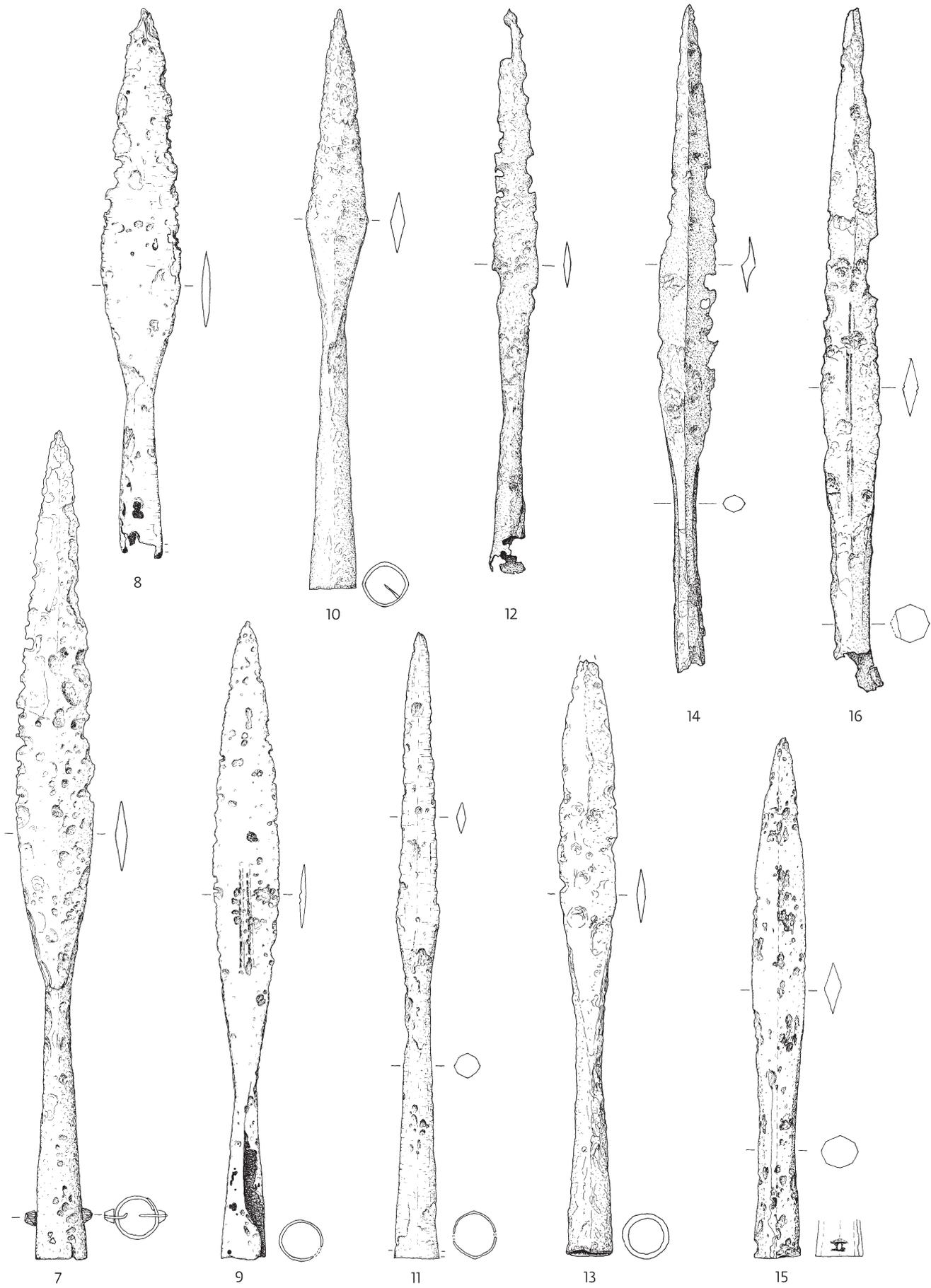




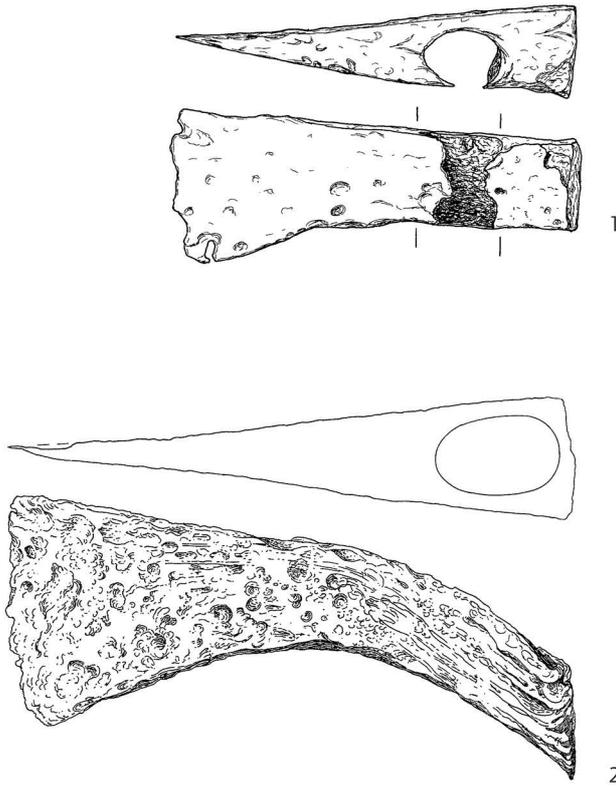




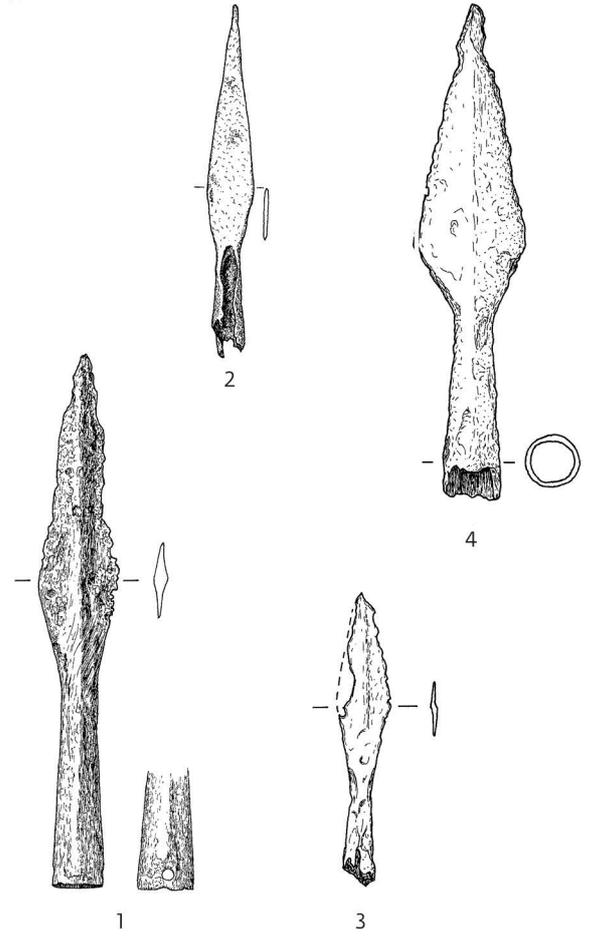
Funde aus dem Schlizmuseum ohne Fundortangaben. A Saxe (26.1.2). M. 1:3. – B Lanzen (26.1.3). M. 1:3.



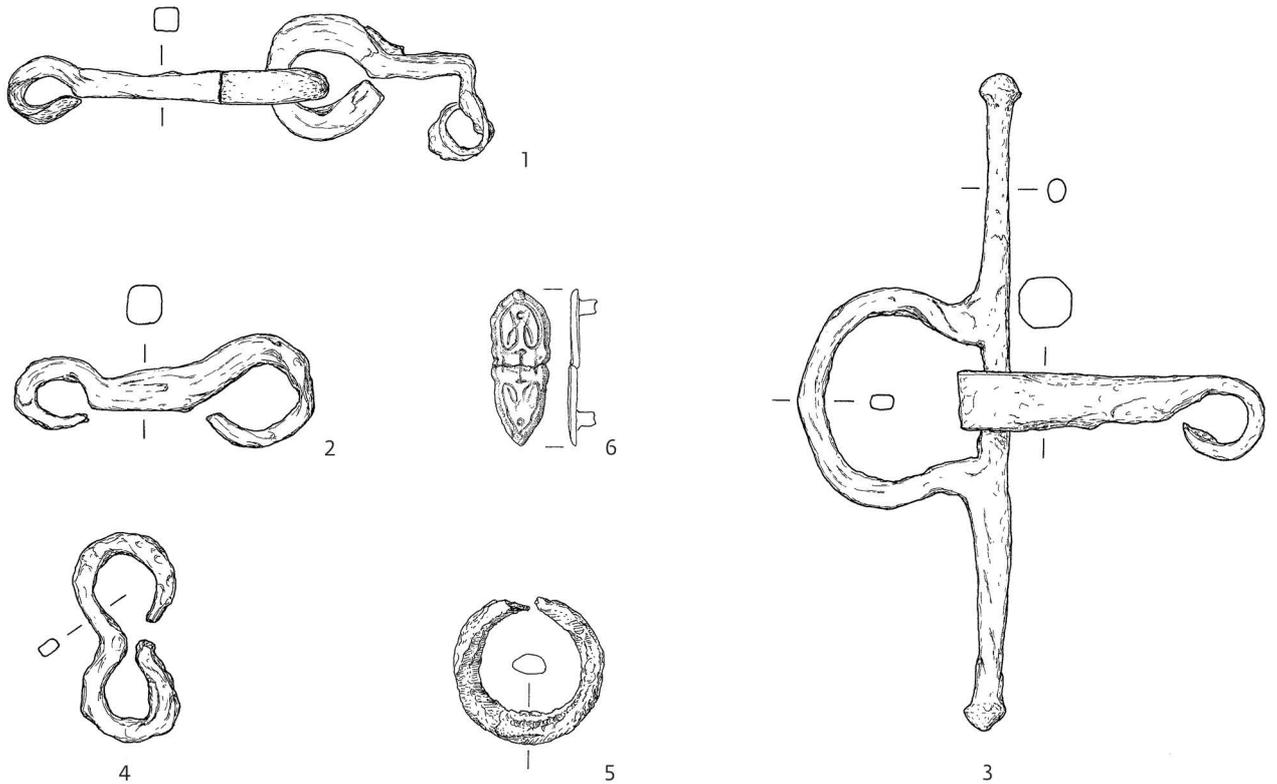
A



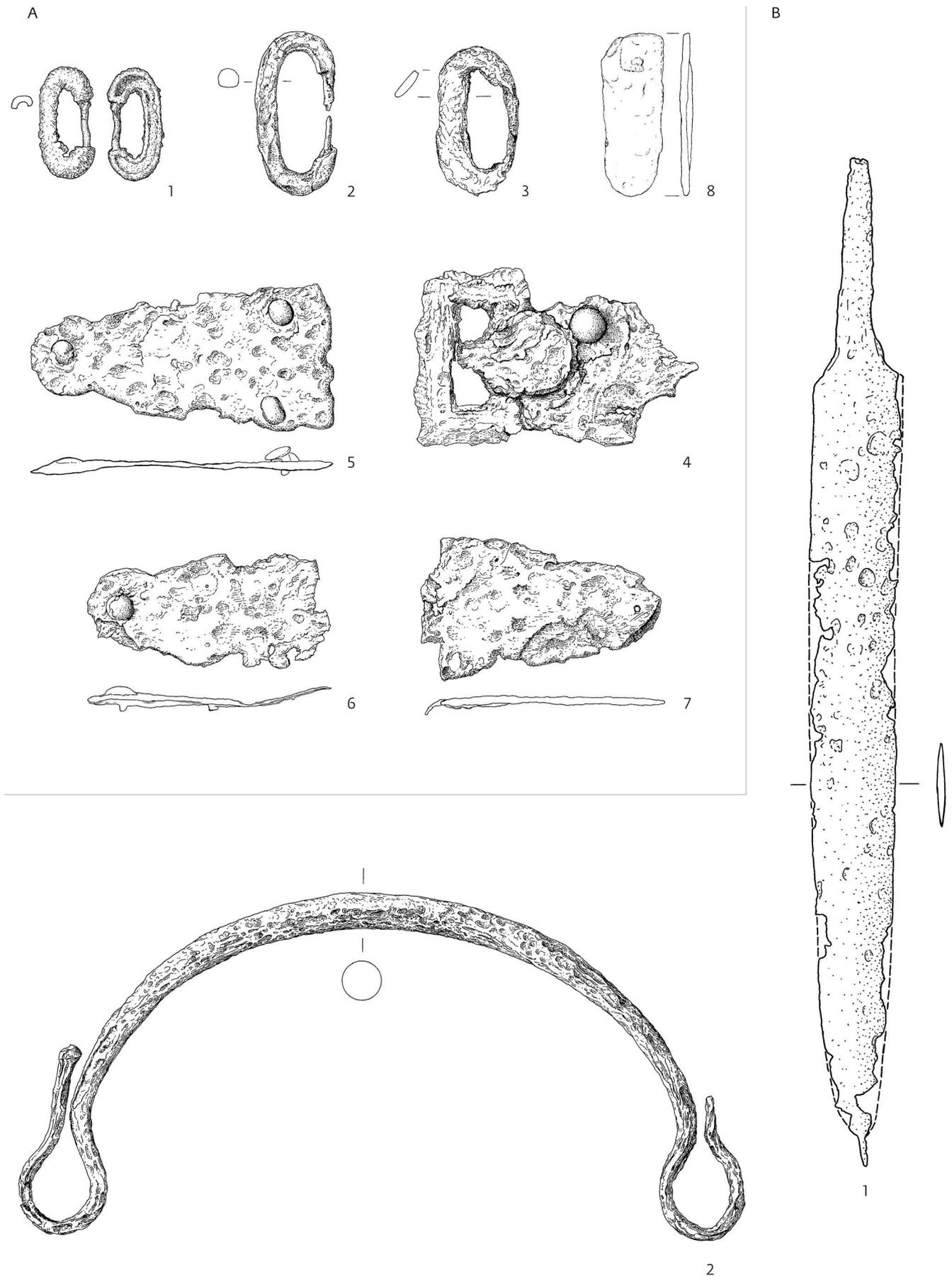
B



C



Funde aus dem Schlizmuseum ohne Fundortangaben. A Axtwaffen (26.1.4). M. 1:2. – B Speer- und Pfeilspitzen (26.1.5). M. 1:2. – C Pferdegeschirr (26.1.6). M. 1:2.



Funde aus dem Schlizmuseum ohne Fundortangaben. A Gürtel- und Riemengarnituren (26.1.7). M. 1:2. – B Geräte und Gefäße (26.1.8). M. 1:2.